

DIE STUDIE
VON
DIE PARABEL

BY
ADA R. HABERSON

AUTOR DER "STUDIE DER WUNDER", DER
"STUDIE DER TYPEN" USW.

MIT EINEM VORWORT VON
SIR ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D.

SECHSTE AUSGABE



PICKERING & INGLIS
LONDON UND GLASGOW

BÜROS UND AGENTEN

LONDON: PICKERING & INGLIS, 14 Paternoster Row, E.C.
GLASGOW: PICKERING & INGLIS, 229 Bothwell Street. NEW
YORK: THE BOOKSTALL, 113 Fulton Street.
NEU York: LORZEAUX BROTHERS, 1 East 13th Street. NEU
York: GOSPEL BOOK DEPOT, 65 Bible House.
BROOKLYN: CUIT. ALLIANCE PuB. Cov., 3611 14th Ave.
CHICAGO: WM. NORTON, 826 North LaSalle Street.
BUFFALO: S.S. TRACTSOCIETY, 37 Market Arcade.
BOSTON: HAMILTON BROS., 120 Tremont Street.
PHILADELPHIA: J. G. LADD & CO., 6133 Catherine St.
PHILADELPHIA: . . . SIEGRIST, 4432 Cleveland Avenue.
Los ANGELES: BIBLE INSTITUTE, 536 South Hope Street.
DALLAS: CENTRAL BOOK DEPOT, 1273 Forest West.
BALTIMORE: A. HARDCASTLE, 709 Calvert Buildings.
MINNEAPOLIS: J. H. FLEMING, 123 Seventh Street.
PORTLAND, ORE.: A. BAIN, 264 Stark Street.
SWENDEL, PA.: I. C. HERENDEN, Bible Truth Depot.
SPRINGFIELD: PUBLISHING HOUSE, 336 W. Pacific St.
YORK: GRACE PUBLISHING HOUSE, 325 W. North St.
DALLAS: C. H. DEAN, 1009 Woodlawn Avenue. OAKLAND:
WESTERN BOOK DEPOT, 1817 Telegraph Ave. TORONTO:
A. SIMPSON, 5 Simpson Avenue.
TORONTO: TRACTSOCIETY, 8 Richmond Street, E.
TORONTO: EVANG. PUBLISHERS, 858 College Street.
WINNIPEG: N. W. BIBLE DEPOT, 184 Alexander Ave.
WINDSOR, ONT.: C. STOWE, 419 Ontario Street.
ORILLIA, ONT.: BIBLE BOOK AND TRACT DEPOT.
KITCHENER: CHRISTIAN ALLIANCE PUBLISHING Co.
EDMONTON: TURNBULL'S DEPOT, 10125A 100th Street.
SASXATOON, BIBLE DEPOT, 223 W. 22nd Street, East.
VANCOUVER: E. H. JACKS, 2290 Fourth Avenue, W.
VICTORIA: VICTORIA BOOK DEPOT, 1027 Douglas Street.
SYDNEY: A. DALRYMPLE, 369 Elizabeth Street.
SYDNEY: CHRISTIAN DEPOT, 170 Elizabeth Street.
MELBOURNE: BOOK DEPOT, 288 Little Collins Street.
BRISBANE: QUEENSLAND BOOK DEPOT, Albert Street.
AUCKLAND: H. L. THATCHER, 135 Upper Symonds St.
DUNEDIN: BATES & LAWSON, 38 George Street.
PALMERSTON NORTH: JAMES HARVEY, Main Street.
CHRISTCHURCH: G. W. PLUSSELL, 84 Manchester Street.
BELGAUJI, INDIEN: W. C. IRVINE, Christliches Depot.
BANGALORE: A. M'D. REDWOOD, Frasertown.
ITALIEN: A. BUTTRUM, Galleria Guerci, Alessandria.
HONG-KONG: M'KENZIE, 13 Cheung Cho, Island. TOKIO:
JAPAN TRACTSOCIETY, 30 Tamikawa, Akasaka.

Und bei den meisten Buchhändlern und Kolportierern.

Gedruckt und hergestellt in Großbritannien

Von PICKERING & INGLIS, LONDON UND GLASGOW-

VORWORT

In der Anmerkung, die auf das Vorwort des Bischofs von Durham zu meiner "Bibel und die moderne Kritik" folgt, habe ich mich für die wertvolle Hilfe bedankt, die ich von zwei anderen Freunden bei der Vorbereitung dieses Werkes erhalten habe. Von diesen nannte ich Rev. Robert Sinker, D.D., vom Trinity College in Cambridge. Der andere, auf den ich mich bezog, war der Verfasser des vorliegenden Bandes.

Diese Tatsache drückt stärker als Worte mein Gefühl der Eignung von Frau Habershon für die Aufgabe aus, die sie hier unternommen hat.

Bei unserem Studium des Wortes Gottes oder der Werke Gottes sehen wir nie genau das Gleiche. Und jeder Bibelstudent wird möglicherweise manches Detail in der hier angebotenen Exegese der Gleichnisse in Frage stellen. Aber diese Überlegung schmälert in keiner Weise meine Wertschätzung für das Buch.

Denn wenn sowohl das Ziel als auch der Geist eines Buches richtig sind, schätzt der wahre Schriftgelehrte es nicht nach dem, was es enthält, was er bereits glaubt

und weiß, sondern so, wie es zum Nachdenken anregt und die Forschung stimuliert. Und der vorliegende Band **wird** sich als außerordentlich anregend und suggestiv erweisen. Für einige Leser kann die Lektüre sogar eine Lehre für das Bibelstudium sein, weil sie einen Beweis für das liefert, was Pusey treffend als die "verborgene Harmonie" der Heiligen Schrift bezeichnet.

ROBERT ANDERSON.

VORAUSSETZUNG ANMERKUNG

WENN ich versuchen würde, die Namen all der Freunde zu nennen, denen ich für die Hilfe bei der Vorbereitung dieser Bibelarbeit zu Dank verpflichtet bin, müsste die Liste sehr lang sein. Ich bin allen sehr dankbar, wie groß auch immer ihr Anteil gewesen sein mag.

Von einigen habe ich Gedanken zu den Gleichnissen erhalten; andere haben mich in meiner glücklichen, aber mühsamen Aufgabe sehr ermutigt; und wieder andere haben dem Manuskript oder den Korrekturen wertvolle Zeit gewidmet.

Von denjenigen, die die Kapitel in ihrer früheren Form freundlicherweise durchgelesen haben, möchte ich besonders Dr. Anderson-Berry und Herrn George Soltau erwähnen, von denen ich viele hilfreiche Anregungen erhielt.

Ich bin Sir Robert Anderson zu großem Dank verpflichtet, nicht nur für das, was er gesagt hat, sondern auch dafür, dass er die Korrekturen geduldig durchgelesen und mir viele wertvolle Kritiken und Korrekturen gegeben hat, für die ich ihm sehr dankbar bin.

A. R. H.

INHALT

CHAP.		SEITE
I.	EINFÜHRUNG	I
II.	METHODEN DER VERDOLMETSCHUNG -	8
III.	DAS PORTRAIT DES HERRN VON . IHN SELBST IN DER PARABELN	22
IV.	BILDER VON MENSCHEN IN DEN GLEICHNISSEN	29
V.	DER SCHAUPLATZ DER "GLEICHNISSE	34
VI.	DIE DREIFALTIGKEIT IN DEN GLEICHNISSEN	55
VII.	DIE INKARNATION UND DER TOD DES HERRN -	64
VIII.	Seine Abwesenheit.	70
IX.	Sein CoMING AGAIN -	77
X.	DAS KÖNIGREICH .-	98
XI.	DIE GLEICHNISSE DES MATTHÄUS XIII	118
XII.	DIE GESCHICHTE ISRAELS IN DEN GLEICHNISSEN	148 170
XIII.	SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS	222
XIV.	DIE WUNDER UND DIE GLEICHNISSE -	233
XV.	DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE -	254
XVI.	DIE GLEICHNISSE UND DIE APOKALYPSE	254

X

INHALT

KAPITEL	SEITE
XVII. PRAKTISCHER UNTERRICHT	269
XVIII. DOPPELTE GLEICHNISSE -	294
XIX. DOPPELARBEITEN (<i>Fortsetzung</i>)	311
SCHLUSSFOLGERUNG , -	332
APPENDIX . - -	337
INDEX DER GLEICHNISSE -	357
INDEX	362

THE STUDY OF THE PARABLES

KAPITEL I

EINFÜHRUNG

Ein sehr großer Teil der Lehre des Wortes Gottes, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, wird uns in symbolischer Form vermittelt, und obwohl die Formen, in denen sie dargestellt werden, sehr unterschiedlich sein können, ist die zugrunde liegende Lehre in jeder Hinsicht gleich. Beim Studium der Gleichnisse ist es sehr wichtig, dies zu bedenken, denn wenn wir versuchen, die Abschnitte, die man korrekt als Gleichnisse bezeichnen kann, von anderen zu trennen, die ihnen in der Lehre ähneln, können wir viel verlieren. Die Form, in der die Bedeutung vermittelt wird, ist nicht so wichtig wie die Lehren selbst.

Die Bände, die über die Gleichnisse veröffentlicht wurden, sind zahllos, und es scheint fast übertrieben, der Liste noch einen weiteren hinzufügen zu wollen, aber in den meisten Fällen wurden sie in den Predigten, Ansprachen und Büchern einzeln oder zumindest nacheinander behandelt. Im vorliegenden Band soll vielmehr darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, sie gemeinsam zu studieren, sie auf verschiedene Weise zu gruppieren, sie mit anderen Teilen der Schrift zu vergleichen und die einzelnen Linien der Lehre zu verfolgen.

z DAS STUDIUM DER PARABELN

der Serie. Etwas Ähnliches wurde in einem früheren Band im Zusammenhang mit den Typen versucht.¹

Typen, Gleichnisse, Wunder und Gleichnisse sind wie die Glieder einer Kette miteinander verflochten. Sie sind so untrennbar miteinander verbunden, dass sie nur auf Kosten einiger Glieder durchtrennt werden können. Die Kette der Wahrheit braucht sie alle, und obwohl sie in Form und Muster sehr unterschiedlich sind und mit verschiedenen Edelsteinen und Ornamenten bereichert und verschönert werden, fügen sie sich zu einem perfekten Ganzen zusammen. In seiner Vollständigkeit betrachtet, zeigt dies eine Einheit des Entwurfs, der sich durch das ganze Wort Gottes zieht und beweist, dass er selbst es inspiriert hat.

Die Gleichnisse verbinden die Typen auf der einen und die Wunder auf der anderen Seite. Sie erweitern und erklären oder werden selbst durch das Vorgegangene deutlich gemacht. In unserem Studium werden wir daher gut daran tun, sie nicht zu trennen, sondern zu versuchen, das Muster zu verfolgen, wie es von Glied zu Glied getragen und in den Juwelen, die diesen Gliedern Schönheit verleihen, ausgearbeitet wird. So werden wir feststellen, dass das Studium der Gleichnisse das Studium der gesamten Bibel, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, einschließt.

Die Lehre unseres Herrn bestand zu einem so großen Teil aus Gleichnissen, dass wir sie zwangsläufig studieren müssen, wenn wir überhaupt in seine Bedeutung eindringen wollen. In Israel war es nichts Neues, dass die von Gott gesandten Propheten sich einer solchen Methode bedienten, um ihre Botschaft zu vermitteln. Manchmal wurde ihnen in alttestamentlichen Zeiten sogar befohlen, ein Gleichnis vor den Augen ihrer Zuhörer darzustellen, manchmal sahen sie es selbst in einer Vision.

Wir wissen, dass die Sprache des Ostens auch heute noch

Nationen ist viel bildhafter als die der eher nüchternen westlichen Nationen. Es gab jedoch eine tiefere Bedeutung in der Aussage unseres Herrn

◆tant Gebrauch von dieser Lehrmethode, denn nach

seiner

I "The Study of the Types", Morgan & Scott, 2s. 6d.

öffentliche Ablehnung durch Israel, ...t "mitn11.t
 Gleichnis hat HP nicht zu ihnen gesprochen"

In der Anfangszeit seines Wirkens sprach er deutlicher zu den Menschen, aber als die Hohenpriester und Pharisäer als Vertreter des Volkes seine Lehre ablehnten und seine Person zurückwiesen, verhüllte er seine Bedeutung in den Gleichnissen. Sie waren an verschiedene Adressaten gerichtet. Einige wurden unter vier Augen zu den Jüngern gesprochen, andere wurden vor den Pharisäern und Schriftgelehrten an sie gerichtet. Einige richteten sich an Einzelpersonen, wie z. B. als die Frau, die eine Sünderin war, im Hause Simons seine Füße salbte und er sagte: "Simon, ich habe dir etwas zu sagen", und die Geschichte von den beiden Schuldnern erzählte; oder als er auf die Frage des Schriftgelehrten in Lukas x. mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter antwortete.

Die meisten wurden jedoch in der ... geäußert. die Menschenmenge zu hören. Sie konnten die tiefgründige Lehre, die er ihnen vermittelte, nicht verstehen, obwohl sie über seine Lehre erstaunt waren, denn "er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat", und sie konnten erkennen, dass er ein Prophet war.

Unser Herr teilt in Markus iv. rr seine Zuhörer ein in zwei Klassen, diejenigen, die "draußen sind", und "ihr", meine Jünger; und der Zweck des Gleichnisses war bei diesen beiden Arten von Zuhörern sehr unterschiedlich. Sie sollten die Jünger das lehren, was bis dahin geheim gehalten worden war, aber sie wurden ausgesprochen, damit diejenigen, die die Lehre Christi ablehnten, sie nicht verstehen würden.

Bei der Verkündigung der Gleichnisse wurde die schreckliche Prophezeiung von Jesaja vi. begann sich zu erfüllen. ". Diese ♦t♦le des Sprechens war eine Art Gericht über Isra♦I. h war wie das Aufrichten der Säule zwischen Israel und den Ägyptern, nur dass Israel jetzt auf die dunkle Seite davon gestellt wurde." ¹ Sie hatten sich absichtlich dem Licht verweigert, und

¹ J. G. Bellett.

4DAS STUDIUM DER PARABELN

Sie stellten sich taub gegenüber seiner Lehre, und seit dieser Zeit wurde seine Bedeutung absichtlich vor ihnen verborgen.

"Warum versteht ihr meine Rede nicht?" fragte er, "weil ihr mein Wort nicht hören könnt" (Johannes viii. 43). Als sie den Gleichnissen zuhörten, konnten sie den Sinn erkennen, der sozusagen auf der Oberfläche lag, aber es gab noch viel mehr als das, was der Herr nur für die Seinen meinte. Als sie das Gleichnis von den bösen Weingärtnern hörten, konnten sie aufgrund ihrer Kenntnis der alttestamentlichen Schriften nicht umhin zu erkennen, dass er von ihnen sprach; aber hätten sie die Bedeutung vollständig verstanden, hätten sie gesehen, welch schreckliches Gericht sie über sich selbst brachten.

Diejenigen, die jetzt die Gleichnisse lesen, auch wenn sie vorgeben, Jünger des Herrn zu sein, scheinen in diese beiden Klassen unterteilt zu sein. Sie sind nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer in ihrem Hass auf ihn, aber einige scheinen ganz zufrieden damit zu sein, wie sie zu sein, indem sie sehr wenig in den Gleichnissen sehen.

Sie bewundern die Schönheit der Geschichte, sie sehen die moralische Lehre, die an der Oberfläche liegt, aber wenn eine tiefere Bedeutung angedeutet wird oder die Gleichnisse eine prophetische Deutung tragen, schreien sie sofort auf, dass es phantastisch ist.

Wer etwas von der Bedeutungsfülle des inspirierten Wortes Gottes weiß, wird sich jedoch nicht damit zufrieden geben, nur die ersten Lektionen der Gleichnisse zu sehen, die für die ganze Menge klar waren, sondern wird sich wie die Jünger danach sehnen, in der ganzen Bedeutung, die sie enthalten, unterwiesen zu werden. Wenn es nichts gäbe, was über das hinausginge, was die Schriftgelehrten und Pharisäer verstehen konnten, hätten die Jünger keine Privatunterweisung nötig gehabt. Immer wieder lesen wir, dass er, als die Menge sich zerstreut hatte und er allein war mit

Seine Jünger baten ihn, ihnen zu erklären, was er meinte, und er erläuterte ihnen alles.

Kürzlich wurde behauptet, dass "wir beim Studium der Auslegung der Gleichnisse durch einige bekannte Autoren in der positiven Gefahr stehen, durch die Subtilität der Argumentation von der "Einfachheit, die in Christus ist", verführt zu werden. Von dieser Einfachheit haben wir kein so beständiges Denkmal wie die Gleichnisse." Es ist wahr, dass es eine schöne Einfachheit gibt, die sogar die Pharisäer sehen konnten und die die Menge dazu bewegte, mit Bewunderung zu sagen: "Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch." Aber wenn das alles gewesen wäre, hätten die Jünger die private Auslegung nicht gebraucht.

Wie die Kinder am Ufer gibt es viele, die es vorzuziehen scheinen, im seichten Wasser zu paddeln; aber diese sollten nicht diejenigen tadeln, die versuchen, in tiefere Gewässer hinauszuschwimmen, die wahrscheinlich sehr bald über ihre Tiefe hinausgehen und doch etwas von der Fülle des Ozeans erfahren. Die Kleinen am Ufer sind nicht so unwissend, dass sie sich vorstellen, das ganze Meer sei knöcheltief; aber zu denken, dass es in den Gleichnissen keine unergründlichen Tiefen gibt, wäre ebenso töricht.

Ein bekannter Schriftsteller sagte über das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: "**Ich** finde darin ein tadelndes und richtungsweisendes Beispiel für ein wahres und wirksames Mitgefühl, aber **ich** finde *nichts weiter.*"¹ Welch ein Geständnis, und doch gibt es viele, die sich entschlossen dagegen wehren, etwas "mehr" zu sehen, um nicht als phantasievoll zu gelten. Sollen diejenigen, die sich als geistlich bezeichnen, sich rühmen, dass sie in den Worten unseres Herrn "nicht mehr" sehen, als der natürliche Mensch erkennen kann? Letztere können das Mitgefühl des barmherzigen Samariters bewundern und sich bemühen, das Beispiel der Menschenfreundlichkeit zu kopieren; aber sicherlich wird der geistlich Gesinnte sich daran erfreuen, zu erkennen, dass es ein Bild des

¹ "The Parables of Our Lord", von Rev. W. Arnot. Die Kursivschrift ist min.

6 DAS STUDIUM DER PARABELN

Der Herr selbst, der von den Juden verächtlich und hasserfüllt als Samariter bezeichnet worden war (Johannes viii. 48).

Das Verhalten des inneren Kreises der Zuhörer, als er zum ersten Mal diese wunderbaren Reden hielt, wird uns lehren, wie auch wir in seine Geheimnisse eingeweiht werden können. Es heißt: "Als er allein war, fragten ihn die, die mit den Zwölfen um ihn waren, nach dem Gleichnis" (Mk. iv. 10), und daraus können wir zwei Dinge lernen. Erstens, dass auch wir fragen müssen. Er sagt immer noch zu uns, wie er zu Jeremia sagte: "Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir große und gewaltige Dinge zeigen, die du nicht weißt" (Kap. xxxiii. 3); und zweitens, dass wir mit ihm allein sein müssen. Bietet dies nicht einen Hinweis auf unsere Unfähigkeit zu verstehen? In diesen Tagen der Eile und Hast, der geschäftigen Arbeit und der vielen Sitzungen haben wir oft nur wenig Zeit, um zu den Füßen des Meisters zu sitzen und sein Wort zu hören. Die Worte der Weisen werden in der Stille gesprochen (oder gehört, A.V.)" (Prediger ix. 17, R.V.), aber wir sind ruhelos und wollen nicht still sein. Die kleine Stadt ist zu sehr in Aufruhr, um auf die Worte des armen, weisen Mannes zu hören.

Als er die Ohren des Tauben öffnete, haben wir
Im gleichen Evangelium lesen wir, dass "er ihn von der Menge wegnahm" (Markus vii. 33), und als er die Augen des *Blinden* öffnete, "nahm er den Blinden bei der Hand und führte ihn aus der Stadt" (Kap. viii. 23). Das hörende Ohr und das sehende Auge" sind Gaben von Ihm selbst, und auch wir brauchen stille Zeiten allein mit Ihm, abseits von der Menge, damit Er unsere Ohren zum Hören und unsere Augen zum Sehen der "vielen Dinge" öffnet, die Er uns lehren möchte. "Wer *Ohren* hat zu hören, der höre", sagte er, als er in Gleichnissen sprach; und weiter: "Selig sind eure *Augen*, denn sie sehen; und eure *Ohren*, denn sie hören. Denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, das zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen;

und das zu hören, was ihr hört, und das1n nicht gehört habt" (l\1att. xiii. 9, 16, 17).

Vielleicht haben wir uns beim Lesen des Evangeliums oft gewünscht, dass auch wir die gütigen Worte, die über seine Lippen kamen, hätten hören können. Wir haben uns danach gesehnt, ihn auch zu fragen, was sein Wort bedeutet, und wir haben die Jünger fast beneidet, als sie an seiner Seite wandelten und der Erklärung lauschten, die er ihnen gab. Aber seit dem Tag, an dem die Wolke ihn aus ihrem Blickfeld nahm und der Heilige Geist vom Himmel herabkam, um in der Kirche als der innewohnende Geist der Wahrheit Wohnung zu nehmen, ist eine klarere Enthüllung der Absichten Gottes gegeben worden, als die Jünger hätten ertragen können, als unser Herr bei ihnen war. Die Offenbarung, die der Apostel Paulus über das Geheimnis der Kirche erhielt (Eph. iii.), war zuvor unbekannt. Es war ein Geheimnis, das den Propheten und sogar den Engeln verborgen war, aber seit dieser wunderbaren Enthüllung sind viele Dinge in der Lehre des Herrn klarer, als sie zu seinen Lebzeiten hätten gemacht werden können. "Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen."

Der Grund, warum wir seine Lehre nicht besser verstehen, liegt wahrscheinlich darin, dass wir uns mit dem Wenigen zufrieden geben, das wir bereits verstanden haben, und dass wir nicht genug Zeit mit ihm allein verbringen, wie Maria, die zu seinen Füßen sitzt und sein Wort hört.

KAPITEL II

METHODEN DER INTERPRETATION

Bei der Untersuchung der Gleichnisse werden die Methoden, die wir anwenden, in erster Linie von dem Maß und der Art der Inspiration abhängen, die wir ihnen zuschreiben. Diejenigen, die nicht an die Inspiration der Heiligen Schrift glauben, werden nur sehr wenig sehen. Sie werden sie vielleicht mit ein wenig mehr Ehrfurcht betrachten als die Fabeln des Esop, aber sie werden sie auf die gleiche Weise betrachten. Sie sagen: "Behandelt die Bibel wie ein gewöhnliches Buch", aber die Bibel ist **nicht** wie ein gewöhnliches Buch, und die Gleichnisse sind **nicht** wie menschliche Gleichnisse. Solche Leser werden natürlich den prophetischen Charakter leugnen und nichts in den Details sehen. Ihre Ansicht wird in etwa der Definition des kleinen Mädchens in der Sonntagsschule entsprechen, das, nachdem es gelernt hatte, dass ein Gleichnis "eine irdische Geschichte mit einer himmlischen Bedeutung" sei, etwas durcheinander geriet und verkündete, ein Gleichnis sei "eine himmlische Geschichte ohne irdische Bedeutung".

Dann gibt es diejenigen, die nicht an die Verbalinspiration glauben. Viele von ihnen bekennen sich zur Gottheit dessen, der die Gleichnisse gesprochen hat, aber selbst in diesem Punkt gehen ihre Meinungen weit auseinander, und ihre eingeschränkte Auffassung von der Inspiration lehnt sie praktisch ab: Sie werden auch nicht zulassen, dass diejenigen, die seine Reden aufgeschrieben haben, vom Geist geleitet wurden, was die Worte angeht, die sie schreiben sollten.

Wir, die wir glauben, dass der Sprecher des Evangeliums Gleichnisse der Sohn Gottes war, und dass die Evangelisten

Diejenigen, die an eine geringere oder gar keine Inspiration glauben, werden in ihnen viel mehr sehen als diejenigen, die an eine geringere oder gar keine Inspiration glauben, denn sie sind inspiriert, was die verwendeten Worte, die aufgezeichneten Gleichnisse und die Einzelheiten betrifft. Wir werden zuversichtlich sein, dass es für jedes Wort eine Bedeutung oder einen Grund gibt, und wir werden uns daran erfreuen, die Aufzeichnungen zu vergleichen.

Die Unterschiede in den verschiedenen Erzählungen der Evangelien werden uns keine Schwierigkeiten bereiten. Wir werden sie nicht als Widersprüche bezeichnen, sondern wissen, dass die unterschiedlichen Berichte bewusste Beweise für die Inspiration durch Auswahl oder Auslassung sind, wobei jeder Evangelist unter der Leitung des Heiligen Geistes die Teile des gesprochenen Gleichnisses wiedergibt, die dem Zweck seines Evangeliums am besten entsprechen.

Diese und ähnliche Dinge werden für viele zu Schwierigkeiten, weil sie von der falschen Seite her angegangen werden. Die Menschen finden etwas, das sie nicht verstehen können, und sagen, dass sie deshalb nicht an die Inspiration glauben können, während die "Schwierigkeiten" entweder verschwinden oder ihren Charakter ändern würden, wenn sie zuerst die Inspiration annehmen würden.

Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt: "Durch den Glauben verstehen wir", aber heute würden die Menschen es umkehren, als ob es heißen müsste: "Durch den Verstand glauben wir". Der Psalmist sagte: "Ich wäre ohnmächtig geworden, hätte ich nicht zu sehen geglaubt", aber heute wollen die Menschen sehen, um zu glauben. \Wir würden nicht annähernd so viel über die Schwierigkeiten hören, an die Inspiration der Schrift zu glauben, wenn wir die Bibel nur so behandeln würden, wie wir eine Haustür behandeln. Die meisten Haustüren können viele :lifficultures von außen. Sie sind nicht dafür gemacht, von außen geöffnet zu werden. Nur der Besitzer besitzt einen Schlüssel, und diejenigen, denen er einen anvertraut hat. Aber verschaffen Sie sich auf die beschriebene Weise Zutritt zum Haus, und wenn Sie

drinnen sind, schauen Sie sich die Tür an, und Sie werden wahrscheinlich feststellen, dass ein kleines Kind die Klinke drehen könnte. Die Klinke befindet sich auf der Innenseite.

Was wir in den Gleichnissen finden, wird auch sehr von unserer Einschätzung ihres Autors abhängen. Wenn wir ihn als Gott kennen, werden wir erwarten, dass sie viel mehr sind als bloße menschliche Produktionen. "Deine Gedanken sind sehr tief." Wenn mir ein Kasten gezeigt wird und mir gesagt wird, dass er die letzte Erfindung eines Edison oder eines Marconi enthält, werde ich nach meiner Vorstellung von ihren wunderbaren wissenschaftlichen Entdeckungen in der Vergangenheit etwas sehr Wunderbares erwarten. Der Kasten mag von außen wie ein gewöhnlicher Kasten aussehen, aber mein Wissen über den Hersteller wird meine Erwartungen bestimmen. Wird es bei unserem Studium der Gleichnisse nicht genauso sein? Wenn wir uns die Einzelheiten ansehen, können wir ganz sicher sein, dass jedes von ihnen eine Bedeutung hatte: . Dies wird sehr deutlich durch die beiden Gleichnisse bewiesen, die der Herr vollständig auslegte, nämlich Daraus können wir ersehen, wie lehrreich alle Gleichnisse sind. Fast jede Einzelheit wird erklärt, was zeigt, dass es sich um Bilder handelt, die von der Hand des Meisters gezeichnet wurden und bei denen keine Berührung überflüssig ist. Im Gleichnis vom Unkraut erklärt er den Sämann, den Weizen, das Unkraut, das Feld, den Feind, die Schnitter, und die Ernte, nichts wird ausgelassen. Wenn diese Auslegung nicht gegeben worden wäre und ein Bibelstudent in der heutigen Zeit eine geistliche Bedeutung für all diese Einzelheiten vorgeschlagen hätte, wäre er sofort von denjenigen für sehr phantasievoll erklärt worden die dem äußeren Kreis der Zuhörer ähneln.

Bei der Erläuterung des Gleichnisses vom Sämann gab es ein wichtiges Detail, das der Herr nicht erwähnt hat. Er definierte nicht, wen der Sämann darstellen sollte, obwohl er im Gleichnis vom Unkraut sagt: "Der, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn". Diese Auslassung im vorhergehenden Gleichnis ist sehr aufschlussreich und hat wahrscheinlich eine doppelte Bedeutung. Erstens impliziert sie, dass der Sämann mehrere Bedeutungen hat: Als der Herr auf Erden war,

streute er selbst aus

Er hat das Korn gesät und auch seine Jünger ausgesandt. Jetzt wird das Wort von Seinem Volk gesät, so dass Paulus betet: "Der aber dem Sämann den Samen gibt, der gebe euch auch Brot zur Speise und vermehre eure Saat." Nach und nach wird die Kirche weggenommen werden, und dann wird der gläubige Überrest Israels der Sämann sein. Wahrscheinlich bezieht sich der Psalmist auf sie, wenn er sagt: "Wer unter Tränen sät, wird mit Freuden ernten. Wer hinausgeht und weint und kostbaren Samen trägt, der wird gewiss wiederkommen mit Freuden und seine Garben mit sich bringen." Der Sämann steht also für alle, die das Wort säen, von der Zeit der Verwerfung des Herrn bis zu seiner Wiederkunft in Herrlichkeit. Aber es gibt wahrscheinlich noch einen zweiten Grund, warum diese Auslegung nicht gegeben wird, nämlich um die Bedeutung des Samens zu betonen und nicht die der Hand, die ihn ausstreut.

Es ist nicht verwunderlich, dass dort, wo keine Interpretation angegeben ist, verschiedene Bedeutungen für die Details vorgeschlagen werden, wie in dem gerade erwähnten Fall. Es ist sehr wichtig, anzuerkennen, dass in mehr als einer Bedeutung Wahrheit liegen kann. Wenn man uns überließe, die Bedeutung der Dornen in diesem Gleichnis zu definieren, könnten einige sagen, dass sie Armut bedeuten, andere könnten meinen, dass sie sich auf Reichtum beziehen, aber beide wären richtig, denn unser Herr gab nicht weniger als vier Bedeutungen an, was zeigt, dass die Umstände die Erklärung verhindern müssen. "Die Sorgen dieser Welt", "der Betrug des Reichtums", "die Freuden dieses Lebens" und "die Begierden anderer Dinge" können das Wort ersticken.

So können wir ziemlich sicher sein, dass jedes Detail eine Bedeutung hatte, und wir können durchaus darauf vorbereitet sein, dass einige von ihnen mehrere Bedeutungen hatten.

Es ist oft gesagt worden, dass die Extravaganzen der patristischen Literatur beweisen, dass es falsch ist, die Einzelheiten der Gleichnisse geistlich zu betrachten. Wir wissen, dass die

Die Schriften der frühen Väter wichen immer mehr von denen der Apostel ab und hielten einem Vergleich mit der Heiligen Schrift nicht stand; denn in einigen ihrer Versuche, sowohl alttestamentliche als auch neutestamentliche Stellen zu allegorisieren, gingen sie bis zum Äußersten. Aber das beweist keineswegs, dass wir uns irren, wenn wir glauben, dass in all diesen Dingen eine Bedeutung steckt. Der Herr selbst hat uns für diese Auslegungsmethode, die jedem Wort einen Wert gibt, die Gewähr gegeben. Aber wie bei einem Bild die Gefahr besteht, dass, wenn die Einzelheiten zu sehr hervorgehoben werden, die großen Umrisse und Schattierungen verloren gehen und die Wirkung verdorben wird, so dürfen die Einzelheiten der Gleichnisse nicht so stark betont werden, dass sie die allgemeine Lehre verdunkeln.

Wie alle anderen Dinge, die aus der

Aber wir dürfen uns nicht auf diese Methode beschränken, weil wir sonst nicht den Überblick über das Ganze gewinnen können. In der Botanik müssen wir viele Dinge studieren, um alles über eine Pflanze zu erfahren, aber es wäre sehr absurd, wenn wir diejenigen tadeln würden, die die Blütenblätter der Blume oder die Pollen der Staubgefäße unter dem Mikroskop betrachten, weil diese nicht die

an Vorstellung von der Natur der Wurzel oder der Art der
Wachstum.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Einzelheiten sind von geringerer Bedeutung als die über die Tragweite der Gleichnisse, aber je mehr wir sie einzeln, gemeinsam und in Bezug auf die ganze Bibel studieren, desto mehr sind wir von den vielfältigen Bedeutungen überzeugt, die in jedem einzelnen verborgen sind. Viele Kontroversen könnten vermieden werden, wenn man diesen wichtigen Grundsatz anerkennen würde.

Ein Ziel dieses Bandes ist es, wenn möglich Harmonie in dieser Hinsicht zu fördern, anstatt Konversation zu betreiben; und zu zeigen, dass es durchaus möglich ist, dass einige der unterschiedlichen Ansichten, die Menschen so

hartnäckig

für gleichermaßen richtig halten. Es gibt viele Christen, die fast Angst haben, die Gleichnisse zu studieren, weil sie von verschiedenen Schulen der Prophetenauslegung als Argumente für ihre eigene Lehrmeinung angeführt werden. Aber es gäbe viel weniger Diskussionen, wenn man zugeben würde, dass die Gleichnisse mehrere Bedeutungen enthalten. Es ist ziemlich sicher, dass es weniger Anprangerung der Ansichten anderer gäbe, wenn jeder Student versuchen würde zu sehen, wie die Interpretation seines Gegners ebenso wahr sein könnte wie seine eigene.

Keine einzige Erklärung wird den Sinn des einfachsten Gleichnisses, das unser göttlicher Herr sprach, erschöpfen, und wenn wir dies erkennen, werden wir auch bereit sein, aus ihnen "große Beute" jeder Art zu sammeln.

Vor langer Zeit haben diejenigen, die nicht an die Inspiration der Bibel glauben, erklärt, dass sie nur eine einzige Interpretation zulassen darf¹, und wir sind nicht überrascht über ihre Haltung; aber es gibt andere, die sich zur Inspiration bekennen, die aus ihrer Sicht das Gleiche sagen. Sie sehen in den Gleichnissen einen prophetischen Aspekt, eine jüdische Anwendung, und bemühen sich, die Lehre auf diese eine Sichtweise zu beschränken. In diesem Punkt sind sich die "höheren Kritiker" und die "Ultra-Dispensationalisten" einig, und beide würden uns viel von dem rauben, was wir in ihnen finden sollen.²

Derjenige, der das fleischgewordene Wort ist, spricht von sich selbst als "Alpha und Omega, der da ist und der da war und der da kommt", und diese dreifache Beschreibung gilt auch für das geschriebene Wort und, in sehr ausgeprägter Weise, für die Gleichnisse. Natürlich werden alle zustimmen, dass einige Teile der Schrift sich auf die Vergangenheit beziehen, dass

¹ Prof. Jowett in "Essays and Reviews", beantwortet von Dean Burgon.

² Was die erstgenannte Gruppe betrifft, so ist es merkwürdig zu bemerken, dass gerade die Menschen, die die geistige Lehre von Typen, Spiegeln, Gleichnissen usw. leugnen wollen, selbst bestrebt sind, die früheren Kapitel der Genesis zu verklären, weil es ihrem Zweck dient, den inspirierten Bericht über den Sündenfall und andere Tatsachen loszuwerden.

14 DAS STUDIUM DER PARABELN

Einige blicken in die Zukunft, und einige sind immer in der Gegenwart; aber es gibt etwas darüber hinaus. Es gibt Stellen, die offensichtlich eine dreifache Auslegung haben, die sich gleichzeitig auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft beziehen; und Bibelleser und -studenten scheinen sich von Natur aus in fünf Klassen einzuteilen, je nachdem, wie viel sie von den Bedeutungen "war", "ich" und "wird" in der Schrift sehen.

(1) Es gibt leider einige, die sich nicht einmal des "war" sicher sind, wie z.B. ♦ "höhere Kritiker", die alttestamentliche Fakten leugnen.

(2) Es gibt andere, die an das "war" glauben; aber können das "ist" nicht sehen. Sie glauben zum Beispiel, dass bestimmte Ereignisse den Kindern Israels in alten Zeiten widerfahren sind, aber sie sehen keine geistige, typische Lehre für uns in der Gegenwart. Sie haben das "ist" nie gesehen.

(3) Es gibt einige, die von dem "war" überzeugt sind und sich an dem "ist" erfreuen, aber das "kommt" nicht erkennen - wie diejenigen, die die persönliche Wiederkunft des Herrn nicht erwarten, die die Prophezeiungen auf Israel nur vergeistigen und nichts von der unvernünftigen Wahrheit sehen. Sie erkennen nicht den dispensationalen Charakter der Gleichnisse.

(4) Es gibt einige wenige, die zu glauben scheinen, dass die "is

zu kommen", fast unter Ausschluss des "ist". Das sind die "Ultra-Dispensationalisten", die uns sagen, dass es nur eine Auslegung, die wörtliche, für Israel gibt, und die alle anderen für falsch erklären. Sie ♦ee nichts anderes als den jüdischen Aspekt vieler der Gleichnisse.

(5) Sollten wir nicht anstreben, zur fünften Klasse zu gehören?

diejenigen, die die Wahrheit der Auslegungen "war", "ist" und "kommt" gleichermaßen anerkennen? Wir werden also in vielen Gleichnissen eine dreifache Lehrrichtung finden.

Es geht nicht nur darum, dass es viele **Anwendungen** geben kann die ursprünglich nicht vorgesehen waren, denn wir glauben

dass diese verschiedenen Auslegungen oft absichtlich vom Heiligen Geist in den einen Text eingefügt wurden. Sie sind nicht nur alle wahr, sondern wurden uns auch absichtlich vom Heiligen Geist gegeben, und es steht uns daher nicht zu, zu sagen, welche die wichtigste Lehre ist, noch dürfen wir der einen mehr Gewicht beimessen als der anderen. Es ist falsch, das "Kommende" zu ignorieren, aber es wäre auch falsch, das "Ist" zu leugnen. Die Theorie der "einen Auslegung" behandelt die Bibel zu sehr wie ein Buch rein menschlichen Ursprungs, anstatt wie eine göttlich inspirierte Schrift.

Wir dürfen eine Bedeutung nicht ignorieren, um die Denn wir verlieren das Gleichgewicht der Wahrheit ebenso sehr, wenn wir zu viel Gewicht auf eine Seite der Waage legen, wie wenn wir nichts auf die andere Seite legen. Manchmal sehen wir verschiedene Schulen der Bibelauslegung, die sich um vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Erfüllungen scharen, wobei jede Partei ihre eigene Sichtweise beibehält, aber die der anderen aus den Augen verliert. Wir laufen weniger Gefahr, dies zu tun, wenn wir die Wahrheit aller drei sehen. Das Wort Gottes ist wie ein Prisma - es bricht das weiße Licht seiner Wahrheit in viele schöne Farben -, aber Prismen sind dreiseitig, und wir brauchen alle drei Seiten, wenn wir die verschiedenen Schattierungen sehen wollen.¹

Bischof Butler erklärt die Auslegung gut, indem er sagt, dass "die Bedeutung eines Buches die Bedeutung des Autors ist".² Es gab eine wörtliche Bedeutung, die der große Autor zu der Zeit, als die Gleichnisse überliefert wurden, beabsichtigte - eine geistliche Bedeutung, die damals wie heute gilt, und in vielen Fällen auch eine prophetische Bedeutung. Daher sind alle Gleichnisse, ob sie sich auf die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft beziehen, Auslegungen. Die geistlichen Lehren für uns sind dieselben wie für die Jünger, und doch in mancher Hinsicht anders, denn die

¹ Die letzten Absätze sind größtenteils aus einem Artikel im Morning

Star zitiert -" Fulfilled in the Kingdom" (Erfüllt im Königreich), der als Broschüre nachgedruckt wurde.

◆ **Zitiert von Dean Burgon in "Inspiration und Interpretation".**

16 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Der Herr, der bei ihnen war, als sie den Gleichnissen zuhörten, hat die Szene verlassen, und die Situation hat sich geändert.

V, Je haben einen eindrucksvollen Beweis und ein Beispiel für die doppelte

die Absicht eines Gleichnisses - in dem des ungerechten Richters. Am Anfang wird uns gesagt, dass der Zweck, zu dem es gesprochen wurde, darin bestand, eine geistliche Lektion zu erteilen, "dass die Menschen allezeit beten und nicht verzagen sollen", aber der Kommentar am Ende zeigt sehr deutlich, dass die Illustration, mit der der Herr die Lektion durchsetzte, auch eine dispensationelle Anwendung hatte. "Und wird Gott nicht seine eigenen Auserwählten rächen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, obwohl er sie lange ertragen hat? Ich sage euch, dass er sie schnell rächen wird. Aber wenn der Menschensohn kommt, wird er dann Glauben auf der Erde finden?"

Wie sich auflösende Ansichten gehen beide unmerklich ineinander über, und beide waren vom Herrn gleichermaßen beabsichtigt, die geistliche und die prophetische; die Zeit seiner Abwesenheit ebenso wie die Zeit seiner Wiederkunft. Dieses eine Beispiel ist ein schlüssiger Beweis dafür, dass die Gleichnisse des Herrn dazu bestimmt waren, mehr als eine Lehre zu vermitteln.

Was den prophetischen Aspekt betrifft, so umfasst er manchmal alle

Dispensationen, wie im Gleichnis vom Sämann. Es beschreibt die Tage, in denen der Herr hier war, und die Tage, in denen er abwesend ist; die Zeit, in der die Kirche auf der Erde ist, und die Zeit, in der die Kirche weggenommen wurde; die Zeit, in der Israel verworfen und verstoßen wird, und die Zeit, in der der Überrest wieder von Gott aufgenommen wird. Die Jünger waren Vertreter einer zweifachen Gesellschaft, und weil sie Juden waren, dürfen sie nicht nur als Vertreter des jüdischen Überrestes späterer Zeiten angesehen werden. Denn als Gläubige sollten sie auch Glieder der Kirche werden, die sein Leib ist. Einige Gleichnisse beziehen sich zwar auf den jüdischen Überrest, haben aber offensichtlich eine erste Auslegung für

die Gläubigen, die in dieser Dispensation leben, wie
z. B. die Gleichnisse über

Wachen. Die Aufforderung richtet sich an alle: "Was ich euch sage, das sage ich allen: Wacht." Daher gehören diese Gleichnisse zur gesamten Zeit seiner Abwesenheit, obwohl viele der darin geschilderten Ereignisse im Zusammenhang mit seiner Wiederkunft jene sind, die stattfinden werden, wenn er nach der großen Trübsal in Herrlichkeit auf die Erde kommt. Das Sprichwort "Eine Auslegung, viele Anwendungen" ist eine völlig ungerechtfertigte Unterscheidung, denn wenn die Anwendung vom Heiligen Geist gewollt ist, ist sie sicherlich eine Auslegung.

Es werden viele Anwendungen gemacht, die man kaum als Interpretationen bezeichnen kann! Zum Beispiel behauptete ein gelehrter Professor vor fünfzig Jahren, nachdem er die Inspiration der Schrift zu seiner eigenen Zufriedenheit geklärt und bewiesen hatte, dass sie wie jedes andere Buch zu behandeln sei, triumphierend, er habe "die kostbare Perle gefunden, nachdem er das Haus durchsucht hatte".¹ Er vermischte also die Gleichnisse von Matthäus xiii. und Lukas xv. und machte aus der Perle seinen eigenen sehr partiellen Glauben an die Bibel.

Wer in den Gleichnissen nur moralische und praktische Lehren sieht, verpasst einen Großteil ihrer Bedeutung. Nur das Dispensatorische und Prophetische zu sehen, bedeutet auch, nur eine begrenzte Sichtweise zu haben.²

Es ist von äußerster Wichtigkeit, dass wir die Unterscheidung zwischen den Juden, den Heiden und der Kirche Gottes zu verstehen. Dies ist in der Tat der Schlüssel zu dem, was als "Dispensationslehre" bezeichnet wird. Die Bibel wird für uns zu einem neuen Buch, denn so lernen wir, etwas von Gottes Absichten für die Zukunft zu verstehen.

¹ Professor Jowett.

a In Kap. V., "Der Schauplatz der Gleichnisse", untersuchen wir sie in ihrem ersten Aspekt, indem wir die Ereignisse notieren, die sie zu jener Zeit hervorriefen, und die Ergebnisse, die auf ihre Aufnahme folgten. Die moralischen und spirituellen Lektionen werden hauptsächlich im Kapitel XVII. über die "Praktische Lehre" behandelt, aber es braucht viele Bände, um ihre Fülle zu erschöpfen. Die rationale Sichtweise wird hauptsächlich in den Kapiteln. VIII- bis XII. und XV.

B

18 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Die prophetischen Schriften des Neuen Testaments bestehen zum großen Teil aus Gleichnissen, und es ist unmöglich, ihre tiefere Bedeutung zu verstehen, ohne dies anzuerkennen.

Doch während wir die Tatsache anerkennen, dass sich viele von ihnen auf die Geschichte Israels beziehen, können wir gleichzeitig ganz sicher sein, dass jedes von ihnen auch dazu bestimmt ist, den Kindern Gottes zu allen Zeiten geistliche Lektionen zu erteilen, und dass die Gleichnisse, die in einem Aspekt eindeutig jüdisch sind, ebenso für uns bestimmt sind wie die Ereignisse in der Geschichte Israels, die ihnen "als Beispiele" oder als Vorbilder dienten. Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther: "Da wir nun diese Verheißungen haben, meine Lieben, lasst uns uns selbst reinigen." Die Verheißungen, auf die er sich bezog, waren Worte, die er gerade aus dem Alten Testament zitiert hatte, Verheißungen an Israel, ausgelegt für

die Kirche.

In gleicher Weise können wir von den meisten jüdischen Gleichnissen, die eindeutig Prophezeiungen enthalten "Wir haben also diese Gleichnisse", und wenn wir sie für uns in Anspruch nehmen, können wir aus ihnen praktische Lehren und feierliche Warnungen ziehen und sehen, dass sie sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft bestimmt sind.

Es ist nicht möglich, die Ereignisse der letzten Jahre völlig auszuschließen.

die gegenwärtige Dispensation nicht einmal aus dem Dispensationsaspekt der Gleichnisse ableiten, wie es einige tun würden. Zu behaupten, dass die Gleichnisse in Matthäus nur mit der Nation des jüdischen Überrestes zu tun haben, weil sie jüdischen und messianischen Charakter haben, wäre so, als würde man sagen, dass alle Menschen, von denen gesprochen wird, Heiden sein müssen, weil der Römerbrief heidnischen Charakter hat. Wir wissen, dass Paulus viel über Israel zu sagen hat. Es handelt sich in der Tat um einen Heidenbrief, der an Heiden gerichtet ist, aber um die ihnen erwiesenen Wohltaten zu erklären, müssen die früheren Segnungen und die spätere Auslöschung

Israels beschrieben werden.

Ebenso ist Matthäus ein jüdisches Evangelium, aber die Hereinnahme der Heiden muss beschrieben werden, um zu zeigen, wie in den Zeiten der Verwerfung Israels das Reich in Macht aufgeschoben und durch das Reich im Geheimnis ersetzt wird.

Das Gleichnis von den Weingärtnern ist ein bemerkenswertes Beispiel für ein Gleichnis, das sich auf Israel bezieht und eine typische Lehre für die Tage, in denen wir leben, enthält. Der Herr beschreibt die Geschichte Israels von den Tagen der Propheten bis zu der Zeit, als sie als Nation verworfen wurden. Es war zugleich Geschichte und Prophetie, und während er es erzählte, bezog er sich auf ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aber ist da nichts für uns drin? Wollte er nicht, dass wir etwas aus dem Versagen Israels lernen? Der Apostel Paulus sagt uns, dass die Ereignisse des Exodus und der Wanderschaft "ihnen zum Beispiel (für uns) geschehen sind; und sie sind zu unserer Ermahnung geschrieben, über die das Ende der Welt gekommen ist." Wir können also ziemlich sicher sein, dass die Aufzeichnung ihrer späteren Geschichte in Gleichnisform ebenfalls zu unserer Ermahnung gedacht ist und tatsächlich zu diesem Zweck aufbewahrt wurde.

Wären die Warnungen beherzigt worden, wäre Israels Geschichte

hätte keine Entsprechung, wie sie in den Annalen der Kirche zu finden ist. Die Umstände waren in der Tat anders, aber in wie vielen Punkten gab es die gleiche Untreue und das gleiche Unverständnis, die gleichen Versäumnisse, die aus ähnlichen Herzensverirrungen von Gott herrühren? Die Vermischung mit den Umstehenden, die Nachahmung ihrer Gewohnheiten, die Beibehaltung von Privilegien, die für alle bestimmt waren, die Aneignung des Platzes Gottes durch die Menschen, die Weigerung, Gott das zu geben, was ihm zusteht - all das führte in alten Zeiten zum Fall Israels, und dieselben Ursachen haben auch die Schwäche der Kirche hervorgebracht.

Das Gleichnis ist eine deutliche Warnung an die bekennenden

Kirche von heute. Gibt es unter den Landwirten nicht die Tendenz, die Früchte für sich selbst zu behalten, anstatt sie Gott zu geben?

Aber dieses Gleichnis ist nicht nur voller typischer Lehren für uns heute, sondern es impliziert auch einen Wechsel der Dispensation.

So wie der Apostel uns zeigt, dass die nichtjüdischen Zweige in den *alten* Baum eingepropft wurden, so wurde *ihnen* der Weinberg übergeben. Das Zeugnisgeben und das Fruchtttragen ist jetzt sowohl Juden als auch Heiden *anvertraut*, wobei einige der natürlichen Zweige noch übrig sind. (Siehe Seite 237.) Mit der Zeit wird der Weinberg wieder Israel anvertraut werden, und das ist wahrscheinlich auch in dem Gleichnis vorhergesagt, denn das Geben *an* andere kann die doppelte Bedeutung beinhalten. (Siehe Seite 165.)

Das Gleichnis von den Landwirten kann daher kann als Beispiel für die verschiedenen Auslegungen genommen werden: die historische, die typische und die dispensatorische. Die Geschichte vom Sämann ist ein auffälliges Beispiel für aufeinanderfolgende Interpretationen.

Ein wichtiger Punkt wird oft vergessen. Die Gleichnisse wurden *zu* den Jüngern gesprochen, als sie es noch ertragen konnten. Bevor der Herr Jesus Christus von den Toten auferweckt wurde, waren seine Jünger nicht bereit für vieles, was er sie lehren würde. Er sagte: "Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen". Schon zu seinen Lebzeiten gab es eine fortschreitende Offenbarung. Nach seiner Auferstehung konnte er ihnen mehr sagen, aber er konnte ihnen seine Absichten noch nicht vollständig offenbaren. Es gab vieles, das erst nach seiner Himmelfahrt und nach der Herabkunft des Heiligen Geistes deutlich werden *sollte*. "Er wird euch in alle Wahrheit leiten. Er wird euch zeigen, was kommen wird." Wir müssen daher nach einer umfassenderen Erklärung der Gleichnisse in den Briefen suchen (siehe Kap. xv.), als der Apostel Paulus vom Herrn weitere Informationen erhalten hatte.

verheißene Lehre. Denn viele Dinge, die diese

Dispensation betreffen, werden in den Gleichnissen
nicht offenbart,

dürfen wir sie nicht als etwas abtun, das nichts mit uns zu tun hat.

Dieser Grundsatz gilt besonders für die Aussagen über das Kommen des Herrn. (Siehe Kap. ix.) Die beiden Stufen seiner persönlichen Wiederkunft wurden nicht klar offenbart, bis die Aufnahme der Heiligen Paulus bekannt gemacht wurde. Die Gleichnisse sprechen von seinem Kommen auf die Erde in seiner Herrlichkeit, aber im Licht der weiteren prophetischen Lehre der Briefe gelesen, brauchen wir nicht zu zögern, jedes auf die gegenwärtige Dispensation anzuwenden. Wir können ganz sicher sein, dass der Herr niemals wollte, dass sie fast zweitausend Jahre lang nutzlos bleiben oder dass sie sich nur auf die Zeit nach dem Ende dieser Dispensation beziehen.

KAPITEL III

DAS GLEICHNIS DES HERRN VON SICH SELBST IN DEN GLEICHNISSEN

Unser Herr und Heiland Jesus Christus gibt in den Gleichnissen ein sehr vollständiges Bild seines Charakters und Wirkens, denn fast alle beschreiben ihn in der einen oder anderen seiner verschiedenen Beziehungen. Wenn wir sie nebeneinander stellen, sehen wir, was für eine wunderbare Offenbarung sie von ihm selbst geben. In den einfachen, dem Alltag entnommenen Illustrationen beschreibt er seine Haltung gegenüber der Welt, seine Beziehung zu Israel und zu den Seinen. Er zeigt, wie er jedem Bedürfnis des Sünders begegnet, und er lässt nichts aus, was dem Bild seiner Gnade und seiner Güte Schönheit verleihen könnte. Und doch stellen die Gleichnisse beide Seiten seiner Person und seines Charakters - seine Göttlichkeit und seine Menschlichkeit - sehr umfassend dar. Er ist nicht nur der demütige Sämann, der geduldige Hirte, der eifrige Sucher nach wertvollen Perlen oder Schätzen, sondern er ist auch der Meister, der Richter, der König.

Während er sprach, sahen seine Zuhörer einen Menschen vor sich

Der Schmerzensmann, der Kummer kennt, der nicht weiß, wo er sein Haupt hinlegen soll - aber in den Szenen, die er darstellt, nimmt er den ihm gebührenden Platz ein. Er ist der reiche Edelmann, der königliche Fürst, der Königssohn, ja, der König selbst. Das Volk kannte ihn als einen in einem Stall Geborenen, aber Er offenbarte Seine edle Geburt; sie kannten Seine Armut, Er erzählte von Seinem Reichtum; sie sahen Sein Leid, Er blickte auf die Freude; sie verachteten und verwarfen ihn, aber Er zeigte, dass Er ihr Richter sein würde. Wir müssen über das Gebet nachdenken.

DAS BILDNIS DES HERRN VON SICH SELBST 23

Und je mehr wir das tun, desto mehr werden wir in der Lage sein, die immer neuen Schönheiten zu erkennen, die in diesen scheinbar einfachen Geschichten verborgen sind.

Sie vermitteln ein ganz anderes Bild unseres Herrn Jesus Christus als das, das in einem Großteil der heutigen Hymnologie und Theologie vermittelt wird, und, was noch schlimmer ist, in den respektlosen religiösen Geschichten, die so populär geworden sind. Wenn wir unser Bild von Ihm aus solchen Quellen schöpften, wären wir geneigt, denjenigen, der seine Feinde richtet, für ein ganz anderes Wesen zu halten als denjenigen, der sagte: "Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig." Aber die Gleichnisse stellen Ihn sehr deutlich in all Seiner Majestät und Macht dar und zeigen, dass derselbe, der als der Gute Hirte "sein Leben für die Schafe gibt" und die Verlorenen sucht, auch sagt: "Geht weg von Mir, alle, die ihr Unrecht tut", und Rache an Seinen Feinden übt, indem er sagt: "Meine Feinde, die nicht wollen, dass ich über sie herrsche, sollt ihr herbringen und vor Mir töten." Derjenige, an dessen Schoß sich der geliebte Jünger beim Abendmahl anlehnte, war derselbe, den er in der Herrlichkeit auf Patmos sah und zu dessen Füßen er wie tot niederfiel.

Ein ehrfürchtiges Studium der Gleichnisse unter diesem Gesichtspunkt

Diese Sichtweise ist ein sicheres Gegenmittel gegen das Gift der "Höheren Kritik". Mit der sogenannten "Kenosis-Theorie ¹" behaupten die "Kritiker in blasphemischer Weise, dass unser Herr sich seiner Gottheit so "entleert" habe, dass er nur noch ein Mensch sei und auf einer Stufe mit seinen Zuhörern stehe und für Fehler anfällig sei." Es ist nicht möglich, auch nur einen Augenblick lang auf solche antichristlichen Andeutungen zu hören, wenn wir seine Gleichnisse studieren, denn je mehr wir das Bild, das er gibt, untersuchen, desto mehr sind wir von seiner Göttlichkeit überzeugt. Er

¹ Ein griechisches Wort, das Substantiv des Verbs $\kappa\epsilon\upsilon\omicron\sigma\iota\varsigma$ in Phil. ii. 7, ¹¹ $\kappa\epsilon\upsilon\omicron\sigma\iota\varsigma$ entleert Er selbst."

behauptete tatsächlich, Gott selbst zu sein. Kein Wunder also, dass sich das Volk über die Autorität, mit der er sprach, wunderte, denn wir lesen: "Sie wunderten sich über seine Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat." Das war ihr Kommentar unmittelbar nachdem sie das Gleichnis von den Bauleuten auf dem Felsen und auf dem Sand gehört hatten. Es war ein hoher Anspruch, den er dort erhob. Die beiden Baumeister, die er beschrieb, wurden nicht nach der Sorgfalt beurteilt, mit der sie ihre Häuser errichteten, sondern nach den Fundamenten, auf denen sie standen. Er ließ die Menschen nicht im Zweifel darüber, was das richtige Fundament sein muss. Diese meine Reden" und die Art und Weise, wie sie behandelt wurden, sollten der Prüfstein sein. Kein Wunder, dass die Menge über die Autorität erstaunt war, die er für seine Worte beanspruchte, die er mit dem Willen seines Vaters gleichsetzte (siehe Seite 279). Es war dasselbe, als hätte er gesagt, sie seien die . Wort Gottes. Wir, die wir durch den Heiligen Geist gelehrt wurden, seine Gottheit anzuerkennen, wissen, dass er tatsächlich das war, was er zu sein behauptete, denn "das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott".

Auch an anderen Stellen behauptete er, der Jehova des Alten Testaments zu sein. In seinen Gleichnissen von den bösen Weingärtnern und von den Festen beschrieb er, wie Boten ausgesandt wurden, um die Früchte einzufordern oder zum Festmahl einzuladen. Das Bild war so klar, dass sie nicht umhin konnten zu verstehen, dass er die Behandlung der Propheten durch ihre Väter und sich selbst beschrieb. Aber in Matt. xxiii. 34, behauptet er, selbst der Absender dieser Boten zu sein. Siehe, **ich** sende euch Propheten". Göttlich inspirierte Propheten, wie die, die zuvor in Israel erschienen waren, hätten Ereignisse voraussagen können, die der Nation widerfahren würden, aber er tat nicht nur das, indem er Dinge wie die Zerstörung ihrer Stadt voraussagte, sondern er bewies

DAS PORTRAIT DES HERRN VON SICH SELBST 25

Er übertrifft die Propheten, indem er behauptet, der Sohn des Königs und sogar der König selbst zu sein.

In dem Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner haben wir einen Beweis für seine Allwissenheit. Er konnte das Herz des Pharisäers lesen. Er kannte die Gedanken des Pharisäers, während er in sich selbst betete, aber noch wunderbarer ist, dass er die beiden Gebete verfolgen und das Ergebnis beider Gebete mitteilen konnte. Das erste war ein Gebet nur dem Namen nach, und es erreichte den Thron nicht. Das des Zöllners wurde erhört, angenommen und von dem Qne, an den es gerichtet war, beantwortet. Er konnte also behaupten, dass der Zöllner gerechtfertigt war. Wer anders als der Richter selbst könnte dieses Urteil fällen? Er stellt ihm die Worte der Autorität voran: "*Ich* sage dir", und nur er kann es sagen.

Das Gleichnis von den zwei Schuldnern wurde erzählt in Antwort auf den unausgesprochenen Gedanken von Simon. Es war daher auch ein Beweis für seine Gottheit, denn "der Herr erforscht alle Herzen und versteht alle Vorstellungen der Gedanken". Simon sagte sich, dass, wenn der Herr Jesus ein Prophet gewesen wäre, Er den Charakter der Frau, die Ihn berührt hatte, gekannt hätte; aber durch dieses Gleichnis zeigte Er, dass Er nicht nur alles über das Leben der Frau wusste, sondern auch über Simons Herz.

Unser Herr beansprucht auch die Göttlichkeit im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom starken Mann, der von dem Stärkeren überwunden wird. Er hatte einen Teufel ausgetrieben, und sie murrten, dass dies durch die Macht des Teufels geschah, aber Er sagte: "Wenn ich mit dem Finger Gottes Teufel austreibe, so ist das Reich Gottes zweifellos über euch gekommen." Es war die Hand Gottes selbst, die durch seinen Finger wirkte, und er gab das Gleichnis, um zu zeigen, dass er stärker war als Satan.

Im Gleichnis vom Unkraut zeigte er, dass er als Sohn des Menschen hat er nicht nur das Feld gesät, sondern auch den Engeln befohlen, es zu ernten. Und in den Yarious-Offenbarungen

der Macht, die er bei seiner Wiederkunft zum Gericht und zur Belohnung ausüben wird, hat er immer wieder bewiesen, dass er wirklich eins mit dem Vater, Sohn Gottes und Menschensohn ist.

Viele andere göttliche Eigenschaften werden in den Gleichnissen veranschaulicht, wie z.B. :-

- Seine Gnade und Barmherzigkeit in dem Gleichnis von der Schuldner.
- Seine Geduld in den Gleichnissen vom verlorenen Schaf und dem wachsenden Samen.
- Seine Barmherzigkeit in den Gleichnissen von der barmherzigen Samariterin und der Schuldner.
- Seine Macht und Majestät in den Gleichnissen von den Pfunden und den beiden Königen.
- Seine Größe und Großzügigkeit im Gleichnis vom Hochzeitsmahl.
- Seine Liebe in den Gleichnissen vom Schatz, von der Perle und vom verlorenen Sohn.
- Seine Fürsorge in den Gleichnissen vom wahren Weinstock und dem guten Hirten.
- Seine Zärtlichkeit und sein Mitleid im Gleichnis vom verlorenen Schaf.
- Seine Langmut in den Gleichnissen von den Männern des Mannes und dem Feigenbaum.
- Seine Souveränität im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.
- Seine Stärke im Gleichnis vom starken Mann.
- Seine Treue im Gleichnis von der guten Schafherde.

Es folgt eine Auflistung der verschiedenen Beziehungen, mit denen der Herr sich selbst und seinen Vater beschreibt ¹ :-

¹ Bei der Aufzählung der Gleichnisse ist es unmöglich, die allgemein als Gleichnisse anerkannten von einigen kürzeren Äußerungen unseres Herrn zu trennen, die bildliche Darstellungen enthalten; diese sind daher mit einbezogen worden.

I "I-IE LOIàD'S POR'f RAI' VON H 1hISELF zy

d'Hk Ł'IGURK	DIE BARSDLÆ	HZEERBNCES
Ein König A riobl- liwn . Ein Bräutigam	Der H.ing und seine Diener Das Hochzeitsfest . Die 9 "ivo, Kirfgs . Feast ; Die Pfunde Die Heirat 9 "Die zehn Jungfrauen Die Wiederkehrende Bride-	Platt. xvlij. *3-35- Platt. xxii. 1-14. Lukasxiv. 31, 32. Lukasxix. 12-27. i\Platt. xxii. z-zp Lfatt. xxv. *-*3. Lukas xii. 35-a8. Platt. ix. x3 ; Mark ii. lg, øo; Lukas v. 34. 35- T.uke vii. 30-30. 'Xlatt. xviii. s3-33. Matt. v. 25, 26 ; Luke
Ein Creditor . A Julge	Der gegenwärtige Bräutigam	Matt. v. 25, 26 ; Luke
Ein Meister	Die zwei Schuldner ... Der König und seine Diener Der ungerechte Verwalter . 5'erWiderstand . .	xii. 80:15-8. Matt. xxv. 14-30. Luke xix. 12-27.
A Č OSI . A soWCE"	Der ungerechte Richter ... Die Talente Der Pfundskerl, der abwesende Herr, der König und seine Ser'zauts Das Hochzeitsmahl Der Sower 9'er als auf einer Reise -Der ungerechte Verwalter 3'he Field Labourers Die bfarrriage Fc-ast 7'lie Große 8ober	Lukas xii. ss-' - Platt. xviii. o3-3S. Platt. xxii. x-tA. Mark xiii. 32-37. Lukas xvii. y-to. Matt. cxii. z-nt. Lukas xiv. x-z; A. 3 - 23 ; 1 - 20 ; Platt. xviii. 5-15. Mark iv. Matt. xiii. 31, 32. Mark iv. 26-29. Matt. xx. 1-16.
Ein Eigentümer eines Wein- y:ord	Die Tates . Die Senfsaat . 7 "he Growing Scecl . 7'er Arbeiter	Matt. xxi. * 3*. hlatt. xxi. 33'46; hfark xii. z-zo ; £-čke xx, W° 9- Lukas xiii. €'-ē.
Ein Huskandeman . Ein Baumpflanzer Ein Schafhirte	Der Vater und seine Söhne TbøWickedHusbandmen in a	Johannes xv. i-8. Matt. xv. 13. Lukas x-. 3-7.
A Vater A S'a- mar'itan . . A fincler of trcasctrc A morchantman . Ein Arzt . .	Der Feigenbaum . Der wahre Weinstock 7 "he Pflanzen . 7'as verlorene Schaf	1. iat< Platt. xii. it, iø. Johannes xv. x-x- 30. Lukas xv. Zl- 3*- Platt. xxi. 2 - 3+- Lukas *-..\$ 31, 32. 37- hfatt. xiii. a\$, á Matt. ix. 12, 13 ; Mark ii. 7, Lukasv. Matt. xii. 25-29 ; Mark iii. ey; Lukexi. iy-na.
Ein Kontjukror	Das Schaf in einer P "i t 9Der gute Hirte Der verlorene Sohn Der Vater und sein SOit5" Der barmherzige Samariter Der verborgene Schatz . Die Perle des großen Preises Der Arzt . Der starke Plan .	Matt. ix. 12, 13 ; Mark ii. 7, Lukasv. Matt. xii. 25-29 ; Mark iii. ey; Lukexi. iy-na.

28 DIE STUDIUM DER PARABELN

Tm: ZIFFER,	TUE: PARABEL,	REFERENZEN,
Ein Baumeister	"Auf diesem Felsen"	Matt. xvi. 18.
Ein Stein	Das Haus auf dem Felsen	Matt. ii. 24-29 ; Lukas vi. 46-49.
Ein Eckstein	Die Hausmänner	Matt. xxi. 42-44; Markus xii. 10, 11; Lukas xx. 17, 18.
Eine Wolke und ein Schauer	Die Wolke	Matth. xvi. 1-4; Lukas xii. 54-56.
Ein Weizenkorn	Das Weizenkorn	Johannes xii. 24.

Ein Blick auf diese Liste zeigt sofort eine Art und Weise, wie sich die Gleichnisse natürlich gruppieren. Wenn zwei oder drei den Herrn in der gleichen Gestalt darstellen, ist es hilfreich, sie zu vergleichen und zu bemerken, dass jedes Gleichnis in der Regel eine andere Lehre hervorhebt. Viele sind daher in den Kapiteln über "Doppelgleichnisse" miteinander verbunden.

KAPITEL IV

BILDER VON MENSCHEN IN DEN GLEICHNISSEN

DIE GLEICHNISSE, die die Person und das Wirken des Herrn unter so vielen verschiedenen Aspekten darstellen, schildern die Menschen in einer entsprechenden Vielfalt, beziehen sich manchmal auf sein eigenes Volk, manchmal auf die Menschen der Welt, sprechen manchmal von seinen Freunden, manchmal von seinen Feinden.

Wir stellen fest, dass Männer wie folgt vertreten sind.

DIE ZIFFER,	DAS PARABEL,	REFERENZEN.
Als Diener	Die beiden Schuldner Der König und seine Diener	Lukas vii. 40-50. Matt. xviii. 23-35.
"	Der Widersacher	Matt. v. 25, 26; Lukas xii. 58, 59-
Als Söhne-	Die zwei Söhne	Matt. xxi. 28-3r.
"	Der verlorene Sohn-	Lukas xv. 11-32.
Wie gästes	Das Hochzeitsmahl	Matth. xxii. 2-14.
Wie trauers	Das große Abendmahl Der barmherzige Samaritaner	Lukas xiv. 16-24. Lukas x. 30, 37.
"	Die blinden Anführer der die Blinden Meerenge	Matt. vii. 13, r4; Lukas xiii. 24.
Als Jungfrauen	Die zehn	Matt. xxv. r-r3.
Als Hüter eines Weinbergs	Die Hausknechte	Matt. xxi. 33-46; Markus xii. r-12; Lukas xx. 9-16.
Als servanten	Die Talente ... Der	Matt. xxv. 14-30.
"	Die Pfunde ...	Lukas xix. r2-27.
"	abwesende König ...	Markus xiii. 34- 37.
"	Das Hochzeitsmahl	Lukas xii. 35-48.
"	Die Arbeiter in Weinberg	Matt. xxii. 1-14.
"	Die Feldarbeiter Der	Matt. xx. 1-r6.
"	treue Verwalter Der	Lukas xvii, 7-10.
"	ungerechte Verwalter Der	Lukas xii. 42.
Als ein householder	Hausherr	Lukas xvi. 1-13. Matt. xiii. 52.

DIE FIGUR.	DER P\RADEL.	REFERENZEN.
Als reicher Mann -	Der reiche Mann und sein Scheunen	Lukas xii. 111.
Wie ein reicher Mann und ein Bettler wie ein König Als Anbeter Als Bauherren	Der reiche Mann und Lazarus Die zwei Könige Der Pharisäer und der Zöllner Der Eckstein -	Lukas xvi. 19-31. Lukas xiv. 31, 32, Lukas xviii. 9-14- Matt. xxii. 42 ... 44; Markus xii. 10, u ; Lukas xx. 17, 18.
"	Häuser auf Fels und Sand	Matth. vii. 24-29; Lukas vi. 46-49.
As dwelling-places .	Der Turm Der starke Mann	Lukas xiv. 28-30. Matt. xii. 29 ; Markus iii. 27; Lukas x i. 21, 22.
"	Der unreine Geist . *	Matth. xii. 43-45; Lukas xi. 24 6.
Wie \diamond od und \diamond acht	Der Sämann	Matth. xiii. 3-23 ; M;irk iv. 3 \diamond 0; Lukas viii. 5-15.
Böden	Die wachsende Saat Das Weizenkorn Das Unkraut	Markus iv. 26 \diamond 9. Johannes xii. 24. Matt. xiii. 24-30, 36-43. Matt. iii. 12 ; Lukas iii. 17.
Wie gutes Saatgut - Wie Weizen	(Von Johannes dem Täufer)	Matth. xv. 13- Matt. vii. 16-20; Lukas vi. 43, 44; Matt. xii. 33-
Wie Weizen und Unkraut. Wie Weizen und Spreu		
Als Pflanzen		
Wie Bäume		
Wie Zweige -	Der wahre Weinstock	John xv. 1-8. Lukas xiii. 1/2,
Wie ein Feigenbaum	Der Feigenbaum -	Johannes x. 1-30.
Wie Schafe	Der gute Hirte	Lukas xv. 4-7; Matt. xviii. 12, 13;
"	1verlorene Schafe	
"	Das Schaf in der Grube,	Matth. xii. 11, 12.
Als Fisch ,	- Die Schafe und die Ziegen Das Schleppnetz -	Matth. xxv. 31-46, Matt. xiii. 47-50.
Wie ein Silberstück	Das verlorene Silber.	Lukas xv. 8-10. Matt. xiii. 44
Wie ein Schatz -	Der verborgene Schatz	Matth. xiii. 44, 46.
Wie eine Perle	Die Perle des Großen Die Kerze	
Wie	Die Stadt auf dem Hügel	Matth. iv. 15; Mark iv. Matt. v. 14. 21 ; Lukas viii. 16. Matt. v. 13.
Wie		
Wie Salz -		

Zu dieser Liste könnten wir noch weitere Gleichnisse hinzufügen, die der Herr verwendet. Er bezog sich auf den Ochsen, der sich geduldig

im Joch abmüht, auf die Sperlinge, die unbedeutend sind, aber gezählt und beachtet werden, auf die Raben, die unrein sind, aber gepflegt werden, auf die harmlosen Tauben und die klugen Schlangen, wobei er diese beiden miteinander verband, um zu zeigen, dass die beiden Eigenschaften zusammengehören müssen;

BILDER VON :MÄNNERN IN DEN GLEICHNISSEN 31

Es kann nicht die Weisheit der Schlange geben ohne die Harmlosigkeit der Taube. Auch bei der Trauer um Jerusalem benutzte er das schöne Bild der Henne, die ihre Küken unter ihren Flügeln sammelt, und es ist bemerkenswert, dass es unmittelbar vor dem Hinweis auf Herodes als Fuchs steht.

Alle diese Bilder stammen aus dem Reich der Tiere; andere hat er aus der Welt der Pflanzen genommen, wie die Blume des Grases, die vergeht und schnell zerstört wird, die Lilien, die ohne Mühe schön gekleidet sind, die Dornen, die keine Trauben hervorbringen, und die Disteln, die niemals Feigen tragen.

Wie im ersten Fall zeigt uns diese Liste viele Möglichkeiten auf, die Gleichnisse zu gruppieren. Durch den Vergleich derjenigen, die die Menschen unter demselben Gleichnis darstellen, können wir viele Lehrpunkte erkennen, die sonst vielleicht übersehen würden.

Ein Beispiel: Es wird viel von Häusern gesprochen, die manchmal das Herz eines Individuums darstellen, manchmal aber auch ein Bild der Nation vermitteln. Dieses Bild zieht sich sowohl durch das Alte als auch durch das Neue Testament, und wenn wir sie zusammensetzen, finden wir die folgenden Details und Beschreibungen. \Wir lesen von zwei Fundamenten, Fels und Sand; von zwei Arten von Baumaterial, nämlich Holz, Heu und Stoppeln oder Gold, Silber und Edelsteinen; von zwei Gründen für die Entleerung, nämlich Reformation und Gericht (siehe Seite 183); von zwei Arten von Belagerern und Eroberern, dem Feind und dem Befreier, die zwei Arten von Bewohnern darstellen. Es gibt auch zwei Arten, das Haus zu bewahren, für sich selbst und für andere, und schließlich gibt es ein Haus, das erleuchtet ist.

Der Kontrast zwischen dem letzten und dem ersten Punkt der Liste ist auffallend. Das eine zeigt, wie wichtig es ist, etwas zu haben, das niemand sehen kann - das Fundament -, während das andere lehrt, dass es etwas geben muss, das alle Menschen sehen können - das Licht.

32DAS STUDIUM DER PARABELN

Drei der frühesten Gleichnisse handeln von Häusern. Das erste erzählt vom Fundament, das zweite vom Besitzer, das dritte vom Mieter. Im ersten wird das Haus gebaut, im nächsten wird es befestigt, belagert und eingenommen, im letzten wird es geleert, gefegt und geschmückt und wieder bewohnt.

Auf die gleiche Weise können wir die Lehre über Knechte, Schafe, Söhne, Schuldner usw. miteinander verbinden.

In vielen Gleichnissen werden zwei oder sogar mehr *Klassen* von Menschen dargestellt. Es gibt weise und törichte, gute und schlechte, treue und untreue, gewinnbringende und ungewinnbringende, fruchtbare und unfruchtbare.

Letzteres haben wir zum Beispiel im Gleichnis vom Sämann, wo die Hörer des Wortes unter dem Bild von *vier* Arten von Boden dargestellt werden; aber diese können wiederum in *zwei* Gruppen eingeteilt werden, *in* vorbereiteten oder unvorbereiteten, gepflügten oder ungepflügten Boden, denn keiner der unfruchtbaren Böden war gepflügt worden. Wer würde den Wegrand pflügen? Wer könnte den Felsen pflügen? Es wäre sinnlos, das eine zu tun, und unmöglich, das andere zu tun; und das Unkraut war ein sicheres Zeichen dafür, dass der dornige Boden nicht gepflügt worden war. In Jer. iv. 3 lesen wir: "Brecht euer brachliegendes Land auf und sät nicht unter die Dornen."

Die beiden Bilder, die die großen Feste darstellen, erzählen von *drei* Arten von geladenen Gästen, die in unterschiedlichem Maße der Einladung des Königs folgten oder sich dazu bekannten, dies zu tun. Diejenigen, die "eingeladen" wurden, hatten zweifellos die Absicht zu kommen, als sie zum ersten Mal eingeladen wurden; so wie sie am Sinai gesagt hatten: "Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun." Sie schienen die Einladung anzunehmen, aber als man ihnen schließlich mitteilte, dass das Festmahl fertig sei, entschuldigten sie sich. Sie nahmen an, aber sie kamen nicht. Der Mann, der kein Hochzeitskleid anhatte, ist ein Beispiel für eine andere Klasse. Er nahm die Einladung an, kam zum Fest, hielt aber seine eigene Kleidung für

ausreichend gut und war daher nicht bereit, das bereitgestellte Kleid anzunehmen.

BILDER VON MENSCHEN IN DEN GLEICHNISSEN 33

Die anderen nahmen die Einladung an und auch die Vorkehrungen, die der König getroffen hatte, um sie für seinen Palast zu rüsten. Sie wussten, dass der Staub der Straßen, Gassen und Wege ihre eigene Kleidung für seine Anwesenheit völlig ungeeignet gemacht hatte. Von diesen drei Klassen lernen wir, dass es nicht genügt zu sagen, wir nehmen an, wir müssen kommen; es genügt nicht zu kommen, wir müssen auf Gottes Weise kommen.

Im Gleichnis von der Saat gibt es zwei Arten von Samen Unkraut; zwei Arten von Pflanzen in Mt. xv. 13; zwei Gruppen von Wächtern im Gleichnis von den Jungfrauen; zwei Arten von Fischen, die im Netz gesammelt werden; und zwei Klassen von Dienern in mehreren Gleichnissen.

In vielen Gleichnissen wird der Charakter, das Verhalten oder die Erfahrung von zwei *T "ndivz "dua!s* gegenübergestellt. In der Geschichte von den Häusern auf dem Felsen und auf dem Sand gibt es zwei Bauherren; in der Geschichte vom Pharisäer und dem Zöllner gibt es zwei Bittsteller; in der Geschichte von *Dives* und Lazarus werden zwei Erfahrungen gegenübergestellt. Zweimal haben wir ein Gleichnis über zwei Söhne, und es gibt eine große Ähnlichkeit zwischen den beiden Gruppen von Brüdern. Der ältere Bruder in Lukas

xv. erinnert uns vom Charakter her ein wenig an den, der sagte: "Ich gehe und gehe nicht", während der verlorene Sohn sich zwar gegen seinen Vater auflehnte und sagte: "Ich will nicht", es aber später bereute. Zweimal werden uns auch zwei Schuldner vor Augen geführt.

KAPITEL V

DER SCHAUPLATZ DER GLEICHNISSE

Die Gleichnisse losgelöst von ihrem Umfeld zu studieren, hieße, viel von ihrer Bedeutung und ihrer Schönheit zu verpassen, aber um alles zu erfassen, was wir aus der Stellung, in der sie in den Erzählungen des Evangeliums zu finden sind, herausholen können, müssen wir diesen Teil unserer Untersuchung auf verschiedene Weise angehen. Wir müssen die Ereignisse aufzeichnen, die den einzelnen Gleichnissen vorausgingen und folgten; die Gespräche, zu denen sie gehörten, die Fragen und Nörgeleien, auf die sie Antworten waren, und die Handlungen, die sie erklärten. Dies könnte man als ihren *historischen* Rahmen bezeichnen. Außerdem müssen wir ihre Stellung im inspirierten Bericht sorgfältig beachten. Es ist kein Zufall, dass einige von ihnen in einem Evangelium auftauchen und in anderen weggelassen werden, denn bei näherer Betrachtung wird man im Allgemeinen feststellen, dass ihre Aufzeichnung mit dem Charakter des Evangeliums, in dem sie erscheinen, in Einklang steht. Eine "Harmonie der Evangelien" ist sehr nützlich, um die Aufzeichnungen zu vergleichen, aber sie ist nie ganz zufriedenstellend; denn die Ereignisse müssen oft völlig aus dem Zusammenhang gerissen werden, um sie im Gegensatz zu den Berichten über dieselben Ereignisse in den anderen Evangelien erscheinen zu lassen. Die Evangelisten wurden vom Heiligen Geist nicht nur angewiesen, *was* sie aufzeichnen sollten, sondern auch, *wann* sie es aufzeichnen sollten, und alle Versuche, "zu harmonisieren", führen zu Unstimmigkeiten, wenn wir dies vergessen. Es kann sein, dass ein Evangelist einen chronologischen Bericht gibt, während ein anderer dasselbe Gespräch im Zusammenhang mit einer anderen Begebenheit schildert.

Wir hätten viel verloren, wenn die vier Evangelisten!-

hatte kombiniert und produziert ein Buch zwischen ihnen.

- Dieser Aspekt der Platzierung der Gleichnisse, den wir heute als "*inspt* *red setting*" bezeichnen, ist von großem Interesse.

Zu den Ereignissen, die die Gleichnisse hervorgerufen haben: -

1. Mehrere von ihnen wurden als Antwort auf *Fragen* gesprochen *tionen*.

1. Die Pharisäer stellten sein Verhalten in Frage: "Warum isst euer Meister mit Zöllnern und Sündern?" (Lkatt. ix. 11), aber er zeigte, dass er seine Gesellschaft nach denen auswählte, die ihn am meisten brauchten, und antwortete mit dem kleinen Gleichnis: "Die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken."

Interessant ist, dass danach die Zitat aus Hos. vi. 6: "Ich will Barmherzigkeit üben und nicht opfern." Wenn wir uns der Prophezeiung zuwenden, stellen wir fest, dass diesen Worten ein Hinweis auf die Krankheit und die Wunden Israels vorausgeht (Hos. v. 13): "Als nun Ephraim seine Krankheit sah und Juda seine Wunde, da ging Ephraim zum Assyrer und sandte zum König Jareb; aber er konnte dich nicht heilen und deine Wunde nicht heilen." In Kap. vi. ¹ fährt der Prophet fort: "Kommt, lasst uns zum Herrn zurückkehren; denn er hat uns zerrissen, und er wird uns heilen; er hat uns geschlagen, und er wird uns verbinden." Wie passend ist dann das Zitat aus derselben Stelle nach den Worten im Evangelium: "Die Gesunden brauchen keinen Arzt, aber die Kranken."

2. Die Jünger des Johannes stellten das Verhalten seiner Jünger in Frage: "Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber nicht?" (Mt. ix. 14). Er erklärte, dass es nicht nötig sei zu fasten, wenn sie

¹ Manche meinen, es sei der Name Sargons, bevor er die Krone Schalmanesers an sich riss. Es war Sargon, der Samaria eroberte, und als er den Thron von Assyrien bestieg, war es sehr wahrscheinlich, dass das belagerte Samaria und auch Juda eine Botschaft schicken würden.

36 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Er verdeutlichte dies, indem er sich selbst mit dem Bräutigam verglich. "Können die Kinder des Brautgemachs trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? "Dies bezog sich auch auf Johannes' eigene Worte. Er hatte gesagt: "Derjenige, der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und Ihn hört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude ist also erfüllt."

Fasten und Freude können nicht zusammenpassen, und er bewies es ihnen mit den Worten des Johannes. Dann fügte er ein kurzes Gleichnis über die Torheit hinzu, ein altes Gewand mit neuem Stoff zu versehen oder neuen Wein in alte Flaschen zu füllen. Die Fasten, die sie hielten, waren Teil des jüdischen Systems, aber die Notwendigkeit der alten Zeremonien und Typen war vergangen, als Er, auf den sie hinwiesen, gekommen war. Zu fasten, wenn es keinen Grund zur Freude gab, war ebenso töricht.

3. Dann kam die dritte Frage zum Essen und Trinken. Die Pharisäer bemängelten das Verhalten der Jünger, die mit ungewaschenen Händen aßen (Mt. xv. 2). Er antwortete ihnen mit dem Gleichnis, das die Jünger zunächst nicht verstanden, über das, was den Menschen wirklich verunreinigt. Als Antwort auf die Frage des Petrus erklärte er, dass nicht die Speisen, die *in* den Mund genommen werden, sondern die Worte, die **aus dem Mund** kommen, den Menschen unrein machen.

4. Das ärgerte die Pharisäer sehr, und die Jünger fragten den Herrn, ob er wüsste, dass dies geschehen sei. Er antwortete mit den beiden Gleichnissen von den Pflanzen, die sein Vater nicht gepflanzt hatte, und von den blinden Führern der Blinden, von denen die ersten ausgerottet werden und die anderen mit denen, die sie verführt hatten, schmachvoll fallen.

5. Ein gewisser Schriftgelehrter stand auf und versuchte ihn und sagte: "Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben? "Daraufhin fragte der Herr Jesus, was im Gesetz geschrieben stehe, und der

DER SCHAUPLATZ DER GLEICHNISSE 37

Die umfassende und wahre Antwort des Schriftgelehrten, auf die er antwortete: "Du hast recht geantwortet, tue dies, und du wirst leben." Verurteilt durch die Worte, die er selbst gesprochen hatte, und durch die Antwort des Herrn, wollte der Schriftgelehrte sich rechtfertigen. Um das Thema zu wechseln, stellte er eine weitere Frage: "Wer ist mein Nächster?" Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter lehrte ihn, dass der Nächste derjenige ist, der seiner Hilfe bedarf; und in einem anderen Aspekt gab es eine Antwort auf die andere Frage: "Was soll ich tun? "Was konnte der Mann tun, der unter die Räuber gefallen war? Er war ganz auf die Hilfe eines anderen angewiesen.

"Wer ist mein Nächster?" Es ist nicht nur derjenige der unsere Hilfe braucht, aber in Exod. xii. 4, gibt es einen anderen Gedanken im Zusammenhang mit dem Halten des Passahfestes. "Wenn die Hausgemeinschaft zu klein für das Lamm ist, soll er und sein Nachbar, der seinem Haus am nächsten ist, es nach der Zahl der Seelen nehmen." Unser Nachbar ist derjenige, mit dem wir das Lamm teilen dürfen. Wir haben Nachbarn auf beiden Seiten, solche, die gerettet sind, solche, die nicht gerettet sind, solche, denen wir Beistand leisten können, solche, mit denen wir Gemeinschaft haben können. Im fünfzehnten Kapitel des Lukasevangeliums werden die Nachbarn wieder erwähnt, die sich über den Verlorenen, der gefunden wurde, freuen können. Wir sind dazu berufen, "ein Volk in seiner Nähe" zu sein, seine Nachbarn, und so werden wir aufgefordert, uns mit dem guten Hirten zu freuen.

6. Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern folgte unmittelbar auf die Frage der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten: "Sage uns, aus welcher Macht du das tust, oder wer ist der, der dir diese Macht gegeben hat?" Zuerst brachte er sie mit seiner Frage nach der Taufe des Johannes zum Schweigen, und als sie sagten, sie wüssten nicht, woher sie käme, antwortete er: "Ich sage euch auch nicht

¹ Siehe Markus xi. und xii. ;Lukas xx. InMatthäus xxi. kommt das Gleichnis von den zwei Söhnen dazwischen.

38DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

mit welcher Vollmacht ich das tue." Aber er wollte ihnen nicht antworten, sondern wandte sich an das Volk (Lk xx. 9) und sprach jenes wunderbare Gleichnis, in dem er deutlich zeigte, wer es war, der ihm Vollmacht gegeben hatte. Er war der geliebte Sohn des Herrn des Weinbergs, und er kam zu den Weingärtnern mit der vollen Vollmacht seines Vaters. Am Tag zuvor hatte er den Feigenbaum verflucht, an dem er nichts als Blätter gefunden hatte, und als sie an diesem Morgen auf dem Weg von Bethanien nach Jerusalem wieder daran vorbeikamen, sahen die Jünger mit Erstaunen, dass er verdorrt war. Der Feigenbaum, der für ihn keine Früchte trug, sollte von nun an für niemanden mehr Früchte tragen (Markus xi. r4); den Knechten, die ihrem Herrn die Früchte des Weinbergs nicht geben wollten, sollte der Weinberg von nun an weggenommen werden. Das Wunder bewies, was das Gleichnis vorausgesagt hatte. Es ist von großer Bedeutung, dass dieses Gleichnis gesprochen wurde, kurz nachdem die Menschenmenge "Hosanna" gerufen hatte. Obwohl sie sagten: "Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn", waren sie nicht bereit, sich seinen Forderungen zu unterwerfen, und er wusste und sagte voraus, dass sie bald rufen würden: "Kreuzige ihn." Dann lesen wir wieder, dass sie ihn mit Recht als Sohn Davids begrüßten; im Gleichnis behauptete er, von weit höherer Abstammung zu sein als dieser.

In allen drei Evangelien erfahren wir, dass die Hohenpriester

und die Pharisäer wurden sehr zornig, denn sie merkten, dass er das Gleichnis gegen sie geredet hatte, und nachdem sie beraten hatten, wie sie ihn in seine Rede verwickeln könnten, schickten sie Spione aus, um ihn nach dem Tributgeld zu fragen.¹

Seine Antwort: "Gebt Kresar, was Kresar gehört, und Gott, was Gott gehört", muss im Zusammenhang mit dem Gleichnis gesehen werden. Er hatte ihnen gerade gezeigt, dass sie wie die bösen Landwirte

¹ Auch hier schiebt Matthäus ein weiteres Gleichnis ein, das ebenfalls die Verwerfung Israels lehrt,

DER SCHAUPLATZ DER GLEICHNISSE 39

Sie hatten sich geweigert, Gott das zu geben, was Gott gehört.

7. Auf die Fragen des Petrus wurden zwei Gleichnisse erzählt.¹ Als er fragte: "Wie oft soll mein Bruder gegen mich sündigen, und ich vergebe ihm?", zeigte das Gleichnis von den Schuldnern, dass die kostenlose Vergebung, die er selbst erhalten hatte, der Ansporn für seine Vergebung an seinen Bruder sein musste. Wenn er ihm siebzimal sieben Vergehen vergeben würde, wäre der Betrag immer noch weitaus geringer, als ihm selbst vergeben worden war. Die Vergebung darf nicht zähneknirschend erfolgen, sondern "von Herzen", denn so vergibt uns Gott, und wer kann die Liebe in seinem Herzen ausdrücken, die ihn zum Vergeben drängt.

8. Die andere Frage wurde von Peter gestellt, nachdem unser das Gespräch des Herrn mit dem reichen jungen Mann. Dieser hatte die gleiche Frage gestellt wie der Schriftgelehrte, aber aus ganz anderen Motiven. "Was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?" Der eine wollte den Herrn Jesus in Versuchung führen, der andere meinte es wirklich ernst und kam mit seiner Frage eifrig angelaufen, ging aber mit seiner Antwort traurig davon.

In diesem Fall zählt der Herr selbst die Gebote, wobei er das letzte, "Du sollst nicht begehren", ausließ, von dem der junge Mann nicht sagen konnte, dass er es wirklich gehalten hatte. Der Herr zeigte ihm bald, dass er seinen Nächsten nicht wie sich selbst geliebt hatte, denn sonst hätte er das Prüfgebot nicht verfehlt: "Willst du vollkommen sein, so verkaufe, was du hast." Der junge Mann war wie der Apostel Paulus, "der die Gerechtigkeit, die im Gesetz steht, tadellos anrührte", aber er wurde durch das eine Gebot, das sein Herz berührte, verurteilt. Es war das Gesetz "Du sollst nicht begehren", das Paulus "erschlug". Dies ist "das Gebot", auf das er sich in Rom so oft bezieht.

vii. 7-13. "Als das Gebot kam, wurde die Sünde wieder lebendig, und ich starb", und so war es auch bei diesem reichen jungen Mann

¹ Siehe Anhang IV. " Petrus und die Gleichnisse".

40 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Die Jünger verstanden die Antwort des Herrn nicht. Sie scheinen gedacht zu haben, dass das Heil eine Belohnung für den Verzicht auf alles ist, und haben nicht gesehen, dass der Herr dem reichen Mann gezeigt hat, wie unmöglich es ist, es durch Gesetzestreue. Petrus ist der Meinung, dass Reichtum nicht der Weg in das Reich Gottes ist, Armut aber schon, und stellt die Frage: "Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt, was sollen wir nun haben?" Das Opfer wurde nicht verachtet, wie die Antwort zeigt. Den Aposteln sollte große Ehre zuteil werden; sie sollten in Zukunft auf zwölf Thronen sitzen

1 udging die zwölf Stämme Israels.

Damit aber kein Irrtum darüber entsteht, ob das ewige Leben ein Verdienst oder ein Geschenk ist, gibt der Herr das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Die Frage, die der reiche junge Mann und der Schriftgelehrte stellten, lautete: "Was soll ich tun, um zu erben?" Niemand außer den Erben kann erben, und da der Herr Jesus Christus selbst der Erbe aller Dinge ist, kann niemand Erbe werden außer in ihm. Wenn es darum geht, was wir verdient haben, macht der Apostel Paulus sehr deutlich, was unser Lohn wäre: "Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn".

9. " Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden?" war die Frage, die einer aus der Menge dem Herrn stellte, als er durch die Städte und Dörfer zog und lehrte und auf Jerusalem zuing" (Lk xiii. 23). Seine Antwort war das doppelte Gleichnis über das Streben, hineinzukommen. Die erste Hälfte darf nicht ohne die zweite als Antwort auf die Frage verstanden werden.

"Der Herr antwortet mit einem Seitenhieb auf den Fragesteller selbst. Strebt danach, durch die enge Pforte einzutreten', wobei er hinzufügt, dass viele versuchen würden, einzutreten, und es nicht schaffen würden. Aber er begründet dies

DER SCHAUPLATZ DER GLEICHNISSE 41

Die Schwierigkeit, oder besser gesagt die Unmöglichkeit, einzutreten, wird erst dann festgestellt, wenn der Herr des Hauses aufgestanden ist und die Tür geschlossen hat. Es war ein verschlossenes Tor, das zu fürchten war, nicht ein enges." ¹

Es heißt nicht, dass jeder, der sich ernsthaft bemüht, durch die enge Pforte einzutreten, dies nicht tun kann. Der Abschnitt kann nur so gelesen werden, wenn man in der Mitte stehen bleibt und den Hinweis auf die verschlossene Tür weglässt. Weil man das nicht sieht, hat man gesagt, dass diese Stelle jetzt nicht als Warnung verwendet werden sollte. Der Mann fragte wahrscheinlich aus reiner Neugier: "Gibt es wenige, die gerettet werden?", und wie aus dem Zusammenhang ersichtlich ist, antwortete der Herr nicht nur ihm, sondern auch den anderen, die seine Botschaft ablehnten. Er warnte sie, dass die Frage, die jeden einzelnen betraf, ihre persönliche Position war, und dass sie dafür sorgen mussten, dass sie selbst nicht außen vor blieben. Wenn sie ihre nachlässige Gleichgültigkeit nicht gegen wirklichen Ernst eintauschten, war die Angst sehr groß, dass es so sein würde. Es ist ganz richtig, dass der Weg des Heils sehr einfach und leicht ist, aber es ist auch richtig, dass es eine tiefe Herzensübung geben muss. Diese beiden Aspekte **stehen** nicht im Widerspruch zueinander. Für Bekehrte aus dem Judentum mag der Zugang zum Tor schwieriger gewesen sein als für uns, die wir in den Tagen des Evangeliums leben, die Stellung im Reich mag anders sein, aber das Prinzip ist dasselbe.

II. Drei Gleichnisse wurden nach bestimmten *Bitten* gesprochen gemacht worden war.

1. Die erste war die der Jünger: "Herr, lehre uns beten" (Lk xi. 1). Nachdem er das Mustergebet gegeben hatte, veranschaulichte er seine Lektion durch das schöne Gleichnis von den drei Freunden. (Siehe S. 270, 271.)

2. Das Gleichnis vom reichen Mann und seinen Scheunen geht auf eine Bitte eines der Teilnehmer zurück:

¹ "Die numerische Bibel", F. W. Grant.

42 DIE STUDIE DER PARABELN

"Meister, sprich zu meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilt." Der Herr antwortete: "Mensch, wer hat mich zu einem Richter oder Teiler über dich gemacht? " (Lukas xii. 13, 14). Diese Worte waren fast dieselben, die Mose von einem der Hebräer gesagt wurden, dessen Streit er schlichten wollte. Wie Stephanus berichtet, "meinte Mose, seine Brüder würden verstehen, wie Gott sie durch seine Hand befreien würde, aber sie verstanden es nicht. Hätte der Herr Jesus versucht, sie "wieder zu versöhnen", wie es die Iwlos taten, wäre ihm die gleiche Behandlung zuteil geworden. In beiden Fällen waren die Menschen noch nicht bereit, ihren Erlöser zu empfangen, der sie in der Folge für viele Tage verlassen musste. Das Gleichnis sollte sie lehren, "sich vor dem Geiz zu hüten, denn das Leben eines Menschen besteht nicht in der Fülle der Dinge, die er besitzt". Nachdem er von dem törichten reichen Mann erzählt hatte, der beschloss, größere Scheunen zu bauen, in die er all seine Früchte und sein ganzes Vermögen stecken konnte, fuhr der Herr fort, durch einen Kontrast den besseren Weg zu lehren. "Seht die Raben an: Sie säen nicht und ernten nicht, sie haben weder Vorrat noch Scheune. -. Seht die Lilien an: sie mühen sich nicht, sie spinnen nicht." Der reiche Mann glaubte, in seinen Scheunen "Güter zu haben, die auf viele Jahre angelegt sind", wie anders als die Raben! Der reiche Mann hatte hart gearbeitet und dachte nun, er könne es sich gemütlich machen, aber die Lilien arbeiten überhaupt nicht, und doch sind die Raben gut genährt und die Lilien gut gekleidet. "Wie viel mehr seid ihr besser als die Vögel? "Und wir können hinzufügen: Wie viel mehr seid ihr besser als die Lilien? Eines Tages in schönere Kleider gekleidet zu sein als Salomo in all seiner Herrlichkeit, und in der Zwischenzeit mit der notwendigen Nahrung und Kleidung versorgt zu werden. In Vers 33 zeigt er, dass das einzige Vorratslager, das wir haben, "in den Himmeln" ist.

3. Das andere Gleichnis, das auf eine Bitte folgte war seine Anspielung auf das Weizenkorn, die er unmittelbar danach machte, als einige Griechen zu Philippus kamen und

DIE EINSTELLUNG DER PARABELN 43

"Er bat ihn und sagte: Herr, wir wollen Jesus sehen." Das erste Mal, dass Philippus im Evangelium erwähnt wird, nachdem er vom Herrn gefunden wurde, sagt er zu Nathanael: "Komm und sieh", und hier wird er von diesen heidnischen Proselyten ausgewählt, um sie zum :Meister zu bringen. Vielleicht war er als jemand bekannt geworden, der es liebte, andere zu Ihm zu führen; vielleicht lud er andere oft ein: "Kommt und seht".

Als der Herr die Bitte hörte, dachte er sogleich an die Ernte, die sein Tod einbringen würde. Diese Griechen waren das Vorzeichen der "großen Frucht", die nicht nur von Israel, sondern von der ganzen Welt geerntet werden würde. Als die Männer aus Samaria an ihn glaubten, sahen seine Augen die Felder, die schon weiß waren, um geerntet zu werden", eine gegenwärtige Ernte, aber hier blickt er auf den Tag seiner Herrlichkeit voraus. Die Stunde ist gekommen, in der der Menschensohn verherrlicht werden soll. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wenn wir nicht sehen, dass dies seine Antwort auf die Bitte dieser Ausländer war, werden wir viel von ihrer Bedeutung übersehen. Es ist gut gesagt worden, dass in diesen Versen "alle Materialien des Reiches, in dem er verherrlicht werden soll, jetzt vor dem Herrn vorbeigehen. Das Volk ist ergriffen wie von der Freude des Laubhüttenfestes¹ und nimmt Palmzweige und erfreut seinen König. Die Völker kommen gleichsam herbei, um das Fest zu feiern, und die Herrlichkeit leuchtet für einen Augenblick über dem Land der Lebenden. Hier wurde Lazarus von den Toten auferweckt, die Stadt empfing ihren König, und die Völker beteten an."²

III. Das Gleichnis vom starken Mann wurde erzählt in Antwort auf die *Anschuldigung*, dass der Herr die Teufel durch die Macht des Teufels austreibe (Mt. xii. 24), und wie wir gesehen haben (Seite 25), ist es eine von denen, in denen der Herr behauptet, ganz Gott zu sein.

¹ Siehe Sach, xiv, 16-21.

² J. G. Bellett.

44DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

IV. Das *Vorgehen* der Hohenpriester und Pharisäer brachte die im zehnten Kapitel des Johannes enthaltene Lehre hervor, denn der Schlüssel ist in der Geschichte des Blindgeborenen zu finden, dessen Augen geöffnet worden waren. Am Ende lesen wir, dass die Juden ihn "hinauswarfen". Dies wurde vom Herrn aufgegriffen, und dasselbe Wort wird in Johannes X. verwendet, wo er von seinen eigenen Schafen spricht und sagt, dass der Hirte vor ihnen hergeht und sie hinausführt. Der *Rauswurf* aus der Herde des Judentums war die *Hinführung* des guten Hirten. (Siehe S. 157-159.)

V. Das Gleichnis in Lukas xv. war eine Antwort auf die *Frage* der Pharisäer. "Dieser Mensch nimmt Sünder auf und isst mit ihnen." ¹ Der letzte Satz in Lukas xiv. sollte nicht von dem folgenden Kapitel getrennt werden. "Wer Ohren hat zu hören, der höre. Da traten alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören." Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren nicht nur blind, sondern auch taub. Sie wollten ihn selbst nicht hören, und sie wollten auch nicht, dass die Sünder es tun. Wir haben gesehen, wie sie eine Frage zu demselben Thema stellten, aber sie murrten immer noch, und so war das schöne dreifache Gleichnis die Antwort.

Wie wichtig es ist, die Gleichnisse in ihrem Umfeld zu studieren, zeigt sich in diesem Fall auf eindrucksvolle Weise. Viele Schwierigkeiten sind in das fünfzehnte Kapitel des Lukasevangeliums hineingebracht worden, weil man den sehr einfachen Schlüssel, der an der Tür des Kapitels hängt, nicht benutzt hat. Es wurde gesagt, dass das verlorene Schaf und der verlorene Sohn nicht für Unerlöste stehen können, dass wir diese schönen Geschichten nicht als Botschaften des Evangeliums verwenden dürfen, weil

¹ Man beachte die drei Dinge, die von unserem Herrn im Zusammenhang mit Zöllnern und Sündern gesagt werden: ein schöner Fortschritt und eine gnädige Steigerung der Herablassung: "Ein Freund der Zöllner und Sünder" (Lk. vii. 34); "Dieser Mensch nahm Sünder auf und aß mit ihnen" (xv. 2); "Er war zu Gast bei einem Menschen, der ein Sünder ist" (und ein Zöllner) (Lk. xix. 7). Alles herrlich wahr, Seine Schmach ist Seine Herrlichkeit.

von dem, was *nicht* in der Geschichte vorkommt. Ein Autor weist darauf hin, dass es keinen Glauben, keine Erlösung, keine Sühne, keinen Erlöser, kein Blutvergießen usw. gibt. Das ist in etwa so, als würde jemand, dem man eine Skizze eines Schweizer Flusses zeigt, einwenden, dass sie keinen Ort in der Schweiz darstellen kann, weil der Mont Blanc, das Wetterhorn, die Jungfrau, der Genfer See oder Luzern fehlen. Sie hätten auf dem Bild keinen Platz, da es nicht als Landkarte gedacht sei.

Das Ziel des Kapitels ist nicht so sehr zu zeigen, *wie* Menschen gerettet werden, sondern *warum* sie gerettet werden. Der Umfang des fünfzehnten Kapitels des Lukasevangeliums ist genauso groß und umfassend wie das Wort *sinner*. Die Pharisäer murrten, dass er Sünder aufnahm, er rühmte sich dieser Tatsache und zeigte, dass er noch viel mehr tat und dass die ganze Gottheit daran interessiert war, sie zu suchen (siehe Seite 55). Alle können in dem Wort Sünder eingeschlossen werden. Diejenigen, auf die sich das Gleichnis in erster Linie bezog, waren die bedürftigsten der Söhne und Töchter Israels. Ihre Rettung konnte nur durch die gleichen Mittel erreicht werden, wie die unsere jetzt. Das Finden des verlorenen Schafes bedeutete viel mehr, als es in die Herde des Judentums zu bringen, aber sie hatten bereits begonnen, das erste Zeichen zu zeigen, dass das Werk des guten Hirten begonnen hatte. Sie "näheren sich ihm ... um ihn zu hören", und sie hätten das nie getan, wenn er sich ihnen nicht genähert und sie gesucht hätte. Nicht nur das hörende Ohr ist ein Kennzeichen Seiner Schafe, es ist das geöffnete Ohr, das uns in die Herde bringt.¹ "Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören." Er zählt sie zu seinen Schafen, bevor sie gebracht werden, und

¹ Es ist richtig, dass in jedem der drei Bilder eine vorherige Beziehung angedeutet wird, aber wann beginnt diese Beziehung? Wir datieren sie vielleicht auf unseren Übergang vom Tod zum Leben, aber in Gottes

Augen beginnt sie lange vorher.

46 DAS STUDIUM DER PARABELN

So legt er Fürsprache ein: "Ich bitte auch nicht für diese allein, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden." Wenn sie das Wort hören, werden sie zu den Seinen gezählt. So auch bei denen, die Söhne sind: "So viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Söhne Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben." Es ist nicht ihre Liebe zu ihm, die sie in die Familie bringt, sondern seine Liebe zu ihnen.

Es stimmt zwar, dass das vollständige Evangelium nicht im fünfzehnten Kapitel des Lukasevangeliums enthalten ist, aber es ist auch wahr, dass das Evangelium ohne dieses Kapitel nicht vollständig wäre. Nur im Evangelium offenbart sich das Herz der Liebe des Herrn. Unter dem Gesetz, das für den verlorenen Sohn Schläge und Steine vorsah (siehe Seite 191) und nie das gemästete Kalb für ihn schlachtete, gab es nichts Vergleichbares. Das beste Gewand, die Schuhe für die Füße und den Ring für die Hand hervorzubringen, das ist es, "was das Gesetz nicht vermochte." Es kleidet den Sünder nicht, sondern zieht ihn vor Gott nackt aus; es speist ihn nicht, sondern zeigt ihm seinen Hunger; es gibt ihm nicht den Kuss der Versöhnung, sondern spricht den Fluch der Verdammnis aus.

Der Schauplatz des Gleichnisses, denn es ist einer, nicht drei,

beweist daher, dass der Zweck, zu dem der Herr es gab, darin bestand, durch die drei Bilder die mühsame Arbeit, die eifrige Suche und das sehnsüchtige Verlangen zu veranschaulichen, mit dem er die Verlorenen findet.

Wir brauchen uns nicht davor zu fürchten, das Kapitel auf alle Arten und Zustände von Sündern anzuwenden, aber wir sollten uns sehr davor hüten zu behaupten, dass es auf keinen zutrifft. Ein Großteil der unnötigen Kontroversen über die Gleichnisse rührt daher, dass gesagt wird, was die Gleichnisse *nicht* enthalten.

VI. Während das fünfzehnte Buch des Lukas die Antwort auf

das Murren der Pharisäer, im nächsten Kapitel sehen wir, dass sie noch einen Schritt weiter gingen und ihn *verleugneten*; und als Ergebnis wird das schreckliche Bild des reichen Mannes im Hades

gegeben. "Ihr seid die, die sich selbst rechtfertigen

DER SCHAUPLATZ DER GLEICHNISSE 47

vor den Menschen, aber Gott kennt eure Herzen; denn was bei den Menschen hoch angesehen ist, das ist ein Greuel vor Gott."

Dives war bei den Menschen hoch angesehen, aber sein Leben war ein Gräuel für Gott. Das ist ein starkes Wort, und wir sollten uns nicht wundern, wenn es für den Verschwender aus dem vorangegangenen Kapitel verwendet wird, aber nein, es trifft auf den reichen Mann zu, der von allen umworben wird, sich prächtig kleidet und in Luxus lebt.

Welchen Dispensationsaspekt wir auch immer in diesem Gleichnis sehen mögen, es ist ein realistisches Bild des körperlosen Zustands vor der Auferstehung, denn Dives betete, dass einer auferstehen möge. Es stellt nicht das endgültige Höllenfeuer der Gehenna dar, in das Seele und Körper geworfen werden, die bei der Auferstehung zur Verdammnis wieder vereint werden (Mt. V. 29-30), sondern den Zustand der Verstorbenen unmittelbar nach dem Tod und der Bestattung.

VII. Zwei der Gleichnisse unseres Herrn wurden bei *Festen* erzählt. Das Gleichnis von den zwei Schuldnern (Lukas vii. 36-50) fand im Haus von Simon dem Pharisäer statt. Der Herr hatte gerade den verächtlichen Ausspruch der Pharisäer wiederholt, dass er "ein Freund der Zöllner und Sünder" sei, aber als Simon, der Pharisäer, ihn bat, mit ihm zu essen, ging er in das Haus des Pharisäers und setzte sich zum Essen, um zu sagen: "Ich bin bereit, auch mit dir zu essen, wenn du mich brauchst." Hat er jemals die Einladung eines Menschen abgelehnt, der seine Gesellschaft wünschte? Und dort wurde er von der Frau gefunden, die eine Sünderin war.

Vielleicht hatte sie den Spott der Pharisäer gehört, wie er vom Heiland anerkannt und verherrlicht wurde. Vielleicht wurde sie dadurch ermutigt, sich mit ihrem Alabastergefäß mit Salbe zu melden. In dem folgenden Gleichnis antwortete der Herr auf den unausgesprochenen Gedanken in Simons Herz und zeigte, dass er der Freund der Sünder war, weil sie seine Vergebung dringend benötigten. Wir haben Gleichnisse bemerkt, die

48 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

waren Antworten auf Fragen, Bitten, Bemerkungen, aber diese eine antwortete auf *einen Gedanken*. Simon sagte in seinem Herzen, wenn er gewusst hätte, was sie war, hätte er ihr nicht erlaubt, ihn zu berühren. Der Herr antwortete, indem er zeigte, dass er viel mehr wusste als das, denn er las auch, was in Simons Herz war.

Das andere Gleichnis, das bei einem Festmahl erzählt wurde, war das vom großen Abendmahl. In Lukas xiv. lesen wir: "Und er machte ein Gleichnis denen, die geladen waren, und merkte, wie sie die Haupträume auswählten." Er belehrte sie zuerst über die Art und Weise, wie man die Plätze bei einem Festmahl auswählt, und dann über die Art und Weise, wie man die Gäste auswählt. Und als einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen, dies hörte, sagte er zu ihm: "Selig ist, wer im Reich Gottes das Brot essen wird." Dann folgt das Gleichnis vom großen Abendmahl, das seine eigene Lehre über die Auswahl der Gäste veranschaulicht, indem es zeigt, dass Gott selbst genau die an seinen Tisch holt, die er einladen will: "Wenn du ein Festmahl machst, so rufe die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden"; und zweitens antwortet es auf den Ausruf desjenigen, der mit ihm zu Tisch saß, über die Seligkeit derer, die zum himmlischen Festmahl gerufen werden.

Was der Mann gesagt hat, ist wahr, sie sind gesegnet, aber die Menschen tun nicht so, als ob sie es glauben würden. Als die Einladung ausgesprochen wurde, begannen sie alle mit einem Schwindel, sich zu entschuldigen.

VIII. Wir finden auch, dass der *Zweck*, zu dem die Gleichnisse gesprochen wurden, in mehreren Fällen angegeben wird.

Das zuletzt erwähnte Gleichnis vom großen Abendmahl ist eines davon. In Lukas xviii. 1, lesen wir: "Er sagte ihnen ein Gleichnis (der ungerechte Richter) zu diesem Zweck, dass die Menschen allezeit beten und nicht verzagen

sollten."

Und weiter in

Vers 9: "Dieses Gleichnis (der Pharisäer und der Zöllner) redete er zu denen, die sich selbst für gerecht hielten und andere verachteten."

DIE EINSTELLUNG DER PARABELN 49

und in Kap. xix. wird ein doppelter Grund für das Gleichnis mit den Pfunden angegeben. "Er fügte hinzu und redete ein Gleichnis, weil er nahe bei Jerusalem war und weil sie meinten, dass das Reich Gottes alsbald erscheinen sollte." Jerusalem, das vor ihnen war, war die schuldige Stadt, die sagte: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns herrscht."¹

Der *zweite Aspekt* der Verortung der Gleichnisse, nämlich ihr Platz in den verschiedenen Evangelien, würde mehrere Bände erfordern. Viele davon sind geschrieben worden, die sich mit den Merkmalen der Evangelisten befassen?

Es ist nur Platz, um auf die Bedeutung dieses Aspekts des Themas aufmerksam zu machen, der einen neuen Beweis für die Inspiration des Wortes liefert. Wir können es die *inspirierte Vertonung* der Gleichnisse nennen.

Die Gleichnisse bei *Matthäus* und die Art und Weise, wie sie aufgezeichnet sind, passen zum messianischen Charakter des Buches, es sind die Gleichnisse des Königs und des Königreichs. Die Gleichnisse in der *Lerche* passen ebenso gut zu der Offenbarung, die uns dort über den Herrn Jesus als Knecht Jehovas zuteil wird.

"Bei Markus ist der Herr mehr am Tun als am Lehren, denn das Tun ist das bescheidenere Werk. Wir haben wenige Gleichnisse und keine langen Reden. . . Es gibt ein Gleichnis, das nur hier zu finden ist, das vom Samen, der heimlich wuchs, in Kapitel iv. Es steht bei Markus an der gleichen Stelle wie das Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut bei Matthäus, nämlich nach dem Gleichnis vom Sämann; darin ist, so klein es auch sein mag, die Eigenart des Markusevangeliums noch erhalten.

"Das Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut zeigt uns den Herrn an der Stelle der Autorität, denn er hat

¹ Es gibt eine interessante historische Tatsache, auf die im Zusammenhang mit diesem Gleichnis oft hingewiesen wurde: .

(Siehe Anhang VIII.)

² z. B. "The Evangelists" von J. G. Bellett; "The Numerical Bible" von

F. W. Grant; "Israel my Glory" von Rev. John Wilkinson; Werke über die einzelnen Evangelien von C. E. Stuan und viele andere.

D

50 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Er hat sowohl Diener als auch Engel unter seinem Befehl, und er ordnet die Ernte an, wie es ihm gefällt. Das Gleichnis von der Saat, die im Verborgenen wuchs, zeigt Ihn dagegen in der Rolle des Dieners und nicht in der Rolle des Befehlshabers; denn Er selbst ist es, der zuerst sät und am Ende erntet." ¹

Die Gleichnisse bei *Lukas* sind viel allgemeiner gehalten

Charakter. Diejenigen, bei denen die praktische Lehre am ausgeprägtesten zu sein scheint, sind hauptsächlich in diesem Evangelium zu finden. Besonders auffällig ist dies bei den Gleichnissen, die Lektionen über das Gebet erteilen, denn es ist das Evangelium des Gebets und des Lobpreises, und es ist daher angemessen, dass sie mit vielen Beispielen verwoben sind, wobei sich dieselbe Lehrlinie durch Erzählung und Gleichnis zieht.

Die Anfangsszene stellt das Volk dar, das zur Zeit des Abendopfers draußen betet, während der Priester drinnen Weihrauch opfert. Die Schlusszene ist diejenige, die die Anfangsszene versinnbildlicht: die Jünger, die "ständig im Tempel sind und Gott loben und preisen" (**xxiv.** 53), während der große Hohepriester durch den Vorhang gegangen ist.

Lukas erzählt uns viel mehr als alle anderen Evangelisten über das Gebetsleben unseres großen Vorbilds, denn er wird nicht als König, sondern als abhängiger Mensch dargestellt. Wir lesen von ihm, wie er betet

(r) im Jordan (**iii.** 21); (2) in der Wüste (**v.** 16); (3) auf den Bergen (**vi.** 12); (4) nachdem die Menge ihn verlassen hatte (**ix.** 18); (S) auf dem Berg der Verklärung (**ix.** 28); (6) als er seine Jünger lehrte (**xi.** 1), und

(7) im Garten (**xxii.** 41-44). Das Mustergebet findet sich in Lukas **xi.** 2-4, gefolgt von dem dreifachen Gebot. Dann haben wir viele Beispiele von Gebeten, die auch von den anderen Evangelisten aufgezeichnet werden; solche, die durch Heilungswunder erhört wurden; das schreckliche Gebet der Gadarener, dass Er

¹ "Die Evangelisten". J. G. Bellctt.

(viii. 37), und das andere Gebet, das gleichzeitig von dem geheilten Dämonischen vorgebracht wurde, um bei ihm zu sein; das erste wurde vom Herrn erhört, das zweite, das ihm wohlgefällig zu sein schien, abgelehnt. Das Gebet des sterbenden Räubers ist das einzige, das im Lukasevangelium aufgezeichnet ist, und der einzige Fall, in dem dem Herrn gedankt wird, ist in diesem Evangelium zu finden. Der Samariter war nicht nur der einzige der zehn, der ihm dankte, sondern es ist der einzige Fall, in dem erwähnt wird, dass jemand ihm **dankte**. Wir hören von anderen, die anbeteten, und wir wissen, dass es Dankbarkeit gegeben haben muss, aber es ist ein trauriges Zeichen für die Undankbarkeit des Menschen, dass dies nur einmal in allen Evangelien erwähnt wird. Wie Christopher Ness (1678 n. Chr.) es malerisch formulierte: "Gott hat nur den zehnten Teil des Lobes, und es steht zehn zu eins, ob man sein Lob praktiziert."

Es ist daher angemessen, dass so viele Gleichnisse über das Gebet in diesem Evangelium zu finden sind (!Siehe S. 269-274), die mit Beispielen, Ermahnungen, Begebenheiten und Illustrationen eine ununterbrochene Kette der Lehre bilden.

Auf die gleiche Weise können wir in einem Evangelium ein Wort, einen Ausdruck oder einen Gedanken verfolgen. Nehmen wir zum Beispiel im Lukasevangelium die Worte "weit weg" oder "nah" oder andere, die den Gedanken der Entfernung ausdrücken. Wir haben zunächst einen Hinweis auf einen Typus in der Erwähnung der Königin von Saba, die "aus dem äußersten Teil der Erde" oder "aus einem fernen Land" kam, um die Weisheit Salomos zu hören (Lk xi. 31; 1 Könige viii. 41; x. 1). Der aufrührerische König, der "noch weit von dem mächtigen König entfernt ist", schickt eine Botschaft (Kap. xiv. 32); die Zöllner und Sünder nähern sich "ihm" (Kap. xv. 1); der verlorene Sohn geht absichtlich in das "ferne Land" (Vers 13); der Vater, der "noch weit entfernt" ist, läuft ihm entgegen (Vers 20); der Reiche, der zu spät kommt.

52DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

findet sich "weit weg" im Hades (Kap .xvi .23); die Aussätzigen stehen "weit weg" wegen ihres Aussatzes (Kap .xvii.12); der Zöllner steht "fern" wegen seiner Sünde (Kap.xviii.13). Dann folgen zwei Gleichnisse, die davon sprechen, dass der Herr selbst in der Ferne ist: Der Edelmann geht "in ein fernes Land, um ein Königreich für sich zu empfangen und wiederzukehren" (Kap. xix.12); der Besitzer des Weinbergs verlässt ihn "für lange Zeit" und geht "in ein fernes Land" (Kap. xx.9). Dann gibt es zwei Beispiele für die tatsächliche Entfernung vom Herrn, in beiden Fällen die buchstäbliche Verkörperung des Geistlichen. Petrus folgte "in der Ferne", weil sein Glaube und seine Liebe schwach geworden waren (Kap. xxii.54); und am Kreuz "standen alle seine Bekannten und die Frauen . . . in der Ferne" (Kap. xxiii .49), weil sie sich nicht nähern konnten (siehe Psa .xxxviii.11; lxxxviii.8, 18); und am Ende des Evangeliums haben wir die süßen Worte: "Jesus selbst zog *heran* und ging mit ihnen" (Kap .xxiv .15) .

Die Versöhnten, die Vergebenen, die Geheilten, die Wiederhergestellten haben seine Gegenwart bei sich, und obwohl er für den natürlichen Menschen in einem fernen Land zu sein scheint, erkennen die Seinen, dass er nahe ist. "Der Herr ist nahe."

Dieser kurze Abriss ist nur ein Vorschlag an die Kommilitonen für eine Methode, mit der die Gleichnisse im Zusammenhang mit anderen Teilen des Evangeliums, in denen sie aufgezeichnet sind, betrachtet werden können.

Es gibt in den wiederholten Gleichnissen mehrere charakteristische Merkmale, die die Besonderheiten jedes Evangeliums bewahren - nur ein oder zwei abgewandelte Worte, die aber ausreichen, um dem Bild einen Strich zu geben, der immer mit dem Evangelium übereinstimmt, in dem er erscheint. Zum Beispiel fügt Lukas bei der Erwähnung des knospenden Feigenbaums hinzu: "und alle Bäume

" Matthäus spricht von dem Feigenbaum, Israel oder Juda, aber Lukas bezieht sich in einem größeren Rahmen auch auf andere. Istes

DIE EINSTELLUNG DER PARABELN 53

dass, wenn der Feigenbaum zu knospen beginnt, auch die anderen Bäume neue Lebenszeichen von sich geben werden? Der Ölbaum und der Weinstock werden ebenfalls produktiver sein, es wird mehr Zeugnis für Gott geben und mehr Früchte. Während wir in Israel Zeichen der Erweckung sehen, gibt es da nicht auch mehr Fruchtbarkeit bei den Zweigen des Weinstocks (Johannes xv.) und des Ölbaums (Römer xi.), zu denen auch die Heiden gehören? Wir sehen Anzeichen für das Aufblühen des Feigenbaums, aber auch die Kirche ist im letzten Jahrhundert in vielerlei Hinsicht wiederbelebt worden, sowohl was das Fruchtbringen für Gott als auch das Zeugnis für ihn betrifft. All dies kann darauf hinweisen, dass sich sein Kommen nähert.

Interessant sind die Worte bei Matthäus am Ende des Gleichnisses vom unreinen Geist: "So wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen", womit das Gleichnis auf die abgefallene Nation angewendet wird. Diese Worte kommen in anderen Berichten nicht vor. In Matthäus V. wird das Licht der Kerze mit dem Licht der Stadt in Verbindung gebracht. Es ist eine Stadt, die auf einem Hügel liegt und nicht verborgen werden kann, und wieder gibt es eine offensichtliche Anwendung auf Israel, die bei Lukas ausgelassen wird. Dort ist vom Licht des Auges und vom Licht der Kerze die Rede. Aber wenn Lukas von ersterem spricht, fügt er eine charakteristische Formulierung hinzu, die bei Matthäus nicht vorkommt. Die Kerze soll nicht nur "allen, die im Haus sind", Licht geben, wie in Matthäus V., sondern allen, die eintreten, allen Fremden oder Freunden, die in das Haus kommen, den Besuchern, die anrufen können. Das war eine Wahrheit, die Israel nie gelernt hat, sie hätten das Licht lieber für sich behalten. Salomo verstand, dass es Gottes Absicht war, dass sie für die Fremden leuchten sollten, die vielleicht aus einem fernen Land kamen. So handelte er, als die Königin von Saba ihn besuchte. Die Kerze leuchtete für sie, als sie das Haus des Königs betrat. Hiskia versagte in dieser Hinsicht, denn als die Boten

aus Merodach-Baladan kamen, rühmte er sich seines Reichtums, anstatt für Jehova zu beten, und als

54 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

wie die assyrischen Dokumente berichten, ein Bündnis mit ihm einging, um sich gegen Sargon aufzulehnen.

Die beiden Gleichnisse über die Schuldner sind angemessen aufgezeichnet, das eine im jüdischen Evangelium, das vom Gesetz des Reiches spricht, das die Vergebung anderer verlangt, bevor man Vergebung genießen kann, und das andere bei Lukas, das von der Gnade spricht.

Dies wird bei Matthäus nicht so deutlich, und es ist daher nicht verwunderlich, dass bei Lukas von dem Herrn berichtet wird, der seinen Schuldnern freiwillig vergab, obwohl sie nichts zu zahlen hatten.

Auch bei der Auslegung des Gleichnisses vom Sämann passt die Erklärung des Samens jeweils zu dem Evangelium, in dem er vorkommt. Bei Matthäus ist es das Wort des Reiches, bei Markus das Wort und bei Lukas das Wort Gottes.

Es gibt einen auffälligen Unterschied zwischen den Berichten über den Hinweis des Herrn auf die Nutzlosigkeit des Flickens

a.n altes Gewand. In Matt. ix. 16 wird das neue Gewand nicht erwähnt: "Niemand klebt ein Stück neuen Stoff an ein altes Gewand", aber in Lukas v. 36 lesen wir: "Niemand klebt ein Stück eines neuen Gewandes an ein altes." Es ist angemessen, dass in dem ersten Satz die Unmöglichkeit betont wird, das alte Kleid zu flicken, die vergehende jüdische Ordnung, während in dem zweiten Satz der zusätzliche Gedanke auftaucht, dass das neue Kleid verdorben würde, wenn man ein Stück davon nähme.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass es ein Pro

Die Reihenfolge der Gleichnisse hat sich geändert. Besonders auffällig ist dies in der Matthäusreihe. Wir können uns nicht vorstellen, dass die Reihenfolge umgedreht wurde, denn die Gleichnisse, die sich auf die letzten Ereignisse beziehen, kommen natürlich zuletzt, und die Offenbarung wird deutlicher, je mehr sich das Evangelium seinem Ende nähert.

KAPITEL VI

DIE DREIFALTIGKEIT IN DEN GLEICHNISSEN

ALLE drei Personen des Qodheads waren zutiefst daran interessiert, die Gleichnisse zu geben und sie für uns zu bewahren. Sie waren nicht nur die Worte des Menschen Christus Jesus, eines großen Lehrers und von Gott gesandten Propheten. Sie waren, wie alles, was er sagte, die Worte seines Vaters, die ihm gegeben wurden, um zu sprechen, denn er sagte: "Was ich also rede, das rede ich, wie der Vater zu mir gesagt hat" (Johannes xii. 50). Er lehrte auch "durch den Heiligen Geist", und es war der Geist, der, wie der Herr seinen Jüngern versprochen hatte, ihnen alle Dinge ins Gedächtnis brachte, damit sie sie in den Evangelien aufzeichnen konnten.

Das große Geheimnis der Dreifaltigkeit war im Alten Testament angedeutet worden, z. B. in Jesaja xi 1, 2; xlii. 1; xlvi. 16; lxi. 1 angedeutet, aber es wurde nicht klar offenbart, bis der Herr seine Jünger im Obergemach über das Kommen des anderen Trösters belehrte, noch wurde es von ihnen verstanden, bis der Geist an Pfingsten auf sie herabkam.

Im Lichte dieser umfassenderen Offenbarung können wir in den Gleichnissen Andeutungen der Trinität erkennen, denn es wird auf alle drei Personen der Gottheit Bezug genommen. Besonders deutlich wird dies, wie schon so oft betont, im fünfzehnten Kapitel des Lukasevangeliums. "Dieser Mensch", spotteten die Pharisäer, "nimmt die Sünder auf (oder, wie es in der R.V. heißt, wartet auf sie) und isst mit ihnen. Er zeigt, dass er sie nicht nur aufnimmt und auf sie wartet, sondern dass Vater, Sohn und Heiliger Geist alle an dem Werk der Suche und Aufnahme beteiligt sind.

56 DAS STUDIUM DER PARABELN

der Sohn als der gute Hirte, der Heilige Geist durch die Kirche und der Vater selbst.

Es ist wahrscheinlich, dass in den beiden Gleichnissen vom Hochzeitsmahl und vom großen Abendmahl wieder alle drei Personen der Dreifaltigkeit vertreten sind, und zwar durch den König, den Königssohn und den Knecht, der im letztgenannten Gleichnis die Gäste von den Straßen und Gassen der Stadt hereinbringt oder sie zwingt, von den Landstraßen und Hecken hereinzukommen. Bei Lukas werden sie besonders als diejenigen beschrieben, die nicht allein kommen konnten, nämlich die Krüppel, die Lahmen und die Blinden, denn die Lahmen müssen getragen und die Blinden geführt werden. Das finden wir nicht bei Matthäus, wo anstelle des einen Dieners Diener ausgesandt werden. Niemand außer dem Heiligen Geist kann wirklich "zwingen" und "herbeiführen", und niemand außer ihm kann zum Meister sagen: "Herr, es ist geschehen, wie Du befohlen hast, und doch ist noch Raum da." Das lukanische Gleichnis scheint sich daher besonders auf das Wirken des Geistes zu beziehen, und die beiden Bilder, die nebeneinander stehen, ergänzen sich gegenseitig. Bei Matthäus, wo der Plural verwendet wird, wird "den Knechten" gesagt, sie sollen auf die hohen Wege gehen und so viele *bieten*, wie sie finden, und das ist alles, was die Knechte tun können.

Wenn das Werk des einen Dieners beschrieben wird, wie bei Lukas, ist kein Aussieben erforderlich, denn niemand ist ohne ein Hochzeits- oder Festgewand hineingeschlüpft, aber die Diener sind nicht in der Lage zu urteilen, sie können nur Gutes und Böses zusammensammeln, wie es ihnen befohlen wurde.

Die erste Gruppe von Gleichnissen in Lukas xv. zeigt also die Haltung der drei Personen der Dreifaltigkeit gegenüber dem, was verloren ist, während die beiden Gleichnisse vom Hochzeitsmahl und vom großen Abendmahl ihren Plan darstellen, das Haus des Königs mit Gästen zu füllen. Der Vater bereitet das Festmahl zu seiner und seines Sohnes Ehre vor, und der Heilige Geist bereitet die Gäste vor.

DIE DREIFALTIGKEIT IN DEN GLEICHNISSEN 57

Der Vater und der Sohn - Auf die gleiche Weise können wir drei Stellen miteinander verbinden, an denen auf die ersten beiden Personen der Dreifaltigkeit Bezug genommen wird. Es ist leicht, sie zu vergleichen, denn die Symbolik ist bei allen gleich; sie handeln alle von einem Weinberg, einem Weinstock oder einem Feigenbaum. Es sind dies die Gleichnisse von den bösen Weingärtnern und dem unfruchtbaren Feigenbaum und die Beschreibung des wahren Weinstocks in Johannes xv. Im ersten schickt der Hausherr Knechte in den Weinberg, aber nachdem sie ihre Aufgabe nicht erfüllt haben und schändlich behandelt und sogar getötet worden sind, "da er noch einen Sohn hatte, den er liebte, sandte er auch ihn zuletzt zu ihnen und sprach: Sie werden meinen Sohn ehren."

Der Vater und der Sohn unterhalten sich offenbar auch in Lukas xiii. über den Feigenbaum, als der Besitzer des Weinbergs zum Gärtner sagt: "Siehe, diese drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine; haeue ihn ab, was soll er in der Erde?"¹¹ Und der Gärtner des Feigenbaums bittet, dass ihm eine andere Gelegenheit gegeben werde.

In Johannes xv. haben wir wieder den Vater und den Sohn. Denn unser Herr sagt: "Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner".

Ein Punkt ist diesen drei Bildern gemeinsam, nämlich dass der Vater in jedem Bild nach Früchten Ausschau hält. Im Gleichnis von den Weingärtnern schickt er seine Knechte zu den Wächtern des Weinbergs, damit sie ihm die Früchte bringen, aber es ist wahr, wie in der Vergangenheit: "Israel ist ein leerer Weinstock, er bringt sich selbst Frucht", und deshalb gab es in Gottes Augen überhaupt keine Früchte. Das zweite Gleichnis zeigt, wie Gott drei Jahre lang geduldig auf die Früchte des Feigenbaums wartet, und wieder wird er enttäuscht.

Im dritten Abschnitt sagt uns der Herr, dass Er der Ernährer ist, und Er sagt: "Darin wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt." Soll Er wieder

58DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

von denen enttäuscht, über die er so geduldig wacht?

Wir haben in diesen drei Bildern verschiedene Aspekte der Haltung und des Wirkens unseres Herrn Jesus Christus. Im ersten wird er als Überbringer der Botschaft seines Vaters an die Hüter des Weinbergs dargestellt; im zweiten ist er selbst der Hüter und tut alles, was für den Feigenbaum möglich ist, um seine Fruchtbarkeit zu fördern, und wenn er versagt, bittet er darum, dass er eine andere Gelegenheit bekommt; im dritten aber ist er selbst der Weinstock und die Quelle aller Fruchtbarkeit.

Das Gleichnis vom bösen Menschen wird besonders hervorgehoben

Bauern auf diesen Aspekt der Sendung des Sohnes. Wir wissen aus anderen Teilen der Schrift, dass es andere Gründe für sein Kommen gab, aber hier ging es darum, dass der Vater die Früchte seines Weinbergs einfordern konnte. Sein Erscheinen war ein Test für ihre Treue. "Sie werden meinen Sohn verehren." Und die Art und Weise, wie er behandelt wird, ist immer noch die große Prüfung. Die Weingärtner wurden nicht nach der Menge der Früchte beurteilt, die der Weinberg unter ihrer Obhut hervorbrachte, denn was machte es schon, wenn die Zweige voller Trauben waren, wenn sie sich weigerten, Ihm die Früchte zu geben, und wenn Sein Sohn von ihnen ermordet wurde? Haben wir hier nicht eine Antwort auf die falsche Theologie, die lehrt, dass die Menschen nach ihrem Leben und nicht nach ihren Glaubensbekenntnissen beurteilt werden? Fruchtbare Reben, die nichts für Ihn bringen, sind in seinen Augen nur leere Reben. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist werden alle so dargestellt, dass sie sich für die Fruchtbarkeit einsetzen. Die fruchtbaren Pflanzen sind Pflanzen, "die mein himmlischer Vater gepflanzt hat". Der Vater selbst ist der Gärtner in Johannes xv. Der Herr Jesus ist der Bewahrer des Feigenbaums in Lukas; und in den Briefen lernen wir, dass jede Frucht, die wir für Gott hervorbringen, die "Frucht des Geistes" ist.

Es ist sehr schön, den Weg durch die Bibel zu verfolgen

die Unterhaltungen zwischen der Vater und Sohn

denen wir zuhören dürfen. Nur wenige Sätze erreichen uns, aber sie sind voll von Lehren für das hörende Ohr. Dieser Satz aus dem Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum ist ein Beispiel dafür.

Im allerersten Kapitel der Genesis wird ein Gespräch angedeutet: "Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild ." Dann, nach dem Sündenfall, gibt es einen abgebrochenen Satz, denn wirdürfen nurden Anfang davon hören: "Siehe, der Mensch ist geworden wie wir, dass er weiß, was gut und böse ist; damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme von dem Baum des Lebens und esse und lebe in Ewigkeit . . ." Hier bricht der Satz abrupt ab, aber das gläubige Ohr kann fast das wunderbare Gespräch mitbekommen, das dashaben folgte. Der Sündenfall hatte den Menschen "wie einen von ihnen" gemacht, aber die herrliche Wiedergutmachung versetzte ihn in eine weitaus höhere Position, wie im siebzehnten Kapitel des Johannesevangeliums dargelegt wird, wo wir den Herzerguss unseres Herrn an seinen Vater hören dürfen. "Dass Sie eins seien mit uns" war nun sein Gebet. Dürfen wir diesem unterbrochenen Satz in Gen. iii. nicht den großen Heilsplan hinzufügen:

"Und doch ersinnt er Mittel, dass seine Verbannten nicht von ihm vertrieben werden." Aber bis dieser Plan verwirklicht war, musste der Mensch vom Baum des Lebens ferngehalten werden, denn ewig in seiner Sünde zu leben, wäre ein Fluch statt eines Segens gewesen; und so lesen wir an der Stelle, an der der Satz abbricht, dass die Cherubim im Osten des Gartens aufgestellt wurden. Wenn die Verbannten nach Hause gebracht worden sind, werden sie noch einmal am Baum des Lebens willkommen geheißen, wie wir in Offb . xxii. 2 sehen. In diesem kurzen Gleichnis vom Feigenbaum dürfen wir auch einen Teil eines Dialogs hören,¹ und der Herr offenbart sich in der Rolle des Fürsprechers. Wir wissen, dass der Besitzer des Weinbergs nicht abgeneigt war, den Baum zu schonen und ihm eine weitere Gelegenheit zur Fruchtbildung zu geben.

¹ Ein weiterer schöner Dialog ist in Jesaja xlix. aufgezeichnet, auf den in Kap. X., S. 100-102, Bezug genommen wird.

tragen. Das Herz des Vaters ist nicht weniger liebevoll als das des Sohnes, denn zwischen ihnen besteht immer eine vollkommene Harmonie der Gedanken. Der Sohn, der das ausdrückliche Abbild seiner Person ist, ist auch der Ausdruck des Herzens des Vaters, das Wort, das seine Gedanken gegenüber Israel, der Welt oder seinem Volk zum Ausdruck bringt. In manchen theologischen Lehren besteht die Tendenz, den Herrn Jesus als einen Menschen voller Zärtlichkeit und Mitleid darzustellen, der einen Gott voller Zorn anfleht und ihn schließlich für sich gewinnt und seinen Zorn abwendet. Die Bibel widerlegt dies. Beide sind gleichermaßen zornig über die Sünde, beide sind gleichermaßen voller Liebe zu den Sündern. Wie Abraham und Isaak auf dem Berg Morija: "Sie gingen beide zusammen." "Gott liebte so sehr, dass er sandte; der Sohn liebte so sehr, dass er kam.

Der Vater und der Sohn sind beide an der Sicherheit der Schafe interessiert. Das geht aus zwei Stellen hervor, nicht aus den Gleichnissen selbst, sondern aus dem Kommentar unseres Herrn zu ihnen. In Mt. xviii. sagt er, nachdem er von dem Mann gesprochen hat, der hundert Schafe hat, auf die Berge geht und eines sucht, das sich verirrt hat: "So ist es auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass eines von diesen Kleinen verloren gehe. In Johannes x. sagt er: "Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. Ich und mein Vater sind eins." Eins in diesem wie in allem anderen, und so sind die Schafe vollkommen sicher. Der Vater, der sie gibt, hält sie auch, und sie sind doppelt sicher, durch den Willen des Vaters und das Werk des Sohnes.

Es ist äußerst lehrreich, den Platz zu beachten, der dem Vater in all diesen Gleichnissen eingeräumt wird, und in ihnen seinen Charakter und seine Absichten zu studieren. In der Geschichte des verlorenen Sohnes erhalten wir einen Einblick in sein Herz, Hi';

sehnsüchtige Liebe über den Wanderer. Im Gleichnis von den bösen Knechten erzählt uns der Herr etwas von der großen Liebe, die von Ewigkeit her zwischen dem Vater und ihm selbst bestand.

In den wenigen Worten, die die Beziehung beschreiben, kommt so viel zum Ausdruck: "Er hat einen Sohn, seinen geliebten Sohn", und alle seine Gedanken, Hoffnungen und Zuneigungen konzentrieren sich auf ihn. Auch im Gleichnis vom Hochzeitsmahl sehen wir, dass der Plan, das Fest zu feiern, aus dem Herzen des Vaters kommt. Seine Freude an seinem Sohn veranlasst ihn, die Hochzeit in großem Stil, mit großen Festlichkeiten und vielen Gästen zu feiern. Er scheut keine Kosten, um den Anlass eines solchen Ereignisses würdig zu gestalten. Auch hier haben wir einen Einblick in sein Herz und seine Freude über seinen Sohn.

Bei der Verkündigung des Evangeliums aus der schönen Geschichte

Bei diesem Festmahl wird diese Seite des Bildes selten beachtet, aber es ist sehr deutlich, dass die Einladungen nicht nur zum Vergnügen und zur Befriedigung der Gäste ausgesprochen und die Tische gedeckt werden, sondern zur Ehre des Königs und seines Sohnes. Die Ablehnung Seiner Einladung und die Ausreden werden daher als Beleidigung Seiner selbst gewertet. Zu seiner eigenen Ehre und Verherrlichung hat Gott einen Weg zur Rettung der Sünder erdacht. Man könnte sagen, wie einst bei Israel: "Nicht um eurer willen tue ich das, spricht Gott der Herr", sondern "um meines Namens willen". Es ist eine wundersame Gnade, die solche Gäste zum Festmahl einlädt, aber es ist um seines Namens willen, dass sein Haus mit Gästen ausgestattet werden muss. Wenn die Menschen die Einladung verachten und sich weigern zu kommen, verpassen sie nicht nur das Festmahl, sondern beleidigen auch den, der sie eingeladen hat.

Am Ende von Lukas xii. gibt es eine schöne kleine Gleichnis aus der Natur, in dem offensichtlich auf die Zweite und Dritte Person der Dreifaltigkeit Bezug genommen wird. Der Herr Jesus "sprach auch zu den Menschen: Wenn ihr eine Wolke aus dem Westen

aufsteigen seht, so sagt ihr sogleich, dass dort

62 DIE STUDIE DER PARABELN

kommt ein Schauer, und so ist es auch. Und wenn ihr den Südwind wehen seht, so sprecht ihr: "Es wird eine Hitze kommen", und es geschieht. Ihr Heuchler, ihr könnt das Antlitz des Himmels und der Erde erkennen, aber wie kommt es, dass ihr diese Zeit nicht erkennt? "

Diese Dinge sollten viel mehr sein als bloße Wetterzeichen, denn "ohne ein Gleichnis redete er nicht zu ihnen". Sowohl die Wolke als auch der Wind, die erfrischende Schauer und Wärme mit sich bringen, waren alttestamentliche Bilder für den Herrn selbst und den Geist. Der sanfte Südwind, mit dem er die Erde beruhigt (Hiob xxxvii. 17), und der, wenn er über den Garten weht, die Gewürze zum Fließen bringt (Sonnengesang iv. 16), ist offensichtlich ein Sinnbild für den Heiligen Geist; und die Meister in Israel waren mit den Prophezeiungen über ihn unter diesem Sinnbild vertraut. Die wichtigste dieser Prophezeiungen findet sich in der Vision vom Tal der dürren Gebeine, wo der Wind und der Atem (für den dasselbe Wort verwendet wird) ständig erwähnt werden. Hesekeil wurde aufgefordert, zu prophezeien und zum Wind zu sagen: "So spricht Gott der Herr: Komm von den vier Winden, O Odem, und hauche diese Erschlagenen an, dass sie leben." Sie waren nur tote Körper, bis der Wind kam, obwohl die trockenen Gebeine sich zusammengefügt hatten und mit Sehnen und Fleisch bekleidet waren. Das Wort des Herrn erklärte Hesekeil die Vision und zeigte ihm, dass sie die Einsetzung seines Geistes in sie darstellte. Es ist ein Bild für die Neugeburt des irdischen Volkes, und wenn der Herr von der Notwendigkeit der Neugeburt für den Einzelnen spricht, verwendet er dasselbe Gleichnis, wenn er zu Nikodemus sagt: "Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du kannst nicht sagen, woher er kommt und wohin er geht; so geht es jedem, der aus dem Geist geboren ist."

Er spricht auch von der Wolke und dem Regenschauer,
und

Dies war ein weiteres alttestamentliches Symbol, das den Juden vertraut war. Der Psalmist hatte geweissagt

DIE DREIFALTIGKEIT IN DEN GLEICHNISSEN 63

von einem, der kommen soll "wie Regen auf das gemähte Gras, wie Schauer, die die Erde tränken"; und in Prov.

xvi. 15 lesen wir: "Im Lichte des Rates des Königs ist Leben, und seine Gunst ist wie eine Wolke des Spätregens"; aber obwohl sie den König selbst in ihrer Mitte hatten, erkannten sie ihn nicht, sie erkannten nicht "die Zeit", die vorausgesagt worden war. Er war bereit, schon damals die vorhergesagten Segenschauer über sie auszugießen und "den Regen zu seiner Zeit kommen zu lassen", aber sie waren nicht bereit dafür; und so wartet die Zeit des Segens, in der er ihnen den Früh- und Spätregen geben wird, noch in der Zukunft auf sie.

KAPITEL VII

DIE INKARNATION UND DER TOD DES HERRN

DIE GLEICHNISSE umfassen den gesamten Zeitraum von der ersten Ankunft unseres Herrn Jesus Christus in der Inkarnation bis zu seiner zweiten Ankunft in Herrlichkeit. Seine Inkarnation wird dargestellt, sein Leben, sein Dienst und seine Verwerfung beschrieben und sein Tod prophezeit; aber die meisten Bilder stellen die Zeit seiner Abwesenheit oder die Epoche seiner Wiederkunft dar.

Die Inkarnation: Die Inkarnation wird in vier der Gleichnisse angedeutet. Im Gleichnis vom bösen Mann sieht man, wie der Vater seinen geliebten Sohn sendet, wie der Sohn das Haus des Vaters verlässt und mit der Botschaft des Vaters herabkommt. Aber um dies zu tun, "machte er sich selbst zu nichts Besonderem und nahm Knechtsgestalt an und wurde den Menschen gleich." In dem Gleichnis beschreibt er sich lediglich als Träger der Botschaft des Vaters, und in seiner Lehre bezog er sich ständig darauf. Im Johannesevangelium gibt es viele Gespräche zwischen dem Sohn und den Knechten, in denen er als der Gesandte im Vordergrund steht. Das Wort wird etwa vierzig Mal wiederholt. Er sagte ihnen, dass er gekommen war, um den Willen seines Vaters zu tun, der ihn gesandt hatte (Kap. vi. 38), dass er die Ehre dessen suchte, der ihn gesandt hatte, usw.

Es gibt jedoch auch eine andere Seite des Bildes. "Gott hat so sehr geliebt, dass er *gesandt hat*, aber der Sohn hat so sehr geliebt, dass er *gekommen ist*; und während das Gleichnis von den Weingärtnern zeigt, wie er im Gehorsam gegenüber dem Willen seines Vaters gekommen ist

DIE MENSCHWERDUNG UND DER TOD DES HERRN 05

Wenn er seinen eigenen Willen durchgesetzt hat, so bleibt es nicht aus, dass wir ein Bild davon haben, dass es auch seinem eigenen Wunsch entsprochen hat.

In den Gleichnissen vom verborgenen Schatz und von der kostbaren Perle verkauft derjenige, der ihre Kostbarkeit erkennt und sein Herz aus Freude daran hängt, alles, was er hat, um erstens das Feld zu kaufen, in dem der Schatz verborgen ist, und zweitens die Perle zu erwerben. Die Worte des Apostels Paulus sind ein schöner Kommentar zu diesen beiden Gleichnissen: "Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er zwar reich war, aber um euretwillen arm wurde."

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter wird erneut das Inkarnationsvolk angedeutet. Die Diebe hatten den Mann, der von Jerusalem nach Jericho reiste, beraubt, ausgezogen und verwundet, so dass er halb tot zurückblieb, und er repräsentiert somit den Zustand des Menschen seit dem Sündenfall, hilflos und sterbend. Der Priester und der Levit gehen auf der anderen Seite vorbei: Sie können nichts für ihn tun, ebenso wenig wie das Gesetz und die Zeremonien einen verlorenen Sünder retten können. Die Religion kann ihm nicht helfen: er braucht einen Retter. "Es war aber ein Samariter auf dem Wege und kam, wo er war; und als er ihn sah, hatte er Mitleid mit ihm." "Aber ein gewisser Samariter." Das erinnert uns an die Stelle in Eph. ii: "Gott *aber*, der reich ist an Barmherzigkeit, hat uns nach seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, als wir noch tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht", und Röm. v. 8: "Gott *aber* hat seine Liebe zu uns dadurch gelobt, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren."

Im Moment der größten Not des Menschen ist das Gute Samariter erschien. Es war", als er reiste." Er ging nicht den Weg hinunter nach Jericho, dem Ort des Fluchs, wie die anderen, sondern es heißt einfach, dass er reiste. Was für eine Reise war das, die der Herr unternahm! "Er sah, dass da kein Mensch war."

Er "suchte, und es war niemand da, der ihm half".

66DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Er sah nicht nur hin - der Priester und der Levit hatten das getan -, sondern er kam dorthin, wo der Verwundete war. Der Herr hatte Mitleid mit dem Sünder in seiner hilflosen und hoffnungslosen Lage und beugte sich sogar zu seiner tiefsten Not. Um dies zu tun, musste er Mensch werden. "Denn wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so hat auch er selbst Fleisch und Blut angenommen, um durch den Tod den zu vernichten, der die Macht des Todes hat, nämlich den Teufel."

Aber das Gleichnis geht nicht weiter, denn der barmherzige Samariter musste nicht sein Leben für den Mann geben, indem er ihn in sein eigenes Haus brachte; der, den er vertritt, hat sogar dies getan, um den Sünder aus der Tiefe des Verderbens zu seinem eigenen Thron zu erheben.

Im Gleichnis vom Feigenbaum sind offensichtlich die drei Jahre des Wirkens Christi auf Erden gemeint, wenn der Besitzer zum Gärtner seines Weinbergs sagt: "Siehe, diese drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum, und finde keine. Israel war Gottes Weinberg, um den er sich so viel Mühe gegeben hatte, wie wir in Jesaja lesen: "Der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer von Juda sind sein schönes Gewächs." Er selbst war der Hüter des Weinbergs. "Ich, der Herr, hüte ihn und gieße ihn allezeit, damit er nicht beschädigt wird." Während der ganzen drei Jahre seines Dienstes hatte er sein Bestes getan, um ihn fruchtbar zu machen, aber obwohl es gelegentlich Zeichen der Verheißung gegeben hatte, waren sie im Sande verlaufen.

Durch sein Gleichnis von den Kindern auf dem Marktplatz.

Er veranschaulichte die Behandlung, die er erfahren hatte. "Und der Herr sprach: Womit soll ich denn die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? und womit sind sie gleich? Sie sind wie Kinder, die auf dem Marktplatz sitzen und zueinander rufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch

geklagt, und ihr habt nicht geweint." Johannes
der Täufer

DIE MENSCHWERDUNG UND DER TOD DES HERRN 67

wollte nicht zu ihrem Pfeifen tanzen, also sagten sie: "Er hat einen Teufel." Der Herr selbst wollte nicht fasten und klagen, als sie trauerten, also sagten sie: "Seht, ein gefräßiger Mann und ein Weintrinker."

Ein weiterer Aspekt seines Dienstes wird dargestellt in das Gleichnis vom Sämann, in dem er den bescheidenen Platz eines Feldarbeiters einnimmt, in krassem Gegensatz zu dem des Königs, der regieren sollte.

Die Verwerfung des Herrn durch Israel wurde, wie wir gesehen haben, in dem Gleichnis von den bösen Weingärtnern prophezeit. Sie sagten: "Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe an uns reißen." Der Vater hatte gesagt: "Vielleicht werden sie ihn verehren, wenn sie ihn sehen", aber sie sagten stattdessen: "Wenn wir ihn sehen werden, gibt es keine Schönheit, dass wir ihn begehren sollten; er ist verachtet und von den Menschen verworfen, ein Mensch der Schmerzen und *mit Leid* vertraut; und wir verbargen gleichsam unser Angesicht vor ihm; er war verachtet, und wir schätzten ihn nicht." So warfen sie Ihn aus dem Weinberg und töteten Ihn, und so verwarfen die Bauleute, wie der Herr weiter zeigt, den Stein, der einmal das Haupt des Ecks werden sollte. Der Tod des Herrn Jesus Christus wurde in diesem Gleichnis von den bösen Weingärtnern tatsächlich vorhergesagt. Es ist bemerkenswert, dass, während so viele Gleichnisse von seiner Wiederkunft sprechen, dieses das einzige ist, das eindeutig von seinem Tod spricht. In Johannes xii. haben wir ein wunderschönes Bild von den Folgen seines Leidens auf Golgatha. "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." Wir finden im ganzen Wort eine Reihe von Typen, die den Herrn als Korn in verschiedenen Formen darstellen. Das Manna, das Korn des Himmels, spricht von Ihm, der von Ewigkeit her das Brot Gottes war, und erzählt von Seiner Menschwerdung; das feine Mehl von Seinem vollkommenen Leben; das alte Korn des Landes und die Garbe der Erstlingsfrüchte von

Christus in der Auferstehung;

68 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

und dieses Bild erzählt von seinem Tod und dessen Folgen. "Ihm, um dessentwillen alles ist und durch den alles ist, um viele Söhne zur Herrlichkeit zu bringen, war es bestimmt, den Hauptmann ihres Heils durch Leiden vollkommen zu machen." Er hätte dem Leiden entgehen können, aber er hätte allein bleiben müssen. Wie der Knecht in Exod. xxi. 4, hätte Er frei ausgehen können, aber er wäre allein gewesen, aber wie Gott von dem ersten Adam gesagt hatte: "Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht." So ist es auch mit dem zweiten Adam; denn dieses erste "Ich will" der Schrift kann mit dem letzten verglichen werden, das lautet: "Ich will dir die Braut zeigen, das Weib des Lammes. Um sie für sich zu gewinnen, musste er auf Golgatha leiden und wie das Weizenkorn sterben. Er litt allein, damit er nicht allein bliebe. Wie er durch sein Sterben für uns viel Frucht brachte, so sagt uns der fünfzehnte Johannesbrief, dass wir viel Frucht bringen können, wenn wir ihm leben.

Der letzte Anblick, den die Menschen vom Weizenkorn hatten, war

als es in die Erde geworfen wurde, um zu sterben, aber siehe, es hat die vielen Früchte hervorgebracht, die im "Erntehaus" geerntet werden sollen. Wie hat sich dieses Wunder ereignet? Das Weizenkorn war wie der Same, der in Markus IV beschrieben wird. Es ist, "als ob ein Mensch Samen in die Erde gäbe und schlief und stünde Tag und Nacht auf, und der Same würde aufgehen und wachsen, ohne dass er wüsste, wie." Das letzte Mal, dass die Welt den Herrn Jesus Christus sah, war, als sie ihn hinrichteten. Wenn sie ihn das nächste Mal sehen, werden sie erkennen, was für eine wunderbare Ernte sein Sterben hervorgebracht hat, "wenn er kommen wird, um bewundert zu werden von allen, die glauben."

Er hat seinen Tod in der in Johannes x. aufgezeichneten Rede sehr deutlich vorhergesagt, denn obwohl, wie wir gesehen haben, die Figur des Hirten und der Schafe derjenigen der Gleichnisse ähnelt, ist die Aussage "Der gute Hirte

DIE MENSCHWERDUNG UND DER TOD DES HERRN 69

Er gibt sein Leben für die Schafe" ist eine klare Ankündigung seines stellvertretenden Todes ohne die Verschleierung durch ein Gleichnis.

In den Gleichnissen wird die *Auferstehung* nicht direkt erwähnt, aber sie ist in diesem Abschnitt in Johannes xii. enthalten und wird in allen Gleichnissen, die von seiner Wiederkunft sprechen, impliziert.

Viele der letzteren erzählen auch, dass er wegging, sein Haus verließ oder seine Reise antrat, und all dies geschah bei seiner *Himmelfahrt*. Sie sprechen davon, dass Er in ein fernes Land reiste, doch das ist nur wie es für die Zurückgebliebenen aussieht. Er ist nicht wirklich weit weg, denn "der Herr ist nahe", aber für die Welt und sogar manchmal für seine eigenen Jünger scheint die Entfernung groß zu sein.

Zweimal wird in den Gleichnissen, die wir betrachtet haben, von seiner Reise gesprochen. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter war es seine Reise zur Erde in der Inkarnation; in Markus xiii. und Lukas xix. war es seine Reise zum Himmel in der Himmelfahrt. "Siehe, ich komme, um Deinen Willen zu tun", waren Seine Worte, als Er die erste Reise antrat; "Nun komme ich zu Dir", sagte Er, als Er die zweite Reise antrat.

KAPITEL VIII

SEINE ABWESENHEIT

DIE Szenen, die in den Gleichnissen dargestellt werden, schildern größtenteils den Zustand der Dinge während der Abwesenheit unseres Herrn und die Ereignisse, die sich ereignen werden, bevor er sein Reich aufrichtet; einige wenige von ihnen waren auf die Zeit anwendbar, als er auf der Erde war, aber die meisten beschreiben die Zeit zwischen der Verwerfung des Königs und der endgültigen Aufrichtung des verschobenen Reiches. In keinem der Texte wird das Reich in seiner vollen Herrlichkeit und Macht beschrieben.

Einige umfassen die *gesamte* Zeit Seiner Abwesenheit, wie jene, die von Seinem Weggehen und Seiner Rückkehr sprechen, z.*B.* jene, die von Ihm als dem abwesenden Meister erzählen. Die Zeitspanne, die bis zu Seiner Rückkehr vergeht, wird je nach den Erfordernissen der jeweiligen Geschichte unterschiedlich beschrieben. In Markus xiii. geht er auf eine Reise, die nicht an einem Tag zu bewältigen ist, er wird nicht vor Einbruch der Nacht zurück sein, und so gibt er den Dienern ihre Tagesarbeit, aber sie sollen wach bleiben, bis er zurückkehrt. Seine Abwesenheit wird daher als ein Tag und eine Nacht bezeichnet, um die beiden Pflichten zu beschreiben, die er allen auferlegt: am Tag arbeiten und in der Nacht wachen.

Das Gleichnis von den Talenten sagt uns, dass der Herr "lange Zeit" abwesend war. Die Geschichte erfordert dies, denn sonst hätten die Diener nicht genügend Zeit gehabt, mit dem zu handeln, was ihnen anvertraut worden war, und die Ausrede desjenigen, der das Geld seines Herrn versteckt hatte, hätte

war, dass er nicht genug Zeit hatte, mit ihr zu handeln.

Gottes Diener werden sich niemals darauf berufen können. Der Handel wird nach den gegebenen Gelegenheiten beurteilt werden; und diese beginnen von dem Augenblick an, in dem ein Sünder glaubt, und dauern bis zu dem Zeitpunkt, an dem er abgerufen wird oder der Herr selbst kommt.

In der Tat sind wir für alle Privilegien unseres Lebens verantwortlich. Einige haben den Ausdruck "eine lange Zeit" als eine Aussage des Herrn aufgefasst, dass sein Kommen erst in vielen Jahrhunderten zu erwarten sei. Das Gleichnis wurde offensichtlich nicht gegeben, um dies zu lehren.

Würde man die lange Zeit wörtlich nehmen, würde es genau das Gegenteil beweisen, nämlich dass diejenigen, zu denen er sprach, ihn noch zu Lebzeiten erwarten sollten, denn der Meister kehrte zurück und rechnete mit denselben Dienern, denen er das Geld gegeben hatte, bevor er wegging. Aber das ist natürlich nicht der Sinn des Gleichnisses, es bezieht sich auf die ganze Zeit seiner Abwesenheit und auf alle, die sich zu seinen Dienern bekennen.

Das Gleichnis von den Pfunden erklärt den Grund Seiner Abwesenheit und gibt gleichzeitig die Zusicherung Seiner Rückkehr. "Ein gewisser Edelmann ging in ein fernes Land, um ein Königreich für sich zu erhalten und um zurückkehren."

Aus den Gleichnissen über diese Pause lassen sich viele Lehren ziehen.

Im Gleichnis vom Samen, der in die Erde gestreut wurde (Markus 4, 26), ist die wichtigste Lektion die Abwesenheit des Besitzers von seinem Feld bis zur Ernte, wenn er zurückkehrt und feststellt, dass die Erde als Frucht seiner Aussaat den Halm, die Ähre und das volle Korn hervorgebracht hat, das nun in sein Kornspeicher gesammelt werden soll. Bis das volle Korn für die Sichel bereit ist, "wartet er auf die kostbare Frucht der Erde und hat lange Geduld für sie."

Im Gleichnis vom Hochzeitsmahl werden der König und sein Sohn von den Gästen erst dann gesehen, wenn sie die Einladung angenommen haben und beim Festmahl versammelt sind.

72DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Im ersten Teil des Gleichnisses in Lukas xiv. nehmen die Gäste ihre Plätze ein und suchen sich ihre Plätze selbst aus, bevor derjenige kommt, der sie einlädt.

Beide Gleichnisse scheinen daher anzudeuten, dass die Gegenwart die Zeit ist, in der die Einladung ausgesprochen und angenommen wird und in der die Gäste Platz nehmen können. In gewissem Sinne beginnt das Festmahl des Evangeliums für jeden, sobald er gerettet ist, aber das große Festmahl, das in diesen Gleichnissen dargestellt wird, kann nicht wirklich stattfinden, bis "Er, der dich eingeladen hat, zu kommen". Er selbst wird sich dann zu uns setzen und mit uns speisen.

Wenn wir den barmherzigen Samariter als Vertreter des Herrn selbst ansehen, so legt dieses Gleichnis auch den Gedanken an seine Abwesenheit und Wiederkunft nahe. Nachdem er den Mann an einen sicheren Ort gebracht hatte, sagte er zu dem Wirt: "Sorge für ihn; und was du weiter aus gibst, will ich dir vergelten, wenn ich wiederkomme." Während der Abwesenheit des Herrn sollen diejenigen, die er gerettet hat, von seinen Dienern versorgt werden, und er gibt ihnen die Mittel, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.¹ Es soll nicht auf ihre eigenen Kosten geschehen, sondern auf seine, und wenn er wiederkommt, wird er es zurückzahlen. "Keine Fürsorge, die den verwundeten Reisenden zuteil wird, wird vergessen werden; Er wird sie in Seinem Buch aufbewahren und sie bis zum letzten Pfennig zurückzahlen, und zwar in reichem Maße."

In Dr. Wilsons Buch der chinesischen Bilder, in der Serie zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt der chinesische Künstler in seinem letzten Bild den Genesenden, der an der Tür der Herberge sitzt und eifrig nach der erwarteten Rückkehr seines Wohltäters Ausschau hält. Auch wenn dies im Gleichnis nicht beschrieben wird, können wir uns diese Schlussfolgerung sicherlich vorstellen

¹ Die beiden Pfennige stehen offensichtlich für die Gabe des barmherzigen Samariters, aber der Versuch, den "zwei" eine eigene Definition zu geben, wie es einige getan haben, schränkt die Bedeutung

des Details ein, anstatt sie zu erklären. Es wurde vermutet, dass dies dieselbe Summe war wie das Sühnegeld in Exodus xxx.

und stellen Sie sich die Begegnung zwischen den beiden vor.

Es gibt mehrere Gleichnisse, die vom Herrn als einem abwesenden Meister sprechen (Markus xiii. 34-37, Lukas xii. 35-48, und Matthäus xxiv. 42-51). In diesen Gleichnissen wird die plötzliche Rückkehr des Herrn zu seinem Haus dargestellt, und das Ergebnis, wenn er feststellt, dass er nicht erwartet wurde. In Lukas xii. und Matthäus xxiv. wird der böse Knecht, der in seinem Herzen sagt: "Mein Herr kommt später", dabei ertappt, wie er seine Mitknechte behandelt und mit den Betrunkenen isst und trinkt, anstatt den Willen seines Herrn zu tun. Das ist kein wahrer Diener, wie der Herr erklärt, sondern einer, dessen Teil bei den Ungläubigen und Heuchlern ist. Wie jemand gesagt hat: "Unfreundlichkeit gegenüber dem Volk des Herrn und Gemeinschaft mit den Gottlosen sind zwei Kennzeichen von Heuchlern." Aber das Bild in diesen beiden Gleichnissen ist nicht nur düster, sondern es gibt auch treue und kluge Knechte, die, nachdem sie von ihrem Herrn mit der Leitung seines Haushalts betraut worden sind, bei seiner Rückkehr ihren Mitknechten die Speise zur rechten Zeit geben, und andere, die auf ihn warten, "damit sie ihm, wenn er kommt und anklopft, sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird." Es ist wichtig, das kleine Wort *tz'ke* in Lukas xii. 36. Alle im Haus waren sich bewusst, dass sie die Rückkehr des Meisters erwarteten, aber nur die Treuen lebten sie.

In Markus xiii. wird die Zeit Seiner Abwesenheit als Nachtzeit bezeichnet,² und dieser Gedanke kommt besonders im Gleichnis von den zehn Jungfrauen zum Ausdruck. Es ist immer dunkel, wenn Er abwesend ist, so auch, als die Jünger

¹ *In diesem Gleichnis sagt es der böse Knecht nur in seinem Herzen, er geht nicht so weit, es auszusprechen, aber Petrus sagt uns, dass die Spötter in der Endzeit kühn über den Gedanken spotten werden, ihn zu erwarten.*

² *Sek. Anhang I.*

74 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

allein auf dem stürmischen See, mühsam rudern, und wir lesen: "Es war nun dunkel, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. " zuerst schliefen die Jungfrauen alle , aber als sie geweckt werden durch Mitternachtsschrei geweckt werden, findet eine Trennung statt. " Die klugen und törichten Jungfrauen können alle zusammenbleiben, während sie schlafen. Warum sollten sie nicht?

Aber in dem Moment, in dem sie ihre Lampen anzünden, stellt sich die Frage nach dem Öl, und sie gehen nicht mehr zusammen.... Die klugen Jungfrauen Die klugen Jungfrauen hatten sich auf eine nächtliche Zeit eingestellt und rechneten mit einer dunklen Zeit, bis Jesus wiederkommt. Die anfängliche Frische war verblasst, aber die Realität der höchsten Freude an Christus und der Sehnsucht nach ihm war noch nicht verschwunden. Die Gefäße standen noch immer an der Seite der schlummernden Jungfrauen. Das Öl musste nicht gekauft, sondern nur neu verwendet werden". ¹ Ein Hinweis auf seine Abwesenheit findet sich in Matt. ix. 15, als der Herr den Jüngern des Johannes antwortet und von der Zeit spricht, in der die Kinder des Brautgemachs trauern werden, weil der Bräutigam von ihnen genommen wurde. Die Gleichnisse in Lukas xii. und Matt .xxv. von der Rückkehr des Bräutigams sprechen.

Auf diese Weise können wir die Gleichnisse zusammenfassen, die die Zeit seiner Abwesenheit am deutlichsten schildern.

1. Die Saat wird in den Boden geworfen. Der Sämann ist bis zur Ernte abwesend.
2. Das Hochzeitsfest und das große Abendmahl. Der Königssohn oder der Gastgeber ist erst anwesend, wenn die Gäste versammelt sind.
3. Der barmherzige Samariter lässt den Verwundeten in der Herberge zurück.
4. Der Mann abwesend in einem Fax; Land, das eine Reise macht.
5. Der Haushalt. Der Herr oder Bräutigam abwesend.
6. Die Jungfrauen. Der Bräutigam auf seinem Weg.

7. Die Talente und die Pfunde. Der Meister für eine lange Zeit abwesend.
Diese Gruppe vermittelt ein sehr vollständiges Bild der

¹ J, N. D.

Denn obwohl viele von ihnen, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, einen besonderen Bezug zu Seiner Rückkehr auf die Erde haben, bezieht sich die praktische Lehre auf die gesamte Zeit Seiner Abwesenheit.

Während der Zeit seiner Abwesenheit sollen wir sein: –.

1. Früchte tragen. 2. Einladen zum Festmahl. 3. Sich um die Verwundeten kümmern, die er uns gebracht hat. 4. Wachsam sein. 5. Sich um unsere Mitknechte kümmern. 6. Unsere Lampen schmücken lassen. 7. Mit dem handeln, was er uns anvertraut hat.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass der Knecht, der in den Gleichnissen von den Talenten und dem Pfund verurteilt wird, derjenige ist, der nichts

getan hat:

Er hat das

Geld seines Herrn versteckt und nichts von dem verwendet, was ihm anvertraut worden war; so haben auch die törichten Jungfrauen gelitten, weil sie es versäumt hatten, Vorbereitungen zu treffen, und die zur Linken werden auch verurteilt werden, weil sie nichts getan haben, um ihre Treue zu ihm zu zeigen.

An vielen anderen Stellen der Heiligen Schrift erfahren wir, dass Sünden

der Unterlassung werden von Goel bemerkt. Nicht zu gehorchen ist ebenso eine Sünde wie aktiver Ungehorsam. Ersteres ist ein Versäumnis, die wörtliche Wiedergabe des Wortes für "Sünde"; letzteres ist eine Übertretung, ein Überschreiten der Grenze. Die Worte "Sei gewiss, dass deine Sünde dich finden wird" wurden als Warnung vor einer Sünde der Nachlässigkeit ausgesprochen. Diese Passage wird im Allgemeinen in Bezug auf Verbrechen zitiert, die vergeblich verborgen wurden, aber wir sehen aus dem Kontext, dass dies nicht die ursprüngliche Bedeutung war. Die Söhne Ruben, Gad und der halbe Stamm Mose versprachen, dass sie ihren Brüdern bei der Einnahme des Landes helfen würden, wenn sie sich jenseits des Jordans ansiedeln dürften, um ihre Feinde zu bekämpfen. Mose sagte, wenn sie dies tun würden, sollte das Land, das sie sich wünschten, ihnen gehören; wenn aber nicht, wenn

sie ihren Brüdern nicht helfen und vor dem Herrn kämpfen würden, "so sei gewiss, dass deine Sünde dich finden wird" (Num.

76 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

xxxii. 23). In den Richtern lesen wir im Lied der Debora: "Verflucht sei Meroz, sprach der Engel des Herrn; verflucht seien seine Bewohner, weil sie dem Herrn *nicht* zu Hilfe kamen, dem Herrn nicht zu Hilfe gegen die Mächtigen." Und wieder lesen wir in den Psalmen: "Die Gottlosen werden in die Hölle kommen", und nicht nur sie, sondern "alle Völker, die Gott vergessen."

" In einem der apokryphen Evangelien heißt es "der Nazarener

Evangelium" wird das Gleichnis von den Talenten so verändert, dass es den menschlichen Vorstellungen entspricht und die bloße Trägheit nicht so hart bestraft wird. Es sind drei Knechte: der eine vermehrt sein Talent, der andere versteckt es, der dritte verschwendet es mit Huren und Ausschweifungen. Der zweite wird nur getadelt, der dritte wird ins Gefängnis geworfen."

¹ So verändern die Menschen immer noch das Wort, um es ihren Gedanken anzupassen.

I "Einführung in das Neue Testament". Dr. Salmon.

KAPITEL IX

SEIN WIEDERKOMMEN

Es scheint seltsam, dass jemand, der die Gleichnisse liest, daran zweifelt, ob der Herr auf die Erde zurückkehren wird. Wie unterschiedlich die Ansichten der Bibelstudenten über die Prophetie auch sein mögen, dieser Punkt ist absolut sicher und wird in vielen der Gleichnisse deutlich demonstriert, wo der Herr gerade durch die Illustrationen, die er verwendet, zeigt, dass es für ihn genauso abnormal ist, von seinem Volk abwesend zu sein, wie für das Haupt eines Haushalts, von zu Hause abwesend zu sein.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass das Kommen des Herrn sowohl in der Inkarnation als auch in der Herrlichkeit eher eine Ära als ein isoliertes Ereignis ist. Das erste dieser "Kommen" erstreckte sich über dreiunddreißig Jahre: In Micha, V. 2, wird das Wort in Bezug auf seine Geburt verwendet: "Du, Bethlehem Ephrata, -... aus dir wird mir der kommen, der in Israel Herrscher sein soll." In Sach. ix.9 wird sein Einzug in Jerusalem als ein Kommen beschrieben: "Freue dich, du Tochter Zion, jauchze, du Tochter Jerusalem, siehe, dein König kommt zu dir. niedrig und reitet auf einem Esel und auf einem Fohlen, dem Fohlen einer Eselin."

In gleicher Weise wird das, was als sein zweites Kommen bezeichnet wird

Sie beginnt mit der Erfüllung seiner

Verheißung: "Ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen", wie es in 1 Thess. iv. 14-17 näher erläutert wird, wenn alle die Seinen entrückt werden. 77

78DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

um dem Herrn in der Luft entgegenzugehen. Es wird vollendet sein, wenn er in Herrlichkeit kommt, um die Welt zu richten.

Wahrscheinlich beschreibt keines der Gleichnisse nur die erste Phase, das Kommen für seine Heiligen, denn das wurde später offenbart. Sie beschreiben vielmehr die Ereignisse auf der Erde, wenn er bei seiner Apokalypse oder Epiphanie (seiner Offenbarung, Enthüllung oder Erscheinung) in Herrlichkeit erscheint, um sein Reich aufzurichten. Da die Geschichten aber mit einem Weggang beginnen und mit einer Wiederkehr enden, müssen sie die gesamte Zeit seiner Abwesenheit und damit alle Phasen seines Kommens umfassen.

Die Begrenzung der Gleichnisse auf die Zeit der Herrschaft des

Die Prophezeiung von Jesaja lxi. r-3, die das Erscheinen des Herrn in Herrlichkeit auf der Erde beschreibt, weil sie die Ereignisse ganz am Ende beschreibt, wäre gleichbedeutend damit, die gesamte Prophezeiung von Jesaja lxi. r-3 auf die gleiche Zeit des Gerichts zu beschränken, die seiner Ankunft unmittelbar vorausgeht, weil dort von "dem Tag der Rache" die Rede ist. Wir wissen, dass die Prophezeiung den gesamten Zeitraum von seinem ersten Kommen bis zu seiner Wiederkunft umfasst, um sein Reich in der Mitte Israels aufzurichten. Das "gute Jahr des Herrn" hatte begonnen, als er sagte: "Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt." Es hat bereits fast zweitausend Jahre gedauert und wird von den Ereignissen des Gerichts und des Segens gefolgt werden, die im Rest der Prophezeiung erwähnt werden. In gleicher Weise umfassen die Gleichnisse, die diese Ereignisse beschreiben, in den meisten Fällen auch die Jahrhunderte seiner Abwesenheit.

Wir brauchen nicht Euklid zu studieren, um zu wissen, dass "das Ganze größer ist als ein Teil", aber dieses wichtige Axiom wird beim Studium der Gleichnisse sehr oft vergessen. Einige Autoren scheinen zu glauben, dass der Teil größer ist als das Ganze, denn sie sagen, dass die

primäre und in der Tat die einzige Interpretation vieler Gleichnisse die jüdische ist, und dass, obwohl es eine allgemeine Anwendung für uns geben mag, diese ganz zweitrangig ist. Die großen Prinzipien, nach denen Gott mit den Menschen handelt, sind größer, weit größer als jede Anwendung, die

bezieht sich auf eine Dispensation oder einen Teil einer Dispensation, und so ist es auch mit den praktischen Lektionen. Während wir also anerkennen, dass sich viele Einzelheiten dieser Gleichnisse auf die Tage vor dem Erscheinen des Herrn zur Aufrichtung seines Reiches beziehen können, ist es sehr wichtig zu erkennen, dass sie diese allgemeine Lehre für die gegenwärtige Zeit haben.

Wir können ganz sicher sein, dass die Gleichnisse nichts enthalten, was im Widerspruch zu der Lehre steht, die Paulus über die Wiederkunft des Herrn gegeben wurde. Sie gehörte zu den Dingen, die der Herr seinen Jüngern nicht offenbaren konnte, als er bei ihnen war, weil sie es nicht ertragen konnten; aber die Gleichnisse müssen zusammen mit den Briefen gelesen werden, denn die Briefe sind eine Fortsetzung von ihnen. Wenn wir diese Tatsache erkennen, werden wir nicht so sehr in Gefahr sein, falsche Theorien über das Kommen des Herrn anzunehmen. Viele solcher Theorien sind auf den Gleichnissen aufgebaut worden, weil man diese beiden Teile der neutestamentlichen Offenbarung nicht zusammen studiert hat.

Zum Beispiel durch die bloße Betrachtung des Themas Wie in den Gleichnissen offenbart, wurde behauptet, dass bestimmte Ereignisse stattfinden müssen, bevor er für die Seinen kommt, und dass wir ihn deshalb nicht jetzt erwarten dürfen. Paulus zeigt, dass dies nicht der Fall ist, wenn es um sein Kommen geht, um uns zu sich zu holen, obwohl viele Dinge erfüllt werden müssen, bevor er in Herrlichkeit erscheint. Betrachtet man die spätere Lehre als eine fortschreitende Offenbarung, so ist sie kein Widerspruch, sondern eine genauere Entfaltung und Erweiterung des Themas, das früher nicht so genau hätte erklärt werden können.

Ein großes Ziel der Gleichnisse war es, seinen Jüngern klar zu machen, dass er im Begriff war, sie zu verlassen, und dass er wiederkommen würde. Es war schwer für sie, selbst diese beiden großen Wahrheiten zu begreifen. Sie dachten, dass er sein irdisches Reich sofort aufrichten würde, und sie hielten an dieser Hoffnung bis zum letzten

Augenblick fest.

DAS STUDIUM DER PARABEL

zuletzt, wie wir an ihrer Frage sehen: "Willst du zu dieser Zeit Israel das Reich wiedergeben?" (Apostelgeschichte i. 6). Wie konnten sie die Einzelheiten über seine Wiederkunft erfahren, bevor sie nicht den neuen Zustand der Dinge verstanden hatten, der durch die Spendung des Geistes eingeführt werden sollte?

Während also die beschriebenen Vorfälle hauptsächlich die mit dem Kommen auf die Erde verbundene Haltung ist diejenige, die während der gesamten Zeit seiner Abwesenheit gepflegt werden soll. Die Lehre richtet sich an uns, die wir den Herrn vom Himmel her erwarten, ebenso wie an den jüdischen Überrest, der in einer zukünftigen Dispensation seinen Messias erwarten wird. Die Tatsache, dass diese Wortbilder das öffentliche Kommen auf die Erde beschreiben, macht sie nicht weniger anwendbar auf uns **jetzt; im Gegenteil**, wenn die spätere Phase unmittelbar bevorsteht, wie viel mehr die frühere.

Die Lehre der Bibel, sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments, kreist um drei große Tatsachen: Er kommt, Er *ist gekommen*, Er *wird* wiederkommen, und die letzte dieser Tatsachen ist eines der Hauptthemen, von denen in den Gleichnissen gesprochen wird, denn während nur ein oder zwei ganz klar Seinen Tod prophezeien, erzählen vierzehn oder fünfzehn zumindest von Seiner Wiederkunft.

Es wird nicht nur als Tatsache verkündet, sondern auch die Art und Weise

des Kommens, des Ergebnisses und vieler der damit verbundenen Ereignisse vorausgesagt. Wir können sie daher im Zusammenhang mit diesen verschiedenen Themen zusammenfassen.

Im Gleichnis von den Jungfrauen haben wir ein anschauliches Bild von einem plötzlichen Erwachen in Bezug auf die Wahrheit seines Kommens. Der mitternächtliche Schrei weckt alle aus dem Schlaf, und es wird von einer zur anderen gesagt: "Siehe, der Bräutigam kommt."

Über dieses Gleichnis ist fast so viel gestritten worden wie über die Gleichnisse im dreizehnten Kapitel des Matthäusbriefes. Einige beziehen es ganz

auf die gegenwärtige Dispensation,

andere sagen, es habe nichts mit uns jetzt zu tun, sondern beziehe sich ganz auf die Zeit, wenn die Kirche weggenommen worden ist und der jüdische Überrest auf seinen Messias wartet. Das Gleichnis beginnt mit dem Wort "dann", das es mit dem vorangegangenen Kapitel verbindet. Es geht um die Zeit, die den letzten Teil der siebenzigsten Woche Daniels¹, "die große Trübsal" oder "die Zeit der Trübsal Jakobs" (Jer. xxx. 7) einschließt, und auch um die Zeit zwischen dem Ende der Trübsal und "dem Kommen des Menschensohns". Es ist daher offensichtlich, dass das Gleichnis einen besonderen Bezug zu dieser Periode der Geschichte Israels hat. Aber obwohl die spezielle Szene in der Zukunft liegen mag, ist die Lektion, die der Herr lehren möchte, die Notwendigkeit der Wachsamkeit während der gesamten Zeit seiner Abwesenheit; genauso wie er die Notwendigkeit des eindringlichen Gebets in Lukas xviii. durch ein Bild illustriert hat, das zu dieser gleichen Zeit gehört.

Sie enthält nicht nur feierliche Lektionen für die heutige Zeit, sondern auch die frohe Hoffnung, dass Er sehr nahe ist. Lange Jahrhunderte hat die Kirche geschlafen. Die eigentliche Wahrheit seiner persönlichen Wiederkunft scheint verloren gegangen zu sein, aber in den letzten Jahren haben viele begonnen, den Ruf zu hören: "Siehe, er kommt." Die "gesegnete Hoffnung" ist für die Kirche realer als je zuvor, und dieses Gleichnis lässt erwarten, dass seinem Kommen ein großes Erwachen vorausgehen wird, dessen Anfang dies sein könnte. Wir wissen, dass es zur Zeit seiner Menschwerdung eine allgemeine Erwartung gab, und die Herzen der Seinen werden zweifellos vorbereitet, damit sie seine Wiederkunft erwarten können. Die Wahrheiten des Wortes Gottes über die Dinge, die kommen werden, haben sich im letzten Jahrhundert auf wunderbare Weise erschlossen.

Es ist interessant, die Worte eines engagierten Menschen zu lesen

¹ Siehe Daniel ix. 25, 27. Eine klare und äußerst hilfreiche Darstellung dieser wichtigen Passage findet sich in "The Coming Prince" von Sir Robert Anderson, K.C.B. Hodder & Stoughton.

82 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Diener Gottes vor fast einhundert Jahren. Henry Martyn schrieb am 29. Februar 1809: "Es scheint mir klar zu sein, dass sich der elfte Teil von Daniel, fast der gesamte Teil, auf zukünftige Zeiten bezieht. Aber je näher die Zeit rückt, in der die Heilige Schrift erforscht wird, desto mehr wird die Erkenntnis zunehmen. In feierlicher Erwartung w◆ müssen wir abwarten, wie unser Gott kommen wird."

Viele seltsame Theorien sind auf das Gleichnis von den Jungfrauen gegründet worden. Wenn etwas in der Geschichte klar ist, dann ist es, dass ständige Wachsamkeit für das Kommen des Herrn geboten wird, aber einige haben es benutzt, um zu beweisen, dass es im Widerspruch zur Schrift steht, in Erwartung seiner Wiederkunft zu leben.

Andere, die an die Nähe des Kommens des Herrn glauben, argumentieren aus diesem Gleichnis, dass, wenn die Gläubigen entrückt werden, um dem Herrn zu begegnen, nur diejenigen mitgenommen werden, die ein bestimmtes Maß an Ergebenheit oder Wachsamkeit erreicht haben, und die anderen zurückbleiben werden. Aber wer soll den Maßstab setzen? Wer von uns könnte dem Gedanken an sein Erscheinen mit Freude entgegensehen, wenn wir nicht die Gewissheit hätten, dass jeder, der zu ihm gehört, ihn so sehen wird, wie er ist, wenn er erscheint, und im Handumdrehen ihm gleichgemacht wird? Die Tatsache, dass der Bräutigam zu den törichten Jungfrauen, die ausgeschlossen sind, sagt: "Ich kenne euch nicht", beweist, dass sie nicht die Gläubigen darstellen können, denn es heißt: "Der Herr kennt die Seinen". Falsche Professoren werden zurückbleiben, aber keiner von denen, die aus dem Tod in das Leben übergegangen sind. In dieser Lehre einer gespaltenen Kirche besteht die Tendenz, das Wunder, das bei der Wiedergeburt einer Seele geschieht, herunterzuspielen und zu behaupten, dass zwischen Leben und Leben im Überfluss ein größerer Unterschied besteht als zwischen Tod und Leben. Jeder gerettete Sünder ist in den Geliebten aufgenommen worden, und seine Annahme beruht nicht auf seinen eigenen

Leistungen, sondern auf der Tatsache, dass er "in Christus Jesus" ist. Dies ist die Lehre des Brandopfers. Auch wenn es ein Zurückschrecken gibt

mit Schande, um Ihm bei Seinem Kommen entgegenzugehen,¹ und auch wenn es einen Verlust an Belohnung geben mag, kann es keinen Zweifel daran geben, dass alle Gläubigen an dem freudigen Ereignis teilnehmen werden, denn es schließt alle ein, die "Christus bei Seinem Kommen gehören".

Der Apostel Petrus spricht von "der *Gnade*, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi zuteil werden soll" (1 Petr. i. 13),¹ und sagt uns, dass es "der Gott aller *Gnade* ist, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit durch Christus Jesus" (V. ro). Es ist alles Gnade von Anfang bis Ende. Es war die Gnade, die uns die Augen öffnete, um ihn zu sehen, um gerettet zu werden, und es wird die Gnade sein, die uns die Augen öffnen wird, um ihn zu sehen, wie er ist, um verwandelt und verherrlicht zu werden. "Nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme", gilt für das eine wie für das andere. Wie könnten wir uns "gegenseitig trösten" bei dem Gedanken an seine Wiederkunft, wie es uns Paulus in 1. Thess. iv. aufträgt, wenn es nicht eine feststehende Tatsache wäre, dass wir alle, die wir leben und übrig bleiben, sowie alle, die in Jesus entschlafen sind, entrückt werden, um den Herrn in der Luft zu treffen? Auf jeden Fall ist es gefährlich, eine Lehre auf die Einzelheiten eines Gleichnisses zu gründen.

Wie wir im vorangegangenen Kapitel gesehen haben, gibt es mehrere andere Gleichnisse, die die Unerwartetheit seines Kommens und die Notwendigkeit von Wachsamkeit und Bereitschaft betonen. Besonders gilt dies für die Gleichnisse, die vom Herrn als einem abwesenden Meister sprechen, wie in Markus xiii. 34-37; Matt. xxiv. 42-51; und Lukas xii. 35-48.

In den letzten beiden Abschnitten wird die Plötzlichkeit seines Kommens mit der eines Diebes in der Nacht verglichen. Dieses Gleichnis wird im Neuen Testament sieben Mal verwendet,² aber in allen ist klar, dass er so nicht zu den Seinen kommt.

¹ 1 Johannes ii. 28, Dekan Alford's Übersetzung.

² Matt, xxiv. 43 ; Lukas xii. 39; 1 Thess. v. 2, 4; 2 Petr. iii. 10; Offb.

iii. 3; xvi. 15.

84DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Es ist darauf hingewiesen worden, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem "Haus" in Mt. xxiv. 43 und dem "Haushalt" in Vers 45. Zu demjenigen, der sich mit den Dingen, den bloßen Äußerlichkeiten, beschäftigt, wird er wie ein Dieb in der Nacht kommen. In 1. Thess. v. wird deutlich gezeigt, dass er so zu der Welt kommen wird (Vers 2), nicht zu den Kindern des Lichts (Vers 4), "wenn die_{ey} sagen: Friede und Sicherheit, so kommt plötzlich das Verderben über sie." In 2. Petrus iii. 10, wie auch im Gleichnis, werden diejenigen gewarnt, die sagen: "Wo ist die Verheißung seines Kommens?", Menschen, die "Spötter sind und nach ihren eigenen Begierden wandeln"; in Offb. iii. 3 richtet sich die Warnung an die schlafende Gemeinde in Sardes, zu der der Herr sagt: "Du hast einen Namen, dass du lebst, und bist tot", aber er fügt hinzu: "Du hast einige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht verunreinigt haben", und zu diesen Überwindern wird er nicht auf diese unvorhergesehene Weise zurückkehren. Das letzte Mal, dass der Ausdruck verwendet wird (Offb. xvi. 15), steht er inmitten der Beschreibung der schrecklichen Gerichte, die über die Erde ausgegossen werden, bevor der Herr in seiner Herrlichkeit kommt, und scheint sich daher auf seine Rückkehr auf die Erde zu beziehen.

Es wurde gesagt, dass es "drei Arten von Gerichten gibt - ein unterscheidendes zwischen wahr und falsch, ein verteilendes für Belohnungen und ein vergeltendes". Die Gleichnisse zeigen, dass das Kommen des Herrn durch alle drei Arten gekennzeichnet sein wird.

I. Unterscheidendes Gericht, eine Trennung zwischen wahr und falsch.¹ Die Gleichnisse stellen diese feierliche Trennung in einer Reihe von Bildern anschaulich dar. Siebenmal wird die Szene vom Herrn im Matthäus-Evangelium in verschiedenen Formen geschildert, und wenn eine doppelte Wiederholung beweist, dass eine Sache "von Gott beschlossen ist und Gott sie bald vollziehen wird" (Gen. xii. 32, siehe S. 192, 193),

wie viel mehr nachdrücklich muss eine siebenfache Wiederholung sein!

<i>In der Parabel</i>	<i>von Es gibt ein Paratlon zwischen</i>
(1) Das Unkraut, Matt. xiii. 24-30, Unkraut. 36-43.	Weizen und
(2) Das Schleppnetz, Matt. xiii. schlechte Fische. 47-50.	Gute und
(3) Das Hochzeitsmahl, Matt. xxii. 2-14.	Gäste mit und ohne Hochzeitsgewand.
(4) Der Haushalt, Matt. xxiv. 45-51.	Gute und böse Diener.
(5) Die zehn Jungfrauen, Matt. xxv. 1-13.	Kluge und törichte virg ins.
(6) Die Talente, Matt. xxv. 14-30.	Gewinnbringende und ungewinnbringende vants.
(7) Die Schafe und die Böcke, Böcke. Matt. xxv. 31-46.	Schafe und

Diese endgültige Aufteilung wird so dargestellt, dass sie stattfindet.

- (1) "Zur Zeit der Ernte" oder "am Ende dieses Zeitalters".
- (2) "Am Ende des Zeitalters".
- (3) "Als der König hereinkam, um die Gäste zu sehen."
- (4) "Wenn er kommt."
- (5) Als "der Bräutigam kam".
- (6) Wenn "nach langer Zeit der Herr dieser Knechte kommt".
- (7) "Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird".

In dieser Serie gibt es einen sehr deutlichen Fortschritt der Offenbarung. Das letzte Bild zeigt deutlich, wer es ist, der die Trennung vornimmt. Es ist nicht nur "ein bestimmter König", wie in Matthäus xxii, sondern *der* König, der Menschensohn, dem der Alte der Tage die Königsherrschaft übergibt (Dan. vii. 13, 14).

86 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Das Ergebnis der Trennung und die alternativen Schicksale werden mit diesen Worten beschrieben.

- | | |
|--|---|
| (1) "Sammelt euch in meiner Scheune, ¹¹ " das Reich ihres Vaters. ¹¹ | "In einen Feuerofen werfen". ¹¹ |
| (2) "In Gefäßen gesammelt." ¹¹ | "Wegwerfen", "in den Feuerofen". |
| (3) "Die Hochzeit". ¹¹ | "In die äußere Finsternis geworfen". "Abgeschnitten" |
| (4) "Herrscher über alle seine Güter." ¹¹ | (<i>margin.</i>); "Teil mit den Heuchlern." ¹¹ |
| (5) "Mit ihm in die Ehe/ | "Die Tür war verschlossen." ¹¹ |
| (6) "Die Freude deines Herrn." ¹¹ | |
| (7) "Das Reich, das für dich bereit ist." | "Äußere Finsternis/' "Ewiges Feuer vorbereitet für dem Teufel und seinen Engeln/' |

Drei dieser Gleichnisse beziehen sich auf den Feuerofen (1, 2 und 7 auf der Liste), während drei andere (3, 5 und 6) von denen sprechen, die draußen in der Finsternis zurückgelassen werden. In fünf von ihnen (1, 2, 3, 4 und 6) wird derselbe Ausdruck verwendet, um ihren schrecklichen Zustand zu beschreiben: "Weinen (oder Heulen) und Zähneknirschen". Es ist kein Zufall, dass dies so oft wiederholt wird, und die Worte finden sich auch in Matthäus vii. ¹² und Lukas xiii. 28, was eine siebenfache Wiederholung des Ausdrucks ergibt.¹ Die Worte wurden folgendermaßen definiert: "Weinen ist der Ausdruck des Kammers, Zähneknirschen der Ausdruck der Bosheit (Apostelgeschichte vii. 54). Wenn die verdammte Seele ihren Kummer mit sich trägt, trägt sie auch ihre Feindschaft für immer mit sich".² Dem ist hinzuzufügen, dass das Weinen auf hoffnungslose Verzweiflung hinzudeuten scheint.

Zwei dieser Gleichnisse geben einen Einblick in die Gesellschaft, in der die Verlorenen ihre Ewigkeit verbringen müssen (4 und 7): die Heuchler, oder, wie es in Lukas xii. heißt, die Ungläubigen, und diejenigen, für die das Feuer vorbereitet wurde, der Teufel und seine Engel. Bei der Gegenüberstellung dieses doppelten

¹ Matt. viii. 12 ; xiii. 42, 50; :xxii. 13; xxiv. 51; xxv. 30; und Lukas xiii. 28.

Bei der letzten Aufzählung fällt auf, wie der Herr das Wort "bereitet" verwendet. Der Königsdom wurde speziell für die Gesegneten des Vaters vorbereitet, aber das Feuer wurde für den Teufel und seine Engel vorbereitet, nicht für den Menschen. Das erinnert uns an den sorgfältigen Gebrauch desselben Wortes in Röm. ix. 23, wo der Apostel von "Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor zur Herrlichkeit vorbereitet hat" spricht, und im vorhergehenden Vers von "Gefäßen des Zorns, die zum Verderben vorbereitet sind". Es heißt nicht, dass *er* sie zum Verderben zugerichtet hat. Gott bereitet die Seinen für die Herrlichkeit vor und bereitet ihnen die Herrlichkeit vor, in welcher Form auch immer, aber er bereitet die Hölle nicht für die Verlorenen vor, und er bereitet die Verlorenen nicht für sie vor. Sie ist für den Teufel und seine Engel vorbereitet, der die Seinen darauf vorbereitet oder ihnen hilft, sich darauf vorzubereiten, obwohl er sein Bestes tut, um die Menschen ungläubig zu machen.

Aus den sieben Szenen, die in diesen Parabeln dargestellt werden, können wir entnehmen, worin die verschiedenen Unterscheidungsmerkmale zwischen den beiden Klassen bestehen werden. Es wird an jenem Tag nicht schwer sein, zu unterscheiden "zwischen dem Gerechten und dem Bösen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient" (Mal. iii. 17, 18). Wenn er seine Juwelen aufrichtet, wird alles klar sein, denn das ist die Zeit, von der der Prophet Maleachi sprach. Er verwendet die gleiche symbolische Sprache (Kap. iv. 1, 2), wo er von dem Tag spricht, der "wie ein Ofen brennen wird", wenn "alle Stolzen und alle, die Böses tun, zu Stoppeln werden". So schließt das Alte Testament,¹ und Johannes der Täufer wiederholt dieselbe Prophezeiung. Wir können zu den sieben Gleichnissen das Bild hinzufügen, das er in Mt. iii. **12** verwendet, wo er davon spricht, dass sich die Spreu vom Weizen trennt, wenn der Schnitter seinen Fächer in der Hand hält, und dass der Weizen in seine Scheune gesammelt und die Spreu in das unauslöschliche Feuer geworfen wird.

Im ersten der sieben Bilder ist das Unkraut

¹ Siehe Anhang II.

88 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Sie sind als Kinder des Reiches hindurchgegangen (vgl. Mt. viii. 12 und xiii. 42), aber sie werden als "Frevler und Übeltäter" ausgestoßen; sie sind diejenigen, die nie wiedergeboren wurden.

(2) Die schlechten Fische repräsentieren die Bösen, die guten Fische die Gerechten.

(3) Der Mann ohne Hochzeitsgewand wurde mit Händen und Füßen gejagt und abgeführt, weil ihm etwas fehlte. Die anderen Gäste waren nicht alle gut, denn sie werden als "böse und gut" beschrieben. Ihre Eignung, an dem Festmahl teilzunehmen, hing nicht von ihrem eigenen Charakter ab, sondern von ihrer Bereitschaft, die Einladung des Königs und die Versorgung durch den König anzunehmen. **Die Weigerung des Mannes, letzteres anzunehmen, beweist, dass er nicht zu den "Auserwählten" gehört.**

(4) Der Knecht, der anfängt, seine Mitknechte zu schlagen und mit den Betrunknen zu essen und zu trinken, erhält einen Anteil an den Heuchlern oder Ungläubigen, was zeigt, dass er selbst ein Heuchler und Ungläubiger war.

(5) Die törichten Jungfrauen waren diejenigen, die nicht "bereit" waren, sie hatten kein Öl.

(6) Der Knecht, der das Geld seines Herrn versteckt hatte, war "böse und faul" und daher "unfähig zum Gewinn".

(7) Diejenigen zur Linken des Königs waren diejenigen, die ihre Treue zu ihm nicht durch ihre Behandlung seiner Brüder bewiesen hatten.

Die Tatsache, dass sich in all diesen Fällen das Böse mit dem Guten vermischt, zeigt, dass sie sich nicht auf die Kirche in ihrem himmlischen Aspekt beziehen können. Aus der Sicht Gottes besteht sie nur aus denen, die Glieder des Leibes Christi, seines Fleisches und seiner Gebeine sind, die aus dem Tod in das Leben übergegangen sind; und diese können niemals mit Unkraut, schlechten Fischen, Menschen ohne

ein Hochzeitskleid, törichte Jungfrauen, heuchlerische Diener und schließlich Ziegen.

Diese Gleichnisse müssen sich also auf etwas beziehen, das von einem irdischen Standpunkt aus betrachtet wird, so dass das Wahre vom Falschen nicht unterschieden werden kann. Es ist wahrscheinlich, dass sie eine zweifache Anwendung haben, erstens, was die praktische Lehre in Bezug auf die bekennende Christenheit betrifft, in der es so oft unmöglich ist, zwischen bloßen Bekennern und wahren Besitzern zu unterscheiden. Unter diesem Gesichtspunkt würden sie die Kirche einschließen, denn alle wahren Besitzer sind jetzt Glieder der Kirche und müssen auch Bekenner sein. Es ist gut gesagt worden: "Es gibt nur einen Weg, aus der bekennenden Kirche herauszukommen, nämlich indem man aufhört, sich zu bekennen." Zweitens geben viele dieser Gleichnisse ein Bild von dem Zustand der Dinge, wenn der Herr auf die Erde kommt, um sein Reich aufzurichten.

Auf der ersten Stufe Seines Kommens, wenn Seine Heiligen entrückt werden, um Ihm in der Luft zu begegnen, wird es kein unmittelbares Gericht über die Bösen geben, wie es hier beschrieben wird, wenn der Menschensohn aus Seinem Reich "alles, was unrecht tut, und die, die Unrecht tun", herausammeln wird. Bei seinem Kommen für seine Heiligen werden sie heraus- und zu ihm versammelt, aber bei seinem Erscheinen in Herrlichkeit werden die Bösen herausgesammelt. Die Stelle "Einer wird genommen, der andere gelassen" wird oft in Bezug auf die Aufnahme der Seinen verwendet, aber aus der Anspielung auf die Sintflut in den Tagen Noahs, die sie alle mit sich riss, ist es offensichtlich, dass sie von seinem Kommen auf die Erde spricht, wenn die einen zum Gericht weggenommen und die anderen gelassen werden, um an den Segnungen des Reiches teilzuhaben.

Nichts in diesen Gleichnissen deutet darauf hin, dass diejenigen, die einmal gerettet worden sind, endgültig verloren gehen können, wie manche lehren wollen. Diejenigen, über die das Verhängnis

hereinbricht, scheinen in der Tat eine Zeit lang zum Volk des Herrn zu gehören, aber das ist nur ein Lippenbekenntnis.

Sie werden von dem Herrn selbst nicht anerkannt. Er wird erklären, dass er sie nicht kennt. Dennoch werden sie nach ihrem eigenen Bekenntnis beurteilt, und ihre Verurteilung ist umso größer. Die törichten Jungfrauen, zu denen der Bräutigam sagte: "Ich kenne euch nicht", waren nur Hörer des Wortes und nicht Täter. Die Worte in Mt. vii. 21-23 sind denen in Mt. xxv. sehr ähnlich: "Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen. . . . Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Teufel ausgetrieben und in deinem Namen viele wunderbare Werke getan? Und dann werde ich zu ihnen sagen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, die ihr Unrecht tut." Sie schätzten ihr Leben als "viele wunderbare Werke"; „ er schätzte, dass sie Unrecht getan hatten. Was für ein schreckliches Erwachen an jenem Tag, wenn die Dinge, die als wunderbare Werke angesehen wurden, in ihrem wahren Licht erscheinen. In dem folgenden Gleichnis beschreibt der Herr die "wunderbaren Werke" mit dem Gleichnis eines Hauses, das auf Sand gebaut ist.

Es ist auch klar, dass der untreue oder "böse Diener" im vierundzwanzigsten Kapitel des Matthäusevangeliums nie ein echter Diener war. Er wurde nicht nur verurteilt, weil er nicht bereit war, auf die Rückkehr seines Herrn zu warten, sondern weil er durch sein Verhalten, indem er seine Mitknechte schlug und mit den Betrunkenen aß und trank, gezeigt hatte, dass er kein Herz für seinen Herrn hatte; und so schnitt ihn sein Herr ab und gab ihm einen Teil mit den Heuchlern. Er gab vor, ein Diener zu sein, nutzte aber die Stellung, die er eingenommen hatte, um seine Mitknechte schlecht zu behandeln. So verhielt er sich auch gegenüber seinen Hausgenossen. Er hatte keine Gemeinschaft mit ihnen, sondern musste nach draußen gehen, um die Gesellschaft zu finden, in der er sich wirklich zu Hause fühlte. Seine Verurteilung bestand darin, dass er dazu verdammt war, für immer bei ihnen zu bleiben.

Der Mann, der das Talent seines Herrn versteckte, war auch von Beruf ein Diener und wurde dementsprechend verurteilt, aber er kannte das Herz seines Herrn nicht. Der wahre Diener Gottes muss zuerst ein Kind sein, das in die Familie hineingeboren wurde, denn wahrer Dienst entspringt der Sohnschaft. In einer Predigt über dieses Gleichnis sagte Herr Spurgeon: "Erzwungener Dienst ist nichtwünschenswert.

Gott will keine Sklaven, die seinen Thron schmücken. Ein Diener, der mit seiner Situation unzufrieden ist, sollte besser gehen; wenn er mit seinem Herrn nicht einverstanden ist, sollte er besser einen anderen finden. . . . – Er war dazu verurteilt, *so zu sein, wie er war*, denn die Hölle kann in einem Licht als der Spruch des großen Kapitäns beschrieben werden: "Wie ihr wart." . . . In einer anderen Welt gibt es die Beständigkeit des Charakters; beständige Heiligkeit ist der Himmel, beständiges Böses ist die Hölle. Dieser Mann stand außerhalb der Familie von seinem Herrn. Er hielt seinen Herrn für einen harten Herrn und bewies so, dass er ihn nicht liebte und nicht wirklich zu seinem Haushalt gehörte. Außerdem tappte er im Dunkeln: er hatte falsche Vorstellungen von seinem Herrn; denn sein Herr war kein strenger und harter Mann, er sammelte nicht, wo er nicht gestreut hatte, und erntete nicht, wo er nicht gesät hatte;

deshalb sagte sein Herr: "Du tappst absichtlich im Dunkeln; bleibe dort im Dunkeln, das draußen ist. Dieser Mann war neidisch; er konnte den Wohlstand seines Herrn nicht ertragen; er knirschte mit den Zähnen bei dem Gedanken daran. Er wurde dazu verurteilt, in dieser Gesinnung zu verharren und so für immer den Zähnen zu knirschen. Dies ist eine schreckliche Vorstellung von ewiger Strafe, diese Beständigkeit des Charakters in einem unsterblichen Geist:

Wer ungerecht ist, soll immer noch ungerecht sein. Der Charakter des Gottlosen wird zwar beständig sein, aber er wird sich auch immer mehr entwickeln; die schlechten Seiten werden schlimmer werden und, ohne dass das Böse noch schlimmer werden, wenn man es

nicht zurückhält!

¹ C. H. Spurgeon, Nr. 1.541, "Unprofitable Servants".

9♦ "THE STUDY OF THE PARABELN

Jedes dieser Bilder ist furchtbar feierlich, wenn es einzeln betrachtet wird; aber wenn dieselben Wahrheiten siebenmal wiederholt werden, wie schrecklich ist dann die Realität, die sie darstellen!

II. *Verteilendes Gericht* - Wenn wir uns der helleren Seite des Bildes *zuwenden*, sehen wir, dass es bei der Ankunft des Herrn eine Verteilung von *Belohnungen geben* wird; und die Gleichnisse zeigen die Prinzipien, nach denen sie vergeben werden, und sagen uns etwas über ihren Charakter. Der treue und kluge Knecht, der während der Abwesenheit seines Herrn ihm als Herrscher über sein Haus gedient hat, soll zum Herrscher über alle seine Güter werden. Die Diener, die mit den Talenten handelten, wurden zu Herren über viele Dinge. Die gleichen Worte des Lobes wurden an den Mann gerichtet, der aus den fünf Talenten zehn gemacht hatte, und an den, der aus den zwei Talenten vier gemacht hatte: "Gut gemacht, du guter und treuer Diener; du bist treu gewesen über ein paar Dinge, ich will dich zum Herrscher über viele Dinge machen; geh ein in die Freude deines Herrn." Dieses letzte Wort fasste alles zusammen, es war die größte Belohnung, die ihnen zuteil werden konnte. Es wird jedoch nicht gesagt, dass die "vielen Dinge" in beiden Fällen gleich sein sollten. Wahrscheinlich standen sie in demselben Verhältnis wie die "wenigen Dinge", in denen sie sich treu erwiesen hatten.

Es ist bezeichnend, dass in diesen beiden Gleichnissen der Lohn eng mit dem geleisteten Dienst verbunden ist. Derjenige, der als *Hausherr* treu war, wird zum Herrscher über *alle* Dinge gemacht; derjenige, der in *wenigen Dingen* treu ist, wird zum Herrscher über *viele* Dinge. Im Gleichnis von den Pfunden wird die Art des Lohns genauer beschrieben. Der Knecht, der von dem einen Pfund, das ihm anvertraut wurde, zehn Pfund erwirbt, erhält die Herrschaft über zehn Städte; derjenige, der fünf Pfund erwirbt, wird über fünf Städte gesetzt. Dies steht im Einklang mit der Geschichte von dem, der wegging, um ein Königreich zu empfangen und wiederzukehren. Im Matthäus-Gleichnis wird dies nicht erwähnt, wo der

Die Szene, die hier beschrieben wird, ist nicht die eines Herrn, der mit seinen Knechten abrechnet. Auch hier, wie in den beiden anderen Beispielen in Matthäus xxiv. und xxv. werden die Knechte für ihre Treue belohnt. Wir erfahren nicht, wie der Handel mit den anderen sieben Knechten ausgegangen ist; es waren insgesamt zehn, aber diese werden als Beispiele angeführt.

Das Gericht über die Völker in Matthäus xxv. ist eigentlich kein Gleichnis; aber es muss zu ihnen gezählt werden, weil es dieselben Ereignisse beschreibt und wegen der bildhaften Sprache, die es mit den Gleichnissen von

König wird die Völker trennen, "wie ein Hirte seine Schafe von den Böcken trennt" (Vers 32); der nächste Vers setzt das Bild fort und sagt: "Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken." Die folgende Beschreibung ist die einer realen Szene, sie ist mehr als ein Gleichnis.

Diejenigen zur Rechten werden wegen ihrer Hingabe an seine Brüder gelobt, und wir können sicher sein, dass sie auch die anderen Kennzeichen seiner Schafe besitzen. Einige haben aus diesem Bild gefolgert, dass die Menschen im Jenseits gesegnet werden nach dem, was sie getan haben, und nicht nach dem, was sie geglaubt haben. Aus anderen Bibelstellen wissen wir, dass dies nicht die Lehre ist. Die Werke beweisen den Glauben. Der Schlüssel zu dieser Stelle ist wahrscheinlich in der Offenbarung zu finden. (Siehe S. 260, 261.)

Wenn wir Schrift mit Schrift vergleichen, erfahren wir, dass es drei große Gerichte geben wird. Das erste ist der Richterstuhl Christi, das zweite das Gericht über die lebenden Völker und das dritte der Große Weiße Thron. Das erste wird bei seiner Ankunft in der Luft für seine Heiligen stattfinden; das zweite bei seiner Ankunft auf der Erde mit ihnen; und das dritte nach dem Millennium. Vor dem ersten werden nur die Erlösten stehen, vor dem letzten nur die Verlorenen; aber vor dem zweiten werden beide Klassen vertreten sein. Bei der ersten werden die Belohnungen

94 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Bei der letzten wird der Untergang verkündet, bei der mittleren wird es sowohl Belohnungen als auch Strafen geben.

Wenn der Herr bei diesem zweiten Gericht seinen Thron auf der Erde aufstellt, wird die Szene viel kleiner sein als die vorhergehenden und nachfolgenden; denn beim ersten Gericht werden *alle* Erlösten, die bis zu seinem Kommen in die Luft gerettet wurden, nach ihren Werken gerichtet, damit sie die Gnade erhalten können. Es wird keine Frage der Errettung sein, denn ihre Anwesenheit dort, entweder als Auferstandene oder als Veränderte, wird beweisen, dass sie gerettet sind. Und am Ende werden *alle* Toten in Übertretungen und Sünden von Anbeginn der Zeit erscheinen, um ihre Verurteilung zu empfangen. Im zweiten Teil befasst sich der Herr mit denen, die bei seinem Kommen leben, um sein Reich auf der Erde aufzurichten, und nicht mit denen, die leben, wenn er in die Luft kommt. Es ist möglich, dass diejenigen, die in der Zeit des Antichristen gemartert wurden, weil sie sich weigerten, ihn anzubeten, zu dieser Zeit ihre Belohnung erhalten, denn wir wissen aus Offb. xx. 4, dass sie bei seiner Ankunft in Herrlichkeit auferweckt werden, denn sie sollen an der ersten Auferstehung teilnehmen.

Wie wir bereits gesehen haben, beschreiben die Gleichnisse, die

Seine Gerichtssitzung befasst sich hauptsächlich mit der zweiten und zentralen Szene. Aber obwohl er dies als Beispiel wählt, scheint es unmöglich zu sein, die Lehre auf den Zustand der Gerechten oder der Bösen zu beschränken, die in der Zeit zwischen der ersten Phase des Kommens des Herrn und seiner Rückkehr zur Erde gelebt haben. Wiederum ist das Ganze größer als sein Teil. Die zugrundeliegenden Prinzipien gelten für alle seine Gerichte und alle seine Belohnungen, obwohl nur eine Szene in seiner Verwaltung dargestellt wird. Er wird die Belohnungen für die Werke der Gläubigen in der gleichen Weise verteilen wie die Belohnungen für diejenigen, die durch die Große Trübsal gegangen sind. "Ein jeder nach seinen Werken" bezieht sich auf jede der großen

Sitzungen, ob

es geht um die Belohnung für Werke, um die Stellung in der himmlischen oder irdischen Herrlichkeit oder um das endgültige Schicksal. Wenn wir diese Bilder studieren, können wir daher die helle Seite als die Belohnungen betrachten, die es vorher gab, und die dunkle Seite als das Verhängnis, das danach kommen wird.

In Bezug auf Letzteres scheinen andere Stellen auf die Möglichkeit hinzudeuten, dass das Urteil zwar angekündigt wird, wenn er kommt, um sein Reich aufzurichten, dass es aber vielleicht erst nach dem Millennium vollzogen wird, wenn nach Offb. xx. die übrigen Toten in den Feuersee geworfen werden.

Das Vergeltungsgericht wurde bereits erwähnt und wird auch im Zusammenhang mit Israel betrachtet (S. 61-163).

Nachdem er von dem verworfenen Eckstein gesprochen hatte, fügte der Herr diese feierlichen Worte hinzu, die offenbar das Gericht über Israel von diesem Zeitpunkt an und das Gericht über die Welt bei seiner Wiederkunft einschließen: "Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerbrechen; auf wen er aber fällt, den wird er zu Staub zermalmen." Herr David Baron hat es so ausgedrückt: "Vor achtzehnhundert Jahren wurde der gekreuzigte Christus für das jüdische Volk zum Stolperstein. Israel fiel *auf* den Stein und wurde zerbrochen, aber es gibt Hoffnung für ihr Ende, denn die zerbrochenen Fragmente der jüdischen Nation werden nach Gottes eigener Verheißung aus den vier Ecken der Erde gesammelt und wieder ganz gemacht werden; aber was die heuchlerische, bekennende Christenheit betrifft, wird der Stein *auf* sie fallen." Es wird sein wie der Stein in Dan. ii. 34, 45, "ohne Hände aus dem Berg gehauen", der das Bild zerschmettern wird. Der Stein steht hier für das Reich, das der Gott des Himmels in jenen Tagen aufrichten wird und das die anderen Reiche zerstören wird.

Es waren die Landwirte selbst, die verkündeten ihr eigenes Urteil. Dies zeigt sich in Matthäus'

96 DAS STUDIUM DER PARABELN

Bericht (Kap. xxi. 40). "Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er mit den Weingärtnern tun? Sie sagen zu ihm: Er wird elendiglich

diese bösen Menschen vernichten " Er hätte auch sagen können,

wie der Meister in dem anderen Gleichnis: "Aus deinem eigenen Mund will ich dich richten, du böser Knecht" (Lk xix. 22). Einige seiner Zuhörer riefen aus: "Gott bewahre" (Lk xx. 16), aber das Gleichnis hatte keine wirkliche Wirkung, um sie ihre Gefahr erkennen zu lassen. "Zu derselben Stunde" eilten sie fort, um die Prophezeiung zu erfüllen, und als sie es vollbracht hatten, riefen sie: "Sein Blut komme über uns und unsere Kinder."

In mehreren Gleichnissen wird die Wiederkunft des Herrn als eine Zeit der *Ernte* beschrieben, und dieses Bild legt auch die größte und umfassendste Sichtweise nahe. Die Aufnahme der Kirche ist nicht die Ernte, aber sie ist ein Teil der "Erstlingsfrüchte"; und wenn die "Erstlingsfrüchte" auch nicht die Ernte sind, so sind sie doch in ihr enthalten, denn sie stellt das Einsammeln all dessen dar, was dem Herrn wertvoll ist, vom Feld der Welt.¹

Es ist sogar möglich, zwei Ernten im selben Jahr einzufahren, wenn der Boden durch den Spätregen fruchtbar gemacht wird. Für das Land Israel wird geweissagt: "Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da wird der Pflüger den Schnitter überholen und der Traubentreter den, der sät" (A1nos IX, 13). Das unfruchtbare Land wird also so fruchtbar werden, dass es eine doppelte Ernte geben wird. Dies wird auch bei der Ankunft des Herrn der Fall sein. Es wird eine Ernte in einer Hinsicht geben, wenn er in die Luft kommt, und eine andere, wenn er auf die Erde kommt. Der Sämann wird hinausgehen, sobald die ersten Garben eingebracht worden sind. Der Überrest Israels wird den Samen nach dem Ende dieser Entschädigung von neuem säen.

Wird die Ernte das Ende von allem sein, was die

¹ Dieses Thema wird im Zusammenhang mit der alttestamentlichen Schrift pp. 178-180 behandelt,

Feld der Welt? Sicherlich nicht mehr als auf dem Feld eines irdischen Grundbesitzers. Ein Teil des Saatguts, das in einem Jahr auf dem Feld geerntet wird, wird im darauffolgenden Frühjahr zur erneuten Aussaat verwendet, und sollten wir daraus nicht schließen, dass dies auch bei der Ernte Gottes der Fall sein wird? Wir haben nur wenige Hinweise auf die kommenden Zeitalter, aber diese deuten darauf hin, dass die Ernte der Zeit die Saat für die Ewigkeit sein wird.

Sein Kommen wird auch eine Zeit der *Erholung* von der irdischen Arbeit sein. Dies wird in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg angedeutet, die, als es Abend wurde, gerufen wurden, um ihren Lohn zu empfangen; und auch in der Stelle in Lukas **xvii**, die von dem Knecht spricht, "wenn er vom Feld kommt". Die Feldarbeit wird dann vorbei sein, es wird keine mühsame Arbeit mehr geben, obwohl seine Knechte ihm in alle Ewigkeit dienen werden.

Es wird eine Zeit des *Kummers* für diejenigen sein, die nicht bereit, aber es wird eine Zeit der großen Freude für diejenigen sein, die **ihn** erwarten. Letzteres wird anschaulich in dem Bild der Rückkehr von der Hochzeit in Lukas xii. 36 *beschrieben*; ein Bild, das besser als jedes andere den Schauplatz der größtmöglichen Freude für ein treues Haus darstellt.

Wir sehen also, dass die Ankunft des Herrn in den Gleichnissen als eine Zeit der Trennung, der Belohnung, der Vergeltung, der Sammlung, der Ruhe, der Trauer und der Freude dargestellt wird.

KAPITEL X

DAS KÖNIGREICH

DIE erste Erwähnung der Herrschaft des Herrn findet sich im Lied des Mose am Ufer des Roten Meeres. Niemals zuvor war Israel als Nation in Erscheinung getreten, denn es war in einer Nacht geboren worden - in der Passah-Nacht.

Es war Gottes Absicht, in ihrer Mitte zu herrschen, aber wegen ihrer Sünde musste die Erfüllung dieser Absicht aufgeschoben werden. In ihrem Wunsch, wie andere Völker zu sein, baten sie um einen König, der über sie herrschen sollte, und als sie dies taten, sagte Gott: "Sie haben mich verworfen, dass **ich** nicht über sie herrschen sollte" (r. Sam. viii. 7; x. 19). Er erfüllte ihre Bitte, wie wir in Hosea xiii. 11: "Ich gab ihnen einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm". Aber wir sehen, wie nach Saul Gott hat das Versagen seines Volkes, das er bereits vorhergesehen hatte (Dtn. xvii. 14-20), aufgehoben und David, einen Mann nach seinem Herzen, erwählt, indem er versprach, dass sein Reich kein Ende haben sollte und dass der kommende Messias-König aus seinem Samen sein sollte (Ps. cxxxii. 17; Joh. vii. 42).

Wir lesen: "Salomo saß auf dem Thron von Jehova als König" (1. Chron. xxix. 23), aber die Propheten erzählten von einem zukünftigen Tag, an dem ein "Größerer als Salomo" kommen und das Königreich übernehmen sollte, der nicht nur ein Sohn Davids, sondern ein Sohn Gottes sein würde.

" Bald wird Davids Sohn auf Davids Thron regieren."

Dies war das Reich, das Daniel und die anderen

Propheten vorausgesagt hatten. David selbst
spricht davon in der

Psalm, wo er von Jehova berichtet, der verkündet: "Ich habe meinen König auf meinen heiligen Berg Zion gesetzt", "meinen König" im Gegensatz zu den Königen der Erde, die sich "gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten stellen" (Verse 2, 10).

Als er kam, lehnte ihn dasselbe Volk, das ihn zu Zeiten des Alten Testaments als *Gott* abgelehnt hatte, erneut ab und sagte: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns regiert." So wurde das Reich erneut aufgeschoben.

Der König, den Israel in den Tagen Samuels verwarf, war derselbe, den sie in den Tagen seines Fleisches ablehnten. Jesaja sah in einer Vision "den König, den Herrn der Heerscharen", und Johannes sagt uns, dass dies der Herr Jesus war, denn er sagt: "Dies sagte Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete." Der König, der Jesaja sandte, um seine Botschaft nach Israel zu bringen (Jes. vi. 9, 10), spricht dasselbe Wort selbst in Matt. xiii. 14, 15. Wie wenig erkannten die Jünger, dass der Jehova des Alten Testaments derjenige war, der ihnen unter dem Namen "Jesus" bekannt war. Mit der Zeit wird er der Welt als Jehova bekannt sein, und zwar unter genau diesem Namen.

Wenn wir den vierzigsten Abschnitt von Jesaja im Licht der Im ersten Teil des Matthäus-Evangeliums scheinen wir eine Ahnung davon zu haben, was tatsächlich geschah. In Vers 3 steht die Prophezeiung über die Predigt von Johannes dem Täufer, eine der wenigen alttestamentlichen Stellen, die in allen vier Evangelien zitiert werden. In neutestamentlicher Sprache lautete die Botschaft "Bereitet dem Herrn den Weg": "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." In Jesaja wird das Gleichnis vom Vorläufer des Königs fortgesetzt und die Vorbereitungen beschrieben, die natürlich auf die Ankündigung des nahenden Königs folgen würden. Eine Straße würde sofort geebnet, begradigt und geglättet werden, wie in Vers 4 beschrieben. Es war gleichzeitig ein Befehl und

eine Prophezeiung. Der Befehl wurde nicht befolgt, aber die Prophezeiung bleibt bestehen; denn obwohl das Volk, als es die Stimme des Johannes hörte, nicht sofort den Weg des Herrn bereitete, wird die Zeit kommen, in der die Straße des Königs mitten durch das Volk führen wird, und dann "wird die Herrlichkeit des Herrn offenbart werden".

Gibt es im sechsten Vers nicht zumindest einen Hinweis auf dieses Versagen Israels, auf den Ruf des Herolds zu reagieren? "Die Stimme sprach: Rufe! Und er sprach: Was soll ich schreien? Alles Fleisch ist Gras, und alles Gute darin ist wie die Blume auf dem Felde; das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, weil der Geist des Herrn über sie weht; das Volk aber ist Gras." Das Gericht fiel über das Volk, weil es seinen König verwarf. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich bestehen. Obwohl der Mensch wie die verwelkende Blume des Grases ist, "die heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird", verwelkt das Korn, mit dem das Wort im Gleichnis vom Sämann verglichen wird, nicht und wird nicht verbrannt, sondern es reift für die Kornkammer und bringt immer wieder neue Ernten hervor.

Im Licht der neutestamentlichen Geschichte und Prophezeiung können wir daher nach der Vorhersage der Verkündigung des Johannes in Vers 3 eine Andeutung der darauf folgenden Ereignisse verfolgen. So sehen wir in den ersten Versen von Jesaja xi. die Verkündigung der Annäherung des Königs und der Herrlichkeit seiner Herrschaft (Verse 4, 5); die Änderung der Botschaft in Vers 6 aufgrund der Verwerfung des Königs durch Israel; das darauf folgende Gericht, das über sie hereinbricht (Vers 7); und den guten Samen des Wortes, der nun ausgestreut wird (Vers 8).

Die Veränderung des Umgangs Gottes mit Israel und der Welt als Folge der Verwerfung des Messias durch die Bauern wird im neunundvierzigsten Buch Jesaja sehr deutlich dargestellt, und die Vertonung von Mt. xi. 28 ist sehr schön.

voll, wenn man sie im Zusammenhang mit diesem Kapitel betrachtet. Dort wird uns erlaubt zu belauschen einen wunderbaren Dialog zwischen zwei der Personen der Dreieinigkeit zu hören. Der Sprecher ist der Messias selbst, und er wendet sich an die Heiden - "die Inseln" - und berichtet ihnen von dem Gespräch, das stattgefunden hat. Zunächst erwähnt er, wie er von Gott auserwählt und ausersehen wurde (Verse 1, 2); dann wiederholt er, was Jehova zu ihm gesagt hat (Vers 3), denn hier ist ein Größerer als Israel. In Vers 4 berichtet er von seiner Antwort an Jehova: "Da sprach ich: Ich habe mich vergeblich abgemüht, ich habe meine Kraft umsonst verbraucht." Im fünften und sechsten Vers haben wir die Antwort Jehovas: "Es ist zu leicht, dass du mein Knecht sein sollst, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederherzustellen; ich will dich auch den Heiden zum Licht geben, damit du mein Heil bist bis ans Ende der Welt.

Erde" (R.V.).

Diese Worte sind "an den gerichtet, den die Menschen verachten, an den, den das Volk verabscheut", und sie sprechen vom Segen für die Welt in der Zeit der Ablehnung Israels. Nach der A.V. lautet Vers 5 "obwohl Israel nicht versammelt ist", und die R.V. (*marg.*) gibt ihn mit "aber Israel ist nicht versammelt" wieder, als ob der Messias noch über seine Verwerfung durch das auserwählte Volk trauern würde. Wir wissen, dass die Heiden gesegnet werden, wenn Israel versammelt ist, aber dies scheint eine Prophezeiung über das Einpfropfen heidnischer Zweige zu sein, eine Andeutung des Geheimnisses, das schließlich dem Apostel Paulus offenbart wurde (Eph. iii.).

Wenn wir die letzten Verse von Mt. xi. lesen, scheinen wir dieses Gespräch zwischen dem Vater und dem Sohn zu hören. Es stimmt, dass wir nicht von einer Stimme aus dem Himmel lesen, die zu ihm spricht, wie bei Johannes xii. 28, 29, aber *Er* hörte sie, denn in Vers 25 heißt es, dass Er Seinem Vater "*antwortete*", was bedeutet, dass Er zuerst auf Seine Stimme gehört hatte.

Während der Herr Jesus den Städten ihren Unglauben vorwirft, scheinen wir ihn gleichzeitig zu seinem Vater sagen zu hören: "Ich habe mich vergeblich abgemüht, ich habe meine Kraft umsonst eingesetzt." Er trauert, weil sie ihm nicht erlauben, sie zu versammeln, wie er es am Ende seines Dienstes wieder tat, als er sagte: "Wie oft hätte ich deine Kinder versammeln wollen." Hören wir nicht die Stimme des Vaters, die ihn, der vom Volk verachtet und verabscheut wurde, zu sich ruft, indem sie ihm sagt, dass er nun "ein Licht für die Heiden und mein Heil bis an das Ende der Erde" sein soll? Ist es nicht dies, was das Lob des fünfundzwanzigsten Verses hervorruft? "Zu jener Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich danke dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies den Weisen und Verständigen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart; ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor deinen Augen" (R.V.). Dann wendet er sich an die Menschen um ihn herum und sagt: "Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden".

Jetzt gilt der Segen "wem auch immer" ¹ Er will, und so können wir seine nächsten Worte verstehen: "Kommt **alle** zu mir", nicht nur die verlorenen Schafe des Hauses Israel, wie im zehnten Kapitel (Verse 5, 6). Das Evangelium des Reiches Gottes lautet: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen", das Evangelium des geheimnisvollen Reiches lautet: "Kommt her zu Mir, ihr alle". Das zwölfte Kapitel zeigt uns die endgültige öffentliche Verwerfung durch das Volk, und die Gleichnisse in Matthäus XIII, insbesondere das vom Sämann, lehren uns, wie in der Folge der lebendige Same auf das ganze Feld der Welt ausgestreut wird.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass der Ausdruck

"das Himmelreich" kommt nur bei Matthäus vor

¹ Das erste "wen auch immer" steht für die göttliche Souveränität (xi. 27), das zweite "wen auch immer" für die Verantwortung des Menschen (xii. 50). "Wen immer er will" steht immer vor "wer immer will".

Evangelium, und um dies zu erklären, sind viele Theorien aufgestellt worden. Einige Lehrer haben behauptet, dass "das Himmelreich" und "das Reich Gottes" eine ganz andere Bedeutung haben, andere haben gesagt, dass letzteres umfassender ist. David Baron sagt, dass aus der talmudischen Literatur hervorgeht, dass die Worte "die Himmel" ständig durch "das Himmelreich" ersetzt wurden.

.die alten Juden für den Namen "Gott", und sogar für "den Namen".

Gibt es nicht möglicherweise einen Hinweis darauf in Matthäus V.34; xxiii. 22? Der Herr scheint zu sagen, dass, obwohl die Juden absichtlich den Namen Gottes vermieden und das Wort "Himmel" ersetzten, es genau dasselbe war. "Wer beim Himmel schwört, schwört beim Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt."

Vielleicht erklärt dies in gewissem Maße, wie es dazu kam, dass die Sphäre der göttlichen Herrschaft durch die Erwähnung desjenigen, der die Macht ausübt, ersetzt wurde.

Viele der gleichen Dinge werden sowohl über das "Himmelreich" als auch über das "Reich Gottes" gesagt. Während es in Matthäus iv. 17 heißt, der Herr habe gepredigt: "Das Reich der Himmel ist nahe", heißt es in Markus i. 15: "das Reich Gottes", und in Lukas xxi. 31, ist es das letztere, das "nahe ist", wenn der Herr wiederkommt.

Für beides braucht man einen kindlichen Geist (Mt. xviii. 3; Mk. x. 15; Lk. xviii. 17). Wer auf Reichtum vertraut, wird von beiden ausgeschlossen (Mt xix. 23, 24; Mk x. 23-25; Lk xviii. 24, 25). Von dem Geringsten in beiden wird gesagt, er sei größer als Johannes der Täufer (Mt. xi. 11; Lk. vii. 28). Der Herr sagte von den kleinen Kindern: "Solchen gehört das Himmelreich" (Mt. xix. 14); und "solchen gehört das Reich Gottes" (Mk. x. 14; Lk. xviii. 16. Die Verheißung gilt in beiden Fällen den Armen im Geiste (Mt. v. 3; Lk. vi. 20).

Die Gleichnisse vom Sauerteig und vom Senfkorn veranschaulichen beides, und sie und das Gleichnis vom Sämann gehören zu den Geheimnissen des Königsdom des Himmels und auch zu den Geheimnissen des Reiches Gottes.

Das "Himmelreich ist nahe" bedeutete nicht nur, dass Gottes Reich in den **Herzen** der Menschen errichtet werden sollte, sondern dass der Messias-König, der Gott-Mensch, der sowohl Davids Same als auch Gottes Sohn war, im Begriff war, den Thron von Israel zu besteigen, und dass der sichtbare und irdische König auch der himmlische König sein würde. Das war etwas Neues, etwas, das noch nie zuvor stattgefunden hatte, das aber lange vorhergesagt worden war, und es bedeutete viel mehr, als Nebukadnezar offenbart worden war - dass "der Himmel regiert".

Diese Erklärung, "das Himmelreich ist nahe", wird im Matthäusevangelium (Kap. iii, iv, x) dreimal abgegeben, zuerst von Johannes dem Täufer, dann von dem Herrn selbst und dann von den Jüngern, denen gesagt wurde, sie sollten es niemandem außer Israel verkünden. Dies war das Evangelium des Reiches, das unser Herr verkündete (Mt. iv-23; ix. 35) und das in der Zukunft unmittelbar vor seiner Rückkehr auf die Erde erneut verkündet werden sollte (**xxiv. 14**). Aber das Matthäus-Evangelium, das uns zuerst von der Genealogie des Königs, von der Geburt des Königs, von den Beglaubigungsschreibern der Kirig, von der Verkündigung des Reiches berichtet, muss uns im elften und zwölften Kapitel von der Ablehnung des Königs durch das Volk berichten. Statt die königliche Majestät auf sich zu nehmen, nimmt er die demütige Gestalt eines Sämanns an und zieht sich dann für einige Zeit von der Bühne zurück. Mit diesem Wandel der Verhältnisse scheint der Ausdruck "Himmelreich" eine andere Bedeutung zu haben. Es ist jetzt das Reich des Geheimnisses, nicht mehr das Reich der Offenbarung; es ist nicht mehr das Zentrum in Jerusalem, sondern es ist weltumspannend.

Denn sobald der König verworfen worden ist, zeigt Er in der Begebenheit in Mt. xii. 46-50, dass er nicht mehr nur Brüder nach dem Fleisch anerkennt, sondern durch sein gnädiges "wer immer ^{JI} ist" den Kreis auf Juden und Heiden ausweitet.


Der König ist der Messias Israels, aber "er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf". Einige der natürlichen Zweige des Ölbaums wurden abgebrochen, und an ihrer Stelle wurden wilde Ölzweige eingepropft.

Statt dass die Sälente nur nach Israel ausgesandt werden, wie in Mt. x. 5, 6, soll der Same in die ganze Welt gestreut werden, denn das Feld im ersten Gleichnis von Mt. xiii. muss ebenso groß sein wie das im zweiten, von dem unser Herr deutlich sagt, es sei "die Welt" (Vers 38). Während der Zeit der Geheimnisse des Himmelreichs, während der verworfene König in das "ferne Land" gegangen ist, wird das *Böse dazu gebracht, sich* mit dem Guten zu vermischen, wie wir im Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut und vom Sauerteig sehen; während im Gleichnis vom Senfkorn die Vögel des Himmels, die im Gleichnis vom Sämann den "Bösen" und seine Boten darstellen, in den Zweigen wohnen dürfen. Aber wenn der König Dom endlich aufgerichtet ist, wird das Böse *ausgerottet, und* die Engel werden ausgesandt, um aus seinem Reich "alles zu sammeln, was unrecht ist und was Unrecht tut", so wie Salomo im Gleichnis diejenigen, die sich gegen seinen Vater auflehnten, vor seiner Herrschaft als Friedensfürst zurechtweisen musste.

Die Gleichnisse vom Himmelreich stellen also offensichtlich nicht das Reich dar, wie es sein wird, wenn der König in Macht regiert; sie erzählen uns entweder von der ganzen Zeit seiner Abwesenheit oder von der Zeit kurz vor seiner Wiederkunft.

Die folgenden Gleichnisse werden mit den Worten eingeleitet: "So ist das Himmelreich". Im letzten Gleichnis sind die Worte kursiv

hinzugefügt :-

- | | | |
|------------------------------------|------------|---|
| (1.) Der Weizen und das Unkraut: | | Matt. xiii. |
| | 24+30; ... | |
| (2.) Die ³⁶⁻⁴³ Sätsaat. | xiii: | 31-32. |
| (3.) Der Sauerteig. | „ xiii. | |
| (4.) Der verborgene Schatz. | „ xiii: 33 |  |
| | „ ... | |
| (5.) Die Perle des Großen Preises. | „xiii. | 45-46. |
| (6.) Das Netz. | xm. | 47-50. |
| (7.) Der König und seine Diener. | „ xviii. | 23-35. |
| (8.) Die Arbeiter im Weinberg. | „ xx. | 1-16. |
| (9.) Das Hochzeitsmahl. | „ xxu. | 1-14. |
| (10.) Die zehn Jungfrauen. | „ xxv. | 1-13. |
| (11.) Die Talente. | „ xxv. | 14-30. |

Das Gleichnis vom Sämann wird nicht auf diese Weise eingeleitet, und deshalb wurde von einigen behauptet, es gehöre nicht zu dieser besonderen Reihe; aber die Erklärung zeigt, dass es gegeben wurde, damit die Jünger die Geheimnisse des Himmelreichs erkennen.

Es ist in der Tat der Schlüssel zu allen anderen Gleichnissen, und nur wenn man es richtig versteht, kann man ihre wahre Bedeutung erkennen (Markus iv. 13). Der Hausvater ist ein Schriftgelehrter, "der im Himmelreich unterwiesen ist" (Mt. xiii. 52).

Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern gehört nicht in diese Aufzählung, denn es ist weitgehend historisch und spricht von Israel in alttestamentlicher wie in neutestamentlicher Zeit. Hätte es sich mit der späteren Geschichte des Weinbergs befasst, als er den Weingärtnern weggenommen wurde, und hätte es ihn unter der neuen Bewirtschaftung beschrieben, wäre es in die Zeit der Geheimnisse des Reiches gefallen, aber das ist nicht sein Thema.

In dem folgenden Gleichnis in Matthäus xxii. beginnt die Geschichte mit der Ankündigung an die Geladenen, dass das Fest bereit sei. Bei den meisten früheren Auslegern wurde der dispensationelle Charakter der Gleichnisse fast vollständig

ignoriert und nur die moralischen und geistigen Lektionen dargelegt.

Diejenigen, die sich so sehr mit dem prophetischen und dispensatorischen Aspekt der Gleichnisse beschäftigen, dass sie die andere Seite ihrer Lehre ignorieren, sagen uns, dass die Gleichnisse im Matthäusevangelium nichts mit der gegenwärtigen Dispensation zu tun haben. Einer der beiden Lehrmeinungen zu folgen und die andere auszuschließen, muss falsch sein. Nehmen wir lieber beide und gehen wir sowohl in die eine als auch in die andere Richtung, um aus den Gleichnissen sowohl geistliche als auch dispensatorische Lehren zu ziehen. Obwohl es ganz offensichtlich ist, dass die Kirche nicht gleichbedeutend mit dem Reich Gottes ist, wie so viele theologische Autoren anzunehmen scheinen, dürfen wir nicht annehmen, dass sie in keiner Weise miteinander verbunden sind.

"Die königliche Familie" ist nicht "das britische Empire", aber niemand würde sagen, dass die königliche Familie nichts mit dem britischen Empire zu tun hat, denn sie ist darin enthalten. Zwar steht die königliche Familie in einer engeren Beziehung zum König, aber diese Beziehung impliziert eine sehr enge Verbindung mit dem Empire, über das er regiert.

Die Behauptung, die Kirche habe nichts mit den Gleichnissen vom Himmelreich zu tun, ist ebenso falsch wie die Behauptung, diese Gleichnisse bezögen sich ausnahmslos auf die Kirche. Genauso gut könnte man sagen, dass die Kirche nicht im elften Kapitel des Römerbriefs vorkommt, denn das Thema ist das heidnische Vorrecht während der jüdischen Zerstreung, aber wir wissen, dass genau dies der Schlüssel zur gegenwärtigen Dispensation ist.

In Gottes Augen ist die Kirche, die sein Leib ist, unvermischt mit dem Bösen. Sie besteht nur aus denen, die durch lebendigen Glauben mit Christus verbunden sind, und keine falschen Gläubigen können Glieder seines Leibes sein.

In diesem himmlischen Aspekt ist es richtig, dass die Kirche nicht das Thema dieser

Gleichnisse ist, ¹ sondern in

¹ **Möglicherweise** mit Ausnahme der Perle und des Schatzes, die sich nach Ansicht einiger auf die Kirche beziehen.

In seinem *irdischen* Aspekt, von Seiten des Menschen, ist es für uns unmöglich, das Böse vom Guten zu trennen.

Diejenigen, die behaupten, zum Reich Gottes zu gehören, werden entsprechend beurteilt, wie wir in mehreren Gleichnissen sehen.

Die Stellen, an denen der Ausdruck "Himmelreich" verwendet wird, können in vier Gruppen eingeteilt werden, die Folgendes beschreiben:–

Das Reich in *Macht*, in *Geduld*, durch *Besitz* und *Beruf*. Sie geben zwei Aspekte des Reiches an: Offenbarung und Geheimnis; und zwei Arten von Subjekten

-namentlich und real. Die dreifache Verkündigung fällt unter die erste Rubrik, obwohl sie auch zeigt, dass Umkehr eine notwendige Vorbereitung ist, um wirklich zum Reich zu gehören. Die Gleichnisse gehören zur zweiten Abteilung, beschreiben aber auch die beiden Klassen, und die anderen Abschnitte über den Eintritt, den Besitz oder die Stellung im Reich beziehen sich auf die Untertanen.

Dreimal wird in den Psalmen (xviii. 44; lxvi. 3; boon. 15) gesagt, dass es während der tausendjährigen Herrschaft Christi solche geben wird, die nur "vorgetäuschten Gehorsam leisten"; so gibt es auch in den Tagen der Geheimnisse des Königreichs solche, die nominell Treue bekennen und sich so in das Königreich des Himmels einschließen, obwohl ihr Herz seine Herrschaft nie anerkannt hat.

Es ist unmöglich, die Worte "Das Himmelreich" *nur* auf das messianische Reich zu beziehen, wie es im Alten Testament geweissagt wird, denn es wird in den Gleichnissen im Zusammenhang mit der Zeit seiner Abwesenheit verwendet; es genügt auch nicht, zu behaupten, dass es *nur* für die Zeit der Abwesenheit des Königs gilt, denn die Ankündigung seiner Nähe und die Verheißungen darüber am Anfang des Matthäusevangeliums setzen die Gegenwart des Königs voraus.

Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass der Ausdruck beide Bedeutungen hat und sich zunächst auf die Zeit der Erscheinung des Königs

und dann auf die Zeit danach bezieht.

Seine Ablehnung bis zum Zeitpunkt seines Rückzugs und seiner Rückkehr.

Die peinliche Sorgfalt, mit der die Juden es vermieden, den Namen Jehovas zu erwähnen, war nur ein Symptom dafür, dass sie den Kontakt zu ihm verloren hatten, und es ist möglich, dass die Verwendung des Ausdrucks durch unseren Herrn dies andeutete. Seine Worte waren sehr eindringlich: "Ihr Heuchler, wie hat Jesaja über euch geweissagt: Dieses Volk

--... sie ehren mich mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. In einem solchen Zustand konnte er nicht in ihrer Mitte herrschen, und wahrscheinlich gibt es aus diesem Grund eine Analogie zwischen dem Ausdruck "Das Himmelreich" und zwei Titeln, die Jehova im Alten Testament gegeben werden, nämlich "Der Gott des Himmels" und "Der Herr der ganzen Erde".

In der bemerkenswerten Stelle in Deut. xxxii. 8, ⁹¹ heißt es lesen: "Als der Allerhöchste den Völkern ihr Erbe zuteilte, als er die Söhne Adams trennte, setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israels fest. Denn des Herrn Anteil ist sein Volk, Jakob ist das Los seines Erbes." Sowohl die Geschichte als auch die Geographie sind von Ggds Absichten mit Israel bestimmt worden.

Als sie als Volk den Fluss Jordan überquerten und als Gott das Land betrat, nahm er zum ersten Mal den Titel "Herr der ganzen Erde" an (Josua iii. n, 13), und es wurde darauf hingewiesen, dass dieser Titel nur im Zusammenhang mit Israel im Lande genannt wird. In den fünf anderen Stellen, in denen er vorkommt (Jes. liv. 5; Micha iv. 13; Sach. iv. 14; vi. 5; Psa. xcvi. 5), blicken die Propheten auf eine Zeit voraus, in der das Volk zurückgekehrt sein und die Herrschaft des Messias begonnen haben wird.

Während der Gefangenschaft, in Esra, Nehemia und In Daniel wird Jehova ständig "der Gott des Himmels" genannt. Das Königreich ist in der Schwebe, und obwohl "der Allerhöchste im Königreich der Menschen regiert"

(Dan. iv. 17, 25, 32), und "die Himmel regieren" (Vers 26), sind die "Reiche dieser Welt" noch nicht "die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden". Wenn dies geschehen ist, wird der Thron wieder in Jerusalem aufgerichtet werden, und das Schlusswort des letzten Liedes der Grade, der Segensspruch von Psa. cxxxiv, wird möglich sein: "Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat, segne dich aus *Zt'on*".¹¹ In der Zwischenzeit, während der Zeit der Heiden, ist er der Gott des Himmels, und es mag sein, dass in diesen Gleichnissen vom "Himmelreich" als dem Ort seiner Herrschaft die Rede ist, anstatt dessen Charakter zu bezeichnen, wie an anderen Stellen, wo es verwendet wird. Der König sitzt nicht auf dem verheißenen irdischen Thron, sondern zur Rechten seines Vaters im Himmel und wartet auf die Zeit, in der er kommen wird, um sein Reich aufzurichten.

Die verborgene Herrschaft vom Himmel aus ist vorläufig an die Stelle der offenkundigen Herrschaft auf Erden getreten. Aber wenn es diese Analogie zwischen den alttestamentlichen Titeln und dem Ausdruck "Himmelreich" gibt, dann nur, wenn es sich um das geheimnisvolle Reich handelt.

Neben diesen beiden Ausdrücken gibt es noch andere, die ebenfalls beachtet werden sollten. Die Jünger sollten das "Reich Gottes „in Macht" (Lk. IX, 27; Mk. IX, 1) oder, wie Matthäus sagt, "den Menschensohn in seinem Reich kommen" (XV, 28) sehen, was sich wahrscheinlich bei der Verklärung erfüllte, als sie einen Blick auf das Reich in Miniatur erhaschten.¹

In dem Mustergebet "Dein Reich komme" wird die Die Jünger wurden gelehrt, für das Reich des Vaters zu beten, und wenn der Weizen geerntet ist, werden die Gerechten "leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters"¹¹ (Mt. xiii. 43).

DAS KÖNIGREICH



In Lukas xxii. 16, 18 spricht der Herr vom Essen und Trinken "im Reich Gottes", in Vers 30 sagt er "in meinem Reich", und in Matthäus xxvi. 29 "im Reich meines Vaters".

Kol. i. 13 (*Marg.*), sagt uns, dass wir "in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt worden sind".

Eph. v. 5, spricht vom "Erbe des Reiches Christi und Gottes", und Offb. xi. 15, von der Zeit, in der "die Reiche dieser Welt die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden sind." Man könnte noch viele andere Stellen anführen, aber diese scheinen zu beweisen, dass die verschiedenen Ausdrücke je nach den unterschiedlichen Beziehungen zwischen dem König und den verschiedenen Teilen oder Aspekten seines Reiches verwendet werden. Er ist in allen derselbe, aber er wird als Messias oder Christus im "Reich der Himmel", als Gott oder Sohn Gottes im "Reich Gottes", als Sohn des Vaters im "Reich des Vaters" und "Reich des Sohnes seiner Liebe", als Gottmensch im "Reich des Menschensohnes" dargestellt.

Diejenigen, die sagen, dass diese Dispensation nicht zum "Himmelreich" gehört, werden sagen, dass wir nichts mit ihm als Messias zu tun haben, aber es war der Messias, dem im neunundvierzigsten Buch Jesaja und anderswo die Verheißung gegeben wurde, ein Licht zu sein, um die Heiden zu erleuchten, und es ist auf der Grundlage dieser Verheißung, dass er während der kirchlichen Dispensation "die Heiden besuchen kann, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu nehmen". Im dreizehnten Kapitel des Matthäus-Evangeliums gibt der Evangelist eine Erklärung dafür, warum der Herr von dieser Zeit in Gleichnissen sprach, vorangestellt dem sehr bemerkenswerten Zitat aus Psalm 2 die Worte vorangestellt: " **Damit erfüllt** würde, was Propheten gesagt hat: " Ich werde meinen Mund in Gleichnissen auf tun werde Dinge aussprechen, die von Anbeginn der Welt geheim gehalten worden sind Welt".

Dies ist aus mehreren Gründen bemerkenswert. Erstens prophetische Charakter der Psalmen bestätigt, eine äußerst wichtige Wahrheit, die von "höheren Kritikern" völlig ignoriert wird. Dann lernen wir, dass der prophetische Charakter von so hohem Rang war, dass das, was vorausgesagt wurde, erfüllt werden musste; und auch die Worte geben einen Hinweis auf die Auslegung der Gleichnisse. Wenn sie über etwas gesprochen wurden, das seit Grundlegung der Welt verborgen war, konnte es sich nicht um das endgültige messianische Reich oder seine triumphale Vorherrschaft über die Reiche dieser Welt. Das war kein Geheimnis, sondern, wie der Apostel Petrus im Tempel verkündete, "die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, die Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von Anbeginn der Welt angekündigt hat." Er bezog sich damit auf die Wiederherstellung im Jubeljahr in Israel, ein schönes Beispiel für das kommende Jubeljahr, wenn der Herr Jesus Christus zu seiner Familie und in sein Land zurückkehren würde (Lev. xxv. 10-13). Petrus fuhr fort: "Ja, und alle Propheten von 1. Samuel an und die, die danach kamen, so viele geredet haben, haben auch diese Tage vorausgesagt" (Apg. iii. 19-24). Die Geheimnisse des Reiches, die dem Volk verborgen waren und den Jüngern in diesen Gleichnissen enthüllt wurden, können sich daher nicht auf das messianische Reich in seiner Offenbarung beziehen... Der Apostel Petrus bezieht sich in seinem Brief jedoch auf etwas, das geheim gehalten wurde und nach dem die Propheten geforscht und gesucht hatten. "was die Engel zu erforschen begehren" (1 Petr. i. 10-12). Er zeigt, dass das, was sie nicht verstehen konnten, die Art der Zeit war, die zwischen "den Leiden Christi und der darauf folgenden Herrlichkeit" vergehen sollte. Dies ist die Zeit des geheimnisvollen Reiches und das Thema der Gleichnisse.

¹ Die erste Erwähnung des "Messias" als "sein König", "sein Gesalbter", findet sich in I Sam. ii. 10.

Der Psalm, der mit den von Matthäus zitierten Worten eingeleitet wird, rekapituliert das Versagen Israels und endet mit der Erwählung Davids, des Hirten, um sein Volk zu weiden, und mit seiner Herrschaft über es. Ist es nicht naheliegend, dass dieses düstere Bild der Geschichte Israels - das genau die Dinge darstellt, von denen der Apostel sagt, dass sie ihnen widerfahren sind, um uns ein Beispiel zu geben - mit den Gleichnissen verbunden wird, die vom Versagen und der Verderbnis erzählen, die die Geschichte derer kennzeichnen, die sich in der Zeit der Abwesenheit des Herrn als sein Volk bekennen?

Die Zeit, die von den Geheimnissen des Reiches umfasst wird, scheint alle anderen "Geheimnisse" einzuschließen, und es kann sein, dass der Ausdruck auch sie einschließt. Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass das "Geheimnis der Gottseligkeit" (1. Tim. iii. 16) wahrscheinlich nicht nur von dem Gottmenschen spricht, sondern, besonders im letzten Satz, die Kirche einschließt, die sein Leib ist. (1) "Offenbart im Fleisch" bei der Menschwerdung; (2) "gerechtfertigt im Geist" durch die Auferstehung; (3) "gesehen von den Engeln", die es bezeugten; (4) "gepredigt den Heiden" wegen der Verwerfung Israels; (5) "geglaubt in der Welt", aus der er ein Volk für seinen Namen nahm; und (6) "aufgenommen in die Herrlichkeit". Wenn der Herr allein gemeint wäre, würde es scheinen, als ob dieser letzte Satz vor der Verkündigung an die Heiden stehen würde.

Viele der Geheimnisse, von denen der Apostel spricht, ranken sich um diese sechs Tatsachen: In Röm. xvi. 25, 26 spricht er von "der Offenbarung des Geheimnisses" im Zusammenhang mit dem vierten und fünften, "kundgetan allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens".

In Röm. xi. 25, 26 haben wir ein Geheimnis des Königshauses, das ein Schlüssel zum Verständnis von Mt. xiii. ist, nämlich, "dass Israel zum Teil blind ist, bis die Fülle der Heiden hereinkommen wird"; und es

114 DAS STUDIUM DER PARABELN

erklärt auch die vierte Klausel in der Timotheus-Stelle: "den Heiden verkündigt". Auch dies steht in engem Zusammenhang mit dem *großen* Geheimnis des Paulus, dem Geheimnis Christi und seiner Glieder, "der Gemeinde, die sein Leib ist", oder wie er es in Eph. iii. 3-10 ausdrückt, "daß die Heiden Miterben seien und desselben Leibes und teilhaftig seiner Verheißung in Christus", und daß er "unter den *Heiden* den unerforschlichen Reichtum Christi verkündigen" solle (siehe auch Kol. i. 26, 27).

In 1. Kor. xv. 51 steht das Geheimnis, dass "wir nicht alle entschlafen, sondern alle verwandelt werden", und dies entspricht der letzten Tatsache in I. Tim. iii. 16, "in die Herrlichkeit aufgenommen".

Paulus war ein "Verwalter der Geheimnisse Gottes" (1. Kor. iv. 1), und seine Predigt umfasste alle Geheimnisse des Reiches Gottes. Sein vierfaches Zeugnis findet sich in Apostelgeschichte xx. 21, 24, 25, 27: (1) Buße zu Gott und Glaube an unseren Herrn Jesus Christus".

(2) das "Evangelium von der Gnade Gottes;"

(3) "predigen das Reiches Gottes;" und

(4)

die "den ganzen Ratschluss Gottes" (R.V.) verkündet.

"Das Geheimnis seines Willens" (Eph. i, 9-10) bezieht sich auf die Zeit der Sammlung und Offenbarung, wenn der Schatz und die Perle, die ihn so viel gekostet haben, vor dem Universum offenbart werden.

Paulus spricht in 2 Thess. ii. 7 von einem anderen Geheimnis, das in dem Gleichnis vom Sauerteig beschrieben wird. "Das Geheimnis der Ungerechtigkeit ist bereits am Werk", und er sagt uns, dass es in der Manifestation des Antichristen gipfeln wird. Man hat gesagt: "Das Geheimnis der *Gottheit* ist, dass Gott sich erniedrigt, um Mensch zu werden", das ist der Anfang des einen; und "das Geheimnis der *Ungerechtigkeit* ist, dass der Mensch sich erhöht, um Gott zu werden", das ist der Höhepunkt des zweiten.

¹ Das Wort "essen" wird in diesem Zusammenhang zweimal verwendet (I Tim. iii. 16. und Eph. v. 32),

Ein weiteres Geheimnis wurde Johannes in einer Vision offenbart. "Das Geheimnis Babylons, der Großen" (Offb. xvii.). Es besteht sicherlich eine Analogie zwischen diesem und dem Gleichnis vom Senfkorn. Ein Baum war in Dan. iv. 10-12, 19-22 typisch für das buchstäbliche Babylon und seinen König. Das mystische Babylon und das buchstäbliche Babylon zukünftiger Tage (Offb. xvii. und xviii.) werden beide in diesem Geheimnis der Ungerechtigkeit enthalten sein; und von dem geheimnisvollen Babylon lesen wir, dass es "eine Behausung der Dämonen und eine Behausung aller unreinen Geister und ein Käfig **aller** unreinen und hasserfüllten Vögel" geworden ist, was uns an "die Vögel des Himmels" erinnert, die "kommen und sich in den Zweigen" des Senfbaums niederlassen.

"Ob sich die Anfangskapitel der Offenbarung nun auf den Stand der Dinge zur Zeit des Sehers, auf die Geschichte der Kirche in der Gegenwart oder auf eine künftige Zeit **beziehen**, sie scheinen in der Tat diese dreifache Deutung zu tragen. Es ist eine Vision einer nächtlichen Zeit, denn die Sterne in Seiner Hand können nur gesehen werden, wenn Er Sein Gesicht verbirgt, was so ist, "wie die Sonne in ihrer Kraft scheint", und nur dann werden die Leuchter gebraucht. Der Apostel sagt uns auch, dass er im Reich und in der Geduld Jesu Christi war, ein Gegensatz zu der Offenbarung des Reiches.

Wenn endlich der mächtige Engel schwört "bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit ...", dass es "keinen Aufschub mehr geben wird ... dann ist das Geheimnis Gottes vollendet nach der frohen Botschaft, die er seinen Knechten, den Propheten, verkündet hat" (Offb. x. 6, 7, R.V., **Marg.**). Alle Geheimnisse des Reiches werden dann zu Ende sein. Dies, so wird uns gesagt, soll "in den Tagen der Stimme des siebten Engels geschehen, wenn er posaunen wird", und im folgenden Kapitel (xi. 15) lesen wir: "Und der siebte Engel posaunte; und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Der

Die Reiche dieser Welt sind die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit." "Der Herr hat seinen Thron in den Himmeln bereitet, und (endlich) herrscht sein Reich über alles."

"Lernen Sie, kaiserlich zu denken", lautete die Botschaft von Mr. Chamberlain vor kurzem in der Guildhall. "Ich persönlich", sagte er, "bin völlig unfähig, diese große Stadt - die Metropole des Reiches - von dem Königreich zu trennen, zu dem sie gehört."

Das sollte unsere Haltung gegenüber dem Reich unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus sein. Das Reich ist eins, obwohl, wie wir gesehen haben, die Aspekte, unter denen es betrachtet werden kann, sehr zahlreich und die Beziehungen sehr unterschiedlich sind. Es ist möglich, dass ein Engländer ganz mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt ist, mit seiner eigenen Gemeinde, Stadt oder Grafschaft, oder mit Großbritannien allein, anstatt an das Reich als Ganzes zu denken; so kann auch ein Christ sehr begrenzte Ansichten haben. Wir, deren Bürgerrecht im Himmel ist, müssen "kaiserlich denken". Wir dürfen nicht nur an unser persönliches Heil oder unsere geistlichen Segnungen denken, noch dürfen wir uns nur für unsere eigene kleine Ecke des Feldes oder für die Missionsarbeit in fremden Ländern interessieren. Es reicht nicht aus, auch nur zu versuchen, das ganze Volk Gottes und seine Arbeit für Gott in unsere Gedanken einzubeziehen, oder auf die gesamte Kirchengeschichte zurückzublicken. Wir sollten einen noch größeren Blickwinkel einnehmen und sehen, dass die Periode dieser Entschädigung nur ein kleiner Teil von Gottes Plan ist, und dass sie genauso wenig das ganze Reich ist, wie diese große Metropole ¹ das ganze britische Empire ist. Wir müssen durch die Lehre von Gottes Geist etwas über seine zukünftigen Pläne lernen, wenn wir "kaiserlich denken" und verstehen sollen, dass die Zeit kommt, "wenn die Reiche dieser Welt"

¹ Israel oder Jerusalem könnte eher den Anspruch erheben, seine Metropole zu sein.

wird "das Reich unseres Herrn und seines Christus sein". Sich wirklich auf die Dispensationslehre einzulassen, bedeutet, nicht mehr selbstsüchtig an unsere persönlichen Vorrechte in Christus oder auch nur an die der Kirche zu denken. Wir sind aus der Finsternis in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt worden, aber der gegenwärtige Aspekt seines Reiches ist nur ein winziger Teil des großen Reiches, über das er eines Tages herrschen wird. Möge er uns die Gnade geben, "kaiserlich zu denken".

KAPITEL XI

DER DREIZEHENTE DES MATTHÄUS

Die Gleichnisse des dreizehnten Kapitels von Matthäus bilden eine eigene Gruppe und können auf vielerlei Weise verglichen und gegenübergestellt werden. Die zahllosen Bücher und Broschüren, die über dieses wichtige, aber äußerst schwierige Kapitel geschrieben wurden, lassen sich im Allgemeinen nach den drei Linien der Lehre einteilen, die sie darstellen. Die meisten Autoren behandeln diese Gleichnisse nur im Hinblick auf ihre moralische und geistige Lehre, wobei sie sie unabhängig von den -und verfehlt damit viel von ihrer Absicht. Von den beiden anderen Auslegungsmethoden, die sich darin ähneln, dass sie die Gleichnisse unkonventionell behandeln, betrachtet eine Schule sie als Bilder der Zeit der Abwesenheit des Herrn, während einige Autoren unter ihnen sie als aufeinanderfolgende Darstellungen des Zustands der Christenheit betrachten; während sie von der dritten Klasse als rein jüdisch erklärt werden und nichts mit der gegenwärtigen Dispensation zu tun haben.

Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, dass alle drei Lehren - die geistlichen Lehren, die Bilder über den gegenwärtigen Zustand der Dinge und die zukünftige Bedeutung für die kommenden Tage, wenn die Kirche entfernt worden ist - eine Wahrheit enthalten? Die letztgenannte Aussage unter Ausschluss der anderen zu nehmen, ist ebenso falsch, wie nur die geistlichen Lehren zu nehmen und die gesamte Offenbarungslehre zu ignorieren.

Betrachtet man die Gleichnisse in Mt. xiii. als konsekutive Bilder, so scheint es durchaus eine Analogie zu geben

zwischen dem Zustand, der in den ersten vier Kapiteln beschrieben wird, und den ersten Kapiteln der Kirchengeschichte. Da war zuerst die Aussaat, dann die Vermischung des Unkrauts mit dem Weizen; das abnormale Wachstum des bekennenden Christentums, wie es in den Tagen Konstantins stattfand; und der Sauerteig, der durch das Werkzeug der Frau in das Mehl eindrang.

Diese Merkmale waren in den Jahrhunderten vor dem "finsternen Zeitalter" der Kirchen- und Weltgeschichte sehr ausgeprägt, aber diese Auslegungsmethode versagt, wenn es um das fünfte und sechste Gleichnis, den verborgenen Schatz und die Perle, geht, denn nur mit großem Einfallsreichtum kann man sie so gestalten, dass sie die Reformation und andere Zeiten darstellen. Die Einzelheiten der beiden Gleichnisse müssen dazu umgekehrt werden, der Finder und der Sucher müssen als Menschen und nicht als der Herr selbst dargestellt werden.

Wenn es in dem Kapitel eine aufeinanderfolgende Lehre gibt, wird die

Der Bruch am Ende des vierten Gleichnisses fällt auf, als der Herr aufhörte, zu den Menschenmengen zu sprechen und sich allein an seine Jünger wandte. Selbst wenn wir es so weit akzeptieren, müssen wir auch sehen, dass alle vier wahre Bilder der bekennenden Kirche in den Tagen der Apostel waren. Damals war die Aussaat des Samens breit gestreut, so dass Paulus sagen konnte, das Evangelium sei "in der ganzen Welt" gepredigt worden; der Feind begann sogleich, das Unkraut einzuschleppen; es gab ein schnelles Wachstum; und der Sauerteig, das Geheimnis der Ungerechtigkeit, hatte bereits zu wirken begonnen.

- Wir sehen auch, dass alle vier Bilder den Zustand der Dinge jetzt in immer größerem Ausmaß darstellen. In diesen Tagen des Privilegs und der Freiheit des Evangeliums ist das Wort in einer Weise verbreitet worden, wie es früher unmöglich war, aber es ist auch wahr, dass sich das Unkraut ebenfalls vermehrt hat. Auch das Senfkorn ist größer als je zuvor, und es bietet

Platz für eine immer größere Zahl von Vögeln.
Der Sauerteig hat sich

120 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

und es besteht kein Zweifel, dass der ganze Klumpen gesäuert wird.

Dies steht keineswegs im Widerspruch zu der von einigen vertretenen Ansicht, dass sich das Ganze auf die kommenden Tage bezieht, wenn der Herr Israel wieder aufgenommen haben wird, um die Errichtung seines Reiches auf Erden vorzubereiten.

Wie wir im vorangegangenen Kapitel gesehen haben, wird das tatsächliche Königreich, wie es von alters her geweissagt wurde, in diesen Gleichnissen nicht beschrieben; sie führen uns nicht weiter als bis zur Ankunft des Königs auf der Szene und zu den Gerichtsakten, die der Friedensherrschaft vorausgehen. Sie stellen ebenso wenig das Reich selbst dar, wie ¹ Könige ii. die Herrschaft Salomos beschreibt. In diesem Kapitel wird nur von der Säuberung von allem, was Unrecht tat, und von denen, die Unrecht taten, berichtet. Die Zeit zwischen der Verwerfung des Messias und seiner Wiederkunft kann in drei Epochen unterteilt werden. Erstens die Zeit der Apostel, dann die lange darauf folgende Zeit bis zur Aufnahme der Kirche und schließlich die Zeit zwischen den beiden Etappen seines Kommens.

Auch wenn wir Interpretationen nicht harmonisieren können, die

Da die beiden Begriffe in der Tat gegensätzlich sind, wie z. B. der Sauerteig, der für das Gute und das Böse steht, ist es mehr als wahrscheinlich, dass in vielen Fällen mehrere Auslegungen erforderlich sind, um die volle Bedeutung des Bildes zu erfassen.

Die Aufmerksamkeit wurde oft auf die suggestive Unterbrechung in der Mitte des Kapitels gelenkt. Die Gleichnisse in der ersten Gruppe wurden zu der Menge gesprochen, als der Herr "aus dem Haus ging und am Ufer des Meeres saß. Und es versammelte sich eine große Volksmenge zu ihm, so dass er in ein Schiff stieg und sich setzte, und die ganze Volksmenge stand am Ufer". ¹ Das Gespräch mit den Jüngern, in dem er erklärte, warum er in Gleichnissen redete, und sie auslegte

¹ Das Meer steht in der Heiligen Schrift oft für die Welt.

Das Gleichnis vom Sämann fand ebenfalls auf dem Schiff statt; aber die zweite Gruppe wurde im Haus zu denen gesprochen, "die mit den Zwölfen um ihn herum waren" (Mk 4,10).

Es wird allgemein gesagt, dass es sieben Gleichnisse gibt in Matt. xiii. - vier zu der Menge am Ufer und drei zu den Jüngern im Haus gesprochen. Das ist richtig, soweit es sich um die bekanntesten und allgemein akzeptierten Gleichnisse handelt; aber so wie es nur sieben Töne in der Tonleiter gibt, und dennoch ein Achtel erforderlich ist, um die Oktave zu bilden, die den ersten Ton in einer anderen Tonart wiederholt, so gibt es nach den sieben Gleichnissen ein Achtel, das die Gruppe vervollständigt. Es scheint seltsam, dass dies

so ständig übersehen werden. Sie ist nicht kürzer als die des Sauerteigs und des Schatzes, und verweist wiesie auf das Himmelreich. Dazwischen kommen eine Frage des Herrn und eine Antwort der Jünger und der Rest der Gruppe, die aber die Reihenfolge nicht unterbrechen, sondern vielmehr ihren Zusammenhang mit dem ganzen Rest "Jesus spricht zu ihnen: Habt ihr Habt ihr alle diese Dinge verstanden? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr. Das sprach er zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der zum Himmelreich unterwiesen ist, gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt."

Es ist gesagt worden, dass dies nur eine Analogie ist, aber es ist offensichtlich in den Gleichnissen enthalten. Die erste Vierergruppe schließt mit den Worten: "Dies alles redete Jesus zu den Vielen in Gleichnissen" (Vers 34). Die zweite Vierergruppe wird mit ähnlichen Worten abgeschlossen: "Als Jesus diese Gleichnisse beendet hatte, ging er von dannen" (Vers 53). Die Illustrationen in einem Buch können sich in der Art ihrer Herstellung oder in dem verwendeten Medium unterscheiden; sie können farbig oder nur schwarz-weiß sein; sie können Umrisszeichnungen oder Kopien von Fotografien, Karten oder Diagrammen,

Holzschnitten oder Stichen sein; aber die

Die Bedeutung liegt in der Veranschaulichung, nicht in ihrer Form. In gleicher Weise kann die bildliche Sprache, in der "seine Lehre" dargestellt wurde, die Form eines Gleichnisses, einer Metapher, einer Analogie oder eines Gleichnisses haben - die meisten Gleichnisse sind sogar Analogien. Die Hauptbedeutung liegt in der Lehre, die in der Figur enthalten ist, und nicht in der Form, in der sie dargestellt wird.

Der Inhalt des Kapitels lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: *zuerst* das Gleichnis vom Sämann, gefolgt von *drei Gleichnissen*, die mit den Worten "Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor" oder "sprach er" eingeleitet werden und mit "Das Himmelreich ist gleich" oder "gleicht ihm" beginnen. Nach der Verabschiedung des Multitudes folgen *drei weitere*, die jeweils mit dem Wort "wieder" eingeleitet werden und wie die anderen drei beginnen; und *schließlich* das kleine Gleichnis vom Hausherrn, das in der Form nicht ganz den anderen gleicht, aber vom Thema her sehr wichtig ist. Es deckt alle sieben vorangegangenen ab, denn es zeigt, wie die in ihnen enthaltenen Lehren zu verwenden sind. Es gibt auch einen Schlüssel zu ihrer Auslegung, denn die "neuen und alten Dinge" sind eindeutig die Dinge, die in den vorangegangenen Gleichnissen enthalten sind, und daher müssen die Geheimnisse des Reiches beide umfassen. Einige lehren, dass sich die Gleichnisse vom Reich Gottes nur auf das irdische Reich beziehen, das von alters her geweissagt wurde, und dass

- das Neue ist völlig ausgeschlossen, während andere nur

Aber es gibt Neues und Altes in seiner Lehre, und wir müssen beide als gleich wahr und gleich wichtig anerkennen. Möglicherweise deutet es auch darauf hin, dass die bereits angedeuteten aufeinanderfolgenden Auslegungen in ein und demselben Gleichnis enthalten sein können. Die erste Gruppe besteht also aus $1 + 3$ Gleichnissen, die zweite aus $3 + 1$. Diese zentralen Dreiergruppen können wiederum in $1 + 2$ und $2 + 1$ unterteilt werden; denn das erste Gleichnis der einen Gruppe, das Unkraut, und das letzte Gleichnis der anderen Gruppe, das

Netz, sind sich in vielerlei Hinsicht auffallend ähnlich, und die beiden Paare müssen einander gegenübergestellt werden.

Das erste Gleichnis, das vom Sämann, ist leichter zu verstehen als die beiden folgenden Dreiergruppen; es ist in der Tat ein Schlüssel zur gesamten parabolischen Lehre unseres Herrn, und aus vielen Gründen scheint es natürlich an der Spitze jeder Liste der Gleichnisse zu stehen. Wir haben aus seiner Stellung im Matthäus-Evangelium gesehen, dass es eine große Epoche in der Geschichte Israels und im Leben unseres Herrn markiert. Der König ist verworfen worden, und der Befehl an seine Jünger wird widerrufen. Er befiehlt ihnen nicht mehr, nur zu "den verlorenen Schafen des Hauses Israel" zu gehen. Der Arbeitsbereich ist jetzt das Feld der Welt. Die Stellung des "Jedermann" am Ende des zwölften Kapitels ist sehr aufschlussreich, denn sie folgt unmittelbar auf die Beschreibung des Zustands des Volkes, wie er im Gleichnis vom unreinen Geist geschildert wird, und wurde im Zusammenhang mit seiner Ablehnung irdischer Beziehungen geäußert. Als ihm gesagt wurde, dass seine Mutter und seine Brüder draußen standen und ihn vielleicht in sein Haus zurückrufen wollten, antwortete er: "Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte seine Hand nach seinen Jüngern aus und sagte: Seht meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter."

Von dieser Zeit an redete der Herr in Gleichnissen, wie wir gesehen haben. Aber darüber hinaus scheint das Gleichnis vom Sämann einen Anhaltspunkt für das Verständnis der anderen Gleichnisse zu liefern. Die private Auslegung, die den Jüngern gegeben wurde, zeigt uns, wie viel Bedeutung in allen Gleichnissen steckt, aber noch mehr als das sagte der Herr: "Kennt ihr dieses Gleichnis nicht? und wie wollt ihr dann alle Gleichnisse kennen?" (Markus iv. 13). Wahrscheinlich meinte er damit nicht nur, dass es das einfachste von allen war, sondern dass das Gleichnis vom Sämann nur dann richtig verstanden werden konnte, wenn man die bevorstehende Änderung der Verteilung verstand. Das verheißene Reich sollte aufgeschoben werden, es konnte noch

nicht eingesetzt werden.

Der König, der herrschen sollte, war im Begriff, die demütige Stellung eines Sämanns einzunehmen. Niemand außer den Seinen würde die Veränderung verstehen, aber in diesem und den folgenden Gleichnissen machte er den Jüngern die Geheimnisse des Reiches bekannt, und ein Geheimnis bedeutet in der Schrift ein offenbartes Geheimnis.¹

Die Erläuterung des Gleichnisses vom Unkraut,² das die unser Herr unter vier Augen zu den Jüngern hinzufügte, ist die ausführlichste Erklärung, die zu irgendeinem Gleichnis außer dem vom Sämann gegeben wurde, und dennoch bereitet sie viele Schwierigkeiten.

Obwohl sich die beiden Gleichnisse in vielerlei Hinsicht ähneln, gibt es Unterschiede. Das Saatgut im ersten stellt das Wort Gottes dar, im zweiten diejenigen, die das Wort empfangen haben, so dass, während im zweiten "das Feld die Welt ist", im Sinne des Ortes ihrer Behausung, im ersten "das Feld die Welt ist", wie in Johannes iii. 16, "Gott hat die Welt so sehr geliebt." In dem einen fängt der Feind den guten Samen ein, in dem anderen sät er Unkraut.

Obwohl es im ersten Gleichnis nicht erwähnt wird, wissen wir, dass der Feind dem Sämann des Wortes mit seinem Korb folgt, der eine andere Art von Samen enthält - den Samen des Irrtums -, den er überall dort auszustreuen versucht, wo der gute Samen des Wortes fällt.

"Das Unkraut sind die Kinder des Bösen". Was für ein feierliches Wort ist das, und wie sehr widerspricht es der modernen Lehre von der universalen Vaterschaft Gottes. In alttestamentlichen Zeiten gab es Menschen, die Söhne der Belia! genannt wurden; es gibt zwei Männer, die besonders als Kinder des Satans erwähnt werden - Kain und Judas - und der Herr sagte zu den Juden: "Ihr seid von

¹ Das Gleichnis vom Sämann gehört zu denen, die uns die Lehre über das Wort Gottes vor Augen führen (S. 279-284).

² Oder Unkraut: "Unkraut" kann leicht vom Weizen unterschieden werden, aber Der Darnel, von dem man annimmt, dass es sich um die genannte Pflanze handelt, scheint ihr in ihren frühen Stadien fast genau zu ähneln.

Euer Vater ist der Teufel." In Matt. xxiii. 33, werden die Schriftgelehrten und Pharisäer vom Herrn als "Schlangen, Otterngezücht" bezeichnet. Sie waren der eigentliche Same der Schlange. Der geliebte Jünger (1. Johannes iii.) beschreibt deutlich die verschiedenen Merkmale der beiden Familien und zeigt, wie man Unkraut und Weizen unterscheiden kann. In ihrem Anfangsstadium können die beiden verwechselt werden, aber wenn sie wachsen, zeigt die reife Frucht, welche die richtige ist.

Der Feind hatte sein Werk bereits begonnen, als die
 Der Herr war selbst auf
 Erden und musste von seinem
 zwölf Jünger: -Und einer von euch ist ein Teufel.

Die Ausstreuung des guten Samens ist das Werk des großen Sämanns selbst. Wenn er das kostbare Korn in seinem Korb behalten würde, gäbe es keine Vermehrung und keine Ernte, und so streut er die Kinder des Reiches über sein ganzes Feld aus, damit es eine herrliche Sammlung geben kann. In der Verfolgung, die nach dem Tod des Stephanus einsetzte, hätten wir denken können, dass es dem Satan gelungen war, die Kirche in Jerusalem zu zerstreuen, als "sie alle in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut wurden, mit Ausnahme der Apostel"; aber dieses Gleichnis lehrt uns, dass es in Wirklichkeit der himmlische Sämann war, der nach seiner eigenen Absicht seine Samenträger in verschiedene Furchen des Feldes säte.

Es ist wichtig zu wissen, dass das Feld die Welt ist, und nicht die Kirche. Das Gleichnis hat nichts mit der Kirchengleichung zu tun, auf die sich der Apostel Paulus in 1. Korinther 4 bezieht. Es lehrt weder, dass falsche Professoren, wenn sie sich als falsch erwiesen haben, noch zu den wahren Gläubigen gezählt werden dürfen, noch lehrt es, wie Rom, dass Ketzer getötet werden müssen. Als die Knechte um Erlaubnis baten, das Unkraut abzuschneiden, baten sie darum, es zu vernichten, und das würde bedeuten, es ganz aus dem Feld zu nehmen, was eindeutig verboten war. Aus demselben Grund kann das Binden des Unkrauts in Bündeln nicht erfolgen, solange es noch wächst

auf dem Feld. Einige haben angenommen, dass dies bereits in den bösen Vereinigungen, die sich unter den Menschen bilden, geschieht. Auf dem Erntefeld wird das Korn nicht gebunden, bis die Sichel hineingestochen ist, und dann werden die Garben nach der Zeit der Ernte und dem Ort, wo es gewachsen ist, zusammengestellt. So lesen wir, dass der Besitzer des Feldes sagte: "Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte; und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; aber den Weizen sammelt in meine Scheune." Der Versuch, zu definieren, wie die Bündel zusammengesetzt sind, führt zu Schwierigkeiten.

Einige haben eine Schwierigkeit darin gesehen, dass das Unkraut zuerst gebunden wird, aber in den Anweisungen an die Knechte steht, dass das Unkraut erst dann geerntet werden soll, wenn der Weizen für die Sichel bereit ist. Es ist der Zustand des Weizens, der den Zeitpunkt für das Einsammeln und Binden des Unkrauts bestimmt. Dann werden die Schnitter angewiesen, es zu binden, "um es zu verbrennen", damit es verbrannt werden kann, wenn die Zeit gekommen ist. Obwohl das Unkraut zu Beginn aus dem Reich herausgesammelt wird, kann die eigentliche Verbrennung erst beim großen Endgericht stattfinden, außer bei denjenigen, die die Hauptrolle spielen - dem Tier und dem falschen Propheten. Die Reihenfolge, zuerst das Unkraut und dann der Weizen, erinnert uns an "einer wird weggenommen, der andere bleibt übrig", der eine wird zum Gericht weggenommen, wie der Kontext und die Illustration deutlich zeigen, der andere bleibt für das Reich übrig (Mt. xxiv. 37-39).

Der Name, den die Jünger diesem Gleichnis gaben, ist bezeichnend. Sie sagten: "Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker". Sie hatten verstanden, dass die Geschichte des Unkrauts das Hauptthema des Bildes war, und dies wurde durch die Erklärung des Herrn bestätigt. Da war zuerst der Ursprung des

Unkrauts, dann die
Wachsen des Unkrauts; da war das Alleinlassen des
Unkraut bis zur Ernte, dann, wenn dieser Tag
gekommen ist, die

das Binden in brennfertige Bündel und nach dem Einsammeln das Werfen der Unkrautbündel ins Feuer. Die Geschichte des Weizens steht nicht im Mittelpunkt der Erzählung, sondern ist, vergleichsweise gesehen, nebensächlich. Es gibt viele verschiedene Interpretationen darüber, wer durch den Weizen dargestellt wird. Einige sehen darin die Kirche, andere alle Kinder Gottes, wieder andere nur die Juden. Die Kirche allein kann nicht gemeint sein, denn das Gleichnis führt uns direkt auf die Zeit des Kommens des Herrn in Macht, um sein Reich aufzurichten, und aus demselben Grund kann die Ernte nicht nur die Aufnahme der Kirche bedeuten, obwohl diese als Vorstufe eingeschlossen sein mag. Der Herr selbst wird uns sammeln, um ihm in der Luft zu begegnen, aber er wird schließlich seine Engel aussenden, um seinen Weizen einzusammeln.

Unser Herr vergleicht sich in Johannes xii. vergleicht sich selbst mit einem Korn

das Weizenkorn, das, wenn es stirbt, viel Frucht bringt. Steht der Weizen in diesem Gleichnis nicht für die "vielen Früchte", die das einzelne "Weizenkorn" hervorbringt, das seinerseits in die Erde gesät wird, damit auch es Frucht bringt? Seit seinen Tagen werden die beiden Getreidearten nebeneinander gesät und wachsen nebeneinander; mit der Zeit werden sie schließlich getrennt werden.

Eine Ernte wurde nie an einem Tag eingebracht. Unter In Israel wurden die ersten reifen Ähren, die abgeschnitten wurden, vor dem Herrn als Garbe der Erstlingsfrüchte gewebt, und dies steht für Christus und seine Kirche. Christus, die Erstlingsfrucht (oder, wie manche es lesen, "der Christus"), danach die, die Christus gehören, bei seiner Ankunft. Die wirkliche Ernte "bei Seinem Kommen" ist die Zeit, die in dem Gleichnis besonders beschrieben wird.

Die Annahme, das Gleichnis vom Unkraut beziehe sich nur auf die Zeit nach der Auferstehung der Kirche, würde bedeuten, dass auf dem Feld der Welt nichts für Gott wächst. Wir wissen, dass der erste Teil dieses Gleichnisses genau den Zustand der Dinge jetzt beschreibt, wo Weizen und Unkraut zusammen

wachsen.

Die Tatsache, dass die Aufnahme der Kirche nicht Gegenstand des Gleichnisses ist, bedeutet nicht, dass diese Auszahlung nicht enthalten ist. Ein alter Israelit, der das mosaische Gesetz befolgte und die Garbe der Erstlingsfrüchte schwenkte, würde sie wahrscheinlich nicht erwähnen, wenn er von der Ernte spricht. Sie war die Vorstufe der Einsammlung.

Wie wir gesehen haben, wurde die Aufnahme der Heiligen nicht als die erste Stufe der Wiederkunft verstanden, bis sie Paulus offenbart wurde; aber im Licht dieser umfassenderen Erkenntnis verstehen wir, dass, bevor das ganze Feld abgeerntet wird, Gott eine Erstlingsfrucht dargeboten werden wird.

Das *zweite Paar* von Gleichnissen im dreizehnten Kapitel des

Matthäus spricht von dem Senfkorn und dem Sauerteig. In beiden haben wir einen kollektiven Aspekt der Geheimnisse des Himmelreichs, während im ersten Paar Einzelpersonen beschrieben wurden. Zuerst wird der gute Same in den Herzen der Menschen empfangen, und dann wird der gute oder schlechte Same gesät, dargestellt durch die einzelnen "Kinder des Reiches" und "Kinder des Bösen". Beim Senfkorn wird es als ein Objekt betrachtet, beim Sauerteig als eines.

Die Theologen haben zwei sehr gegensätzliche Auffassungen von diesen Gleichnissen vertreten. Die eine Schule sieht in beiden Gleichnissen ein Bild für die Ausbreitung des Evangeliums, ein Bild des ungetrübten Guten, und dies war fast ausnahmslos die Auslegung der älteren Autoren.

¹ Die andere Klasse von Bibelstudenten betrachtet die beiden Gleichnisse als

¹ Im Eröffnungssatz von Neandcrs "Kirchengeschichte" finden wir eine gute Illustration für die Art und Weise, wie diese Gleichnisse im Allgemeinen angewandt wurden, und doch zeigt der Historiker in den folgenden Bänden, dass die rasche Ausbreitung der christlichen Religion kein ungetrübter Segen war und dass es gleichzeitig eine Entwicklung des Bösen gab. So beginnt er seine Einleitung: "Unser Ziel ist es, vom kleinen Senfkorn durch den Lauf der vergangenen Jahrhunderte, die für uns offen liegen, das Wachstum des mächtigen Baumes zu verfolgen, der dazu bestimmt ist, die Erde zu überschatten, und unter dessen Zweigen alle seine Bewohner eine sichere Behausung

finden sollen. Die Geschichte wird zeigen, wie ein kleiner Sauerteig, der in die Masse der Menschheit gegossen wurde, diese allmählich durchdrungen hat.

Sie sehen in ihnen eine Prophezeiung des Fortschreitens und der Beimischung des Bösen und des scheinbaren Scheiterns dessen, was am Anfang nur gut war. Welche der beiden Lehrmeinungen ist richtig?

Betrachtet man die Gleichnisse für sich, losgelöst von ihrem Kontext und vom Rest der Schrift, ist es leicht zu erkennen, wie die populärere Interpretation zustande kam; vergleicht man jedoch die Bilder mit anderen Stellen der Schrift, ist es unmöglich, diese optimistische Sichtweise anzunehmen. Welches Geheimnis des Reiches stellt das Senfkorn dar? In der Sprache des Alten Testaments werden irdische Reiche und ihre Könige oft durch Bäume dargestellt. Nebukadnezar in Dan. iv. und Assyrien in Hesek. xxxi. werden mit großen, sich ausbreitenden Bäumen verglichen; aber die Senfsaat ist in seinem abnormen Wachstum nur "ein Gartenstrauch, der sich selbst übertrifft." Ersieht aus wie ein Baum, aber was nützt er? Seine Frucht, ein kleiner scharfer Samen, ist für die Vögel des Himmels attraktiv, gut zum Würzen, aber ganz anders als der nahrhafte Weizen. Im ersten Gleichnis stellen die Vögel des Himmels nach Matthäus "den Bösen" dar, nach Markus Satan", nach Lukas "den Teufel", und es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie in diesem dritten Gleichnis

die gleiche Bedeutung.

In den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte, als es der Verfolgung nicht gelungen war, das Licht des Evangeliums auszulöschen, versuchte der Satan mit anderen Mitteln, seine Macht zu schwächen und sein Zeugnis zu trüben. Die Kirche vermischte sich mit der Welt und strebte bald nach politischer Macht. Sie wollte wie die anderen Reiche sein und sogar über sie herrschen. Verschiedene Historiker, die die Ausbreitung des so genannten Christentums von verschiedenen Standpunkten aus betrachten, sehen dieses Wachstum als Triumph oder als Katastrophe an und stellen in ihren gegensätzlichen Meinungen die beiden Interpretationslinien des Gleichnisses dar. War die sogenannte Bekehrung

Konstantins ein Triumph oder
ein Unglück?

I

Es wird oft behauptet, daß unser Herr den Glauben mit einem Senfkorn vergleicht, und daß deshalb der Vergleich in Matthäus xiii. gut ist; aber ein genaueres Studium der beiden Stellen über den Glauben (Matthäus xvii. 20, und Lukas xvii. 6) wird uns zeigen, daß er den Glauben mit einer unbekanntenen Kraft vergleicht, die ein Erdbeben hervorrufen kann. Der Glaube hat eine größere Kraft als Schießpulver, Dynamit oder Schießbaumwolle, denn eine winzige Menge, die nicht größer ist als ein Senfkorn, würde ausreichen, um einen Berg abzutragen oder einen Baum zu entwurzeln; und er könnte nicht nur ein Erdbeben auslösen, das zerstört, sondern auch den Baum verpflanzen und den Berg wieder im Meer aufrichten. Der Herr hat also den Glauben nicht mit einem Senfkorn verglichen. Wenn man sagen würde, dass ein erbsengroßes Stück Schießbaumwolle diese und jene Wirkung hervorrufen würde, wäre das kein Vergleich zwischen zerstörerischer Schießbaumwolle und einer harmlosen Erbse. Es ist lediglich ein einfaches Mittel, um etwas sehr Kleines zu bezeichnen.

Wenn wir das Senfkorn mit den Bäumen des Waldes vergleichen, werden wir an den Brombeerstrauch in Othams Gleichnis erinnert, der über die anderen Bäume herrschen wollte und sie einlud, zu kommen und ihr Vertrauen in seinen Schatten zu setzen. Hier haben wir ein Kraut, das versucht, ein Baum zu sein. Es strebt danach, wie die Bäume des Waldes zu sein. Solches Unheil wurde von der Kirche angerichtet, die politische Macht anstrebte und ständig um die Vorherrschaft kämpfte.

Auch das nächste Gleichnis, das vom Sauerteig, wurde so verstanden, dass es sowohl die Ausbreitung des Guten als auch die Ausbreitung des Bösen darstellt. Diejenigen, die die erste Bedeutung annehmen, sagen, dass dies das einzige Mal in der Bibel ist, dass Sauerteig als Symbol für das Gute verwendet wird, und sie lesen: "Das Himmelreich ist wie Sauerteig", und fragen, wie es mit dem Bösen verglichen werden kann. Aber wenn wir den Vers lesen, dürfen wir nicht dabei stehen bleiben. Es ist

**die ganze Begebenheit, die dem Reich im Geheimnis
ähnelt. In einem späteren Gleichnis lesen wir nicht:
"Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig.**

tain ki'ng", und dort aufhören. Wir verstehen sehr gut, dass es mit der ganzen Geschichte des Hochzeitsmahls vergleichbar ist.

Sauerteig war für die Juden das Symbol des Bösen und musste als solches zur Zeit des Passahfestes aus ihren Häusern entfernt werden, damit sie das Fest der ungesäuerten Brote feiern konnten. Unter ihnen konnte es keine zwei Meinungen darüber geben, dass es das Böse bedeutet, und wie so oft betonte der Herr dies, indem er seine Jünger vor dem Sauerteig der Pharisäer, Sadduzäer und Herodianer warnte; und Paulus benutzte das gleiche Gleichnis, um die böse Lehre (Gal. v. 9) und den bösen Wandel (1 Kor. v. 6) zu bezeichnen. Sein zweifacher Aspekt wird in seiner Warnung vor "Unreinheit des Fleisches und des Geistes" (2 Kor. vii. r) zusammengefasst.

Eine Frau erscheint in der Heiligen Schrift im Allgemeinen in symbolischer Form

Sprache, um ein System oder ein Volk darzustellen. Die Frau mit dem Licht im fünfzehnten Kapitel des Lukasevangeliums wird für die Kirche gehalten, und die Frau hier scheint, obwohl sie ganz anders beschäftigt ist, ebenfalls die bekennende Kirche zu bezeichnen. Was tut sie? Backt sie einfach nur Brot, oder hat das Gleichnis nicht eine tiefere Bedeutung?

Es ist oft gesagt worden, dass die ersten Menschen Die Bedeutung eines Wortes oder Ausdrucks ist immer suggestiv. Dieses Gesetz wurde folgendermaßen formuliert: "Die einzige unfehlbare Methode zur Auslegung der Heiligen Schrift ist die strukturelle Methode. Wo hört man zum ersten Mal von einer Sache, und wo ist ihr Ende? Dann vergleiche den Anfang und das Ende, um den allgemeinen Charakter des Dazwischenliegenden zu erfassen." Diese Aussage ist suggestiv, wenn man sie sowohl auf den Sauerteig als auch auf die "drei Maß Mehl" anwendet. Die erste Anspielung auf Sauerteig findet sich in Gen. xix. 3, wo Lot *ungesäuertes* Brot für seine Engelsbesucher backt; die nächste findet sich in Exodus xii. 8. Beide Begebenheiten scheinen darauf hinzudeuten, dass gesäuertes Brot die

übliche Nahrung in diesen beiden Ländern war.

Wir können ziemlich sicher sein, dass unser Herr
einige
Grund für die Benennung der Menge als "drei Maße".

und wenn wir uns andere Stellen ansehen, an denen es verwendet wurde, haben wir wahrscheinlich einen Anhaltspunkt für die Auslegung des Gleichnisses.

Das erste Mal lesen wir von "drei Maß Mehl" in Gen. xviii.6, wo Abraham eine Erfrischung für den Herrn zubereitet. Die kleinste Menge, die nach dem mosaischen Gesetz als Speiseopfer dargebracht werden durfte, war ein Omer, der zehnte Teil eines Epha (Exod. xvi. 36). Drei Zehntel waren das übliche Opfer, und es wird siebenmal erwähnt in Num. xv. 9; xxviii .12, 20, 28; xxix. 3, 9, 14.

Das "Maß ¹¹", von dem hier die Rede ist, war der dritte Teil eines Epha, und daher waren drei Maße gleich einem Epha. Dieselbe Menge wurde von Gideon als Speisopfer dargebracht (Richter vi. 18, 19) und von Hanna (1 Sam .i .24); und dies ist auch die Menge, die für die Speisopfer in den prophetischen Kapiteln von Hesekeil befohlen wird, wo das Epha, oder drei Maß Feinmehl, siebenmal erwähnt wird - Hesek. xlv. 24 (zweimal); xlvi .5, 7 (zweimal), 11 (zweimal).

Wenn wir das Gleichnis im Lichte all dieser Aspekte betrachten

Es scheint sehr wahrscheinlich, dass die drei Messlöffel Mehl sich auf das Speisopfer beziehen, von dem es ausdrücklich heißt: "Kein Speisopfer, das ihr dem Herrn darbringt, soll mit Sauerteig gemacht werden" (Lev. 2, 11). Diese Ansicht vertritt Herr F. W. Grant, der sagt: "Die Frau tut, was das Wort Gottes verbietet, sie tut Sauerteig in das Speisopfer . . . Das Speisopfer spricht . . . von Christus als der Speise seines Volkes, an der es in Gemeinschaft mit Gott teilhat. Christus, das Brot des Lebens, ist das, was der bekennenden Kirche zu ihrem eigenen Unterhalt und zum Segen anderer anvertraut worden ist. Die Urkunde Christi ist ihr kostbarstes Gut, und es ist ihre große Verantwortung, sie in Reinheit zu bewahren. Leider hat sie es mit Sauerteig verfälscht - und hier

deutlich die Gestalt "des Weibes" in dem, was die Schrift selbst als "die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde" (Offb. xvii.) bezeichnet, die, indem sie mit Nachdruck behauptet, die "Kirche" zu sein, sich zugleich die Macht anmaßt, ihr ihre eigenen autoritativen Auslegungen hinzuzufügen." ¹ Dies scheint ein schreckliches Bild zu sein, aber es war eine wahre Prophezeiung dessen, was sehr bald in der bekennenden "Kirche" beginnen sollte.

Es gibt noch eine weitere Interpretation, die für das Mahl vorgeschlagen werden kann, ebenfalls ein Aspekt des Mahlopfers. Es kann als Symbol für die Kirche selbst betrachtet werden. Der gute Same im Gleichnis vom Sämann ist das Wort - entweder das geschriebene oder das fleischgewordene Wort; im Gleichnis vom Unkraut steht er für die Empfänger des Wortes; und so kann auch das Mehl eine dieser drei Bedeutungen haben. Das Weizenkorn, das Christus selbst ist, bringt die Ernte der Seinen hervor; Christus ist die Erstlingsfrucht, danach die, die bei seinem Kommen Christus gehören, und so können wir das Mehl (eine andere Form des Korns) als ihn selbst, sein Wort oder sein Volk betrachten. Letzteres ist die Bedeutung, die der Apostel dem Wort gibt, wenn er in 1. Korinther x. 17 die Kirche mit einem Brot vergleicht: "Wir, die wir viele sind, sind ein einziges Brot", und in demselben Brief spricht er von der Möglichkeit, dass der ganze Klumpen gesäuert wird (1. Korinther v. 6). Diese Sichtweise erscheint am angemessensten, wenn man das Gleichnis vom Sauerteig mit dem unmittelbar darauf folgenden vergleicht.

Man mag einwenden, dass bei dieser Auslegung sowohl die Frau als auch das Mahl ein und dasselbe darstellen, aber wenn dem so wäre, stünde die doppelte Symbolik ganz im Einklang mit Typen und Gleichnissen (S. 295, 296). Dasselbe könnte man von einer Stelle wie Röm. xii. 1 sagen, wo die Opfernden und die Opfergaben dieselben Personen sind: "Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber als lebendiges Opfer darbringt."

1 "Die Numerische Bibel". F. W. Grant.

134 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Ob das Gleichnis die bekennende Kirche als Speise für sich selbst oder als Speiseopfer für Gott darstellt, und ob dieses Speiseopfer Christus allein oder Christus und seine Kirche ist, können wir nicht sagen. In jedem Fall brauchte sie die Kraft des Geistes, das *oz'* anstelle des Sauerteigs. Dieser sollte immer das Speisopfer begleiten, die Kuchen sollten entweder "mit Öl vermengt oder mit Öl gesalbt werden" (Lev. ii. 4). In Hesek. xlvi. 11 lesen wir, dass zu jedem Epha, das als Speisopfer dargebracht wurde, ein Hin Öl gegeben werden sollte, "um es mit dem feinen Mehl zu mischen" oder um es zu befeuchten. Das, was Gott dargebracht werden soll, muss mit dem Geist erfüllt und gesalbt sein, und was die Kirche von Anfang an brauchte, war die Innewohnung des Geistes und seine salbende Kraft. Hätte man diese Wahrheit erkannt, so wäre das Geheimnis der Ungerechtigkeit nicht in sein Werk eingedrungen.

Während der Apostel Paulus dem Gleichnis vom Sauerteig offensichtlich eine gegenwärtige Deutung gab, legt eine Untersuchung von Lev. xxiii. auch eine zukünftige Anwendung nahe. Es könnte mit den beiden gesäuerten Broten zusammenhängen, die das zweite Erstlingsopfer von Pfingsten bildeten, "das Opfer der Erstlingsfrüchte" (Lev. ii. 12). Die Auslegung des Gleichnisses schließt wahrscheinlich diese verschiedenen Speisopfer ein.

In diesen vier Gleichnissen nimmt das Böse deutlich an Gestalt zu. Im ersten Gleichnis fangen die Vögel des Himmels eilig einige Samen auf; im zweiten Gleichnis sät der Feind absichtlich, wenn auch heimlich, Unkraut; im dritten Gleichnis gibt es kein Verstecken, die Vögel des Himmels nisten sich vor aller Augen im Strauch ein; und im vierten Gleichnis schämt sich die Frau nicht im Geringsten, Sauerteig in das Mehl zu mischen, ja sie ist sogar stolz darauf und hat den Eindruck, dass sie es tatsächlich verbessert. Im ersten und dritten Fall handelt es sich um die Vögel des Himmels, im zweiten und vierten Fall um die tatsächliche Hinzufügung des Bösen.

Das Gleichnis vom Senfkorn beschreibt das äußere Wachstum der Zweige, das Gleichnis vom Sauerteig das innere Durchdringen des bösen Prinzips. Die Anordnung dieser beiden Gleichnisse in Lukas xiii. deutet auf ihre Deutung hin. Es war ein Moment des scheinbaren Erfolgs nach einem Wunder: "Alle seine Gegner schämten sich, und das ganze Volk freute sich über all die herrlichen Dinge, die er getan hatte. Alle seine Widersacher schämten sich, und das ganze Volk freute sich über all die herrlichen Taten, die er vollbracht hatte."

Aber der Herr kannte ihre Herzen. Die Menschen, die sich heute gefreut hatten, würden morgen in den Schrei einstimmen: "Kreuzige ihn, kreuzige ihn."

Wenn sie sich also freuen, trauert er über Jerusalem (Vers 34; siehe auch xix. 37, 4r; Johannes x ii. 12-15, 27).

Er sah voraus, dass es Zeiten geben würde, in denen die Sache des Christentums sehr populär zu sein schien und großen Beifall erntete, aber er schätzte dies als richtig ein; und er wusste auch, dass sie, wenn sie an Popularität gewann, an Reinheit verlieren würde.

Zuerst wird das Böse als solches erkannt, danach gibt es vor, gut zu sein.

"So triumphiert die Sünde im westlichen Babylon, aber nicht als Sünde, sondern als Religion." ¹

Das Herz unseres Herrn muss betrübt gewesen sein, als er von dem traurigen Zustand der Dinge sprach, die er sah, aber wir werden an die Worte des Propheten erinnert: "Er wird nicht versagen und sich nicht entmutigen lassen", und so wendet er sich nun seinen Jüngern zu, führt sie auseinander und zeigt ihnen die helle Seite des Bildes, den Aspekt der Gottesfürchtigkeit, die Sicht des Glaubens.

Das Paar von Gleichnissen in diesem wunderbaren Kapitel zeigt uns ein ganz anderes Bild. Wenn wir nur die vorangegangenen Gleichnisse kennen würden,

könnten wir geneigt sein zu fragen: "Ist das Himmelreich ein Fehlschlag?" Aber wenn wir mit unserem Herrn in das Haus hineingehen, zeigt er uns die andere Seite, und wir können die Worte Davids verwenden: "Wenn

1 "Die streitbare Kirche". George Herbert.

136 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Ich dachte, ich wüsste es, aber es war zu schmerzhaft für mich, bis ich in das Heiligtum Gottes ging; dann verstand ich es." Wenn wir uns die bekennende Kirche der Christenheit anschauen, sehen wir die Weltlichkeit, die Spaltungen, die Irrtümer, und wir wundern uns nicht, dass die Frage gestellt wird: "Ist das Christentum ein Fehlschlag?" Aber der König führt uns in seine Gemächer und lehrt uns dort etwas über "den Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen". Die Offenbarung, die er hier gibt, ist nicht für die Menschen draußen, sondern für sein eigenes Volk; niemand außer ihnen könnte seine Liebe und seine Gnade verstehen.

Die Gleichnisse von der Schatzkammer und der kostbaren Perle sind wie die vorangegangenen auf sehr gegensätzliche Weise gedeutet worden: Die fast durchgängige Erklärung war und ist nach Ansicht vieler, dass Christus selbst der Schatz und die Perle ist und dass wir alles verkaufen müssen, was wir haben, um ihn zu besitzen. Andere, die meinen, die sieben Gleichnisse seien eine Folge von Bildern, sehen in diesen beiden die Zeit der Reformation, als die kostbaren Wahrheiten des Evangeliums neuentdeckt wurden. Der Mensch in beiden Gleichnissen ist derselbe, der im zweiten Gleichnis als Menschensohn verkündet wird: Er ist es, der alles, was er hat, verkauft, um den Schatz und die Perle zu erlangen, denn in jedem Fall muss er arm werden, um in den Besitz dessen zu gelangen, worauf er sein Herz gesetzt hat.

Herz.

Diese beiden Begriffe werden von denen, die sich einig sind, dass der Suchende der Herr selbst ist, unterschiedlich interpretiert. Einige meinen, der Schatz sei die Kirche, andere meinen, er sei Israel oder der Überrest, und wieder andere meinen, er stehe für alle Erlösten, in welcher Dispensation auch immer.

In der Auslegung eines früheren Gleichnisses heißt es

gesagt, dass das Feld die Welt ist, und in Lev. xxvii. 16 lesen wir, dass der Wert eines Feldes "nach seinem Samen" geschätzt wurde. Man schätzte ihn nach der Ernte, die man einfahren konnte. In diesem Gleichnis wurde er nach seinem Schatz geschätzt, und wir wissen, dass der Preis, der dafür bezahlt wurde, sein eigenes Blut war. Es fällt auf, dass der Herr es **einen** Acker nennt, nicht seinen Acker, wie im zweiten Gleichnis. Es wird wirklich Sein, nachdem Er es gekauft hat.

Genauso nehmen einige die kostbare Perle für Israel stehen, andere meinen, es sei die Kirche.

Im ersten dieser beiden Gleichnisse besteht der Schatz, obwohl er ein Kollektiv ist, wahrscheinlich aus Einheiten kostbarer Dinge, wie Münzen oder Juwelen oder beidem. Im zweiten Gleichnis gibt es nur ein einziges Objekt; und so kann es sein, dass wir im Schatz eine teilweise individuelle und in der Perle eine völlig kollektive Sichtweise haben. Die beiden Bilder zusammen scheinen verschiedene Aspekte ein und derselben Sache darzustellen, nicht das eine Israel und das andere die Kirche, sondern beide gleichermaßen, entweder die Kirche oder alle Erlösten, die durch sein eigenes Blut erkauft wurden. Dies ist wahrscheinlich ein Beispiel für eine doppelte Symbolik, deren Gebrauch von Joseph in Gen. xii. 32 erklärt (siehe S. 192, 193).

Beide Gleichnisse sind sehr kurz und offensichtlich soll die beiden Wahrheiten betonen, die Kostspieligkeit des Schatzes oder der Perle und die Freude des Suchenden. Beide enden an demselben Punkt, dem Abschluss des Kaufs. Es wird nicht gesagt, was mit dem Schatz oder der Perle geschah, nachdem sie in den Besitz dessen übergegangen waren, der den Preis bezahlt hatte.

Obwohl wir in der Regel nicht in ein Gleichnis setzen dürfen was nicht da ist, sind wir versucht, mehrere Fragen zu stellen. In Bezug auf den Schatz, der im Feld versteckt war, möchten wir fragen, wie er dorthin kam, warum er versteckt war und wer ihn versteckt hat. Was veranlasste den Mann zu graben

138DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

an diesem besonderen Ort? Wusste er, dass der Schatz dort lag? Wenn er keinen Anspruch auf den Schatz gehabt hätte, wäre die Transaktion dann gegenüber dem Besitzer des Feldes fair gewesen?) Gehörte das Feld nicht einst ihm? In der Erde vergraben zu sein, ist nicht der natürliche Ort für einen Schatz, und die Geschichte scheint anzudeuten, dass er absichtlich versteckt worden war. Dürfen wir nicht aufgrund von Tatsachen, die in anderen Teilen der Schrift offenbart werden, so etwas annehmen wie: Ein Usurpator hatte den Acker in Besitz genommen und wusste nichts von dem, was dort sicher verborgen war, aber der, der ihn fand, wusste vorher, dass er dort war. Er wusste genau, wo er es suchen musste, und als er es fand, freute er sich über seine Sicherheit und beschloss, den Acker zurückzukaufen. Der Acker, das wissen wir, ist die Welt, und der Herr hat den Preis für das Ganze bezahlt, nicht um Israel allein in Besitz zu nehmen, sondern um alles zu haben.

◆ ist erlöst, jeder, für den sein Tod bezahlt hat nicht nur die Gemeinde, denn das würde die Schar einschließen, die niemand zählen kann und die durch die große Trübsal geht, und nicht nur den Rest, denn er hat das Feld nicht nur zurückgekauft, um in den Besitz der 144.000 zu gelangen.

Der Kaufpreis wurde auf Golgatha bezahlt, aber die Das Gleichnis geht nicht weiter. Es sagt uns nichts darüber, was aus dem Schatz wurde. Wir können sicher sein, dass der Mann, auch wenn es notwendig war, ihn wieder für eine Weile zu verstecken, keine Zeit verlieren würde, ihn aus der Erde zu holen und an seinen richtigen Platz zu bringen. Er würde nur verborgen bleiben "bis zur Einlösung des erworbenen Besitzes". (Siehe S. 198-200.)

Ist nicht das wunderbare Gebet im siebzehnten Kapitel des Johannes seine Fürsprache für den Schatz, der im Acker verborgen ist? Er bittet dort für die Schar, die er siebenmal als "die, die du mir gegeben hast" bezeichnet. Sie gehören Ihm mit doppeltem Recht, vom Vater gegeben und dann erkauft durch

DER DREIZEHENTE VON MATTHEW 139

Er selbst. Er spricht davon, dass sie in der Welt zurückbleiben, wie der Schatz im Acker, und bittet darum, dass sie bewahrt werden. Er schließt in sein Flehen alle die Seinen ein, die später durch das Zeugnis der früheren Jünger an ihn glauben sollten. Das Gebet geht weiter als das Gleichnis, denn während letzteres damit endet, dass der Schatz noch im Acker liegt, blickt der siebzehnte Johannesbrief auf den Tag, an dem er herausgehoben und an die Stelle gehoben wird, für die er ihn gesichert hat. "Vater, ich will, dass auch sie, die du mir gegeben hast, bei mir sind, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen.

Sein Erlösungswerk umfasst sowohl die Körper als auch die Geister seines Volkes. Jeder von ihnen ist für Hirn kostbar, und im buchstäblichen Sinne werden sie im Feld begraben sein, bis sie die Stimme des Erzengels hören und bei seinem Kommen auferweckt oder verwandelt werden. Dann wird der Schatz nicht mehr verborgen bleiben, sondern bei der Auferstehung den Platz einnehmen, den er schon immer haben wollte. Sein Gebet und seine Absicht werden dann vollendet sein. Sie werden seine Herrlichkeit sehen, und sie werden zu seiner Herrlichkeit beitragen.

In Johannes xv. 19 lesen wir: "Ihr seid nicht von der Welt, sondern ich habe euch aus der Welt erwählt." Wird diese Wahrheit nicht in dem Gleichnis angedeutet? Der Schatz ist ganz anders als der Boden, der ihn umgibt. Einst befand sich das Gold in einer Ader, die den Acker durchzog und einen Teil davon bildete; die Edelsteine lagen zwischen den anderen Steinen, aber eine Meisterhand hat den Schatz zu dem gemacht, was er ist. Das Gold musste ausgegraben, verfeinert und eingraviert oder mit dem Bild des Königs gepresst werden, während die Edelsteine gesucht und gefunden, geschnitten und poliert werden mussten. Es ist schwer zu sagen, welches der beiden Gleichnisse das schönere ist. Beide geben einen Einblick in die wunderbare Liebe des Herrn. Im zweiten Gleichnis wird uns besonders gesagt, dass der Käufer ein Kaufmann war. Er war ein

Kenner und wusste alles über Perlen. Er würde

Er ließ sich nicht von einer Scheinperle täuschen oder war hinterher enttäuscht, weil er einen Makel entdeckte. Er grämte sich nicht über den Preis, denn er kannte den Wert und bereute seinen Kauf nie.

Wir würden gerne mehr über diese wertvolle Perle erfahren. Was hat der Kaufmann mit ihr gemacht, nachdem er sie gekauft hatte? Es wurde gesagt, dass in der Perle der Gedanke des persönlichen Schmucks steckt, aber ein Kaufmann würde nicht sein ganzes Kapital in eine Perle investieren, um sie selbst zu tragen. Er kauft sie für jemand anderen. In der Geschichte gibt es viele Beispiele dafür, was dann wahrscheinlich passieren würde. Ein solcher Schatz wäre nur für den König geeignet, und der Kaufmann würde ihn zu ihm bringen, damit er ihn zu den Kronjuwelen legt und in seinem eigenen Diadem trägt. Der Kaufmann weiß, dass er für seinen Aufwand gut entschädigt werden wird. Eine Perle ist sein ganzes Vermögen wert! Wer außer einem König könnte ein solches Schmuckstück tragen? Kein Wunder, dass das Gleichnis hier endet. Wir bräuchten ein weiteres, um die Geschichte zu vervollständigen, denn der Kaufmann *ist* der König, der sagt: "Sie sollen mein sein, spricht der Herr der Heerscharen, an dem Tag, an dem ich meine Juwelen zusammenstelle" (*Randbemerkung*: besonderer Schatz).

Diese Sichtweise von Finder und Seeker ist viel mehr in Es gibt keine bessere Deutung, die mit der Lehre des übrigen Kapitels übereinstimmt, als die, die die beiden Gleichnisse aus der Reihe herausnimmt und sie als ein Bild der Kostbarkeit Christi für den suchenden Sünder und für den, der ihn findet, ansieht. Wir können sagen: "Ich habe die kostbarste Perle gefunden", und wir können ihn mit Recht mit etwas vergleichen, das alles andere wert ist; aber die Einzelheiten des Gleichnisses stimmen nicht mit einer solchen Deutung überein. Wenn wir sie annehmen, sind wir gezwungen, die Reihenfolge zu unterbrechen und sie als einzelne Bilder zu behandeln, nicht als Teil einer Serie. Die sieben Gleichnisse des dreizehnten Kapitels von Matthäus stellen jeweils ein großes Ganzes dar. Es mag Meinungsverschiedenheiten darüber geben, was dieses

Aber es scheint klar zu sein, dass keines von ihnen nur die Erfahrung von Einzelpersonen darstellt. Im ersten und zweiten und möglicherweise im fünften (der Sämann, das Unkraut und der Schatz) besteht das Gesamtbild aus vielen Einzelpersonen, aber jedes Bild braucht die verschiedenen Gruppen oder Klassen von Personen.

Die erste gibt die für alle offensichtliche Sichtweise wieder; die zweite erfordert ein geübtes Auge, um den Unterschied zu erkennen; die Einschätzung der dritten hängt *davon ab, wonach* Sie suchen - wenn Sie nur Schatten oder Schutz suchen, werden Sie vielleicht zufrieden sein, aber Sie werden weder Früchte noch Stabilität oder immergrüne Schönheit finden. Die vierte steht für eine große Veränderung, die manche für eine Verbesserung halten mögen, die Gott aber als böse ansieht. Was die Menschen gutheißen, kann Gott missbilligen.

Der verborgene Schatz deutet möglicherweise auf einen Blick in die Vergangenheit hin und zeigt, wie seine Kostbarkeit von Ihm entdeckt wurde, selbst als der Schatz im Feld verborgen war. Der unschätzbare Wert der Perle würde, wenn sie ausgestellt würde, von allen anerkannt werden, und sie scheint auf die Zeit vorauszublicken, wenn Er kommen wird, um in allen, die glauben, bewundert zu werden, und wenn das Juwel, das Er aus dem Ozean der Welt gewonnen hat, das Wunder des Universums sein wird. Die Menge der Fische kann erst geschätzt werden, wenn das Netz an Land gezogen wird und die Fische sortiert werden, selbst der geübteste Fischer **kann das nicht**. über seine Beute zu urteilen, bis das Netz geleert ist.

Der elfte Teil des Buches Levitikus zeigt, wie die Fische aufgeteilt werden können. "Alles, was im Wasser Flossen und Schuppen hat, gilt als rein und gut und darf von Israel gegessen werden; alles, was keine Flossen und Schuppen hat, ist rein und gut.

-... soll euch ein Gräuel sein." Einer der Die frühen Väter schrieben: "Diese verfluchten Fische schwimmen in der Tiefe und nicht an der Oberfläche wie

die anderen, sondern sie wohnen im Schlamm, der auf dem Grund liegt." ¹ Andere Autoren haben eine ähnliche Auslegung gegeben. In Bezug auf Flossen und Schuppen schrieb einer: "Ein Christ braucht geistige Fähigkeiten, um sich in der Szene, von der er umgeben ist, vorwärts zu bewegen und gleichzeitig dem Einfluss zu widerstehen. Wenn wir scheinbar in der Lage sind, die Welt fernzuhalten, und dennoch nicht die treibende Kraft haben, sind wir mangelhaft."

Dieses siebte Gleichnis ist in mancher Hinsicht das schwierigste in der Reihe. Wenn man sie in gewisser Weise chronologisch betrachtet, ist es oft so verstanden worden, dass es die weit verbreitete Verkündigung des Evangeliums durch den jüdischen Überrest nach dem Ende dieser Dispensation darstellt, das Zeugnis der ^{144.000} aus Offb. vii, das in der Einsammlung der Schar, die niemand zählen kann, enden wird. Es mag sein, dass dies die richtige Auslegung ist, aber eine Schwierigkeit, die gegen diese Sichtweise spricht, ist, dass diejenigen, die die guten von den schlechten Fischen trennen, natürlich dieselben zu sein scheinen wie diejenigen, die das Netz auswerfen, und die Auslegung des Gleichnisses zeigt, dass dies die Engel sind. Vieles in der Offenbarung deutet darauf hin, dass das Wirken der Engel mit dem jüdischen Zeugnis verbunden sein wird, und es könnte sich auf diese Verkündigung des Reiches beziehen (Offb. xiv. 6). Andere wiederum sehen darin ein Bild für das Gericht über die lebenden Völker aus Matthäus xxv.

Könnte dieses Gleichnis nicht auf das letzte Ereignis in der Geschichte Israels und in den Geheimnissen des Reiches hinweisen, das der endgültigen Aufrichtung des Reiches in Macht vorausgeht, nämlich das, von dem in Matthäus xxiv. 31 die Rede ist, wenn "er seine Engel senden wird mit großem Posaunenschall, und sie werden seine

**Auserwählten versammeln von den vier Winden"
(Jes. xxvii. 13) und die Aufrührer aus ihrer Mitte
ausrotten, wie es in Hesek.**

¹ Brief des Barnabas.

xx. 38, so dass sie das Land nicht betreten können (siehe also Jes. xxvii. 13).

In Jer. xvi. 16 wird dasselbe Bild im Zusammenhang mit der Wiedereinführung der Kinder Israels in ihr Land verwendet: "Siehe, ich will viele Fischer senden, spricht der Herr, und sie sollen sie fischen", was mit der obigen Andeutung übereinstimmt.

Das Meer, in das das Netz geworfen wird, ist offensichtlich ein Symbol für die Nationen, wie wir in Offb. xvii. 15: "Die Wasser, die du gesehen hast, sind Völker und Scharen und Nationen und Sprachen."

Mit diesem Gleichnis schließt sich die Reihe in gewisser Weise, denn es gibt einen Bruch zwischen ihm und dem achten Bild, das, wie wir gesehen haben, alle anderen einschließt. Wenn aber das Gleichnis vom Netz von der Endzeit spricht, in der das Reich aufgerichtet werden soll, so führt uns das Gleichnis vom Hausvater und seinem Vorratshaus über die gegenwärtige Zeit und über das Reich hinaus; denn es wird für diejenigen, die Gott unterweist, immer gelten, dass sie volle Schatzkammern haben und aus ihnen ständig neue und alte Dinge hervorholen, die er gegeben hat.

Aber die Bedeutung des achten Gleichnisses wird deutlich, wenn wir sie auf andere Weise miteinander verbinden. Wir können nicht nur das erste und das zweite, das dritte und das vierte, das fünfte und das sechste usw. vergleichen; wenn wir die beiden Gruppen nebeneinander stellen, gibt es auffallende Übereinstimmungen zwischen dem ersten und dem achten, dem zweiten und dem siebten, dem dritten und dem sechsten und dem vierten und dem fünften.

Man mag einwenden, dass es phantasievoll ist, sie auf diese Weise zu vergleichen, dass solche Kombinationen endlos wären, aber einige von ihnen sind so auffallend, dass der erste Einwand zur Zufriedenheit zumindest derjenigen erfüllt wird, die erwarten, viele wunderbare Lektionen in diesen Edelsteinen der göttlichen Lehre zu sehen.

Was die unendliche Vielfalt der Vergleiche anbelangt, so ist es durchaus möglich, dass es ebenso wie bei den Melodien unzählige gibt

144DAS STUDIUM DER PARABELN

aus ein paar Noten herauszuholen. Wir sollten uns nicht damit begnügen, nur Tonleitern zu spielen, so wichtig sie auch sein mögen.

Das achte Gleichnis im dreizehnten Kapitel des Matthäusevangeliums gleicht der Oktave in der musikalischen Harmonie. Es ist das Komplement der ersten Note der Tonleiter, und wenn wir es so hören, hören wir, wie es diese wiederholt.

Der Sämann und der Hausherr sprechen beide von der Behandlung des Wortes Gottes durch den einzelnen Empfänger. Der eine sagt, wie es in das Herz aufgenommen werden und Frucht bringen soll, der andere gibt ein anderes Gleichnis an. Das Herz wird hier nicht mit einem vorbereiteten Boden verglichen, sondern mit einer Schatzkammer; und der Hausherr bringt seine Vorräte zum Nutzen der anderen heraus. Die Frucht stellt einen göttlichen Aspekt dar, während die Nahrung des Haushalts von einem Menschen spricht, der die Vorräte nutzt. Im Gleichnis vom Sämann wird gezeigt, dass das Fruchtbringen darin besteht, das Wort zu verstehen, zu empfangen und zu bewahren. Das Gleichnis vom Hausherr zeigt, dass die beste Art, es zu bewahren, darin besteht, es an andere weiterzugeben.

Der Sämann sät auf dem Feld der Welt, der gelehrte Schriftgelehrte ernährt das Haus. Hier haben wir sehr deutlich die Arbeit des Evangelisten und die Arbeit des Hirten und Lehrers symbolisiert. Weder das erste noch das achte Gleichnis des Kapitels endet mit den Worten: "Das Himmelreich ist gleich", aber beide haben mit dem Reich Gottes zu tun. Das Gleichnis vom Sämann ist der Schlüssel zum Verständnis der Geheimnisse des Reiches Gottes, das Gleichnis vom Hausherr zeigt, wie die Geheimnisse zu nutzen sind, wenn sie so verstanden werden.

Es bedarf nur eines kurzen Blicks, um den engen Zusammenhang zwischen dem zweiten und dem siebten Gleichnis, dem Unkraut und dem Netz, zu erkennen. Beide zeigen das Gute und das Böse, zuerst nebeneinander und dann getrennt; beide wurden vom Herrn mit den Worten erklärt: "So wird es sein am Ende der Welt."

DER DREIZEHENTE VON MATTHEW 145

Beide beschreiben das Werk der Engel, die Bösen von den Gerechten zu trennen; beide beschreiben den Untergang der Bösen, das "Feuer", in dem es Heulen und Zähneknirschen geben wird. In dem einen wird die Welt als Acker dargestellt, in dem anderen als Meer. In dem einen sind die Engel Schnitter, in dem anderen sind sie Fischer.

Das nächste Paar wird aus dem dritten und sechsten gebildet, das Senfkorn und die Perle, und der Kontrast ist sehr eindrucksvoll. Beide wachsen aus etwas sehr Kleinem: der Strauch aus dem kleinen Senfkorn und die Perle aus einem winzigen Stückchen Sand, das in die Schale der Auster gekommen ist. Aber was für ein unterschiedliches Ergebnis. Die Perle nimmt nie sehr große Dimensionen an, aber ihr Wert kann fast unbezahlbar sein, und die beiden Gleichnisse lehren, dass Größe nicht alles ist. Der Wert ist nicht so zu schätzen.

Beim vierten und fünften Gleichnis, dem Sauerteig und dem Schatz, fällt eine Gemeinsamkeit auf: In beiden ist etwas verborgen, aber der Zweck ist sehr unterschiedlich. In dem einen versteckt die Frau den Sauerteig in den drei Maßstäben des Eifers; in dem anderen versteckt der Mann den Schatz auf dem Feld. Derjenige, der die erste Handlung veranlasst, ist sicherlich der Teufel, aber es ist der Herr, der den Schatz verbirgt. Wenn der Satan sich versteckt, dann zum Unheil und um zu zerstören; wenn Gott sich versteckt, dann zum Segen und um zu bewahren.

Das Mahl war zunächst kostbar und heilig, wie Paulus sagt: "Der Klumpen ist heilig" (Röm. xi. 16); aber in der ganzen Geschichte des Menschen, wenn ihm etwas Kostbares anvertraut wird, verdirbt und verderbt er es. Der Herr hat seine Wege, es so zu verbergen, dass weder Mensch noch Teufel es berühren können. Dem Teufel ist es durch die Frau gelungen, das Mehl zu säuern, aber an den Schatz ist er nicht heran gekommen. Gerne würde er ihn in Besitz nehmen, wenn dies möglich wäre.

Der Vergleich zwischen dem Sauerteig und dem Schatz schlägt eine harmonische Interpretation dieser beiden

K

146DAS STUDIUM DER PARABELN

Das Gleichnis, das der Apostel verwendet, wenn er von der Kirche als dem einen Brot spricht, ist sehr umstritten. Auf der einen Seite ist die Kirche in der Tat durch und durch gesäuert, ganz und gar vom Sauerteig der Lehre und des Verhaltens durchdrungen; auf der anderen Seite aber, auf der Seite Gottes - denn nur er kann sie sehen, die unter der Erde verborgen ist -, ist sie sein eigener, besonderer Schatz. Dieser Vergleich deutet darauf hin, dass es sich bei diesen Bildern um zwei Aspekte desselben Gegenstandes handelt und nicht um zwei völlig verschiedene Gegenstände.

Die ersten vier Gleichnisse zeigen alle Fehler auf, in die eine rein menschliche Einschätzung kann uns dazu führen.

Wir könnten denken, dass die Saat, die in den felsigen Boden gesät wurde, eine gute Ernte bringen würde, dass das Unkraut wirklich Weizen war, dass die Senfsaat ein großer Erfolg war und dass das Mehl viel besser wurde. Wenn wir in diese Fehler verfallen, dann in den ersten beiden Fällen, weil wir voreilig geurteilt haben, und in den beiden anderen, weil wir die Sache von einem menschlichen Standpunkt aus betrachtet haben.

Die Harmonie zwischen der zweiten, der vierten und der siebten ist besonders auffallend, denn es sind die drei, in denen das Böse unter den Gestalten von Unkraut, Sauerteig und faulen Fischen vorgestellt wird. Der Akkord zwischen der Fünften und der Achten ist sehr schön, denn er beschreibt zwei Arten von Schätzen. Das Gleichnis vom Schatz im Acker erzählt von dem Schatz, den *der Herr* in seinem Volk hat, das Gleichnis vom "Hausvater" spricht von dem Schatz, den *wir* in ihm und seinem Wort haben.

Je mehr wir über dieses Kapitel beten und je länger Je mehr wir sie studieren, desto tiefer wird unsere Überzeugung von ihrem wunderbaren Charakter. Nicht nur der Sprecher der Gleichnisse war göttlich, sondern er selbst muss den Evangelisten inspiriert haben, sie in dieser perfekt harmonischen Weise aufzuzeichnen.

Die ersten vier Gleichnisse wurden am Ufer des Sees von Galiläa zu den Jüngern gesprochen. Das sechste, die Perle, und das siebte, das Netz, sprechen von einem anderen

Die Perle und der Fisch wurden aus dem Wasser gezogen und werden vom Himmel aus betrachtet. Die Perle und der Fisch sind aus dem Wasser gezogen worden und werden von der himmlischen Seite aus betrachtet.

St◆died als Ganzes, haben wir in diesem wunderbaren Kapitel eine große Kampfszene, den Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen der Macht Gottes und der Macht Satans. Die erste messianische Prophezeiung war eine Vorhersage dieses großen Kampfes. "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; der soll dir den Kopf zertreten, und du sollst ihm die Ferse zertreten." Jeder Satz dieser wunderbaren Keimprophezeiung wird in den Gleichnissen veranschaulicht. In vielen von ihnen, wie in Matthäus xiii, tritt der Widersacher des Samens der Frau selbst auf den Plan, und sein Same wird in ständiger Feindschaft mit ihrem Samen gesehen. Im Gleichnis vom Unkraut wird er "*sein* Feind" genannt, der erklärte Gegner des Besitzers des Feldes.

Zwei Gleichnisse in Mt. xiii - das erste und das zweite - Zwei - das Unkraut und das Netz - erzählen von der Arbeit der Engel am Ende des Zeitalters, und obwohl es manchmal scheint, dass Satan in seinem böartigen Versuch erfolgreich war, wird der endgültige Sieg bei dem sein, der stärker ist als er. Es wird eine reiche Ernte geben, einen kostbaren Schatz und eine unvergleichliche Perle, die für alles, was der Herr erlitten hat, entschädigen wird: "Er wird von der Mühsal seiner Seele sehen und wird zufrieden sein."

Es ist dieser Kontrast, der die beiden zentralen Gruppen der drei Gleichnisse kennzeichnet. Der Mensch mag in den Bildern, die der Welt in der ersten Dreiergruppe gezeigt werden, etwas vom Triumph Satans sehen, aber in den letzten drei Gleichnissen hat Gott seinem eigenen Volk seine Sicht des endgültigen Sieges offenbart.

KAPITEL XII

ISRAELS GESCHICHTE

Man hat uns gelehrt, dass ein Gleichnis eine irdische Geschichte mit einer himmlischen Bedeutung ist, aber man könnte auch sagen, dass die meisten Gleichnisse auch eine irdische Bedeutung haben. Das gilt besonders für jene, die sich auf die Geschichte des irdischen Volkes Gottes beziehen.

Es wurde bereits auf einige der Ereignisse in der Geschichte Israels hingewiesen, die in den Gleichnissen vorausgesagt werden, aber es ist hilfreich, sie zusammenzufassen und miteinander zu verbinden. Es trägt wesentlich zum Interesse am Studium der Gleichnisse bei, ihren jüdischen Charakter zu erkennen. In einigen Gleichnissen wird dies durch die gegebene Erklärung oder durch die Haltung der Zuhörer deutlich, wie zum Beispiel, als die Hohenpriester und Pharisäer "wussten, dass er gegen sie geredet hatte".

I. Es gibt zunächst einen Hinweis auf zwei Tatsachen in der *Geschichte* Israels, nämlich den Rückzug der unmittelbaren Gegenwart Gottes und die Aussendung der Propheten. Diese werden durch die Reise des Besitzers des Weinbergs "in ein fernes Land", nachdem er seinen Weinberg gepflanzt hatte, und durch die Aussendung der Boten dargestellt. Das erste machte das zweite notwendig. Der Hausherr lebte nicht mehr auf seinem Grundstück, er kam nicht mehr in seinen Garten, um von seinen angenehmen Früchten zu essen, sondern musste seine Diener abstellen, um sie für ihn zu holen.

Ein Prophet ist ein Vermittler, und die Notwendigkeit eines solchen

Wenn sich jemand zwischen zwei Parteien stellt, die nicht von Angesicht zu Angesicht miteinander sprechen, bedeutet dies, dass zwischen ihnen eine Distanz besteht. Er kann für beide handeln, denn wer hat schon so viel

das Ohr des Königs als derjenige, der seine Botschaften überbringt? Gott sagte Abimelech in einer Vision, er solle Abraham bitten, für ihn zu beten, "denn er ist ein Prophet" (Gen. xx. 7). Als Mose sich außerstande sah, mit dem Pharao zu sprechen, ließ Gott Aaron zu seinem "Propheten" werden (Exod. vii. 1). Er hätte keinen Sprecher gebraucht, wenn er nicht selbst nicht bereit gewesen wäre, die Botschaft zu überbringen.

Als die Kinder Israels am Sinai fürchteten, zu hören Da sie die Stimme Gottes nicht hören wollten, baten sie um einen Vermittler: "Rede du mit uns, so wollen wir hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben" (Exod. xx. 19). So wurde Mose der größte Prophet, der je gelebt hat, bis der kam, von dem er ein Vorbild war: "Einen Propheten wird der Herr, euer Gott, erwecken ... wie mich; den werdet ihr hören." Wenn Jehova direkt zu den Menschen gesprochen hätte, wäre kein Prophet nötig gewesen.

Die Entsendung von Propheten nach Israel wird in zwei der Gleichnisse erwähnt, nämlich in dem von den bösen Hausmännern und dem vom Hochzeitsmahl. Im ersteren lesen wir: "Als die Zeit der Früchte herankam, sandte er (der Hausherr) seine Knechte zu den Weingärtnern, damit sie die Früchte ernten sollten. Und die Weingärtner nahmen seine Knechte und schlugen einen und töteten einen anderen und steinigten einen anderen. Wiederum sandte er andere Knechte aus, mehr als die ersten; und sie taten ihnen gleich." Das erinnert uns an das, was wir in 2. Chronik. xxvi. 15: "Der Herr, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, indem er aufstand und sandte, weil er sich über sein Volk und seine Wohnung erbarmte; aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und missbrauchten seine Propheten, bis sich der Zorn des Herrn gegen sein Volk erhob, bis es kein Heilmittel mehr gab." Und wenn er schon zornig war, als die Boten nur Menschen wie sie selbst waren, wie viel mehr, als es sein eigener Sohn war, den sie so behandelten? Wie Mr.

Spurgeon hat gesagt: "Er war das Ultimatum Gottes". Als er gekommen war, brauchte man keinen anderen Propheten mehr, und so wie er zunahm, musste Johannes, der letzte der Propheten, abnehmen und von der Bildfläche verschwinden. Der Ertrag der Früchte des Weinbergs wurde nach der Behandlung der Boten, die ausgesandt wurden, um sie zu empfangen, und nach der Aufnahme des geliebten Sohnes beurteilt. In dem anderen Gleichnis hatte der Feigenbaum drei Jahre lang keine Früchte getragen, weil Israel ihn nicht aufgenommen hatte. Er kam in seinen eigenen Weinberg, und seine eigenen Pächter nahmen ihn nicht auf.

Im Gleichnis vom Hochzeitsmahl werden die alttestamentlichen Propheten durch die erste Gruppe von Dienern dargestellt, die auszogen, um zur Hochzeit zu rufen.

2. Die *Reformation* des Volkes unter der Predigt Johannes des Täuflers wird wahrscheinlich in dem Gleichnis vom unreinen Geist in Matthäus xii. 43-45, das sich eindeutig auf Israel bezieht, denn der Herr sagt: "So wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen."

Das Haus wurde nur geleert, gefegt und geschmückt, so dass der Satan zwar hinausging, aber mit sieben anderen Geistern, die schlimmer waren als er selbst, wiederkam. Es reicht nicht aus, sich neu zu bilden, es muss auch eine Einwohnung geben, sei es in einem Individuum oder in einer Nation.

Nach der Rückkehr Israels aus der Gefangenschaft wurde der Götzendienst verabscheut, und als Johannes der Täufer predigte, "ging zu ihm hinaus das *ganze* Land Judäa und die Leute von Jerusalem und ließen sich alle von ihm im Jordan taufen und bekannten ihre Sünden." Aber sie hörten nicht auf Johannes, als er sagte, "dass sie an den glauben sollten, der nach ihm kommen sollte, das heißt an Christus Jesus" (Apostelgeschichte xix. 4). Sie erkannten nicht, dass Johannes nur die Stimme war, der Bote, der den Weg für ihn bereitete. Als er kam, wollten sie ihn

nicht aufnehmen, und als ihr Haus leer war, kam
der Satan zurück.

3. Sie hatten ein großes **Bekennnis** zum Gehorsam gegenüber Gott abgelegt. Zu Mose sagten sie: "Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun", und zu Josua, der an ihren Beteuerungen zu zweifeln begann, sagten sie: "Nein, wir wollen dem Herrn dienen." Ihre spätere Geschichte zeigt, wie sie gescheitert sind, und das beschreibt der Herr in dem Gleichnis von den zwei Söhnen. Israel war wie der Sohn, der zu seinem Vater sagte: "Ich gehe, Herr, und ging nicht."

4. Die **Blindheit** der Führer Israels zeigt sich in der Gleichnis von den "Blindenführern der Blinden" (Mt. xv. 14), und in der Anspielung auf die Wolke und den Wind. "Kann der Blinde den Blinden führen? Werden sie nicht beide in den Graben fallen? " (Lukas vi. 39). Die Pharisäer dachten, sie sähen, waren aber in Wirklichkeit blind (Johannes ix. 39-41). Sie hatten sich geweigert, zu sehen, und waren gerichtlich verblendet worden. So erfüllte sich die Prophezeiung in Zeph. i. 17: "Sie werden wandeln wie Blinde, weil sie gegen den Herrn gesündigt haben. Immer wieder warf der Herr ihnen vor, blind zu sein (siehe Mt. xxiii. 16, 17, 19, 24, 26).

Sie wussten, dass die Wolke aus dem Westen auf Sie konnten erkennen, wann das Land nach Regen dürstete; aber während sie dies sehen konnten, konnten sie Ihn nicht sehen oder ihre Not spüren. Da sagte er zu ihnen: "Ihr Heuchler, ihr könnt das Antlitz des Himmels und der Erde erkennen, aber wie kommt es, dass ihr diese Zeit nicht erkennt? " (Lukas xii. 54-56).

5. Als Nächstes sehen wir **Israels Verwerfung des Er Messias**. Dies wurde bereits im Zusammenhang mit vielen Gleichnissen erwähnt, die von der Menschwerdung, der Verwerfung und dem Tod unseres Herrn sprechen, und es wird besonders in den Gleichnissen vom Hochzeitsmahl, vom Edelmann und seinen Knechten, von den bösen Knechten und vom Eckstein beschrieben. Die Eingeladenen **verachteten** die Einladung des Königs zur Hochzeit seines Sohnes; die Diener des

Edelmannes *hassten* ihn; der Ehemann war ein böser Mann.

15◆ DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Die Männer erschlugen den Sohn des Besitzers des Weinbergs, die Baumeister zertrümmerten den Eckstein. Die Weingärtner **weigerten sich, wie** wir gesehen haben, dem Besitzer des Weinbergs die Früchte zu geben, ob die Boten nun seine Diener oder sein Sohn waren. In allen drei Evangelien folgt auf das Gleichnis der Bericht über die Pharisäer, die versuchen, unseren Herrn in seinen Worten zu verstricken, indem sie ihn fragen, ob es rechtmäßig sei, Tribut zu zahlen oder nicht. Er bittet um einen Pfennig, und nachdem er sie dazu gebracht hat, die Aufschrift darauf zu erkennen, sagt er: "Gebt *dem* Kesar, was des Kesar's ist, und Gott, was Gottes ist." Dies war genau das, was sie selbst nicht getan hatten. Das Gleichnis, das er gerade gesagt hatte, verurteilte sie, weil sie sich geweigert hatten, Gott das zu geben, was *ihm* gehörte. "Es ist ein Irrtum, dies als eine bloße Festlegung der Rechte und der Zuständigkeit der zivilen und geistlichen Mächte zu betrachten. Das heidnische Joch war gekommen, wie ihr Vater Jakob lange vorher prophezeit hatte (Gen. xlix. r4, r5). Israel hatte die Gemeinschaft mit den Heiden angenommen, und die Münze Kesar's war nur das Zeichen dafür. . . . Sie sollen Kesar das Seine geben, aber sie sollen auch Gott das Seine geben. Wenn sie das wirklich tun, wird die Frage nach Kesar gar nicht mehr zu klären sein." ¹

6. Es könnte sein, dass in Lukas auf Israel Bezug genommen wird

xii. 58, 59, und Matth. v. 25, 26. Wenn du mit deinem **Widersacher** zum Richter gehst, wenn du auf dem Wege bist, so achte darauf, dass du von ihm befreit wirst, damit er dich nicht dem Richter vorführt und der Richter dich dem Beamten übergibt und der Beamte dich ins Gefängnis wirft. Ich sage dir, du sollst nicht von dannen gehen, bis du das letzte Scherflein bezahlt hast.

Anstatt Frieden zu schließen, solange sie sich in der Durch ihre Rebellion und Ablehnung machten sie ihren Messias zu ihrem Widersacher und versäumten es, sich mit ihm zu versöhnen. Nach und nach wird er

¹ F. W. Gr.int.

Und wie der Schuldner im Gleichnis wird Israel den Peinigern ausgeliefert sein, bis es alles bezahlt hat, was es ihm schuldet. In Jesa.]xiii. 10 lesen wir: "Sie rebellierten und verärgerten seinen Heiligen Geist; darum wurde er zu ihrem Feind."

7. Die **Unfruchtbarkeit** Israels während der Zeit des Dienstes des Herrn und seine Geduld mit ihnen werden in dem Gleichnis vom Feigenbaum sehr schön dargestellt.

8. In demselben Gleichnis haben wir auch seine **Verachtung** für den unfruchtbaren Baum, der ihm während der drei Jahre seines Dienstes unter ihnen keine Frucht brachte. Als der Besitzer sagte: "Hau ihn ab, was soll er in der Erde? Er betete: "Herr, lass ihn auch dieses Jahr in Ruhe, bis ich ihn umgrabe und ausmiste; und wenn er gut Frucht trägt, und wenn nicht, dann sollst du ihn danach abhauen." Am Kreuz betete er: "Vater, gib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!", und als Antwort auf dieses Gebet wurden Petrus und die anderen Apostel mit einer neuen Verkündigung zu ihnen gesandt.

9. **Die zweite Gelegenheit**, die sich auf diese Weise bot, war Israel wird in diesem Gleichnis gezeigt. Die Apostelgeschichte berichtet von "diesem Jahr", nicht von einem buchstäblichen Jahr, sondern von einem "angenehmen Jahr des Herrn", das dem Feigenbaum als Antwort auf das Gebet des Gärtners des Weinbergs gewährt wurde. Eines der wichtigsten Themen in der Apostelgeschichte ist die allmähliche Abkehr von Israel; es ist die Geschichte der Übergangszeit - bevor diese Dispensation (in der es weder wenige noch Heiden gibt) endgültig eingerichtet wird. Im ersten Teil der Apostelgeschichte richtet sich die Verkündigung **nur** an die Juden, **an** die Bekehrten, die Juden oder Proselyten sind; und bis zum letzten Kapitel, nachdem heidnische Heiden hinzugekommen sind, richtet sie sich immer noch **zuerst** an die Juden, auch wenn der Prediger der große Heidenapostel ist. Aber nachdem wir uns im letzten Kapitel endgültig von ihnen abgewandt haben, finden wir

im Römerbrief, dass es in dieser Dispensation *keinen Unterschied* gibt.

r54 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Als Nation war der Feigenbaum während dieses zusätzlichen Gnadenjahres nicht fruchtbarer als während der drei Jahre der Anwesenheit und des persönlichen Dienstes des Herrn unter ihnen; und das Schlusskapitel der Apostelgeschichte scheint das Abhauen des Baumes zu beschreiben, das Johannes der Täufer vorausgesagt hatte, als er sagte: "Nun ist auch die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt". Das elfte Kapitel des Römerbriefs zeigt mit einem etwas anderen Gleichnis - ein Ölbaum statt eines Feigenbaums -, dass das Abschlagen nicht endgültig ist, sondern dass Israel nach und nach wieder Früchte für Gott hervorbringen wird. Obwohl der Baum gefällt wurde, bleibt eine Wurzel übrig, die wieder zum Leben erwachen wird. Er wurde nicht entwurzelt. Es gibt eine Stelle in Hiob, die in diesem Zusammenhang sehr schön ist. "Wenn ein Baum umgehauen wird, gibt es Hoffnung, dass er wieder austreibt und dass sein zarter Zweig nicht aufhört. Wenn auch seine Wurzel in der Erde alt wird und sein Stamm in der Erde stirbt, so wird er doch durch den Geruch des Wassers knospen und Zweige wie eine Pflanze hervorbringen" (Hiob xiv. 7-9). Wenn "der Strom Gottes, der Wasser führt", sich Israel nähert, wird der Baum zu knospen beginnen (vgl. Jes. xxxii. 15).

Dieses zweite Angebot der Barmherzigkeit *an* Israel wird auch im Gleichnis vom Hochzeitsmahl angedeutet, denn in Mt. xxii. 4, nachdem die erste Einladung ergangen ist, lesen wir: "*Wiederum sandte* er andere Knechte aus und ließ ihnen sagen: Siehe, ich habe mein Mahl bereitet; meine Ochsen und mein Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie waren mit dem beschäftigt, was sie schon besaßen, oder mit dem, was sie erwarteten, und gingen ihrer Wege, einer zu seinem Hof, der andere zu seiner Ware." Nach und nach, wenn sie ihren Messias erkannt haben, werden sie bekennen, wie sie sich "ein jeder nach seinem eigenen Weg gewandt" haben. In dem entsprechenden Gleichnis bei Lukas wird der

Diener geht in die Stadt, bevor er zu den Autobahnen und Hecken übergeht.

ro. Der nächste Vers (:Matt. xxii. 6) beschreibt *ihre Feindseligkeit gegenüber seinen Boten* in der Verfolgung, die die Jünger erduldeten, die Steinigung des Stephanus, die Ermordung des Jakobus und die darauf folgenden Drohungen und Morde. "Die Übrigen nahmen seine Knechte und verhöhnten sie und töteten sie."

11. Dann folgt eine klare Prophezeiung über die *Zerstörung Jerusalems*. "Als aber der König das hörte, wurde er zornig und sandte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und verbrannte ihre Stadt. Die Armeen wurden von Titus angeführt, sie bestanden aus römischen Soldaten, aber sie waren "seine Armeen", die sein Werk taten. Die Zerstörung Jerusalems fand nur etwa fünf Jahre nach dem Ende der Apostelgeschichte statt, als Paulus sich zum letzten Mal von seinem Volk abwandte, und die feierliche Prophezeiung von Jesaja VI, die sich zum Teil zur Zeit unseres Herrn erfüllte und in jedem der Evangelien zitiert wird (Mt. xiii. 14, 15; Lk. iv. 12; Lk. viii. 10; Joh. xii. 39, 40), wird voll wirksam.

Nach diesem Gleichnis ist die Zerstörung von Jerusalem markierte die letzte Phase der Verwerfung Israels. Ihre verlängerte Zeit der Bewährung hatte vierzig Jahre betragen, denn sie fand gerade vierzig Jahre nach der Kreuzigung statt, und diese Tat scheint den im Hebräerbrief ² zitierten Worten gegen Ende dieses Zeitraums eine zusätzliche Kraft zu verleihen. Der Schreiber und der Psalmist bezogen sich auf die vierzigjährige Provokation in der Wüste; aber auch hier hätte man sagen können: "Vierzig Jahre lang war ich betrübt über dieses Geschlecht.

12. Wir sehen aus diesem Gleichnis und aus dem Handeln des Paulus, dass erst nach dieser *endgültigen Abkehr* von Israel die Einladung ausgestrahlt wird, nicht

¹ Nicht sein. Vgl. Matt. v. 35.

² Heb. iii. 7-19; Ps. xcv. 7-11.

156 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

nicht nur an die Juden, die reich an Privilegien waren, sondern auch an die Heiden, die im Vergleich zu ihnen bisher arm waren. Die Diener gehen mit der Botschaft hinaus zu allen, die sie auf den Straßen und in den Hecken finden können. Diejenigen, die zuerst die Einladung erhalten haben, werden beiseite gelassen, denn der Hausherr sagt: "Ich sage euch, dass keiner von denen, die eingeladen wurden, von meinem Abendmahl kosten soll." ¹ Bei Matthäus sagt der König zu seinen Dienern: "Die Hochzeit ist bereit, aber die, die eingeladen waren, waren es nicht wert". ² Derselbe Ausdruck wird in der Apostelgeschichte in einer der großen Krisen des Buches verwendet, als "Paulus und Barnabas kühn wurden und sagten: Es war notwendig, dass das Wort Gottes zuerst zu euch geredet wurde; da ihr es aber von euch stoßt und euch selbst für unwürdig des ewigen Lebens haltet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden" (Apg. xiii. 46).

13. In Lukas xix. haben wir ein weiteres Bild der Ereignisse, die sich nach der Himmelfahrt des Herrn ereignen sollten. Der Edelmann war "in ein fernes Land gegangen, um ein Königreich für sich zu erhalten und zurückzukehren.

. . -. Aber seine Diener hassten ihn und schickten *ihm eine Botschaft hinterher und* sagten: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns regiert." Sie hatten dies sehr deutlich gesagt, als sie auf Golgatha ihren König gekreuzigt hatten, aber bei der Steinigung des Stephanus wurde ihm eine letzte Botschaft hinterhergeschickt, die nicht missverstanden werden konnte.

Hätten die Juden die Proklamation zu Pfingsten angenommen, wäre er vielleicht sofort zurückgekehrt. Petrus scheint damit gerechnet zu haben, als er sie zur Umkehr aufforderte: "... damit eine Zeit der Erquickung vom Angesicht des Herrn komme und er den Christus sende, der für euch bestimmt ist, nämlich Jesus, den der Himmel aufnehmen muss bis zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, von der Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten geredet hat" (Apg. 3, 19-21,

R.V.). Israels Jubeljahr würde

L Lukas xiv. 24-

¹ Kap. xxii. 8.

Dann wäre die Zeit des Jubiläums angebrochen, und der Abwesende wäre zu "seiner Familie" und "seinem Besitz" zurückgekehrt; denn auf diesen Typus, das Blasen des Jubeljahres und die "Wiederherstellung aller Dinge" im fünfzigsten Jahr, scheint Bezug genommen zu werden (Lev. xxv.).

Als Stephanus den Herrn sah, sagte er: "Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen." Viele meinen, dass er so **dastand**, als ob er die endgültige Antwort des Volkes entgegennehmen wollte. In Hebräer I. und an anderen Stellen lesen wir von seinem **Stehen** zur Rechten Gottes, und der 110. Psalm sagt uns, dass dies seine Haltung sein wird, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht worden sind. Dann wird die Zeit gekommen sein, in der der Herr des Hauses "aufgestanden" sein wird (Lk xiii. 25), kurz bevor er sich auf seinen eigenen Thron setzen wird; und die feierlichen Worte am Ende des Gleichnisses werden *seine* Antwort auf ihre "Botschaft" vollständig erfüllen: "Diejenigen meiner Feinde, die nicht wollen, dass ich über sie herrsche, bringt her und tötet sie vor mir" (Lk xix. 27).

14. Die Herausführung aus dem Judentum wird in Johannes x. gelehrt. Wie wir gesehen haben, ist das Wort im vorhergehenden Kapitel, wo die Juden den Mann, der sein Augenlicht erhalten hatte, **hinauswarfen** (Kap. ix. 34, 35), dasselbe, das für den Herrn verwendet wird, der seine Schafe **hinausführt** (Kap. x. 4). Das zehnte Kapitel des Johannesevangeliums erhält eine neue Bedeutung, wenn wir in den Anfangsversen den Wechsel der Dispensation sehen, auf den sich unser Herr offensichtlich bezieht. Zu den verschiedenen Türen, von denen in den Versen 1, 2, 7 und 9 die Rede ist, gibt es folgende interessante Erklärung: -

"Die Tür zum Schafstall" (Verse 1, 2). In der jüdischen Herde gab es neben den Schafen Christi auch andere, die nicht zu dieser Herde gehörten (Verse 3, 26). Wir denken an einen Schafstall, in dem die Schafe die ganze Nacht über gehalten werden und ein Pförtner vor der Tür wacht. Zu gegebener Zeit, an einem neuen Tag, kommt der Hirte, um sie zu führen

r58 DAS STUDIUM DER PARABEL

seine eigenen Schafe heraus, denn es kann mehr als eine Herde in der Herde sein. Der Hirte, der seine eigene Herde sucht, tritt durch die Tür ein, die einzige anerkannte Art, hineinzukommen. Ein Dieb oder Räuber würde einen anderen Weg nehmen, um sich heimlich für seine eigenen Zwecke einzuschleichen, und nicht für das Wohl der Schafe. Der Herr ist der Hirte, um den es hier geht. Er ist in die Herde eingetreten, die hier das Judentum ist, und er ist durch die Tür eingetreten, das heißt, er hat sich allen Rechten und Verordnungen jener Zeit angepasst, die Gott für Israel bestimmt hat. Geboren unter dem Gesetz, wurde er am achten Tag beschnitten und später, bei der Reinigung seiner Mutter, im Tempel Gott dargeboten, dann wurde er von Johannes im Jordan getauft, der einzige, der so getauft wurde und keine Sünde zu bekennen hatte....In der Herde fand er sich unter den Schafen wieder. Sie gehörten zu ihm, denn er redete und sie hörten. Mit der Zeit würde er sie aus der Herde herausführen, wobei er ihnen, wie er hier sagt, vorausgehen würde. Aber bis zu seinem Tod war das Judentum Gottes Eigentum, und deshalb durfte der Schafstall nicht verlassen werden.

"" Die Tür der Schafe" (Verse 7 und 8). Er hatte gerade davon gesprochen, die Schafe aus der Herde herauszuführen (Vers 3). Zuvor waren Versuche unternommen worden, dies zu tun, aber ohne Erfolg, und nun wird der Grund dafür genannt, dass Christus, und nur Christus, die Tür zu den Schafen ist. Es gibt keinen anderen Weg aus der Herde des Judentums als den über ihn.... Es waren Versuche unternommen worden (Apostelgeschichte V. 36, 37), aber jeder Versuch endete katastrophal, sowohl für die Führer als auch für die Anhänger, und bewies, dass sie nicht von **Gott** waren.... Nach dem Tod des Herrn und dem Kommen des Heiligen Geistes ... wurde die Tür des Schafstalls aufgetan, und du kamst heraus.

Davor konnten sich diejenigen, die der Herr als Diebe und Räuber bezeichnete, erheben, aber die Schafe hörten sie nicht. Die Zeit, den jüdischen Boden zu verlassen, war noch nicht gekommen, und kein Ausweg aus dem Judentum für diejenigen, die ihm von Geburt an unterworfen waren, wurde von Gott jemals gebilligt,

außer durch Christus, die Tür der Schafe.

Nur als Juden, die auf ihn hörten, haben sie die göttliche Autorität, das mosaische Ritual und die Lehre der Synagoge zu verlassen.

"Christus 'die Tür' (Vers 9). Aber aus der Herde herausgeführt, wohin sollten sie gehen? Nun stellt er sich in einem anderen Charakter vor: "Ich bin die Tür; wer durch mich eingeht, wird gerettet. Die Tür, durch die sie zum Segen eintreten können, nicht die

Tür der Schafe in Vers 7. Die Gnade und ihre Vorräte sind für alle da, für alle, die sie annehmen wollen".¹

15. Wie *eifersüchtig* die Juden auf die Gunst der Heiden waren, zeigt wohl das Gleichnis von den beiden Schuldnern in Mt. xviii. Ein König, der über seine Diener Rechenschaft ablegen wollte, stellt bei der Abrechnung fest, dass einer von ihnen ihm eine enorme Schuld von 10.000 Talenten schuldet.² Der König hat jedoch Mitleid mit ihm und erlässt ihm die Schuld. Dieser Diener vergisst die Barmherzigkeit, die ihm zuteil geworden ist, geht hinaus und findet einen anderen Diener, der ihm eine geringe Schuld von hundert Pfennigen schuldet, und besteht unnachgiebig auf der Bezahlung.

Die praktische Lehre ist offensichtlich, aber in dem Gleichnis steckt wohl noch mehr als das. "Die Schuld der Juden an der Kreuzigung des Herrn Jesus war so groß, dass sie nicht beglichen werden konnte. Aber die Juden waren zornig auf die Heiden, die ihnen nur eine kleine Schuld schuldeten und Barmherzigkeit empfangen, und deshalb sind sie den Peinigern ausgeliefert worden und müssen durch die große Trübsal gehen." Als Paulus in Apostelgeschichte xxii. 21 davon sprach, dass er zu den Heiden gesandt sei, konnten sie ihren Zorn nicht zügeln. Sie "hoben ihre Stimme und sprachen: Hinweg mit

¹ "Tracings from the Gospel of John". C. E. Stuart.

² Es wird davon ausgegangen, dass die 20.000 Talente zwischen £2, 000.000 und 3.000.000 £; und die 100 Pence etwa 3 £.

einen solchen Menschen von der Erde; denn es ist nicht recht, dass er lebe, und ... sie schrien und warfen ihre Kleider ab und warfen Staub in die Luft." In Anlehnung daran schreibt er in 1 Thess .ii .15, 16, dass sie "beide den Herrn Jesus und ihre eigenen Propheten getötet und uns verfolgt haben; und sie gefallen Gott nicht und sind allen Menschen zuwider; sie verbieten uns, zu den Heiden zu reden, damit sie gerettet werden, um ihre Sünden für immer aufzufüllen; denn der Zorn ist über sie gekommen bis ins Äußerste."

Der ältere Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn stand offensichtlich in erster Linie für die Pharisäer, die murrten, weil der Herr Sünder aufnahm. Aber die Pharisäer waren Vertreter ihres Volkes, und deshalb haben manche darin ein Bild für Israel gesehen.

So schrieb Dean Burgan: "Unter dem Bild eines Sohnes, der im Hause seines Vaters blieb, werden uns die begünstigten Nachkommen Abrahams vor Augen geführt, während die übrige Welt in der Person eines anderen Sohnes dargestellt wird, der in ein fernes Land geht und dort sein Vermögen mit einem ausschweifenden Leben vergeudet...In der Umarmung, die der Vater (während der beleidigte, aber reuige Sohn noch weit entfernt ist) zu geben eilt, siehe, *wie* Gott die Welt geliebt hat. Das Verhalten des Vaters gegenüber dem älteren Bruder, "Da kam sein Vater heraus und bat ihn", erinnert uns an Er .ii .35, "Siehe, ich will mit dir rechten, weil du sagst: Ich habe nicht gesündigt."

16. **Der Bund der Werke: Das** Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg in Matthäus xx . scheint einen Vergleich zwischen der Gnade und dem Bund der Werke zu enthalten. Die Juden können durch die zu Beginn des Tages Eingestellten dargestellt werden, die unzufrieden sind und murren, wenn sie sehen, dass die zur elften Stunde Eingestellten das, wofür sie gearbeitet haben, in Gnaden erhalten. Die Vereinbarung mit den Eingestellten

früh am Morgen (Vers 1) scheint auf den Bund der Werke hinzuweisen, während die um die elfte Stunde Eingestellten diejenigen darstellen, die aufgrund der Gnade rehabilitiert wurden, obwohl die Andeutung, dass sie überhaupt eingestellt wurden, die Idee des Evangeliums der freien Gnade ausschließt.

In Mt. xxi. und xxii. sind drei Gleichnisse zusammengefasst: die beiden Söhne, zu denen der Vater sagte: "Geh Arbeit in meinem Weinberg", die Knechte und die Heirat des Königssohns. "Das Volk wurde in diesen drei Punkten unter dem Gesetz, unter dem Dienst von Johannes dem Täufer und dem Herrn selbst und unter der Gnade verurteilt."

17. Ihr Empfang des **Anti'ckri'st**. Im Gleichnis vom unreinen Geist wird uns der Grund gezeigt, warum Israel bereit sein wird, den Antichristen zu empfangen. Der unreine Geist kehrt mit den sieben anderen Geistern, die schlimmer sind als er selbst, in sein Haus zurück. Die vom Geist besessene Kirche wird zur Wohnung der Dreifaltigkeit, aber das vom Satan besessene Israel empfängt die Dreifaltigkeit des Bösen, den Drachen, das Tier und den falschen Propheten (Offb. xvi. 13). Es ist gesagt worden, dass "Satan Israel jetzt mit dem Deismus täuscht, weil er will, dass sie den Herrn Jesus verwerfen. Wenn es seinem Zweck dient, wird er sie dazu bringen, das Bild des Antichristen so leicht anzubeten, wie er sie früher zum Götzendienst verführt hat." Wahrlich, dieser letzte Zustand der Nation wird schlimmer sein als der erste.

18. Die **Gerichte**, die über Israel hereinbrechen werden, werden in vielen Gleichnissen dargestellt. Sie beginnen mit der Zerstörung Jerusalems und gipfeln in der Zeit der Drangsal Jakobs, der großen Trübsal, die dem Kommen des Herrn unmittelbar vorausgehen soll. Im Gleichnis von den Schuldner und dem Widersacher werden sie ins Gefängnis geworfen, bis sie ihre Schuld bezahlt haben; im Zusammenhang mit dem Eckstein werden sie zerbrochen, indem sie auf ihn fallen; im

Gleichnis vom Hochzeitsmahl wird uns gesagt,
dass ihre Stadt zerstört werden wird,
t,

und die Aufständischen erschlagen. Dies wird auch im Gleichnis von den Pfunden erwähnt, während das Abschlagen des Feigenbaums in Lukas xiii. erwähnt wird, was uns an die Warnung Johannes des Täufers erinnert: "Nun ist auch die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt".

Es scheint auch, dass das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus den schrecklichen Untergang des ungläubigen Volkes darstellt. Reich an Vorrechten, umgeben von Segnungen, hatten sie nicht an die Verderblichen vor ihren Toren gedacht, die von so vielem ausgeschlossen waren, worüber sie sich freuten. Gottes Absicht für Israel war, dass es der Mittelpunkt der Bereicherung für die anderen Völker sein sollte, wie es in Salomos Gebet so schön zum Ausdruck kommt: "Dass alle Völker der Erde deinen Namen erkennen und dich fürchten, wie dein Volk Israel". Aber anstatt nach diesem Grundsatz zu handeln, schlossen sie sich stolz in die Tore ein und ließen den Gen-Ziegel mit seinen Wunden und seinem Hunger unbeachtet. Lazarus wünschte, "mit den Brosamen, die vom Tisch des reichen Mannes fielen, gespeist zu werden". Dieser Ausdruck erinnert uns an die Geschichte von der syrophrenischen Frau, die den Herrn als Sohn Davids ansprach. Er musste sie belehren, dass sie aus diesem Grund keinen Anspruch auf Segen erheben konnte. "Es ist nicht recht", sagte er, "das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen". Daraufhin antwortete sie: "Das ist wahr, Herr, aber die Hunde essen von den Brosamen, die vom Tisch ihres Herrn fallen." Der Herr verweigerte ihr nicht die Brosamen, um die sie bettelte, sondern antwortete und sprach zu ihr: "O Weib, groß ist dein Glaube, dir geschehe, wie du willst", und der Brosamen aus seiner Hand war so ausreichend, wie er es immer ist. Sie begnügte sich damit, ihren Platz unter den Hunden einzunehmen, und doch erhielt sie den Segen, während die begünstigten Söhne Israels ihn gänzlich verpassten. Der reiche Mann in der Parabel in Lukas xvi. scheint durch die Antwort Abrahams, den er als Vater Abraham bezeichnete, besonders mit Israel verbunden zu sein. Er hatte darum gebeten, dass

ein

Aber er antwortete: "Sie haben Mose und die Propheten; sie sollen sie hören." Es scheint also, dass eine der Lehren des Gleichnisses darin besteht, dass, obwohl Israel sich geweigert hatte, seinen Reichtum mit den Heiden zu teilen, das ungläubige Volk ausgestoßen werden würde und die verachteten Heiden in Abrahams Schoß vom Vater der Gläubigen als seine Kinder anerkannt werden würden. Das Wort Abrahams in Bezug auf die Brüder des reichen Mannes war wirklich auf Israel anwendbar. "Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer von den Toten aufersteht." Unser Herr sagte zu ihnen: "Hättet ihr Mose geglaubt, so hättet ihr auch mir geglaubt; denn er hat von mir geschrieben." Israel verwarf Mose und die Propheten, und als der, von dem sie sprachen, von den Toten auferstand, ließen sie sich nicht überzeugen. Ein anderer Lazarus wurde zwar auferweckt, aber der Herr selbst war der Einzige, der auferstand; er konnte auch sein Leben wieder nehmen, und als er es tat, wurden sie nicht überzeugt.

19. Den endgültigen Urteilen sollen vorangehen **das Knospen des Feigenbaums.** "Wenn sein Zweig noch zart ist und Blätter treibt, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist; wenn ihr das alles seht, so wisst ihr, dass er nahe ist und vor der Tür steht" (Matthäus xxiv. 32, 33; Lukas xxi. 29-31). Der Feigenbaum wird mehrmals als Symbol für Juda verwendet, und bevor die in Matthäus xxiv. vorausgesagten Ereignisse über sie hereinbrechen, soll das jüdische Volk neue Lebenszeichen von sich geben, was darauf hinweisen wird, dass die vom Herrn prophezeiten Ereignisse sehr nahe sind. Der Baum hat in den letzten Jahren zu sprießen begonnen, und auf allen Seiten sehen wir Anzeichen für neues Leben unter den Juden. Über die ganze Welt verstreut, beginnen sich ihre Augen auf ihr eigenes Land zu richten, wie die zionistische Bewegung deutlich zeigt. Ob ihre derzeitigen Pläne erfolgreich sind oder nicht, es ist ein sehr

164DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Es ist bemerkenswert, dass Delegierte aus so vielen Ländern versammelt sind. Mehr noch, es gibt Anzeichen für eine größere Bereitschaft, das Wort Gottes, die einzige wahre Quelle der Fruchtbarkeit, aufzunehmen. Aus solchen Anzeichen können auch wir sicher "von uns selbst wissen, dass der Sommer für Israel nahe ist". Aus Jes. xviii. 5, sehen wir, dass auf das Knospen des Weinstocks Israels viel Beschneiden folgen wird: "Denn vor der Ernte, wenn die Knospe vollkommen ist und die saure Traube in der Blüte reift, wird er die Zweige mit Hacken abschneiden und die Reben wegnehmen und abschneiden." Dieses Beschneiden wird "die Zeit der Not Jakobs" sein.

20. *Das* Gleichnis vom ungerechten Richter in Lukas xviii. lehrt uns, dass Gott die Leiden seines auserwählten Volkes nach und nach rächen wird. Die Witwe ist hier offensichtlich ein Bild für Israel, das unter der Hand seines Widersachers leidet. Die Rache, um die sie bittet, steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Wiederherstellung ihres Eigentums (siehe S. 198), aber Er wird ihre Leiden an denen rächen, die sie verfolgt haben. Wie wir in Sach. i. 15 lesen: "Ich bin sehr zornig über die Heiden, die sich bequemem; denn ich war nur ein wenig zornig, und sie trugen zum Unglück bei." Diese endgültige Rache wird bei der Ankunft des Menschensohns als Antwort auf den Schrei seiner Auserwählten, des gläubigen Überrestes, ausgegossen werden, zu dessen Befreiung er plötzlich erscheinen wird, wie es in Psalm cxviii so schön beschrieben ist. Der Schrei erhebt sich zu Gott, noch während das Volk im Unglauben ist, so wie sie aus der ägyptischen Knechtschaft zu ihm schrien, bevor er sich ihnen offenbart hatte; und auch jetzt sagt er: "Ich kenne ihre Schmerzen. Das Gleichnis endet mit der traurigen Frage: "Wenn aber der Menschensohn kommt, wird er dann Glauben auf Erden finden? "Wird der Überrest, der Tag und Nacht um seine Hilfe schreit, nicht klein sein im Vergleich zu dem, was der Menschensohn auf Erden findet?"

die ungläubigen Nationen der Christenheit, die dem Beispiel des Antichristen folgen und versuchen, Israel auszurotten, und mit ihm sagen: "Kommt, lasst uns sie ausrotten, damit sie keine Nation mehr sind"?

Es fällt auf, dass in dieser Reihe von Gleichnissen, die sich auf Israel beziehen, der Gedanke des Fruchtbringens sehr stark im Vordergrund steht. Im Gleichnis von den Schafhirten sehen wir, wie sie für sich selbst Früchte bringen und sich weigern, sie dem rechtmäßigen Besitzer zu geben; im Gleichnis vom Feigenbaum gibt es keine Früchte; im Symbol wurde der buchstäbliche Feigenbaum vom Herrn verflucht und verdorrte sofort; und schließlich **haben wir** den Baum, der wieder aufblüht.

Es ist möglich, dass die Worte unseres Herrn am Ende des Gleichnisses von den Weingärtnern die Zeit vorwegnehmen, in der Israel wieder zum fruchtbaren Weinberg des Herrn wird. "Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt." Darauf wird in Kap. xv. angespielt, was sich wahrscheinlich auf den Wechsel der Dispensation bezieht; wenn Gott sich von Israel abwendet, nimmt er Juden und Heiden gleichermaßen auf (Röm. xi.). Einige könnten gegen diese Ansicht einwenden, dass der Weinberg einem Volk gegeben wurde, aber Paulus zitiert an derselben Stelle, als er davon spricht, dass Israel für eine Zeit verstoßen wurde, Dtn. xxxii. ²¹, als auf die gegenwärtige Dispensation anwendbar. "Wusste Israel nicht? Erstens sagt Mose: Ich will euch zur Eifersucht reizen durch die, die kein Volk sind, und durch ein törichtes Volk will ich euch zürnen" (Röm. x. 19). Gott sucht jetzt nach Früchten aus seinem Weinberg, aber es ist wahrscheinlich, dass dieses Gleichnis auch auf die Zeit vorausschaut, in der Gott das Volk Israel wieder aufnehmen wird, nicht mehr unter einem Bund der Werke, wie damals, als der Weinberg an sie "verpachtet" wurde (Mt.

xxi. 33, 41), sondern unter dem neuen Bund der Gnade, wie es das Wort "gegeben" (Vers 43) ausdrückt.

166 DIE STUDIERUNG DER PARABELN

In den Gleichnissen gibt es mehrere Anspielungen auf eine "Stadt", und diese lassen uns natürlich an Jerusalem denken.

(r) In Matthäus V. 14 ist von einer erleuchteten und leuchtenden Stadt die Rede. "Eine Stadt, die auf einem Hügel liegt, kann nicht verborgen werden." Jerusalem war die bevorzugte Stadt, die ein Licht für die Welt sein sollte. Es wird die Zeit kommen, in der sich Gottes Absicht erfüllt und zu Israel gesagt wird: "Mache dich auf und leuchte, denn dein Licht ist gekommen.

Die Ermahnungen in Mt. v. 14 und Jes. Ix. 1 können nun auf die Kirche angewandt werden, die dazu bestimmt ist, Gottes Lichtträgerin in einer dunklen Welt zu sein (Eph. v. 8, 14).

(2) In Lukas xiv. wird eine Stadt zum Festmahl eingeladen. Nachdem die Eingeladenen die Botschaft abgelehnt haben, wird der Diener auf die Straßen und Gassen der Stadt geschickt, bevor er auf die Landstraßen und Hecken geht. Als das Volk seinen Messias verworfen hatte, wurden die Jünger ausgesandt, um für ihn Zeugnis abzulegen, "angefangen in Jerusalem und in dieser schuldigen Stadt versammelte der Heilige Geist "am selben Tag etwa dreitausend Seelen".

(3) In Lukas xix. gibt es die andere Seite des Bildes, die rebellische Stadt, denn wir lesen, dass "seine Bürger ihn hassten und ihm eine Botschaft hinterherschickten und sagten: Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns regiert. Es war in Jerusalem, wo Stephanus gesteinigt wurde.

(4) In Mt. xxii. 7 ist die zerstörte Stadt zu sehen.

(5) In Lukas xviii. 2, 3 gehört die "Witwe", die um Rache schreit, "einer bestimmten Stadt" und repräsentiert wahrscheinlich die Stadt und die Nation.¹

Wir sehen also, dass die Gleichnisse die gesamte Geschichte Israels umfassen, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft, von der

¹ Vgl. auch die unter den alttestamentlichen Darstellungen erwähnte Stadt (Deut. xxi. und Hes. ix., S. 186, 201). Die Stadt kann in

ihrem größeren Sinn als Symbol für die Welt verstanden werden. Die Einladung wird in die Welt hinausgeschickt, die Welt hat sich aufgelehnt, und wenn der Herr über die Erde regiert, wird sie nach und nach zu einer Stadt werden: Die Stadt auf dem Hügel, ein Zentrum des Lichts im Universum (siehe auch S. 212),

die Zeit, in der die ersten Boten gesandt wurden, bis zu den Tagen, in denen das Reich aufgerichtet wird und Israel endlich Frucht für Gott bringt.

Es stellt sich die Frage: Was hat das mit uns zu tun? Wir können diese Frage auf zwei Arten beantworten. Es ist von größter Wichtigkeit für uns, Gottes Umgang mit Israel zu verstehen. Die alttestamentlichen Prophezeiungen sind ein versiegeltes Buch, bis wir *dies* tun; und was für Gott selbst von so tiefem Interesse ist, wird sicherlich auch für diejenigen von großem Interesse sein, die mit ihm in Verbindung stehen.

Aber nachdem wir diese dispensatorische und prophetische Wenn wir den Charakter der Gleichnisse verstehen, brauchen wir sie nicht als nicht lehrreich für uns persönlich abzutun. Ein geistlich gesinnter Bibelstudent würde nicht daran zweifeln, dass die wahre Auslegung des Buches Exodus die typische Lehre ist, die in den dort aufgezeichneten Szenen enthalten ist, wie wir vom Apostel Paulus erfahren.

Manchmal wird behauptet, die Erfahrungen in der Wüste bezögen sich nur auf das Volk Gottes, weil *alle* Kinder Israels durch Blut erlöst worden seien; *alle* hätten am Osterlamm teilgehabt; und, wie der Apostel es ausdrückt, seien *alle* "in der Wolke und im Meer auf Mose getauft" worden.

Aber obwohl dies zweifellos ein Aspekt der Typen ist, brauchen wir sie nicht auf diejenigen zu beschränken, die durch Blut erlöst worden sind. Wir können ohne zu zögern eine viel breitere Anwendung machen, denn wir haben die eigene Garantie des Herrn dafür. Er benutzte die Szene in Num. **xxi.** im weitest möglichen Sinne, als er sagte: "Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn also hat Gott die **Welt geliebt.**" Hätte er eine universellere Anwendung finden können? Die gebissenen Israeliten waren, obwohl sie in gewissem Sinne Gottes Volk waren, nicht nur typisch für Abtrünnige, sondern für alle Sünder, und so

168 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

mit vielen anderen Typen. Die Objektktionen wurden einem erlösten Volk gegeben, aber sie waren für die ganze Welt bestimmt. Ein Chirurg, der Ambulanzvorlesungen hält, braucht jemanden, an dem er demonstrieren kann.

Wenn der Herr die Szene in Num. xxi. in diesem weltweiten Sinn verwendet hat, können wir auch das Bild des Aussätzigen in Lev. xiii. als Darstellung des Menschen von Natur aus verwenden. Wir können sogar in den Opfergaben ein vollständiges Bild von Gottes Versorgung sehen, das verschiedene Aspekte des Werkes Christi für Gott selbst, für den Gläubigen und für den suchenden Sünder zeigt; denn die Lehre vom ehernen Altar hat vielen eine Botschaft des Evangeliums gebracht.

In gleicher Weise sind die Gleichnisse, die sich auf die Geschichte Israels beziehen, voller Warnungen für die Unerlösten und die Erlösten, für Einzelne und Gemeinschaften, für die Welt und die Kirche. Die Tatsache, dass sie einen Bezug zur Vergangenheit Israels oder eine Prophezeiung der Zukunft Israels enthalten, hindert uns nicht daran, sie so zu verstehen. Das Gleichnis vom unreinen Geist zum Beispiel wurde vom Herrn benutzt, um ein Bild vom letzten Zustand jener Generation (oder Rasse) zu geben; aber es ist eine feierliche Warnung an die Menschen von heute, sich nicht mit bloßer Besserung zufrieden zu geben. Das Haus Israel, das unter der Verkündigung des Johannes ausgefegt und zurechtgemacht wurde, ist auch ein Bild für jemanden, der eine Zeit lang die bösen Gewohnheiten abgelegt hat, ohne Christus in sein Herz aufzunehmen. Damit hat er dem bösen Geist nur Raum gegeben, mit seinen Gefährten zurückzukehren, und der letzte Zustand des Menschen ist schlimmer als der erste, anstatt besser. Der unfruchtbare Feigenbaum ist eine Warnung an eine unfruchtbare Welt, einen unfruchtbaren Sünder, eine unfruchtbare Kirche oder einen unfruchtbaren Gläubigen. Das Gleichnis von den Weingärtnern ist eine Ermahnung an diejenigen, von denen Gott jetzt Frucht erwartet. Der Apostel Paulus ermahnt die

heidnischen Zweige, die in den Olbaum eingepropft worden sind, sich nicht zu rühmen, sondern sich zu hüten, dass sie nicht auch abgeschnitten werden,

**"Seht also die Güte und Strenge Gottes:
an denen, die gefallen sind, Strenge; an dir aber Güte,
wenn du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du
ausgerottet werden." Der Herr selbst sagt zu der
Kirche in Ephesus, die ihre erste Liebe verlassen hatte:
"So gedenke nun, von wo du herabgefallen bist, und
tue Buße und tue die ersten Werke; sonst will ich bald
zu dir kommen und deinen Leuchter von seiner Stätte
wegnehmen." Die Warnungen der Gleichnisse gelten
gleichermaßen für jeden, von dem Gott erwartet, dass
er Frucht bringt oder Licht spendet, und ebenso sind
alle Gleichnisse, die sich auf die Geschichte Israels
beziehen, voller praktischer Lehren.**

KAPITEL XIII

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS

Derjenige, der im Neuen Testament "viele Dinge in Gleichnissen" sagte, ist derselbe, der durch seinen Geist "heilige Männer Gottes" bewegte, das Alte Testament zu schreiben, und der zuweilen in Träumen und nächtlichen Visionen zu den Menschen sprach. Wir können daher erwarten, dass derselbe Geist sie alle durchzieht. Im Alten Testament im Allgemeinen wie auch in seinen Typen, Gleichnissen und Visionen finden wir viele Dinge, die die Gleichnisse des Herrn in den Evangelien illustrieren und erhellen. Wenn wir sie gemeinsam studieren, sind wir mehr und mehr beeindruckt von dem Zeugnis, das sie von der wunderbaren Einheit der Heiligen Schrift geben. Wir sind auch besser in der Lage, uns in die Lage der Zuhörer unseres Herrn zu versetzen, die, mit der Symbolik des Alten Testaments vertraut, zumindest etwas von seiner Bedeutung verstehen konnten.

Es wären viele Bände nötig, um diesen Teilbereich auszuschöpfen.

Es ist jedoch hilfreich, einige Passagen zu beachten, die speziell mit neutestamentlichen Gleichnissen verbunden sind. Wir können unsere Illustrationen aus der allgemeinen Symbolik, den typischen Substanzen, den levitischen Gesetzen und Institutionen, den alttestamentlichen Begebenheiten und Charakteren, den Psalmen und den Gleichnissen Salomos ziehen.

Wahrscheinlich hatten alle, an die sich die Gleichnisse richteten, ob die Jünger, die Schriftgelehrten und Pharisäer oder die Menge, eine gewisse Vorstellung von der typischen Lehre, die dem levitischen Ritual zugrunde lag, und wußten zumindest, daß die Gleichnisse eine geistige Bedeutung hatten.

Zeremonien befohlen. Ein Hinweis darauf findet sich in Dtn. viii, wo der Herr über das Manna spricht und dem Volk sagt, dass es den¹n in der Wüste gegeben wurde, um sie zu lehren, dass "der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn geht, lebt der Mensch." Schon die alttestamentlichen <lays" wussten also, dass das Manna mehr als eine gewöhnliche Nahrung darstellte und ihnen das gesprochene und geschriebene Wort verkörperte. Es bedurfte des eigenen Kommentars des Herrn in Johannes VI., um zu zeigen, wie sehr es auf ihn selbst, das fleischgewordene Wort, hinwies.

Als er vom Bauen auf einem Felsen sprach, dachten sie würde wohl auf das Lied des Mose (Deut. xxxii.) zurückgehen, wo Gott selbst so oft als ihr Fels bezeichnet wird. Mose gibt ihm diesen Titel unmittelbar, nachdem er von der Lehre gesprochen hat, die wie der Tau zerfließen soll, und drückt damit seine Beständigkeit, seine Treue und seine Wahrheit aus.

Als der Herr von den bösen Weingärtnern sprach, die sich weigerten, die Früchte des Weinbergs dem zu geben, dem der Weinberg gehörte, konnten die Pharisäer nicht umhin zu verstehen, dass er sich auf sie bezog. Sie müssen sich an die vielen Stellen erinnern haben, in denen Israel mit einem Weinberg verglichen wird, und besonders an das Lied in Jes. v., wo es in fast identischer Sprache beschrieben wird. "Nun will ich meinem Geliebten ein Lied singen von meinem Geliebten, der seinen Weinberg anrührt. Mein Geliebter hat einen Weinberg auf einem sehr fruchtbaren Hügel; und er hat ihn eingezäunt und seine Steine herausgeholt und ihn mit den besten Reben bepflanzt und einen Turm mitten darin gebaut und eine Kelter darin gemacht." Im Gleichnis heißt es: "Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und umzäunte ihn und grub eine Kelter darin und baute einen Turm. Auch das Lied bei Jesaja spricht von der Hecke. Seine Zuhörer hatten keine Schwierigkeiten, zu verstehen

auf die sich beide Stellen beziehen, denn der Prophet fügt die Erklärung hinzu: "Der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel, und die Männer von Juda sind sein schönes Gewächs." Derjenige, der bei Jesaja über die Unfruchtbarkeit des Weinstocks trauert, der "Wohlgeliebte", wie er so schön genannt wird, trägt denselben Titel im Gleichnis. "Da er nun noch einen Sohn hatte, seinen geliebten, sandte er ihn auch zuletzt zu ihnen." Derjenige, der im Alten Testament trauert, stirbt im Neuen.

Der achtzigste Psalm schildert die frühere Geschichte des Weinstocks, die Verpflanzung aus Ägypten, die Ansiedlung der Pflanze auf dem neuen Boden Kanaans, die Rodung des Landes, um ihr Platz zu schaffen, und ihr schnelles Wachstum. Er gibt auch die Ausdehnung des Weinstocks an: "Sie streckt ihre Zweige aus bis zum Meer und ihre Reben bis zum Strom" und beschreibt damit die Grenzen des Landes der Verheißung, vom großen Meer bis zum Euphrat.

Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass der Weinstock, wie in Hosea x. 1; Joel i. 7; die Feige wie in Jer. xxiv. und der Ölbaum wie in Jer. xi. 16, 17, ständig als Symbole für Israel und Juda verwendet werden. Der Feigenbaum scheint besonders mit Juda verbunden zu sein. Die Fruchtbarkeit ihres Landes zeigte sich in der Fruchtbarkeit dieser Bäume, und Gottes Segen wurde auf diese Weise manifestiert (Dent. viii. 8; Lev. xxvi. 4, 5). Als er sein Angesicht von ihnen abwandte, brachten ihre Bäume keinen Ertrag, oder die Früchte wurden von Heuschrecken und Würmern verzehrt (Dtn. xxviii. 38-42; Amos iv. 9); wenn er sie wieder segnet, wird ihr Land wieder fruchtbar werden. Der Zustand des Landes entsprach immer dem des Volkes, und so wurden die buchstäblichen Bäume oft als Symbole für das Volk verwendet. Das Gleichnis von Jotham zeigt etwas von dem Unterschied zwischen den drei Bäumen auf. Die *Feige* ist berühmt für ihre Süße. Wenn er nur Blätter trägt, kann er genauso gut gefällt werden, wie im Gleichnis, oder verdorren, wie in

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 173

das Wunder. Der Weinstock wird auch wegen seiner Früchte und wegen des Weins angebaut, der Gott und die Menschen erfreut" (Richter ix. 13). Die Frucht des Weinstocks bringt Ihm und uns Freude, wie wir in Johannes xv. 11 über den wahren Weinstock erfahren: "Damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude voll werde." Der ol'z've-Baum wurde von Jotham so dargestellt, dass er sagte: "Soll ich gehen mein Fett, mit dem sie durch mich Gott und die Menschen ehren? Von ihm kommt das Öl für das Licht, und es wird daher im Zusammenhang mit dem Zeugnis für Gott verwendet. Aber Israel, das dazu bestimmt war, Gottes Zeuge für die Welt zu sein, versagte in seinem Zeugnis. In den Tagen des Alten Testaments schaute Er auf sie, um Ihm Süße, Freude und Ehre zu bringen, und Er erwartet diese Dinge auch jetzt von Seinem Volk, wie wir aus Johannes xv, Rom xi, Gal v usw. sehen.

Nachdem wir den Wandel der Symbolik gesehen haben, der in dieser Dispensation stattgefunden hat, können wir viele dieser Abschnitte sowohl typisch für uns selbst als auch historisch oder prophetisch für Israel verwenden.

In Jes. xxvii. 2, 3 gibt es ein weiteres Lied vom Weinberg, das uns auch an Johannes xv. erinnert, wo der Herr sagt: "Mein Vater ist der Weingärtner." An jenem Tag singt ihr: "Ein Weinberg von rotem Wein, ich, der Herr, bewahre ihn; ich will ihn allezeit bewässern, damit niemand ihn verletze, ich will ihn bewahren Tag und Nacht." Diese Prophezeiung über den künftigen Segen ist für uns ebenso lehrreich wie die Geschichte des Landes in der Vergangenheit. Hesek. xv. ist ein wichtiger Kommentar zu dieser Stelle, denn er zeigt, dass ein Weinstock nur zu einem einzigen Zweck gepflanzt wird, nämlich um Früchte zu tragen, und dass er nutzlos ist, wenn er dies nicht tut.

Als Jakob seine Söhne segnete, sagte er: "Joseph ist ein fruchtbarer Zweig, ein fruchtbarer Zweig an einem Brunnen, dessen Zweige über die Mauer gehen." Hier wird ein Größerer als Joseph beschrieben, der wahre Weinstock, dessen Zweige sich über die Mauer der Trennung erstrecken und

dessen schwer beladene Aste segnen und

174DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

die Welt erfrischen. Es ist eine der Stellen, die, wie so viele Gleichnisse, sowohl gegenwärtige als auch zukünftige Interpretationen zu tragen scheint.

!.-TYPISCHE STOFFE

Der Herr führt in seine Lehre oft die Erwähnung von Substanzen ein, deren Verwendung in den alttestamentlichen Zeremonien beweist, dass sie eine geistliche Bedeutung haben - wie Sauerteig, Mehl, Öl, Wein und Salz. Keine Einzelheit in Seinen Bildern war ohne Bedeutung, keine Einzelheit in den Gleichnissen war unnötig, und wir können daher annehmen, dass sie dieselben Lektionen lehren, ob wir sie in den Gleichnissen des Alten Testaments oder in den Gleichnissen des Neuen finden.

Öl ist ein bekanntes Bild für den Heiligen Geist. Es wurde zusammen mit dem Speisopfer dargebracht, als Zeichen für die Salbung und die Fülle des Geistes im vollkommenen Leben des Herrn Jesus und für die Notwendigkeit seiner Gegenwart in jedem Opfer, das Gott gefällt. Es gab Öl für das Licht, die Kraft zum Leuchten; es gab das Salböl, mit dem Aaron und seine Söhne für den Dienst in der Stiftshütte geweiht wurden und das die Salbung durch den Heiligen Geist versinnbildlichte; es war in der heiligen Salbe enthalten, die aus kostbaren Gewürzen und Öl zusammengesetzt war und die Kostbarkeit des Herrn Jesus bezeichnete, die durch die Kraft des Geistes offenbart wurde: "Dein Name ist wie ausgegossenes Salböl." Wir könnten noch viele andere Stellen über das Öl anführen. Die Typenlehre legt nahe, dass sich das Öl für das Licht im Gleichnis von den zehn Jungfrauen auf den Heiligen Geist beziehen könnte.

Die Geschichte vom Öltopf der Witwe ist sehr schön im Zusammenhang mit diesem Gleichnis. Die klugen Jungfrauen hatten Gefäße mit Öl darin, aber während sie schliefen, nutzten sie den Vorrat nicht. Die Witwe mag die Verheißung des Propheten für arm gehalten haben.

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 175

Doch erst als sie es ausschütten konnte, fand sie einen reichlichen Vorrat. In der Überheblichkeit hatte sie zum Propheten gesagt: "Ich weiß, dass ich den Topf mit Öl habe, aber ich will mehr, das reicht nicht, ich brauche einen ganzen Tank voll Öl, um meine Schulden zu bezahlen." Hätte sie also den Öltopf verachtet, hätte sie nie erfahren, dass der Tank voll Öl bereits in dem kleinen Topf war, sie musste weiter gießen, um zu entdecken, wie viel sie hatte. Diese Art des Ausgießens des Geistes ist eine, die die Kirche sehr braucht. Viele von uns sehnen sich nach großen Manifestationen der Kraft, nach einer großen Erweckung, aber laufen wir nicht Gefahr, den Topf mit Öl auf dem Regal stehen zu lassen, während wir um einen Tank voll bitten? Als die Jungfrauen aus ihrem Schlaf erwachten, begannen sie, von ihren Ölgefäßen Gebrauch zu machen, und ihre Lampen begannen hell zu brennen. Wenn jeder Gläubige "mit dem Geist erfüllt" wäre, wenn die Kirche einmütig und wirklich glaubte, dass die Verheißung erfüllt sei, Er werde "bei euch bleiben in Ewigkeit", könnte Er dann nicht seine mächtige Kraft in einer Weise entfalten, wie Er es nie zuvor getan hat? Er würde nicht von sich selbst sprechen, sondern den Herrn Jesus Christus offenbaren. "Er tat dort nicht viele mächtige Werke wegen ihres Unglaubens", obwohl er bei ihnen war, und das gilt für den Heiligen Geist, wie es für den Herrn in den Tagen seines Fleisches galt. Er könnte auch fragen: "Bin ich schon so lange bei euch und ihr kennt mich nicht?" Wir wissen so wenig von seiner Herrlichkeit, wie die Jünger vom Herrn Jesus wussten, bevor er verklärt wurde. Was wir wollen, ist eher eine Verklärung als eine neue Verleihung, und wenn eine solche Offenbarung gewährt würde, wäre das Ergebnis dasselbe wie bei der Verklärung des Herrn selbst: Seine Herrlichkeit würde hervortreten, nicht die Herrlichkeit des Geistes. Wie die Jünger sollten wir "nur Jesus" sehen.

Im Gleichnis vom Öl und Wein des guten Samariters -

176 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Sie werden für den Dienst am Verwundeten verwendet. Wir haben in ... der Auslegung des Gleichnisses vom Unkraut durch den Herrn gesehen, dass nichts ohne Absicht eingeführt wurde, und es ist nicht wahrscheinlich, dass Er, der in vergangenen Tagen selbst befohlen hatte, dass Öl im Dienst der Stiftshütte verwendet werden sollte, es hier ohne irgendeine Bedeutung eingeführt haben sollte. Der Hebräerbrief zeigt, dass sogar in den Einzelheiten der Typen "der Heilige Geist" eine geistliche Lektion anzeigt.

Das Öl in diesem Gleichnis erinnert uns an den Zustand Israels, wie er unter dem Bild eines kranken und verwundeten Mannes beschrieben wird: "Wunden und Beulen und eiternde Geschwüre, die nicht verbunden und nicht mit Salbe oder Öl beschwichtigt worden sind" (Jes. i. 6). So erging es dem Mann, der unter die Räuber fiel, bis der barmherzige Samariter, "als er unterwegs war, zu ihm kam".

In den Typen spricht der **Wein** von Freude und Kraft, wie

in den Trankopfern und in den erwähnten Passagen. Seine Erwähnung in diesem Gleichnis erinnert uns an die Worte: "Gebt denen, die dem Untergang geweiht sind, starken Trank und denen, die ein schweres Herz haben, Wein".

Salz wird vom Herrn mehrmals in seinen bildlichen Äußerungen erwähnt, und wir erfahren seine Bedeutung auch aus den Typen. Es sollte mit den Opfern geopfert werden, "Salz, ohne zu sagen, wie viel" (Esra vii. 22). Es **verhindert das Verderben**, während Sauerteig, der das Verderben **verursacht**, und Honig, der leicht gärt, verboten waren. Das ist also der Schlüssel zu seiner typischen Bedeutung: Es ist das, was das Verderben verhindert. Aber dies ist nur eine negative Definition. Es scheint das Gericht über oder das Zeugnis gegen die Sünde darzustellen. Der Herr verwendet es mehrmals in diesem Sinne, z. B. wenn er sagt: "Ihr seid das Salz der Erde". Die Gerechten durch ihr

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 177

Das Leben eines Christen soll ein lebendiges Zeugnis gegen die Sünde sein und so die Verderbnis verhindern, aber wenn das Salz seinen Geschmack verloren hat, wird es seinen Zweck verfehlen, es wird genauso nutzlos sein wie das Leben eines Christen, der aufhört, gegen die Sünde zu zeugen. Wenn der Heilige Geist einen Gläubigen erfüllt, wird er durch ihn wirken, um die Welt von der Sünde zu überführen. An einer anderen Stelle sagt der Herr: "Habt Salz in euch selbst und habt Frieden untereinander." Wenn wir uns selbst verurteilen, werden wir nachsichtig sein, und wenn wir Salz in uns haben, werden wir Frieden für andere haben.

Der Apostel erteilt eine weitere Lektion: "Eure Rede sei allezeit mit Gnade, gewürzt mit Salz." Gnade, die die Sünde nicht zur Kenntnis nimmt, ist nicht zu bewundern oder zu kultivieren. Es mag manchmal einfacher, angenehmer, höflicher erscheinen, falsche Dinge, die in unserer Gegenwart gesagt oder getan werden, nicht zur Kenntnis zu nehmen, aber es darf keine Gnade ohne Salz geben. Es muss entweder ein stilles oder ein gesprochenes Zeugnis gegen die Sünde geben.

Vor einiger Zeit war in den Tageszeitungen ein interessanter Bericht über eine Untersuchung der Ursachen der Lepra im Osten zu lesen. Ein bekannter Chirurg war nach sorgfältigen Beobachtungen in Indien zurückgekehrt, um das Ergebnis seiner Forschungen mitzuteilen. Er war der Meinung, dass die Lepra zum großen Teil durch den Verzehr von Fisch verursacht wird, der nicht richtig gesalzen wurde, und er war überzeugt, dass es **weniger Lepra gäbe**, wenn es **mehr Salz gäbe**. Ob dies nun eine medizinische Tatsache ist oder nicht, es ist eine eindrucksvolle Illustration einer großen geistlichen Wahrheit. Der Aussatz ist im Wort Gottes ein Sinnbild für die Sünde in ihrer Wirkung, denn er steht für ihre Verderbnis und Abstoßung. Wenn es ein Gericht über die Sünde gibt, wie sie durch das Salz symbolisiert wird, wird es weniger Sünde in ihrer Aktivität geben, und Lepra wird weder beim Einzelnen noch in der Gemeinschaft ausbrechen. Wir lesen von dunklen Perioden in unserer eigenen Geschichte und in der anderer Nationen, in denen die Gesellschaft völlig verdorben war. Der offenen

Sünde wurde nachgegeben, anstatt sie zu
verurteilen,

M

178DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

und so wurde es immer schlimmer, und die äußere Pracht konnte die schreckliche Krankheit nicht verbergen. Es gibt keine Gesundheit in einer Nation oder in einem Individuum, wenn es kein Salz gibt.

11.-LEVITISCHE INSTITUTIONEN UND GESETZE

Die Feste - Das Kapitel, das die Feste des Herrn beschreibt (Lev. xxiii.), sollte zusammen mit den Gleichnissen sorgfältig studiert werden. Es gibt viele Parallelen zwischen der Reihe der jährlichen Feste und den Gleichnissen im dreizehnten Kapitel von Matthäus. Das Kapitel in Levitikus beginnt mit einem Hinweis auf den Sabbat, die wöchentliche Ruhe, die sich durch alle anderen Feste zieht. Er wurde ausdrücklich als "ein Schatten der zukünftigen Dinge" bezeichnet (Kol. II, 17), und das gilt auch für die großen Einberufungen des levitischen Jahres, die folgen. Sie waren ein wunderbares Panorama für die gesamte Zeit zwischen dem Passahfest - dem Kreuz - und dem Laubhüttenfest - dem Millennium.

Unmittelbar nach dem Passahfest folgt das Fest der ungesäuerten Brote, das uns natürlich an das Gleichnis vom Sauerteig erinnert (S. 130, 234). Dann wird von zwei Festen berichtet, die mit der Ernte zu tun haben, dem Fest der Erstlingsfrüchte und dem Fest der Einbringung der Ernte. Sie werden in Exodus xxiii. r6 so beschrieben: "Das Fest der Ernte, die Erstlinge deiner Arbeit, die du auf dem Feld gesät hast, und das Fest der Einsammlung, das am Ende des Jahres ist, wenn du deine Arbeit auf dem Feld eingesammelt hast." Diese beiden Begriffe sind im Zusammenhang mit den Gleichnissen sehr aufschlussreich.

Die Garbe der Erstlingsfrüchte wurde "am Morgen nach dem Sabbat", der unmittelbar auf das Passahfest folgte, gewebt, und so wurde der Tag der Auferstehung des Herrn vorausgesagt. Es war der Beginn der ersten Auferstehung, von der das erste...

Die Früchte sind ein Typus. Wir wissen, dass es auch bei diesem Beginn der Ernte Gottes drei Stufen gibt. Christus selbst war "die Erstlingsfrucht; danach die, die Christus gehören, wenn er kommt", in der Luft und auf der Erde. Diejenigen, die "enthauptet worden sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die das Tier nicht angebetet haben", werden in die erste Auferstehung eingeschlossen (Offb. xx. 4).¹

Wenn das Kapitel in Levitikus, wie wir glauben, eine Typus betrachtet, stellt sich natürlich die Frage: Wo ist die gegenwärtige Dispensation angesiedelt? Der Apostel Paulus gibt uns die Antwort in seinem Hinweis auf das Halten des Festes der ungesäuerten Brote. Das Fest der Wochen, das Pfingstfest dieses Kapitels, ist nie wirklich erfüllt worden. Es gab eine teilweise Vorwegnahme des Festes, so wie es eine Darstellung des Reiches in Miniatur auf dem Berg der Verklärung gab; aber durch die Ablehnung Israels wurde die Uhr der Zeit zurückgestellt und das nächste Datum im Kalender verschoben. Das Weben der Garbe der Erstlingsfrüchte findet während des Festes der ungesäuerten Brote statt, und das nächste Ereignis ist die Darbringung der zweiten Erstlingsfrucht (Verse 16-20), und dann die Ernte.

Alle würden in der Ernte des ersten Jahres enthalten sein. Garbe bis zur letzten Ähre, die auf dem Feld geerntet wurde, wie die bereits zitierte Stelle in Exodus zeigt.

xxiii. 16.

Dieser Typus erinnert uns auch an das Weizenkorn in Johannes xii. 24. Es konnte keine Erstlingsfrüchte geben, ohne dass der Same "auf das Feld gesät" worden war. Es muss den Tod geben, bevor es eine Auferstehung geben kann. Die Erstlingsfrüchte konnten Gott sonst nicht geopfert werden, denn

¹ Manche sagen, wir sollten die Kirche mit "Christus" zusammenfassen und lesen diese Stelle (1. Kor. xv.): "Christus, der Erstling, danach die, die Christus gehören bei seiner Ankunft" (auf der

Erde), wobei sie die gesonderte Erwähnung derer, die bei seiner Ankunft in der Luft sind, weglassen.

Die Handvoll sollte auf dem Altar verbrannt werden, auf dem das Blut des Sündopfers vergossen worden war und das Brandopfer als süßer Geruch zu Gott aufgestiegen war. Das war der Fehler Kains, der versuchte, die ersten Früchte ohne das Blut darzubringen.

Das Erstlingsopfer war ein Speisopfer und fiel unter die Gesetze von Lev. ii; vi. 14-23. Es durfte weder Sauerteig noch Honig beigegeben werden, sondern Öl, Weihrauch und Salz. Ein Speisopfer wurde immer in Verbindung mit der Garbe dargebracht, und das aus den Ähren geschlagene Korn konnte, nachdem es vor dem Herrn geweht worden war, auf verschiedene Weise dargebracht werden. Es konnte zu einem Kuchen verarbeitet werden, und darauf scheint sich der Apostel in Röm. xi. 16: "Wenn die erste Frucht heilig ist, so ist auch der Klumpen heilig". Das Speisopfer wird als "das Allerheiligste unter den Opfern des Herrn, die mit Feuer gemacht werden" (Lev. ii. 10) beschrieben. Nach fünfzig Tagen wurde "ein neues Speisopfer" von zwei Broten dargebracht, das "Opfer der Erstlingsfrüchte" (Lev. ii. 12). Sie sollten mit Sauerteig gebacken werden, und weil er vorhanden war, durften sie nicht auf dem Altar verbrannt werden, sondern mussten mit einem Sündopfer verbunden werden. Ist dies nicht ein ermutigendes Wort für das Gleichnis? Obwohl die Frau den Sauerteig hineingetan hat, verwirft Gott sie nicht gänzlich, denn er hat das Sündopfer vorgesehen.

Der einzige andere Sauerteigkuchen, der erlaubt war war das Dankopfer in Lev. vii. 13, und auch hier wird der Sauerteig durch Blut bekämpft. Ein Kuchen des ganzen Opfers sollte "dem Herrn zum Hebopfer dargebracht werden, und er soll dem Priester gehören, der das Blut der Dankopfer sprengt.

Reine und unreine Tiere. - Es wurde auf Lev. xi. und Deut. xiv. verwiesen (Seite 141), in denen die reinen und unreinen Tiere aufgezählt werden. Mehrere Autoren haben gezeigt, dass die Merkmale, die

die die einen rein und die anderen unrein machen, bezeichnen verschiedene Dinge, die nachgeahmt oder vermieden werden sollten.

Neben den Fischen gibt es auch Anweisungen zu vierfüßigen Tieren, die gegessen werden dürfen. "Was auch immer spaltet die Hufe . . . und kaut das Wiederkäuen." "Das innere Leben und der äußere Wandel müssen zusammenpassen. Ein Mensch kann sich dazu bekennen, das Wort zu lieben und sich von ihm zu ernähren, zu studieren und wiederzukäuen, aber wenn seine Fußspuren auf dem Lebensweg nicht so sind, wie es das Wort verlangt, ist er nicht rein. Andererseits kann ein Mensch scheinbar mit pharisäischer Unbescholtenheit wandeln, aber wenn sein Wandel nicht das Ergebnis des verborgenen Lebens ist, ist er mehr als nutzlos."

Was die Vögel betrifft, so waren die unzählbaren Vögel unrein (Vers 13), die, die sich von Aas ernähren, und die, die zur Nacht gehören. Es ist leicht, das geistliche Gegenstück zu diesen Dingen zu sehen: in Vers 20 die, die fliegen können, aber lieber kriechen, und in Dtn. 19 die, die von Natur aus kriechen, aber vorgeben, zu fliegen. Manche mögen sagen, dass es phantasievoll ist, in all diesen Dingen eine Bedeutung zu sehen, aber es ist sicher, dass die mosaischen Gesetze viele Gleichnisse enthalten. Dieselbe Symbolik wird in der Heiligen Schrift mehrmals wiederholt, und wir haben das Beispiel des Herrn selbst, der verschiedene Tierarten mit Menschenklassen vergleicht. Wir haben nicht nur ein Beispiel dafür im Gleichnis vom Netz, sondern auch in den Gleichnissen von den beiden wundersamen Fischzügen (S. 224).

In der Apostelgeschichte haben wir ein Gleichnis in einer Vision die auf der gleichen Lehre beruhen.

Der Apostel Petrus sah auf dem Dach des Hauses in Joppe ein vom Himmel herabgelassenes Tuch, auf dem alle möglichen vierfüßigen Tiere der Erde, wilde Tiere und Kriechtiere zu sehen waren. Als er die Worte vom Himmel hörte: "Steh auf, Petrus, töte und iss!", antwortete er: "Nein, Herr, denn ich habe noch nie etwas Gewöhnliches oder

Unreines gegessen." Er muss erkannt haben, dass
die

Stimme, und wir sehen an seiner Antwort, dass er immer noch der alte Petrus war.¹ Wieder sprach die Stimme zu ihm: "Was Gott gereinigt hat, das nenne du nicht gemein." Es wurde Petrus bald klar, dass die unreinen Tiere in der Vision Heiden darstellten, und er lernte dadurch, dass es nicht mehr das Ungesetzliche war, das er sich vorgestellt hatte, "dass ein Jude mit einem anderen Volk Umgang hat oder zu ihm kommt, sondern Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll." Hier wurde eine weitere Lektion zur Dispensationslehre vorgeschlagen. "Diese Vision, die Petrus in der Tatsache bestärkte, dass Gott die Heiden geheiligt hatte, könnte ihm auch gesagt haben, dass Gott den Himmel und nicht die Erde zum Ort ihrer Berufung und zum Schauplatz ihrer Hoffnungen gemacht hatte. Das Gefäß, das vom Himmel herabgelassen und dann wieder heraufgeholt wurde, bedeutete, dass die Kirche von alters her in den Himmel geschrieben und dort bei Gott verborgen war, nun aber für eine kleine Zeitspanne hier offenbart wurde und am Ende wieder im Himmel verborgen werden sollte, aber dieser Teil war Paulus vorbehalten, um ihn zu offenbaren.

Petrus zeigt mit seinem Brief, dass er von nun an eine neue Bedeutung in Levitikus xi sah. Wir können ziemlich sicher sein, dass er das Buch Mose mit neuem Interesse studierte. Seine Vision hatte ihn nicht gelehrt, die Anweisungen über die reinen und unreinen Tiere zu verwerfen, denn er zitiert in 1. Petr. i. 16 genau aus diesem Kapitel: "Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so seid auch ihr heilig in allem Wandel; denn es steht geschrieben (in Lev. xi. 44): "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig." Im nächsten Vers spricht er vom Vater, "der ohne Ansehen der Person nach dem Werk eines jeden Menschen richtet." Er fand immer noch, dass die Gesetze eine Aufforderung waren

¹" Das ist ein sehr merkwürdiger Ausdruck --- Wenn Petrus gesagt hätte: "Nein, Herr", dann hätte sein Tonfall eine klare Konsequenz gehabt. Aber "Nicht so, Herr" ist ein seltsames Durcheinander von Eigenwillen und Ehrfurcht, von Stolz und Demut, von Überheblichkeit und Hingabe. Wenn man 'Nicht so' sagt, sollte man es nicht zu dem Herrn sagen, und wenn man 'Herr' sagt, sollte man eine solche

die die einen rein und die anderen unrein machen, bezeichnen verschiedene Dinge, die nachgeahmt oder vermieden werden sollten.

Neben den Fischen gibt es auch Anweisungen zu vierfüßigen Tieren, die gegessen werden dürfen. "Was auch immer spaltet die Hufe . . . und kaut das Wiederkäuen." "Das innere Leben und der äußere Wandel müssen zusammenpassen. Ein Mensch kann sich dazu bekennen, das Wort zu lieben und sich von ihm zu ernähren, zu studieren und wiederzukäuen, aber wenn seine Fußspuren auf dem Lebensweg nicht so sind, wie es das Wort verlangt, ist er nicht rein. Andererseits kann ein Mensch scheinbar mit pharisäischer Unbescholtenheit wandeln, aber wenn sein Wandel nicht das Ergebnis des verborgenen Lebens ist, ist er mehr als nutzlos."

Was die Vögel betrifft, so waren die unzählbaren Vögel unrein (Vers 13), die, die sich von Aas ernähren, und die, die zur Nacht gehören. Es ist leicht, das geistliche Gegenstück zu diesen Dingen zu sehen: in Vers 20 die, die fliegen können, aber lieber kriechen, und in Dtn. 19 die, die von Natur aus kriechen, aber vorgeben, zu fliegen. Manche mögen sagen, dass es phantasievoll ist, in all diesen Dingen eine Bedeutung zu sehen, aber es ist sicher, dass die mosaischen Gesetze viele Gleichnisse enthalten. Dieselbe Symbolik wird in der Heiligen Schrift mehrmals wiederholt, und wir haben das Beispiel des Herrn selbst, der verschiedene Tierarten mit Menschenklassen vergleicht. Wir haben nicht nur ein Beispiel dafür im Gleichnis vom Netz, sondern auch in den Gleichnissen von den beiden wundersamen Fischzügen (S. 224).

In der Apostelgeschichte haben wir ein Gleichnis in einer Vision die auf derselben Lehre beruhen.

Der Apostel Petrus sah auf dem Dach des Hauses in Joppe ein vom Himmel herabgelassenes Tuch, auf dem alle möglichen vierfüßigen Tiere der Erde, wilde Tiere und Kriechtiere zu sehen waren. Als er die Worte vom Himmel hörte: "Steh auf, Petrus, töte und iss!", antwortete er: "Nein, Herr, denn ich habe noch nie etwas Gewöhnliches oder

Unreines gegessen." Er muss erkannt haben, dass
die

Stimme, und wir sehen an seiner Antwort, dass er immer noch der alte Petrus war.¹ Wieder sprach die Stimme zu ihm: "Was Gott gereinigt hat, das nenne du nicht gemein." Es wurde Petrus bald klar, dass die unreinen Tiere in der Vision Heiden darstellten, und er lernte dadurch, dass es nicht mehr das Ungesetzliche war, das er sich vorgestellt hatte, "dass ein Jude mit einem anderen Volk Umgang hat oder zu ihm kommt, sondern Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll." Hier wurde eine weitere Lektion zur Dispensationslehre vorgeschlagen. "Diese Vision, die Petrus in der Tatsache bestärkte, dass Gott die Heiden geheiligt hatte, könnte ihm auch gesagt haben, dass Gott den Himmel und nicht die Erde zum Ort ihrer Berufung und zum Schauplatz ihrer Hoffnungen gemacht hatte. Das Gefäß, das vom Himmel herabgelassen und dann wieder heraufgeholt wurde, bedeutete, dass die Kirche von alters her in den Himmel geschrieben und dort bei Gott verborgen war, nun aber für eine kleine Zeitspanne hier offenbart wurde und am Ende wieder im Himmel verborgen werden sollte, aber dieser Teil war Paulus vorbehalten, um ihn zu offenbaren.

Petrus zeigt mit seinem Brief, dass er von nun an eine neue Bedeutung in Levitikus xi sah. Wir können ziemlich sicher sein, dass er das Buch Mose mit neuem Interesse studierte. Seine Vision hatte ihn nicht gelehrt, die Anweisungen über die reinen und unreinen Tiere zu verwerfen, denn er zitiert in 1. Petr. i. 16 genau aus diesem Kapitel: "Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so seid auch ihr heilig in allem Wandel; denn es steht geschrieben (in Lev. xi. 44): "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig." Im nächsten Vers spricht er vom Vater, "der ohne Ansehen der Person nach dem Werk eines jeden Menschen richtet." Er fand immer noch, dass die Gesetze eine Aufforderung waren

¹" Das ist ein sehr merkwürdiger Ausdruck --- Wenn Petrus gesagt hätte: "Nein, Herr", dann hätte sein Tonfall eine klare Konsequenz gehabt. Aber "Nicht so, Herr" ist ein seltsames Durcheinander von Eigenwillen und Ehrfurcht, von Stolz und Demut, von Überheblichkeit und Hingabe. Wenn man 'Nicht so' sagt, sollte man es nicht zu dem Herrn sagen, und wenn man 'Herr' sagt, sollte man eine solche

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 183

zur Heiligkeit, verstand aber, dass es sich dabei nicht nur um ein Fernhalten von äußerer Verunreinigung handelte, sondern um ein Vermeiden von Gewohnheiten und Eigenschaften, die Gott verabscheut; nicht um eine äußerliche Trennung von Sündern, sondern um eine innerliche Trennung von Sünden.

Das Gesetz des Aussatzes - Das Gesetz des Aussatzes in Lev. xiv. über ein Haus, in dem die Plage erschienen war, scheint sich besonders auf das Volk Israel zu beziehen, das so oft mit einem Haus verglichen wird. Wir haben dies im Zusammenhang mit dem Gleichnis in Mt. xii. 44 gesehen, wo der unreine Geist sagt: "Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gefegt und geschmückt." Der Typus erzählt von einem Haus, das leer gelassen, entleert, verschlossen, teilweise abgerissen oder, wenn sich das Übel noch immer ausbreitet, ganz zerstört werden soll. Wenn der Priester jedoch zurückkehrt und es geheilt vorfindet, sind die gleichen Riten durchzuführen wie bei dem geheilten Aussätzigen.

All diese unterschiedlichen Zustände des Hauses sind ein eindrucksvolles Bild der Geschichte Israels. Wir können vergleichen Verse 36-40 mit den Worten über den Tempel zur Zeit unseres Herrn, denn wir wissen, dass die Geschichte des Volkes durch die Geschichte des Tempels symbolisiert wurde (vgl. Mt. xxiii. 37, 38).

Der Priester soll befehlen, dass sie das Haus ausräumen" (Vers 36).

"Euer ¹Haus wird euch wüst zurückgelassen" (Matthäus. xxiii. 38).

Der Priester soll aus dem Haus zur Tür des Hauses gehen und das Haus sieben Tage lang verschließen" (Vers 38).

" Und Jesus ging hinaus und verließ den Tempel" (Mt. xxiv. 1), bezeichnend für seinen endgültigen Abschied von der Nation.

"Dann soll der Priester befehlen, dass sie weggenommen werden

¹ Nicht "Mein Haus" wie in Matt. xxi. 13₁ oder "Jf-y Vaters Haus" אביו in Johannes ii. 16.

184 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

die Steine, in denen die Plage ist, und sie sollen sie an einen unreinen Ort außerhalb der Stadt werfen" (Vers 40).

"Es soll nicht werden ein Stein auf dem anderen bleiben, der wird nicht werden abgeworfen wird" (Matthäus xxiv. 2).

Das aussätziges Haus in Vers 42 sollte nicht ganz abgebrochen werden: "Sie sollen *andere* Steine nehmen und sie an die Stelle dieser Steine setzen; und er soll *anderen* Mörtel nehmen." Das erinnert uns an Röm. xi, wo dasselbe durch ein anderes Bild symbolisiert wird: das Abschneiden der natürlichen Zweige des Ölbaums und das Einfropfen *anderer* Zweige aus der wilder Ölbaum. Die Verwerfung Israels hat der Aufnahme der Heiden Platz gemacht, wobei heidnische Steine mit jüdischen Steinen zusammengebaut wurden, um eine neue Behausung zu schaffen.

Aber wir finden ein anderes Bild, nämlich das eines Hauses, das abgerissen werden musste. Dies ist ein Bild, das in vielen Schriften über Israel verwendet wird, aber sie sagen uns auch, dass das Haus wieder aufgebaut werden soll (siehe Röm. xi, 2). "Ich will sie wieder aufbauen wie am Anfang" (Jer. xxxiii. 7; Hes. xxxvi. 36, &c.). "Darin stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: Danach will ich wiederkommen und ihre Trümmer wieder aufbauen und sie aufrichten, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dies alles tut" (Apg. xv. 15-17). Wie der Apostel auch unter dem Bild des Ölbaums zeigt, wird es Segen für die Welt bedeuten. Dem Typus entsprechend könnten wir sagen: "Wenn (das Verschließen oder der Abbruch des Hauses) die

Versöhnung der Welt ist, was wird (das
Aufbrechen oder der Wiederaufbau) dann
anderes sein als Leben aus den Toten? "

In Psalm li. wird der Ruf nach Reinigung von einem
der sich als Aussätziger verunreinigt sieht

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 185

(der ganze Psalm ist wunderbar schön, wenn er mit Lev. xiv: verbunden wird). Nachdem er von seiner persönlichen Not gesprochen hat, die nur ein Bild für den Zustand des Volkes ist, betet der Psalmist für den Wiederaufbau der Stadt: "Tu Gutes an Zion nach deinem Wohlgefallen und baue die Mauern Jerusalems." Dieser Vers am Ende des Psalms hat viele Autoren verblüfft. Sie haben gesagt, dass er nicht vor der Gefangenschaft geschrieben worden sein kann, da die Mauern erst dann niedergerissen wurden; dass er also nicht von David geschrieben wurde, oder dass zumindest dieser Vers hinzugefügt worden sein muss. Aber David war ein Prophet (Apg. ii. 30), und wenn er durch den Geist die Leiden des Messias voraussagen konnte, konnte er auch über die Zukunft Israels prophezeien. Wenn wir den Psalm mit dem Gleichnis in Lev. xiv. vergleichen, sehen wir, wie passend der Hinweis auf die niedergerissenen Mauern am Ende ist, denn das Kapitel, das mit dem einzelnen Aussätzigen beginnt, endet mit dem Gesetz über das Haus.

Wenn der Herr also zurückkehrt, um sein Volk zu segnen, wird das Haus Israel wie die Wohnung sein, von der in Vers 48 die Rede ist. Nachdem der Priester es sieben Tage lang verschlossen und leer gelassen hat, wird er wieder zurückkehren. "Dann wird der Priester das Haus für rein erklären, denn die Plage ist geheilt. Im Gegenbild ist seine Wiederkehr das Heilmittel. Seine Gegenwart allein kann den Aussatz heilen, wenn er sich "mit heilenden Flügeln erhebt" (Mal. iv. 2) und seine Verheißung erfüllt: "Siehe, ich will sie gesund machen und heilen" (Jer. xxxiii. 6).

Für das geheilte Haus wurden dieselben Opfergaben vorgeschrieben wie für den Einzelnen "am Tag seiner Reinigung". Sie waren ein Bekenntnis zum geheilten Aussatz der Vergangenheit und ein Mittel zur Reinigung von seiner Verunreinigung. Wenn die Kinder Israels wiederhergestellt sind, werden sie sich vor ihren eigenen Augen verabscheuen (Hesek. **xxxvi.** 31). Sie werden wissen, dass sie von ihrer Unreinheit gerettet wurden wie von

186 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Aussatz (Verse 29, 33), und die Völker werden sehen, dass das Haus wieder aufgebaut wurde. Sie werden erkennen, wie in Jesaja liii, dass ihre Wiederherstellung dem Tod und der Auferstehung desjenigen zu verdanken ist

der "gemäß der Heiligen Schrift" gestorben und auferstanden ist,·

wie durch die beiden Vögel und das fließende Wasser versinnbildlicht. Wenn Israel dieses Angebot angenommen hat, wird das Haus wieder bewohnbar gemacht werden, so dass der Besitzer in seine Wohnung zurückkehren kann. Ihr König wird in ihrer Mitte wohnen wie nie zuvor. "So sollt ihr erkennen, dass ich der Herr, euer Gott, bin und in Zion wohne " (Joel iii. 17). "Der Name der Stadt wird von diesem Tag an lauten: Jehovah Shammah, Der Herr ist dort" (Hes. xlviii. 35).

Es gibt ein wunderbares Bild in Deut. xxi. 1-9 ein wunderbares Bild von *einer schuldigen Stadt* und dem Mittel, mit dem ihre Schuld beseitigt wird. Einer wird erschlagen aufgefunden und liegt auf dem Feld der Welt, und die Frage muss geklärt werden: Wer ist schuldig? Es ist gesagt worden, dass dies "die einzige Untersuchung in der Bibel ist, die typisch ist für die Untersuchung Gottes über den Tod seines Sohnes". "Die Stadt, die neben dem Erschlagenen liegt, wird für schuldig erklärt, und es werden Vorkehrungen getroffen, um die Schuld zu beseitigen.

Dies ist eines der schönen Doppelbilder, von denen die alttestamentlichen Schriften voll sind. Der Fund der Leiche auf dem Feld machte die Schuld deutlich, die geschlachtete Färsen beseitigte die Schuld, und beide waren ein Sinnbild für den Herrn Jesus. Es gibt eine offensichtliche Anwendung für jeden Sünder, und auch ein Bild für Israels Verbrechen und Israels Vergebung.

Wir haben gesehen, dass die Figur der Stadt oft im Zusammenhang mit ihrer Geschichte in den Gleichnissen verwendet wird (Seite 166). Während sie dort als leuchtend oder rebellisch dargestellt wird, als eingeladen und zerstört, wird sie hier als schuldig am Tod des Herrn Jesus versinnbildlicht. Jerusalem war buchstäblich die Stadt "neben dem Erschlagenen". Der ganze Himmel kennt den

Fleck, der befleckt ist

durch sein Blut, denn sie ist immer noch für dieses Verbrechen bekannt. Der Engel, der zu Johannes sprach, nannte sie "die große Stadt -... wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde" (Offb. xi. 8, R.V.). Aber dasselbe Kapitel, das zeigt, dass Gott den Tod seines Sohnes fordern wird, zeigt auch Gottes Vorkehrungen zur Beseitigung dieser Schuld. Die Färse sollte von den Ältesten der Stadt geschlachtet werden, und sie sollten ihre Hände in Unschuld waschen: "Und sie werden antworten und sagen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen. Israel wird in Zukunft diese Bitte nicht mehr vorbringen können, denn sie haben bereits gesagt: "Sein Blut komme über uns und unsere Kinder", aber das Opfer wurde dennoch bereitgestellt, um ihre Schuld zu tilgen. Wenn sie auf den blicken, den sie durchbohrt haben, und um ihn trauern, wird der Rest des Gebetes wunderbar passend sein: "Sei barmherzig, Herr, mit deinem Volk Israel, das du erlöst hast, und lass kein unschuldig Blut auf dein Volk Israel fallen. Und das Blut soll ihnen vergeben werden."

Die Reinigung durch das Wasser der Reinigung und die Asche der roten Färse, deren Ritual in Num. xix. vorgeschrieben ist, ist ein Typus, der besonders auf Israel zuzutreffen scheint.¹ Sie sind jetzt "unrein durch einen toten Körper" (Hag. ii. 13, 14), aber der Tag kommt, an dem Er sie gemäß der Verheißung "mit reinem Wasser besprengen" wird (2. Mose xxxvi. 25), und nach der Trauer von Sach. xii. 10 wird "dem Hause Davids und den Bewohnern Jerusalems (der schuldigen Stadt) ein Brunnen geöffnet für Sünde und Unreinheit" (Kap. xiii. I).

In Dtn. xxii. 9 wird die Aussaat auf dem Feld oder im Weinberg mit gemischtem Saatgut verboten, und die Begründung lautet: "damit die Fülle deines Saatguts, das du gesät hast, und die Frucht deines Weinbergs nicht verunreinigt wird." Der Feind

¹ Siehe "Das Studium der Typen", S. 74-78.

188 DAS STUDIUM DER PARABELN

Derjenige, der das Unkraut sät, weiß, dass dies das Ergebnis sein wird, der gute Same wird mit Sicherheit verunreinigt werden.

Eine Verheißung findet sich in Dt. xxv. 15 im Zusammenhang mit *Gewichten und Maßen*. "Du sollst ein vollkommenes und gerechtes Gewicht haben, ein vollkommenes und gerechtes Maß sollst du haben, damit deine Tage in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt, länger werden." Der Segen des Evangeliums wird denjenigen versprochen, die ein über

fließendes Maß (Markus iv. 24; Lukas vi. 38). Wir sollen den anderen nicht nur das geben, worauf sie einen gesetzlichen Anspruch haben, sondern wir sollen, nachdem wir umsonst empfangen haben, auch umsonst geben. Der Unterschied zwischen dem Gesetz und der Gnade wird in diesem Doppelgebot gut deutlich. Unter dem Gesetz wird ein *gerechtes* Maß erwartet, unter der Gnade ein *überschießendes* Maß. "Länge der Tage" war der Lohn in alttestamentlichen Zeiten, geistlicher "Reichtum und Ehre" in der neutestamentlichen Lehre.

Die Anweisungen in Deut. xxii. 1-3 sind eine schöne Ergänzung zum Gleichnis vom *verlorenen Schaf*. "Du sollst den Ochsen oder das Schaf deines Bruders nicht in die Irre gehen sehen und dich vor ihnen verbergen; du sollst sie auf jeden Fall zu deinem Bruder zurückbringen. Und wenn dein Bruder nicht nahe bei dir ist oder du ihn nicht kennst, so sollst du es in dein Haus bringen, und es soll bei dir bleiben, bis dein Bruder es sucht, und du sollst es wiederbringen. zu ihm zurückbringen. Genauso sollst du mit ... verfahren - alles Verlorene deines Bruders, das er verloren hat und du gefunden hast, sollst du auch tun; du darfst dich nicht verstecken."

Der gute Hirte schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen, denn Er ist der "Erstgeborene unter vielen Brüdern". Er ist der geliebte Sohn, wir sind die Söhne, und obwohl die Ehrfurcht uns daran hindern würde, ihn als Bruder zu bezeichnen, und uns eher dazu veranlassen würde, ihn Herr zu nennen, so ist doch in diesem kleinen Gleichnis-Typ

können wir sicherlich ein Bild von ihm sehen. Es legt nahe, dass wir dem guten Hirten helfen können, wenn wir eines seiner Schafe sehen, das sich verirrt hat. In gewissem Sinne braucht er uns nicht, und doch lässt er sich herab, uns an seinem gesegneten Werk teilhaben zu lassen, und "das Haupt" sagt niemals zu "den Füßen: Ich brauche euch nicht." Wir können versuchen, das umherirrende Schaf in unsere eigene Wohnung zu ziehen und es dort zu halten, bis Er es sucht. Der geschickte Seelengewinner bemüht sich, einen Einfluss auf den Verlorenen zu gewinnen, den er zum Heiland führen möchte. Und durch Liebe und Sympathie gelingt es oft, das verirrte Schaf in sein eigenes Haus zu führen, damit der gute Hirte es findet. Aber es wird davor gewarnt, sich damit zufrieden zu geben, das Verlorene nur zu finden; das genügt nicht, man darf sich nicht zufrieden geben, bis es zum Hirten zurückgebracht ist. Für uns selbst zu gewinnen, ohne für Christus zu gewinnen, wäre in der Tat eine schlechte Arbeit.

Im Geiste dieses Befehls hat Johannes

Der Täufer war so bereit, dass seine Jünger ihn verließen, damit sie seinem Herrn folgen konnten. Als Menschen zu ihm kamen und ihn darauf hinwiesen, wie al² demjenigen folgten, für den er Zeugnis abgelegt hatte, war seine Antwort sehr schön: "Derjenige, der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude ist also erfüllt. Er muss zunehmen, ich aber muss abnehmen." "Er wäre ein falscher Freund, der versuchte, die Braut für sich zu gewinnen, aber die ganze Freude des Johannes war darin zusammengefasst, dass der Bräutigam seine Braut bekommen würde." Er war ganz anders als Samsons Freund, denn wir lesen, dass "Samsons Frau seinem Gefährten gegeben wurde, den er als seinen Freund benutzt hatte." Wäre Johannes betrübt gewesen, als seine Jünger ihn verließen, wäre das Untreue gewesen.

190 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

für den Bräutigam. Die Schafe zu hüten, anstatt es dem guten Hirten wiederzugeben, wäre unehrlich.

Im Deuteronomium heißt es, dass das so gefundene Schaf aufbewahrt werden soll, "bis dein Bruder es sucht". Das Gleichnis im Lukasevangelium sagt uns, dass der gute Hirte direkt mit der Suche beginnt, wenn er das Schaf vermisst, und ihm nachgeht, "bis er es gefunden hat", was er oft mit Hilfe anderer tut.

Der folgende Vers (Deut. xxii. 4) erinnert uns auch an ein anderes Gleichnis aus dem Evangelium: "Du sollst nicht sehen, dass deines Bruders Esel oder Ochs am Wege hinfällt, und dich davor verbergen; du sollst ihm helfen, sie wieder aufzurichten." Der Herr verwendete dasselbe Bild, als er den Schriftgelehrten und Pharisäern über das Heilen am Sabbat antwortete. "Wer von euch hat einen Esel oder einen Ochsen, der in eine Grube gefallen ist, und will ihn nicht alsbald am Sabbat herausziehen?" Seine Anwendung zeigt, was mit dem Aufheben des gefallenen Tieres gemeint war: Denen beizustehen, die seiner Hilfe bedurften, sie zu heilen, wie es sonst niemand konnte, das war wie das Aufheben des hilflosen Tieres aus der Grube.

Das Gebot im Deuteronomium lehrt, dass wir sollen in ihrer Not nach solchen Ausschau halten. Wir können sicher sein, dass Mose sich nicht nur auf diese Tiere bezog, denn wie der Apostel in 1 Kor. ix. 7-10, mit einem Kommentar zu Deut. xxv. 4: "Hat Gott oder sagt er es ganz und gar um unserwillen? Zweifelsohne um unseretwillen." Wir sind nicht stark genug, um die Gefallenen aufzurichten, ebenso wenig wie wir weise genug sind, um die Verlorenen zu finden, aber Er lässt sich herab, uns zu erlauben, ihm zu helfen. Dreimal wird in diesen Versen das Gebot wiederholt: "Du sollst (oder darfst) dich nicht verbergen" (Verse 1, 3, 4). "Du sollst sie auf jeden Fall wieder zu deinem Bruder bringen." Müssen wir uns nicht alle schuldig bekennen, diesem Wort ungehorsam gewesen zu sein?

Denn haben wir nicht oft das Schaf gesehen, das sich verirrt hat, oder das Tier, das auf der Straße strauchelt, und nichts getan, um es zurückzubringen oder wieder aufzurichten? Es wäre in der Tat eine unbrüderliche Tat, die Angehörigen eines so nahen Verwandten in solcher Not zu sehen und sich absichtlich vor ihnen zu verstecken, anstatt ihnen zu Hilfe zu kommen. Das Richtige ist immer, sofort zu Ihm zu gehen, dem sie gehören, und Ihm von ihrer Verirrung oder ihrem Fall zu berichten, und Er wird uns zeigen, was wir für Ihn tun können.

Unmittelbar vor den Hinweisen zum Neben dem Gleichnis vom verlorenen Schaf gibt es das Gesetz über *den rebellischen Sohn* (Deut. xxi. 18-21). Es steht in auffälligem Kontrast zum Gleichnis vom verlorenen Sohn und veranschaulicht gut den Unterschied zwischen Gesetz und Gnade. Das Gesetz verurteilte einen solchen Menschen zu Schlägen und schließlich zur Steinigung. Wie anders als die Aufnahme des verlorenen Sohnes, das "viele" Küsse des Vaters, der Ring, die Schuhe und das beste Gewand.

II I. - ILLUSTRATIONEN ZUM ALTEN TESTAMENT ¹

Beim Studium der alttestamentlichen Bilder werden wir an viele Gleichnisszenen erinnert, von denen einige tatsächlich typisch für die Gleichnisse sind.

Im Leben *Josephs* gibt es zwei oder drei solcher Begebenheiten. Die Behandlung, die er von seinen Brüdern erfuhr, und ihre Eifersucht, als er von seinen Träumen erzählte, erinnern uns an die Bürger in Lukas xix. die sagten: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns herrscht." Die Worte, die sie aussprachen, sind fast identisch: "Sollst du wirklich über uns herrschen? oder sollst du wirklich über uns herrschen? und sie hassten ihn noch mehr wegen seiner Träume und wegen seiner Worte." Von dem Edelmann im Lukasevangelium lesen wir auch: "Seine Bürger hassten ihn." Stephanus zeigte in seiner Ansprache, wie die

¹ Siehe auch Anhang III, "Jesaja Jiii. illustriert durch die Gleichnisse".

Die Verwerfung Josephs war ein Gleichnis für die Verwerfung des Herrn, aber so wie der erstere schließlich von Israel als ihr Erlöser anerkannt wurde, so wird die Stadt, die ihn einst hasste, nach und nach den Verachteten als ihren Retter und König aufnehmen.

Wir werden auch an das Gleichnis von den bösen Weingärtnern erinnert, in dem wir von Jakob lesen, der seinen geliebten Sohn schickt, um seine Brüder zu suchen. "Ich will dich zu ihnen senden. Der Vater in dem Gleichnis sagte also: "Was soll ich tun? Ich will meinen geliebten Sohn schicken." Der Empfang war in beiden Fällen derselbe. Josephs Brüder "verschworen sich gegen ihn, um ihn zu töten"; sie sagten zueinander: "Kommt nun und lasst uns ihn töten." Der Neid auf die Liebe des Vaters und der Gedanke an seine künftige Erhöhung veranlassten sie, ihm das Leben zu nehmen. Es gab einen in der kleinen Gruppe, der sie davon abhielt, Josephs Blut zu vergießen, aber im Gleichnis, wie auch in der traurigen Wirklichkeit, gab es keinen, der Mitleid hatte. Die Knechte sagten nicht nur: "Das ist der Erbe: Kommt, lasst uns ihn töten, damit das Erbe uns gehört", sondern sie führten ihr Vorhaben tatsächlich aus: "Da warfen sie ihn aus dem Weinberg und töteten ihn." Wie wenig dachten die Weingärtner daran, dass der, den sie so erschlugen, trotz ihnen zu seinem Erbe kommen würde. Sie wollten es ihm entreißen, aber durch seinen Tod erlangte er sein herrliches Erbe in den Heiligen und vermehrte den Reichtum, der ihm als Sohn des Vaters gehörte. Die Behandlung, die Joseph von seinen Brüdern erfuhr, verhinderte nicht die Erfüllung seiner Träume, sondern war gerade das Mittel, durch das sie sich erfüllten.

Der Gebrauch der *doppelten Symbolik* wurde von Joseph eindrucksvoll erklärt, als er vor dem Pharao stand, und zeigte, dass dies ein göttlicher Plan war, um die dargestellten Tatsachen zu betonen. Das Prinzip ist das gleiche, ob es in Visionen oder in Gleichnissen vorkommt. Joseph war

und deutete die beiden Träume des Pharao und sagte: "Der Traum des Pharao ist einer: Gott hat dem Pharao gezeigt, was er *tun* will Und dass der Traum dem Pharao zweimal erschienen ist, kommt daher, dass die Sache von Gott beschlossen ist und Gott sie in Kürze verwirklichen wird" (Gen. xii. 25-32). Die Lehre war in beiden Fällen dieselbe, aber die Symbolik war in einem Fall aus dem Tierreich, im anderen aus dem Pflanzenreich entnommen. Es gibt noch zwei weitere Traumpaare in der Geschichte Josephs; die ersten beiden sind die, die er selbst geträumt hat, in denen ebenfalls dieselbe Offenbarung unter verschiedenen Symbolen verdoppelt wurde. Im ersten Traum verneigten sich die Garben, im zweiten die Sonne, der Mond und die Sterne vor Josefs Garbe oder Stern. In dem einen Fall wird eine irdische, in dem anderen eine himmlische Figur verwendet. Wir finden diese beiden Bilder in der Schrift oft miteinander verbunden, z. B. in der Verheißung an Abraham, wo sein Same mit dem Sand am Meeresufer und mit den Sternen des Himmels verglichen wird. In diesem doppelten Bild wird nach der von Joseph gegebenen Regel die Gewissheit der Erfüllung hervorgehoben und die doppelte Natur von Abrahams Samen angedeutet, nämlich das irdische Volk - seine Kinder nach dem Fleisch - und das himmlische - seine Kinder durch den Glauben.

Die Symbolik dieser beiden Träume - die in ihren Gleichnissen in der Vision, erinnert uns an die doppelte Symbolik am Ende des Gleichnisses vom Unkraut. Nachdem der Herr in der Auslegung die Auslese des Unkrauts und die Ernte des Weizens erklärt hat, ändert er das Gleichnis und fügt hinzu: "Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters. Er wechselt von den Garben zum Leuchten, vom irdischen Fruchtbringen zur himmlischen Herrlichkeit. Derselbe Wechsel des Gleichnisses vom Fruchtbringen zum Leuchten ¹ findet sich bei Markus und Lukas, wo auf das Gleichnis vom Sämann unmittelbar die Lektion aus dem

¹ In beiden Fällen befindet sich das Leuchten in einer irdischen Sphäre.

194 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Kerze, und wir finden beide Figuren auch in dem goldenen Leuchter in der Stiftshütte. Das Muster verweist auf die Fruchtbarkeit, denn die Zweige des Leuchters bestehen aus Knospen, Blüten und Mandeln, während sein Gegenstand leuchtet.

Das andere Traumpaar prophezeite nicht dieselben Ereignisse unter einer anderen Symbolik, sondern muss mit dem anderen verglichen werden. Die Träume der beiden Mitgefangenen Josephs sagten das unterschiedliche Schicksal voraus, das jeden von ihnen erwartete: Schande und Tod in dem einen Fall, Wiederherstellung und Ehre in dem anderen. Diese drei Traumpaare veranschaulichen gut die verschiedenen Arten von Doppelgleichnissen, die in den Kapiteln.

xviii. und xix. Erstens, diejenigen, wo die Lehre die zweitens solche, die sich gegenseitig ergänzen, und drittens solche, die entgegengesetzte Bilder vermitteln. Aus der Aussage Josephs gegenüber dem Pharao können wir sicher sein, dass der Herr denselben Grund hatte, die Lektion unter verschiedenen Gestalten zu wiederholen. Wir könnten die Worte Josephs verwenden und sagen: "Dass das Gleichnis zweimal wiederholt wurde, liegt daran, dass die Sache von Gott festgesetzt ist und Gott sie bald verwirklichen wird."

Eine weitere Begebenheit aus dem Leben Josephs veranschaulicht

eine gleichnishafte Geschichte. Als seine Brüder nach Ägypten kamen, um Getreide zu kaufen, "sagte Joseph zu dem Vorsteher seines Hauses: Bringt diese Männer nach Hause." Dreimal wird uns gesagt, dass er sie in Josefs Haus brachte (Gen. xliii. 17, 18, 24). Er hätte wie der Knecht in Lukas xiv. sagen können: "Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast." Obwohl sie zögerten und sich fürchteten, zwang er sie, hereinzukommen, und Josefs Festmahl wurde mit Gästen ausgestattet. Sie behandelten die Einladung nicht wie diejenigen, die in dem Gleichnis aufgefordert wurden.

Die Geschichte von Joask ist ein wunderbares Bild eines geheimnisvollen Reichs. Es ist ein sehr vollständiger Typ,

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 195

ein prophetisches Bild, und wir haben die neutestamentliche Rechtfertigung, es so zu verwenden. Die böse Athalja, die Tochter Isebels, hatte versucht, die gesamte königliche Nachkommenschaft zu töten, und glaubte, es sei ihr gelungen, aber einer "von den Erschlagenen" war "im Haus des Herrn verborgen". Es war immer noch das Königreich Davids, obwohl ein Usurpator regierte und obwohl das Volk "einen Mörder" (Apg. 3, 14) wählte, wie es es getan hatte, als es Absalom zum König ausrief. Gottes Verheißung an David wurde nicht gebrochen, aber das Königreich war ein Geheimnis. Der König war verborgen, und nur wenige wussten, dass er lebte. Das Bild ist sehr eindrucksvoll und enthält viele typische und genaue Details. Der Hohepriester (denn die wahre königliche Macht ruht) weiht einige aus dem Volk in das Geheimnis ein und sagt ihnen, dass "der Sohn des Königs regieren wird, wie der Herr gesagt hat". Er "zeigte ihnen auch den Königssohn". Er hätte auch sagen können: "Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Königreichs Davids zu kennen, aber dem übrigen Volk ist es nicht gegeben."

Die Empfänger des Geheimnisses waren die Priester und Leviten, die Zugang zum Tempel hatten, dem Ort, an dem der König verborgen war. Der Hohepriester unterwies sie in ihren verschiedenen Pflichten im Zusammenhang mit der Verkündigung und der Krönung des Königs, denn obwohl er der rechtmäßige König war, war er noch nicht gekrönt worden. Sie sollten warten und wachen, bis er das Königreich empfangen würde. Es werden mehrere Gruppen von Gläubigen beschrieben und die verschiedenen Plätze, die ihnen zugewiesen wurden. Nur die Priester und Leviten durften in den Tempel eintreten, und sie wurden aufgefordert, ihren Platz an der Seite des Königs einzunehmen, wenn die Zeit für seine Verkündigung gekommen war - ein schönes Bild für diejenigen, die jetzt das Zugangsrecht haben und auf den Ruf warten. "Seid bei dem König, wenn er eintritt und wenn er hinausgeht", lautete die

196DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

So wie der Apostel über die Entrückten sagt, die dem Herrn in der Luft entgegengehen werden: "So werden wir allezeit bei dem Herrn sein".

"Ein Drittel" sollte "an den Schwellen" sein, "ein Drittel am Haus des Königs" und "ein Drittel am Grundtor"; und das ganze Volk sollte in den Vorhöfen des Hauses des Herrn sein. Von all diesen Gruppen sollte niemand den König sehen, bis er tatsächlich verkündet wurde, aber die Leviten sollten mit ihm hinausgehen. Ein höchst bemerkenswertes Bild, auch in seinen Einzelheiten, von den beiden Etappen der Rückkehr des Herrn und dem¹ krönenden Tag, der nach und nach kommt." Außerdem fällt auf, dass der Hohepriester erst im siebten Jahr, kurz vor der Ausrufung des Königs, deutlich zu verstehen gab, dass er bald gekrönt werden würde. Zuvor hatte es wahrscheinlich Gerüchte über denjenigen gegeben, der im Tempel versteckt war, aber nur wenige wussten mit Sicherheit, dass er dort war. Wie sehr muss diese Tatsache ihr Leben verändert haben, als Jehojada ihnen "den Königssohn zeigte"!

Der Zustand Israels während dieser Zeitspanne war typisch für die Geheimnisse des Königreichs; das Königreich war in der Schwebe, ein Usurpator regierte, aber der Königssohn war verborgen, und geheime Anhänger warteten und wachten auf den Tag der Krönung. Die Gleichnisse über die Geheimnisse des Himmelreichs enthüllen nicht wie dieser wunderbare ^{Typus}¹ das erste Ereignis der Krönungszeremonien, das durch die Herbeirufung des Stammes und der Familie des Hohenpriesters dargestellt wird, um an der Seite des Königssohns Platz zu nehmen. Dies war dem Apostel Paulus vorbehalten, der es als direkte Offenbarung vom Hohenpriester selbst erhielt.

Wir haben neutestamentliche Gründe, dieses Bild als typisch anzusehen. In Offb. ii., im Brief an die Gemeinde in Thyatira, lesen wir von Isebel und ihrem

¹ Siehe "Die Priester und Leviten, ein Typus der Kirche".

Kinder, die versuchen, die Kirche zu verführen. Die Worte waren an eine Kirche gerichtet, die bis zum Kommen des Herrn bestehen sollte: "Haltet fest, bis ich komme", und wir können daher die Zeit der Herrschaft Athaljas als ein Vorbild für die Tage betrachten, in denen das Reich im Verborgenen ist.

Die Geschichte von *Naboths Vz "neyard* erinnert uns an die Weinberg in dem Gleichnis von den bösen Weingärtnern. Auf Betreiben Isebels wurde der Plan geschmiedet, Naboth zu töten, damit der Weinberg Ahab gehören würde. Die Knechte in dem Gleichnis begehrten den Weinberg für sich selbst. Sie hatten bereits so getan, als ob er ihnen gehörte, denn sie hatten sich geweigert, die Früchte dem rechtmäßigen Besitzer zu geben: "Die Weingärtner sprachen untereinander: Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein. Und sie ergriffen ihn und töteten ihn und warfen ihn aus dem Weinberg." Von Naboth lesen wir, dass "sie ihn aus der Stadt trugen und ihn mit Steinen steinigten, dass er starb." Isebels Plan, mit dem sie sich desjenigen entledigte, der ihr im Wege stand, war fast derselbe wie der, den "die Hohenpriester, die Ältesten und der ganze Rat" in Erfüllung der Prophezeiung des Gleichnisses durchführten. Sie suchten falsche Zeugen, und schließlich "kamen zwei falsche Zeugen", die gegen ihn aussagten, so dass "der Hohepriester seine Kleider zerriss und sagte: Er hat Gotteslästerung geredet; was brauchen wir noch Zeugen? Seht, nun habt ihr seine Lästerung gehört. Was denkt ihr? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig." Das war Isebels Plan gewesen. Sie schrieb an die Ältesten und Vornehmen und befahl ihnen, "zwei Männer, Söhne Belials, vor ihn zu stellen, die gegen ihn zeugen und sagen: Du hast Gott und den König gelästert; dann führt ihn hinaus und steinigt ihn, damit er stirbt." Als die jüdischen Machthaber "den Fürsten des Lebens töteten", dachten sie daran, dass sie dem Beispiel von

198DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Isebel, und mit denselben Mitteln die Unschuldigen schuldig erscheinen zu lassen? Hätten sie dies bedacht, so hätten sie auch wissen können, dass das so angeeignete Erbe keinen Segen bringen würde, sondern dass ihre böse Tat ebenso sicher bestraft werden würde wie die Isebels; und dass an dem Ort, an dem das unschuldige Blut vergossen worden war, auch das Urteil fallen würde. Denselben Plan verfolgten sie, als sie sich des Stephanus entledigen wollten (Apg. vi. 11-14).

Das Gleichnis des ungerechten Richters und der Schrei *der Witwe*: "Räche mich an meinem Widersacher", wird durch zwei alttestamentliche Geschichten veranschaulicht. In ² Könige viii. 3 lesen wir, dass die Frau von Shunem, als sie aus dem Land der Philister zurückkehrte, wohin sie gegangen war, um der Hungersnot zu entgehen, vor der Elisa sie gewarnt hatte, "hinausging, um zum König für ihr Haus und ihr Land zu schreien." Die Geschichte deutet darauf hin, welche Art von Rache die Witwe in dem Gleichnis forderte. Sie verlangte die Wiederherstellung ihres Besitzes, und sie erhielt vom König sofort Gerechtigkeit, denn er "bestellte ihr einen Beamten und sprach: Gib ihr alles wieder, was ihr gehört, und alle Früchte des Feldes von dem Tag an, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt."

Es gibt eine andere Witwe, die Hilfe brauchte, um ihren Besitz wiederzuerlangen. In der Geschichte von Rut wird erzählt, wie sie zu dem Verwandten Boas kam und wie er alles, was ihr gehörte, zurückkaufte. Die Auserwählten Gottes, die Tag und Nacht zu ihm schreien, wenden sich an einen König, einen Verwandten und einen Richter, und ihr Gebet wird sicherlich erhört werden.

In Jer. xxxii. findet sich eine sehr interessante Begebenheit, der Bericht über *die Säuberung eines Feldes*, die zu der Zeit, als sie stattfand, als Gleichnis für die Bewohner Jerusalems diente.

Es illustriert und erhellt das Gleichnis vom verborgenen Schatz in Mt. xiii.

Dem gefangenen Propheten wurde von Jehova gesagt, dass

SYMBOLIK DES ALTEN TESTAMENTS 199

dass er bald Besuch von seinem Vetter Hanameel bekommen würde, der ihn bitten würde, seinen Acker in Anatot zu kaufen. Nach dem Wort des Herrn kam Hanameel und trug seine Bitte vor und sagte zu Jeremia: "Kaufe meinen Acker, ich bitte dich, denn das Erbrecht ist dein, und die Einlösung ist dein; kaufe ihn für dich selbst." Da Jeremia wusste, dass es vom Herrn war, willigte er ein, und das Geschäft wurde abgeschlossen.

Nachdem er den Acker gekauft hatte, beauftragte er Baruch im Auftrag des Lorq. und sagte: "Nimm diese Beweise, diesen versiegelten und diesen offenen Kaufbeleg, und lege sie in ein irdenes Gefäß, damit sie viele Tage bestehen bleiben; denn so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Häuser, Äcker und Weinberge sollen in diesem Land wieder in Besitz genommen werden.¹

Es schien eine törichte Sache zu sein, ein Feld zu kaufen, wenn das Land im Besitz des Unterdrückers war, aber Jeremia wurde befohlen, es zu tun, als eine Prophezeiung und eine Verheißung, dass das Land eines Tages wieder in den Besitz Israels übergehen würde. Jeremia war der Einzige, der das Recht hatte, den Acker zu kaufen, aber er konnte seinen Besitz nicht betreten, bevor der Feind ihn nicht zurückgegeben hatte.

Das kleine Gleichnis in Mt. xiii. gibt uns kein so vollständiges Bild der Transaktion, aber wir wissen, dass derjenige, der dort als Käufer des Feldes dargestellt wird, der einzige war, zu dem man sagen konnte: "Der
Das Erbrecht ist Dein, und die Erlösung
ist Dein: kaufe es für Dich selbst
Der Eindringling
wusste

nichts von einem Schatz, der unter der Erde verborgen liegen könnte, und derjenige, der ihn erwarb, konnte ihn nicht öffentlich in Besitz nehmen, bevor der Usurpator vertrieben worden war.

Bei Jeremia waren die Beweise sicher verborgen, bis dieser Tag kommen sollte. In dem Gleichnis ist es der Schatz, der vergraben ist. Die Beweise für das Handeln des Herrn

200 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Das Zeugnis und die Versiegelung des Dokuments von Jeremia waren eine Verheißung, dass der Tag
✓ kommen würde, an dem das erworbene Gut in die Hände seines Besitzers kommen würde. Die Versiegelung durch den Heiligen Geist ist das Zeugnis für die Transaktion, und er selbst ist das Beweismittel .

Am Tag
der Erlösung des erworbenen Besitzes, wenn der Usurpator nicht mehr über das Land herrschen wird, wird der Schatz nicht mehr verborgen bleiben. Bis dahin wird der Beweis des Kaufs in "irdenen Gefäßen" aufbewahrt, "damit sie viele Jahre bestehen".

Tage."

Bei der Betrachtung der Gleichnisse, die auf natürliche Weise miteinander verbunden sind, fallen diejenigen auf, in denen ein ähnlicher Ausdruck verwendet wird (S. 322-328). So gibt es eine alttestamentliche Vision und ein neutestamentliches Gleichnis, die beide von einem Knecht berichten, der zu seinem Herrn sagt: "Es ist geschehen, wie du befohlen hast." Die Parallele ist in vielerlei Hinsicht sehr auffällig.

In dem bekannten Gleichnis aus dem Lukasevangelium wird der Knecht auf die Straßen und Gassen der Stadt geschickt und aufgefordert, "die Armen, die Krüppel, die Kranken und die Blinden" zum großen Abendmahl zu bringen, und er kehrt zurück mit den Worten: "Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast, und es ist noch Raum da." Das Gleichnis wird unmittelbar nach der Klage des Herrn über Jerusalem mit den wunderbaren Worten aufgezeichnet: "O Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötetest und steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft hätte ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Brut unter ihre Flügel, und ihr wolltet nicht! Siehe, euer Haus ist euch wüst gelassen; und wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß ihr

Es kommt die Zeit, da ihr sagen werdet: "Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn" (Lk xiii. 34, 35).

In Hesek. viii. wird dem Propheten erlaubt, die Greuel zu sehen, die von Israel in seinem Abfall praktiziert werden, die siebzig Alten des Hauses Israel, die den Götzen räuchern und sagen: "Der Herr sieht uns nicht, der Herr hat die Erde verlassen", und fünfundzwanzig Männer an der Tür des Tempels, die alle die Sonne verehren. In Kap. IX, bevor das Gericht ausgegossen wird, wird der mit Leinen bekleidete Mann genannt, der das Tintenhorn des Schreibers an seiner Seite hatte: "Und der Herr sprach zu ihm: Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und bringe ein Zeichen an die Stirnen der Männer, die seufzen und schreien über alle Gräuel, die in ihrer Mitte geschehen." Ihm sollten sofort andere Diener folgen, die das Gericht vollstrecken sollten, und ihre Anweisungen lauteten: "Fangt an bei meinem Heiligtum." Das Kapitel schließt mit den Worten des Mannes, der mit Leinen bekleidet war und das Tintenhorn an seiner Seite hatte, der "die Sache berichtete und sagte: Ich habe getan, was du mir befohlen hast." Die Herrscher in Israel, die in der Vision solche Gräueltaten begehen, werden im Gleichnis durch die Gebotenen dargestellt. In beiden Bildern gibt es eine zweite Klasse, mit der der Diener besonders zu tun hat: in dem einen die, die seufzten und weinten über all das, was in der Stadt geschah, und in dem anderen die, die hilflos und bedürftig waren, aber bereit, zum Festmahl gebracht zu werden. Diejenigen, die von dem mit Leinen bekleideten Mann gekennzeichnet wurden, waren nicht die Herrschenden, und diejenigen, die zum Fest kamen, waren nicht die Eingeladenen. In beiden Fällen wurde der Diener auf seinem Weg durch die Straßen der Stadt geschickt. In dem einen Fall konnte er alle kennzeichnen, die über den traurigen Zustand Jerusalems seufzten, was zeigte, dass er ihre Herzen lesen konnte, und in dem anderen Fall hatte er die Macht

¹ Wahrscheinlich handelt es sich um die vierundzwanzig Ältesten und den Hohenpriester.

Er bringt die Gäste herein, führt die Blinden und stützt die Krüppel und Behinderten. Aus der Art und Weise, wie er seinen Auftrag erfüllte, und aus der Tatsache, dass er in beiden Fällen berichtet, dass das befohlene Werk vollständig getan wurde, können wir schließen, dass dieselbe Person dargestellt wird - der Heilige Geist selbst. Er ist der Einzige, der solche Aufgaben übernehmen und sagen kann, dass er getan hat, was ihm befohlen wurde. Er allein kann das Siegel auf die Stirn setzen. Es ist bemerkenswert, dass er in der Prophezeiung gerade dann ausgesandt wird, wenn "die Herrlichkeit" sich anschickt, die Stadt zu verlassen, und dass das Gleichnis unmittelbar nach den feierlichen Worten unseres Herrn gesprochen wird: "Siehe, dein Haus wird dir wüst gelassen.

Der Prophet hatte bereits gesehen, dass "die Herrlichkeit der

Der Gott Israels stieg von dem Cherub, auf dem er saß, hinauf auf die Schwelle des Hauses", und erst nachdem dies geschehen war und alle Trauernden in Israel versiegelt waren, wurde das Gericht ausgegossen. Wegen der Verwerfung durch das Volk sagte der Herr: "Keiner von diesen Männern, die eingeladen wurden, soll von meinem Abendmahl kosten."

In Esther vi. 14 haben wir ein Beispiel für die Entsendung eines Boten, wenn das Festmahl bereit ist, um die Eingeladenen zu holen. "Die Kämmerer des Königs beeilten sich, Haman zu dem Festmahl zu bringen, das Esther bereitet hatte." Er hatte die Einladung schon vorher erhalten, aber sie kamen, um ihm zu sagen, dass alles bereit war. Es ist interessant festzustellen, dass dies offensichtlich der östliche Brauch war, auf den sich das Gleichnis vom Hochzeitsmahl bezieht.

In Hesek. xiii. gibt es eine Verbindung zu der Geschichte von den Häusern, die auf Fels und Sand gebaut sind. Gott, der Herr, vergleicht dort die falschen Propheten mit denen, die eine Mauer bauten und sie mit ungehärtetem Mörtel beschmierten. Sie gaben vor, eine Botschaft von Gott zu bringen, aber es war eine eitle Vision, eine

lügnerische Weissagung, "während ihr

Sprich: Der Herr hat es gesagt, obwohl ich es nicht gesagt habe." Die auf diese Weise errichtete Mauer würde einstürzen, und wie bei dem auf Sand gebauten Haus würde die Zerstörung durch den Sturm erfolgen. Der Abschnitt in Hesekeel definiert, was dies bedeutet. Darum, so spricht Gott der Herr, will ich es mit einem stürmischen Wind in meinem Zorn zerreißen, und es soll ein überfließender Schauer in meinem Zorn sein und große Hagelkörner in meinem Grimm, um es zu verzehren." Dies ist der Sturm, dem das Haus ohne Fundament nicht standhalten kann. Der ungehärtete Mörtel, mit dem die Mauer bestrichen wurde, war ein Lügenputz. Welch ein Gegensatz zu dem Felsen des Gleichnisses, den Worten dessen, der gesagt hat: "Ich bin die Wahrheit!" Das Haus, das auf sein Wort gegründet ist braucht den Sturm nicht zu fürchten.

Die Kleidung des Hohenpriesters Josua in Sach. iii. erinnert uns an die Geschichte des verlorenen Sohnes. Die eine Szene stellt den Menschen in seiner besten Verfassung dar, denn der Hohepriester würde natürlich den höchsten Platz in der Nation für Heiligkeit einnehmen; die andere zeigt den Menschen in seiner schlechtesten Verfassung und erzählt von einem, der in die Tiefen der Sünde hinabgestiegen ist. Gottes Gnade ist für die ersten nötig, aber sie reicht bis zu den letzten. Josua in seinen schmutzigen Kleidern lehrt, dass "all unsere Gerechtigkeit wie schmutzige Lumpen ist", und es ist schwieriger, dies zu glauben als dass all unsere Sünden wie schmutzige Lumpen sind. Als er vor dem Engel Jehovas stand, wurde ihm das offenbart, und er war sprachlos wie der verlorene Sohn, während man ihm das neue Gewand anlegte.

Sacharjas Vision des Epha entspricht in Das Gleichnis vom Sauerteig hat viele Parallelen.

Die Juden, die das Gleichnis hörten, müssen mit der Prophezeiung vertraut gewesen sein, und dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass sie nicht gezögert hätten, den Sauerteig als Zeichen für etwas Böses zu verstehen. Das Epha der Vision enthielt die gleiche Menge wie die drei Maße, von denen in

der

204 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Gleichnis. In beiden wird eine Frau erwähnt und etwas in das Epha geworfen. In der Vision wird deutlich gesagt, dass dies die Schlechtigkeit darstellt. Die beiden Frauen, die mit ihm in das Land Sinear fliegen, wurden als Zeichen für das große doppelseitige System in Offb. xvii. und xviii. angesehen, das Mysterium Babylon genannt wird.

-Die falsche Religion auf der einen Seite und die Zivilisation und die Handelsmacht auf der anderen. Die Frauen haben Flügel wie die eines Storches, eines unreinen Vogels, und damit besteht eine Verbindung zu den Vögeln des Himmels, die in den Gleichnissen für die Macht Satans stehen. Wir wissen, dass er der große Drahtzieher beim Aufbau des kolossalen und doppelseitigen Babylons der Offenbarung sein wird.

Das Epha des Sacharja soll im Land Schinar errichtet werden, und auch das weist eindeutig auf Babylon hin. Es ist also eine Prophezeiung auf den Wiederaufbau der buchstäblichen Stadt, die zum Zentrum der abtrünnigen Religion und der weltlichen Macht werden soll.

Die Vision in Sacharja stellt das Ende der abtrünnigen Christenheit dar und das Gleichnis von Matthäus xiii. den Anfang der verdorbenen Christenheit. Der Jeaven von Matthäus bereitet die "Bosheit" von Sacharja vor, denn das Böse, das das Himmelreich in seinem irdischen Aspekt durchdringt, ermöglicht den scheinbaren Triumph des Gegenkönigreichs Satans und führt zu ihm hin.

IV. ZEICHEN DES ALTEN TESTAMENTS

Die Geschichten der alttestamentlichen Hirten illustrieren sehr schön die Gleichnisse vom guten Hirten, und auch andere Figuren lassen sich auf diese Weise zusammenfassen.

Ein Beispiel für die *Führung* eines Hirten finden wir in der Geschichte von Mose, der zuerst die Herden seines Vaters führte.

Er führte seine Schwiegereltern zum Horeb und später die Kinder Israel als Herde zu demselben Berg (Jes. lxiii. r r ; Ps. lxxvii. 20). In Johannes x. haben wir den guten Hirten, der seine Schafe *führt*.

Dieser Abschnitt sagt uns auch, wie er sie *überwindet*, und nennt die Feinde der Schafe, denen er begegnen muss; und dies wird durch die Geschichte Davids veranschaulicht. Er besiegte den Löwen und den Bären, während Johannes x. von dem Wolf spricht und den wahren Hirten dem Mietling gegenüberstellt, der sich nicht um die Schafe kümmert. An letzteren werden wir in der Prophezeiung von Sach. xi. r7 erinnert: "Wehe dem gottlosen (oder wertlosen) Hirten, der die Herde verlässt! "

Sacharja wurde aufgefordert, die Werkzeuge eines törichten Hirten zu nehmen und in einem Gleichnis das Kommen dessen darzustellen, der so prophezeit und beschrieben wurde: "Denn siehe, ich werde einen Hirten im Lande aufrichten, der die Ausgestoßenen nicht besuchen und die Zerstreuten nicht suchen und die Zerschlagenen nicht heilen und die Gesunden nicht weiden wird, sondern das Fleisch der Fetten fressen und ihre Klauen zerreißen wird" (Vers 16, R.V.). Dies ist das Bild eines Menschen, der vorgibt, ein Hirte zu sein, der aber beweist, dass er sich nicht um die Schafe kümmert. Er vermisst nicht einmal den Wanderer, geschweige denn, dass er "dem Verlorenen nachgeht, bis er es findet", wie derjenige, der in dem Gleichnis in Lukas xv. so schön dargestellt wird.

Jakob war ganz anders als dieser, denn er zeigte die Verantwortung, die ein treuer Hirte **empfindet**, und ist somit ein schönes Vorbild für den, der in Johannes x. sagt: "Meine Schafe ... werden niemals umkommen." Wenn dem Geringsten der Herde etwas zustieß, war Jakob dafür verantwortlich. "Was von den Tieren zerrissen wurde, habe ich dir nicht gebracht; ich habe es verloren; von meiner Hand hast du es verlangt, ob gestohlen bei Tag oder gestohlen bei Nacht." Wahrscheinlich geschahen solche Dinge oft mit einigen von Labans Schafen trotz Jakobs

Fürsorge, aber die Schafe

des guten Hirten sind absolut sicher in Seinem Hand.

Jakob spricht auch von den Leiden, die diese ständige Wachsamkeit mit sich brachte.

"Soging es mir:

tagsüber verzehrte mich die Dürre und nachts der Frost, und mein Schlaf wich von meinen Augen"

(Gen. xxxi. 39, 40); aber die Leiden waren nichts im Vergleich zu denen, die derjenige auf sich nahm, der sein Leben hingab. Jakob

mochte Mühsal ertragen, David mochte sich

Gefahren stellen, aber keiner von ihnen musste

sein Leben für die Schafe geben. In David haben

wir das Bild eines Hirten, der zugleich regiert und

hütet, was uns an die Szene

in Matthäus xxv. erinnert, wo der König bei seinem

Kommen als große Schafherde die Schafe von den

Böcken trennt und dann die Schafe so führt, dass "sie".

wird nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten."

In Hesek xx:xiv. gibt es eine wunderbare

Beschreibung der beiden Arten von Hirten,

nämlich derjenigen, die nur an sich selbst denken

und nicht an die Schafe, und des Herrn selbst als

des guten Hirten. Dieses Kapitel ist ein Bild der

Geschichte Israels. Es gibt eine siebenfache

Beschreibung ihres Zustands unter ihren untreuen

Hirten. Sie wurden krank, zerbrochen, vertrieben,

verloren, zerstreut und irrten umher (Verse 4-6). Als

der Herr Jesus auf der Erde war, war er von

Mitleid erfüllt, als er sie sah "wie Schafe, die keinen

Hirten haben", aber das Kapitel in Hesekiel blickt

auf die Zeit voraus, in der Israel wieder "die Schafe

auf seiner Weide" sein wird. Dann wird er sie

suchen und ausfindig machen, sie erlösen,

herausführen und sammeln, sie weiden, sie zur

Ruhe kommen lassen, die Kranken verbinden

und stärken (Verse 11-16). Der folgende Vers

erinnert uns an die Teilung der Schafe und Böcke

in Matthäus xxv.

V.- DIE PSALME

Wie alle anderen Teile des Wortes sind auch die Psalmen Davids voller Symbolik; und wenn wir in seinen Liedern Vorahnungen der Gleichnisse unseres Herrn sehen, können wir sie miteinander verbinden und in sie alles hineinlesen, was wir über dasselbe Thema aus dem Neuen Testament wissen. Unbewusst tun wir das alle. Wenn wir zum Beispiel die Worte des dreiundzwanzigsten Psalms lesen, geben wir ihnen ganz natürlich und zu Recht die neutestamentliche Deutung, die wir in Lukas xv. und Johannes x. finden. Nicht nur, dass diese Stellen die Bedeutung des Psalms erweitern, sondern der Ausspruch des Psalmisten: "Der Herr ist mein Hirte", gibt den Worten unseres Herrn eine tiefere Bedeutung, als er sagte: "Ich bin der gute Hirte. David sagte, dass Jehova der Hirte sei; der Herr Jesus behauptete, dass er es sei, und deshalb war es nur eine andere Art zu sagen, dass sie eins seien, wie er es im selben Kapitel (Johannes x. 30) ausdrückte: "Ich und mein Vater sind eins." Der Jehova des Alten Testaments offenbart sich als der Herr Jesus Christus im Neuen Testament.

Wir haben bereits festgestellt, dass die Äußerung des Die Gleichnisse, die in Ps. lxxviii. ² vorausgesagt werden (siehe Mt. xiii. 34, 35), machten es notwendig, dass sie gesprochen wurden: "Damit erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt wurde, der sprach: Ich werde meinen Mund in Gleichnissen öffnen. Ohne dieses Zitat hätten wir den Psalm nicht als Prophezeiung dieser wunderbaren Reden lesen können und wären nicht sicher gewesen, dass der Sprecher des Psalms der Messias selbst ist.

Die Lehre des *ersten* Psalms erinnert uns an die beiden Arten von Knechten, die in Matthäus xxiv. 45-51 beschrieben werden. Der weise Knecht im Gleichnis gleicht dem Mann, der im Psalm als glücklich bezeichnet wird: "Selig ist der Mann, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch

Er steht nicht auf dem Weg der Sünder und sitzt nicht auf dem Sitz der Verachteten." Der böse Knecht tut alle diese drei Dinge, er isst und trinkt sogar mit den Betrunkenen. Der "treue und kluge Knecht, den sein Herr zum Vorsteher seines Hauses gemacht hat", gibt den ihm anvertrauten Menschen ihre "Speise zur rechten Zeit". Er ernährt sich vom Wort des Herrn (Ps. cxlv. r5) und hat immer etwas für die Bedürfnisse der anderen bereit, denn er ist wie der Mann im Psalm, dessen "Lust am Gesetz des Herrn ist und der Tag und Nacht über sein Gesetz nachdenkt. Und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit."

Wir könnten auf den, der im Psalm als gesegnet bezeichnet wird, die Worte anwenden, die der Herr im Gleichnis gesagt hat: "Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, so finden wird".

Der böse Knecht im Gleichnis ist ganz anders, und es gilt für ihn wie für die, die im Psalm beschrieben werden: "Die Gottlosen sind nicht so...". Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht." Der böse Knecht, der in seinem Herzen sagte: "Mein Herr kommt zu spät", wird nicht vor ihm bestehen können, sondern bei seiner Rückkehr aus dem Haus verstoßen werden, und sein Herr "wird ihm sein Teil mit den Heuchlern zuteilen", mit denen er gegangen, gestanden und gesessen hat, als sein Herr abwesend war.

Der *zweite* Psalm ist der über die bösen Weingärtner und geht einen Schritt weiter als das Gleichnis. Er sagt uns, dass sie sich zwar gegen den geliebten Sohn verschworen haben, und ihre Verschwörung schien erfolgreich zu sein, aber sie haben seine Ankunft in seinem Erbe nicht wirklich verhindert. Ihr Vorgehen gegen ihn mag den Tag hinausschieben, aber trotz allem, obwohl sie es nicht wussten, hatte Gott gesagt: "Ich habe meinen König auf meinen heiligen Berg Zion gesetzt."

Das Gleichnis zeigt nur die Eheleute als schuldig;

verurteilt der Psalm die ganze Welt. Die Heiden, "die Könige der Erde" und "die Herrscher" der Nation, alle waren an der großen Verschwörung "gegen den Herrn und seinen Gesalbten" beteiligt. Israel war am meisten schuldig; aber es war nicht allein, wie wir aus dem Gebet der Jünger in der Apostelgeschichte ersehen, als sie diesen Psalm zitierten: "Denn wahrlich, gegen dein heiliges Kind Jesus, den du gesalbt hast, versammelten sich sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel" (Apostelgeschichte iv. 25, 27). Die Gärtner hatten gesagt: "Das ist der Erbe; *kommt*, lasst uns ihn töten, und das Erbe wird unser sein. Das war das "eitle Ding", das sie sich einbildeten, aber sie konnten nichts anderes tun, als "was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt haben, dass es geschehen soll" (Apg. iv. 28). Diejenigen, die seinen Gleichnissen zuhörten, ärgerten sich, weil "sie merkten, dass er von ihnen redete"; aber sie taten nicht Buße, denn sie sahen nicht, dass er von H't'm redete, von dem der Psalm prophezeite. Hätten sie Ihn wirklich gekannt, hätten sie das Komplott niemals ausgeführt. Die zu Jerusalem wohnen und ihre Obersten, weil sie Ihn nicht kannten und auch nicht die Stimmen der Propheten, die jeden Sabbat gelesen werden, haben sie erfüllt, indem sie Ihn verdammten." So beschreibt Paulus treffend die Knechte und ihre Tat. Sowohl der Psalm als auch das Gleichnis beschreiben die Rache, die über die Verschwörer hereinbrechen würde.

Der letzte Vers des Psalms erinnert uns an die Ermahnung: "Gib deinem Widersacher schnell Recht, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist. Küsse den Sohn, damit er nicht zornig wird und du vom Weg abkommst."

Es ist gut, diese beiden Stellen miteinander zu verbinden; denn während der Herr seine Zuhörer aufforderte, sich mit dem Widersacher schnell zu einigen, während sie mit ihm auf dem Weg sind, zeigt der Psalm, auf welche Weise die beiden Parteien nur zu einer Einigung kommen können. Man muss dem Sohn huldigen, und dann den anderen Widersacher, den

Gesetz,¹ wird sofort seinen Griff lockern. Denn "Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt".

Beide Abschnitte beschreiben Reisende auf dem Weg. Im Evangelium wird der Schuldner dem Richter vorgeführt; im Psalm wird der Herr Jesus vorgestellt, der allein vom Widersacher und vom Richter befreien kann. Er hat die Schuld auf sich genommen, und die Zahlung, die er geleistet hat, ist ausreichend für alle Schuldner und wirksam für alle, die an ihn glauben wollen. Der Psalm schließt mit den Worten: "Selig sind alle, die auf ihn vertrauen." Sie reisen nicht mehr unter der Anklage des Widersachers und nähern sich immer mehr dem Gerichtsgebäude, wo sie ihr Urteil hören werden, sondern sie reisen mit dem Sohn zum Haus des Vaters und zu den vielen Wohnungen, weil sie wissen, dass "es nun keine Verdammnis (oder kein Gericht) mehr gibt für die, die in Christus Jesus sind." Wer ist der Verurteilende? Christus ist es, der gestorben ist."

Viele der Psalmen verbinden sich durch ihre Symbolik mit den Gleichnissen. Wir haben bereits den "Hirtenpsalm" bemerkt, und der letzte Vers des neunzehnten Psalms ist der Schrei des verlorenen Schafes: "Ich habe mich verirrt wie ein verlorenes Schaf, suche Deinen Knecht." Der achtzigste Psalm erzählt vom Hirten Israels und vom Weinstock.

Das Hochzeitslied steht im fünfundvierzigsten Psalm und erzählt viel über den König selbst, während das Gleichnis vom Hochzeitsmahl vor allem von den Gästen spricht. Der Psalm beschreibt auch die Braut und ihr schönes Gewand. Sie wird in den Gleichnissen überhaupt nicht erwähnt, und der Grund dafür mag darin liegen, dass die Offenbarung der Braut zeitlich auf die Ankunft des Herrn folgt. Aus Offb. xix. erfahren wir, dass es erst "nach diesen Dingen", nach den Gerichten, geschehen wird.

¹ Sec Seiten 317, 318.

ausgegossen, und nachdem Johannes gehört hatte,

"wie die Stimme einer großen Schar und wie die Stimme vieler Wasser und wie die Stimme gewaltigen Donners, die rufen: Halleluja, denn der Herr, der allmächtige Gott, ist König", hörte auch er den Ruf:

"Lasst uns fröhlich sein und uns freuen und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht."

In Psalm **xix.** wird der Aufstieg der Sonne mit einem Bräutigam verglichen, der aus seinem Gemach kommt und sich freut wie ein starker Mann, der einen Wettlauf macht. Johannes der Täufer sprach von unserem Herrn als dem Bräutigam bei seinem ersten Kommen. In seiner Antwort an die Jünger des Johannes übernahm er selbst das Gleichnis, und in seinen Gleichnissen und in der Offenbarung stellte er sich selbst bei seiner Wiederkunft so dar. Viele Stellen sprechen von seinem Kommen als Sonnenaufgang, aber dieser Vers verbindet die beiden Figuren. Es gibt eine schöne Stelle in Ps. **cxxx.** im Zusammenhang mit den Gleichnissen der Nachtzeit,¹ "Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die, die auf den Morgen wachen; ich sage, mehr als die, die auf den Morgen wachen."

Es gibt viele Psalmen, die den Herrn als Felsen bezeichnen, z. B. Ps. **xviii.** 2, 46; **xxvii.** 5; **lxi.** 2; **lxii.** 2, 6, 7, &c. Ps. **xlvi.** 1, 2, könnte man als das Lied der das Haus auf dem Felsen, das sich nicht fürchtet, auch wenn der Sturm kommt.

VI.-SALOMOS GLEICHNISSE

Es war eine unter den Juden anerkannte Tatsache, dass Salomo in Gleichnissen schrieb. In den Apokryphen lesen wir über ihn: "Deine Seele bedeckte die ganze Erde, und du fülltest sie mit dunklen Gleichnissen. Dein Name ging weit auf die Inseln, und um deines Friedens willen wurdest du geliebt. Die Länder staunten über dich wegen deiner

Lieder und Sprichwörter und Gleichnisse und
Auslegungen.

1 Siehe Anhang I.

tionen" {Ecclesiasticus xlvii. 15, 17). Im Licht des Neuen Testaments sind einige seiner Gleichnisse nicht mehr dunkel, denn wir können in ihnen Prophezeiungen des Größeren als Salomo sehen.

Das vielleicht schönste Gleichnis von allen ist das Gleichnis von

die kleine Stadt in Eccles. ix. 13-17; ein Bild für die Welt, die vom Satan angegriffen, aber vom Herrn Jesus befreit wurde. "Es kam ein großer König gegen sie, der belagerte sie und baute große Mauern gegen sie. Es fand sich aber ein armer, weiser Mann in ihr, und er rettete die Stadt durch seine Weisheit."

Jedes Wort in diesen Versen ist voller Bedeutung. Welche Hoffnung gab es für die kleine Stadt mit den wenigen Männern, die sie bewachten, als der große König beschloss, sie einzunehmen? Der Kontrast zwischen den beiden Mächten ist sehr ausgeprägt, und auch zwischen dem "großen König" und dem "armen, weisen Mann".¹¹ Wer würde denken, dass ein solcher Monarch von einem so unbedeutenden Mann besiegt werden könnte, aber obwohl der König stark war, war der arme Mann stärker als er. Seine Weisheit entwickelte den Plan, der die Stadt rettete. "Weisheit ist besser als Stärke" (Vers 16). Die Weisheit des Herrn Jesus ist besser als alle Stärke des Satans. Wir können mit Salomo sagen: "Diese Weisheit habe ich auch gesehen, und sie erschien mir groß" {Vers 13).

Salomo sagt uns nicht, wie der Plan aussah, denn er kannte die Wunder des Heilsplans nicht. Um die "wenigen" Menschen zu retten, musste der Herr sein eigenes Leben hingeben. Die Beschreibung der Behandlung des armen, weisen Mannes war ebenfalls prophetisch: "Seine Weisheit wurde verachtet, und seine Worte wurden nicht gehört. In Jesaja liii. lesen wir das Bekenntnis Israels in zukünftigen Tagen, wenn sie auf den geschaut haben werden, den sie durchbohrt haben. Sie werden über ihre lange Ablehnung trauern und sich daran erinnern, wie er von ihrem Volk behandelt wurde. "Er war verachtet, und wir schätzten ihn nicht". Wie traurig ist der Bericht über die Undankbarkeit der Stadt: "Doch kein

Man erinnerte sich an denselben armen Mann. 'So viel getan und doch vergessen 1 Ach 1, dass dies für den gilt, der arm wurde, um zu retten. Auch hier ist Salomos Bild sehr schön; er stellt den Retter der Stadt nicht als einen großen oder reichen Mann dar, sondern als einen der bescheidensten Bürger, arm und unscheinbar, der keinen großen Lärm im Ort macht und seine Stimme nie in lauten Demonstrationen auf den Straßen ertönen lässt. "Die Worte der Weisen werden in der Stille gehört" (Vers 17). Wenn wir still sind, werden wir ihn hören, und wie Salomo uns an anderer Stelle sagt (Spr. i. 33), wenn wir hören, werden wir still sein; wir werden keine Angst vor dem großen König haben, wenn wir auf die Weisheit des armen Weisen gehört haben. "Wer auf mich hört, wird sicher wohnen und sich nicht vor dem Bösen fürchten müssen." Diejenigen, die erfahren haben, was er für die Stadt getan hat, sind nicht diejenigen, die ihn vergessen. Er sehnt sich danach, mit Dankbarkeit bedacht zu werden, wie Joseph es tat: "Gedenke meiner und sei mir gnädig und erwähne mich", lautete seine Bitte, aber wir lesen: "Doch der oberste Diener gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß ihn." Der Herr Jesus richtete eine Bitte an die Seinen, bevor er die kleine Stadt verließ, als er das Gedenkfest anordnete: "Dies tut zu meinem Gedächtnis", was zeigt, wie sehr er die liebevollen Gedanken seines Volkes immer noch schätzt.

Es gibt ein weiteres Gleichnis über den armen, weisen Mann Die Revidierte Fassung macht es deutlicher als die Autorisierte Fassung. Der arme, weise Jüngling ist offensichtlich der Herr selbst, und der alte

undtörichte König stellt Salomo dar. " Besser ist ein armer und weiser Jüngling als ein alter und törichter König ... Denn aus dem Gefängnis kommt er, um zu herrschen, aber "er ist hervorgegangen, um König zu sein", was auf den Größeren als Salomo hinweist. Ja, sogar in seinem Königreich wurde er arm geboren, " Salomo

betrachtet das Reich des zweiten, der "an seiner Stelle aufstehen wird." Er denkt an die Zahl seiner Untertanen: "Es war kein Ende des ganzen Volkes, über das er herrschte; aber die, die nach ihm kommen, werden sich nicht an ihm freuen." Ist dies eine Prophezeiung der Verwerfung unseres Herrn, ein Hinweis auf die langen Jahrhunderte nach seiner Menschwerdung, wenn die Menschen nicht gelernt haben werden, sich an ihm zu freuen? Der König fügt hinzu: "Das ist doch eitel und ein Ärgernis für den Geist", aber dieses traurige Bild ist noch nicht das Ende. Der zweiundsiebzigste Psalm, Salomos eigener, entweder von ihm selbst oder speziell für ihn von David geschrieben, erzählt von jenem frohen Tag, an dem alle Völker ihn gesegnet nennen werden, und "Gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit, und die ganze Erde sei erfüllt von seiner Herrlichkeit."

Im gleichen Buch der Prediger finden wir eine bemerkenswerte Gleichnis über das Essen und Trinken (Kap. V. 18-20). Wir können ganz sicher sein, dass es einen tieferen Sinn hat als den, der sich nur auf die natürliche Nahrung bezieht, und wir brauchen nicht zu zögern, es auf die geistliche Nahrung anzuwenden, die so absolut notwendig ist. Jedes Wort ist suggestiv. "Seht, was ich gesehen habe: Es ist gut und schön, zu essen und zu trinken. - Ein jeder Mensch, dem Gott Reichtum und Vermögen gegeben hat und ihm die Macht gegeben hat, davon zu essen und seinen Anteil zu nehmen und sich seiner Arbeit zu erfreuen, das ist die Gabe Gottes. "Ein guter Appetit ist die Gabe Gottes, ob es ein natürlicher Appetit ist oder geistlicher. In beiden Fällen bezeichnet er Gesundheit und fördert sie. Es gibt keine geistliche Kraft, wenn unser Appetit auf das Wort Gottes arm ist: Er hat uns zwar Reichtum und Wohlstand in diesem unerschöpflichen Bergwerk gegeben, aber wir müssen von ihm auch die "Kraft, davon zu essen", erhalten. Wie neugeborene Kinder sollen wir "die aufrichtige Milch des Wortes" begehren: Schon der kleine Säugling hat, wenn er gesund ist, die Kraft, seine Nahrung zu genießen, aber wenn er älter wird, lernt er, sich selbst zu helfen; er kann seine

Portion nehmen, ohne dass er gefüttert werden
muss, und der junge Mann kann sich selbst
ernähren.

sich an der Arbeit erfreuen, durch die er die Nahrung selbst erhält. Dies deutet auf eine wachsende Erfahrung bei der Ernährung mit dem Wort hin. Wir sollen nicht immer Kinder bleiben, die sich die Speise in den Mund stecken lassen. Wir müssen lernen, das Wort für uns selbst zu studieren und sogar fleißig zu arbeiten, damit unser Appetit gestillt werden kann. Je mehr wir davon wissen, desto mehr werden wir uns an unserer Arbeit erfreuen, aber wenn wir nicht diese Gabe Gottes haben, einen guten Appetit für das Wort, wird die Arbeit eine Last statt eine Freude sein - wir werden uns nicht darum kümmern, unseren Anteil zu nehmen, und werden keine Kraft haben, davon zu essen. Der nächste Vers bezieht sich speziell auf das Essen des Wortes *Gottes*, denn er sagt von demjenigen, der sich über diese Gabe Gottes freut: "Gott antwortet ihm in der Freude seines Herzens" (Vers 20). Das Wort "antwortet" ist dasselbe wie in Dtn. viii. 2, 3, 16: "Er hat dich *gedemütigt* und dich hungern lassen" und in Dan. x. 12: "dich *zu züchtigen* vor deinem Gott". Die erste Stelle bezieht sich auf das Essen des Manna, das als Vorbild für das Essen eines jeden Wortes, das aus dem Mund Gottes kommt, gegeben wurde, was beweist, dass die natürliche Nahrung ein Vorbild für die geistliche ist. Die Wirkung des Essens von Gottes Wort besteht darin, die Seele in seiner Gegenwart zu demütigen, und das war das Ergebnis, das das Studium der Bücher auf Daniel hatte, so dass er sein Herz in dem wunderbaren Bekenntnis in Daniel IX. ausschüttete; und in Kap. X. warf er sich, nachdem er eine Offenbarung von Gott erhalten hatte, vor ihm nieder. "Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tag an, da du dein Herz gesetzt hast, zu verstehen und dich vor deinem Gott zu kasteien, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen, um deine Worte zu hören." Daniel hatte diese Gabe Gottes, einen guten Appetit, und nachdem er sich über seine Arbeit gefreut hatte, erhörte Gott ihn, indem er ihn zuerst demütigte und dann sein Gebet buchstäblich beantwortete.

Das Gleichnis Salomos wird in der Einleitung fortgesetzt

216 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Verse des nächsten Kapitels (Pred. vi. 1-2), wo er zeigt, dass Appetitlosigkeit eine böse Krankheit ist. "Es gibt ein Übel, das ich unter der Sonne gesehen habe, und es ist unter den Menschen verbreitet. Ein Mensch, dem Gott Reichtum, Vermögen und Ehre gegeben hat, so dass es ihm an allem, was er begehrt, für seine Seele fehlt, **und** doch gibt Gott ihm nicht die Macht, davon zu essen, sondern ein Fremder isst es; das ist eitel und eine böse Krankheit." Die Unfähigkeit, Nahrung zu sich zu nehmen, sei es für den Körper oder für die Seele, ist der Beginn sehr vieler böser Krankheiten, und leider müssen wir mit Salomo zugeben, dass "es unter den Menschen üblich ist! Inmitten des Überflusses zu hungern ist in der Tat traurig  und wie kann der Christ stark sein, wenn er keinen Appetit auf das Wort Gottes hat? Die Reichtümer, **der** Wohlstand und die Ehre sind alle da, aber der Fehler liegt bei ihm selbst, er hat seine Kraft verloren, davon zu essen. Was soll er in einem solchen Fall tun? Salomo sagt uns, dass dies "eine böse Krankheit" ist, und das Beste, was wir tun können, wenn wir nur das erste Symptom haben, ist, zu dem großen Arzt zu gehen, der, als er hier war, "alle Arten von Krankheit und alle Arten von Seuchen" geheilt hat. Appetitlosigkeit hat viele Ursachen: Mangel an frischer Luft, zu wenig Bewegung, ein Leben im Müßiggang, das Essen von Süßigkeiten oder schädlichen Lebensmitteln usw., und all diese Dinge haben ihre Entsprechung im geistlichen Leben.

Viele andere Stellen aus den Schriften Salomos können mit diesem Gleichnis in Verbindung gebracht werden; so sagt er zum Beispiel in Prediger ix. n, dass "das Rennen nicht dem Schnellen gehört

Es liegt nicht an unserer Weisheit, dass wir im Wort Gottes Nahrung finden können. Je weniger wir uns auf uns selbst verlassen, auf unser Wissen und unsere Gedanken, desto mehr können wir von ihm erwarten.

Es ist interessant, in den Büchern Sprüche und Prediger viele Verse zu finden, die die gleiche symbolische Sprache wie die Gleichnisse unseres

Herrn enthalten.

Dies erinnert uns an das Gleichnis vom

Häuser mit und ohne Fundament in Spr. xxiv- 3: "Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, und durch Verstand wird es gegründet; und durch Erkenntnis werden alle Kammern gefüllt mit allen kostbaren und angenehmen Reichtümern."

Nur durch himmlische Weisheit, Einsicht und Erkenntnis werden wir befähigt, richtig zu bauen, wie in Matthäus vii. oder I. Kor. iii. Auch in Spr. xii. 7 lesen wir: "Die Gottlosen werden umgestürzt und sind nicht; aber das Haus der Gerechten wird stehen." Und in Spr. xiv. 11: "Das Haus der Gottlosen wird umgestürzt werden; aber die Hütte der Gerechten wird blühen." Das scheinbar starke Haus des einen ist nicht so sicher wie das zerbrechliche Zelt des anderen.

Aber der erste dieser Abschnitte spricht auch von der Weisheit des Herrn selbst, durch die er seinen eigenen Tempel baut, und in demselben Kapitel gibt es ein schönes kleines Gleichnis, das zeigt, wie er in seiner Weisheit das Werk vollbringt: Salomo sagt:

"Bereite dein Werk draußen vor und mache es
270 dir auf dem Feld zurecht, und baue danach dein
Haus (xxiv.).

Ring für den Bau der eigenen Wohnung. Es war das Prinzip, nach dem er selbst den Tempel Jehovas baute. "Das Haus, als es gebaut wurde, war aus Steinen gebaut, die vorher hergerichtet worden waren, so dass man weder Hammer noch Axt noch irgendein eisernes Werkzeug im Haus hörte, während es gebaut wurde" (1. Könige vi. 7). Damit lieferte er ein schönes Bild für die Art und Weise, in der Gott selbst zuerst seine Steine auf dem Feld der Welt vorbereitet, jeden einzelnen für sich passend macht und danach sein Haus baut. Die lebendigen Steine werden zubereitet und der Tempel wird gebaut.

Ein weiteres Gebäude wird in Prov. ix. 1,
" Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, sie hat es behauen

218DIE STUDIE DER PARABELN

ihre sieben Säulen". Sie (die Weisheit) hat ihre Tiere geschlachtet, sie hat ihren Wein gemischt, sie hat ihren Tisch gedeckt, sie hat ihre Mägde ausgesandt, sie ruft auf den höchsten Plätzen der Stadt: "Wer einfältig ist, der komme hierher; und wer nicht unter sich ist, zu dem sagt sie: Komm, iss von meinem Brot und trink von dem Wein, den ich gemischt habe." So werden wir an die Gleichnisse der Feste erinnert, und wie im Evangelium die Armen, die der Einladung folgten, weil sie sich nicht selbst versorgen konnten, so lädt die Weisheit diejenigen ein, die sie am meisten brauchen. Es sind die Einfachen, die keine Weisheit haben, es sind die Hungrigen, die Nahrung brauchen. Die Einfachen, die von der Welt verachtet werden, sind es, die die Einladung annehmen und sich des Segens sicher sind. Es ist gut, wenn wir unseren Platz als Einfältige einnehmen, denn die Verheißung gilt denen, denen es an Weisheit fehlt (Ps. xix. 7; cxvi. 6). Dem Festmahl der Weisheit in Kap. ix. wird am Ende des Kapitels das Festmahl der Torheit gegenübergestellt.

Die feierliche Stelle in Spr. i. 24, 27 erinnert uns daran derjenigen, die die Einladung zum Fest verweigerten, indem sie es auf die leichte Schulter nahmen oder Ausreden erfanden. Denn ich habe gerufen, und ihr habt euch geweigert; ich habe meine Hand ausgestreckt, und niemand hat darauf geachtet; aber ihr habt alle meine Ratschläge missachtet und wollt meine Zurechtweisung nicht hören; ich werde auch über euer Unglück lachen; ich werde spotten, wenn eure Furcht kommt; wenn eure Furcht wie eine Verwüstung und euer Verderben wie ein Wirbelwind kommt; wenn Not und Angst über euch kommen." Das Gleichnis bei Matthäus, das von der üppigen Versorgung der Gäste und der Gnade, die sie willkommen hieß, erzählt, beschreibt auch die Rache des Königs an den Eingeladenen, die seine Einladung nicht annahmen. "Als der König das hörte, wurde er zornig und schickte seine Heere aus,

und vernichtete diese 1nurderer und verbrannte ihre Stadt."

Spr. xxv. 6, 7, ist fast identisch mit den Worten, die in Lukas xiv. gebraucht werden, als der Herr zu denen sprach, die die Haupträume auswählten: "Es ist besser, dass zu dir gesagt wird: Komm herauf, als dass du vor dem Fürsten, den deine Augen gesehen haben, erniedrigt wirst." Der Herr sagt uns im Gleichnis, dass die Plätze der Gäste neu zugewiesen werden, wenn "der, der dich gerufen hat, kommt". Es wird sicherlich Schande in der Gegenwart des Fürsten verursachen wenn diejenigen, die hohe Plätze eingenommen haben, niedrigere einnehmen müssen (vgl. r Johannes ii. 28).

Prov. xx. 8.-" Ein König, der auf dem Thron des Gerichts sitzt, vertreibt alles Böse mit seinen Augen." So wird es sein, wenn er seinen Thron aufstellt, wie in Mt. xxv. Ein Blick des Königssohns genügte, um den Mann sprachlos zu machen, der das Hochzeitskleid nicht anhatte.

Spr. xiv. 35 -" Die Gunst des Königs gilt einem klugen Knecht", und in den Gleichnissen zeigen die Knechte ihre Weisheit durch Treue im Handel, Fleiß im Dienst und Beständigkeit in der Wache. In Prov. viii. 34 spricht der Herr selbst über die Wachsamkeit, so wie er es in den Evangelien getan hat: "Selig ist der Mensch, der auf mich hört, der täglich an meinen Toren wacht und an den Pfosten meiner Türen wartet.

Die abschließenden Verse des vierten Buches der Sprüche erinnern uns an mehrere Gleichnisse des Herrn, insbesondere an das, in dem er die Jünger lehrte, dass Verunreinigungen nicht von dem herrühren, was als Nahrung in den Mund gelangt, sondern von dem, was in der Rede *aus dem* Herzen und dem Mund kommt. Die Wichtigkeit, das Herz mit aller Sorgfalt zu bewahren, ist der zentrale Gedanke in Salomos siebenfacher Kette von Geboten. Sie gliedern sich in zwei Gruppen, wobei die ersten drei zeigen, wie das Wort durch das Ohr das Herz erreicht,

und

Auge, und dann vier Lehren, dass das Herz den Wandel bestimmt. Er spricht davon, das Wort zu hören (Vers 20), es zu studieren und es im Herzen zu bewahren (Vers 21); dann beginnt der Prediger wieder mit dem *Herzen* (Vers 23), und fährt fort, von *Mund* (Vers 24), Augen (Vers 25) und *Füßen* (Verse 26, 27) zu sprechen. Wenn das Herz "mit allem Eifer" bewahrt wird, wird der Mund nicht "missmutig" sein, denn wie der Herr uns lehrt: "Aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Wenn das Herz und der Mund vom Bösen ferngehalten werden, können die Augen "geradeaus schauen" und die Augenlider "geradeaus vor uns", auf die leuchtende Hoffnung seines Kommens, und das wird dafür sorgen, dass die Füße den vor uns liegenden Wettlauf laufen. Aber das erste Glied in dieser siebenfachen Kette hat mit dem Ohr zu tun: "Achtet darauf, wie ihr hört", "Achtet darauf, was ihr hört." Das ist der erste Schritt, um die Verunreinigungen zu vermeiden, die aus dem Mund kommen, und der erste Schritt, um wie der gute Mensch zu sein, der "aus dem guten Schatz des Herzens Gutes hervorbringt."

Es gibt viele Passagen in den Worten von Salomo, die von Säen und Ernten sprechen. In Eccles. xi. 6 drängt er auf die Notwendigkeit, zu jeder Zeit zu säen, abends wie morgens, denn "du weißt nicht, ob dies oder jenes gedeihen wird, oder ob beides gleich gut sein wird." Wie gut könnten wir diese Worte auf das Gleichnis vom Sämann anwenden, der, während er seinen Samen auf die Erde streut, kaum sagen kann¹, wo er fallen wird. Die Worte des Predigers in Spr. xi. 24: "Es gibt einen, der zerstreut und doch wächst", stimmen mit den Worten des Apostels in 2 Kor. ix. 6: "Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten." Wir alle kennen Salomos kleines Gleichnis vom Acker des Faulpelzes (Spr. xxiv. 30).

Prov. xi. 18, und xxii. 8, erinnern uns an Gal. vi. 7,
 " Was der Mensch sät, das wird er auch ernten."

Der erste Satz von Prov. xi. 4: "Reichtum nützt nichts am Tag des Zorns", und Vers 28: "Wer sich auf seinen Reichtum verlässt, wird fallen", werden durch das Gleichnis vom reichen Mann in Lukas xvi.

Das Ende dieses Verses, ¹¹ "Die Gerechten werden gedeihen wie eine Rebe" und Kap. xii. ¹² "Die Wurzel der Gerechten bringt Frucht", bekommen eine neue Bedeutung, wenn wir sie mit Johannes xv.

Prov. xxviii. 19: "Wer eitlen Menschen nachläuft, wird Armut genug haben", fasst die Erfahrung des verlorenen Sohnes zusammen.

Prov. xiii. 7 beschreibt den, der alles verkaufte, was er besaß, um den Acker und die Perle zu kaufen: "Es gibt einen, der sich arm macht und doch große Reichtümer hat."

KAPITEL XIV

DIE WUNDER UND DIE GLEICHNISSE

Der Herr lehrte sowohl durch Wunder als auch durch Gleichnisse. Ein Gleichnis genügte, wenn die nötige Lektion durch einige einfache Geschichten aus dem Alltag vermittelt werden konnte, die aus dem Leben in der Stadt oder auf dem Land, vom Straßenrand oder aus dem Haus, aus dem Palast oder vom Bauernhof stammten. Aber es gab auch Lektionen, die nur durch ein Wunder gelehrt werden konnten, und doch war in dem Wunder oft ein Gleichnis verborgen. Ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen", und wir wissen, dass er "ohne Gleichnis" kein Wunder wirkte, denn er redete durch seine Taten ebenso wie durch seine Worte. Die Wunder waren "Zeichen". Sie waren keine bloßen Machtdemonstrationen, sondern waren ebenso voller geistlicher Bedeutung wie die Gleichnisse selbst.

Die Verbindung zwischen den beiden kann unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden: (i.) Die Wunder, die als Gleichnisse gewirkt wurden; (ii.) diejenigen, die Gleichnisse hervorriefen; (iii.) diejenigen, die durch Gleichnisse erklärt oder durch irgendein Wort oder einen Ausdruck mit ihnen verbunden wurden; (iv.) diejenigen, die Nachtszenen darstellen; (v.) diejenigen, die mit der alttestamentlichen Typologie verbunden sind; und (vi.) diejenigen, die eine dispensatorische Bedeutung haben.

I. Wir könnten alle seine Wunder als *Gleichnisse betrachten*, aber die Tatsache, dass sie eine geistliche Bedeutung hatten, wird besonders deutlich im Zusammenhang mit den Heilungswundern. Wir haben in der Tat ein kleines Gleichnis, das sie alle umfasst. Er sprach zu ihnen: "Die Gesunden bedürfen keines Arztes, die Kranken aber... - . Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern

Sünder zur Umkehr zu bewegen" (Mt. ix. 12, 13). Die Heilung des Körpers ist also ein Bild für die Heilung der Seele. Die Folgen von Krankheit und Gebrechen am menschlichen Körper sind ein Sinnbild für die Auswirkungen der Sünde auf das Leben, den Charakter und die Geschichte eines Menschen. Die Vergebung der Sünde und die Heilung des Körpers wurden so als typisch für das eine und das andere dargestellt. Bei der Heilung des Gelähmten (Markus ii. und Lukas v.) vollbrachte der Herr das Wunder, damit sie wussten, dass er "Macht auf Erden hat, Sünden zu vergeben". Im Fall des Mannes am Teich Bethesda war die Krankheit, an der er litt, nicht nur ein Urteil über seine Sünde, sondern sie war ein Sinnbild für die Art und Weise, wie die Sünde behindert, und ihre Beseitigung war ein Bild für die Veränderung, die durch die Erkenntnis der Vergebung der Sünden in das Leben tritt. So können wir all die verschiedenen Heilungswunder, die unser Herr vollbracht hat, zusammenfassen und in ihnen verschiedene Aspekte des Verderbens sehen, das Sünde und Satan angerichtet haben, und zeigen, wie Christus in der Lage ist, ihre Macht zu überwinden und ihr Werk rückgängig zu machen. Um aus einem früheren Bibelstudium zu zitieren: "Dreimal hat er Tote auferweckt, als Zeichen dafür, dass seine Stimme die erreichen konnte, die tot waren in Übertretungen und Sünden; der natürliche Tod war nur ein Bild des geistlichen Todes. Die Lähmung könnte für die Entkräftung der Sünde stehen, das Fieber für die Unruhe und Ansteckung durch die Sünde, die Blindheit für die Unwissenheit der Sünde, die Besessenheit durch Dämonen für die Feindschaft der Sünde, die Taubheit für die Unfähigkeit zu hören und die Stummheit für die Unfähigkeit zu bezeugen. In dem Mann mit der verdorrten Hand sehen wir die Unfähigkeit zu arbeiten; in dem ohnmächtigen Mann die Unfähigkeit zu gehen; in der Frau, die vom Geist der Gebrechlichkeit gebeugt ist, die erniedrigende und deprimierende Tendenz der Sünde. Viele von ihnen haben einen negativen Charakter, aber der

Aussatz stellt die Verderbnis der Sünde dar und spricht zu uns von ihrer Aktivität und ihrem Fortschritt." ¹

Aber neben dieser großen Gruppe von Wundern gibt es

¹ "Das Studium der Typen", S. 79.

gibt es mehrere andere, die sich mit den Gleichnissen in einer Weise verbinden, die zeigt, dass es sich um gehandelte Gleichnisse handelt.

Die beiden Gelegenheiten, bei denen er auf wundersame Weise Fische auswarf, erinnern uns natürlich an das Gleichnis vom Netz. Derjenige, der "a11 die Vögel auf den Bergen" kennt, kennt alle Fische im Wasser und kann seine Diener, ob durch ein Wunder oder ein Gleichnis, anweisen, das Netz an der richtigen Stelle auszuwerfen. Er erklärte das Gleichnis, indem er zeigte, dass die Fische Menschen darstellten; er vergeistigte das Wunder, indem er Petrus seinen Auftrag gab: "Ich will euch zu Menschenfischern machen.

Es ist interessant, die beiden wunderbaren Fischzüge zu vergleichen, den einen, als Petrus seine Berufung zur Jüngerschaft und zum Dienst erhielt, und den anderen, die Szene der Wiedererweckung, als er nach seinem Sturz erneut ausgesandt wurde. Beide ereigneten sich auf dem See von Galiläa; beiden ging eine Nacht fruchtloser Arbeit voraus; beiden folgte ein Auftrag an Petrus; beide brachten Petrus zu den Füßen Jesu; beide bewiesen ihm, dass der Herr mehr vom Fischfang verstand als er selbst; und beide brachten ihm eine tiefe Überzeugung ins Herz, im ersten Fall von seiner Sündhaftigkeit, im zweiten von seinem Mangel an Liebe.

Im Ersten

Der Herr Jesus war in dem Schiff.
Er sagte: "Fahrt hinaus in die tief."
Die Netzbremse.
Petrus wurde zum Menschenfischer. Er wurde der Sündhaftigkeit überführt.
Die Anzahl der Fische war nicht gegeben.
Das Schiff begann zu sinken.
Es war zu Beginn

In tlze Second

Er war am Ufer.
" Wirf das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus."
Das Netz wurde nicht zerrissen. Ein Hirte der Schafe. Aus Mangel an Liebe.
Es waren hundertundfünfzig und drei große Fische.
Das Netz wurde an Land geschleppt.
Nach der Auferstehung.

d

es Wirkens von Christus.

Im Zusammenhang mit den Gleichnissen von der Feige

betrachtet

trec, das Wunder nach der Verfluchung des buchstäblichen

DIE MFRAKEL UND DIE PARABEL 225

Der Feigenbaum ist ganz offensichtlich ein geschauspielertes Gleichnis. Es sticht als einziges hervor, das ein Wunder des Richtens war. Fast alle anderen waren Taten der Barmherzigkeit und des Mitleids, wahre Zeichen seiner Macht, aber die Zeit war noch nicht gekommen, um seine Hand zum Zorn auszustrecken. Wir haben gesehen, dass die beiden Gleichnisse über den Feigenbaum in der Geschichte Israels ein Paar bilden (S. 153, 163), und dieses Wunder muss chronologisch zwischen den beiden eingeordnet werden. Die Unfruchtbarkeit wird im ersten Gleichnis beschrieben, der Fluch, der ihn verdorren ließ, wird im Wunder ausgesprochen, und das Wiederaufkeimen ist in seinem prophetischen Lauf vorausgesagt.

Die Verurteilung des unfruchtbaren Baumes geschah nicht als übereiltes Urteil; der Fluch wurde nicht in plötzlichem Zorn ausgesprochen, sondern der Herr zeigt seinen Jüngern durch seine Bemerkung und Erklärung, dass es ein Akt des Glaubens war. Der Glaube muss etwas haben, worauf er sich stützen kann. Er stand mit seinem Vater darüber in Verbindung und wusste, dass es seinem Willen entsprach; und so benutzt er diesen feierlichen Vorfall, um die Kraft und die Bedingungen des Gebets zu lehren.

II. Wir finden auch eine Verbindung zwischen Wundern und Gleichnisse, wenn *auf das* Wunder ein Gleichnis folgte, und rief es hervor.

Besonders deutlich wird dies im Gleichnis vom starken Mann (Mt. xii.), denn kurz bevor es gesprochen wurde, "wurde ein Besessener zu ihm gebracht, der blind und stumm war; und er heilte ihn, so dass der Blinde und der Stumme redeten und sahen." Das darauf folgende Gleichnis war eine Antwort auf die Anklage der Pharisäer, dass er "durch Beelzebub, den Fürsten der Teufel", Teufel austreibe, und erklärte, dass der Herr durch die Heilung des armen, vom Teufel besessenen Mannes in das Haus des Starken eingedrungen war und seine Güter geraubt hatte.

Als der Herr den Mann mit der verdorrten Haut heilte

p

In der Synagoge, am Sabbat, antwortete er denen, die an ihm Anstoß nahmen, mit einem Gleichnis und einer Illustration. "Welcher Mensch ist unter euch, der ein Schaf hat, und wenn es am Sabbat in eine Grube fällt, wird er es nicht ergreifen und herausziehen? Wie viel ist dann ein Mensch besser als ein Schaf?" (Mt. xii. 11, 12). Hier sehen wir ihn als den guten Hirten, der ein Schaf aus der Grube heraushebt, während wir in Lukas xv. und Matthäus xviii. sehen, wie Er es sucht, als es verloren war.

Das Gleichnis im Lukasevangelium beginnt auf dieselbe Weise: "Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat, lässt, wenn er eins davon verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?" Die Frage: "Wie viel ist ein Mensch besser als ein Schaf?" gilt für beide Gleichnisse. Beide wurden als Antwort auf das Murren der Pharisäer gesprochen, das eine, als sie sich darüber beschwerten, dass er am Sabbat heilte, das andere, als sie ihn verächtlich beschuldigten, Sünder zu empfangen.

Die Fortsetzung der Öffnung der Augen der Blinden in Johannes IX ist, wie wir gesehen haben, der Schlüssel zu Johannes X.

III. Es gibt einige Wunder, die durch ein Wort, einen Namen oder einen Ausdruck mit Gleichnissen verbunden sind.

Wir haben bereits ein Beispiel dafür bemerkt, als wir die Bitte der syrophrenischen Frau und den Wunsch des Lazarus am Tor des reichen Mannes verglichen. Der Krümel in dem einen Fall legt eine Bedeutung für den Krümel in dem anderen Fall nahe.

Könnte es nicht auch eine zufällige Verbindung zwischen der Auferweckung des Lazarus und diesem letzten Gleichnis geben? Der Bettler wird Lazarus genannt, und das kann nicht ohne Absicht geschehen sein. Der reiche Mann bittet darum, dass Lazarus in das Haus seines Vaters zurückgeschickt wird, damit er vor seinen fünf Brüdern Zeugnis ablegt, denn er sagt: "Wenn einer

DIE WUNDER UND DIE GLEICHNISSE 227

Abraham aber antwortet: "Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht." Einem anderen Lazarus *wurde* erlaubt, zurückzukehren, aber das Ergebnis war, dass die Hohenpriester berieten, dass sie Lazarus töten sollten. Sie waren nicht mehr bereit, an den Herrn Jesus Christus zu glauben, als sie es zuvor getan hatten.

Das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner in Lukas xviii. und die Reinigung der Aussätzigen in Lukas xvii. sind durch das kleine Wort "fern" miteinander verbunden, das die Lage des Zöllners im Gleichnis und der Aussätzigen im Wunder beschreibt (siehe S. 52). Beide waren unrein - beide wussten es und fühlten, dass sie nicht in der Lage waren, sich zu nähern; und ein Gefühl der Not ließ sie beide um Gnade schreien: "Jesus, Meister, sei uns gnädig"; "Gott sei mir Sünder gnädig". Das Gebet wurde erhört; die Aussätzigen wurden gereinigt, der Zöllner wurde gerechtfertigt. War er wie der Aussätzige, der zurückkehrte, um zu danken, oder wie die neun, die sich nicht umwandten? Wir können es nicht sagen, es sei denn, das Gleichnis aus dem achtzehnten Kapitel des Lukasevangeliums war ein Einblick in die Herzenerfahrung des Zöllners, dessen Geschichte im folgenden Kapitel erzählt wird. War Zachäus, der Zöllner, der Jesus zu sehen suchte und von dem die Menge wusste, dass er ein Sünder war, derjenige, der mit tiefer Überzeugung seine Sündhaftigkeit vor Gott bekannt hatte? Ging der Mann, der in Lukas xviii. gerechtfertigt in sein Haus hinabstieg, in Lukas xix. in Begleitung des Herrn selbst hinab, der somit "Gast bei einem Mann, der ein Sünder ist", war? Der Zöllner von Lukas xviii. wusste, dass er ein Sünder war, aber er war ein gerechtfertigter Sünder. Der Herr, der denjenigen sah, der in der Ferne stand und es nicht wagte, seine Augen zu erheben, konnte auch denjenigen erkennen, der unter den Blättern des Platanenbaums verborgen war. Ob es sich nun um denselben handelt oder nicht, das Gleichnis und die Geschichte des Zachäus sind auf wunderbare

Weise miteinander verbunden.

Das Gleichnis ist auf der anderen Seite mit dem Wunder der Reinigung der Aussätzigen verbunden.

Die in Lev. xiv. vorgeschriebenen Riten für den gereinigten Aussätzigen waren in zwei Stufen unterteilt: die Opferung der Vögel und die Berührung der Glieder mit dem Blut und dem Öl. Das Zeremoniell nahm die Plage des Aussatzes nicht weg, sondern fand statt, nachdem sie beseitigt worden war, und so scheint das Kapitel zu lehren, dass Gott nicht nur die Sünde **wegnimmt**, sondern den Sünder rechtfertigt und heiligt.

Der gereinigte Aussätzige wurde "vor den Herrn" gestellt (der Ausdruck wird in Lev. xiv. neunmal wiederholt), und so wurde ihm, der zuvor "außerhalb des Lagers" gestanden hatte, Zugang gewährt; und durch das Blut und das Öl wurde gezeigt, dass sein Leben für Gott in Anspruch genommen wurde. Die Aussätzigen, die in Lukas xvii. "in der Ferne" standen, wurden zuerst vom Herrn geheilt, und wenn sie sich dem Priester wie befohlen zeigten, wurde ihnen erlaubt, ihre Opfergaben als Volk Gottes zu bringen, und ihr wiederhergestelltes Leben wurde in gewisser Weise für ihn geheiligt. Der Zöllner in dem Gleichnis wurde durch das Urteil des Herrn selbst gerechtfertigt; dies wurde durch den ersten Teil des Zeremoniells versinnbildlicht. Der Zöllner in Lukas xix. erkannte, nachdem er den Herrn freudig empfangen hatte, sofort seinen Anspruch auf sein Leben an und wollte ihm sein Vermögen weihen; dies stellte den zweiten Teil dar.

Wer würde es wagen, die Reihenfolge der Kapitel zu ändern? Nach einer so genannten "Harmonie" müsste die Geschichte . der Aussätzigen viel früher stehen, aber dann würde die perfekte Kette unterbrochen werden.

Zwei der Gleichnisse lehren, dass der geistige Bankrott, wenn er anerkannt wird, der erste Schritt zum Segen ist. Als der verlorene Sohn *alles ausgegeben hatte* und in Not geriet, kam er erst zu sich selbst und dann zu seinem Vater. Er dachte nicht daran, das ferne Land zu verlassen, solange seine Mittel reichten. Die Schuldner, die nichts hatten.

Und wir werden an diese Gleichnisse erinnert, wenn wir von der blutflüssigen Frau lesen, die in die Menge kam und den Saum seines Gewandes berührte. Es wird uns gesagt, dass sie ihren *ganzen* Lebensunterhalt für Ärzte *ausgegeben* hatte und von keinem geheilt werden konnte. Wenn sie etwas übrig gehabt hätte, wäre sie vielleicht woanders hingegangen, aber da sie nichts hatte, womit sie ihr Honorar bezahlen konnte, ging sie zu dem großen Arzt, der allein sie heilen konnte. Erst wenn wir am Ende unserer Mittel angelangt sind, kann er uns helfen. "Wenn die Armen und Bedürftigen Wasser suchen und keines da ist und ihre Zunge vor Durst versagt, so will ich, der Herr, sie erhören." Man erzählt uns oft von den Reichen auf der Erde, die fast mittellos begannen, um ihr Vermögen zu machen, aber die Reichen im Himmel (und wir können alle spirituelle Millionäre sein) begannen mit einer enormen Schuldenlast. Keiner wird je behaupten, er habe sich selbst geschaffen, denn die Gnade, die die Schulden vergab, gibt auch den Reichtum.

IV. Die Gleichnisse, die *nächtliche Szenen* beschreiben, betonen den Gedanken, dass sie sich auf die Zeit seiner Abwesenheit beziehen. Es gibt einige wundersame Begebenheiten, die natürlich mit diesen Gleichnissen verbunden zu sein scheinen. Das gilt besonders für die schöne Geschichte von den Jüngern im Schiff, die auf dem See treiben, während der Herr selbst allein auf dem Berg ist und betet, sie aber die ganze Zeit über beobachtet. Dieses wunderbare Bild ist an sich schon ein schönes kleines Gleichnis. Die dunkle, stürmische Nacht ohne Ihn endet mit dem hellen Morgen, an dem Er zu ihnen stößt; denn "in der vierten Nachtwache (des Morgens) kommt Er zu ihnen" (Markus V. 48). Welch ein Wandel vollzieht sich dann: statt Unruhe "guten Mutes" (Vers 50); anstelle von Gegenwind "legte sich der Wind" (Verse 48, 51); statt "mitten im Meer" (Vers 47) "war das Schiff sogleich an Land, wohin sie führen"

(Johannes vi. 21). Genauso groß wird die Veränderung für die Kirche zwischen der Nacht seiner Abwesenheit und dem Morgen seiner Wiederkunft sein. Wie so viele der Gleichnisse ist auch dieses ein Bild für die zukünftigen Erfahrungen des jüdischen Überrestes.

V. Es gibt noch weitere Wunder, die eng mit der alttestamentlichen *Typologie verbunden sind*. Keines seiner Wunder ist ohne tiefe geistliche Lehre; aber wenn sie durch die Typen erklärt werden, können wir uns dessen doppelt sicher sein.

Die Speisung der Fünftausend wird in Johannes VI. mit der Manna-Speisung in der Wüste verglichen und gegenübergestellt. Das Manna hat nur das Leben *erhalten*, aber "das Brot Gottes ist der, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben *gibt*." Das Manna konnte dies nicht tun. Die neutestamentliche Substanz geht weit über den alttestamentlichen Schatten hinaus, und die -Die Speisung der Volksmenge verkörperte wie ein Gleichnis viele der *Lehrens*, die der Typus vorschattete. Der Kommentar des Herrn selbst erklärt die beiden, als er zu ihnen sagte: "Arbeitet nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die Bestand hat zum ewigen Leben, die euch der Menschensohn geben wird." Er erklärte weiter, wie sie für dieses Brot arbeiten sollten: "Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat." Sich von dem Brot zu ernähren, bedeutete, an ihn selbst zu glauben.

VI. Wie die gesprochenen *parables* scheinen zumindest einige der Wunder einen *dispensationalen* Charakter zu haben. Das haben wir bereits bei der Verfluchung des Feigenbaums, dem Brosamen, der der syrophönizischen Frau gewährt wurde, und der Sturmsszene auf dem See festgestellt. Das erste Wunder, die Verwandlung von Wasser in Wein, hat offensichtlich eine weitaus tiefere Bedeutung als die eines bloßen Luxusmittels für ein Hochzeitsfest. Es knüpft an die Symbolik der Gleichnisse an, in denen die neue Entschädigung mit dem neuen Wein verglichen wird. Das erste

Die erste Wundertat in seinem Dienst bestand darin, dass er einen neuen Wein bereitstellte, der nach dem Urteil des Landpflegers besser war als ihr bester.

Es ist naheliegend, dass es sich bei den Wasserkrügen um solche handelte, die für die Reinigung der Juden vorgesehen waren. Das Wunder stellte die Umwandlung des alten Zeremoniells in den neuen Wein des neuen Zeitalters dar.

Die zweite wundersame Schöpfung von Fischen in der Auferstehungskraft scheint ebenfalls auf die neue Verteilung hinzuweisen. "Das Wunder, das bereits das Wirken der Menschenfischer überschattet hatte, wird wiederholt, aber unter veränderten Umständen, die auf den bevorstehenden Wandel hinweisen. Denn nun ist der Herr nicht mehr bei ihnen im Schiff, sondern steht nur noch schemenhaft am Ufer, doch von dort aus gibt er seine Anweisungen und zeigt die Gegenwart seiner Macht, die mit ihnen in ihrer scheinbar einsamen Arbeit wirkt."¹

Die Heilung von Maria Magdalena, aus der er sieben Dämonen austrieb, ist mit dem Gleichnis vom unreinen Geist verbunden; wir haben gesehen, wie dieser den Zustand des Volkes in seiner Ablehnung seiner selbst darstellte. Die Reformation nach der Gefangenschaft und unter der Lehre Johannes des Täuflers war wie das Ausfegen und Ausmisten des Hauses, aber der unreine Geist kehrte mit sieben anderen zurück, die schlimmer waren als er selbst, und "der letzte Zustand dieses Menschen ist schlimmer als der erste. So wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen", aber das wird nicht für immer sein; die bösen Geister werden ausgetrieben werden, so wie sie von Maria Magdalena ausgefahren wurden. So wird sich die Verheißung erfüllen: "Ich will den unreinen Geist aus dem Lande fahren lassen" (Sach. xiii. 2).

Da er selbst in diesem Gleichnis das abgefallene Volk mit einem vom Teufel besessenen Menschen verglich, können wir die Heilung des Dämonischen als ein weiteres Bild für die Wiederherstellung Israels ansehen. Was

◆32 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

ein verändertes Bild: Er saß zu den Füßen Jesu, bekleidet und bei klarem Verstand, und er wurde ausgesandt, um zu erzählen, was der Herr Großes an ihm getan hatte. Die Bewohner des Viertels hatten den Herrn gebeten, sie zu verlassen, und ihr Gebet wurde erhört; sie wollten ihn nicht, und so ging er für eine Weile weg. Dies ist ein Bild für die Art und Weise, wie die Welt Ihn behandelte; aber als Er an denselben Ort zurückkehrte, was für ein anderer Empfang! Möglicherweise hatte die Predigt des geheilten Mannes den Unterschied gemacht. "Und sie erkannten ihn und liefen durch die ganze Gegend ringsumher und fingen an, die Kranken auf Betten umherzutragen, wo sie hörten, dass er war. Und wo er hinkam, in Dörfer oder Städte oder auf das Land, da legten sie die Kranken auf die Straße und baten J:lim, dass sie ihn anrühren dürften, und wenn es nur der Saum seines Gewandes wäre; und so viele ihn anrührten, wurden gesund." Sie hatten wohl auch von dem Wunder gehört, das er vollbracht hatte, nachdem er ihre Küste verlassen hatte, und wollten es der Frau nachmachen, die den Saum seines Gewandes berührt hatte. Wenn Er zu der Welt zurückkehrt, die Ihn verworfen hat, wird die Verkündigung des Überrestes (Offb. vii.) den Weg für die große Einsammlung bereitet haben, und eine Schar, die niemand zählen kann, wird die Schafe zu Seiner Rechten sein.

KAPITEL XV

DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE

Es ist sehr wichtig, dass die Gleichnisse im Licht der Episteln studiert werden, denn es gibt viele Verbindungen zwischen ihnen, und es ist ebenso wichtig, dass die Episteln als Fortsetzung der Gleichnisse gelesen werden. Keiner der beiden Teile des Wortes Gottes kann ohne den anderen wirklich verstanden werden.

I. In erster Linie *erklären* die Gleichnisse die Abfassung der Briefe. Sie sagen uns, wie es dazu kam, dass nun Griechen und Römer und nicht mehr nur Juden angesprochen wurden. Es stimmt, dass die Gleichnisse die Stellung der Kirche in dieser Dispensation nicht vollständig offenbaren, aber sie erklären die Ursachen, die zu einem Zustand des Vorrechts für die Heiden führten; sie zeichnen die Schritte nach, die dazu führten, und bereiten den Weg für die Offenbarung, die dem Apostel Paulus gemacht wurde.

Die Kirchenbriefe sind nur das Ergebnis der im Gleichnis vom Sämann vorausgesagten weiten Ausstreuung des Samens und der allgemeinen Einladung, die auf die Straßen und Hecken der heidnischen Völker hinausging. Die Gleichnisse erklären, dass dies eine Folge der Verwerfung Israels war. Die Abkehr von Israel, die in den Gleichnissen vorausgesagt wurde, hat sich in der Zeit der Apostelgeschichte voll vollzogen; die Gleichnisse sind also die Brücke, die die beiden Trennungen verbindet.

II. Wir sehen auch, dass die Episteln die *Fortsetzungen* oder Ergänzungen der Gleichnisse sind. Der Herr sagte seinen Jüngern, dass er ihnen noch viele Dinge zu sagen habe

234 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

aber sie waren nicht fähig, sie zu ertragen. Einiges davon konnte er ihnen in den Tagen der Auferstehung beibringen, aber vieles blieb noch übrig, was der Geist der Wahrheit dem Apostel Paulus und durch ihn der Kirche offenbarte. Weil wir all dies nicht in den Gleichnissen finden, dürfen wir nicht schließen, dass es keinen Zusammenhang gibt, sondern müssen sie vielmehr im umfassenderen Licht des Geheimnisses studieren, das dem Apostel der Heiden offenbart wurde. In vielen Fällen, wie wir sehen werden, benutzte der Apostel dieselbe Symbolik, um weitere Lektionen zu lehren.

III. Außerdem werden die Gleichnisse durch den Episteln. Vieles von dem, was Matthäus, der früher ein Zöllner war, aufgeschrieben hat, wird von Paulus erläutert, der früher ein Pharisäer war. Zum Beispiel sagt Paulus zweimal: "Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Klumpen". In 1. Kor. v. bezieht er sich damit auf den bösen Wandel und in Gal. v. auf die böse Lehre, die sich in die Kirche eingeschlichen hatte. Entgegen der Natur¹ befiehlt er, den Sauerteig auszulöschen. Das ist in der Realität nicht möglich, aber in geistlichen Dingen ist die einzige Möglichkeit, die Ausbreitung des Sauerteigs zu verhindern, ihn zu entfernen. Mit diesen beiden Anspielungen auf den Sauerteig erklärt er das Gleichnis in Mt. xiii. und zeigt, dass er es zumindest als typisch für das Böse verstand, wie er wusste, dass auch die Korinther und Galater dies tun würden. Bei dem Fest der ungesäuerten Brote, auf das er sich bezieht, war es den Kindern Israels nicht nur verboten, Sauerteig zu essen, sondern er sollte auch aus ihren Häusern verbannt werden. Sieben Tage lang soll kein gesäuertes Brot bei dir gesehen werden." Solange der Sauerteig nicht beseitigt war, war es für die Kirche in Korinth unmöglich, das Fest mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und Wahrheit zu feiern. Der Mensch, der gesündigt hatte, musste weggetan werden, damit der Sauerteig

¹ In seinem Gleichnis in Röm. xi. ist die Symbolik "wider die Natur", denn der wilde Ölbaum wird in den guten Baum eingepfropft, anstatt dass das gute Pfropfreis in die wilde Pflanze eingesetzt wird.

So sollte auch mit der falschen Lehre verfahren werden; aber heute wird eine falsche Nächstenliebe gepredigt (ebenso wie die falsche Lehre), die es dem Sauerteig erlaubt, sich so schnell zu verbreiten, wie er will. Paulus' doppelte Verwendung dieser Worte

"Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Klumpen" legt eine Deutung für das Mehl im Gleichnis nahe (siehe Seite 133).

Aber im Gleichnis gibt es keine Andeutung, dass der Sauerteig möglicherweise vom Mehl getrennt werden könnte, nachdem er einmal eingeführt wurde.

IV. Eine weitere wichtige Tatsache, die wir vor allem aus den Briefen lernen können, ist, dass die Geschichte Israels *typisch* ist. Es ist sehr interessant, dies auf die Gleichnisse anzuwenden, denn es eröffnet uns ein weites Feld der Untersuchung. **Es** ist Paulus, der den typischen Charakter der Geschichte Israels so deutlich erklärt. Er ist es, der zeigt, dass die Geschichte von Hagar und Ismael allegorisch war, und er bekräftigt, dass alle Ereignisse der Wüstenwanderung dem Volk als Typus widerfuhren und zu unserer Veranschaulichung geschrieben wurden. Wir können ebenso sicher sein, dass dies auch auf die jüdischen Gleichnisse zutrifft. Paulus machte diese Aussage in Bezug auf die im Pentateuch aufgezeichneten Ereignisse.¹ Dasselbe Prinzip gilt zweifellos für die in den Geschichtsbüchern festgehaltenen Ereignisse, und wir brauchen es nicht auf ihre Vergangenheit zu beschränken. Wir können in den prophetischen Büchern eine geistliche Bedeutung sehen, ohne Israel ihrer wörtlichen Erfüllung zu berauben. Es gibt viele, die so sehr darauf bedacht sind, die alttestamentlichen Prophezeiungen zu vergeistigen, dass sie die Tatsache aus den Augen verloren haben, dass es sich um Verheißungen des Segens für Israel handelt, die immer noch unerfüllt sind. Die Überschriften unserer Bibel sind in dieser Richtung sehr irreführend, da sie für die Kirche beanspruchen, was Israel gehört.

¹ Dass diese alttestamentlichen Schriften im Hinblick auf neutestamentliche Leser geschrieben wurden, wird durch die dreifache

Behauptung des Apostels klar bewiesen, dass die Genesis "für uns" war (Röm. iv. 23, 24); das Deuteronomium "um unsertwillen" (1 Kor. ix. 9, 10); Exodus und Numeri "zu unserer Ermahnung" (1 Kor. x. 11).

236DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Aber nachdem wir diese buchstäbliche zukünftige Erfüllung voll und ganz anerkannt haben, lehren uns die Briefe, dass wir einen Schritt weiter gehen und die typische Auslegung für uns beanspruchen können. So lernen wir, dass die "Ich will"s von Hesekiel für uns heute ebenso voller geistlicher Lehre sind wie die "Ich will"s und "Ich habe"s von Exodus.

Aus den Evangelien geht hervor, dass Passagen, die sich in erster Linie auf Israel beziehen, nicht nur auf den Herrn Jesus angewandt werden, sondern in ihm erfüllt wurden. Es ist sehr auffallend, dies im Zusammenhang mit den Worten aus Hosea zu bemerken: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen", und die Art und Weise zu beachten, in der sie in Mt. ii. 15 zitiert werden. Wenn man sie in ihrem Zusammenhang liest, ist es offensichtlich, dass der Prophet von der Nation sprach, aber der Evangelist stellt ihnen die Worte voran: "Damit erfüllt würde, was vom Herrn durch den Propheten gesagt wurde.

Aus den Briefen erfahren wir noch etwas anderes über die alttestamentlichen Prophezeiungen, denn Paulus zitiert sie immer wieder in Bezug auf die Kirche. Obwohl sie in ihrer ursprünglichen Fassung offensichtlich Verheißungen des tausendjährigen Segens für Israel sind, nimmt er sie auch für die gegenwärtige Dispensation in Anspruch. Um nur ein Beispiel zu nennen - er sagt zu den Korinthern: "Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein." Dies war die Verheißung für Israel, aber Paulus beansprucht sie für die Kirche, und wir können ganz sicher sein, dass er Recht hatte.¹ Es ist sehr wichtig, diesen Grundsatz bei unserem Studium der Gleichnisse zu erkennen, damit wir, obwohl wir anerkennen, dass sich viele von ihnen auf Israel beziehen, nicht die Lehre übersehen, die sie für uns selbst enthalten.

V. Der Apostel führt uns noch einen Schritt weiter, denn er

¹ Siehe auch Hosea i. 10, zitiert in Römer ix. 24-26; Isa. xxviii. 16; und Joel ii. 32, in Röm. x. 11; Jes. liii. 11 in Vers 16; Isa. lii. 11, in 2 Cor. vi.; Isa. ix. 1, in Epb. v, 14; und Jesa. liv. 1, in Gal. iv. 27.

DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE 237

zeigt uns in seinen Briefen, dass der alttestamentliche Symbolismus, der in den Parabeln so häufig verwendet wurde, in der gegenwärtigen Dispensation in gewisser Weise seine Bedeutung verändert hat. Viele Figuren, die in früheren Zeiten für Israel standen und auch in Zukunft stehen werden, beziehen sich in dieser Klammer auf Juden und Nichtjuden. Paulus zeigt, dass ein Bild, das sich im Alten Testament auf Israel bezieht, jetzt auf die Kirche angewendet werden kann. Die Tatsache, dass sie einst jüdisch war, ist kein Beweis dafür, dass sie jetzt nicht zu uns gehört. So verwendet er zum Beispiel im elften Kapitel des Römerbriefs ein sehr bekanntes Symbol für Israel und beschreibt den Wechsel der Dispensation mit dem Bild des Abbrechens der natürlichen Zweige des Ölbaums und des Einpfropfens der Heiden. Diese Einpfropfung hat uns in den Besitz vieler der Segnungen und Vorrechte Israels gebracht, einschließlich ihrer Verantwortung als Zeugen, und so wird aus dem Ölbaum des Alten Testaments der Ölbaum des Neuen.

Wir haben bereits gesehen, dass Israel im Alten Testament oft durch den Weinstock symbolisiert wird. Im fünfzehnten Kapitel des Johannesevangeliums zeigt der Herr, dass der wahre Weinstock er selbst ist und die, die mit ihm verbunden sind. Er sagt: "Mein Vater ist der Weingärtner", und der Apostel beweist, dass dies nicht nur jüdisch ist, indem er sagt: "Ihr seid Gottes Weingärtner". Er fragt die Korinther: "Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seiner Frucht?" und vergleicht damit die Arbeit für Gott mit der Arbeit in einem Weinberg und erinnert uns an mehrere Gleichnisse.

Dies legt uns nahe, dass viele der Gleichnisse, die die sich aufgrund ihrer Symbolik offensichtlich auf Israel beziehen, können möglicherweise auch eine Bedeutung für die heutige Zeit haben. Die wunderbare Fülle des Wortes Gottes ist so groß, daß wir nicht glauben dürfen, seine Bedeutung erschöpft zu haben, wenn wir eine Auslegung verstanden haben.

Es gibt viele andere alttestamentliche Symbole

Israels, die *auf die* Gläubigen von heute
angewandt werden. Für

238 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

zum Beispiel der Hirte und die Schafe, der Tempel, das Priestertum usw.

In den Tagen des Alten Testaments waren die Kinder Israels die Schafe auf seiner Weide. Der Weinstock und die Herde waren zwei der häufigsten Bilder, unter denen sie dargestellt wurden, und sie kommen manchmal zusammen vor. So ruft der Psalmist im achtzigsten Psalm zu Beginn den Hirten Israels an, und später bittet er ihn, auf den Weinstock zu schauen, den er aus Ägypten herausgeführt hat. Dasselbe Figurenpaar ist uns in Johannes x. und xv. vertraut. Im ersteren beschreibt der Herr im Bild des guten Hirten und seiner Herde den Wechsel der Ordnung, die Herausführung der Seinen aus der Herde des Judentums und die Vereinigung der anderen Schafe, die nicht zu dieser Herde gehörten, mit ihnen.¹

Auch in diesem Abschnitt sind die beiden Figuren miteinander verbunden

zusammen. "Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seiner Frucht? oder wer weidet eine Herde und isst nicht von ihrer Milch?", (1 Kor. ix.).

VI. Dies bringt uns zu einer weiteren Lektion, die aus den Briefen zu entnehmen ist, nämlich dass vieles, was der Herr in den Gleichnissen über sich selbst gesagt hat, nun auf sein Volk zutrifft, wobei viele der von ihm verwendeten Gleichnisse auch auf seine Diener angewendet werden. Er ist der Winzer des Weinstocks, sein Vater ist der Gärtner, und seine Knechte sind Arbeiter mit ihm; er ist der Hirte, sie sind die Unterhirten; er ist der Baumeister des Tempels, seiner Kirche (Mt. xvi.); auch die<

¹ Wenn die Schriften des Apostels Johannes später entstanden sind als die der anderen Autoren des Neuen Testaments, muss sein Evangelium nach der Offenbarung des Geheimnisses an Paulus geschrieben worden sein. Gleich zu Beginn spricht er von der Verwerfung durch Israel als einer vollendeten Tatsache. "Er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf", und wir sehen, dass in allen wichtigen symbolischen Äußerungen eine Andeutung der Änderung der Verteilung enthalten ist. Alle Gläubigen, nicht nur Israel, sind in den Bildern der Schafe, der Ernte des Weizenkorns und der Reben des Weinstocks enthalten.

sind Baumeister (1. Kor. iii.) und müssen darauf achten, dass sie nicht das falsche Material einbringen. Der Herr ist der Sämann, seine Knechte werden auch mit dem Samen ausgesandt. In den Gleichnissen haben wir diesen doppelten Gebrauch einiger dieser Figuren, aber der Apostel führt sie noch weiter. Er zeigt durch seine Zitate aus dem Alten Testament, dass einige der Prophezeiungen über unseren Herrn Folgendes beinhalten Seine Kirche. Er war der Herold, dessen Kommen in Jesaja lii. 7 vorausgesagt wurde: "Wie schön sind auf den Bergen die Füße des *Herrn*, der die frohe Botschaft bringt, der den Frieden verkündet." Aber er hat seine Botschaft überbracht und ist in die Herrlichkeit zurückgekehrt und hat seine Jünger zurückgelassen, um die frohe Botschaft zu verkünden. Deshalb zitiert der Apostel die Worte: "Wie schön sind die Füße *derer*, die das Evangelium des Friedens verkünden." Die Verheißung an den Herrn: "Ich will dich den Heiden zum Licht geben", wurde von Paulus als sein Auftrag beansprucht (Apg. xiii. 46,47). "Siehe, wir wenden uns zu den Heiden, denn so hat *uns* der Herr geboten *und* gesagt: Ich habe dich gesetzt, dass du ein Licht der Heiden seist, auf dass du zum Heil seist bis an die Enden der Erde."

Die Tatsache, dass die Diener ihren Meister repräsentieren, wird in Markus xiii vorausgesagt. 34. "Denn der Menschensohn ist wie ein Mensch, der eine weite Reise tut und sein Haus verlässt und seinen Knechten *Vollmacht* gibt." In seiner Abwesenheit sollen sie seinen Platz einnehmen.

Die Symbolik der Briefe kann in zwei *Arten* unterteilt werden: *erstens in die*, die sich mit den Gleichnissen unseres Herrn verbindet, und *zweitens in die*, die neue Gleichnisse vorschlägt. Es gibt sehr viele Passagen, die zur ersten Klasse gehören.

² *Kor. ix. 6, 10.* - Wir werden hier an das Gleichnis vom Sämann erinnert: "Wer aber dem Sämann Samen gibt, der gebe euch auch Brot zur Speise und vermehre eure Saat." Es gibt in diesem Abschnitt einen Hinweis auf das

Empfangen und Geben von zeitlichen

Aber es kann auch im Zusammenhang mit dem Empfang und der Aussaat des Wortes gesehen werden. Wir müssen das säen, was bereits unsere eigene Seele genährt hat; und die Ernte wird im Verhältnis zu der Menge des gesäten Samens stehen. Wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten" (Vers 6).

*Gal. vt*¹¹. 7-9 - Aus Gal. vi. lernen wir, dass die Ernte nicht nur von der Menge, sondern auch von der Qualität der Saat abhängt. "Was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist das ewige Leben ernten. Und lasst uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn wenn wir nicht verzagen, werden wir zur rechten Zeit ernten.¹¹ Dies erinnert uns an das Gleichnis vom Unkraut. Unnützes oder schädliches Unkraut kann ebenso wie guter Same auf das Feld des eigenen Lebens gesät werden wie auf das Feld der Welt, von dem unser Herr sprach, und in beiden Fällen wird die Ernte der Aussaat entsprechen. Dieser Abschnitt wird oft zu Recht als feierliche Warnung verwendet, aber er ist auch eine sichere Verheißung einer kostbaren Ernte, die schon jetzt von denen eingefahren wird, die auf den Geist säen. Die Ernte beginnt in diesem Leben, wie im Gleichnis vom Sämann, obwohl die Ernte erst "am Ende des Zeitalters" vollständig eingebracht wird, wie im Gleichnis vom Unkraut.

1. Kor. xv. 35-38. Der Apostel verwendet auch die Figur über das Säen und Ernten in seinem großen Auferstehungskapitel. "Was du säst, das säst du nicht als Leib, der sein wird, sondern als bloßes Korn, sei es Weizen oder ein anderes Korn; aber Gott gibt ihm einen Leib, wie es ihm gefällt, und jedem Samen seinen eigenen Leib" (Verse ³⁷¹ 38). Es ist wie mit der Saat, die unser Herr in seinem Gleichnis in Markus IV. beschreibt. Wenn die Ernte kommt, wird man feststellen, dass der Same gewachsen ist, wir wissen nicht wie.

Gal. v. 22, 23: Das Fruchtbringen wird in den Paulusbriefen deutlicher als irgendwo sonst definiert. Die ganze

Hier wird ein Bündel kostbarer Früchte aufgezählt, und der Apostel zeigt, dass sie eher im *Sein* als im *Tun* bestehen. Es ist nicht dasselbe wie das Dienen, obwohl das Dienen oft mit dem Fruchtbringen gleichgesetzt wird; die beiden sollten immer zusammengehören, denn wir sollen "fruchtbar sein in jedem guten Werk". Wie der Dichter es schön ausgedrückt hat, "dienen auch die, die nur stehen und warten", aber wir denken im Allgemeinen an das Dienen als aktiv, während das Fruchtbringen passiv sein kann. Gottes Kinder sind zum Tun und Leiden berufen, und während das Tun aktiver Dienst ist, kann das Leiden passives Fruchttragen sein. Es hört nicht auf, wenn die Aktivität aufhört, und das ist ein sehr tröstlicher Gedanke, wenn wir vom Dienst abberufen werden oder uns in einer Situation befinden, in der wir, wie wir meinen, nicht in der Lage sind, für Gott zu arbeiten.

² *Tim. #. 6*: "Der Landmann, der arbeitet, muss zuerst an den Früchten teilhaben." Das mag eine doppelte Bedeutung haben, aber wenn man den Zusammenhang betrachtet, scheint es sich vor allem auf den Herrn selbst zu beziehen. Die Ermahnung in Vers 8, "Gedenke Jesu Christi", ist ein Schlüssel zum ganzen Kapitel. Im Kampf soll der Soldat an den denken, der ihn zum Soldaten auserwählt hat (Vers 4); in den Spielen soll der Ringer an den denken, der die Preise vergibt (Vers 5); der Arbeiter soll sich bemühen, sich vor Gott als würdig zu erweisen (Vers 15), der Knecht soll sich bemühen, "ein Gefäß zu sein, das zu Ehren ist, geheiligt und dem Herrn zu gebrauchen" (Vers 2r), und der, der Frucht trägt, soll daran denken, dass sie dem Gärtner zur Erquickung dient (Vers 6). Er muss der Erste sein. In Johannes xv. sagt der Herr nicht nur: "Mein Vater ist der Ernährer", sondern: "Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt." Das gilt auch im Zusammenhang mit Gal. v. 22: Er ist der Erste, der sich an der Frucht des Geistes im Leben der Seinen erfreut; andere mögen mit der süßen Traube der Liebe, der Freude, des Friedens erquickt werden, aber es ist in erster Linie für Ihn,

Heb. vi. 7, 8: "Die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie fällt, und Kräuter hervorbringt, die denen nützen, die sie bearbeiten, wird von Gott gesegnet; aber die, die Dornen und Sträucher trägt, wird verworfen und ist dem Fluch nahe; ihr Ende ist, verbrannt zu werden." In diesem Abschnitt haben wir das dreifache Geheimnis des Fruchtbringens: vom Regen zu trinken, gekleidet und gepflegt zu werden und den Segen Gottes zu empfangen. Auch hier ist das Kraut der Gnade im Garten des Herrn für die 1n, die den Boden bearbeiten und pflegen; der Besitzer muss den größten Anteil haben, und es gibt einen Teil für die Arbeiter bei ihm. Das erinnert uns an die Worte des Liedes: "Mein Weinberg, der mein ist, liegt vor mir; du, O Salomo, sollst tausend haben und die, die seine Früchte pflegen, zweihundert." Er beansprucht einen fünffachen Anteil. Die erste dieser Bedingungen, die Notwendigkeit des Regens, erinnert uns an Gal. v. 22, denn der Regen ist ein häufiges Gleichnis für den Heiligen Geist; die dritte Voraussetzung, der Empfang des Segens von Gott, führt uns zu 1 Kor. iii, wo wir lernen, dass Paulus und Apollos zwar arbeiten mögen, aber nur dann Frucht bringen, wenn Gott den Zuwachs schenkt. Das Kraut der Gnade und die Frucht des Geistes müssen auf dieselbe Weise hervorgebracht werden.

Jakobus V. 7, 8: "So habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Landmann wartet auf die kostbare Frucht der Erde und hat lange Geduld, bis er den Früh- und Spätregen empfängt. Seid auch ihr geduldig und festigt eure Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist nahe." Auch hier ist nicht sicher, ob sich der Apostel Jakobus auf den Herrn selbst als den Landwirt oder auf die Arbeiter mit ihm bezieht. Auf jeden Fall trifft es auf Ihn zu. Er ist es, der bei seinem Kommen die "Ernte nach Hause" bringen wird. Es gibt eine Ernte, die gegenwärtig ist, aber die Ernte, auf die hier Bezug genommen wird, ist zukünftig. Es ist die Ernte, die in Verbindung mit seiner Wiederkunft stattfinden wird. Darauf wartet Er geduldig und sehnsüchtig

DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE 243

auf den frohen Tag, an dem er seinen Weizen in seine Scheune sammeln wird. Die Geduld Christi (2. Thess. iii. 5) ist wie die eines Landmannes, der auf die Ernte wartet. Der Jakobusbrief ist an die zwölf zerstreuten Stämme gerichtet und hat eine besondere Bedeutung für die Geschichte Israels in der Endzeit. Das letzte Kapitel ist voller Bedeutung, wenn wir darin eine Ermahnung an den gläubigen Überrest in der Zeit der Not Jakobs sehen. Es ist sicher kein Zufall, dass hier auf die dreieinhalbjährige Dürre zu Elias Zeiten Bezug genommen wird, die genau in die Zeit der großen Trübsal fällt. Am Ende dieser Zeit, als die Apostasy Israels auf dem Karmel geläutert worden war, betete Elia erneut, und "der Himmel gab Regen" (1 Könige xviii. 45; Jakobus v. 18). Der letzte Regen wird ständig im Zusammenhang mit dem erneuten Segen über Israel erwähnt, wenn der Geist bei der Wiederkunft des Herrn über das Volk ausgegossen wird. "Ich will ausgießen über das Haus David und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Flehens, und sie sollen auf mich schauen, den sie durchbohrt haben" (Sach. xii. 10). Ist dies nicht der letzte Regen, von dem in Jakobus V. 7 die Rede ist und auf den der Landmann lange warten muss?

Um jedoch auf die Schriften des Apostels zurückzukommen Paulus. Wir sehen, dass er oft Pflanzen und Gebäude als Gleichnisse für die Gläubigen miteinander verbindet.

Kol. t't'. 7: "Verwurzelt und erbaut in ihm". Eph. t't't'. 17, "Verwurzelt und geerdet in der Liebe" 1 Kor. it't'. 9, "Ihr seid Gottes Haus, ihr seid Gottes Gebäude!" Dieser letzte Vers steht in der Mitte des Textes. Die Verse, die ihm unmittelbar vorausgehen, sprechen vom Ackerbau, die folgenden vom Bau.

Mit der Verbindung dieser Gleichnisse folgte der Apostel dem Beispiel des großen Lehrers, der in seinem Gleichnis von den Weingärtnern beides miteinander verwoben hat. Diejenigen, die den geliebten Sohn als Boten des Vaters verwarfen, verwarfen den Stein. Die Führer Israels waren

mit Bauern und mit Bauleuten verglichen. Wir brauchen uns daher nicht zu wundern, dass der Apostel dieselbe doppelte Symbolik verwendet. In 1. Kor. iii. Gott ist der Gärtner, Gott ist der Baumeister, aber in beiderlei Hinsicht sagt der Apostel: "Wir sind Arbeiter zusammen mit Gott." Er vergleicht sich, wie wir gesehen haben, mit einem Gärtner, der pflanzt und bewässert (Vers 6), und mit einem Baumeister, der ein Fundament legt, auf dem ein anderer bauen kann (Vers 10). Dieses Gleichnis knüpft an die Baumeister auf dem Felsen und auf dem Sand an. In beiden gibt es zwei Klassen von Baumeistern, und sie werden durch die Flut oder das Feuer geprüft, und in beiden wird das Werk der einen Klasse von Baumeistern zerstört. Im Gleichnis des Herrn geht es um das Fundament, und es sind sowohl Erlöste als auch Verlorene vertreten; im Gleichnis des Paulus aber sind die Bauleute alle Erlöste, stehen alle auf dem Fundament, und es wird die Frage nach der "Art" der Materialien gestellt, aus denen das Haus gebaut ist. Das Gold, das Silber und die Edelsteine, die allein dem Feuer standhalten können, sprechen von Gott selbst. Dieselben Figuren werden an anderer Stelle als Gleichnisse für ihn verwendet, und hier, wie in Offb. iii. 18, haben wir die Dreifaltigkeit. Das Gold bedeutet das Göttliche (Hiob **xxii. 25**, Rn.), das Silber die Erlösung des Herrn Jesus Christus, die Edelsteine die Schönheit und Gnade des Heiligen Geistes; oder wir können sie alle drei als Bilder des Herrn Jesus nehmen, der als Weisheit so symbolisiert wird (Spr. iii. 14, 15; viii. 10, 11; siehe auch Hiob **xxviii. 12-20**).

2 Tt'm. ££. 19.-" Dennoch ist die Gründung von Gott ist sicher und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen. Und: "Jeder, der den Namen Christi nennt, soll von der Ungerechtigkeit ablassen." Auf dem Stein ist ein Siegel, um ihn sicher zu machen. Vor die Tür des Gartengrabes wurde ein großer Stein gewälzt, und die Hohenpriester und Pharisäer kamen zu Pilatus und baten ihn, "zu befehlen, dass das Grab sicher gemacht werde." Er sagte zu ihnen: "Geht hin, macht es so sicher, wie ihr könnt."

kann." So gingen sie hin und versiegelten das Grab mit dem Stein. Aber wie "eitel ist der Stein, die Uhr, das Siegel" vor dem Engel des Herrn. Wenn ein Mensch einen Stein versiegelt, kann Gott das Siegel leicht brechen, aber wenn Gott einen Stein versiegelt, können weder Mensch noch Teufel daran rütteln, geschweige denn es entfernen.

Das Bild der Gläubigen als Tempel des Heiligen Geistes wird sowohl von Petrus als auch von Paulus oft verwendet, denn es war dieses Bild, das unser Herr im Sinn gehabt haben muss, als er sagte: "Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen." In 1 Kor. iii. 11, 17; Eph. ii. 20, 21, und 1 Petrus ii. 4-8 finden wir Hinweise auf Christus, das Fundament, auf dem die Gemeinde gebaut wird. An anderen Stellen werden einzelne Gläubige (1 Kor. vi. 19) oder die ganze Kirche (2 Kor. vi. 16) mit einem Tempel verglichen. Wir haben also sowohl den individuellen als auch den kollektiven Aspekt.

Im Gegensatz dazu stehen die beiden Aspekte der Behausung Satans in den Gleichnissen. Die individuelle Wohnung ist im Gleichnis vom starken, bewaffneten Mann, der von dem Stärkeren überwältigt wird, der stärker ist als er. Nach dem Paulusbrief kommt der Heilige Geist, um in der gefangenen Festung zu wohnen, und macht das, was ein "Palast" des Satans war, zu einem Palast für sich selbst (vgl. 1. Chronik xxix. 1). Der Tempel in seinem kollektiven Aspekt steht in auffälligem Kontrast zu dem Gleichnis von dem bösen Geist, der mit **sieben** anderen, die schlimmer sind als er selbst, in die Wohnung zurückkehrt, die gefegt und geschmückt worden ist. Wir

wird gesagt, dass sich dies auf das ungläubige Volk bezieht, das durch seine Verwerfung Christi eine Wohnung für den Satan geworden ist (Mt. xii. 45).¹

² **Ti'm. 2. 20, 21:** Paulus bezieht sich hier auf das große Haus in Verbindung mit seiner Einrichtung. Es ist nicht dasselbe wie der Tempel, denn es gibt einen Unterschied zwischen der Kirche, die sein Leib ist, und dem Haus.

¹ Es ist bezeichnend, dass im Gegensatz dazu in der Offenbarung von der Fülle des Geistes *!* gesprochen wird als "die sieben Geister Gottes".

246DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Die Gefäße zur Unehre mögen für die Diener im Haus nützlich sein, aber nur die Gefäße zur Ehre werden für ihn selbst geeignet sein. "Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold" (1 Könige x.2 1).

1 *Thess. V. 1-10*: Das Wachen in der Nacht ist eine weitere Verbindung zu den Gleichnissen. Wir sollen nicht schlafen wie die, die zur Nachtzeit gehören, sondern wir sollen auf seine Wiederkunft gefasst sein. Die Verse 6 und 10 können miteinander verbunden werden: "Lasst uns nicht schlafen wie die anderen, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein." Er "ist für uns gestorben, damit wir, ob wir nun wachen oder schlafen, mit ihm leben". Die Worte sind dieselben, und dass wir entrückt werden, um dem Herrn in der Luft zu begegnen, hängt nicht von unserer Haltung ab, sondern davon, dass wir "Christus gehören, wenn er kommt." Wenn wir schlafen, wie es sogar die klugen Jungfrauen am Anfang taten, leben wir nicht *wie* die, die auf ihren Herrn warten, und wir werden den Segen verpassen, den er denen gibt, die er bei seinem Kommen so vorfindet.

Röm.-zt "t "z". I r-14: "Denn ihr wisst, dass es höchste Zeit ist, aus dem Schlaf zu erwachen: . . . Die Nacht ist vorüber, der Tag ist nahe: So lasst uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anziehen den Panzer des Lichts... und anziehen den Herrn Jesus Christus. Das Gleichnis von der nächtlichen Zeit wird hier in einer anderen Form dargestellt, es wurde geschlafen wie im Fall der Jungfrauen, aber es ist höchste Zeit zu erwachen: in diesem Fall nicht wegen des Mitternachtsschreis, sondern weil der Tagesanbruch nahe ist. Legt die Gewänder der Nacht ab, "die Werke der Finsternis", die Begierden des Fleisches; zieht euch an für den Tag. "Zieht den Panzer des Lichts an - zieht den Herrn Jesus Christus an."

2. *Korinther v. 20*: "Wir aber sind Botschafter für Christus." Diese Passage erinnert uns an die Boten, die in den Gleichnissen ausgesandt werden: im Gleichnis des Landwirts ist ihre Botschaft die Forderung nach Früchten, im Gleichnis des Hochzeitsmahls ist es die Einladung zum

Festmahl. Vielleicht dachte der Apostel Paulus
auch an die beiden Könige in

DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE 247

Lukas xiv; wenn dem so ist, gibt es einen schönen Kontrast, der den Unterschied zwischen den Gedanken des Menschen und den Gedanken Gottes verdeutlicht. Der rebellische König stellt fest, dass seine Lage aussichtslos ist, und er glaubt, dass seine einzige Chance darin besteht, eine Botschaft zu senden, in der er um Friedensbedingungen bittet; aber Paulus erzählt uns von einer Botschaft, die in die entgegengesetzte Richtung geht, "als ob Gott euch durch uns bäte: Wir bitten euch an Christi statt, dass ihr euch mit Gott versöhnt." Oh, die Gnade Seiner Bedingungen! Er, gegen den sich der Mensch aufgelehnt hat, braucht nicht angefleht zu werden, sondern er selbst fleht.

I Kor. xv. - "So soll man von uns reden, als von Dienern Christi und Verwaltern der Geheimnisse Gottes." Der Apostel greift das Gleichnis des Herrn vom Verwalter auf und scheint sich besonders auf das achte Gleichnis im dreizehnten Kapitel des Matthäus über den Schriftgelehrten zu beziehen, der in den Geheimnissen des Reiches unterwiesen wird. In anderen Gleichnissen werden Verwalter erwähnt. Es war Paulus' Wunsch, nicht von seinen Mitknechten, sondern von seinem Meister als treu beurteilt zu werden. Das Gleichnis in Mt. xiii. zeigt, dass ein treuer Verwalter einer ist, der die Güter seines Herrn richtig verwendet; der ungerechte Verwalter in Lk. xvi. ist einer, der die Güter seines Herrn verschwendet.

I Kor. ix. 9, 10.- "so steht es im Gesetz des Mose geschrieben,

Du sollst dem Ochsen, der das Korn ausreißt, nicht das Maul stopfen. Kümmert sich Gott um die Ochsen? Oder sagt er es ganz und gar um unsern Willen? Zweifellos um unsern Willen, denn es steht geschrieben, dass der, der pflügt, auf Hoffnung pflügt, und dass der, der drischt, auf Hoffnung drischt, seiner Hoffnung teilhaftig wird. Der Herr bezieht sich sowohl auf das Pflügen als auch auf den Ochsen, und diese Symbolik muss für den Apostel besonders wertvoll gewesen sein, denn sie wurde ihm in der "himmlischen Vision" auf der Straße nach Damaskus offenbart; die Stimme aus dem Himmel sprach zu ihm unter demselben Bild: "Es ist schwer für dich, gegen die Stacheln zu treten." Hier ist ein Bild für den Ochsen, der sich nicht unterwerfen wollte

248 DAS STUDIUM DER PARABELN

unter dem leichten Joch, aber er lehnte sich gegen den Stachel auf. Der Herr Jesus wollte den Dienst des Paulus von Tarsus; er war im Begriff, ihn zur Arbeit auf seinem Feld auszusenden, und diese Offenbarung vom Himmel brachte als Antwort die Frage: "Herr, was willst Du, dass ich tun soll?" Die Rebellion war vorbei, und er nahm fortan gerne seinen Platz beim Pflügen oder Dreschen ein.

In der frühen Geschichte der Kinder Israels ragen zwei Führungspersönlichkeiten heraus, und das Gleiche wiederholt sich am Anfang der Kirchengeschichte. Petrus und Paulus ähneln in vielerlei Hinsicht Mose und Josua. Obwohl ihr Wirken und ihre Botschaft sehr unterschiedlich waren, wurden doch beide Paare von Gott zu ihrer großen Mission erweckt: Mose, um den Auszug aus Ägypten zu leiten, der Apostel Petrus aus einem toten Judentum; Josua, um das Volk in das Land selbst zu führen, Paulus, um zum Erbe des Glaubens zu führen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass Petrus die Kirche auf ihrem Weg durch die Wüste sieht und von "Fremden und Pilgern" spricht, während Paulus im Epheserbrief unsere Stellung in den "himmlischen Gefilden", dem Gegenbild des Landes, vor Augen führt. Sowohl Mose als auch Petrus wurde die Leitung der Herde Gottes anvertraut. Gott "ließ sein Volk wie Schafe ausziehen und leitete es in der Wüste wie eine Herde" (Ps. lxxviii. 52). Mose wurde die Verantwortung für sie übertragen (Psalm lxxvii. 20), und der Herr sagte zu Petrus: "Weide meine Schafe." Bevor sie den Auftrag erhielten, waren beide ungestüm im Gebrauch des Schwertes. Mose erschlug den Ägypter, der einen seiner Brüder schlug, Petrus zog sein Schwert im Garten Gethsemane und hieb dem Malchus ein Ohr ab. Die große Sünde **beider** war, dass sie mit ihren Lippen "unbedacht redeten". Die Führerschaft beider wurde durch Zeichen und Wunder bestätigt, obwohl es sich im einen Fall um Plagen des Gerichts und im anderen Fall, mit einer Ausnahme, um Wunder der

Heilung. Sogar in ihren letzten Worten gab es eine Ähnlichkeit, denn beide ermahnten ihre Zuhörer, sich an die Vergangenheit zu erinnern. Wie oft wiederholt Mose im Buch Deuteronomium die Aufforderung: "Du sollst dich erinnern", während Petrus in seinem zweiten Brief mehrmals sagt, dass er schreibt, um ihnen wichtige Wahrheiten *ins* Gedächtnis zu rufen. Wären diese Ermahnungen beachtet worden, wäre viel Leid vermieden worden, aber sowohl in Israel als auch in der Kirche hat das Gedächtnis des Volkes Gottes versagt, und die Vergangenheit ist *zu* oft vergessen worden.

Wir denken an Josua und Paulus eher als Krieger denn als Hirten. Josua führte "lange Zeit Krieg" (Kap. xi. 18), und auch Paulus kämpfte den guten Kampf. Beiden wurde *eine* wundersame Vision zuteil. Josua in den Ebenen von Jericho und Paulus auf der Straße nach Damaskus begegneten dem Herrn selbst; der eine sah den Hauptmann des Heeres des Herrn auf Erden, der andere hörte die Stimme aus dem Himmel: "Ich bin Jesus, den du verfolgst", und von nun an erkannte er ihn als das Haupt des Leibes. Wir hören Josua fragen: "Bist Du für uns oder für unsere Widersacher?" und der Apostel fragt: "Wer bist Du, Herr?" Ihre Frage ist beantwortet, ihre Haltung ist immer noch dieselbe. Josua fragt: "Was sagt mein Herr zu seinem Knecht?" und Paulus: "Was willst Du, dass ich tue?" Beide werden von Gott gleichermaßen aufgefordert und ermutigt, "stark zu sein", und sie sind sich seiner Gegenwart sicher.

Die Symbolik der Petrus- und Paulusbriefe entspricht diesem Gegensatz zwischen den Aposteln selbst. Ersterer verweist in Erinnerung an den letzten Auftrag seines Herrn auf den Oberhirten (1 Petr. v. 4), auf die Unterhirten und auf die Herde (1 Petr. v. 2; ii. 25); und so werden wir an die Gleichnisse über den guten Hirten erinnert.¹ Der Apostel Paulus führt ein

¹ Siehe Anhang IV "Petrus und die Gleichnisse",,

eine neue Reihe von Gleichnissen, die seinem Charakter als Anführer des Heeres des Herrn bei der Eroberung des Landes der Verheißung entsprechen. Wir können Eph. vi. besser verstehen, wenn wir uns vorstellen, dass er die Position der Kirche und Israels gegenüberstellt; ^{ey} kämpfte gegen heidnische Nationen, die ihre Inbesitznahme verhindern wollten, aber der Apostel schreibt: "Wir ringen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Fürstentümer, gegen Mächte, gegen die Kräfte der Finsternis dieser Welt, gegen geistliche Bosheit in den himmlischen Örtern." Das Wörtliche ist ein Sinnbild für das Geistige, das Land ist ein Sinnbild für die himmlischen Gefilde, die Völker Kanaans für die Feinde unseres Glaubens.

Das Bild des Soldaten in seiner vollständigen Rüstung (Eph. vi.) ist, wenn auch nicht in Form eines Gleichnisses, unter den vom Apostel Paulus verwendeten Gleichnissen hervorzuheben. Er bezieht sich erneut auf den Soldaten, wenn er sich an Timotheus wendet (2 Tim. ii. 3, 4; iv. 7). Wenn Paulus den Hebräerbrief geschrieben hat, würde es zu seinem Charakter als Josua der Kirche passen, wenn er vom Herrn als dem "Hauptmann ihres Heils" spricht (Hebr. ii. 10).

Aber es gibt noch einen anderen Grund, warum der Apostel Paulus,

obwohl er sich oft auf die Gleichnisse unseres Herrn bezieht, verwendet er in seinen Briefen eine ganz andere Klasse von Figuren. Er schrieb an Römer und Griechen und entnahm daher viele seiner Symbole aus Bräuchen und Gesetzen, mit denen sie vertraut waren. Dies waren nicht die Themen der Gleichnisse des Herrn, denn sie wären für seine Zuhörerschaft nicht so passend gewesen; aber für diejenigen, an die Paulus sich wandte, waren sie sehr vertraute Figuren. So verweist er auf den Triumph des Siegers, wenn er Gefangene in seinem Gefolge führt (2. Kor. x. 5; und ii. 14), auch auf die berühmten Isthmischen Spiele und andere Wettkämpfe, die bei den griechischen Athleten und der griechischen Menge so beliebt waren. Die Rennen und Ringkämpfe waren auch im gesamten Römischen Reich üblich geworden; denn Nero selbst war in seiner Gier nach Beifall

DIE GLEICHNISSE UND DIE BRIEFE 251

in der Arena und war stolz darauf, mit dem Kranz gekrönt zu werden.

1 Kor. i.1.: 24-27; 2 Tim. i "2".5, iv. 7. - Paulus' Anspielungen zu diesen Wettkämpfen würde daher vor allem in Korinth gut verstanden werden, wie zum Beispiel der Kampf des Gladiators, das Training des Athleten, die Notwendigkeit, die Regeln der Wettkämpfe einzuhalten, die Notwendigkeit, das Ziel im Auge zu behalten, die Kronen, die den Siegern verliehen wurden, und das "Bema", auf dem der Schiedsrichter saß, von dem aus die Preise verteilt wurden. Er zog immer wieder Lehren aus diesen bekannten Szenen, wies aber auch auf die Gegensätze und Gemeinsamkeiten zwischen dem irdischen und dem himmlischen Wettkampf hin. Im griechischen Wettkampf konnte nur einer einen Preis erringen, im geistlichen aber können alle den Preis gewinnen. **Sie** kämpften um einen vergänglichen oder verderblichen Kranz oder eine Krone, **wir** um eine unvergängliche.

Heb. xi£. 1-3 - Im Hebräerbrief werden wir ermahnt, den Lauf "auf Jesus hin" zu laufen. Sein Wettlauf ist beendet, und jetzt sitzt er zur Rechten des Thrones Gottes. Uns, die wir noch auf der Strecke sind, wird gesagt, dass wir auf ihn und den Wettlauf, den er gewonnen hat, schauen sollen, damit wir nicht müde und matt in unserem Geist werden.

Es gibt zwei oder drei Worte, die der Apostel verwendet, die in sich selbst ein kleines Gleichnis enthalten, wenn wir das Gesetz oder den Brauch verstehen, auf den sie sich beziehen. Dies ist besonders der Fall im Zusammenhang mit dem Abschnitt in Gal. iii. und iv. über die verschiedenen Stadien im Leben eines römischen Bürgersohnes. Es ist unmöglich, die Kraft der Illustration in beiden Kapiteln zu verstehen, wenn wir nicht wissen, was der Apostel mit den beiden Wörtern "Schulmeister" und "Adoption" gemeint hat; sie beziehen sich beide auf Epochen im Leben eines römischen Jugendlichen; unser Wort "Schulmeister" oder "Hauslehrer" gibt uns eine ganz andere Vorstellung als die, die es den Galatern vermitteln würde. "Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren wurden von ihrem Vater in die Schule geschickt.

252 DAS STUDIUM DER PARABELN

unter der Obhut eines Sklaven, der "predagogus" genannt wurde, der weder befähigt noch berechtigt war, sie zu unterrichten, dessen Aufgabe es aber war, sie in die Schule zu führen. So in die Schule Christi gebracht, wo man durch den Glauben lernt (so argumentiert er), sollen sich die Menschen hüten, zu den fleischlichen Vorschriften des jüdischen Gesetzes zurückzukehren.¹

Das andere Wort, "Adoption", wird von Paulus viermal verwendet (Gal. iv. 5; Röm. viii. 15, 23; Eph. i. 5) und hatte eine viel umfassendere Bedeutung als das Wort, das wir verwenden. Wenn wir von Adoption sprechen, meinen wir, dass ein Kind anderer Eltern in eine Familie aufgenommen wurde und den Platz eines Sohnes oder einer Tochter des Hauses einnimmt. Wir werden nicht auf diese Weise in die Familie Gottes adoptiert, sondern wir müssen in sie hineingeboren werden: "Siehe, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen; und solche sind wir" (1. Johannes iii. 1, R.V.). Mephibosheth war wie ein Adoptivsohn für David, denn er war "wie ein Königssohn"; wir aber sind Gottes eigene Kinder. Die Adoption von Söhnen bedeutete für die Römer etwas ganz anderes; und wenn wir dies in Verbindung mit dem Gebrauch des Wortes durch Paulus bemerken, erhalten die Abschnitte eine neue Bedeutung, die wunderbar mit der Tatsache übereinstimmt, dass wir Kinder durch Geburt sind und nicht nur durch Adoption im gewöhnlichen Sinne des Wortes. -

Dr. Pierson schreibt: "Im Lateinischen bezog sich das Wort Adoption auf die Erklärung der Volljährigkeit eines Sohnes. Wenn der junge Mann die Volljährigkeit erreicht hatte, führte ihn sein Vater auf das Forum und sagte von der Tribüne aus zu den Bürgern: 'Das ist mein Sohn, er ist jetzt volljährig, er erbt meinen Namen, meinen Besitz, meine gesellschaftliche Stellung.' Dann legte er die toga prae-texta, die Knabentoga oder den Mantel, ab und zog die toga virilis, die Männertoga, an. Er verlieh ihm in Anwesenheit der Bürger das Zeichen der vollen Männlichkeit und sagte,

Dies ist mein Sohn. In eurer Minderjährigkeit seid ihr nur Kinder, wenn ihr die Volljährigkeit erreicht habt, seid ihr erwachsene Söhne. Es kommt der Tag der Offenbarung, an dem Gott euch als sein Kind nehmen und auf das Forum des Universums setzen wird, und er wird vor diesem Universum sagen: "Seid Zeugen, dies ist mein Sohn in Christus, er ist der Miterbe meines Namens, meines Wesens, meines Besitzes und meines Thrones. Und dann werden wir den Leib unserer Erniedrigung ablegen, die Toga, die wir trugen, als wir unmündig waren, und den Leib unserer Herrlichkeit anziehen, der das Gewand ist, das wir tragen werden, wenn wir volljährig werden; und diese neue Anlage der erlösten Söhne Gottes in der Gegenwart des Einzigartigen ist die Adoption."

So sehen wir, dass der erste Teil von Paulus' kleinem Gleichnis oder Allegorie in Gal. iii. Israel unter dem Gesetz darstellt; der zweite (Gal. iv.) spricht von dem herrlichen Teil der Kirche bei der Ankunft des Herrn. Die beiden Figuren, die symbolisch für die beiden Dispensationen stehen, werden einander gegenübergestellt - unter dem Pädagogen oder in Erwartung der Adoption - und die Lehre ist, dass wir nicht unter dem Gesetz stehen, sondern uns darauf freuen, bald in unser Erbe einzutreten.

Die Bilder sind zwar ähnlich, aber unterschiedlich. Die Kinder von Gal. iii. wachsen nicht zu denen von Gal. iv. heran. Im ersten Teil des Abschnitts spricht der Apostel vom Samen Abrahams, im zweiten Teil von den Kindern Gottes durch die neue Geburt. Wie er im selben Vers zeigt, ist "Abba, Vater" der erste Schrei des neugeborenen Kindes, die Adoption der Volljährigkeit des erwachsenen Sohnes. Aber derselbe Geist beseelt den Schrei des Säuglings und die Hoffnung des jungen Mannes, und der Schrei ist der Ernst der "Adoption". "Wie die 0:1.k in der Eichel schläft, so schlummert der Himmel im ersten Schrei des Abba-Vaters."

KAPITEL XVI

DIE GLEICHNISSE UND DIE APOKALYPSE

BEVOR wir unser Studium der Gleichnisse abschließen, muss noch ein weiteres Buch in der Bibel kurz erwähnt werden, nämlich "Die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen muss." Diese Vorrede stellt sofort eine Verbindung zwischen der Apokalypse und den Gleichnissen her, denn auch sie waren eine Offenbarung zuerst von Gott selbst an den Herrn Jesus Christus und dann vom Herrn an seine Diener über Dinge, die bald geschehen würden. Der Evangelist Matthäus war nicht der Verfasser der von ihm aufgezeichneten Gleichnisse, und der Apostel Johannes war nicht der Urheber der Visionen, die er so beschrieb. Da der Herr selbst der Urheber sowohl der Apokalypse als auch der Gleichnisse ist, werden wir erwarten, dass wir in beiden dieselbe Symbolik finden. Er stellt sich in der Offenbarung wie in den Gleichnissen als König, Meister, Besitzer eines Weinbergs, Gärtner, Hirte, Überwinder und Richter dar, während von den Menschen als Untertanen, Schafen, Früchten der Erde, Jungfrauen und gemeinschaftlich unter dem Bild einer Frau und einer Braut gesprochen wird. Die Visionen, die der Apostel sah, waren in vielen Fällen die Fortsetzung der Bildergeschichten, die er aus dem Munde dessen gehört hatte, an dessen Schoß er sich gerne angelehnt hatte. Er sah nun in der Herrlichkeit den, den er zuvor in der Erniedrigung gekannt hatte, aber die Stimme war dieselbe. "Das hörende Ohr" hörte auf die Gleichnisse, und das sehende Auge¹¹ sah die Visionen. Es wird ein besonderer Segen über diejenigen ausgesprochen, die

das letzte Buch der Bibel zu lesen und zu studieren; und es gab einen besonderen Segen für diejenigen, die hören und die Gleichnisse verstehen (vgl. Offb. i. 3; Mt. xiii. 11-17). Der Ausdruck "Wer Ohren hat zu hören, der höre" kommt im Zusammenhang mit den Worten des Herrn Jesus vor und mit dem, "was der Geist den Gemeinden sagt" (Mt. xiii. 9, 43; Markus iv. 9, 23 ; vii. 16 ; Lukas viii. 8; xiv. 35 ; Offb. ii. 7, 11, 17, 29; iii. 6, 13, 22; xiii. 9). Es ist darauf hingewiesen worden, dass diese Worte in den ersten vier Briefen der Verheißung an die Überwinder vorausgehen und in den letzten drei Briefen folgen, als wollten sie das zunehmende Scheitern des Zeugnisses anzeigen. Was zunächst an die ganze Kirche gerichtet ist, kann schließlich nur noch an einzelne Personen gerichtet sein.

Der Zusammenhang zwischen den Briefen an die sieben Gemeinden und den sieben wichtigen Gleichnissen im dreizehnten Kapitel von Matthäus ist oft festgestellt worden. In vielerlei Hinsicht sind sie sich ähnlich. Über sie sind dieselben Kontroversen geführt worden, und die Interpretationen, die Bibelwissenschaftler zu dem einen Kapitel gegeben haben, entsprechen weitgehend ihrer Methode, die anderen zu erklären. Diejenigen, die glauben, dass das dreizehnte Kapitel von Matthäus nichts mit der gegenwärtigen Dispensation zu tun hat, denken dasselbe von Offb. ii und iii; und diejenigen, die in den Gleichnissen eine chronologische Beschreibung der Zeit seiner Abwesenheit finden, sehen ein ähnliches Panorama in den sieben Episteln. Wir können jedoch eine umfassendere Sicht der ersteren annehmen, indem wir glauben, dass die Gleichnisse in diesem Kapitel, insbesondere die ersten vier, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft wahr waren. Es scheint sehr wahrscheinlich, dass die Briefe an die sieben Gemeinden auf die gleiche Weise mehrere Anwendungen haben.

r. Die Tatsache, dass sie überhaupt da waren
Das Wissen, dass die Ereignisse des Exodus

reale Begebenheiten im Leben der Kinder Israels waren, verhindert ebenso wenig, dass sie in vollem Umfang interpretiert werden können, wie das Wissen, dass die Ereignisse des Exodus reale Begebenheiten im Leben der Kinder Israels waren.

256 DIE- STUDIE DER GLEICHNISSE

einer typischen Lehre für uns. Wenn der Herr sagte: "Siehe, ein Sämann ging aus, um zu säen", oder: "Das Himmelreich gleicht einem Netz", so mag er vom Boot aus auf einen Sämann auf dem Feld oder auf einen Fischer am Ufer hingewiesen haben; aber solche Illustrationen hätten die Auslegung seiner Gleichnisse nicht beeinträchtigt, und niemand bezweifelt, dass die paulinischen Briefe an buchstäbliche Gemeinden gerichtet waren.

Möglicherweise gab es tatsächlich einen Sitz des Satans, auf den im Brief an Pergamos angespielt wird. Der große Altar, der vor einigen Jahren abgedeckt wurde, deutet darauf hin, dass es sich tatsächlich um ein Zentrum der Bosheit und der Teufelsanbetung handelte. Ein echter Polykarp war Bischof von Smyrna und könnte in der Ansprache besonders erwähnt worden sein; aber Tatsachen wie diese schmälern nicht ihre tiefe Bedeutung für heutige oder zukünftige Tage. (Siehe Anhang V.)

2. Denn es gibt eine viel wichtigere Interpretation als das, was sich auf die tatsächlichen Versammlungen bezieht, die zu der Zeit bestanden haben mögen, als der Apostel schrieb. Die Briefe an die sieben Gemeinden geben auf sehr eindrucksvolle Weise ein chronologisches Panorama der Kirchengeschichte, indem sie mit wenigen Strichen das Hauptmerkmal jeder Epoche umreißen. Ephesus erzählt von den Tagen, die unmittelbar auf die apostolische Zeit folgten, als die erste Liebe zu erkalten begann; Smyrna von den Verfolgungen, die folgten; Pergamos vom zunehmenden Irrtum; Thyatira vom Aufkommen des römischen Katholizismus, der Periode des lateinischen Christentums, auf die die Reformation folgte; Sardes vom Protestantismus, der bald zu einem toten System wurde; Philadelphia von der Erweckung und der brüderlichen Liebe; und Laodizea von der Volksreligion. Es ist jedoch sehr wichtig zu beachten, dass die letzten vier Stadien bis zum Ende andauern. Obwohl sie so gesehen jeweils zu einer anderen Periode der Kirchengeschichte gehören, sind sie auch synchron, denn sie sollen nebeneinander bestehen, bis er kommt (siehe Kapitel ii. 25; iii. 3, 11, 16). Das ist es, was wir heute um uns herum sehen. Papsttum, Protest...

Antisemitismus, eine Wiederbelebung der Spiritualität und des Gottesdienstes und eine Zunahme der volkstümlichen, politischen Religion. So geben die sieben Ansprachen an die Gemeinden in Asien eine getreue Vorhersage über den Zustand der Dinge während der Zeit der Abwesenheit des Herrn - "die Geheimnisse des Reiches".

3. Aber von einem anderen Gesichtspunkt aus können wir alle sieben Ansprachen wie die Gleichnisse in der Gegenwart auslegen. Wir können es uns nicht leisten, solche Worte wie die an die Gemeinde in Ephesus gerichteten auf vergangene Zeiten zu verweisen. Wenn sie eine Bedeutung für die Kirche hatten, die existierte, als Johannes schrieb, und für die Zeit, die unmittelbar darauf folgte, dann sind sie auch jetzt wichtig. Die Vergangenheit Israels ist typisch für die Gegenwart, und auch die Vergangenheit der Kirche ist voller Warnungen.

4. Es ist ganz offensichtlich, dass es in jedem Brief einzelne Lektionen der Warnung und Ermutigung gibt.

5. Es gibt einige Bibelstudenten, die in den sieben Briefen eine besondere Anwendung auf die Tage sehen, *die* kommen werden, nachdem die Kirche weggenommen worden ist, und das scheint sehr wahrscheinlich zu sein, aber wenn sie hinzufügen, dass dies die *einzig*e Interpretation ist, begrenzen sie die Bedeutung dieser wunderbaren Kapitel. Es bräuchte viele Bände, um ihre Fülle zu erschöpfen. Wenn sie Prophezeiungen über kommende Tage enthalten, können wir ganz sicher sein, dass sie auch "zu unserer Ermahnung" gedacht waren.

Diese vier oder fünf Methoden der Auslegung sind alles möglich. Sie enthalten keinerlei Widersprüche, und wenn wir bedenken, dass die Worte die letzten Botschaften unseres Herrn aus der Herrlichkeit sind, dass sie im Wesentlichen göttlich sind, können wir ganz sicher sein, dass sie eine Sinnfülle enthalten, die weit über das hinausgeht, was in rein menschlichen Schriften enthalten wäre.

Sowohl die Gleichnisse bei Matthäus als auch die Briefe in der Offenbarung verlangen daher nach aufeinanderfolgenden und vielfältigen Interpretationen

und sind voll von individuellen und kollektiver Unterricht.

R

258DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

6. Es ist darauf hingewiesen worden, dass die Verheißungen an die Überwinder in ihren symbolischen Bezügen alle Dispensationen abdecken. (i.) Die erste bezieht sich auf das Essen des Baumes des Lebens im Paradies, die letzte endet mit dem Thron, und zwischen diesen beiden werden wir erinnert an (ii.) Noah, der vom Tod errettet wurde, (iii.) die Tage in der Wüste, als das Manna gegeben wurde und die Steine auf der Schulter des Hohepriesters und auf dem Brustschild mit den Namen Israels beschriftet waren, oder, wie manche meinen, die Steine mit dem Gesetz eingraviert. (iv.) Es gibt die königliche Dispensation, (v.) die Propheten, die "von der Welt abgesondert sind und die Wahrheit in einem abtrünnigen Zeitalter bekennen", (vi.) "die Dispensation des Sohnes und die enge Identifikation mit ihm" und (vii.) "die zukünftige Dispensation, in der ein leidendes Volk auf der Erde vom Leiden direkt zum Thron übergehen wird." Es ist kein Zufall, dass diese Verheißungen eine so wunderbare Abfolge aufweisen, auch wenn es unterschiedliche Meinungen darüber gibt, auf welche Zeiträume sie sich beziehen.

7. In mehreren dieser Adressen sind die sieben Kirchen auffällige Parallelen zu Matt. xiii.

(i.) In den Worten an Ephesus ist die Rede von der Geduld, und im Sämman ist das Fruchtbringen mit Geduld.

(ii.) In Smyrna gibt es diejenigen, "die sagen, dass sie sind Juden und sind es nicht, sondern sind die Synagoge des Satans" (ii. 9), wie das Unkraut des Gleichnisses.

(iii.) Die Gemeinde in Pergamos wohnte "da, wo der Sitz des Satans ist" (Vers 13), und Vers 14 zählt einige der Irrtümer auf, die wie Vögel des Himmels in den Zweigen des Senfbaums Unterschlupf gefunden hatten.

(iv.) In Thyatira wird die Frau Isebel, "die sich Prophetin nennt", gesehen, wie sie die Kirche lehrt und verführt (Kap. ii. 20), was uns sehr eindringlich an die Frau im Gleichnis erinnert, die den Sauerteig einführt.

(v.) In Sardes, inmitten der Gemeinde, die

einen Namen hatte, um zu leben, und deiniert wurde, sagte der Herr, er habe seinen besonderen Schatz, "einige Namen sogar in Sardes", die eines Tages vor seinem Vater bekannt werden sollten (Kap. iii. 4, 5), so wie der Schatz, der jetzt im Acker verborgen ist, eines Tages offenbar werden wird. Das Gleichnis ist in keiner Weise auf die Zeit in Sardes zu beschränken, sondern beide lehren die gleiche Wahrheit.

(vi.) In Philadelphia spricht die Verheißung an die Überwinder von der kommenden Zeit, wenn alle erkennen werden, wie der Herr sagt, "dass ich dich geliebt habe" (Vers 9). Sie waren für Ihn wie eine Perle von großem Wert. Auch in diesem Brief können wir nur sagen, dass es sich um eine Illustration der Wahrheit handelt, die im sechsten Gleichnis in Mt. xiii. gelehrt wird, denn die Perle bezieht sich nicht nur auf die Überwinder aus Philadelphia, auch wenn sie darin erwähnt werden.

(vii.) In den an Laodizea gerichteten Worten findet sich eine feierliche Warnung vor der Trennung, die stattfinden wird

Er erinnert uns an die Trennung, die stattfinden wird, wenn die Guten in Gefäße gesammelt und die Schlechten weggeworfen werden.

In Offenbarung V. haben wir die Fortsetzung des Gleichnisses vom verborgenen Schatz im Acker. Die versiegelte Rolle ist auf verschiedene Weise erklärt worden; einige meinten, sie stelle die Heilige Schrift dar, andere, sie sei ein Buch des Gerichts. Die befriedigendste Deutung scheint die zu sein, die darin die Eigentumsurkunden des Erlösers über "das erkaufte Gut" sieht, die erst nach dem Brechen der sieben Siegel des Gerichts geöffnet werden konnten. Wenn wir die Szene im Zusammenhang mit dem Gleichnis betrachten, sehen wir darin die Inanspruchnahme des Feldes durch denjenigen, der einen solchen Preis bezahlt hat, um es zu erlangen: "Der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, hat sich durchgesetzt, das Buch aufzutun" (Vers 5).

"Es war der Tod Christi, der ihm das Recht gab, den Thron des Himmelreiches auf Erden zu beanspruchen."

Dies wurde in dem Gleichnis durch den Mann, der alles verkaufte, was er besaß, um den Acker zu kaufen, angedeutet. Wenn der Tag kommt, an dem er die Eigentumsurkunden öffnet und den erworbenen Besitz einfordert, wird der Schatz nicht länger verborgen bleiben. Das Ziel der Jagd nach dem Geld wird offenbart, wie es in dem neuen Lied zum Ausdruck kommt. Sie sangen ein neues Lied und sprachen: "Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist erwürgt worden und hast Gott mit deinem Blut erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation..." (R.V.). Ist dies nicht eine Beschreibung des Schatzes? Wir haben keinen Platz, um auf die Schönheiten des Kapitels einzugehen oder die verschiedenen Lobpreisungen aus den immer größer werdenden Kreisen um den Thron zu erwähnen, aber in den Worten, die von den vielen Engeln erklingen ("ihre Zahl war zehntausend mal zehntausend und Tausende von Tausenden"), haben wir eine schöne Verbindung mit dem Gleichnis. Sie rufen" mit lauter Stimme: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu empfangen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segen." Welch ein Kontrast! Er hat alles verkauft, was er hatte, und das ist sein Lohn. Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er zwar reich war, aber um eurerwillen arm geworden ist, damit ihr durch seine Armut reich werdet", und damit auch *er selbst* reich werden kann. Er erhält seinen Reichtum wieder zurück und auch den Schatz. Er hat sich selbst verarmt, um reich zu werden, denn der Reichtum seiner Gnade an den Sündern jetzt wird den Reichtum seiner Herrlichkeit in alle Ewigkeit vermehren (Eph. i. 18).

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Offb. vii. den Schlüssel zur Schlusszene in Matth. xxv. enthält. Das Kapitel enthält zunächst den Bericht über die Versiegelung der 144.000. Wie bei denen in Hesek. IX, denen der mit Leinen bekleidete Mann ein Zeichen gab (S. 200, 202), befand sich das Siegel an der Stirn, im Gegensatz zum Zeichen

des Tieres an den Stirnen derer, die es anbeteten (Offb. xiii. 16).

Nachdem diese Söhne Israels versiegelt worden sind, sieht der Seher die Schar, die niemand zählen kann, die durch die große Trübsal gegangen ist. Die erste Schar stellt wahrscheinlich die in Matthäus x..xv. erwähnten "Brüder" dar; die zweite die "Schafe", die ihrer Botschaft geglaubt haben und die, wenn die Zeugen vom Antichristen verfolgt werden, ihr Leben riskieren, indem sie ihre Freundschaft unter Beweis stellen. Das dreizehnte Kapitel der Offenbarung zeigt, was es kosten würde, einen solchen Standpunkt einzunehmen, und so lernen wir die wahre Bedeutung der Sympathie mit seinen "Brüdern" an jenem Tag. Das Kapitel schließt mit demselben Bild, das auch in Matthäus xxv. verwendet wird: der Hirte und seine Schafe. "Das Lamm, das mitten auf dem Thron sitzt, wird ihr Hirte sein und wird sie zu den Quellen des lebendigen Wassers führen, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen" (Vers 17, R.V.). Ihre Erfahrung, als sie durch die große Trübsal kamen, war ganz anders (Vers 14). Sie hatten mit seinen "Brüdern" Hunger, Durst, Obdachlosigkeit, Nacktheit, Krankheit und Gefangenschaft geteilt, aber jetzt "werden sie nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten, und die Sonne wird nicht mehr auf sie scheinen, und es wird keine Hitze mehr sein."

Offb. xii. kann mit dem Gleichnis von der Witwe in Verbindung gebracht werden, die ständig zum Richter schrie: "Räche mich an meinem Widersacher." Es sagt uns, wer der Widersacher ist, der hinter all den anderen Feinden Israels steht, zeigt etwas von der Art und Weise, wie er sie verfolgt, und beschreibt in symbolischer Sprache den letzten Versuch, den er unternehmen wird. Dann nämlich werden die Auserwählten
wird bald "Tag und und Gott wird sie rächen
Nacht" schreien.

In Offb. xiv. werden die Auserwählten, die mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen und den Namen des Vaters an ihrer Stirn geschrieben haben, "die Erstlinge" genannt.

für Gott und das Lamm". Es handelt sich offensichtlich um die pfingstlichen Erstlingsfrüchte, die in Lev. xxiii. r7 beschrieben werden, und nicht um die Garbe der Erstlingsfrüchte, die in Vers ro erwähnt wird.

Am Ende von Offb. xiv. ist von einer *doppelten Ernte die Rede*. Die erste erinnert uns an das Gleichnis vom Unkraut, die Trennung von Weizen und Unkraut und das Binden des letzteren für das Feuer. Die Weinlese auf der Erde in den folgenden Versen spricht nur vom Gericht und entspricht dem Bild in Jes. lxiii. von der Zeit, in der der, der jetzt mächtig ist zu retten, sich mächtig erweisen wird, Gericht zu halten. Die Weinpresse ist in beiden Abschnitten dieselbe. Diese Ernten scheinen in Joel iii. r2, r3 im Zusammenhang mit der Rückkehr des Herrn auf die Erde geweissagt zu werden: "Lasset die Völker sich rüsten und hinaufziehen in das Tal Joschafat; denn dort will ich sitzen, zu richten alle Völker ringsum. Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt, zertretet sie, denn die Kelter ist voll, die Fässer laufen über; denn ihre Bosheit ist groß" (R.V.).

Wir lernen aus den Gleichnissen, dass Satan versucht, das Werk Gottes zu verderben, indem er es verdirbt, wie im Gleichnis vom Sauerteig, und indem er *es fälscht*, wie im Gleichnis vom Unkraut. Andere Gleichnisse zeigen uns, dass Satan seine Wohnung in einzelnen Seelen, in einem Volk oder einer Nation hat, so wie Gott selbst seinen Tempel im Herzen des Gläubigen oder in der Mitte seiner Kirche hat.

Der Apostel Paulus sagt uns, dass Satan die Menschen verwandelt.

Seitdem die Erde zum Reich des Menschen geworden ist und zum Schlachtfeld im großen Krieg der Jahrhunderte wurde, versucht Satan, die Pläne Gottes zu vereiteln, indem er seine Pläne fälscht oder sein Werk verfälscht. Justin Martyr (um die Mitte des zweiten Jahrhunderts) erklärte die heidnische Mythologie auf diese Weise, indem er glaubte, dass sie Teil von Satans Plan war

Als Gott eine Prophezeiung oder ein Versprechen gab, um seine Nachahmung zu ersetzen, beteten die Menschen, wie Paulus sagte, Dämonen an. In diesen wunderbaren Tagen des Fortschritts hat man die erstaunliche Entdeckung gemacht, dass das Wahre vom Falschen kopiert wurde, dass die reine jüdische Religion sich aus der babylonischen Korruption entwickelt hat. Solche Theorien sind vergleichbar mit der Behauptung, dass die Münzen des Reiches, die aus der Münzanstalt und der Bank von England kommen, eine Nachahmung von Falschmünzen sind. Satan ist der eigentliche Fürst der Fälscher, und viele seiner Fälschungen werden im Buch der Offenbarung dargestellt, das auch das Endresultat des großen Kampfes zeigt.

Einer der schönsten Titel des Herrn in der Offenbarung lautet den des "Morgensterns", und dies war, so seltsam es auch erscheinen mag, einst ein Name, den man Satan gab. "Wie bist du vom Himmel gefallen, 0 Luzifer (marg. Tag-Stern), Sohn des Morgens!" Wie anders seine Position jetzt!

Die abtrünnige Frau steht im Gegensatz zur Braut des Lammes. Der Antichrist, dem der Teufel seine Macht gibt, drückt sein Zeichen an die Stirn seiner Verfolger, während die wahren Zeugen für Gott an ihrer Stirn versiegelt werden (vgl. Offb. xiii. 16 mit xiv. r). Das Zeichen ist in jedem Fall ein Name, der Name Antichrist (Kap. xiv. n) oder der Name des Vaters (Vers r).

Das Tier, wie es genannt wird, "hatte zwei Hörner wie ein Lamm, und es redete wie ein Drache" (Kap. xiii. n). Es wird ein Antichrist im doppelten Sinne sein, der sich *gegen* Christus stellt und versucht, *anstelle des* Gesalbten Gottes zu treten. Aber er kann die Stimme nicht verstellen: "Er redete wie ein Drache", und sie wird die Schafe des guten Hirten, die seine Stimme kennen, nicht täuschen.

Satan erscheint jetzt als brüllender Löwe, der sucht, wen er verschlingen kann, aber der Herr Jesus, der Löwe aus dem Stamm Juda, wird sich durchsetzen und sich als stärker erweisen als er.

264 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Wir lesen in Offb. xviii. 16 von einer vergoldeten Stadt, aber die Stadt in Offb. xxi. 21 ist aus reinem Gold; die erstere war nur mit Gold geschmückt, die Bewohner waren mit feinem Leinen bekleidet, aber es war nicht das feine Leinen, von dem in Offb. xix. 8 gesprochen wird.

Diese vergoldete Stadt mit all ihrem Luxus ist der Sitz des großen Glaubensabfalls, der im vorhergehenden Kapitel Mysterium Babylon genannt wird. Wie die beiden Frauen in Sach. v., die das Epha in das Land Sinear trugen, haben wir einen doppelten Aspekt des kolossalen Systems, seine religiöse und seine zivile Macht. Im dreizehnten Kapitel des Matthäusevangeliums offenbart uns der Herr die Geheimnisse des Reiches, hier offenbart er ein Geheimnis, das eng mit ihnen zusammenhängt und sozusagen in der Geschichte vom Unkraut, dem Senfkorn und dem Sauerteig enthalten ist. Die Mysterien der Schrift sind Geheimnisse, die nur von Gott offenbart werden können. Seine Einschätzung ist nicht dieselbe wie die der Menschen; das Unkraut wird mit dem Weizen verwechselt, und die Religion des Mysteriums Babylon wird zur Religion der bekennenden Kirche, zuerst in den Tagen des lateinischen Christentums, und dann wieder im Abfall am Ende.

Offensichtlich gibt es zunächst eine Anspielung auf Rom, und

die Angemessenheit des Titels Babylon, wie er auf sie angewandt wird, ist oft hervorgehoben worden. Der früheste Abfall der alttestamentlichen Zeit hatte seinen Sitz im alten Babylon; der große päpstliche Abfall seit neutestamentlicher Zeit in Rom; aber abgesehen davon hat letzteres tatsächlich von ersterem entlehnt, und viele römische Bräuche haben wirklich einen babylonischen Ursprung.¹ Aber viele sind der Meinung, dass, so wie es ein buchstäbliches Babylon und ein buchstäbliches Rom gab, die großen Religionssystemen ihren Namen gegeben haben, so gibt es im achtzehnten Kapitel der Offenbarung etwas mehr als die päpstliche Vorherrschaft, nämlich einen Hinweis auf ein anderes buchstäbliches

¹ Dies wird eindrucksvoll von Rev. A. Hislop in „The Two Babylons“ nachgezeichnet.

Babylon, das das Zentrum des endgültigen Glaubensabfalls und der gottlosen Zivilisation sein wird.

Es gibt viele Gründe für die Annahme, dass Babylon wieder aufgebaut werden wird. Die Vision in Sach. v. sagt es mit der Errichtung des Epha im Lande Schinar voraus, aber es gibt auch mehrere unerfüllte Prophezeiungen über seine Zerstörung, die sich nicht auf die alte Stadt beziehen. Welche Meinungsverschiedenheiten auch immer über Offb. xviii. bestehen mögen, die Prophezeiungen bei Jesaja und Jeremia, die sich auf das buchstäbliche Babylon beziehen, können nicht in Frage gestellt werden, denn sie sprechen von ihm in Verbindung mit dem Land der Chaldäer (Jes. xiii. 19; Jer. 1. 35, 45). Seine Zerstörung soll der von Sodom und Go morrah in ihrer Plötzlichkeit, ihrer Methode und ihrem Ergebnis gleichen (Jes. xiii. 19; Jer. 1. 40). Über das alte Babylon ist nie ein solches Unglück hereingebrochen, und dies entspricht Offb. xviii. 10, 17, 19. Es soll durch Feuer verbrannt werden, und zwar nicht durch Zufall oder Brandstiftung, wie im Falle Roms zur Zeit Neros, Londons im Jahre 1666 oder Moskaus. Wenn eine Stadt auf diese Weise zerstört wird, geht das in die Geschichte ein; wie viel mehr, wenn das Feuer augenblicklich ausbricht, wie in Herculaneum und Pompeji oder kürzlich in St. Pierre. Jes. xiii. 20; Jer. 1. 40; und li. 25, 26, haben sich ebenso wenig erfüllt wie Offb. xviii. 8, 9, 18.

Es wurde in Nahum iii. 13, 15 prophezeit, dass Nt'nevek Dies ist auch geschehen, wie man an den Wandskulpturen im assyrischen Untergeschoss des Britischen Museums sehen kann, die offensichtlich durch das Feuer gerissen und geschwärzt wurden.

Das Ergebnis der Verwüstung Babylons soll dasselbe sein wie nach der Zerstörung von Sodom und Go morrah. Der Ort soll nie wieder bewohnt werden, denn nach seiner Zerstörung heißt es: "Auch der Araber soll dort nicht sein Zelt aufschlagen" (Jes. xiii. 20). Es gibt nichts, was die Hirten daran hindern könnte, dies in den Ruinen des alten Babylon zu tun, und es wird uns gesagt, dass sie es ständig tun. Anstelle dieses Pro--

266 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Da die Prophezeiung also ein Beweis dafür ist, dass Babylon nicht wieder aufgebaut werden kann, ist sie ein Beweis dafür, dass dies geschehen muss: "Denn alles, was der Herr vorhat, wird gegen Babylon geschehen."

Wir lesen auch: "Sie sollen dir keinen Stein zum Eckstein und keinen Stein zum Grundstein nehmen" (Jer. li. 26). Dies hat sich nach der früheren Zerstörung nicht erfüllt, denn Forscher berichten uns, dass die Stadt Hillah in der Nähe der Ruinen fast vollständig aus den Steinen und Ziegeln der alten Stadt erbaut wurde. Viele der Steine, die mit dem Namen Nebukadnezars eingraviert oder gestempelt sind, sollen dort zu sehen sein, was zweierlei beweist: Erstens, dass seine Prahlerei buchstäblich wahr war: "Ist dies nicht das große Babylon, das ich gebaut habe?" und auch, dass die Prophezeiung noch nicht erfüllt ist.

Babylon, der Ort der *Verwirrung* (Babel), scheint in der ganzen Schrift die Metropole des Satans zu sein und in direktem Gegensatz zu Jerusalem, dem Zentrum Gottes, dem Ort des *Friedens*. In diesem Sinne wie auch in dem, in dem der Apostel die Worte gebrauchte: "Gott ist nicht der Urheber der Verwirrung, sondern des Friedens"; und Babylon muss zerstört werden, bevor Jerusalem "zur Freude der ganzen Erde" werden kann.

Das geheimnisvolle Babylon ist mehr als das Papsttum, mehr als Rom und mehr als die große Stadt, die wieder aufgebaut werden und das Zentrum einer gottlosen Zivilisation werden soll. Es scheint all das zu umfassen, was diese beiden Namen, Rom und Babylon, andeuten.

In seinem letzten Stadium wird es schlimmer sein als das Papsttum. Selbst das wird zu gut für den endgültigen Abfall sein. Die Menschen werden sogar die Überreste der Wahrheit zerstören, die noch übrig sind

Der Antichrist wird den Vater und den Sohn verleugnen, wie es die römische Kirche nie getan hat.

Die Religion von Babylon in Offb. xvii. ist die der Kirche in Thyatira, die die päpstliche Ära der

Das Zeugnis der Kirche; das von Offb. xviii. ist eher das laodizäische Stadium, wo die bekennende Kirche dachte, sie sei reich und vermehrt an Gütern, während sie in Wirklichkeit arm, blind und nackt war. Aber in den Briefen in Offb. ii. und iii. sah der Herr die Seinen sogar in diesem Zustand, und *in* Offb. xviii. lautet der Ruf immer noch: "Kommt heraus aus ihr, mein Volk."

Offb. xvii. und xviii. als Fortsetzung von Mt. xiii. zu lesen, ist furchtbar feierlich. Der doppelte Aspekt, der in der

Denn es ist die Folge davon, dass das Unkraut mit dem Weizen und der Sauerteig mit dem Mehl vermischt wird.

Im nächsten Kapitel ist die Rede von dem Abendmahl_{age}, das uns an die Gleichnisse vom Festmahl und vom großen Abendmahl erinnert. Derjenige, der sie eingeladen hat, ist noch nicht gekommen, um die Gäste zu sehen oder die Plätze einzurichten. Jetzt ist es an der Zeit, dass die Einladung ausgesprochen und angenommen wird.

"Lasst uns fröhlich sein und uns freuen und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht." Das Hochzeitsmahl bei Matthäus war zur Ehre des Sohnes bereitet, und der Lobgesang hier sagt uns, dass all die Schönheiten der Braut, all die Lieblichkeit ihres bestickten Kleides, Hz'm Ehre bringen sollen und nicht ihr. Bei den Kleidern aus feinem Leinen handelt es sich wahrscheinlich nicht um dasselbe, das durch das Hochzeitskleid in Matthäus xxii. oder das beste Gewand in Lukas xv. symbolisiert wird. Diese scheinen von dem gottgegebenen Kleid zu sprechen, das den Sünder bedeckt, der auf den Herrn Jesus vertraut, wie die Mäntel aus Fellen, die Gott für die Nacktheit von Adam und Eva nach dem Sündenfall bereitstellte; sie sind Christus selbst. Aber das "reine und weiße Leinen" wird in diesem Abschnitt als "die Gerechtigkeit der Heiligen" gedeutet, die der Geist in ihrem Leben bewirkt hat.

"Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die

die zum Hochzeitsmahl der Eheleute genannt werden

268 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Lamm." Dies erinnert uns an den Ausruf eines Zuhörers des Herrn, der das Gleichnis vom großen Abendmahl auslöste: "Selig ist, wer Brot essen wird im Reich Gottes" (Lk xiv. 15).

In den Gleichnissen ist von der Braut nicht die Rede; jetzt aber erscheint sie. Sie beziehen sich auf die Zeit der Abwesenheit des Königs und vor allem auf den Moment seiner Rückkehr, aber die Offenbarung der Braut findet erst danach statt, und das ist nicht das Thema, auf das er aufmerksam machen wollte.

In diesen Hochzeitsszenen gibt es verschiedene Gesellschaften, und es gab viele Kontroversen über die Frage, wen sie jeweils darstellen. Angesichts der doppelten Symbolik beider Typen und Gleichnisse (S. 295, 296) ist es durchaus möglich, dass bis zu einem gewissen Grad die treuen Diener, die Festgäste in den Evangelien oder die zum Hochzeitsmahl Berufenen in Offb. xix, die klugen Jungfrauen in Matt. xxv. und sogar die Braut selbst dieselben Gruppen unter verschiedenen Aspekten umfassen können.

Die scheinbar konzentrischen Kreise in der Heiligen Schrift

stehen nicht notwendigerweise für verschiedene Gruppen von Menschen. Wir sehen dies sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, z.B. verkörpern die Kinder Israels als Ganzes das Volk Gottes in Bezug auf die Erlösung, die Leviten verkörpern sie in ihrem Dienst, und die Priester in ihrer Arbeit; aber die Priester und Leviten waren auch Israeliten. So finden wir im Neuen Testament um die Person des Herrn versammelt. Person des Herrn, die Zwölf, die Drei und der, der sich an seinen Schoß lehnte; und er, der geliebte Jünger, war einer der Drei und auch der Zwölf.

Es erscheint daher nicht sinnvoll, zu versuchen, zu definieren

zu genau zu sein oder eine Grenze zwischen den verschiedenen Unternehmen zu ziehen, die durch diese Zahlen repräsentiert werden.

KAPITEL XVII

PRAKTISCHER UNTERRICHT

DIE Gleichnisse sind so voller praktischer Lektionen, und sie enthalten so viele Lehrsätze, dass es unmöglich ist, mehr zu tun, als Methoden für das Studium vorzuschlagen.

Wenn wir sie in Bezug auf die geistliche Lektion, die sie vermitteln, zusammenfassen, stellen wir fest, dass sie sich in dieser Hinsicht, wie auch in anderen, gegenseitig ergänzen und uns ein vollständiges Bild des christlichen Lebens und Verhaltens vermitteln.

Gebet - Eine Reihe von Gleichnissen veranschaulicht verschiedene Wahrheiten über das Gebet. Einige wurden erzählt, um die Menschen zu lehren, wie sie beten sollen und wann sie beten sollen, und andere geben Beispiele für das Gebet - richtige und falsche Gebete, ernste Gebete und Gebete, die zu spät kommen.

Das Gleichnis von der ungeduldigen Witwe wird mit diesen Worten eingeleitet: "Er redete ein Gleichnis zu ihnen, damit die Menschen allezeit beten und nicht verzagen sollten." Manchmal lässt Gott zu, dass wir immer wieder um das bitten, was wir uns wünschen, damit er unsere Ernsthaftigkeit und unseren Glauben prüfen kann, während er zu anderen Zeiten sofort antwortet. So in Dan. ix.

²¹ Die Antwort kam, als Daniel betete: "Während der Ich sprach im Gebet", aber bei einer anderen Gelegenheit, die im nächsten Kapitel beschrieben wird, lesen wir, dass er "drei volle Wochen trauerte" (Vers 2). Während wir manchmal dazu angehalten werden, eindringlich zu beten, werden wir zu anderen Zeiten, wie im Fall von Paulus, gelehrt

Gott hat gezeigt, dass es nicht sein Wille ist, die Bitte zu erfüllen, außer durch das Versprechen seiner allgenügenden Gnade.

Es gibt zwei Gleichnisse, die den Wert des inständigen Gebets lehren: das der Witwe in Lukas XVIII und das des Mannes, der um Mitternacht zu seinem Nachbarn kommt, um seinem armen Freund etwas zu essen zu bringen. Letzteres könnte man das Gleichnis von den drei Freunden nennen: dem hungrigen, dem betenden und dem reichen Freund. In beiden Gleichnissen wird die Lektion durch einen Kontrast verstärkt. Ein ungerechter Richter ist gezwungen, sich die Sache der armen Witwe anzuhören, weil er ihrer ständigen Bitten überdrüssig ist; ein unwilliger Freund ist gezwungen, gegen seinen Willen mitten in der Nacht aufzustehen, um die Bedürfnisse seines lästigen Nachbarn zu stillen. Wenn schon die Aufdringlichkeit die Menschen zu Wohltaten zwingt, wie viel mehr wird ein ernsthaftes, gläubiges und beständiges Gebet die Gunst dessen erlangen, der es liebt, zu segnen. Bei diesen irdischen Appellen hatte es Erfolg, wo scheinbar Gerechtigkeit und Freundschaft versagten. Die Gerechtigkeit in ihrer Sache half der Witwe, hartnäckig zu bleiben, und der Glaube des Mannes an die Freundschaft seines reichen Nachbarn half ihm, weiter anzuklopfen.

Wie groß ist auch der Kontrast in diesem Gleichnis.
Die

Der Herr ist in der Tat ein Freund, der näher ist als ein Bruder, einer, der weder schläft noch schlummern kann. Wir müssen niemals befürchten, seine Ruhe zu stören, noch können wir jemals

-zu einer unpassenden Stunde zu ihm kommen.

Die Witwe kam, um ihren eigenen Fall vor den Richter zu bringen, der Mann in Lukas xi. bat für seinen Freund, und so lehrt uns unser Herr in den beiden Gleichnissen, für uns selbst und für andere zu beten, bis die Antwort kommt. Die eine Geschichte illustriert die Worte: "Bittet, so wird euch gegeben werden", die andere: "Klopft an, so wird euch aufgetan werden".

Obwohl im Falle eines der drei Freunde die Lektion im Gegensatz zu den beiden anderen steht, die

stellen wir uns die beiden Klassen schön vor. Der eine, der in Not war, war "vom Weg abgekommen" (*Marg.*), und der andere hatte nichts, was er ihm vorsetzen konnte. Wie völlig unfähig sind wir, aus unseren eigenen Vorräten die Hungernden um uns herum zu speisen, denn kein eigener Vorrat wird dem bedürftigen Sünder oder dem wandernden Gläubigen genügen. Aber von dem, der sich herabgelassen hat, unser Freund zu sein, können wir jederzeit genug bekommen.

Das andere Gleichnis, das lehrt, wie man beten soll, im folgt unmittelbar die Geschichte von der aufdringlichen Witwe. Die Geschichte des Pharisäers und des Zöllners beschreibt zwei sehr unterschiedliche Arten des sogenannten Gebets: ein Gebet, das kein Gebet war, und die richtige Art des Gebets; die Prahlerei des Stolzes und das Bekenntnis der Demut. Der Pharisäer ging zwar in den Tempel, um zu beten, aber er verließ ihn, ohne ein einziges Wort des wahren Gebets gesprochen zu haben. Er betete mit sich selbst, und seine Worte waren nur Worte der Selbstbeglückwünschung. Er bat um nichts, und er erhielt nichts. Er brachte fremdes Räucherwerk dar, und das war ausdrücklich verboten (Exod. xxx. 9).

"Der Pharisäer dort drüben war der Heilige seiner Zeit, aber Dieser Zöllner, der fern von der heiligen Stätte stand, war der Sünder." Dies war, obwohl er es nicht wusste, die einzige Bitte, die Gott nicht abschlagen konnte. "Ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz, O Gott, wirst Du nicht verachten. Mr. Spurgeon beschreibt es sehr treffend: "Als der Bote der Barmherzigkeit durch die Welt reiste, fragte er sich, in welchem Gasthaus er übernachten sollte. Löwen und Adler kamen ihm nicht in den Sinn, und er ging an Häusern vorbei, die solche kriegerischen Namen trugen, ebenso wie er an Orten vorbeikam, die unter dem Namen "Der wehende Federbusch" und "Der siegreiche Held" bekannt waren, denn er wusste, dass es in diesen Gasthäusern keinen Platz für ihn gab. Er eilte an vielen Wirtshäusern vorbei und verweilte nicht, bis er schließlich zu einem kleinen Gasthaus kam, das das Schild "Das gebrochene Herz" trug.

'Hier', sagte Mercy's

Bote: "Ich würde gerne bleiben, denn ich weiß aus Erfahrung, dass ich hier willkommen sein werde."
"

Gibt es im Fall des verlorenen Sohnes nicht ein eindrucksvolles Beispiel für ein Gebet, das nicht hätte gesprochen werden dürfen? Er "sprach zu seinem Vater: Vater, gib mir den Anteil an den Gütern, der mir zufällt. Und er teilte seinen Lebensunterhalt mit ihnen. Und nicht viele Tage danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land." Der Apostel Jakobus warnt uns vor solchen Gebeten: "Ihr bittet falsch, damit ihr es zu eurem Vergnügen verzehren könnt" (*Marg.*). Die Bitte des Verlorenen wurde erhört, aber sie brachte keinen Segen. In der heutigen Zeit hören wir viel davon, dass wir diesen oder jenen zeitlichen Segen von Gott *erbitten*, und dass wir alles bekommen können, was wir erbitten, wenn wir nur genug Glauben haben. Selbst wenn es uns möglich wäre, auf diese Weise das zu erlangen, was wir verlangen, wäre das nicht, wie im Fall des verlorenen Sohnes, der erste Schritt in das ferne Land?

Das Mustergebet lautet: "Unser tägliches Brot gib uns heute". Das Gebet des Verlorenen war genau das Gegenteil. Er wollte unabhängig sein und sich selbst versorgen. Es wäre für ihn viel besser gewesen, wenn er seinem Vater erlaubt hätte, ihm Tag für Tag das zu geben, was er für das Beste hielt, als das zu beanspruchen, was ihm als Erbe gehörte. Ein ähnliches Gebet finden wir in der Geschichte Israels. "In der Wüste hatten sie große Begierde und versuchten Gott in der Wüste. Und er gab ihnen ihre Bitte, aber er ließ Magerkeit in ihre Seele kommen" (Ps. cvi. 14, 15). Wie die Bitte des verlorenen Sohnes wurde sie durch Unzufriedenheit ausgelöst, und die Antwort brachte Bitterkeit.

In demselben Gleichnis gibt es ein weiteres Gebet, das er aussprechen wollte, das aber nie gesprochen wurde.

\-Dann kam er zu sich und dachte an den Vater

Er fühlte, dass er als Sohn nichts verlangen konnte, aber gerne den Platz eines Dieners einnehmen würde. Er dachte, dass er vielleicht um eine Stellung betteln könnte.

Die Art und Weise, wie der Vater den zurückgekehrten Wanderer behandelt, ist ein schönes Bild dafür, wie Gott "mehr gibt als alles, was wir erbitten oder denken". Der Sohn bat um Vergebung; er dachte daran, um die Erlaubnis zu bitten, als Knecht nach Hause zu kommen, aber er erhielt seine Antwort, bevor er Zeit hatte, seinen Gedanken auszudrücken, und das beste Gewand und das gemästete Kalb waren überreichlich über beides. "Ehe sie rufen, will ich antworten, und wenn sie noch reden, will ich hören."

Der ältere Bruder beklagte sich, dass sein Vater, der das gemästete Kalb für seinen Bruder geschlachtet hatte, der seiner Meinung nach in jeder Hinsicht weniger wert war als er selbst, ihm nicht einmal ein Zicklein gegeben hatte. Er veranschaulicht die andere Klasse von Menschen, von denen Jakobus spricht und die keine Gebetserhörung erhalten: "Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet", denn der Vater antwortete: "Alles, was ich habe, gehört dir."

In der Geschichte von Dives und Lazarus gibt es ein Gebet, das zu spät kam, als ersterer um Erlösung von seinen Qualen bat und darum, dass seinen Brüdern eine Warnung geschickt werden möge. Er hatte zu Lebzeiten viel Zeit gehabt, aber die "guten Dinge" hatten seine Gedanken erfüllt. Hätte er vorher für sich selbst und für andere gebetet, hätte er nicht vergeblich gebetet, als es zu spät war.

Dieselbe feierliche Lektion findet sich in Lukas xiii. 25, 26: "Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, beginnt ihr draußen zu stehen, und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, Herr, öffne uns, und er wird antworten und zu *euch* sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid". Die Verheißung während

illustrieren

woTuhldeyneteedacahvothluamt esetorviitcselfis

to be rendered t'n all

1 Bis auf den letzten Abschnitt sind alle im Lukasevangelium.

Siehe auch Anhang VI,

"Das Gebet der Jünger am Beispiel der Gleichnisse".

Der Sämann muss in allen Teilen des Feldes säen; die Boten, die mit der Einladung des Königs ausgesandt werden, müssen Stadt und Land besuchen und Gäste von den Landstraßen und Hecken ebenso wie von den Straßen und Gassen der Stadt herbeischaffen.

Reisende und Bettler, Lahme und Blinde müssen zum Fest eingeladen werden; der Verwalter muss sich um die Bedürfnisse des ganzen Hauses kümmern; das Licht muss denen leuchten, die im Haus wohnen, denen, die das Haus besuchen, und denen, die die Stadt von weitem sehen.

Der treue Diener muss ständig arbeiten und wachen, Tag und Nacht, um für den Meister bereit zu sein.

Es muss sowohl in der elften Stunde als auch zu Beginn des Tages Arbeit geben. Ein später Dienst ist besser als gar kein Dienst.

Es muss eine Arbeit *mit allen Arten* von *Gaben* und Möglichkeiten geben. Der Mensch mit dem einen Talent soll es ebenso verdoppeln wie die, denen fünf oder zwei anvertraut sind.

Jeder soll seine eigene Arbeit tun, nicht die eines anderen, denn der Meister hat jedem seine Arbeit überlassen.

Der Dienst muss *dem richtigen Meister* geleistet werden. Die Weinbauern haben die Arbeit im Weinberg wahrscheinlich gut gemacht. Man nannte sie böse, weil sie die Früchte für sich behielten, nicht weil sie den Weinberg vernachlässigten.

Die ungeheure **Vielfalt** des Dienstes wird durch viele Gleichnisse dargestellt, aber der Meister ist derselbe, auch wenn er so unterschiedlich ist. Die Diener sollen nicht für sich selbst arbeiten, sondern ihr Ziel und Zweck soll sein, dass sie dem Meister nützlich sind.

Der Sämann hat die Aufgabe, den Samen des Meisters auszustreuen.

Der Bote hat die Aufgabe, die Einladung oder den Befehl des Meisters zu überbringen.

1. 76DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Der Verwalter hat die Aufgabe, sich um das Eigentum des Herrn zu kümmern oder den Haushalt des Herrn zu versorgen.

Der Pförtner soll an der Pforte des Meisters wachen. Der Landwirt soll den Weinstock des Meisters pflegen. Der Händler soll das Geld des Meisters anlegen.

Der Mähdrescher soll die Ernte des Meisters einbringen (Joh. iv. 35, 38).

Der Feldarbeiter soll das Feld des Meisters pflügen.

Der Knecht soll die Herden des Meisters weiden (Lk xvii. 7-10).

Der Hausdiener soll im Haus des Meisters dienen. So dienen sie ihm im Haus und auf dem Feld, auf dem Hof und im Stall, in der Stadt und auf dem Land, im Weinberg und im Palast.

Der Dienst wird allen nach souveräner Gnade vergolten werden. Die Souveränität zeigt sich in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, als Er allen gleichermaßen gibt und denen, die murrten, antwortet: "Ist es Mir nicht erlaubt, mit den Meinen zu tun, was Ich will?"

Die Gnade wird durch den Vergleich mit Lukas xii. 37; und xvii. 7-10. In diesen beiden Abschnitten zeigt er, dass der Lohn des himmlischen Meisters ganz anders sein wird als der eines irdischen. In Lukas xvii. beweist er, dass unser Dienst keinen Lohn verdient. "Wer von euch, der einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh weidet, wird zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Geh hin und setz dich zu Tisch? Und wird nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir zu essen und gürt dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach wirst du essen und trinken? Dankt er dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen war? Ich glaube nicht." Wenn wir so behandelt würden, bekämen wir weder Lohn noch Dank, und wir sind bestenfalls unbrauchbare Knechte; wir können nicht einmal behaupten, dass wir das getan haben, was uns befohlen wurde.

und doch, oh wunderbare Gnade, sagt er uns an anderer Stelle, dass er dieses Unerhörte tun wird. In Lukas XII. verheißt er: "Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird; wahrlich, ich sage euch: Er wird sich gürten und sie zu Tisch setzen und wird hervorkommen und ihnen dienen." Wenn er wiederkommt, wird sein erster Gedanke ihnen gelten, und "nach und nach", wenn sie "vom Feld kommen", wenn die Feldarbeit vorbei ist oder wenn er ins Haus zurückkehrt, wird er seine unvergleichliche Herablassung zeigen, indem er sich umgürtet, um denen zu dienen, die ihm gedient haben.

Wenn er das eine Unwahrscheinliche tut, von dem in Lukas xvii. die Rede ist, nämlich die Knechte zu Tisch zu bitten, wird er dann nicht auch das andere tun und ihnen für ihren Dienst danken? An jenem Tag den Dank des Meisters zu erhalten, wäre in der Tat eine Belohnung.

Zweimal in den Gleichnissen kommen die Knechte in ihrer Not oder ihrem Kummer zu ihrem Meister. Im Gleichnis vom Unkraut berichten sie von ihrer Entdeckung der zwei Arten von Getreide, die auf dem Feld wachsen. Der Meister erklärt ihnen, wie es dazu gekommen ist, dann fragen sie, was sie tun sollen, und er sagt ihnen, sie sollen nichts tun, denn sie würden mehr Schaden als Nutzen anrichten, wenn sie versuchten, das Unkraut aus dem Feld der Welt zu entfernen. In einem anderen Gleichnis, dem Gleichnis von den Schuldnern, kommen die Knechte voller Kummer und berichten dem Meister von dem bösen Verhalten des Knechtes, dem viel vergeben worden war, der aber nun den, der ihm wenig schuldet, schlecht behandelt. Es ist gut, wenn wir uns in unserem Dienst an die Lektionen erinnern, die wir auf diese Weise gelernt haben, und dem Meister von den Übeln in der Welt oder in der Kirche berichten. In beiden Fällen konnten die Diener nichts tun. Wie oft versuchen wir, die Dinge selbst in Ordnung zu bringen, wo doch das Gebet das Richtige wäre.

Justin Martyr (geboren um 114 n. Chr.) berichtet, dass der Herr "die Gewohnheit hatte, als

278DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

ein Zimmermann, wenn er unter den Menschen war und *Pflüge* und *Joch* machte". Wir können nicht sagen, ob diese Überlieferung wahr ist, aber es ist sicher, dass er beides als Symbole im Zusammenhang mit dem Dienst verwendet hat. "Nehmt mein Joch auf euch", lautet die Aufforderung an diejenigen, die ihre Last zu seinen Füßen abgelegt und von ihm Ruhe empfangen haben. Zuerst gibt er die Ruhe der Vergebung, dann finden wir die Ruhe der Unterwerfung. Er nimmt die schwere Last ab und gibt die leichte Last. Offensichtlich wird hier auf das Joch Bezug genommen, das die Ochsen trugen, und wie schon so oft betont, ist es *sein* Joch, das sowohl von ihm selbst als auch von uns getragen wird. Das Joch ist "das Werkzeug, mit dem die Ochsen zur Arbeit verbunden werden", und von dieser ursprünglichen Bedeutung her ist es in den Gebrauch gekommen für "paaren" oder "verbinden". Im Dienst für den Meister sollen wir immer mit Ihm zusammenarbeiten, es gibt keinen unabhängigen Dienst.

An einer anderen Stelle wird auf den Pflug Bezug genommen. "Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückschaut, ist tauglich für das Reich Gottes" (Lukas IX, 61, 62). Die Begebenheit, die zu dieser Antwort geführt hat, und die Worte selbst erinnern uns an die Berufung Elisas. Wir erfahren, dass Elia ihn fand, als er "mit zwölf Joch Ochsen vor sich pflügte und er mit dem zwölften; und Elia ging an ihm vorbei und warf seinen Mantel über ihn. Und er ließ die Ochsen stehen und lief Elia nach und sprach: Lass mich doch meinen Vater und meine Mutter küssen, so will ich dir folgen." Elisa ließ nicht nur seinen Pflug zurück, sondern verbrannte ihn, um Feuer zu machen, und machte aus einem Joch Ochsen ein Festmahl für das Volk. So gab er sein altes Leben ganz auf.

Die Worte der Bitte dieses Mannes waren fast

identisch mit denen von Elisa, und die Jünger hatten gerade von Elia gesprochen. Hatte der Herr im Vorbeigehen seinen Mantel über den Mann geworfen? War sein Geist ausgegangen und hatte ihn gerufen? Zweifellos war es so, und der Herr würde ihn daran erinnern, bevor

er wirklich ein Jünger wurde, dass er nicht zurückschauen darf. Wie kann ein Mann eine gerade Furche pflügen, wenn er hinter sich schaut? "Deine Augen sollen geradeaus schauen, und deine Augenlider sollen geradeaus vor dir blicken" (Spr. iv. 25). Der Unterschied zwischen den beiden Begebenheiten besteht darin, dass Elisa seinen Pflug verließ, um Elia zu folgen, er war das Sinnbild des alten Lebens. Im Fall des Mannes, der dem Herrn Jesus nachfolgen würde, wurde der neue Dienst durch den Pflug symbolisiert.

Das Wort Gottes -In den Gleichnissen werden sehr viele Lektionen über das Wort Gottes gelehrt.

Fast das erste bei Matthäus aufgezeichnete Gleichnis, das von den Bauleuten auf dem Felsen und auf dem Sand, lehrt, wie wichtig es ist, nicht nur zu hören, sondern auch zu träumen. Dies war in der Tat der Zweck des Gleichnisses. Der Herr hat es mit den Worten eingeleitet: "Nicht jeder, der zu *mir* sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut." Und dann fährt er fort: "Wer nun diese meine Worte hört und sie tut, den will ich einem klugen Manne gleichstellen, der sein Haus auf einen Felsen baute." Wir haben bereits bemerkt, welcher hohen Anspruch der Herr hier für seine Worte erhebt und dass niemand außer Gott selbst darauf bestehen kann, dass seinem Wort ein solcher Platz eingeräumt wird (Seite 24). In diesem Abschnitt stellt der Herr Jesus seine eigenen Aussprüche dem Willen seines Vaters gleich. Und wir wissen, dass sie dasselbe sind. Die Worte verkünden den Willen, und der Wille ist, dass die Worte verehrt und befolgt werden sollen. Bei Lukas wird ein kleiner Ausdruck hinzugefügt, der bei Matthäus nicht vorkommt: "Wer zu mir *kommt* und hört und tut"; wir können nicht "tun", wenn wir nicht "kommen".

Das Gleichnis vom Sämann stellt das vierfache Maß der Aufnahme des Wortes Gottes dar. Die Auslegung lässt keinen Zweifel an der Bedeutung des Samens. Bei Matthäus ist es

Damit aber niemand sagen kann, das Gleichnis beziehe sich ausschließlich auf eine jüdische Dispensation, heißt es bei Markus, der Same sei das Wort, und bei Lukas, das Wort Gottes. Es stellt das Zeugnis Gottes dar, in welchem Bereich es auch immer verkündet wird. In dieser Hinsicht ist es beim Studium der Gleichnisse hilfreich, eine "Harmonie der Evangelien" heranzuziehen, da der Vergleich oft kleine Unterschiede zutage fördert, die sehr aufschlussreich sind. Es handelt sich nicht um Widersprüche, sondern um Beispiele für eine inspirierte Auswahl, da die verschiedenen Evangelisten vom Heiligen Geist befähigt wurden, sich an die Worte der Reden unseres Herrn zu erinnern und sie so aufzuzeichnen, wie er sie ^{in Übereinstimmung} mit dem Zweck der verschiedenen Evangelien verwenden wollte.

Das Gleichnis von den Häusern, die auf den Felsen und auf den Sand gebaut sind, beweist die Bedeutung des Hörens und des Tuns, und im Anschluss daran gibt es einen schönen Fortschritt in der dreifachen Auslegung der Hörer des "guten Bodens". In Matt. xiii. 23 hören sie das Wort und *verstehen* es; in Markus iv. 20 hören sie das Wort und *nehmen* es *auf*; in Lukas viii. 15, sie haben das Wort gehört und *behalten* es. Die Hörer am Wegesrand sind diejenigen, die hören und nicht verstehen, denn es wird keine Frucht geben, wenn das Wort nicht verstanden wird. Das Hören mit dem Ohr ist nutzlos, wenn das Wort nicht auch in das Herz eindringt. Geistliches Wachstum wird durch diese drei Worte angedeutet: Verstehen, Empfangen und Behalten. Auf das Verstehen muss die Unterwerfung unter das Wort folgen, wie sie im Empfangen zum Ausdruck kommt, und das soll die ständige Haltung sein; das Wort soll bewahrt werden. Die gute Frucht kann nur durch Geduld hervorgebracht werden. Die gleichen Ausdrücke verwendet der Herr in seinem Gebet in Johannes xvii. Er spricht davon, dass die Seinen seine Worte angenommen und bewahrt haben, und er deutet an, dass sie sie verstanden haben, denn sie glaubten sicher, was die Worte lehrten

(Verse 6-8). In Johannes xiv. wird demjenigen, der seine Worte hält, ein besonderer Segen zugesprochen. "Wenn jemand Ivfe liebt, wird er meine Worte halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen." Wer hört und tut, der baut sein Haus auf den Felsen; wer hört und bewahrt, der hat den Vater und den Sohn bei sich in seinem Haus wohnen. Der Glaube baut, und die Liebe nimmt in ihr Haus auf. Der Prediger sagt über die Worte der Weisen: "Es ist eine angenehme Sache, wenn du sie in dir behältst", angenehm für den Sprecher wie für den Hörer. Das letzte Buch der Bibel beginnt mit einem Segen für diejenigen, "die hören und bewahren, was darin geschrieben steht."

Es gibt drei Dinge, die zu Unfruchtbarkeit führen

Die Vögel des Himmels, der Fels und die Dornen, die nach der Erklärung unseres Herrn der Macht des Teufels, des Fleisches und der Welt entsprechen. Es ist darauf hingewiesen worden, dass "im gesamten Neuen Testament, wenn das Fleisch dem Geist und die Welt dem Vater gegenübersteht, der Teufel der ständige Feind Christi ist". Wir haben bereits gesehen, dass der ganze unfruchtbare Boden nicht gepflügt wurde. Während der gute Boden durch den Geist für die Aufnahme des Samens vorbereitet wird, tut der Feind sein Bestes, um den Wegrand durch den Tritt der Welt zu verhärten, damit es ihm leicht fällt, den guten Samen wegzufangen. Bei den Hörern am Wegesrand ist das Herz von außen verhärtet, der felsige Boden ist innen hart.

Die vierfache Deutung der Dornen wurde bereits erwähnt. Sie stehen für Sorgen oder Unachtsamkeit, für Kummer oder Vergnügen, für Armut oder Reichtum, für alles, was das Herz erfüllt und das Wort Gottes ausschließt. In der Sprache des Johannesbriefes könnten wir sie zusammenfassen als "alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und der Stolz des Lebens". Der Boden

ist an sich nicht schlecht, aber in diesem Fall ist sie überlastet. Der Boden, der eine üppige Dornenernte hervorbringen kann, wäre in der Lage, eine gute Getreideernte hervorzubringen, wenn man die Dornen entfernt. Ein energischer Weltmensch wird oft zu einem überzeugten Christen.

Die Evangelisten erwähnen auch drei verschiedene Dinge, die auf den keimenden Samen einwirken wie sengende Sonne auf wurzelloses Korn - Trübsal oder Bedrängnis (dasselbe Wort), Verfolgung und Versuchung lassen die Knospen der frühen Verheißung verwelken und absterben.

Diese Unfähigkeit, die Hitze zu ertragen, wird damit begründet, dass es im felsigen Boden *keine* Tiefe der Erde, *keine* Feuchtigkeit und folglich *keine* Wurzeln gibt. Die Hinweise sind hier vor allem negativ, während sie im dornigen Boden positiv sind, obwohl das Ergebnis ist, dass es *keinen* Platz gibt.

Das Geheimnis dieser unterschiedlichen Ergebnisse liegt in der Stellung, die das Saatgut einnehmen darf. Es ist gut und kurz beschrieben worden: "Im ersten Fall war das Saatgut *an*, aber nicht *t "n*; im zweiten Fall war es *an* und *t "n*, aber nicht *unten*; im dritten Fall war es *an* und *t "n* und *unten*, aber nicht *oben*; und im vierten Fall war es *an*, und *t "n* und *unten* und *oben*."

Es gibt drei Maßstäbe für das Tragen von Früchten auf dem guten Boden: dreißigfach, sechzigfach und hundertfach, die man vielleicht mit dem bereits erwähnten Verstehen, Aufnehmen und Bewahren vergleichen kann. Das Hundertfache ist eine große Vermehrung, aber wir haben ein Beispiel in Gen. xxvi. ¹² ein Beispiel für eine ähnlich reiche Ernte, als "Isaak säte ... - und erhielt in demselben Jahr das Hundertfache, und der Herr segnete ihn.¹¹ Es ist also keine unmögliche Ausbeute, wenn Gott in der natürlichen oder in der geistlichen Welt den Zuwachs gibt. Dies ist die erste Erwähnung in der Bibel über die Aussaat von Samen.

Gelegentlich wird behauptet, das Gleichnis lehre, dass nur ein Viertel des gesäten Samens fruchtbar

war. Dies

Die Aufmerksamkeit des geschickten Sämanns würde natürlich auf den vorbereiteten Boden gerichtet sein, und die Ernte allein würde zeigen, wie viel des Korns auf das Land fiel, das er so sorgfältig bearbeitet hatte. Einiges fiel auf den Weg, der über das Feld führte, als er es mit großzügiger Hand ausstreute, aber er würde nicht absichtlich so viel zwischen die Dornen säen wie auf das gefurchte Feld, über das der Pflug gegangen war.

Bei der Aussaat des himmlischen Samens ist es für den Sämann nicht so einfach, die Beschaffenheit des Bodens zu erkennen. Er kann nicht immer die Dornen, den ausgetretenen Weg oder die Felsen sehen, und so muss er die Saat überall ausstreuen, so weit sein Arm reichen kann.

Wenn er aber weiß, dass der Boden von Dornen besessen ist, wenn er sicher ist, dass der Boden stark zertreten ist oder dass sich unter der dünnen Erdschicht Felsen befinden, soll er dann seine Hand aufhalten? Was ist das beste Mittel, um diese Dinge loszuwerden und den Boden wiederherzustellen? Wie kann er die Dornen ausreißen und die Felsen entfernen? Hier liegt ein seltsames Paradoxon vor, das nicht im Gleichnis selbst enthalten ist, denn kein natürlicher Same hat so wunderbare Eigenschaften wie das Wort Gottes. Während die Dornen das Wort ersticken können und es auch tun, und der Felsen es daran hindert, Wurzeln zu schlagen, kann das Wort das Unkraut töten und ist das einzige Mittel, das den Felsen aufbrechen oder zerstören und ihn in fruchtbaren Boden verwandeln kann.

Das Wort wird "die Sorgen dieser Welt" beseitigen, indem es denen, die schwer beladen sind, kostbare Verheißungen zuspricht; das Wort wird "den Betrug des Reichtums" aufdecken, indem es den wahren Reichtum anbietet; das Wort wird die Eitelkeit der "Freuden dieses Lebens" aufzeigen, die nur "für eine Zeit" sind, indem es von den "Freuden" erzählt

284 DAS STUDIUM DER PARABELN

und das Wort wird "die Begierden anderer Dinge" durch neue Begierden ersetzen. Wenn der Fels ein Hindernis ist, kann das Wort das härteste Herz brechen oder es durch Überzeugung erweichen; in der Tat muss es zuerst der Pflug sein, um sich selbst als fruchttragende Saat Platz zu schaffen.

In Markus iv. 24 steht die Warnung: "Gebt acht auf *das, was* ihr hört", und in Lukas viii. 18: "Achtet darauf, *wie* ihr hört." Das "Was" wird das "Wie" bestimmen. Wenn wir auf andere Stimmen hören, werden wir seine Stimme nicht deutlich vernehmen, aber wenn wir erkennen, dass wir auf Gottes Wort hören, werden wir es mit Ehrfurcht hören und danach streben, ihm zu gehorchen. Der Versuch, der Schrift ihre Autorität zu nehmen, indem man ihre Inspiration leugnet, muss sich zwangsläufig auf die Art und Weise auswirken, in der man ihr Aufmerksamkeit schenkt. Die Kerze gibt den Gedanken des Zeugnisses wieder, und wenn dieses hell sein soll, müssen wir sowohl auf das "Wie" als auch auf das "Was" achten. Sie sind für unser Leuchten genauso wichtig wie der Docht und das Öl für die Lampe.

Das erste und das letzte Gleichnis der Reihe im dreizehnten Kapitel des Matthäusevangeliums haben beide mit dem Wort Gottes zu tun. Das achte, das des Hausvaters, lehrt die Art und Weise, wie alle in den vorangegangenen Gleichnissen enthaltenen Wahrheiten zu behandeln sind, und es gilt nicht nur für diese, sondern für das ganze Wort Gottes.

Der Schatz oder die Schatzkammer ist das Herz. "Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens Gutes hervor; denn aus der Fülle des Herzens redet sein Mund" (Lk 4,45). Herr Spurgeon hat es so ausgedrückt: "Was im Brunnen deiner Gedanken liegt, kommt im Eimer deiner Rede heraus." Der Hausvater bringt Neues und Altes hervor, die richtige Art von Nahrung zur richtigen Zeit, indem er die Mahlzeiten den Essern anpasst, nicht Neues gibt, wenn er Altes geben sollte, und nicht nur Neues oder nur Altes gibt. Abwechslung in der Ernährung ist wichtig für die Gesundheit

Das Gleiche gilt für die Gläubigen in Bezug auf ihre geistliche Nahrung. Sich nur von einer Art zu ernähren, ist nicht förderlich für ein kräftiges Wachstum. Die Nahrung muss auch mit Rücksicht auf das Alter der Hausgenossen gegeben werden; der Verwalter darf nicht den Säuglingen Fleisch und den Erwachsenen nur Milch geben.

In Matthäus xxiv. 45 lesen wir von dem "treuen und klugen Knecht, den sein Herr zum Vorsteher über sein Haus gesetzt hat, damit er ihnen Speise gebe zur rechten Zeit." Sie dürfen nicht an einem Tag hungern und am nächsten Tag übersättigt sein.

Mehrere der Gleichnisse stellen eine falsche Behandlung dar die dem Wort entsprechen. Die bösen Weingärtner weigern sich, auf die Boten zu hören, die ihnen die Forderungen des Besitzers des Weinbergs vortragen, selbst wenn es sich bei dem Boten um seinen eigenen Sohn handelt. So veranschaulichen sie das Verhalten derer, die die Ansprüche Gottes, die er durch sein Wort an die Menschen stellt, ablehnen.

Die geladenen Gäste in den Gleichnissen vom Hochzeitsmahl und vom großen Abendmahl behandeln Sein Wort auf dieselbe Weise, aber während die Eheleute seine rechtmäßigen und gerechten Ansprüche ablehnen, verachten diese seine gnädige Einladung. Das eine zeigt die Sünde des Ungehorsams gegenüber dem Wort, das andere die Vernachlässigung des Wortes. Sie entschuldigen sich; sie machen es sich leicht. Die Art und Weise, in der sich die Festsäle schließlich mit Gästen füllten, legt uns den Gedanken nahe, dass mit dem Befehl auch die Kraft zum Kommen gegeben wird. Die Lahmen und Blinden hätten sich vielleicht entschuldigen können, dass sie nicht kommen konnten; aber derjenige, der die Einladung ausgesprochen hatte, brachte sie zum Festmahl und lehrte so etwas über die Wirkung des Wortes in der Kraft des Heiligen Geistes.

Die beiden Söhne (Mt. xxi.) hören beide das Gebot des Vaters. Der eine weigert sich, zu gehorchen, aber er beugt sich danach, der andere verspricht Gehorsam,

aber er tut ihn nicht. Der letztere ist genauso ungehorsam, als ob er von Anfang an abgelehnt hatte, und obwohl sein Versprechen, den Willen seines Vaters zu tun, diejenigen täuschen konnte, die

286 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Der Vater konnte sich nicht mit einem Verhalten zufrieden geben, das der Verheißung so sehr widersprach, dass er ihn für einen pflichtbewussten Sohn hielt. Es ist nur ein weiteres Bild des Pharisäers und des Zöllners.

In mehreren dieser Gleichnisse gibt es zunächst einen scheinbaren Empfang des Wortes, eine teilweise Aufnahme, aber kein wirkliches Ergebnis. Es wird sogar eine Zeit lang von den Hörern auf steinigem Boden freudig aufgenommen, aber die Triebe verdorren; diejenigen, die eingeladen werden, nehmen die Einladung zunächst schüchtern an, kommen aber nie; und in diesem Gleichnis gibt es ein Versprechen des Gehorsams, aber keine Erfüllung. Ein solches Verhalten ist leider sehr häufig in einem sogenannten christlichen Land, wo viele sich als Christen bekennen, sich aber weder den Geboten oder Ansprüchen Gottes unterwerfen noch seine Gnade annehmen.

In den Gleichnissen, die von seiner Wiederkunft sprechen, sind die

Die, die wachen, sind diejenigen, die an die Wahrheit des Wortes glauben: "Siehe, ich komme bald". Er hat in dem Gleichnis deutlich gesagt, dass die Knechte nicht wissen können, ob Seine Wiederkunft am Abend, um Mitternacht, zum Hahnenschrei oder am Morgen sein wird; aber da sie wissen, dass Er jeden Augenblick wiederkommen kann, halten die Gläubigen die ganze Nacht Wache. Sie haben Seinem Wort geglaubt, und das hat sie durch die dunklen Stunden hindurch in der richtigen Haltung gehalten. Es gibt einige, die eifrig durch das Haus eilen, um allen Dienern zu sagen, dass dies ein Irrtum ist, dass der Meister nie wollte, dass sie die ganze Nacht wachen, dass Er noch nicht hier sein kann und dass es vor Seinem Kommen eine reichliche Warnung geben wird. Ein solcher Umgang mit Seinem Wort ist sicher das genaue Gegenteil davon, dem Meister zu gefallen. Es ist der böse Diener, der seine Abwesenheit ausnutzt und sagt: "Mein Herr verspätet sein Kommen."

Es war der Unglaube an Sein Wort, der die Jungfrauen zuerst zum Schlafen brachte, und nun,

da ein mitternächtlicher Schrei ertönt zu sein scheint
und die Gläubigen

zu erwachen beginnen, scheint es in der Tat traurig, dass jemand versucht, sie wieder *in den* Schlaf zu wiegen, indem er ihnen sagt, dass er noch nicht hier sein kann.

Es ist vorgeschlagen worden, dass das Pfund, das jedem der Knechte im Gleichnis von Lukas **xix.** gegeben wird, das Wort Gottes darstellt. Es ist offensichtlich etwas, für das alle gleichermaßen verantwortlich sind, aber die Art und Weise, wie sie es behandeln, ist unterschiedlich. Am Tag der Abrechnung führen diejenigen, die damit gehandelt haben, ihren Erfolg nicht auf ihre eigenen Fähigkeiten zurück, sondern auf das Pfund selbst. "Dein Pfund hat gewonnen." Der Edelmann sagt zu dem bösen Diener, der das Pfund nur in eine Serviette gebunden hat: "Warum hast du mein Geld nicht auf die Bank gebracht, damit ich es bei meiner Ankunft mit Zinsen verlange?" (**R.V.**) Wie wir gerade gesehen haben, wird das Herz mit einer Schatzkammer verglichen, und es ist wahrscheinlich, dass die Bank hier eine ähnliche Bedeutung hat. Geld wird zu zwei Zwecken auf eine Bank gebracht - damit es sicher aufbewahrt werden kann und damit es Zinsen bringt. Das Wort Gottes, das im Herzen aufbewahrt wird, ist sicher, wir können es nicht verlieren, und niemand kann uns zwingen, es aufzugeben. **Wenn es** nur im Kopf ist, kann es leicht von uns genommen werden. **Wenn es im** Herzen bleibt, wird es weiterhin Interesse für Gott wecken. Welchen Gebrauch machen wir von diesem kostbaren Kapital, das uns von Gott anvertraut wurde? Investieren wir es, und welchen Gewinn bringt es uns in unserem Leben? Schade, dass viele ihre Bibeln buchstäblich einpacken und keinen Gebrauch davon machen. Die Verurteilung derjenigen, die das Pfund so vernachlässigen, wird in der Tat schrecklich sein.

Mehrere andere Gleichnisse regen zum Nachdenken über das Wort Gottes an. Der Pharisäer brüstete sich mit der äußerlichen Befolgung der Gebote, aber er hatte Gottes Ansprüche nie verstanden oder anerkannt.

Die blinden Führer sind diejenigen, die versuchen, andere zu führen, obwohl sie das Wort selbst nicht kennen.

In Johannes x. lesen wir, dass die Schafe die Stimme des Herrn hören.

288DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

der gute Hirte. Er hat zwei Zeichen an seinen Schafen, am Ohr und am Fuß. Sie hören seine Stimme und sie folgen ihm. Wenn das auf die Schafe zutrifft, die dem Hirten folgen, muss das Gegenteil auf die zutreffen, die in die Irre gehen, wie es in Lukas xv. Die Schafe, die seine Stimme hören, folgen ihm; die Schafe, die nicht auf den Hirten hören, gehen in die Irre.

Mit dem Gleichnis vom wahren Weinstock zeigt der Herr, dass sein Wort viel mit dem Fruchtbringen zu tun hat. Zuerst muss es uns reinigen und dann in uns bleiben, wenn wir viel Frucht bringen sollen (Johannes xv. 3, 7). In diesem schönen Abschnitt, der so vertraut und doch so unerschöpflich ist, macht er sein Wort zum Synonym für sich selbst, und wie oft gilt dasselbe sowohl für das lebendige Wort als auch für das geschriebene Wort? In Vers 4 sagt er: "Bleibt in mir, und ich bleibe in euch"; in Vers 7 sagt er: "Wenn ihr in mir bleibt, so bleiben meine Worte in euch". Wenn die Worte im Herzen bleiben, ist er sicher, dass er sich dort niederlässt. Er kommt mit ihnen, er ist in ihnen, und kann nicht von ihnen getrennt werden.

Wenn wir alle diese Gleichnisse zusammen betrachten, haben wir eine

ein vollständiges Bild des Wortes unter verschiedenen Aspekten. Wir haben es als einen Felsen dargestellt, auf den man bauen kann; als Samen, der Frucht bringt; als Nahrung, von der wir uns und andere ernähren können; als Licht, das man zeigen muss; und

als Geld, mit dem man handeln kann.

Sie enthält Befehle, die befolgt werden müssen, Forderungen, die erfüllt werden müssen, Einladungen, die angenommen werden müssen, Botschaften, die überbracht werden müssen, Warnungen, die beachtet werden müssen, Zeugnisse, die gegeben werden müssen, Anweisungen, die ausgeführt werden müssen, und Aufrufe, denen gefolgt werden muss.

Das ehrliche und gute Herz, das das Wort aufnimmt, wird mit guter Erde, einer Lampe oder Kerze, einem Speicher oder einer Schatzkammer, einer Bank oder einem Weinstock verglichen.

Nach diesen verschiedenen Zahlen ist die Stimme
eines

Ein Vater, ein Meister, ein König, ein Bräutigam und
eine Schafherde sind im Wort zu hören.

Wir haben die Ergebnisse der Anhörung vorgetragen

und Tun, des Hörens und Verstehens, des Hörens und Empfangens und des Hörens und Behaltens; und auch das Gericht über die Verwerfung, den Ungehorsam, die Vernachlässigung und die Verharmlosung des Wortes.

"Das Geheimnis der wahren Freude wird uns in den Gleichnissen offenbart, denn wir lernen aus ihnen, dass es nur eine Art von Freude gibt, die wirklich von Dauer ist. Diese Freude ist die Freude des Herrn, die zuerst von ihm selbst empfunden, dann von den Seinen geteilt und in seiner Gegenwart erlebt wird. Es gibt eine vergängliche, flüchtige Freude, die im Zusammenhang mit den Hörern auf steinigem Boden erwähnt wird, wo das Wort zunächst mit Freude aufgenommen wird; aber die Saat, die aufgeht, verwelkt, und die Freude vergeht.

Die Freude des Herrn als Sucher und Finder wird in Mt. xiii. und in Lk. xv. beschrieben. Im ersten Fall ist es seine Freude über den Schatz, den er gefunden und um diesen Preis gesichert hat, was uns an die Worte in Hebr. xii. 2 erinnert: "Der um der Freude willen, die ihm bereitet war, das Kreuz erduldet und die Schande verachtete." Im zweiten, dem dreifachen Gleichnis, geht es um seine Freude über die Verlorenen, die er wiedergefunden hat. Das ganze Kapitel ist voller Freude, einer Freude, die so groß ist, dass sie von den Freunden, Nachbarn und Dienern des Finders geteilt werden muss; von denen, die ihm lieb sind, und denen, die ihm nahe stehen, von denen auf der Erde und denen im Himmel.

In Johannes xv. gibt es Freude über die fruchtbaren Zweige. Auch dies ist eine geteilte Freude; sie gehört nicht nur dem Gärtner, sondern wird von den Fruchtbringern selbst genossen, denn der Herr sagt: "Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen sei.

Auch Säer und Schnitter freuen sich gemeinsam in Johannes iv. 36-38. Die ersten Säleute an diesem Ort waren diejenigen, die die Frau aus Samaria über den Kommenden belehrt hatten, so dass sie trotz ihrer Sünde sagen konnte: "Ich weiß, dass der Messias

kommt, der Christus genannt wird. Dann muss der Herr durchgehen

T

290 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

In der Apostelgeschichte viii. finden wir Petrus und Johannes in derselben Gegend, die mit großer Freude wieder ernten, wo sie keine Mühe hatten. Ein anderer - Philippus - hatte gearbeitet, und sie waren in seine Arbeit eingetreten, aber auch Philippus erntete und säte, denn der Boden war schon bereitet und der Same ausgestreut worden von den vielen Samaritern jener Stadt, die an ihn glaubten.

Als er auf der Erde war, herrschte Freude über die die Stimme des Bräutigams. Der Freund des Bräutigams freute sich sehr in seiner Gegenwart.

In Seiner Gegenwart herrscht immer Freude in Hülle und Fülle, und der höchste Lohn für den Dienst ist das "Gut gemacht, guter und treuer Knecht ... geh ein in die Freude deines Herrn." Es gibt viele Stellen, die die zukünftige Freude beschreiben, wenn die Seinen "fehlerlos vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit mit übergroßer Freude" präsentiert werden, und die die "Freude vor den Engeln" übertrifft, wenn der Verlorene gefunden wird.

Wir dürfen uns zwar mit ihm freuen, aber diese Gleichnisse lehren uns, dass, was auch immer unser Anteil sein mag, seine Freude viel, viel größer ist, sei es die Freude über das Finden oder über das Ernten, über die Ernte oder über den Triumph, über seine Hochzeit oder über seine Krönung.

Der Gebrauch des Reichtums: In den Gleichnissen geht es viel um den Gebrauch des Reichtums, sowohl des geistlichen als auch des weltlichen, denn das eine wird durch das andere symbolisiert.

Die beiden reichen Männer (Lk xii. 16-21; xvi. 19-31) taten

ihren Reichtum nicht für andere einsetzen. Von dem ersten wurde gesagt: "So ist der, der sich einen Schatz anlegt und nicht reich ist gegen Gott." In der Erklärung des Gleichnisses vom Sämann ist die Trughaftigkeit des Reichtums eine Art von Dornen. "Der Acker eines reichen Mannes brachte reichlich Frucht". Er hatte eine große Ernte, aber die einzige Ernte, die sein Herz hervorbrachte, war eine Fülle von Dornen. Die Ernte auf seinem

Feld erstickte die Ernte seines Lebens. Der erste machte

Er war reich in Bezug auf diese Welt, aber das Fehlen des anderen hinderte ihn daran, "reich gegenüber Gott" zu sein.

Während dieser reiche Mann seine Besitztümer hortete, gab der andere seinen Reichtum für sich selbst aus, denn er war mit Purpur und feinem Leinen bekleidet und lebte jeden Tag üppig.

Im Gegensatz zu ihrem Missbrauch ihres Reichtums haben wir den guten Mann, der aus seinem guten Schatz das hervorgebracht hat, was gut ist (Lk. vi. 45), und den Hausherrn in Matth. xiii. 52. Der von Gott geschenkte Reichtum, ob geistlicher Schatz oder irdischer Reichtum, muss für ihn verwendet und nicht gehortet werden.

Im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom ungerechten Verwalter haben wir eine sehr wichtige Aussage: "Wenn ihr nicht treu seid in dem, was einem anderen gehört, wer wird euch dann geben, was euch gehört?" Dies zeigt eine Verbindung zwischen irdischen und himmlischen Dingen, die oft übersehen wird. Wir sind Verwalter der ersteren, sie sind uns nur geliehen, aber Gott betrachtet die geistlichen Segnungen als unser Eigentum. Wenn wir mit den uns anvertrauten Dingen untreu umgehen, wenn wir unser Geld, unsere Zeit, unsere Gesundheit, unsere Fähigkeiten, unsere Möglichkeiten nicht für Gott einsetzen, dann verarmen wir an den geistlichen Reichtümern, die eigentlich unser Eigentum sind.

Die Gleichnisse von den Talenten und den Pfunden zeigen, wie Gott von seinen Dienern erwartet, dass sie das, was er ihnen gegeben hat, so einsetzen, dass das Kapital für ihn gute Zinsen abwirft.

So finden wir in diesen Gleichnissen Beispiele für das Horten, Verschwenden und Vergeuden, aber auch für das Nutzen und Investieren von Reichtum.

"In dem Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus sehen wir einen Hinweis auf eine Veränderung der alttestamentlichen Verhältnisse. Die Lehre ist zweifellos, dass die äußeren Umstände eines Menschen *hier* und *jetzt*

- kein Beweis dafür, dass er ein rechtschaffener Mensch ist. Dies war eine notwendige Lektion, denn im Alten Testament wurde den Gerechten Reichtum versprochen. Das Geschlecht der Gerechten wird gesegnet sein. Wohlstand und Reichtum werden in seinem Haus sein" (Ps. cxii. 2, 3). Der Psalmist sagte, er habe die Gerechten nie um Brot betteln sehen. All das sollte sich ändern; es war schwer für einen reichen Mann, gerettet zu werden, und viele Arme waren unter Gottes Auserwählten." ¹

Der Bettler Lazarus war nicht nur arm, sondern er war auch

Er genoss weder Reichtum noch Gesundheit, und doch war er offensichtlich jemand, auf dem Gottes Auge mit Wohlwollen ruhte - jemand, den er mit Namen kannte. In den Tagen des Alten Testaments wurden sowohl Armut als auch Krankheit als Strafe für die Sünde angesehen, aber die Lehre des Neuen Testaments zeigt, dass dies jetzt nicht unbedingt so ist. Es ist wichtig, diesen Unterschied zwischen den Verordnungen des Gesetzes und der Gnade zu beachten. Weil sie ihn nicht erkennen, sind viele verwirrt, wenn es um Gesundheit und Krankheit geht. Sie nehmen die Schriften des Alten Testaments und versuchen daraus zu beweisen, dass Krankheit nur dann geschickt wird, wenn eine bestimmte Sünde begangen wurde oder wenn die Seele mit Gott im Unrecht ist. Sie kann aus diesem Grund geschickt werden, aber es gibt keine Garantie für die Gesundheit der Kinder Gottes, genauso wenig wie es eine Verheißung für irdischen Reichtum gibt. Unter der alten Dispensation war *irdischer* Wohlstand die Belohnung für den Gehorsam gegenüber Gott, in der neuen Dispensation sind die *himmlischen* Segnungen die unseren, und die irdischen Umstände werden oft als Mittel zur Schulung benutzt, als Gelegenheit, Gott Frucht zu bringen. Ihre Stellung ist völlig verändert. Anstatt dass Gesundheit und Reichtum die Preise *für* diejenigen sind, die auf dem Weg der Gebote Gottes gut laufen, werden sie jetzt oft zurückgehalten, damit die Teilnehmer für die Rennbahn trainiert werden können. "Wohlstand ist

der Segen des Alten Testaments, Unglück der
Segen des Neuen.

¹ Dible Handbook to the New Testament.

Neu". - Und dies wird in der Geschichte von Lazarus gut veranschaulicht.

Überängstlichkeit - Der Herr veranschaulicht anhand der Samen und der Blumen die Nutzlosigkeit der Überängstlichkeit, sei es in Bezug auf unseren Dienst oder auf unsere eigenen Bedürfnisse. In dem kleinen Gleichnis von der wachsenden Saat in Markus iv. 26-29 zeigt er, dass die Saat aufgeht, ohne dass der Sämann weiß, wie; und dass er sich ausruhen kann, denn er kann nichts tun, um die Ernte zu beschleunigen. Das ist eine der Lehren aus dem Gleichnis, und es ist ebenso vergeblich, dass wir uns übermäßig um unseren Dienst für ihn sorgen.

Als er seine Jünger lehrte, nicht auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten, verwendete er ein ähnliches Bild von den Lilien auf dem Feld.

Die Bedeutung der Kohärenz wird in mehreren Gleichnissen aufgezeigt. Es darf kein Widerspruch bestehen zwischen unseren Worten und unseren Taten, unseren Versprechungen und unseren Taten, wie im Gleichnis von den zwei Söhnen; zwischen der Vergebung, die wir empfangen, und der Behandlung, die wir gewähren, wie im Gleichnis von den Schuldnern; es muß Übereinstimmung bestehen zwischen unserem Hören und unserem Tun, wie bei den Häusern auf dem Felsen und auf dem Sand; zwischen unserer Wurzel und unserer Frucht, wie im Gleichnis vom Sämann, denn nur wenn wir "unten Wurzeln schlagen", können wir "oben Frucht bringen" (siehe 2 Könige xix. 30).

KAPITEL XVIII

DOPPELGLEICHNISSE

Eine interessante und wichtige Entdeckung wurde in der Astronomie gemacht, als die Natur von Doppelsternen enthüllt wurde. Sir Robert Ball erzählt uns, dass "man zunächst angenommen hatte, dass die Nähe der beiden Sterne, die einen Doppelstern bilden, wirklich nur zufällig sei. Man glaubte, dass in der riesigen Heerschar von Sternen am Himmel nicht selten ein Stern so nahe hinter einem anderen lag, dass sie, wenn man sie im Teleskop betrachtete, den Effekt eines Doppelsterns erzeugten... – Herschels Entdeckung zeigt, dass diese Erklärung nicht immer zutrifft, sondern dass wir in vielen Fällen wirklich zwei Sterne haben, die nahe beieinander liegen und physisch miteinander verbunden sind. ¹

So ist es auch mit den Gleichnissen. Es ist nicht nur durch Akzentuierung dass viele davon in den Evangelien dicht beieinander stehen. Es gibt solche, die entweder in sich selbst doppelt sind, oder die auf natürliche Weise mit anderen verbunden zu sein scheinen. Sie sind in Wirklichkeit miteinander verbunden, und so wie die Doppelsterne sich gegenseitig beeinflussen und voneinander abhängig sind, so müssen auch die Gleichnisse in Paaren gemeinsam betrachtet werden. Es hat sich als unmöglich erwiesen, die Bewegungen einer dieser fernen Sonnen zu messen, ohne ihre Begleiterin zu berücksichtigen, und bei vielen der Gleichnispaare ist es ebenso wichtig, die beiden Einzelgeschichten sowohl in Verbindung miteinander als auch getrennt zu studieren. Auf unzählige Weise werden sie sich ergänzen

¹ Sir R. S. Ball, "The Story of the Heavens".

und viele verborgene Schönheiten werden durch den Vergleich und die Gegenüberstellung ans Licht gebracht.

Wenn wir das Alte Testament studieren, sehen wir, dass es viele doppelte Typen gibt. Es gibt solche, die, um das Bild zu vervollständigen, dieselbe(n) Person(en) auf zwei verschiedene Arten typisieren. Zum Beispiel sind Isaak und der Widder beides Vorbilder für den Herrn Jesus in Gen. xxii. Der Vogel, der geschlachtet wurde, und der Vogel, der freigelassen wurde (Lev. xiv.), waren ebenso wie die beiden Böcke, die am Versöhnungstag geopfert wurden, Sinnbilder für ihn. Aber daneben gibt es viele, die aus verschiedenen Gründen in Paaren auftreten, wie das Rote Meer und der Jordan, die Wüste und das Land, die Stiftshütte und der Tempel usw. Auf dieselbe Weise haben wir sowohl doppelte Gleichnisse als auch Paare von Gleichnissen.

I. Es gibt solche, die aus zwei Teilen bestehen, die sich in den angesprochenen Personen, in der verwendeten Symbolik oder in den beschriebenen Personen unterscheiden.

1. Das Gleichnis vom großen Festmahl in Lukas xiv. ist auf diese Weise geteilt, oder wir können sagen, es gibt eine Einleitung zum Hauptgleichnis. Der erste Teil war an die Gäste gerichtet und lehrte sie, ihre Plätze zu wählen; dann sprach der Herr zum Gastgeber, indem er ihm sagte, wie er seine Gäste wählen sollte, und er veranschaulichte es durch das Gleichnis, das zeigte, wie er selbst handelte.

(2) Im Gleichnis von den Weingärtnern wechselt die Figur am Ende. Nachdem er von dem Boten gesprochen hat, den die Knechte verwarfen, spricht er von dem Stein, den die Bauleute ablehnten - die Tatsache war dieselbe, und die Verächter waren dieselben; der Wechsel der Symbolik wiederholt die Lektion und macht sie eindringlicher.

(3) In dem Gleichnis von Lukas (IX) werden zwei Personengruppen beschrieben: die Bürger, die sagten: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns herrscht", und die Knechte. Die beiden Teile des Gleichnisses sind miteinander verwoben, denn

296DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Nachdem er von den Dienern gesprochen hat, kehrt der Herr zu den Bürgern zurück und sagt: "Aber meine Feinde, die nicht wollen, dass ich über sie herrsche, bringt herbei und tötet sie vor mir.

(4) Auch in der Geschichte des Hochzeitsmahls und des großen Festmahls gibt es zwei Teile: den Teil, der von den geladenen Gästen und ihrer Ablehnung handelt, und den Teil, der von der Sendung der Einladung und den Eingeladenen erzählt. Diese beiden Teile markieren den Wechsel der Dispensation.

II. Es gibt einige, die eine doppelte Symbolik zu enthalten scheinen. Wir finden in einem Gleichnis verschiedene Symbole, die dieselbe Person oder Personengruppe darstellen. Das Bild wäre ohne die beiden Teile nicht vollständig.

(1) Im Zusammenhang mit den Bildern von unserem Herrn Jesus Christus. Im Gleichnis von den Weingärtnern ist er zuerst der geliebte Sohn, der vom Vater gesandt und von den Weingärtnern erschlagen wurde, und dann ist er der Herr des Weinbergs, der, wenn er "kommt", die Weingärtner richten wird.

(2) Im Gleichnis vom Sämann ist der Herr selbst der erste Sämann; aber er ist auch der Same, denn wir können nicht zwischen dem fleischgewordenen Wort und dem geschriebenen Wort unterscheiden.

(3) In seinem Ausspruch an den Apostel Petrus -" Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen", stellt er sich selbst als den Baumeister und den Felsen dar.

(4) In Johannes x. sagt er: "Ich bin die Tür", und er sagt auch: "Ich bin der gute Hirte".

Auch wenn die doppelte Symbolik in einigen anderen Fällen unter den Menschendarstellungen nicht so deutlich gelehrt wird, so machen die praktischen Lehren, die daraus gezogen werden, diese doppelte Anwendung notwendig.

(5) Im Gleichnis vom Sämann werden wir als Hörer durch die verschiedenen Arten von Erde dargestellt; da wir aber

das Saatgut in den vorbereiteten Boden eingebracht hat, werden wir selbst zu Sämaschinen.

(6) Diejenigen, die auf die hohen Wege und Hecken hinausgeschickt werden, um zum Hochzeitsmahl einzuladen, sind im geistlichen Sinne diejenigen, die selbst die Einladung des Königs angenommen haben, auch wenn dies im Gleichnis nicht erwähnt wird.

(7) Im Gleichnis vom Unkraut steht der gute Same für die Kinder des Reiches; aber ist es nicht wahrscheinlich, dass die Knechte, die in ihrer Not zu ihrem Meister kommen, auch die Kinder des Reiches sind?

Königreichs unter einem anderen Aspekt?

(8) Können wir nicht auch ein doppeltes Bild der aus Gnade Geretteten in dem Gleichnis vom guten Samaritaner sehen? Der Mann, der unter die Räuber gefallen ist, wird nach seiner Rettung in die Obhut eines Menschen gegeben, dem der Befreier vertrauen kann und der den Auftrag hat, für ihn zu sorgen, bis seine

Rückkehr. Es wird im Gleichnis nicht gesagt, aber in unserer geistlichen Erfahrung ist jeder Aufgehobene seinerseits mit der Sorge für andere, die gerade hereingebracht worden sind, betraut.

III. Eine große Gruppe von Doppelgleichnissen¹ wird natürlich durch diejenigen gebildet, die unmittelbar aufeinander folgen und sich gegenseitig ergänzen und erklären oder verschiedene Aspekte derselben Wahrheiten vermitteln. Dieser Teil des Studiums wird von wachsendem und fesselndem Interesse sein, denn er bringt auf wunderbare Weise die Fülle der Lehre und die Vollkommenheit der Einzelheiten zum Vorschein.

Es gibt drei, wenn nicht vier auffällige Paare dieser Beschreibung in Matthäus xiii. (siehe S. 124, 128, 136).

(1) Die ersten beiden Bilder ähneln sich, was die dargestellte Szene angeht, denn beide stellen ein Feld und einen Sämann dar, der das Korn ausstreut.

¹ Bei der Zusammenfassung dieser Gleichnisse wird notwendigerweise etwas von dem rekapituliert, was in anderen Kapiteln enthalten ist. Siehe Anhang VII. für die Tabelle der Doppelgleichnisse.

298 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

(2) Die Bilder des zweiten Paares unterscheiden sich hinsichtlich der Szene und der Symbolik, aber beide erzählen von einer schnellen Ausbreitung.

(3) Das dritte Paar ähnelt sich insofern, als in beiden Fällen der Wert eines bestimmten Gegenstandes in den Augen desjenigen, der ihn unbedingt haben will, so hoch ist, dass er alles verkauft. Der Schatz war in der Erde vergraben, die Perle auf dem Grund des Ozeans versunken.

(4) Ein weiteres dieser benachbarten Paare finden wir in Mt. xiii., indem wir das Gleichnis vom Unkraut mit dem vom Schatz im Acker verbinden. Es fällt auf, dass die Auslegung des ersten Gleichnisses nicht dem Gleichnis selbst folgt. Erst nachdem der Menge die Geschichten vom Unkraut und vom Sauerteig erzählt worden waren, fragten die Jünger, die mit dem Meister allein waren, nach der Erklärung, und sie wird sofort durch ein anderes Bild eines Feldes ergänzt. Dies ist sicherlich ein Hinweis darauf, dass die beiden Bilder miteinander verbunden werden können. Der Kontrast ist bezeichnend. In dem einen Fall ist es dem Feind gelungen, das Unkraut unter den Weizen zu säen. Er hat sein Bestes getan, um die Ernte zu verderben, aber dennoch wird es eine Ernte von wertvollem Korn geben. Der Herr wird seine Kornkammer füllen lassen. Er wendet sich von diesem Bild des scheinbaren Erfolgs des Feindes ab, um eine andere Geschichte über dasselbe Feld zu erzählen. Der Eindringling mag es in Besitz genommen haben, aber unter der Erde ist der Schatz verborgen, der rechtmäßig dem gehört, dem das Feld einst gehörte. Deshalb kauft er ihn zurück, damit er seinen Schatz wieder hat. Im Gleichnis vom Unkraut gibt es viel, was entmutigt, aber im Gleichnis vom Schatz gibt es alles, was erfreut. Das eine gibt uns das Bild eines Feldes, von dem eine Ernte eingebracht wird, das andere das eines Feldes, von dem
-Ein Schatz wird gegraben.

(S) Es gibt zwei Gleichnisse, die den Menschen als Wohnstätte des Satans darstellen (Mt. xii. 25-30 ; 43-45 ; Lk. xi. 21-26). In dem einen wird er von dem

Stärker als er, der sich seiner bemächtigt und ihn seiner Beute beraubt. Im anderen Fall wird er nur für eine gewisse Zeit vertrieben, kehrt aber mit sieben anderen zurück, die schlimmer sind als er selbst. So ergänzt das eine offensichtlich das andere und lehrt uns, dass es nicht ausreicht, den Satan auszutreiben, sondern dass ein anderer kommen muss, um an seiner Stelle zu bleiben, sei es im Einzelnen oder in der Nation. Reformation reicht nicht aus, es muss eine vollständige Unterwerfung stattfinden.

(6) Wenn der Herr von den Kosten der Jüngerschaft erzählt, spricht er zwei Gleichnisse. In Lukas xiv. wiederholt er dreimal die Worte: "Er kann nicht mein Jünger sein". Er betont die Ernsthaftigkeit der Entscheidung und zeigt, dass es sich nicht um ein leeres Bekenntnis handeln darf, sondern um etwas, das die Gefühle des Herzens (Vers 26), den Lebenswandel (Vers 27) und den Gebrauch des persönlichen Besitzes (Vers 33) beeinflusst. Die Jünger des Herrn Jesus können um seineswillen Trennung, Leiden und Verlust ertragen müssen. Die beiden Gleichnisse veranschaulichen zwei Arten, die Kosten zu zählen. Ein Mann, der einen Turm baut, fängt erst an, wenn er sicher ist, dass er ihn auch fertigstellen kann, sonst wird er wahrscheinlich zum Gespött aller, die dabei sind. Diejenigen, die seine Jünger werden wollen, müssen also auch die Kosten abschätzen. Viele haben sich gefürchtet, ihm zu folgen, um nicht zum Gespött ihrer Mitmenschen zu werden, aber der Herr sagt uns, dass das einzige Lachen, das zu befürchten ist, dasjenige ist, das wohlverdient wäre, wenn es ein Bekenntnis ohne Realität gäbe, einen Aufbruch, aber eine Umkehr. Einige seiner Zuhörer mögen gesagt haben, als sie das hörten: "Wenn es eine so ernste Angelegenheit ist, werde ich es nicht versuchen, ich werde nicht sein Jünger werden." Wie oft hören wir Menschen, die sich damit entschuldigen, dass sie kein Bekenntnis ablegen, aber das entlastet sie nicht.

Das unmittelbar folgende Gleichnis zeigt, dass es zwar eine ernste Sache ist, sein Jünger zu werden, dass uns aber kein anderer Weg offen steht. Wenn wir uns weigern,

Sind wir bereit, dem König zu begegnen, gegen den wir rebelliert haben? Der Mensch ist von Natur aus wie "ein König, der zum Kampf bereit ist, denn er streckt seine Hand gegen Gott aus und stärkt sich gegen den Allmächtigen" (Hiob xv. 24, 25). Wenn wir uns nicht unterwerfen, sondern beschließen, es auszufechten, sind wir dann auf die Folgen einer Begegnung mit einem so starken Gott vorbereitet? Unsere einzige Hoffnung besteht darin, einen Botschafter zu schicken, bevor es zu spät ist, der um Friedensbedingungen bittet, und die einzige Gelegenheit dazu bietet sich, wenn der mächtige König "noch weit entfernt" ist, wenn er gerade erst gegen den Rebellen aufgebrochen ist. Während das Gleichnis vom Turm also zeigt, dass wir den Preis dafür zahlen müssen, sein Jünger *zu werden*, zeigt das Gleichnis von den zwei Königen, wie wichtig es ist, den Preis dafür zu zahlen, *nicht* sein Jünger zu werden. Wenn das erste Gleichnis uns zögern lässt, zeigt das zweite, dass wir keine andere Wahl haben. Wir müssen Jünger sein, wenn wir seinem Gericht entgehen wollen. Der Preis der Jüngerschaft mag hoch sein, aber der Preis der Verweigerung wird enorm sein. Das eine kann den Verlust von vielem bedeuten, was hier wertvoll ist, das andere aber den Verlust von allem, was nachher kommt. Paulus rechnete die Kosten ab und konnte, nachdem er sowohl die Habenseite als auch die Sollseite betrachtet hatte, sagen: "Ich rechne alles als Verlust an - damit ich Christus gewinne."

(7) In Lukas xv. und xvi. gibt es zwei Gleichnisse, die den Menschen als verschwenderisch darstellen. Der Verschwender verschwendet sein Vermögen, der ungerechte Verwalter die Güter seines Herrn; der eine tut es offen in der Ferne, der andere heimlich im Haus seines Herrn.

(8) Die beiden Gleichnisse im sechzehnten Kapitel des Lukasevangeliums sind natürlich miteinander verbunden. Beide stellen den Mißbrauch von Reichtum dar, und sie sind durch die Worte miteinander verbunden, die sich sowohl auf das Gleichnis vom ungerechten Verwalter als auch

auf das vom reichen Mann und Lazarus beziehen. Der Verwalter, der die Güter seines Herrn verschwendete, und der reiche Mann, der alles für sich selbst ausgab, waren beide untreu "in dem, was war

am wenigsten" ¹ irdischen Reichtum; beide waren Verwalter dessen, was "eines anderen" war, denn Reichtum ist nur geliehen; beide nahmen einen Platz ein, "der bei den Menschen hoch angesehen war", aber ihr Leben war ein "Greuel vor Gott", und beide dienten dem Mammon. Es ist ganz offensichtlich, dass der Herr nicht andeuten wollte, dass es möglich sei, sich mit dem Mammon der Ungerechtigkeit so anzufreunden, dass man für das ewige Wohl sorgt. Niemand kann sich durch den Gebrauch irdischen Reichtums den Himmel erkaufen, obwohl es ebenso sicher ist, dass diejenigen, die Reichtum missbrauchen, der geistlichen Segnungen beraubt werden. Der ungerechte Verwalter wurde von seinem irdischen Herrn für seine Klugheit bei der Vorbereitung auf die Zukunft gelobt, aber der reiche Mann mit all seinem Reichtum hatte keine solche Vorsorge für sein ewiges Schicksal getroffen.

(9) Es besteht offensichtlich ein Zusammenhang zwischen den beiden Gleichnissen über das Gebet in Lukas xviii, wobei das eine lehrt, *wann* man beten soll, das andere, *wie* man beten soll. Das erste steht für ständiges Flehen, das zweite für zerknirshtes Flehen.

(10) Wenn der Herr von seiner plötzlichen Wiederkunft spricht, verwendet er zwei Bilder, um die Auswirkungen auf diejenigen, die bereit sind, und auf diejenigen, die nicht bereit sind, zu veranschaulichen. In dem einen kommt er als erwarteter Bräutigam, in dem anderen als ein unerwarteter Dieb. In beiden Fällen handelt es sich um Nachtszenen, aber wie unterschiedlich; in einem Fall ist das Haus hell erleuchtet, die Bewohner sind alle bereit, die Tür weit zu öffnen. Ganz gleich, wie plötzlich der Dieb kommt, sie halten alle Ausschau nach ihm, und wenn er kommt, ist alles voller Freude und Festlichkeit. Im anderen Bild liegt das Haus im Dunkeln, die Insassen schlafen, die Türen müssen aufgebrochen werden, und einer kommt herein, den man nicht erwartet. Er geht wieder weg, ohne dass sie merken, dass er da war, und wenn sie es merken, ist alles Entsetzen, Bestürzung, Kummer und Verlust.

¹ In den Versen 10-12 können wir die Worte "am wenigsten" und "ungerecht" miteinander verbinden

Mammon" und "das, was einem anderen gehört"; und wir können in einer anderen Kette die Worte "viel", "wahrer Reichtum" und "dein

eigener" verbinden.

Die Bilder werden durch den Vergleich mit anderen Bildern noch lebendiger,

(11) In Matthäus xxv. haben wir zwei sehr unterschiedliche Gleichnisse, aber abgesehen von ihrer speziellen Dispensationsbedeutung lehren sie beide etwas über die Zeit seiner Abwesenheit. Das von den Jungfrauen zeigt, was wir *nicht* tun sollen, das von den Talenten lehrt, was wir tun sollen. Wir sollen nicht schlafen, wie andere es tun; wir sollen für den Meister handeln, indem wir die Zeit einlösen oder die Gelegenheiten aufkaufen. In beiden Fällen fällt das Urteil über diejenigen, die nichts getan haben; und in beiden Fällen werden keine besonderen Sünden erwähnt.

Zu diesen können wir weitere Couplets aus dem kürzere Äußerungen unseres Herrn, in denen er verschiedene Symbole miteinander verknüpft, um Wahrheiten über dasselbe Thema zu lehren.

(12) So heißt es in Matthäus V.: "Ihr seid das Salz der Erde", "Ihr seid das Licht der Welt". Salz und Licht sind sehr unterschiedlich, aber beide geben Aspekte des Zeugnisses für Gott. Licht vertreibt die Finsternis - Salz verhindert Verderben. Die Anwesenheit der Seinen sollte diese Wirkung in der Welt haben, wenn sie von Ihm Zeugnis ablegen. Finsternis und Verderben gehören zusammen, und die doppelte Symbolik verstärkt dieses Bild von der Not der Welt und der Verantwortung der Jünger.

(13) Im Gegensatz zu dem reichen Mann, den er in Lukas xii. beschreibt, fordert der Herr seine Zuhörer auf, die Raben und die Lilien zu betrachten. Der reiche Mann baute Scheunen, in denen er seine Güter verteilte - die Raben haben "weder Speicher noch Scheune". Der reiche Mann schuftete hart, um seinen Reichtum anzuhäufen - die Lilien schufteten nicht, noch spinnen sie. Doch die Raben sind wohlgenährt, und die Lilien sind schön gekleidet. Eine dieser Illustrationen entnimmt er dem Tierreich, die andere dem Pflanzenreich. Der Mensch in seiner höheren Sphäre kann aus beiden viele Lektionen lernen.

(14) Zweimal, als die Pharisäer und Schriftgelehrten um ein Zeichen vom Himmel baten, antwortete der Herr ihnen mit zwei Gleichnissen aus der Natur. Das eine Paar ist in Lukas xii. 54-56, wo er sich auf die Wolke und den Wind bezieht. Wie wir gesehen haben, ist die Wolke, die den erfrischenden Regen bringt, ein Sinnbild für ihn selbst; der Wind, der die Hitze bringt, ist ein Gleichnis für den Heiligen Geist. Das eine spricht von der Menschwerdung, durch die sich die Verheißung erfüllte, dass er, dessen "Gunst wie eine Wolke des Spätregens" ist, "wie ein Regenschauer auf das Gras herabkommt". Das andere erinnert uns an Pfingsten, als der Geist mit dem Geräusch eines rauschenden Windes kam.

Der Herr beschreibt die Wolke als aus dem Westen, und der Wind weht aus dem Süden; beides steht also für ein segnendes Kommen, denn er spricht von sanftem Regen und leichtem Wind. Es gibt Stürme und Wirbelstürme aus dem Norden und Osten, die das Gericht symbolisieren, aber davon ist hier nicht die Rede.

(15) Das andere Paar wird in Mt. xvi. 2-4 erwähnt, und beschreibt die unterschiedliche Bedeutung eines roten Himmels, je nachdem, ob er am Abend oder am Morgen gesehen wird. Wenn es Abend ist, sagt ihr: "Es wird schönes Wetter sein, denn der Himmel ist rot. Und am Morgen sagt ihr: Es wird heute schlechtes Wetter sein, denn der Himmel ist rot und senkt sich." Wir können ziemlich sicher sein, dass dies eine verborgene Bedeutung hatte, denn "er redete nicht ohne Gleichnis zu ihnen". Wenn man es mit dem wunderbaren Sonnengleichnis vergleicht, das sich durch die ganze Bibel zieht, kann man eine sehr schöne, aber auch sehr ernste Lehre daraus ziehen. Die Röte des Himmels bei Sonnenuntergang und bei Sonnenaufgang kommt von der Sonne selbst. Sein Sonnenuntergang war auf Golgatha, als Er, der das Licht der Welt war, unter den Horizont der Erde sank. "Siehe, er geht nicht mehr in Blut auf." Wir, die wir im Glauben diesen purpurnen Himmel gesehen und seine Bedeutung erkannt haben, wissen, dass der morgige Tag einen schönen Tag einläuten wird. "Wir

304DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

einen hellen Morgen erwarten", "einen Morgen ohne Wolken".

Diejenigen aber, die den Sonnenuntergang nicht im Glauben gesehen haben

von Golgatha wird der Morgen keine schöne Verheißung haben. Der Himmel wird rot sein und sich senken, das Wetter wird in der Tat schlecht für sie sein, denn der Morgen seines Kommens wird einen Sturm des Gerichts bringen. Der rote Sonnenuntergang kündigt den Segen des Morgens an, aber der rote Sonnenaufgang das Gericht. Dieses kleine Gleichnis steht nur bei Matthäus; aber bei Markus, wo von dem Gespräch die Rede ist, heißt es, dass der Herr in seinem Geist tief seufzte. War dies nur wegen des Unglaubens, der ein Zeichen verlangte? War es nicht vielmehr der Gedanke an den roten, sich senkenden Himmel, der so voll von Vorzeichen des Gerichts und des Untergangs war? Dieses Paar doppelter Gleichnisse aus der Natur spricht zu uns von seiner Menschwerdung und von Pfingsten, von seinem Tod und von seiner Wiederkunft. Die Pharisäer konnten die Wettervorhersagen lesen, aber sie hatten keine Augen für diese verborgenen Bedeutungen oder die geistigen Zeichen, die von seiner Gegenwart kündeten, ebenso wenig wie sie das einzige Zeichen verstehen konnten, das er ihnen gab - der des Propheten Jona, der ein Vorbild für seinen Tod und Auferstehung.

(16) Indem er die alte und die neue Ordnung verglich, sprach er sein Doppelgleichnis vom neuen Tuch im alten Gewand und vom neuen Wein in alten Schläuchen. Die beiden sollten auseinandergehalten werden, sonst würde das alte Kleid zerreißen und die alten Flaschen zerplatzen. Das alte Gewand hatte bereits einen Riss - die alte Ordnung war zur Zeit unseres Herrn bereits abgenutzt - und die Flaschen waren nur noch dazu geeignet, den Bodensatz des alten Weines aufzunehmen. Hätte man versucht, den neuen Wein in sie zu gießen, hätte man ihn verschwendet, denn er wäre unweigerlich verschüttet worden.

Im Lukasevangelium gibt es einen bemerkenswerten Zusatz zu diesen Gleichnissen: "Niemand, der alten Wein getrunken hat, begehrt sogleich neuen; denn er sagt: Der alte ist hin."

besser,, (Lukas V. 39). Der Herr sagt hier nicht, dass das Alte wirklich besser war, sondern dass dies die Meinung der Juden war, die das Neue, das er ihnen anbot, ablehnten. Sie hatten von dem Alten getrunken und wollten das Neue nicht annehmen. Wir werden an die Hochzeit in Kana in Galiläa erinnert. "Als aber der Vorsteher des Festes das Wasser gekostet hatte, das zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher es kam (die Diener aber, die das Wasser schöpften, wußten es), da rief der Vorsteher des Festes den Bräutigam und sprach zu ihm: Jeder setzt am Anfang guten Wein vor, und wenn die Leute getrunken haben, dann den schlechteren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten. Der Wein, den der Herr Jesus bereitstellte, war besser als der beste; und so hätten die Schriftgelehrten es auch gefunden, wenn sie gewillt gewesen wären, ihn zu probieren, aber sie wollten nichts anderes als den alten, von dem sie schon früher getrunken hatten.

Im Licht dieses kleinen Gleichnisses sehen wir eine neue Bedeutung in der Bemerkung des Evangelisten: "Diesen Anfang der Wunder tat Jesus in Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit. Der neue Wein war die Offenbarung seiner selbst. Das gab ihm den unvergleichlichen Geschmack, und wahrlich, wir können sagen: "Du hast den guten Wein bis jetzt bewahrt." Aber auch dieser wird immer besser werden, bis er seine Herrlichkeit vollends offenbart, an dem Tag, an dem er selbst ihn im Reich neu trinken wird.

IV. Es gibt einige Gleichnisse, die in den verschiedenen Evangelien unterschiedlich angeordnet sind. Diese Gruppe ist sehr aufschlussreich, da sie einen Hinweis darauf gibt, dass die unterschiedliche Reihenfolge in den Erzählungen der Evangelisten nicht zufällig, sondern absichtlich ist. Sowohl in der Reihenfolge als auch in den erzählten Einzelheiten waren die Verfasser vom Geist inspiriert, und wir würden viel verpassen, wenn wir nur ein Evangelium

hätten.

(1) Wie wir gesehen haben, sind die beiden Gleichnisse vom Sämann und vom Unkraut in Mt. xiii. natürlich miteinander verbunden.

∨

306 DAS STUDIUM DER PARABELN

Es gibt nicht nur die gegenwärtige Ernte von Einzelpersonen, sondern eine zukünftige Ernte des gesamten Feldes. Dies entspricht den Merkmalen des Matthäus-Evangeliums; es ist der *Aspekt des Reiches Gottes* in dieser Szene.

(2) Bei Markus und Lukas folgen auf das Gleichnis vom Sämann jedoch die Worte über die Kerze, wodurch die Betonung auf *t'ndz "vz'dual resj)onsz'bz "lz'ty liegt*. Wir sollen darauf achten, *was* wir hören (Markus) und *wie* wir hören (Lukas), damit wir Frucht bringen und für Gott leuchten können. Beides hängt vom Hören des Wortes Gottes ab. Fruchtttragen und Lichtgeben sind nur verschiedene Gleichnisse für ein und dieselbe Sache, wobei das eine den gottbezogenen und das andere den menschenbezogenen Aspekt andeutet, denn die Frucht ist speziell für Ihn, während das Licht für die Welt ist; Fruchtttragen und Leuchten sind in der Schrift oft miteinander verbunden.

(3) Das Gleichnis von der wachsenden Saat bei Markus nimmt

Es steht an der Stelle des Gleichnisses vom Unkraut bei Matthäus, und wir können es daher auch mit dem Gleichnis vom Sämann verbinden. Es unterstreicht die Lehre, dass dort, wo die Saat gut ist, der Boden gut, und eine gute Ernte erwartet wird, *#me* und *patze11ce* erforderlich sind, bevor sie geerntet werden kann.

(4) Das Gleichnis der Kerze in einem anderen Diskurs lautet

in Verbindung mit zwei anderen Äußerungen unseres Herrn, von denen die eine von Matthäus und die andere von Lukas aufgezeichnet wurde. In der ersten haben wir die Stadt und die Kerze (Kap. V. r4, 15); die Stadt auf dem Berg, die *nicht* verborgen werden *kann*, die Kerze im Leuchter, die nicht verborgen werden *darf*. Wir könnten das alte Sprichwort abwandeln und sagen: "Kümmere dich um die Häuser, und die Stadt wird für sich selbst sorgen." Wenn jedes einzelne Licht leuchtet, wenn jedes Haus erleuchtet ist, wird die Stadt auf dem Hügel von weitem gesehen werden; wenn aber jedes Haus dunkel ist, wird die Stadt nicht leuchten.

Zuerst muss es in den einzelnen Häusern Licht

geben, für die, die darin wohnen, und für die, die
hineingehen, für die Bewohner und die Besucher;
und wenn das

Wenn die Häuser gut beleuchtet sind, dann wird das vereinte Leuchten der Stadt die Welt erhellen.

(5) Bei Lukas wird der kollektive Aspekt der Stadt auf dem Hügel weggelassen. Das Licht der Kerze (Kap. xi. 33, 34) wird dem Licht des Auges gegenübergestellt. Ersteres leuchtet nach außen, letzteres leuchtet nach innen. Wir können nicht für Gott leuchten, bevor wir nicht erleuchtet sind, und um dies zu betonen, wird die Symbolik geändert; das Auge muss das Licht zum Herzen bringen, dann können wir wie Kerzen leuchten. Das Schauen muss dem Leuchten vorausgehen. Das Licht des Körpers ist das Auge, das Licht der Seele ist das Auge des Herzens. Von Natur aus ist dieses Auge geblendet, und wenn wir Lichter sein wollen, um andere zu erleuchten, müssen uns die Schuppen von den Augen fallen, müssen unsere Augen geöffnet werden. Das Gleichnis bei Lukas erklärt, wie die Kerze angezündet wird. Das Auge des Herzens ist eine wunderbare Sache, denn es leuchtet nicht nur, sondern entzündet auch. Seine Linse ist wie ein Brennglas. Es sammelt die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, wenn sie auf seine Oberfläche fallen, und bündelt sie, bis das Herz selbst in Flammen steht und der ganze Mensch "voller Licht ist, wie wenn der helle Schein einer Kerze dich erleuchtet." Dies ist die einzige Art und Weise, in der Gottes Kerzen angezündet werden. Wir können die Flamme nicht von einem zum anderen weitergeben, also muss es eine individuelle Betrachtung geben, damit es ein individuelles Anzünden geben kann. Auch dann sagt uns unser Herr, dass das Auge allein sein soll. Beide Augen sollen zusammenwirken, als ob es nur eines gäbe, und so ein einziges, klar umrissenes Bild im Innern erzeugen; jedes Auge schaut auf denselben Gegenstand, nicht eines auf die Welt oder auf sich selbst und das andere auf ihn. Erst wenn beide auf Sein Antlitz gerichtet sind, werden die Strahlen so gebündelt, dass sie das Herz erleuchten, und wenn dieses entzündet ist, und nicht vorher, wird es möglich sein, "für die Umstehenden zu leuchten". Zuerst das Licht für das Innere und dann das Licht für das Äußere.

Jerusalem kann als Stadt nicht leuchten, weil die

Häuser Israels nicht erleuchtet sind; sie liegen noch im Dunkeln.

308DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Denn der Schleier liegt auf ihren Augen, und die Kerzen können nicht entzündet werden, bevor er nicht weggenommen ist. Nach und nach werden sie auf den blicken, den sie durchbohrt haben, und dieser Blick wird die Stadt mit Licht erleuchten, und dann wird die Stadt auf dem Hügel tatsächlich von der ganzen Welt gesehen werden. Indem wir die doppelte Symbolik von Matthäus und Lkne miteinander verbinden, haben wir zuerst den Abend, der den Körper, die Kerze, beleuchtet; dann die Kanne, die das Haus beleuchtet; und zuletzt die Stadt, die die Welt erleuchtet,

(6) Das Gleichnis vom schmalen Tor findet sich in Matthäus und Lukas, und in beiden Fällen wird es einem anderen Tor oder einer anderen Tür gegenübergestellt. In Matthäus vii. 13, 14 lesen wir: "Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der ins Verderben führt, und viele sind's, die da hineingehen; denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden."

Hier ist die enge Pforte der Eingang zum schmalen Weg, und sie wird dem *breiten* Tor gegenübergestellt, das zum breiten Weg führt. Die geringe Zahl der Reisenden auf dem schmalen Weg ist darauf zurückzuführen, dass viele den breiten und leichten Weg wählen.

Es gibt keinen Hinweis auf eine Schwierigkeit, die mit dem Eintreten verbunden ist. Die Aufforderung oder das Gebot lautet einfach: "Geht durch die enge Pforte hinein".

(7) In Lukas xiii. 24, 25 sagt der Herr auf die Frage eines Mannes aus der Menge (siehe S. 40, 41): "Bemüht euch, durch die enge Pforte einzutreten; denn viele, sage ich euch, werden versuchen, einzutreten, und werden es nicht können. Wenn nun der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat, und ihr fangt an, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, Herr, tu uns auf!" Die Betonung liegt hier auf dem Bemühen, einzutreten - das griechische Wort ist das, von dem wir unser Wort für quälen ableiten.

Es gibt also zwei Arten des Strebens nach Eintritt, die eine bezieht sich auf die Gegenwart, die

andere auf die Zukunft.

Zukunft. Die enge Pforte wird hier nicht wie bei Matthäus der weiten Pforte gegenübergestellt, sondern der *verschlossenen* Tür.

Diejenigen, die sich jetzt bemühen, durch die enge Pforte einzutreten, werden sich in Zukunft nicht mehr bemühen müssen, durch die verschlossene Tür einzutreten.

Bei Matthäus werden die beiden Wege miteinander verglichen, was bei Lukas nicht der Fall ist; aber der breite Weg bei Matthäus führt zu der verschlossenen Tür bei Lukas.

V. Eine andere sehr offensichtliche Art und Weise, in der sich einige der Gleichnisse miteinander verbinden, sind die Fälle, in denen die Geschichten sehr ähnlich sind, aber Unterschiede in Bezug auf die Lehre, die Einzelheiten und die Zuhörerschaft usw. bestehen.

Die beiden Parableme der Feste und die beiden des Handels mit den Dienern fallen unter diese Überschrift.

(1) Das erste Paar, das des Hochzeitmahls (Matthäus xxii.) und des großen Abendmahls (Lukas xiv.), wurde bereits im Zusammenhang mit der Arbeit des Dieners bei Lukas und den Dienern bei Matthäus betrachtet (siehe Seite 56). Das Hochzeitsmahl ist zur Ehre des Königs und seines Sohnes geplant; das große Abendmahl ist speziell für die Verköstigung der Gäste gedacht. In dieser Hinsicht gibt das eine den gottesfürchtigen und das andere den menschenfürchtigen Aspekt. Im ersten Fall haben die Eingeladenen die Einladung auf die leichte Schulter genommen, wie es so schön heißt: "Sich zu weigern, zur Hochzeit des Sohnes ihres Königs zu gehen, war ein Akt offener Rebellion, für den es keine Entschuldigung geben konnte. Aus diesem Grund entschuldigten sich die Gäste nicht,

sie wollten einfach nicht kommen." Auf der anderen Seite begannen sie alle einmütig, sich zu entschuldigen.

(2) Die Gleichnisse von den Pfunden und den Talenten sind oft verglichen worden. Sie sind sich in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich, und doch weisen sie so viele Unterschiede auf, dass es sich eindeutig um verschiedene Gleichnisse handelt. Das Gleichnis von den Talenten bei Matthäus war an die Jünger gerichtet, das von den Pfunden bei Lukas an die Menge. Das erste Gleichnis wurde auf dem Ölberg gesprochen, das zweite

310 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

in Jericho. Das Gleichnis von den Pfunden wurde offensichtlich kurz vor seinem triumphalen Einzug in Eru Salem verkündet, während das Gleichnis von den Talenten danach gesprochen wurde. In einem ist der Betrag, der den Dienern gegeben wird, derselbe, denn bei Lukas wird jedem der zehn ein Pfund gegeben; bei Matthäus aber erhalten sie eine unterschiedliche Anzahl von Talenten, je nach ihren verschiedenen Fähigkeiten. Ein Pfund wird mit 3,2 Pfund bewertet. 6d. bewertet, ein Talent mit £342, 3s. 9d. Der Diener, der fünf Talente hat, erhält fünf, derjenige, der zwei hat, erhält zwei weitere, jeder hat das ihm anvertraute Kapital verdoppelt; aber bei den Pfunden bringt im ersten Fall das eine Pfund zehn, im anderen Fall das eine Pfund fünf. Im Lukasevangelium sind alle gleich verantwortlich, aber bei Matthäus gibt es eine Vielfalt von Verantwortlichkeiten, und das gibt uns offensichtlich einen Schlüssel zur Unterscheidung der Lehre. Jeder von uns ist Gott gegenüber für bestimmte Dinge verantwortlich, die jedem in gleicher Weise anvertraut wurden, aber es gibt auch verschiedene Gaben. Die Anzahl der Talente steht nicht für unterschiedliche Fähigkeiten in dem Sinne, in dem wir den Begriff "begabt" verwenden. Sie waren verteilt

-jedem 11:1einem nach seinen verschiedenen Fähigkeiten zugeteilt." Sie haben diese Fähigkeit nicht verursacht, sondern wurden gegeben, weil sie vorhanden war; so dass, wenn ein Mann die fünffache Fähigkeit hatte, ihm die fünffache Menge an Talenten gegeben wurde.

KAPITEL XIX

DOPPELTE PARABEL (Fortsetzung)

VI. Eine **GROSSE** Anzahl von Gleichnissen kann miteinander verknüpft werden, weil die gleiche Symbolik entweder im Hauptthema oder in den Details wiederkehrt.

(1) Wir haben festgestellt, dass es zwei gibt, die den Menschen als Schuldner darstellen. In dem einen in Lukas vii. 41-43, ist der Leitgedanke die Freigebigkeit der Vergebung Gottes und die Liebe, die diese Vergebung unweigerlich hervorbringt.

In der anderen, in Mt. xviii. 23-35, gibt es wieder ein Bild seiner Barmherzigkeit im Erlass der Schulden, aber mit Betonung der Wirkung, die dies auf unser Verhalten gegenüber anderen haben sollte, und nicht auf unsere Liebe zu ihm. Der Fünfhundertpfennig- und der Fünfzigpfennig-Schuldner sind gleichermaßen auf die Barmherzigkeit ihres Gläubigers angewiesen, denn beide haben "nichts zu zahlen". Derjenige, der meint, eine geringere Schuld zu haben, ist genauso wenig in der Lage, sie zu begleichen, wie derjenige, der seine großen Verbindlichkeiten anerkennt, aber ihre Liebe steht im Verhältnis zu ihrer Wertschätzung ihrer Schuld. Der Gläubiger steht in beiden Fällen für Gott selbst.

In dem von Matthäus aufgezeichneten Gleichnis gibt es die die Schulden eines Menschen bei Gott und die Schulden seiner Mitmenschen bei ihm. Wenn Gott der Gläubiger ist, wird die Schuld durch eine enorme Geldsumme dargestellt, zehntausend **Talente**, was wahrscheinlich zwischen 2.000.000 und 3.000.000 Pfund entspricht. Wenn der Mensch der Gläubiger und ein Mitmensch der Schuldner ist, ist die geschuldete Summe ein **Pfennig**, wovon einhundert

Der Unterschied zwischen unserer Währung und der der biblischen Erzählung lässt uns den unermesslichen Unterschied zwischen den beiden Schulden aus den Augen verlieren. Diese beiden Gleichnisse ergänzen einander und lehren uns, dass die göttliche Vergebung die Liebe zu Gott und das Mitgefühl für andere hervorbringt.

(2) In zwei Gleichnissen geht es um reiche Männer, die alles hinter sich lassen mussten - der reiche Mann und seine Scheunen (Lk xii. 16-21) und Dives und Lazarus (Lk xvi. 19-31). Der eine betont den Gedanken an das, was zurückgelassen werden muss, der andere an das, was vor ihm liegt. Das Gleichnis in Lukas xvi. führt das Bild noch eine Stufe weiter als das frühere; es zeigt den Zustand des Mannes, nachdem Gott gesagt hat: "Du Narr, diese Nacht wird deine Seele von dir gefordert werden.

(3) Es gibt zwei, die uns Bilder von Reisenden geben, die sich in Schwierigkeiten befanden. In der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk x. 30-37) war der Mann, der unter die Räuber fiel, auf dem Weg von Jerusalem, dem Ort des Segens, nach Jericho, dem Ort des Fluches, und geriet in schlechte Gesellschaft. Im anderen Fall (Mt. xv. 14) wurden diejenigen, die selbst blind waren, von blinden Führern geleitet. Die unglücklichen Reisenden in den beiden Geschichten werden als Verwundete am Wegesrand oder als Blinde im Graben beschrieben, und beide veranschaulichen den Zustand des Menschen ohne Christus. In der einen wurde das Unglück von denen verursacht, die vorgaben zu helfen, die sich als Führer ausgaben; in der anderen wurde es von denen herbeigeführt, die verletzen wollten. Das eine parabl◊ endet mit einem Blick auf das Mitleid des barmherzigen Samariters, und wir wissen, dass derjenige, den er darstellt, auch die Augen der Blinden öffnet. Aber der Blinde, von dem hier die Rede ist, war offensichtlich Israel, und die blinden Führer waren die Schriftgelehrten und Pharisäer (siehe Johannes ix. ;\Q-41). Einigen von ihnen wurden sogar die Augen geöffnet, vor allem dem Pharisäer Saulus von Tarsus, der, nachdem er sein Augenlicht erhalten hatte, sowohl körperlich als auch geistig wiederhergestellt

wurde.

und geistlich (Apg. IX, 12-17), wurde ausgesandt, um anderen die Augen zu öffnen (xxvi, 18).

(4) Die Hausarbeit einer Frau wird in zwei Gleichnissen als Bild für die wahre Kirche und die bekennende Kirche beschrieben. In Lukas xv. verrichtet die Frau im Licht des Geistes ihr göttliches Werk, indem sie sucht, was verloren gegangen ist. In Matthäus xiii. tut die Frau eine scheinbar harmlose Sache, die aber im Zusammenhang mit Gottes Schriften verboten war. Sie mischte Sauerteig mit drei Maß Mehl, und wenn das Mehl für Gott bestimmt war, machte sie es so, dass es nicht auf seinem Altar dargebracht werden konnte.

(S) Eines der Gleichnisse unseres Herrn ist sehr eindrucksvoll

ergänzt durch die Symbolik des Paulus. Im Gleichnis von den Häusern auf dem Felsen und dem Sand haben wir zwei Klassen von Bauleuten, von denen die einen die Geretteten und die anderen die Verlorenen darstellen; und in 1. Korinther iii. werden wieder zwei Klassen beschrieben, die alle gerettet sind und auf dem richtigen Fundament bauen. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht im Gleichnis im Hinblick auf das Fundament und im Brief im Hinblick auf den Bau. Im Evangelium gibt es Sand statt Stein, in der Epistel Holz, Heu und Stoppeln statt Gold, Silber und Edelsteine. In beiden Fällen wird das Werk eines Baumeisters zerstört; das Haus wird von der Flut umgestürzt, und das falsche Material wird vom Feuer verzehrt.

(6) Zweimal haben wir uns das Felsenfundament vor Augen geführt, und in beiden Fällen war "dieser Fels Christus". In jedem von ihnen wird seine Gottheit verkündet (S. 24, 279). Im Gleichnis von den Bauleuten setzt er seine Reden mit dem Willen seines Vaters gleich. In dem anderen Abschnitt, der zu Petrus gesprochen wird, bezieht er sich offensichtlich auf seine Gottheit. "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes". In beiden Bildern ist der Fels also er selbst, wenn auch das Haus ein anderes ist. In dem einen ist der Baumeister derjenige, der seine Worte hört und tut, in dem anderen der Herr.

3r4 DAS STUDIUM DER PARABELN

Er selbst ist der Baumeister, und das Gebäude besteht aus denen, die ihn hören und *bekennen*. In dem einen Fall ist das Haus ein individuelles Leben, in dem anderen Fall ist das Haus "die Kirche, die sein Leib ist". Im ersten Fall ist die einzige sichere Art des Bauens, dass der Mensch tief gräbt und ganz sicher ist, dass er auf Gottes Wort ruht.

-auf den Felsen selbst, nicht auf den schwankenden Sand menschlicher Hoffnungen und Spekulationen, Überlegungen und Gedanken. Zweitens ist das einzige Fundament, auf das er seine Kirche baut, er selbst, der Glaube und das Bekenntnis der Göttlichkeit seiner Person und seines Werkes. Wie oft ist dies von vielen Schriftstellern klar erklärt worden, und doch gibt es immer noch solche, die mit Rom glauben, dass Petrus das Fundament war. Manche meinen, dass die Gläubigen "kleine Steine der Hilfe" sein sollen, auf die Christus bauen soll | Ein solches Fundament - bloßer Kies - wäre nicht besser als der Sand. Wir wollen den Felsen. Der Apostel Petrus hatte keinen Zweifel daran, was der Herr meinte; und er macht sich die Worte nicht einen Moment lang zu eigen, sondern betont mit Nachdruck, dass der Herr selbst der Grundstein ist und alle Gläubigen die lebendigen Steine, die auf ihm aufbauen. Auch Paulus behauptet: "Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" - nicht Sand oder Schindel, sondern fester Fels.

(7) Christus, unser Herr, repräsentiert ihn nicht nur selbst als Grundstein, aber am Ende des Gleichnisses von den Weingärtnern und dem Weinberg erhebt er mit dem Zitat aus Ps. cxviii. den Anspruch, der Hauptstein der Ecke zu sein. Aus dem Psalm geht klar hervor, dass dies auf die Zeit vorausschaut, in der die Bauleute ihn anerkennen werden und in der "Er den Eckstein mit Geschrei hervorbringen und rufen wird: Gnade, Gnade ihm! Die Hände, die den Grundstein zu diesem Haus gelegt haben, werden es auch vollenden" (Sach. iv. 7, 9). Er ist das Alpha und das Omega, der Anfang des Bauwerks wie der Grundstein, die Vollendung wie die

im obersten Stein, ob das Haus Israel wie in der obigen Prophezeiung oder die Kirche darstellt. Bei seinem ersten Kommen war er der Grundstein, bei seinem Wiederkommen wird er sich als der Eckstein erweisen.

(8) Unter den Bildern vom Hirten und den Schafen gibt es ein doppeltes Paar von Gleichnissen, oder sie können als ein dreifaches Bild betrachtet werden. Lukas xv. und Johannes x. sind natürlich miteinander verbunden, obwohl die Szene sehr unterschiedlich ist. In dem einen geht der gute Hirte den Schafen *nach*, in dem anderen geht er *vor* ihnen her. Wenn die Schafe ihm nicht folgen wollen, muss er ihnen folgen. Es ist immer das eine oder das andere, aber wie unterschiedlich ist der Zustand der Schafe; denn in dem einen ist es in Drangsal und Schwierigkeiten, in dem anderen ist es in Sicherheit. So ergänzen sich die beiden Bilder gegenseitig. Bei Lukas *sucht* der Hirte die Schafe, aber bei Johannes *stirbt* er für sie.

(9) Neben diesen beiden Bildern haben wir eine doppelte Beschreibung der Not und Gefahr des verirrtten Schafes. Sowohl in Matthäus xii. als auch in Lukas xv. hat sich das Schaf vom Hirten entfernt. In dem einen Bild ist es in eine Grube gefallen und muss aufgerichtet werden, in dem anderen hat es sich in die Berge verirrt (Mt. xviii.) und muss gefunden werden. Das verlorene Schaf wird sehr oft so dargestellt, dass es sich aus der Herde *in die* Wüste verirrt hat. Im Gleichnis bei Lukas heißt es, dass der Hirte die neunundneunzig in der Wüste zurückließ.

(10) Im Zusammenhang mit der Geschichte Israels fallen uns zwei Gleichnisse auf, die von der Nation unter dem Gleichnis eines Feigenbaums sprechen (Lk xiii. 8, 9 und Mt xxiv. 32, 33). Das zweite ist die Fortsetzung des ersten. Als er bei seinem ersten Kommen Frucht suchte, fand er, wie Gleichnis und Wunder zeigen, keine; aber wenn er wiederkommt, werden die Knospen Früchte tragen, und er wird nicht enttäuscht sein.

316 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

(11) Es gibt zwei kurze Gleichnisse, die von der Versorgung des Haushalts durch den klugen Hausherrn oder den treuen Verwalter sprechen, das eine in Mt. xiii. 52, das andere in Mt. xxiv. 45. In dem einen bringt der Hausherr aus seiner Vorratskammer Neues und Altes; in dem anderen sorgt der Verwalter zur rechten Zeit für das Essen seiner Mitknechte. Es muss die richtige Nahrung zur richtigen Zeit vorhanden sein.

(12) Es gibt eine doppelte Lektion über neue Dinge und alt. In dem eben erwähnten Gleichnis in Matt. xiii. 52, sehen wir, dass sie *t'n wiederum* verwendet werden sollte. Aber in Matt. ix. 16, 17, Lukas v. 36, 39, in den Gleichnissen von dem neuen Tuch und dem neuen Wein, werden wir gelehrt, dass sie *dz'stt'nct* gehalten werden müssen.

Es gibt einige, die in solchen Weisen wie Mt. xiii. nur das Neue sehen, nur die Stellung und die Geschichte der Kirche. Es gibt andere, die nur das Alte sehen, das im Alten Testament prophezeite Reich. Aber wir müssen das Alte im Licht des Neuen sehen, und das Neue im Licht des Alten.

(13) Zwei Gleichnisse sprechen von festlichen Kleidern. Das Hochzeitskleid in Mt. xxii. 11, 12 und das beste Gewand in Lk. xv. 22 erzählen beide von der Versorgung Gottes für diejenigen, die an seinem Tisch sitzen; das eine sollte im Königspalast, das andere im Haus des Vaters getragen werden. Beide wurden für diejenigen bereitgestellt, die an einem Festmahl teilnehmen sollten. Das Hochzeitskleid wurde abgelehnt, aber wie gerne hätte man das beste Gewand angenommen. Der verlorene Sohn wusste, dass seine Lumpen für die Tafel seines Vaters ungeeignet waren, aber der andere dachte wohl, dass er in der Menge untergehen könnte; sein Kleid war nicht so schlecht wie das des verlorenen Sohnes, und so wollte er nicht nehmen, was ihm zur Verfügung gestellt wurde. Er war sprachlos, als der König hereinkam, und alle Augen waren auf sein armseliges Gewand gerichtet; der Verschwender war wahrscheinlich auch stumm, als der Vater sagte: "Bring das beste Gewand heraus", aber wie unterschiedlich waren ihre

Gefühle 1 Der eine war sprachlos wegen der

Gnade abgelehnt, das andere wegen der Gnade angenommen. (Vgl. die Haltung Josuas in Sach.iii, siehe S.203).

(14) Es sind zwei Gleichnisse, die von einem Widersacher sprechen, und über diese Ähnlichkeit hinaus scheinen sie sich in fast jeder Hinsicht zu unterscheiden. Aber obwohl sie so unterschiedlich sind, ist der Kontrast sehr eindrucksvoll.

Die erste ist die Ermahnung unseres Herrn: "Vereinbare dich schnell mit deinem Widersacher, solange du mit ihm auf dem Weg bist, damit dich der Widersacher nicht irgendwann dem Richter überliefert und der Richter dich dem Gerichtsvollzieher, und du ins Gefängnis geworfen wirst. Wahrlich, ich sage dir: Du sollst auf keinen Fall von dort herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast" (Matt.v. 25, 26). Das andere ist die Geschichte von der lästigen Witwe, die Tag für Tag zum Richter schrie: "Räche mich an meinem Widersacher. In der einen Geschichte ist es wichtig, dass der Angeklagte nicht vor dem Richter erscheint, denn wenn er es tut, gibt es keine Hoffnung für ihn. In dem anderen Fall ist es der große Wunsch der Frau, dass der Richter auf ihren Fall eingeht.

Die auf dem einen Bild dargestellte Szene ist gut erklärt worden. "Hier spielte der Herr offenbar auf das römische Recht an, das er damit als oberstes Recht in ^{udrba} anerkennt...- Danach hatte der Gläubiger das Recht, seine Schuldner aufzufordern, ihm zum Gericht zu folgen. Solange sie sich auf dem Weg dorthin befanden, stand es ihnen jedoch frei, die Angelegenheit ohne Einmischung der Obrigkeit gütlich zu regeln. Wenn sie jedoch einmal die Schwelle des Gerichts überschritten hatten, wurde beiden Parteien die Befugnis zur Einigung entzogen, und von da an wurde die Schuld als ein vom Staat zu ahndendes Verbrechen betrachtet, das weder verziehen noch kompromittiert werden konnte. Wenn also die Vorladung einmal zugestellt worden war, blieb dem Schuldner nur noch die Möglichkeit, während der kurzen Zeit, die das Gericht in

Anspruch nahm, einen günstigen Vergleich zu erzielen.

318DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Jeder von uns kommt in Sünde gezeugt und in Ungerechtigkeit geformt in diese Welt, und folglich wird das Brandmal des Todes sofort durch das verletzte Gesetz Gottes auf uns gelegt, das von nun an unser Widersacher wird und uns auf der Straße des Lebens führt, wobei unsere Schuld immer größer wird, bis wir vor dem Gericht ankommen. Doch solange wir auf dem Weg sind, haben wir die Möglichkeit, die Schuld zu begleichen und die furchtbare Strafe zu vermeiden, wenn wir ein Mittel dazu finden können. Wenn wir aber einmal die Schwelle des Gerichts, die der Tod ist, überschreiten müssen, dann bleibt uns nichts anderes übrig als der unerbittliche Richter, der Beamte und das hoffnungslose Gefängnis. Denn "es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht".

"Wir können keine Kompromisse mit unserem Widersacher eingehen, deshalb muss alles, was Gott zusteht, bis zum letzten Scherflein bezahlt werden. Eine Verlängerung der Zeit haben die Menschen in der Tat oft erlangt. Wenn sie nun an die Pforten des Todes gekommen sind, haben sie ernsthaft um einen etwas längeren Zeitraum gefleht und versprochen, alles zu bezahlen, wenn der Herr nur Geduld mit ihnen haben würde. Und nicht selten wurde ihr Gebet gnädig erhört, und sie wurden aus dem Rachen des Hades wieder in das angenehme Licht der Sonne gebracht. Aber das einzige Ergebnis war eine hoffnungslose Vergrößerung der Schuld, und es gab keine Befreiung. Nein, es gibt nur einen Weg, auf dem wir von unserem unerbittlichen Widersacher befreit werden können, und den konnte der Herr noch nicht offenbaren, denn er war noch nicht gestorben." ¹

Wir können also den Gegner in diesem ersten Fall annehmen

um das Gesetz zu vertreten. In der Geschichte der armen Witwe ist derjenige, an dem sie sich rächen will, ein Feind anderer Art. Er hatte ihr wahrscheinlich ihr Erbe entrissen und sie daran gehindert, das zu genießen, was ihr rechtmäßig zustand.

Es gibt eine sehr offensichtliche dispensationale

Bedeutung in

1 G. H. Pember.

Aber wenn die Witwe für Israel steht, muss ihre Geschichte auch eine geistliche Lehre enthalten. Zuerst zogen sie wegen ihres Unglaubens nicht ein, dann konnten sie das Land wegen der Feinde nicht vollständig in Besitz nehmen, und schließlich verloren sie wegen ihrer Untreue ihr Erbe. Wir sind "gesegnet mit allem geistlichen Segen in den himmlischen Örtern in Christus", das ganze Land gehört uns, aber der Feind hat uns daran gehindert, das zu genießen, was uns rechtmäßig zusteht. Wir müssen kämpfen "gegen Fürstentümer, gegen Mächte, gegen die Herrscher der Finsternis dieser Welt, gegen die geistliche Bosheit in den himmlischen Örtern", wie Israel gegen die Philister. Satan versucht, uns in Armut leben zu lassen, obwohl wir reich sein könnten. In diesem Sinne kann die Erfahrung Israels, wie sie in der Geschichte der Witwe geschildert wird, eine Lehre für uns sein, Tag und Nacht um Befreiung von dem Feind zu schreien, der uns unseres Erbes berauben will. Das erste Gleichnis kann als Beschreibung der Lage einer unbekehrten Seele in Bezug auf das Gesetz Gottes verstanden werden, während die Erfahrung der Witwe die Lage des Volkes Gottes darstellt, dem Sünde und Satan gegenüberstehen.

(15) Es gibt zwei Gleichnisse, die vom Lohn sprechen der bis zum Äußersten erdrückt wird. Das eine ist in dem soeben erwähnten Gleichnis über den Widersacher, das andere in dem Gleichnis von den Schuldnern. In dem einen kann die Schuld auf dem Weg beglichen werden, aber wenn dies aufgeschoben wird, bis es zu spät ist, wird der Mann ins Gefängnis geworfen, bis er den letzten Pfennig oder das letzte Scherflein bezahlt hat. Wir wissen, dass ein Mensch, der einmal in das Gefängnis geworfen wurde, von dem hier die Rede ist, keine Möglichkeit mehr hat, seine Schulden zu bezahlen. Es gibt nur einen Weg, sich von seinem Gläubiger zu befreien, und der wird im Gleichnis von den beiden Schuldnern aufgezeigt. Seine Barmherzigkeit ist die einzige Hoffnung für den Schuldner, und diese ist er bereit zu gewähren. Das Gleichnis in Mt. xviii. sollte offensichtlich nicht

ausdrücken, dass der Herr sein Erbarmen
aufhebt.

Vergebung; die von ihm erlassene Schuld kann niemals gegen uns geltend gemacht werden, denn er selbst hat sie bezahlt, und "was Gott tut, das soll ewiglich geschehen". "Ihrer Sünden und Missetaten will ich nicht mehr gedenken." Viele andere Stellen lehren uns dies; und das Gleichnis widerspricht ihm offensichtlich ebenso wenig wie das Gebet "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern" lehrt, dass wir Vergebung durch Vergebung erlangen können; aber sowohl das Gebet als auch das Gleichnis zeigen, dass wir in seinem Regierungshandeln das Zeichen seiner Vergebung, das Gefühl seiner Gunst nicht erwarten können, wenn wir anderen nicht vergeben. Die umfassendste Erklärung des Gleichnisses von den Schuldnern ist, wie wir gesehen haben, wahrscheinlich in der Dispensationsanwendung zu finden.

(16) In mehreren Gleichnissen haben wir das Bild einer verschlossenen Tür im Zusammenhang mit der Wiederkunft des Herrn. In Lukas xii. 36 ist der Meister draußen und verlangt Einlass von seinen wachenden Dienern; in Lukas xiii. 25 und auch im Gleichnis von den Jungfrauen ist der Meister drinnen und verweigert den Heuchlern und bloßen Bekennern den Zutritt.

(17) Es gibt zwei Bilder für die Ernsthaftigkeit einer Frau, nämlich das der Frau in Lukas xv., die das verlorene Silberstück "eifrig sucht, bis sie es findet", und das der Witwe in Lukas xviii. bis er ihr die Hilfe gibt, nach der sie sich sehnt. Diese Gleichnisse stellen ein zweifaches Bild der Haltung dar, die die Kirche einnehmen sollte, nämlich erstens durch die Kraft des Heiligen Geistes ernsthaft die Verlorenen zu suchen und zweitens keine Ruhe zu geben, bis sie das ihr zustehende Erbe vollständig angetreten hat. Wie anders wäre die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte verlaufen, wenn sie in diesen beiden Punkten nicht versagt hätte! Doch statt die Verlorenen zu suchen, hat die Kirche im Laufe der Jahre nur an ihre eigene Bequemlichkeit gedacht, und wie die Israeliten in alter Zeit hat sie das Land nie in Besitz genommen.

der Verheißung. Die Kinder Israels, so heißt es, besaßen nie mehr als ein Fünfzigstel dessen, was ihnen verheißen war, und wer kann sagen, dass die Kirche auch nur diesen Teil ihres herrlichen Erbes betreten hat. Während beide Bilder eine kollektive Handlung darstellen, gibt es auch ein Beispiel für jeden einzelnen Gläubigen. Wann immer wir nach dem ersten Gleichnis handeln wollen, müssen wir zuerst nach dem zweiten handeln. Der sicherste Weg, die Verlorenen zu finden, besteht darin, im Gebet um Hilfe zu bitten.

(r8) Wir haben eine zweifache Darstellung eines Königs, der Das ist sehr auffällig, wenn man die beiden Seiten des Bildes miteinander vergleicht. Im Gleichnis von den Schuldnern (Mt. xviii.) gibt es eine gegenwärtige Abrechnung zur Vergebung, in den Talenten (Mt. xxv.) eine zukünftige Abrechnung zur Belohnung. Das eine erzählt von einer Schuld, die Gott geschuldet wird, das andere von Zinsen, die *für ihn* erwirtschaftet werden; das erste stellt Gottes Verluste durch den Sünder dar, das zweite erzählt von seinen Gewinnen. In dem einen Fall gibt es diejenigen, die nichts zu zahlen haben, in dem anderen Fall diejenigen, die etwas zu zahlen haben. Nachdem Er uns unsere Schulden vergeben hat, vertraut Er uns ein Kapital an, das Ihm selbst Gewinne einbringen soll; aber es kann keinen Handel geben, bevor die Schuld nicht anerkannt und erlassen worden ist. Der Mann, der mit dem Geld seines Herrn nichts anstellte und bestraft wurde, war einer, der nie herausgefunden hatte, dass er tief in der Schuld seines Herrn stand, und dem deshalb nie vergeben worden war. Die Verluste, die Gott durch den Sünder erlitt, bestanden darin, dass er seinen eingeborenen Sohn aufgab, der die Schuld auf sich nahm, die wir eingegangen waren. Es ist möglich, dass diese Schuld durch das Werk des Sohnes *für* uns aufgehoben wird, es ist möglich, dass die Zinsen durch das Werk des Geistes *an* uns und *durch* uns gewonnen werden. Sicherlich verdient derjenige, der uns solche Gnade erwiesen hat, dass wir unser Leben dem Handel für ihn widmen. Beide Seiten des Bildes werden schön illustriert in dem,

was

x

322 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Wir könnten den Brief des Paulus an Philemon als Gleichnisbrief bezeichnen. Der entlaufene Sklave Onesimus hatte seinen Herrn bestohlen, aber, so sagte der Apostel im Geiste des Herrn selbst, "wenn er dir Unrecht getan hat oder dir etwas schuldet, so schreibe es auf meine Rechnung; ich, Paulus, habe es mit eigener Hand geschrieben, ich will es zurückzahlen." Nachdem die alte Schuld getilgt war, konnte er von Onesimus sagen: "Was dir früher nichts genützt hat, das nützt dir und mir jetzt."

(19) Es gibt Gleichnisse, die von der Herrlichkeit des Herrn sprechen

zwei Reisen, seine irdische und seine himmlische Reise. (Siehe Seite 69.) Der barmherzige Samariter "auf seinem Weg" kam dorthin, wo der Verwundete war, und dies deutet, wie wir gesehen haben, auf die Inkarnation des Herrn hin, als Er von der Herrlichkeit zur Schande reiste. Das Gleichnis in Markus xiii. und das in Lukas

xix. sprechen vom Herrn als einem Menschen auf einer weiten Reise. Sie erzählen von seiner Himmelfahrt; aber in beiden Fällen handelt es sich um eine Rückreise. Die Reise in den Himmel ist nicht das Ende, denn er kommt wieder zurück.

(20) Es gibt zwei Bilder von Blinden, die geführt werden. Bei den "Blindenführern der Blinden" können ihre Führer sie nur in die Irre führen; aber bei Lukas

xiv. Der Diener bringt den Blinden zum Festmahl. Welch ein anderer Zustand wird hier geschildert. In der entsprechenden Geschichte in Mt. xxii. werden die Blinden nicht erwähnt, denn es wäre für die Diener zu schwierig, sie zu führen. Wenn der Herr solche Menschen zu seinem Gastmahl führt, öffnet er ihnen immer die Augen, bevor sie sich zu Tisch setzen, wie damals, als Elisa die erblindete syrische Schar nach Samaria führte und betete: "Herr, öffne diesen Menschen die Augen, damit sie sehen. Und der Herr öffnete ihre Augen, und sie sahen. Danach bereiteten sie auf seinen Befehl hin "große Vorräte für sie vor" (2. Könige, 19-23).

VI I. Es gibt noch eine andere Art und Weise, in der einige der

die Gleichnisse sind miteinander verbunden, nämlich durch die Verwendung desselben Ausdrucks.

(r) Mehrmals hören wir den Herrn sagen: "Die Letzten werden die Ersten sein, und die Ersten werden die Letzten sein." Diese Worte wurden sowohl vor als auch nach dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg ausgesprochen. In Matt. xix. 30 stehen sie im Zusammenhang mit dem hundertfachen Lohn, den die erhalten sollten, die alles um seines Namens willen aufgegeben hatten. Diejenigen, die auf Erden deswegen verachtet wurden, würden im Himmel geehrt werden, diejenigen, die um Seinetwillen in dieser Welt arm waren, würden in der nächsten Welt reich sein, die Letzten in den Augen der Menschen würden also die Ersten in den Seinen sein, während diejenigen, die für groß und reich und die Ersten gehalten wurden, sich als die Letzten von allen wiederfinden würden. Wenn die gleichen Worte am Ende des Gleichnisses im folgenden Kapitel wiederholt werden, haben sie eine andere Bedeutung. Er warnte sie hier davor, sich selbst zu hoch einzuschätzen. Sie waren in Gefahr, weil sie so viel aufgegeben hatten, und wenn sie in ihrer eigenen Einschätzung aufgrund ihres Verzichts die Ersten waren, so konnten sie in seiner dennoch die Letzten sein.

Die Worte werden noch einmal in Lukas xii. 30, wo wir das feierliche Bild haben, dass diejenigen ausgeschlossen wurden, die erwarteten, eingelassen zu werden. Vielleicht hatten sie einen ersten Platz in der religiösen Welt eingenommen, aber sie waren nicht wirklich die Ersten, sondern die Letzten. Statt einen hohen Rang einzunehmen, wurden sie gänzlich ausgeschlossen. So sehen wir in Matt. xx. 16 sehen wir, wie diejenigen, die meinten, sie hätten mehr verdient als andere, dasselbe erhalten; und in Lukas xiii. 30 wird denen, die erwarteten, eingelassen zu werden, der Zutritt verweigert.

Ø Es gibt einen weiteren sehr ähnlichen Ausdruck, der wird im Zusammenhang mit zwei der Gleichnisse wiederholt: "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden"; hier ist es nicht der Erste, der Letzte,

sondern der Höchste, der Niedrigste, oder der Nächste, der am weitesten entfernt ist. Wir finden die Worte bei Lukas

324 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

xiv. 11 im Zusammenhang mit der Unterbringung der Gäste beim Festmahl, und in Lukas xviii. 14 in der Geschichte vom Pharisäer und dem Zöllner. Die Gäste werden so beschrieben, dass sie ihre Plätze nach ihrer Selbsteinschätzung wählen. Es ist ihnen gestattet, sich selbst den Rang zuzuweisen, den sie beanspruchen. Erst **wenn** der König kommt, um seinen eigenen Platz unter den Gästen einzunehmen, nimmt er ihn am *entgegengesetzten* Ende des Tisches ein, als sie es sich vorgestellt hatten. Dann ist natürlich 'der Erste der Letzte, und der Letzte ist der Erste'; und doch werden ihre Plätze durch ihre eigene Selbsteinschätzung bestimmt." ¹ Indem sie sich selbst überhöhten, wurden sie erniedrigt. Sie dachten, sie würden die Plätze einnehmen, die ihrem Heer am nächsten sind; sie finden sich selbst am weitesten entfernt. Die Ehrenplätze werden zugewiesen und die Belohnungen werden zur gleichen Zeit verteilt. Im Gleichnis vom Weinberg entdeckte man, dass die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten waren, als der Besitzer begann, mit seinen Knechten abzurechnen. Im Gleichnis vom Festmahl werden die Tische neu gedeckt, wenn "der, der die Gäste eingeladen hat", "kommt". Das ist also die Zukunft; aber schon jetzt gilt: "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden." Der Zöllner demütigte sich vor Gott und wurde sofort erhöht, denn er ging gerechtfertigt in sein Haus hinab. In dem Gleichnis in Lukas xiv. wurden diejenigen, die den höchsten Platz beim *Fest* einnahmen, als erniedrigt dargestellt. In Lukas xviii. wurde derjenige, der den niedrigsten Platz im *Tempel einnahm*, erhöht. Die Worte beziehen sich also im einen Fall auf die Gäste, im anderen Fall auf die Anbeter. Der Ausdruck findet sich auch in Matt. xxiii. 12, und dort umfasst er beide Gleichnisse; denn der Herr wirft den Pharisäern vor, dass sie "die obersten Räume bei den Festen" liebten, wie diejenigen, deren Verhalten er in Lukas xiv. kennzeichnete; auch "die obersten Plätze in den Synagogen" (Vers 6), und sagt "alle ihre Werke

¹ F. W. Grant, *Die Numerische Bibel*.¹¹

sie tun, um von den Menschen gesehen zu werden" (Vers 5), und "zum Schein lange Gebete verrichten", wie der Pharisäer, der in Lukas xviii beschrieben wird. In Vers 11 zeigt der Herr, dass es noch besser ist, den Platz des Dieners einzunehmen, als den untersten Platz am Tisch zu wählen: "Wer der Größte unter euch ist, soll euer Diener sein."

③ In zwei Gleichnissen haben wir die gleiche Bitte und die gleiche Antwort des Herrn. Zweimal lesen wir von denen, die eines Tages rufen werden: "Herr, Herr, öffne dich uns". Es sind die Worte der törichten Jungfrauen (Mt. xxv. 11, 12) und der falschen Knechte (Lk. xiii. 25), die im einen Fall vom Bräutigam, im anderen vom Meister ausgeschlossen werden. Die Tatsache, dass er jedem von ihnen antwortet: "Ich habe dich nie gekannt" oder "Ich kenne dich nicht", zeigt, dass sie nicht wirklich die Seinen waren. Ihre Einschätzung ihres Lebens könnte sehr hoch sein. In der Parallelstelle in Mt. vii. 22 sagen die falschen Bekenner: "Wir haben in Deinem Namen viele wunderbare Werke getan", und Er sagt: "Weichet von mir, die ihr Unrecht tut." "Wunderbare Werke" in ihrem eigenen Sinn, aber "Ungerechtigkeit" in seinem! Die törichten Jungfrauen dachten wahrscheinlich auch, dass es ihnen gut ginge; sie bildeten sich sogar ein, dass ihre Lampen brennen würden, obwohl sie gar kein Öl hatten.

④ "Und doch ist es weit weg." Innerhalb weniger Verse haben wir diese Worte zweimal von unserem Herrn gesprochen; sie kommen in Lukas xiv. 32 und auch in Lukas xv. 20 vor; und die beiden Szenen sind sehr schön, wenn man sie miteinander vergleicht. Beide suggerieren Distanz - der rebellische König weit weg von seinem Herrscher, der Sohn von seinem Vater. In beiden Fällen sind Versöhnung und Frieden vonnöten, und die Entfernung muss überwunden werden. In dem einen Fall scheint der Wunsch vom rebellischen König auszugehen, aber in der Geschichte vom verlorenen Sohn ist es der Vater, der sich am meisten darum bemüht. Die Botschaft beginnt, als der mächtige Monarch "noch weit weg"

ist. Das Gleichnis enthält keinen Hinweis auf

326 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Lukas XIV. um anzudeuten, wie die Botschaft aufgenommen wird; dies ist dem schönen Bild in Lukas xv. vorbehalten, das die unvergleichliche Gnade des Vaterherzens offenbart und zeigt, wie er sich um den Rebellen kümmert.

(S) "Mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden." Wir finden diesen Ausspruch unseres Herrn in Markus iv. 24 und Lukas vi. 38, und während das Gleichnis dasselbe ist, ist die Lektion eine doppelte. Im einen Fall wird uns gesagt, dass wir, nachdem wir von Gott empfangen haben, ein gutes Maß an andere weitergeben sollen, und in dem Maße, wie wir das tun, werden wir mehr von ihm erhalten. Wenn wir es für uns selbst horten, werden wir nicht mehr von ihm erhalten. Wie wahr ist es beim Studium des Wortes Gottes, dass, wenn wir das, was der Herr uns gelehrt hat, an andere weitergeben, er uns neue Nahrung zuführt. Wenn wir nichts Neues im Wort Gottes finden, liegt es dann nicht manchmal daran, dass wir anderen nicht das richtige Maß geben? Die zweite Passage lehrt etwas anderes: Das Maß soll für andere geleert werden; aber hier ist es nicht nur Gott, der unsere Schatzkammer für uns füllt, sondern auch die Menschen um uns herum -" Gebt, und es wird euch gegeben werden; ein gutes Maß, niedergedrückt und zusammengeschüttelt und überfließend, werden die Menschen in euren Schoß geben.

-eine reiche Rendite. Wenn wir unsere Wenn wir ein volles Maß haben, müssen wir geben, und so werden sie von Gott selbst und von unseren Mitmenschen bis zum Überlaufen aufgefüllt. In der Heiligen Schrift wird viel über Gewichte und Maße gesprochen; und während "ein gerechtes Gewicht Sein Wohlgefallen findet" (Spr. xi. 1), liebt Er auch ein großzügiges Maß (siehe Seite r88).

(6) "Wer hat, dem wird gegeben werden". Diese Die Worte folgen den Worten, die wir soeben betrachtet haben (Markus iv. 25), und finden sich in den entsprechenden Passagen bei Matthäus und Lukas nach dem Gleichnis vom Sämann. Sie werden auch am Ende der Gleichnisse von den Talenten und von den Pfunden verwendet.

Das Talent oder das Pfund wurde dem faulen Knecht weggenommen, der das Geld seines Herrn versteckte, und demjenigen gegeben, der am erfolgreichsten gehandelt und zehn gewonnen hatte. Wenn man die Verwendung des Ausdrucks in diesen beiden Zusammenhängen vergleicht, wird man sehen, dass sie sich gegenseitig erhellen. "Der, der nicht hat" ist im einen Fall derjenige, der das Wort hört, aber nicht "verstehet", "aufnimmt" oder "bewahrt"; während es im anderen Fall derjenige ist, dem ein Talent oder ein Pfund anvertraut wird, der aber keinen Gebrauch davon macht - er "scheint" es nur zu haben. Derjenige, der "hat", ist in diesem Gleichnis derjenige, der mit dem handelt, was ihm anvertraut ist, und im Gleichnis vom Sämann derjenige, der das Wort nicht nur hört, sondern mit Geduld Frucht bringt. Wenn wir so die Bedeutung des Ausdrucks in den Gleichnissen über den Handel untersuchen, können wir das Jesaja-Zitat in Matthäus xiii besser verstehen. "Wenn ihr hört, werdet ihr hören, aber nicht verstehen"; weil Israel nicht hören *wollte*, *konnten* sie nicht hören. Sie machten keinen Gebrauch von dem, was Gott ihnen gegeben hatte, und so wurde ihnen das Vorrecht genommen.

(7) "Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt". Diese Worte wurden am Ende von zwei Gleichnissen gesprochen - dem des Hochzeitsmahls in Mt. xxii. 14 und dem der Arbeiter in Mt. xx. 16. Die Anwendung ist in beiden Fällen nicht dieselbe, und die Worte scheinen eine etwas andere Bedeutung zu haben. In Matt.

xxii. Viele werden zum Fest gerufen, aber einige folgen dem Ruf nicht. Es gibt einen Ruf Gottes, den die puritanischen Schriftsteller den effektiven Ruf nannten, einen Ruf, der drängt, eine Einladung, die lockt. Aber das ist nicht der Ruf, von dem hier die Rede ist. Es ist vielmehr der Ruf aus Spr. i. 24: "Denn ich habe gerufen, und ihr habt euch geweigert", während der wirksame Ruf derjenige aus Röm. viii. 28 ist, "berufen nach seinem Vorsatz", oder aus Vers 30: "Die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen." Der eine Ruf war ein Ruf, der abgelehnt werden konnte, der andere ist ein Ruf

328 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Denn "die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, und die er gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht." Die Auserwählten waren in diesem Fall diejenigen, die auf diese Weise berufen und aufgenommen wurden. Das Gasthaus im Gleichnis von der Verheißung im Lukasevangelium war voll von Menschen, die hineingeführt oder getragen werden mussten, denn die Gäste waren blind und lahm; so schloss der Ruf, der wirksam war, sowohl das Hineinbringen als auch das Einladen ein. Dem Knecht wurde gesagt, er solle "sie zwingen, hereinzukommen..,

Viele werden zum Fest des Evangeliums gerufen, aber einige weigern sich

-andere sind berufen und auch gebracht, und diese sind die Auserwählten, "auserwählt in ihm vor der Gründung der Welt."

In dem anderen Gleichnis, in dem diese Worte vorkommen, geht es nicht um die Erlösung, sondern um den Dienst. Viele sind berufen, in seinem "Weinberg" zu arbeiten, aber nur wenige sind auserwählt oder erwählt. "Auserwählt" scheint sich hier nicht auf die Erwählung oder Prädestination zu beziehen. Es bezieht sich vielmehr auf den Charakter ihres Dienstes, ob er nun anerkannt wird oder nicht. David hatte viele Anhänger, aber bestimmte Männer waren "auserwählt", und zwar weil sie tapfer und stark, geschickt und mächtig waren. Es gibt viele, die behaupten, Gottes Diener zu sein, aber ihr Dienst ist nicht annehmbar. Sie sind keine auserwählten Diener. Paulus' Bestreben war es, in allen Dingen angenommen oder anerkannt zu werden.

VIII. Es gibt noch einige Gleichnispaare, die nicht aufgenommen wurden. Zum Beispiel solche, die verschiedene Aspekte desselben Themas darstellen, aber mit unterschiedlicher Symbolik. (Viele, die in Teil III. erwähnt werden, könnten auch unter diese Rubrik fallen).

(1) Es gibt die beiden bekannten Gleichnisse über das ungeduldige Gebet (siehe S. 270), die uns gemeinsam lehren, unablässig für unsere Kinder zu beten.

für sich selbst und in der Fürbitte für andere. Sie weisen auch auf die beiden großen Themen hin, für die wir ständig beten müssen - Sieg für uns selbst und Nahrung für andere.

(2) Unser Herr sagt uns, dass es zwei Arten gibt, wie die Menschen nutzlose Dinge behandeln. In Matthäus V. 13 spricht er vom Salz und sagt, dass es, wenn es "seinen Geschmack verloren hat, zu nichts mehr taugt, sondern nur noch dazu, hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden." In Johannes xv. 6 lesen wir: "Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er wie eine Rebe hinausgeworfen und verdorrt; und die Menschen sammeln sie und werfen sie ins Feuer, und sie werden verbrannt." Von Zweigen erwartet man, dass sie Frucht bringen, von Salz erwartet man, dass es schmeckt; daher sind fruchtlose Zweige und geschmackloses Salz nutzlos. Bei solchen Zweigen und solchem Salz würden die Menschen natürlich den einen ins Feuer werfen und den anderen zertreten. Die Worte über das Salz helfen, die Schwierigkeit in den Worten über den Weinstock zu beseitigen. Die Stelle in Johannes xv. ist oft als Argument dafür verwendet worden, dass diejenigen, die gerettet werden, verloren gehen können. Wir wissen, dass dies ganz im Gegensatz zur Lehre des Herrn an anderer Stelle steht. Er hat hier nicht gesagt, dass *er die* Reben ins Feuer werfen oder das Salz zertreten würde; aber wenn die, die Frucht bringen sollten, unfruchtbar sind, und die, die Zeugen sein sollten, kein Zeugnis ablegen, wenn die Reben ihm keine Süße geben, wenn das Salz nichts tut, um die Verderbnis in der Welt aufzuhalten, dann hat auch das nicht seinen Zweck erfüllt.

(3) Es gibt zwei Gleichnisse, in denen der Herr auf die Wahrheit hinweist, dass eine Versöhnung stattfinden muss, bevor es zu spät ist: in Lukas xii. 58, 59, unter dem Bild des Schuldners, der vor den Richter gebracht werden soll, und in Lukas xiv. 31, 32, unter dem Bild des rebellischen Königs.

IX. In den Gleichnissen, die miteinander verbunden sind

330 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Auf den vorangegangenen Seiten ist es hilfreich festzustellen, dass mehrere Paare *kollektive* und *individuelle* Aspekte der Wahrheit darstellen.

(1) In denen, die vom Felsenfundament sprechen, ist das Gebäude in Mt. xvi. körperlich; das in Mt. vii. ist individuell. Doppelte Gleichnisse, Teil VI. (6).

(2) Wir haben Einzelpersonen als Bauherren vertreten in die Gleichnisse von den Häusern auf Fels und Sand und vom Turm; und die nationalen Führer am Ende des Gleichnisses von den Landwirten. Teil VI. (5).

(3) Die Ernte im Gleichnis vom Sämann wird vom einzelnen Gläubigen eingebracht, die des folgenden Gleichnisses vom ganzen Feld. Im ersten Gleichnispaar in Mt. xiii. handelt es sich bei beiden Bildern um Einzelpersonen; im zweiten Paar hat jedes einen kollektiven Aspekt. Teil III. (1).

(4) Bei den beiden, die den Menschen als Wohnstätte des Satans darstellen, kann es sich um einen einzelnen Gefangenen handeln; der andere ist das ganze Volk. Teil III. (5).

(5) Im Zusammenhang mit der Lichtspende besteht die Stadt aus einer Reihe von Häusern; die Kerze ist das Licht in einem von ihnen. Teil IV. (4).

(6) In den beiden Bildern des inständigen Gebets stellt das der Frau ein kollektives Bitten dar, während das des Mannes für seinen Freund eine individuelle Fürbitte ist. In den drei Gleichnissen über eine Frau steht sie immer für eine Gruppe und nicht für eine einzelne Person, obwohl sie natürlich auch für uns als Einzelpersonen lehrt. Die Frau in Lukas xviii. stellt offensichtlich Israel dar, und sie kann auch ein Sinnbild für die Kirche sein; die Frau in Lukas xv. ist offensichtlich die Kirche, die in der Kraft des Heiligen Geistes nach den Verlorenen sucht; und die Frau in Matthäus xiii. scheint in ähnlicher Weise die bekennende Kirche darzustellen. Teil VIII. (1).

X. So können wir auch feststellen, wie Gegenwarts- und Zukunftsaspekte miteinander verknüpft sind.

(r) Zu den Ernten in den Gleichnissen vom Sämann und vom Unkraut. Teil II I. (r).

(2) Was zwei. Arten von Streben nach Eintritt. Teil IV. (7).

(3) Wie der Meister mit seinen Dienern abrechnet. Teil VI. (18).

SCHLUSSFOLGERUNG

was soll das Ergebnis unseres Studiums der Gleichnisse sein? 7 Wenn es uns nur hilft, ihre Bedeutung besser zu verstehen, wird es nur wenig für uns getan haben; wenn es uns aber in die unmittelbare Gegenwart des Herrn selbst führt, werden wir durch unsere Meditation viel gewonnen haben. Es gibt kein einziges Gleichnis, das uns nicht Anlass zum Gebet, zum Lobpreis oder zur Beichte gibt und uns so in eine engere Gemeinschaft mit Ihm selbst führt.

Es ist sehr wichtig, daran zu denken, dass ihr Autor ist *stz'II lebendig*. Diese Juwelen des Evangeliums sind nicht nur interessante Relikte hebräischer Volksüberlieferung, alte Weltfabeln, die längst überholt sind, sondern lebendige Worte des lebendigen Herrn - Botschaften für uns heute, so wahrhaftig wie sie für diejenigen waren, die sie aussprachen. Wenn wir die Worte lesen, können wir immer noch ein Gespräch mit dem führen, der sie gesprochen hat; wir können mit ihm Gemeinschaft haben über die Dinge, die bald geschehen müssen; und wenn wir, wie Petrus und die anderen Jünger, seinen Sinn nicht verstehen, können auch wir ihm Fragen dazu stellen. Mögen wir die Gleichnisse in der Gegenwart dessen studieren, der geredet hat, wie nie ein Mensch geredet hat, und der "derselbe ist gestern und heute und in Ewigkeit".

Viele von ihnen werden uns zum Gebet für persönlichen Segen und zum Lobpreis für individuelle Barmherzigkeit veranlassen; und wenn wir durch andere in seine Gedanken eindringen, die die Zeit seiner Abwesenheit betreffen, werden wir zum Bekenntnis nicht nur unserer eigenen Sünden, sondern auch der des

SCHLUSSFOLGERUNG ♦. 333

das Versagen der gesamten Kirche in ihrer Unfruchtbarkeit und Untreue.

Wenn wir die Geschichte Israels studieren, wie sie in den Gleichnissen geschildert wird, sollte uns das veranlassen, auch für sie Fürbitte zu halten und zu beten, dass der Feigenbaum bald wieder knospt und blüht und Früchte trägt. Wer verflucht hat, kann auch segnen. Wir sollten auch dafür beten, dass die bekennende Kirche vor den Sünden und dem Unheil bewahrt wird, die über Israel hereingebrochen sind.

Die Zeit würde nicht einmal ausreichen, um alle Gebetsanliegen zu nennen, die in den Gleichnissen enthalten sind. Aber wenn unsere Augen in irgendeiner Weise geöffnet wurden, um ihren Reichtum zu sehen, werden wir einen weiteren Segen erhalten, wenn wir die Liste erneut vor dem Herrn ausbreiten und sie eine nach der anderen im Gebet und Lobpreis zu ihm bringen. Wenn wir auf diese Weise eine engere Gemeinschaft mit ihm über diese Wortbilder pflegen, werden wir experimentell eine seiner Absichten erfahren, die er uns mit ihnen verfolgte.

Nehmen wir zum Beispiel das dreizehnte Kapitel von Matthäus und sie in ein Gebet verwandeln. Das erste und das letzte Gleichnis werden persönliche Bitten, Themen für Lob und Bekenntnis vorschlagen. Wir denken an den guten Samen, der in den vergangenen Jahren in unsere Herzen gesät wurde. Wurde er verweht? Ist er auf felsigen Boden gefallen oder wurde er von Dornen erstickt? Bringen wir immer noch Dornen hervor, die die Fülle der Frucht verhindern, oder bringen wir Frucht zu seiner Ehre und Herrlichkeit? Wenn wir tatsächlich auf gutem Boden hören, welche geduldige Arbeit seinerseits unsere Herzen für den Samen vorbereitet haben muss. Der Boden ist von Natur aus steinig und dornig, und wenn er nicht von Ihm gepflegt würde, wäre er nur zertreten und hart. Nichts als seine Gnade hätte ihn überhaupt fähig machen können, den Samen aufzunehmen. Hier ist also ein Grund für Lob und Gebet. Bringen wir das Dreißigfache, Sechzigfache oder Hundertfache hervor? Lasst uns

334DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

unablässig um das Hundertfache bitten, das, wie im Falle Isaaks, immer und ausschließlich die Folge des Segens des Herrn ist (Gen. xxvi.).

Wenn wir uns auf dem Spielfeld umsehen und die Haus, wenn wir die drei Gleichnisse vom Unkraut, vom Senfkorn und vom Sauerteig studieren, wie viel Anlass haben wir dann zur Demütigung und zum Gebet? Wir müssen den Platz einnehmen, den Daniel eingenommen hat, und uns eingestehen, dass diese traurigen Bilder immer mehr den Zustand der Dinge widerspiegeln, seit der Herr weggegangen ist. Wir können uns wie er auf die Heimkehr der Ernte freuen, aber wir müssen mit ihm über das Unkraut, die Nutzlosigkeit des Strauchs und die Ausbreitung des Sauerteigs trauern.

Aber während diese dunklen Bilder uns beschämen, Bekenntnis und Gebet, brechen unsere Herzen bei den nächsten beiden Gleichnissen in Lobgesänge aus. Wir staunen über die Gnade des Herrn Jesus Christus, der, obwohl er reich war, um unseretwillen arm wurde. Wir wundern uns, dass er einen solchen Preis für den Acker gezahlt hat, um den Schatz zu besitzen, und wir können nicht verstehen, was ihn bewogen hat, alles zu verkaufen, was er hatte, um die Perle zu kaufen. Da wir erkennen, dass wir einen besonderen Segen von ihm selbst brauchen, um in irgendeiner Weise in seine Gedanken einzudringen, beten wir wie Paulus, "dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst gebe, damit die Augen unseres Verstandes erleuchtet werden, damit wir erkennen, was die Hoffnung seiner Berufung ist und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen." Wenn wir unseren christlichen Weg beginnen, konzentrieren sich unsere Gedanken auf das, was wir haben, aber wenn er uns weiterführt, lernen wir, uns an *seinem* Anteil in Israel, in der Kirche und in der Welt zu freuen.

Wie können wir das Gleichnis des Netzes in Das Gebet ist schwer zu verstehen; man kann fragen

für weiteres Licht in dieser Angelegenheit wie in allen Unklarheiten der Gleichnisse. Wir können den Herrn daran erinnern, dass das Netz des Evangeliums jetzt in das Meer der Völker geworfen wird, noch bevor diese endgültige Trennung stattfindet. Wir können beten, dass der Herr, der einst seinen Jüngern sagte, sie sollten das Netz auf der rechten Seite des Schiffes auswerfen, und sie so leitete, dass ihre Netze eine große Menge Fische einschlossen, seine Fischer weiterhin leiten möge.

Wenn wir uns auf seine unerfüllten Pläne freuen, können wir Wir können beten: "Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden." Manchmal wird unser Studium der Gleichnisse dazu führen, dass wir wie David anbeten, als er vor dem Herrn saß und verwirrt und erstaunt über die Entfaltung seines Plans war, und wir werden wie er sagen: "Tu, was Du gesagt hast."

Wenn wir von den Gerichten lesen, die es geben wird ausgegossen wird, gibt es sicherlich viel Grund für ernsthaftes Gebet. Mit der Zeit werden wir lernen, auch zu loben, denn wie der Psalmist sagt: "Ich will Dich loben von ganzem Herzen, wenn ich Deine gerechten Gerichte erkannt habe." Das erste Halleluja in der Bibel steht im Zusammenhang mit diesem feierlichen Thema (Ps. civ. 35), und das letzte in der Offenbarung ist dasselbe (Kap. xix. 3, 4, 6); und wenn wir es ganz verstehen, werden wir auch hierin Anlass zu anbetendem Lob und Anbetung finden.

Das achte Bild im dreizehnten Kapitel des Matthäus-Evangeliums führt wieder zu persönlichem Lob und Gebet, Lob für die wunderbaren Entfaltungen seiner selbst, die er gegeben hat; Gebet, dass wir wie gut unterrichtete Schriftgelehrte in Bezug auf die Dinge des Reiches das, was er uns anvertraut hat, richtig nutzen und so wie der großzügige Hausherr sein mögen, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt und die Güter unseres Meisters zu seiner Ehre nutzt.

Es gibt ein spezielles Gebet, das alle Bereiche der Gleichnisse. "Damit ich ihn erkenne" wird mehr und

mehr

336 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

mehr die Sehnsucht unseres Herzens sein. Das Studium seines Porträts und der Offenbarung, die er von sich selbst in diesen vielen Bildern gegeben hat, wird ein Mittel sein, durch das das Gebet nicht nur angeregt, sondern auch erhört wird; und es wird uns helfen, die durch den Apostel Petrus gegebene Ermahnung zu befolgen: "Wachset in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus." Die praktische Lehre, wenn sie richtig auf unsere Herzen und unser Leben angewandt wird, wird uns helfen, in der Gnade zu wachsen; das Studium des Porträts wird uns befähigen, in der Erkenntnis Jesu Christi zu wachsen.

In den Gleichnissen hören wir immer wieder seine Stimme, die zu uns sagt: "Siehe, ich komme bald". Sollen unsere Herzen ungerührt auf seine Stimme hören, oder sollen sie nicht vielmehr immer wieder antworten: "Ja, komm, Herr Jesus"?

Möge er unsere Meditationen zu diesem Zweck gebrauchen und uns mehr und mehr in die Gemeinschaft mit sich selbst bringen, "in Erwartung der seligen Hoffnung und der herrlichen Erscheinung des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus".

APPENDIX

!-DAS GLEICHNIS VON TAG UND NACHT

DAS Gleichnis von Nacht und Tag, von Finsternis und Licht, zieht sich durch die ganze Bibel vom Anfang der Genesis bis zum Ende der Offenbarung, und es wird in sehr vielen Formen immer wieder in Typen, Symbolen und Gleichnissen, in Psalmen und Prophezeiungen, Evangelien und Briefen vorgestellt. Welch ein Kontrast zwischen der totalen Finsternis von Gen. i. 2 und dem ungetrübten Licht am Ende der Offenbarung! Zwischen den beiden haben wir die Entwicklung dieses wunderbaren Gleichnisses aus der Natur.

Wie die Gleichnisse des Evangeliums kann es unter mehreren Aspekten betrachtet werden. Zunächst haben wir eine persönliche Lehre, wie sie der Apostel Paulus in 2. Kor. iv. 6 aus Gen. i. zieht. "Es ist Nacht in einem Teil der Erde, der von der Sonne abgewandt ist, und Tag, wenn die Sonne darauf scheint", und dies veranschaulicht gut die Erfahrung der Seele, denn es ist Nacht oder Tag mit uns, je nach unserer Haltung gegenüber dem Herrn Jesus Christus. Sehr viele Stellen greifen diesen Aspekt des Themas auf.

Aber das Sonnengleichnis spricht auch von den tatsächlichen Erscheinungen dessen, von dem so oft als der Sonnengesprochen wird. Nacht der Finsternis lag über der Erde (Jes. ix. 2), aber "Sein Ausgang ist bereitet wie der Morgen", und Zacharias erzählte, wie "durch die zarte Barmherzigkeit unseres Gottes. Während des kurzen Tages seines Wirkens war er das Licht der Welt in einem doppelten Sinn (Johannes viii. 12; ix. 4, 5; xii. 35, 36, 46, &c.). Dann folgte der Sonnenuntergang auf Golgatha, als das Osterlamm "beim Untergang der Sonne" geopfert wurde; jetzt ist es Nacht, die Nacht Seiner Abwesenheit; aber wir freuen uns auf am Morgen seiner Rückkehr.

Viele der Prophezeiungen, die von seinem Kommen in der Gestalt des Morgens sprechen, lassen sich zunächst auf sein Eintreten anwenden.

338 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Nation und dann auf sein Kommen in Herrlichkeit, z.B. 2 Sam. mii. 4, Hos. vi. 3; Jes. lx. 1-3. Das Sonnengleichnis ist also ein gutes Beispiel für die vielfältigen Auslegungen.

II.-EINTEILUNG

Auf der ersten Seite der Bibel wird uns von der Teilung berichtet, die stattfinden musste, bevor die Erde der Sitz der Herrschaft des Menschen werden konnte. Das erste Buch des Neuen Testaments lehrt uns, dass, damit die Erde zum Reich "des zweiten Menschen, des Herrn vom Himmel" werden kann, eine ebenso deutliche Trennung stattfinden muss. Das Wort "scheiden" kommt mehrmals im Zusammenhang mit den vier ersten Schöpfungstagen vor. Am ersten Tag geht es um die Trennung zwischen Licht und Finsternis. "Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht" (Verse 4, 5).

Am zweiten Tag gab es eine Trennung zwischen den Wassern des Himmels und der Erde. "Gott machte die Feste und teilte die Wasser, die . . . über dem Gewölbe; und so war es. Und Gott nannte die Feste Himmel" (Verse 7, 8).

Am dritten Tag nahmen die Meere ihre Plätze ein, und das trockene Land erschien (Verse 9, 10).

Am vierten sprach Gott: "Es sollen Lichter am Himmel sein, um den Tag von der Nacht zu scheiden, . . . um das Licht von der Finsternis zu scheiden" (Verse 14, 18). Das Kapitel ist nicht nur ein Bericht über Gottes Werk, sondern auch voll von typischen Lehren über das, was er tun wird, wenn die Erde für das Reich des Menschensohns vorbereitet ist. Dann wird das Licht von der Finsternis geschieden werden; die Nacht wird vom Tag getrennt werden; das Himmlische und das Irdische werden ihren richtigen Platz einnehmen, und die Sonne selbst wird zu sehen sein.

Aber diese große Trennung wird nicht nur am Anfang des Alten und des Neuen Testaments prophezeit, in der Genesis in Form eines Gleichnisses, bei Matthäus in Form eines Gleichnisses: Sie wird auch in den letzten Kapiteln beider Testamente angekündigt - in der Prophezeiung des Maleachi und in der Vision der Offenbarung. Die letzten Verse des Maleachi sind sowohl in der Symbolik als auch im Thema eng mit der ersten Ankündigung dieser Trennung durch Johannes den Täufer (Mt. iii) verbunden, und das letzte Kapitel der Offenbarung zeigt, dass die Trennung endgültig ist.

III.-JESAJA LIII. VERANSCHAULICHT DURCH
DIE GLEICHNISSE, UND DIE
GLEICHNISSE ERKLÄRT VON JESAJA
LIII.

"Wer hat unserem Bericht geglaubt?"—

Diejenigen, die eingeladen waren, wollten nicht kommen. (Die Feste.) "Wenn wir ihn sehen werden, gibt es keine Schönheit, die wir nicht sehen sollten.

Ihn begehren" —

Der Vater hatte gesagt: "Vielleicht werden sie ihn verehren, wenn sie ihn sehen. Als aber die Knechte ihn sahen, dachten sie bei sich und sprachen: Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten." (Die Knechte.)

"Er ist verachtet und von den Menschen verworfen ... verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet" —

Der Stein, den die Baumeister ablehnten. (Der Eckstein.)

" Er wurde um unserer Übertretungen willen verwundet.

Er wurde um unserer Missetaten willen gequält"—

Auf diese Weise konnte er uns, die wir nichts zu zahlen hatten, unsere Schuld aus freien Stücken vergeben. (Die Schuldner.)

"Die Strafe für unseren Frieden lag auf ihm.

Und so konnte der große König mit dem Rebellen Frieden schließen. (Die beiden Könige.)

"Wir sind alle wie Schafe in die Irre gegangen ... und der Herr hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt".

Das verlorene Schaf. Man beachte den Schluss des Satzes, nicht (wie im Gleichnis) — **der** gute Hirte ging dem Wanderer nach. Die Suche nach dem verlorenen Schaf beinhaltete das Tragen der Sünde, und deshalb sagte er: "Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe" (Lukas xv. und Johannes x).

u Wir haben einen jeden auf seinen eigenen Weg verwiesen"—

Diejenigen, die aufgefordert wurden, "gingen ihrer Wege." (Die Feste.)

"Wenn du seine Seele als Sündopfer darbringst, wird er seinen Samen sehen." "

Die Ernte des Weizenkorns. Um viel Frucht zu tragen, muss das Korn in die Erde fallen und sterben. (Das Weizenkorn.)

340 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

"Er wird die Mühsal seiner Seele sehen und wird zufrieden sein.

Zufrieden mit dem Schatz und der Perle, die er um einen solchen Preis gekauft hat. (Der Schatz und die Perle.)

"Durch sein Wissen"-

Die Weisheit des "armen Weisen", der die Stadt rettete. (Salomos Gleichnis, Prediger ix.)

"Mein gerechter Knecht wird viele rechtfertigen, denn er wird ihre Sünden tragen".

Das erklärt, wie der Zöllner gerechtfertigt werden konnte, als er rief: "Gott sei mir Sünder gnädig." (Der Pharisäer und der Zöllner.)

" Er soll die Beute mit den Starken teilen" -

Wenn er bewaffnet in den Palast des starken Mannes eindringt, plündert er sein Haus und "teilt seine Beute auf". (Der starke Mann.)

" Er hat für die Übertreter Fürsprache eingelegt" -

Wie der Hüter des Weinbergs für den Feigenbaum. (Der Feigenbaum.)

IV. PETER UND DIE PARABELN (Ein Überblick)

(i.) Zwei Fragen, die durch Gleichnisse beantwortet wurden :-

(1) " Wie oft soll mein Bruder gegen mich sündigen, und ich vergebe ihm, bis zu sieben Mal?" (Matt. xviii. 21). Beantwortet von.

Die Gleichnisse der Schuldner. Eine Lektion in Vergebung (23-35).

(2) "Siehe, wir haben alles verlassen und sind nachgefolgt

Dich; was sollen wir nun haben? " (Mt. xix. 27).

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Eine Lehre über die Belohnung (Mt.

xx. 1-16). (ii.) Zwei Fragen zur Auslegung -

(1) " Herr, sprichst du dieses Gleichnis zu uns, oder gar zu allen? " (Lukas xii. 41. Das Gleichnis vom wiederkehrenden Herrn (Lukas xii. 35-40), gefolgt von dem der treuen und untreuen Knechte (Verse 42, 43).

Eine Lektion

zu beobachten.

- Ø "Erkläre uns dieses Gleichnis" (Mt. xv. r 5).
Der verunreinigte Mund, die ausgerissenen
Pflanzen und die blinden Führer (Verse 10-20).
Eine Warnung vor Formalismus.
- (iii.) Kenntnissnahme eines gelebten Gleichnisses. Die
Erinnerung an den Fluch des Herrn.
Der verdorrte Feigenbaum (Markus xi. 20-2 6),
verbunden mit den Gleichnissen vom Feigenbaum.
- (iv.) Eine an ihn gerichtete symbolische Äußerung.
"Du bist Petrus (ein Stein), und auf diesen
Felsen will ich meine Kirche bauen" (Mt. xvi. 18).
- (v.) Seinem zweifachen Auftrag sind zwei Gleichnisse
vorausgegangen, die beiden wunderbaren
Fischzüge, die mit dem Gleichnis vom Netz
verbunden sind.
- (vi.) Eine Vision mit symbolischer Bedeutung.
Apostelgeschichte x. Das vom
Himmel herabgelassene Tuch. (vii.) Seine Briefe
und die Gleichnisse.
- (1) Die gleichen Fragen beantwortet er selbst.
"Wie oft soll ich verzeihen? Kopieren
Siedas Beispiel, und "habe inbrünstig
Nächstenliebe, für
Die Nächstenliebe deckt die Vielzahl der Sünden'
(1 Petr. ii. 21-2 3; iv. 8).
" Was sollen wir haben? ¹¹ "Alles, was zum
Leben und zur Gottseligkeit gehört....über alle
Maßen
große und kostbare Verheißungen" (2 Petr.
i. 3, 4); "ein unvergängliches und
unbeflecktes Erbe"; "das Ziel eures Glaubens,
das Heil eurer Seelen" (1. Petr. i. 4, 9); "eine
Krone der Herrlichkeit"; "seine ewige
Herrlichkeit" (1. Petr. v. 4, 10).
- (2) Die Auslegung verstanden.
Wachsamkeit (2 Petr. iii. 1-17
).
Verunreinigung (1 Petr. ii. 1), falsche Lehrer
(2 Petr. ii.).
- (3) Das dargestellte Gleichnis erinnerte daran,
"weder unfruchtbar noch unfruchtbar" (2
Petr. i. 8).
- (4) Die symbolische Äußerung wird geteilt und erklärt;
Der erste Teil wird geteilt, "lebendige
Steine"; der zweite Teil wird erklärt,
Christus ist das Fundament (1 Petr. ii. 4, 5, 6).
- (5) Der Auftrag wurde weitergegeben (1 Petr. v. 2, 3).

342 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

- (6) Die Vision wird in Erinnerung gerufen, ihre Lehre wiederholt (Apg. x. 34, 1 Petr. i. 1, 17); "ohne Ansehen der Person"; 1 Petr. i. 1 6 zitiert aus Lev. xi., dem Kapitel über die unreinen Tiere.
- (7) Gleichnisse, auf die Bezug genommen wird oder aus denen zitiert wird -
1. Der Eckstein, der Stein des Anstoßes (1. Petr. ii. 7, 8, und Apg. iv. 1r). Der Ehemann . die Menschen und der Eckstein (Mt. xxi. 42-44).
 2. "Wie Schafe, die in die Irre gehen", (1 Petr. ii. 2 5); die Herde (V. 2, 3); der Hirte (ii. 25); der Feind (V. 8); das verlorene Schaf (Lukas xv.); der gute Hirte (Johannes x., &c.).
 3. "Gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes" (1 Petr. iv. 10); der treue und kluge Verwalter (Lk. xii. 42-44).
 4. "Nebel der Finsternis" (2 Petr. ii. 1 7); die "äußere Finsternis", in den Gleichnissen vom Mann ohne Hochzeitskleid, dem törichtem die Jungfrauen; der unfruchtbare Knecht.
 5. "Ein Licht, das an einem dunklen Ort leuchtet" (2 Petr. 1, 1 9), das Auge und die Kerze, "wie wenn der helle Schein einer Kerze dir Licht gibt" (Lukas xi. 33-36).
 6. "Wo ist die Verheißung seines Kommens?" (2 Petr. iii. 4); "Mein Herr verzögert sein Kommen , (Lukas xii. 45).
 7. "Ein Dieb in der Nacht" (2 Petr. iii. 10); die schlafenden Knechte (Mt. xxiv. 43; Lk. xii. 39).

V.-DIE SIEBEN KIRCHEN IN ASIEN

Wir wissen, dass es eine Gemeinde in . Ephesus zur Zeit des Apostels Paulus, und eine andere in Laodizea (Kol. iv. 13, 16); und Ephesus selbst ist besonders mit den letzten Tagen des geliebten Jüngers verbunden. Einige sind der Meinung, dass der so genannte Brief an die Epheser derjenige war, der in der obigen Passage als an Laodizea gerichtet bezeichnet wird, und dass er auch zu einer Gruppe von Gemeinden in seiner Umgebung gehörte. Es ist eine bekannte Tatsache

dass Marcion im Jahr 140 n. Chr. in einer Liste der Episteln, die er in den Kanon aufnahm, den "Epheserbrief" als "Brief an die Laodicener" bezeichnete. Dr. Godet gibt diese Erklärung: "Als Tychikus Rom in Richtung Kleinasien verließ, hatte er drei Briefe bei sich: einen an die Kolosser, einen an Philemon und diesen, den wir den Epheserbrief nennen. . . . Tychikus besaß aber nur eine Abschrift dieses Briefes. Der Apostel hatte die Absicht, in Ephesus so viele Kopien anfertigen zu lassen, wie er benötigte, damit jede Gemeinde eine an sich selbst gerichtete Kopie habe. Das Original des Briefes verbleibt in den Archiven der Gemeinde in Ephesus, so wie Tychikus es mitgebracht hat, ohne einen Hinweis, an wen es gerichtet war. In den Kopien wurde die Leerstelle entsprechend der jeweiligen Bestimmung ausgefüllt. Marcion fand in Laodizea das, was den Namen dieser Kirche trug, und deshalb hat er es in gutem Glauben in seinem Kanon so katalogisiert. Als aber später die verschiedenen Kirchen der Christenheit ihn besitzen wollten, sandten sie natürlich nach Ephesus, der großen Hafenstadt und dem Hauptort dieser Region, um Abschriften zu erhalten. So kam es, dass der Brief in der gesamten Christenheit als Epheserbrief bezeichnet wurde, und die Worte "in Ephesus" wurden der Überschrift hinzugefügt, obwohl noch Spuren der ursprünglichen Leerstelle vorhanden sind, die ausgefüllt werden müssen. In den beiden ältesten Handschriften des Neuen Testaments, die sich heute in unserem Besitz befinden, dem "Vaticanus" und dem "Sinaiticus", fehlen diese Worte sogar.¹

Ist es nicht möglich, dass die Gruppe der Kirchen, an die sich Paulus wendet, dieselbe ist wie die sieben, für die der Apostel Johannes die Botschaften erhalten hat? Schon zu Lebzeiten des Paulus hatte ein großer Verfall stattgefunden, so dass er an Timotheus schrieb: "Alle, die in Asien sind, haben sich von mir abgewandt" (2 Tim. i. 15).

Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Kirchen, die vom Herrn am meisten gelobt werden, diejenigen sind, von denen sogar noch eine Spur übrig ist. Dr. Godet lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Tatsache. Er sagt: "Ephesus, Sardes und Laodizea sind nur noch Trümmerhaufen, während Smyrna viele Gemeinden aller christlichen Glaubensrichtungen besitzt; Thyatira zählt mehr als dreihundert Häuser, die von

¹ "Studies on the Epistles," von Dr. Godet; siehe auch "The Life of St. Paul," von Conybeare und Howson.

344DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Christen; und in Philadelphia wird jeden Sonntag der christliche Gottesdienst gefeiert (siehe Keith über die Erfüllung der Prophezeiung)."¹

VI. DIE DISKIPELN¹ GEBET, ERLÄUTERT DURCH DIE PARABELN

"Vater unser im Himmel" —

Sein Vater und wir - Das Herz des Vaters für seinen geliebten Sohn zeigt sich im Gleichnis von den Eheleuten und für die wandernden Söhne im Gleichnis vom verlorenen Sohn.

"Geheiligt werde Dein Name"-

Die Landwirte behielten die Früchte, die ihm gehörten, für sich. Das Sterben des Weizenkorns und die Ernte, die es hervorbringen wird, haben seinen Namen verherrlicht und werden ihn wieder verherrlichen (siehe Johannes xii.

24-28).

"Dein Reich komme" —

Wenn der Weizen in die Kornkammer geerntet worden ist, "Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters."

"Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden" —

Söhne, die so beten, werden nicht wie die beiden im Gleichnis in Mt. xxi. handeln, von denen Er fragte: "Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters getan? Derjenige, der

sagte: "Ich will nicht; aber danach bereute er es und ging' kann nicht gesagt werden, dass es "wie im Himmel" ist.

"Unser tägliches Brot gib uns heute, —

Ein täglicher Anteil nicht "der Anteil an Gütern, der mir zufällt" auf einmal, wie es der Verschwender verlangte.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern' .

Unsere Vergebung ist nicht der Grund für seine Vergebung, sondern die Folge, wie wir im Gleichnis von den Schuldnern sehen; aber wenn wir nicht vergeben, kann er in seinem Regierungshandeln unsere Übertretungen mit Strafe heimsuchen.

"Und führe uns nicht in Versuchung"-

Lasst uns nicht auf dornigen oder felsigen Boden hören, hütet uns davor, wie die Jungfrauen zu schlafen oder wie die Schafe umherzuziehen.

¹ "Studien zum Neuen Testament", von F. Godet, 1873.

"Aber erlöse uns von dem Bösen (oder dem Bösen),'_

Die Versuchung versengt wurzelloses Korn, der Böse reißt mit, was auf den Weg fällt. Lasst den Samen in guten Boden fallen, damit der Feind ihn nicht ergreift. Der Starke kann von dem Stärkeren überwunden werden, der gute Samariter kann den unter die Räuber Gefallenen retten, der Hirte kann das Schaf vor dem Löwen, dem Bären oder dem Wolf retten.

"Denn Dein ist das Reich"-

Der Edelmann zog in das ferne Land, um das Königreich von seinem Vater zu erhalten.

"Und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit."

Und beides hat er in die Hände seines Sohnes gelegt, wie man sehen wird, wenn die Hochzeit des Lammes gekommen ist und wenn er bei seiner Wiederkunft seine Macht entfaltet und in Herrlichkeit regiert.

VIL-COUPINGS

Die folgende Auflistung einiger Doppelparabeln soll auf einen Blick zeigen, wie sie sich durch Vergleich und Kontrast in vielen Fällen gegenseitig ergänzen.

KAPITEL XVIII, TEIL III - Paare, die aufeinander folgen.

(1) Saatgut gesät Unkraut auf einem Feld.	Der Sämänn. Das	Vier Arten des Bodens. Zwei Arten von Samen.	Das Wort der Saatgut. Empfänger der Wort, Samen.	Der Feind fängt den Weizen weg. der Feindseligkeiten w' eds.
(2) Ausführlich Entwicklung.	Senfsaat, Sauerteig.	Schnelles Wachstum. Weitreichende Verbreitung.		Ausbreitung nach außen. Ausbreitung nach innen.
(3) Ein großer Schatz.	der Verborgener Schatz.	Im Meer versunken. Versteckt im Feld.		Ein einziges M t P von vielen s
(4) Das Feld.	Das Unkraut. Der Schatz.	Ein trauriges Bild. Ein frohes Bild.		Eine Ernte eingefahren. Ein gehobener Schatz.

346 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

- | | | | |
|--------------------------------------|--|--|--|
| | Der Kampf der
Starke | Eine
Eroberung. | Unterwerfung. |
| (s) Satans
Wohnung. | { nA.
man.
Die. ♦vil
spmt, | AVwendung
Rückkehr
sauber
mg. | Reformation. |
| (6) Zählen
der
Kosten. | { Der Turm. Die
zwei Könige. | Die Kosten, ein Jünger zu werden.
Der Preis dafür, <i>kein</i> Jünger zu
werden. | |
| (7) Verschwendete
Leben. | Der Verschwendungs
süchtige.
{ Der Stewardl. | Vergeudet
seine
Substanz.
Vergeudet
die Güter
seines
Herrn. | Offen in
weitem
Land.
Heimlich im
Haus des
Meisters.
Ergebnis-Wunsch.
Ergebnis: keine
Gnade. |
| (8) Reicht
um
missbraucht. | { Der
Verwalter.
Der reiche
Mann. | Vergeudet die
Güter seines
Mannes.
1 Er gab sein
eigenes
Vermögen aus, | Vorsorge für dieses
Leben getroffen.
Sie haben keine
Vorkehrungen für
die Ewigkeit
getroffen. |
| (9) Lessons on
man betet. | { The unjust judge.
Ständig. beten.
Widerspruchslos. | Wann man beten
Pharisäer und Zöllner. Wie | sollte.
Wie |
| (10) Eine
plötzliche
Rückkehr. | { Der Bräutigam.
Ein Dieb in der
Nacht. | Erwartet durch den Glauben - Freude
und Frohsinn. volle Diener.
Unerwartetes von
Heuchler. Trauer
und Verlust. | |
| (u) Seine Ab-
Jungfrauen. sende | { Die
The talents. | Ein falscher Beruf.
Der richtige Beruf.
Handeln. | Schlafen. |
| (12) Witness-
tragen, | { Das Salz der Erde.
Das Licht der Welt. | Um Korruption zu
verhindern. Die
Dunkelheit zu
vertreiben. | |
| (13) Nein,
dachte ich. | { die Raben,
Die Lilien. | Keine I
bereitstellen
Scheunen.
Nicht
schuften. | Gut genährt.
Wunderschön gekleidet. |
| (14) himmlisch-
Segnungen. | { Die Wolke.
Der Wind. | Bringt Duschen.
Bringt Wärme. | Die King's
Gunst.
Der Geist
Macht.
Inkarnation.
Pfingsten. |
| (15) A rot
sky. | { Ein
karmesinroter
Sonnenuntergang.
Ein roter | Sonnenaufgang. | Ein Jahrmarkt für morgen.
Ein stürmischer Morgen. |

(16) Alt und neu.	{	Kleidungsstücke. Flaschen.	Nicht mit neuem Stoff geflickt. Nicht mit neuem Wein gefüllt.
-------------------	---	-------------------------------	---

--	--	--	--

--	--	--	--

--	--	--	--

--	--	--	--

--	--	--	--

--	--	--	--

IV.-Unterschiedliche Kopplungen in verschiedenen Evangelien.

- (1) ~~How~~ er und { Matthew, | Thweoreknemy | 's | Sturciecseetdostainkesoawwianygsdarneed. | el.
- (2) caSnodwlee r und { | Markus und Lukas. | Verantwortung für | LFrighitt-bgeivaimingg , | Lager.
- (3) ~~iv~~ er und wächst { | Mark. | | Wennraeqwo | ~~z~~esswert
- (4) Stadt und Kerze, { | Matthäus. | | Ligghht fürdie hwooursrde.
- (5) Candle and eye. { | Luke, | GS | iveesds | Köst | ! , | ~~chacillos~~ | Wach | ~~ch~~ | ~~and~~ | ~~1~~ | ~~ngmn1~~ | ~~ateses~~ | ~~thane~~ .
- (6) ~~Satradivgaclee~~ { | Mathew. | | Chrooadingder | schmalen Weg. Der zum Leben | führt. | Tor. | | | Breite Straße. | ~~Les~~ | ~~brung~~ | ~~ion~~ | ~~ode~~ | und schließen | | | , Kalk.
- (7) Enges Tor | Lukas. | Das Streben, hineinzukommen. | ~~ile~~ | aber ist da | Gegenwart. | Tür. | Wenn es zu spät ist. | Zukunft.

V.-Ähnliche Geschichten mit unterschiedlichem Unterricht

- (x) Banquets. { | *und unter verschiedenen Umständen* | | und seinen | gesprochen. | ~~Getra~~ | Heiraten | | ~~M~~ | ~~anz~~ | ~~we~~ | ~~ir~~ | ~~ants~~ | Zur Ehre des Königs Zum | möglichL | | ~~Or~~ | ~~be~~ | ~~ing~~ | ~~v~~ | ~~am~~ | ~~zu~~ | Festmahl für die Gäste. | Großes | Abendessen.
- (2) ~~sz~~ ~~ant~~ ~~ig~~ ~~of~~ { | Talents, | Vielfalt der Geschenke, | | ult, | Pfund, | Kapital, 5, 2, 1, | Res4, | 10, | Ergebnis, | xo, | 5, 1. | ~~Eq~~ ~~bu~~ ~~ial~~ ~~ilty~~ | Sponsi- Kapital, I jeder.

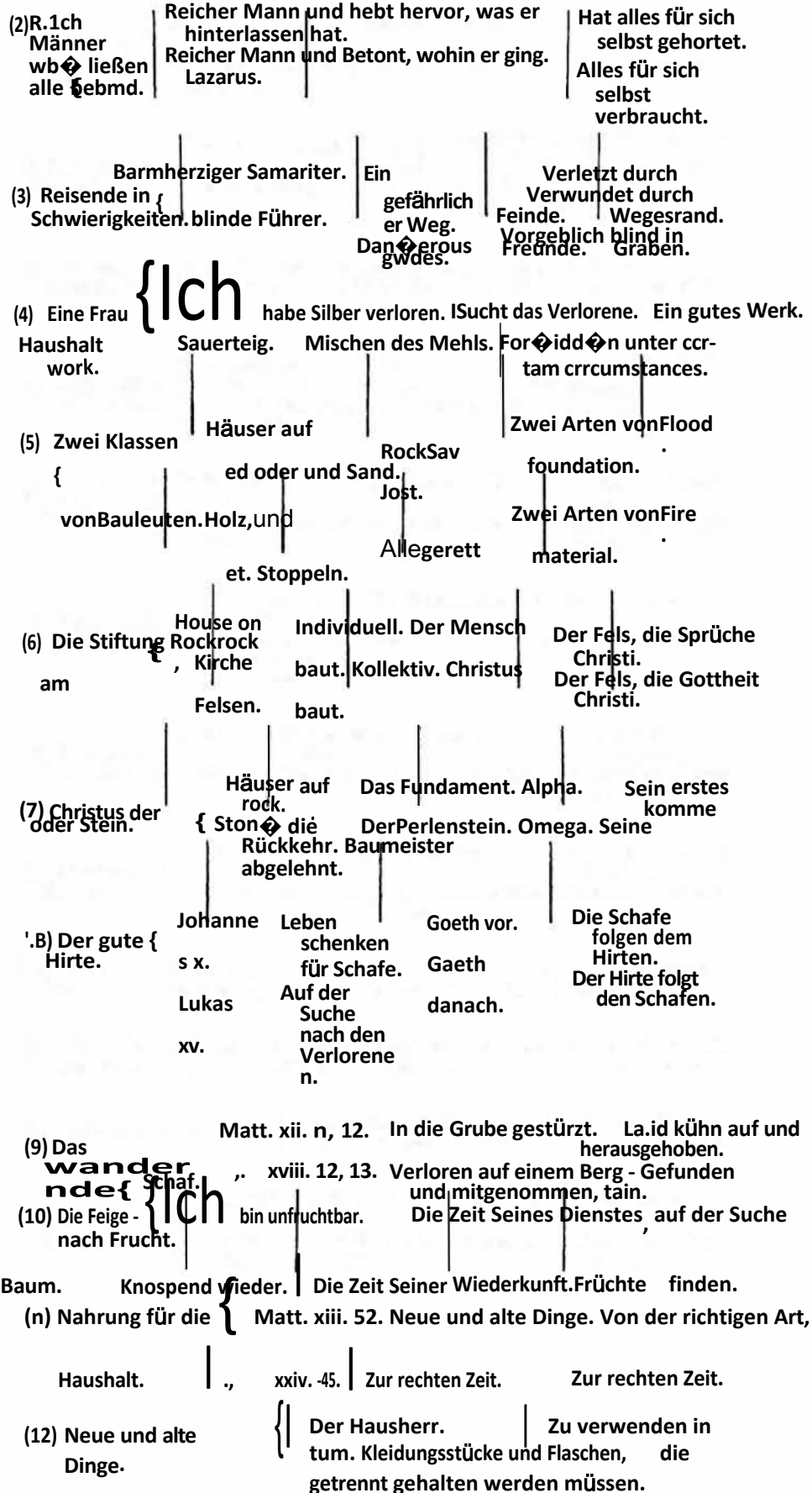
VI.-Similan'ty der Symbolik oder des Details.

- (1) Zwei | Schuldner. | | 500 | ~~pe~~ ~~ne~~ ~~ce~~ | ~~ne~~ ~~ce~~ | ts und | Schuldner. | und50 | ~~ne~~ ~~ce~~ . | er | ~~K~~ ~~ing~~ ~~and~~ ~~ser~~ | ~~10~~ | ~~000~~ | ~~oo~~ ~~ptea~~

MleanGbedbas
.
Maenddecbrettdoris

R
e
t
s
o
u
H
l
t
,
i
m
l
o
.
v
e
F
o
o
r
f
g
o
i
v
t
e
h
n
e
e
r
s
s
.
s

348 DAS STUDIUM DER PARABELN



Gar- { mente.

Der
verlorene
Sohn.

Das Fest
der Ehe.

Bester
Bademantel.
Hochzeitsgar-
derobe.

Angenom-
men.
Abgeleh-
nt.

Vorsorge für das
Haus des
Vaters.
Für die Tafel des
Königs.

(14) $\theta\epsilon\beta\alpha\iota\sigma$	Der Feind	Der Feind	Die Sünde oder Satan.
(15) $\rho\iota\sigma\upsilon\lambda\eta$	Schuldner.	Widersacher	weil er nicht
(16) $\chi\lambda\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$	Schließen	Meister draußen.	Meister innen.
(17) $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\alpha$	Eine Frau	Silber.	Witwe.
(18) $\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\tau\alpha$	Die Talente.	Zukunft.	Gewinnen.
(19) $\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\iota$	Barmherziger Samariter.	Adeliger.	Aufsteigen.
(20) $\alpha\gamma\chi\alpha\iota$	Blinde Führer.	von Verführten in die Irre.	Blinde Führer.

VII.-Verbunden durch die Wiederholung ähnlicher Ausdrücke.

(1) Der Erste zuletzt, der Letzte zuerst.

Lukas xiv. II.	Das Fest.	Am Tisch.	Als Gäste
„ xviii. 14.	Der Haushalt.	Diejenigen, die erwarteten, eingelassen zu werden, wurden ausgeschlossen.	

350 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

⊖ --Herr, Herr, öffne uns --- . Ich habe dich nie
 Lukas xiii. , und Haushalt. gekannt."
 Matt. vii. 22, 23. { Ensterrevaatnys of fake Die Antwort des Meisters.
 Matt. xxv. n, 12. { of Die Antwort des Bräutigams
 Jungfrauen. Envitrgaintys.
 foolish

⊖ "Ein weiter Weg."
 Luk. 2. { gs. TPraesbriofromgefallheng.
 „ . . . TPwoodikgianl. , , FEamthbeassr ugefontndst
 seinen
 Sohn

⊖ " Mit welchem Maß ihr messt."
 .324 { gute bdringss
 LMuarkke wi. . Ene Messure amnooveefirboomwiGnogdreturn vonanden

⊖ " Wer zu ihm badet, dem wird gegeben werden."
 MMarakttanxdiii. } Fruchträger, oder mehr Samen, die Früchte
 (Luake) } =mit.
 Sämann.
 tragen Händler, oder mehr Geld, mit dem man
 MLuakte xabv . 269. {
 TPoulenndtss. handeln kann.

⊖ " Viele werden geführt, aber wenige sind
 auserwählt." Achccoespetnaasblegasuessetsr

MMatt. xxxiii . 146 | MLaabroiuarerse f east. Ich rief zu r.uits.

VIII. verschiedene Aspekte der Auslaugung zum gleichen Thema mit unterschiedlicher Symbolik.

(1) Ungeduldig { Der ungerechte Wiindgowfo ThweitLhourdnjcusnt juadged
 Richter. pr lseealdf
 Gebet: Die drei Freunde, Mfret sein Freund wider Willen.

(2) Wushealetsms ethndgoswithij | SFaruviotulerslcss bsrantkhes | TCasrotddinetno
 uthnedefirer 60L

(3) Bevor es Widersacher. Die Schulden müssen getilgt
 { | | | |
 ist zu spät. Zwei Könige.

Die Reibeinigung mit der großen Rebellion
muss aufhören.

VIII.-ANMERKUNGEN UND ZITATE

" Bei einem Schwert gibt es einen Griff, einen Rücken und eine Schneide, aber nur die Schneide schneidet. In einem Instrument gibt es Holz und Blech und Bauch und Bünde und Saiten, aber nur die Saiten machen die Melodie. So gibt es in den parabelförmigen Schriften viele Stellen, die dem Hauptinhalt untergeordnet sind, und die nur mit der Tendenz und dem Bezug dazu verstanden werden müssen. Der Umfang eines Gleichnisses ist der Schlüssel zu einem Gleichnis" (FRANCIS ROBERTS, 16 5 7).

Der Kerzenständer: " Je heller das Licht, desto weniger denken die Menschen an die Lampe."

" Was verbirgt oder erstickt das Licht? Die verschiedenen Dinge, von denen unser Herr spricht, können alle typisch sein. Da ist der **Scheffel** des **Geschäfts, des** weltlichen Reichtums oder der Begierde; das **Bett** der **Bequemlichkeit, der** Trägheit oder der Selbstverliebtheit; das **Gefäß** der **täglichen Hausarbeit**, der **geheime Ort** (Keller R.V.) der **Feigheit**, die vor einem offenen Bekenntnis zu Christus zurückschreckt, oder der Ausschließlichkeit, die alle, die sich von uns unterscheiden, von den Vorrechten des Evangeliums ausschließen will. M. Moor.

Das Haus auf dem Felsen. " Binde dein Gebäude an den Felsen. Ein Haus wird nicht stehen, nur weil es **auf einem** Felsen steht, du musst sein Fundament **in den** Felsen **hineinbringen**. Das Haus muss sich am Felsen festhalten, und der Felsen muss das Haus festhalten." - C. H. SPURGEON.

Thonts. - " Anmut ist ein Exot, Dornen sind einheimisch." - C. H. SPURGEON.

Die Arbeiter und der verlorene Sohn (Mt. xx.). Es gibt nur einen, der wirklich den ganzen Tagelohn verdient hat, und nur einen, der deshalb das Recht hat, zu murren. Aber stattdessen ist er gekommen, um den Sündern die Rettung aus Gnade zu ermöglichen. Es ist mein Wille, auch diesem Letzten zu geben wie Dir" (Vers 14). Gott gibt dem Sünder, der an Jesus glaubt, dasselbe wie ihm. (Lukas xv.) Es gab nur Einen, der sagen konnte: 'Ich habe auch nie dein Gebot übertreten'; und auf den Vers 31 zutraf: 'Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was ich habe, ist dein'; aber so weit, dass Er bei der Aufnahme des Verlorenen nicht murrte, war Er ihrem Murren ausgesetzt.

352 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Das Hochzeitsmahl". Alles ist bereit, komm."Es ist Gottes Gewohnheit, alles bereit zu haben. . . - Gottes Gedanken gehen dem Kommen der Menschen voraus."

"Das Hochzeitsgewand des Königs war viel besser als die besten Anzüge seiner Untergebenen. Es war ein großartiger Anblick, so viele in einem königlichen Gewand zu sehen, jeder Gast trug die Uniform der Barmherzigkeit. " "

C. H. SPURGEON.

Die Talente -" Der Vorrat selbst vergrößert sich, wenn man ihn weise einsetzt; der Bereich des Dienstes wird größer, je mehr wir dienen. Die

Derjenige, der das Geld seines Herrn in der Erde versteckt, ist nicht derjenige, der fünf Talente erhalten hat, und auch nicht derjenige, der nur zwei erhalten hat: Es ist die kleine Gabe, die dazu neigt, als klein verachtet zu werden, zum großen Schaden des Volkes und der Sache Christi. Denn so fällt die Masse der Christen fast aus der Verantwortung, fällt in mehr oder weniger vollständige Untätigkeit.

- - - Wie notwendig ist es, sich daran zu erinnern, dass "die Schwachen noch viel mehr nötig sind" - - - Angenommen, wir haben nur ein Talent, dann wird uns jeder Tag, an dem wir es gläubig nutzen, ein Stück weit zu zwei Talenten führen. Wir sind nicht in den Grenzen der ersten Gabe Gottes eingeschlossen. Wir können *uns selbst* einsperren; und indem wir unser Talent in der Erde verstecken, verlieren wir sowohl das, was wir haben, als auch die Fähigkeit, mehr zu erlangen" - F W GRANT.

"Gut gemacht, du guter und treuer Knecht." Gut durch das Blut des Lammes, treu durch die Gnade des Geistes."
W. LINCOLN.

" *Bittet, so wird euch gegeben* " " "

Wir bitten um das, was wir

uns wünschen,

Wir suchen nach dem, was wir vermissen,

Wir klopfen für das, wovon wir ausgeschlossen sind".

Der barmherzige Samariter.

Lukas stellt die Menschen als halb
tot dar. Johannes " "
ganz tot. Zahlenangaben
" " sterbend.
Römer " " leben in
Sünde. Epheser " " tot in

Sün
den.

Кап. x. 30.

Кап - v. 25. Кап _xxi. Кап _vi.

Кап - ii.

Lukas xv. -Stichwörter, *verloren und*

gefunden-

Der verlorene

Slzup.

Einer von
Hundertern.
Törichterweise
verloren. Nur
unter a
dis
tanz

Tlze Los/Silber.

Eins von zehn.

Unbewusst.
In Staub und
Schmutz.

Der verlorene Sohn.

Einer von zwei.

Absichtlich.
Tatsächlich
degradiert und
entwürdigt.

Der verlorene Sohn - sein Werdegang (Vers 13); sein Verhalten (Vers 13); sein Zustand (Vers 14); seine Überzeugung (Vers 17); seine Reue (Vers 18); sein Bekenntnis (Vers 21); seine Umkehr (Vers 23).

Vers 19, "Mache mich zu einem deiner Knechte", wäre nur "der Geist der Knechtschaft wieder zur Furcht" gewesen; Vers 24 ist "der Geist der Annahme". C. BLAND.

Vers 20: "Das erste Mal in der ganzen Bibel, dass Gott als in Eile befindlich dargestellt wird" - J. N. D.

" Langsam sind die Schritte der Reue, aber schnell sind die Füße der Vergebung. Gott kann

laufen, wo wir kaum hinken können, und wenn wir auf ihn zuhinken, **wird** er auf uns zulaufen... Diese Küsse wurden in Eile gegeben; die Geschichte wird in einer Weise erzählt, die uns fast erkennen lässt, dass dies der Fall war; es gibt ein Gefühl der Eile im Wortlaut. Sein Vater" lief

und fiel ihm um den Hals und küsste ihn " - küsste ihn eifrig, er zögerte keinen Augenblick, denn obwohl er außer Atem war, war er nicht außer Liebe.. Wenn du die vielen Küsse deines Vaters bekommst, **wird es** dir nichts ausmachen, wenn dein älterer Bruder ein wenig hart zu dir ist. . die Küsse deines Vaters werden dich das Stirnrunzeln deines Bruders vergessen lassen."-C. H. SPURGEON.

"Da kam sein Vater heraus und bat ihn" (Vers 28). "Die Gnade Gottes für den Pharisäer. Die Meinung des Pharisäers über **sich selbst**: "Siehe, so viele Jahre diene ich dir. Ich diene dir und habe dein Gebot nie übertreten" (Vers 29). Seine Meinung über seinen **Bruder**: "Du hast mir nie ein Kind gegeben", usw.

-Seine Meinung über seinen **Hrollzer**: "Das ist dein Sohn".

Der Pharisäer und der helle Zöllner". Das Gebet des Zöllners ist bewundernswert in seiner Bedeutungsfülle. Ein Ausleger nennt es *ein heiliges Telegramm*, und sicherlich ist es so kompakt und so verdichtet, so frei von überflüssigen Worten, dass es

2

354 DAS STUDIUM DER GLEICHNISSE

Das Gebet gefiel dem Herrn Jesus Christus, der es erhörte, so sehr, dass er sich herabließ, ein Porträtmaler zu werden, und eine Skizze des Bittstellers anfertigte. . . . Lukas, der der Überlieferung nach sowohl ein Künstler als auch ein Arzt war, legt großen Wert darauf, dieses Bild in die nationale Porträtgalerie der durch souveräne Gnade geretteten Menschen aufzunehmen. . . .

" **Wenn** ihr wissen wollt, wie ihr euch als Büsser verhalten sollt, Seid bußfertig. Die besten Rubriken des Gottesdienstes sind die, die auf gebrochene Herzen geschrieben sind. . . . Die Gnade des Herzens ist der beste "Zeremonienmeister". Wer mit dem Herzen betet, **wird** mit Fuß, Hand und Kopf nicht viel falsch machen."

C. H. SPURGEON.

Die Pfunde." Ich gestehe, dass ich die Bedeutung dieses Gleichnisses nie richtig verstanden habe, bis ich von einem bedeutenden Ausleger auf eine Stelle bei Josephus hingewiesen wurde, die, wenn sie auch nicht der Schlüssel dazu ist, ein wunderbar naheliegendes Beispiel für eine Klasse von Tatsachen ist, die zweifellos im Römischen Reich zur Zeit unseres Erlösers häufig vorkamen. Herodes war, wie ihr wisst, König über Judäa; aber er war nur ein untergeordneter König unter dem römischen Kaiser. Cäsar in Rom setzte Könige nach seinem Gutdünken ein und ab. Als Herodes starb, folgte ihm sein Sohn Archelaus, von dem wir in Matthäus' Bericht über die Kindheit unseres Herrn lesen, dass Joseph, als er hörte, dass Archelaus anstelle seines Vaters Herodes König in Judäa war, Angst hatte, dorthin zu gehen. Dieser Archelaus hatte kein Anrecht auf den Thron, bevor er nicht die Zustimmung des Cäsar erhalten hatte, und deshalb nahm er ein Schiff mit einigen Begleitern und fuhr nach Rom, das in jenen Tagen ein fernes Land war, um das Königreich zu empfangen und zurückzukehren. Während er unterwegs war, schickten seine Bürger, die ihn hassten, eine Gesandtschaft hinter ihm her (so hat es die revidierte Version korrekt formuliert); und diese Gesandtschaft überbrachte Cäsar diese Botschaft: "Wir **wollen** nicht, dass dieser Mann über uns herrscht. Die Gesandten erklärten Cäsar, dass Archelaus nicht geeignet sei, König der Juden zu sein. Einige der Plädoyers sind bei Josephus aufgezeichnet und zeigen, dass die Anwälte vor neunzehnhundert Jahren in ähnlichem Stil plädierten wie ihre Brüder von heute. Das Volk war der Herodes überdrüssig und zog alles ihrer grausamen Herrschaft vor. Sie verlangten sogar, dass Judäa eine römische Provinz werden und mit Syrien verbunden werden sollte, anstatt dass sie

unter dem verhassten Joch der idumäischen Tyrannen bleiben sollte. Es ist offensichtlich, dass die Bürger Archelaos hassten und sagten: "Wir wollen nicht, dass dieser Mann über uns regiert". Kresar gefiel es, das Reich zu teilen und Archelaos als Ethnarchen auf den Thron zu setzen, also als einen Herrscher mit weniger Macht als ein König. Als er zurückkehrte, nahm er heftige Rache an denen, die sich ihm widersetzt hatten, und belohnte seine treuen Anhänger großzügig. Diese Geschichte über das, was dreißig Jahre zuvor geschehen war, wurde zweifellos im Gedächtnis des Volkes wach, als Jesus sprach, denn Archelaus hatte sich ganz in der Nähe von Jericho einen Palast gebaut, und es kann sein, dass der Heiland unter den Mauern dieses Palastes das Ereignis als Grundlage für dieses Gleichnis verwendete. Diejenigen, die zur Zeit unseres Herrn lebten, müssen seine Anspielungen auf aktuelle Fakten viel besser verstanden haben als wir, die wir neunzehn Jahrhunderte später leben. Durch Gottes Fügung hat dieser aufmerksame Jude, Josephus, viele wertvolle Informationen für uns aufbewahrt. Lesen Sie den Abschnitt in seiner Geschichte, und Sie werden sehen, dass sogar die Einzelheiten mit diesem Gleichnis übereinstimmen. H. SPURGEON.

INDEX ZU PARABELN

1. Widersacher, Der; Israels Gelegenheit, 1 52, 1 53; geforderte Zahlung, 161; verglichen mit Lukas xviii., 317-319; mit Lukas xiv., 329; mit Psa. ii., 209, 210.
2. Blinde Führer von Blinden, Die; Israels Führer, 151; tun ohne das Wort, 287; verglichen mit dem barmherzigen Samariter, 312; mit dem großen Abendmahl, 322.
- 1- Kerze, Die; Matthäus und Lukas im Vergleich, 53; dem Sämann folgen, 306; Stadt und Kerze, 306; Kerze und Auge, 307, 308.
- t. Kinder auf dem Marktplatz, Die, 66.
5. Stadt auf einem Hügel, Die; **siehe** oben, 3; eine Abbildung von Jerusalem, 166.
6. Wolke und Wind, Der; der Sohn und der Geist, 61, 62; die Blindheit Israels, 15 1; Zeichen vom Himmel, 303.
7. Com des Weizens, Der; als Antwort auf die Bitte, 42, 43; Sein Tod, 67, 68; die Ernte, 127.
8. Eckstein, Der; Urteil, 95, 161; verglichen mit der Gründung, 314, 315.
9. Schuldner, Die; zu einem Einzelnen gesprochen, 3; beim Festmahl, 47; auf einen Gedanken geantwortet, 25. 48; verglichen mit König und Dienern, 54, 311, 312; geistiger Bankrott, 228.
10. Feigenbaum, Der unfruchtbare; Vater und Sohn, 57-59; Sein Dienst, 66; Unfruchtbarkeit Israels, 153; Fürbitte, 153, 274; das zweite Angebot, 153; Baum gefällt, 162; verglichen mit dem knospenden Feigenbaum, 315; mit der Verfluchung des Feigenbaums, 224, 225; individuelle und kollektive Lektionen, 168.
- 1 1. der Feigenbaum, die Knospe; **siehe** oben, 10; Matthäus und Lukas, 52, 53; neue Lebenszeichen, 163, 164.
12. Freunde, Die drei; als Antwort auf die Bitte, 41; inständiges Gebet, 270, 271, 328, 329.
13. Haushalt, Der; Belohnungen, 92; Freude über die Rückkehr des Bräutigams, 97; zwei Arten von Dienern, 207, 208; Dienst, 275; Wirkung des Wortes, 284, 285; ein Dieb in der Nacht, 83, 84, 301; verschlossene Türen, 320; letzte zuerst, 323; Herr, Herr, öffne, 325.¹
14. Hausvater, Der; achttes Gleichnis in Matthäus xiii, 121, 122, 143, 144; Verwalter der Geheimnisse, 247; neue und alte Dinge, 284, 285, 316.

1 Mehrere kurze Parabeln über den Haushalt sind hier enthalten.

15. Häuser auf Fels und Sand, die; behauptete Gottheit, 24, 279; Häuser, 31, 32; die Mauer in Hesek. xiii., 202, 203; illustriert durch
Psalmen, 211; durch Sprüche, 217; Paulus' Gleichnis, 243, 244; das Wort hören und tun, 279; erforderliche Beständigkeit, 293; das Fundament und der Hauptstein, 171, 314, 315.
16. Husbandmen, The; teilweise verstanden, 4, 209; vielfältige Interpretationen, 19, 20; der Jehova des Alten Testaments, 24; folgende Frage, 37; Cresars Pfennig, 38, 52; weit entfernt, 52; -Vater und Sohn, 57, 58; Inkarnation, 64; Ablehnung und Tod, 67; Entsendung von Propheten, 148-150, 155; Rebellen gerichtet, 95, 96; gegenwärtige Lehre, 168; Weinstock des Alten Testaments, 171, 172; Josephs Geschichte, 192; Naboths Weinberg, 197, 198.
17. Der König und seine Diener, 159; Israels Eifersucht, 161; geforderte Konsequenz, 293; verglichen mit Schuldner, 3u,312; mit Widersachern, 319,320; mit Talenten, 321,323.
18. Könige, die beiden; weit entfernt, 51; Botschafter für Christus, 246, 247; verglichen mit dem Turm, 299, 300; mit dem Widersacher, 325, 326.
19. Arbeiter auf dem Feld, die, 97, 276, 277.
20. Arbeiter im Weinberg, Die; als Antwort auf eine Frage, 40; Belohnung, 97; Bund der Werke, 160, 161; Dienst, 276; erste, letzte, 324; viele, die berufen sind, 327, 328.
21. Sauerteig, Der, 119,120,130-134; verglichen mit Senfkorn, 128, 134, 135, 298; mit Schatz, 145, 146; das Ephraim Sach. v.,203,204; erklärt von Paulus, 234, 235; verglichen mit verlorenem Silber,313.
22. Lukas XV.; das Murmeln der Pharisäer,44,46; die Dreieinigkeit, 55,56; die Freude des Herrn, 289.
23. Mann auf weiter Reise, Der; die Abwesenheit des Herrn, 70; Seine Rückkehr, 83; Wachen, 2u, 219; verglichen mit dem barmherzigen Samariter, 322.
24. Hochzeitsmahl, Das; zu Ehren des Königssohns, 56,61; verglichen mit dem großen Abendmahl,56,309; Teilung,85,88; eine zweite Einladung, 154; Zerstörung Jerusalems,155, 161; Absetzung Israels, 156; die Stadt eingeladen, 166; ein geladener Gast, 202; Fest der Weisheit, 217, 218; die abgelehnte Einladung, 218; das Auge des Königs, 219; die Hochzeit, 210, 211, 267, 268; Gottesdienst, 275; ein scheinbarer Empfang, 286; doppelte Symbolik, 296, 297; das Hochzeitskleid und das beste Gewand, 316; viele, die gerufen werden, 327, 328.
25. Senfkorn, Das, 119, 129, 130 i im Vergleich zum Sauerteig, 128,134,135,298; mit der Perle, 145.
26. Das Netz, 141-143; Trennung, 85,88; verglichen mit dem Unkraut, 144, 145; das Werk der Engel, 145,147; Zugluft der Fische, 224.
27. Altes und neues Tuch und Flaschen, 304,305; Matthäus und Lukas, 54 i neue und alte Dinge,316.
28. Perle von großem Wert, Die, 137-139; Inkarnation, 65; verglichen mit einem Schatz, 135-137,141,298; mit dem Senfkorn, 145; dem Meer, 146,147.
29. Der Pharisäer und der Zöllner, Der; der Richter und der Gerechte, 25 i

- Zweck erwähnt, 48; in der Ferne, 52, 227, 228; Zacchreus, 227, 228; Gebet, 271; äußere Übereinstimmung mit dem Wort, 287; verglichen mit dem ungerechten Richter, 301; wer sich selbst erhöht. 323-325.
30. Arzt, Der, 35; eine böse Krankheit, 216; Krankheiten, 222, 223-
31. Pfund, Der; Zweck erwähnt, 49; weit weg, 52; Seine Himmelfahrt, 69; Seine Abwesenheit, 70, 74, 75; verglichen mit Talente, 71, 74-76, 309, 310; die ihm nachgesandte Botschaft, 156, 157; erschlagene Rebellen, 162; die rebellierende Stadt, 166; das Pfund, ein Gleichnis für das Wort, 287; Handel mit Reichtum, 291; zwei Teile, 295, 296; der, der hat, 326, 327; historisch Vorfall, 354, 355.
32. Verlorener Sohn, Der; siehe oben, 22; weit entfernt, 51; das Herz des Vaters, 55; Eifersucht, 160; Josuas Kleidung, 203; geistlicher Bankrott, 228, 229; Gebet, 272, 273; verglichen mit dem ungerechten Verwalter, 300; bestes Gewand und Hochzeitsgewand, 316.
33. Raben und Lilien, Die; nach reichem Mann und Scheunen, 42, 302; Überängstlichkeit unnötig, 293.
- 34- Roter Himmel, 303, 304.
35. Der reiche Mann und seine Scheunen, Der; siehe oben, 33; als Antwort auf die Bitte, 41, 42; verglichen mit dem reichen Mann in Lukas xvi., 290, 291, 312
36. Reicher Mann und Lazarus, Der; siehe oben, 35; Der Spott der Pharisäer, 46, 47; Israels endgültiges Verhängnis, 162, 163; die Der Krümel der syrophrenischen Frau, 226; Lazarus, 226, 227; Gebet zu spät, 273; verglichen mit dem Hausvater, 291; Änderung der Dispens, 291, 292.
37. Fels, Darauf; das Fundament, 171, 211, 243, 245; doppelt Symbolik, 296; verglichen mit dem Eckstein, 314, 315.
38. Salz und Licht, 302; Salz im Alten Testament, 176-178; geschmackloses Salz und unfruchtbare Zweige, 329.
39. Samariter, Der Gute; in Antwort auf Frage, 36, 37; Inkarnation, 65; die Abwesenheit des Herrn, 12, 74; doppelte Symbolik, 297; verglichen mit blinden Führern, 312; zwei Reisen, 69, 322.
40. Die Saat, das Wachsen, 49; seine Abwesenheit, 71; die Ernte, 97; der nachfolgende Sämann, 306; verglichen mit 1 Kar. xv., 240; übermäßige Angst unnötig, 293.
41. Schafe und Böcke, Die; Trennung, 84-88; Belohnung, 93, 94; David, der herrschende Hirte, 206; der Schlüssel in Offb. vii., 260, 261.
42. Schafe in der Grube, Die; nach dem Wunder, 225, 226; verglichen mit dem verlorenen Schaf, 315.
43. Schafe, Die verlorenen; siehe oben, 22 und 42; verlorene Schafe im Alten Testament, 188-191, 210; verglichen mit Johannes x.
44. Hirte, der gute; der Vater und der Sohn, 60; sein Tod, 68; nach der Begebenheit mit dem Blinden, 44, 226; Herausführen aus dem Judentum, 157-159; Hirten im

**Alten Testament, 204--206; Hirtenpsalmen,207,210; Hören
des Hirten**

- Stimme*, 287, 288; *doppelte Symbolik*, 296; *verglichen mit Lukas xv.*, 315.
45. *Silber, Das verlorene Stück*, 55; *verglichen mit dem Sauerteig*, 313; *mit dem ungerechten Richter*, 320, 321.
46. *Söhne, Die zwei; großer Beruf Israels*, 151; *zwei Arten des Hörens*, 285, 286; *erforderliche Konsequenz*, 293.
47. *Sämann, Der; ausführliche Auslegung*, 10; *aufeinanderfolgende Interpretationen*, 1, 16; *Merkmale der Evangelien*, 54, 305, 306; *Sein Leben und Dienst*, 67, 104; *Schlüssel zum Wechsel der Dispensation*, 106, 123; *verglichen mit dem Unkraut*, 124, 297; *mit dem Hausvater*, 121, 144; *Säen und Ernten in den Sprüchen*, 220; *in den Briefen*, 239-243; *die Briefe an die sieben Gemeinden mit Matt. xiii*, 258, 259; *Dienst*, 275; *das Hören des Wortes und seine Hindernisse*, 280, 284; *doppelte Symbolik*, 296; *der, der hat*, 326, 327.
48. *Steward, Der; Dienst*, 275; *verglichen mit dem Hausherrn*, 284, 285, 316.
49. *Die enge Pforte, Die; als Antwort auf eine Frage*, 40, 41; *Matthäus und Lukas*, 308, 309; *geschlossene Türen*, 323.
50. *Starker Mann, Der; eine Anschuldigung*, 43; *Empfang des Antichristen erklärt*, 161; *vorausgegangen ist ein Wunder*, 225; *verglichen mit dem unreinen Geist*, 245, 298, 299.
51. *Abendmahl, Das große; siehe oben*, 24; *gesprochen bei einem Festmahl*, 48; *seine Abwesenheit*, 71, 75; *eine zweite Einladung*, 154, 155; *Absetzung Israels*, 156; *der Diener*, 56, 194; *der Mann mit dem Tintenhorn*, 200-202; *einen niedrigen Platz einnehmen*, 218; *Gottesdienst*, 275; *das Wort*, 285; *zwei Teile*, 295.
52. *Talente, Die; siehe oben*, 31; *Seine Abwesenheit*, 70, 74, 75; *Belohnungen*, 92; *Dienst*, 275; *verglichen mit zehn Jungfrauen*, 302; *mit dem König und seinen Dienern*, 321.
53. *Unkraut, Das*, 124-128; *Details erklärt*, 10; *Trennung*, 85-87; *Ernte*, 96; *verglichen mit dem Sämann*, 124, 141, 297; *mit dem Netz*, 144; *mit dem Sauerteig*, 146; *das Werk des Feindes*, 147; *das Werk der Engel*, 147; *Garben und Glanz*, 193, 194; *doppelte Symbolik*, 297; *mit dem Schatz*, 298; *Erstlingsfrüchte und Ernte*, 262.
54. *Turm, Der; im Vergleich zu den beiden Königen*, 299, 300.
55. *Schatz, Der verborgene; Inkarnation*, 65; *verschiedene Ansichten*, 140; *mit der Perle verglichen*, 135-137, 141; *mit dem Sauerteig*, 145, 146; *mit dem Hausvater*, 146; *Jeremias Feld*, 198-200; *die Öffnung der Eigentumsurkunden*, 259, 260; *die Freude des Herrn*, 289.
56. *Unreiner Geist, Die; Häuser*, 31; *Matthäus' Zusatz*, 53; *Veränderung der Dispensation*, 123; *Reformation unter Johannes*, 150; *individuelle und kollektive Lektionen*, 168; *im Gegensatz zu Gottes Wohnung*, 245; *mit dem starken Mann*, 298, 299.
57. *Unreinheit; zwei Fragen*, 36; *Salomos Gleichnis*, 219, 220; *von Petrus erinnert*, 341.
58. *Ungerechter Richter, Der; geistliche und dispensationale Lehre beabsichtigt*, 16; *Zweck erwähnt*, 48; *Israels Leiden gerächt*, 164; *die Stadt*, 166; *der Schrei einer Witwe*, 198; *der Widersacher in Offb.*, 261; *verglichen mit den drei Freunden*,

- 270, 328, 329; mit dem Pharisäer und dem Zöllner, 301; mit dem Widersacher, 317-319; mit dem verlorenen Silber, 320.
59. Ungerechter Verwalter, Der ; falscher Gebrauch des Reichtums, 291 ; verglichen mit dem Verschwender, 300 ; mit dem reichen Mann und Lazarus, 300, 301.
60. Weinstock, Der wahre; der Vater und der Sohn, 57, 58; mit Prophezeiungen, 173; rein durch das Wort, 288; die Freude des Herrn, 289; verglichen mit dem geschmacklosen Salz, 329.
61. Jungfrauen, Die zehn; Seine Abwesenheit, 73, 74, 75; das Erwachen, 80-82; keine geteilte Entrückung, 82, 83; Trennung, 85, 89; Gebet zu spät, 274; verglichen mit Talenten, 302; Öl im Alten Testament, 174, 175; verschlossene Türen, 320; Herr, Herr, Öffne uns, 325.

INDEX

- AKZEPTANZ, Drei Arten von, 32.
 Apostelgeschichte, Die, 153, 233-
 Adoption, 252, 253.
 Botschafterinnen und
 Botschafter für Christus, 246, 247.
 Das Werk der Engel, 142, 145, 147.
 Antichrist, 14, 161, 165, 261.
 Appetit, A gut, 214-216.
 Himmelfahrt, Siehe Herr
 Jesus. Asien, Sieben
 Gemeinden in, 255-
 259, 342-344.
 Atbaliah, 195, 196.
 Attribute, 25, 26.
 Verfasser der Gleichnisse, 10, 55, 332.
- BABYLON, 115, 264-267.
 Bester Bademantel, 316.
 Blind geführt, 31:2, 322.
 „ Mann ausgestoßen, 44, 157, 226.
 Die Blindheit Israels, 3, 4, 151.
 Bauherren und Gebäude, 31, 32, 217, 218, 243-245.
- CANA in Galiläa, 230, 231, 305.
 Änderung der Dispens, 100, 102, 104, 105, 123, 124-
 „ von Symbolik, 173, 236, 237.
 Chronologisch Reihenfolge, 119, 178-180, 256, 257.
 Stadt, Israel, 166, 307, 308.
 „ Die Schuldigen, 186, 187.
 „ Der kleine, 212, 213.
 Reine und unreine Tiere, 141, 142, 180-183.
 Konsistenz, 293.
- DAVID, der herrschende Hirte, J 13, 206.
 Die Gottheit des Herrn Jesus, 8, 10, 23, 25, 279.
 Dämoniker geheilt, 231, 232.
 Einzelheiten werden vom
 Herrn gedeutet,
 10.
 „ mit verschiedenen
 Mitteln, 11.
 Vertreibung des Teufels, 25, 43, 225.
 Krankheit, ein Übel,
 216. Krankheiten,
 222, 223.
 Dispensationale Bedeutung von
 mir-
 acles, 230-232.
 „ Lehre, 116, 117, 167.
 Trennung zwischen Gut und
 Böse, 85-91, 338.
 Türen in Johannes x., 157-159.
 „ Shut, 320.
 Doppelte Symbolik, 192, 193, 296, 297.
 Träume, 192-194.
- EPHAH, 132.
 „ des Zacharias, 203, 204, 264, 265.
 Das Fest der Esther, 202.
 Hesekiels Visionen, 200-202, 203, 206.
- GLAUBE wie ein Senfkorn, 130.
 Vater und Sohn, Der, 57, 208, 209.
 „ Die, als Sprecher
 der Gleichnisse,
 55.
 Die Liebe des Vaters, 60, 61.
 Feste, Gleichnisse bei denen
 gesprochen wird, 47, 48.

- Feste aus **Lev. xxiii**, 134, 178-180.
- Das gesäte und geerntete Feld, 119, 124, 125, 144.
 „ gekauft, Die, **I 37**, J 38, 259, 260.
 „ Jeremiah's, 198-200.
- Feigenbaum verflucht, Der, 165.
 „ in Old Testament, The, 163, 172.
- Figuren des Herrn, 27, 28.
 „ der Männer, 29, 30.
- Erstlingsfrüchte, Die, 96, 127, 178, 180, 261, 262.
- Fische, sauber und unrein, 141-143.
 „ Wunderbare Züge von, 224, 231.
- Lebensmittel für den Haushalt, 121, 143, 144, 284, 285, 316.
- Stiftungen, 244, 245, 313, 315.
- Fruchttragend, 153, 154, 163-165, 240-242.
- GOSPELN im Vergleich, 34, 49, 52-54, 305-309.
- Griechische Spiele, 250-251.
- ERNTE, Die, 43, 71, 78, 85, 96, 178, 179, 262.
- Der Himmel, der Gott des Himmels, 109.
 „ Das Königreich von. sie
 he Königreich.
- Färse, Die Färse, 74-78.
- INDIVIDUELL und kollektiv, 168, 243, 330.
- Inkarnation, siehe Herr Jesus. Inspiration der Schrift, 8, 9.
- Isaacs Ernte; 281. 334.
- Typisch für die Geschichte Israels, 14, 18, 19, 167, 169, 235, 236.
 „ Vorgeschichte, 148-150. Reformation und
 „ Berufe
 sion, 150, I 51.
 Unfruchtbarkeit, 57, **I 53**,
- Die Ablehnung Israels, **58, 66, 67**, 152,
 „ **I 56**, 208, 209.
 „ zweite Gelegenheit, **I 53**, 154.
 „ Feindseligkeit gegenüber
 „ den Boten, 15 ;
 „ Eifersucht, 159, 160.
 „ Urteil, 95, 155, 156, 161, 163, 184-186.
 „ Restaurierung, 163-165, 307, 308.
- JACOB, der Schafhirte, 205, 206.
- Eifersucht von Israel, 159, 160.
- Jehova des Alten Testaments, 24.
- Das Feld des Jeremias, 198-200.
- Isebels Komplott, 197, 198.
- Joaschs Königreich, **194-197**.
- Josua und Paulus, 249.
 „ der Hohepriester, 203. Das Gleichnis von Jotham, 130, 173.
- Freude, 97, 289, 290.
- Judentum, Herausführen aus; 44, 157-159.
- Urteil, 84-96, 335-
 „ Sitz von Christus, 93-95.
 „ der lebenden
 „ Nationen, 93- 95, 260, 261.
 „ unter Großartig Weiß
 Thron, 93-95.
- KING'S Ablehnung in Old Testament, 98, 99.
- Vorausgesagtes Königreich, 98.
 „ in Geheimnis, A, 194-197.
 „
 „
 „ von Gott, &c., 102-110. des Himmels, 102, 103.
 „ „ Gleichnis
 se, 105.
 165, 315.

LAZARUS
von
Bethanien,
226, 227.

”

des
Gleich
nisses
, 226,
227.
Sauerteig,
130, 131,
235.

133, ^{234f}

- Lepra, 177, 178, 183-186, 227, 228.
 Aussätzige gereinigt, 227, 228.
- Leprosenhaus, 183, 186.
 Herr Jesus, Figuren des, 27, 28.
- " der Sohn, 38, 56-61,
 " II t.
 " die Messias, 101, 102.
 " die Menschwerdung, 65, 66.
 " Sein Leben und seine Minis
 " Versuch, 66, 67.
 " Seine Ablehnung
 " und
 " sein Tod
 " , 67, 69, 151, 152.
 " Seine Auferstehung und Himmelfahrt, 69, 322.
 " Seine Fürsprache, 57, 59, 53-309.
 Lukasevangelium, 50, 52-54, 306-309.
 " "Weit" und "nah", 51.
 " Pryer und Lob in, 50, 51.
- MAN, Die arme Wse, 212, 213.
 " mit Inkhom, Die, 200-202.
 Manna, 67, 171, 230.
 Hochzeitspsalm, 210, 2u.
 " Abendbrot, 267, 268.
- Die Merkmale von Markus, 49.
 Maria Magdalena, 231.
 Matthäus und Lukas, 52-54.
 Maßnahmen, 188, 326.
 Nach ihm gesandte Botschaft, 156, 157, 166.
 Boten, Altes Testament, 148, 149.
 " Neues Testament, 155-
- Wunder, gespielte Gleichnisse, 222-225.
 " 225.
 " der Heilung, 222, 223.
 " Blinder Mann, 44, 226.
 " Dämonisch, 231, 232.
- Wunder, Teufelsaustreibung, 225.
 " Luftzüge von Fische
 " n, 224, 231.
 " Fütterung von fünf Tausend Sand, 230.
 " Feigenbaum verdorrt, 165, 224, 225.
 " Lazarus auferweckt, 163, 226, 227.
 " Leprakranke geheilt, 227, 228.
 " Maria Magdalena, 231.
 " Sturm auf dem See, 229.
 " Die Tochter des Syrophöniziers, 162, 230.
 " Wasser verwandelt in Wein, 230, 231, 305.
 " verkrüppelte Hand, 225, 226.
 " Frau mit Blutvergießen, 228, 229-
- Mose, 204, 205, 248, 249.
 Die Geheimnisse des Königreichs, 104-106, 108, 112, 122-124,
 " Paulus offenbart, 113-115.
- Myster, Ein Königreich in, 194-197.
 " Babylon, 115, 264 267.
- NEU und alt, 121, 122, 316.
 Nacht, 73, 74, 115, 229, 230, 246, 7-33.
 " A Dieb in der, 83, 84.
 Der Weinberg Naboths, 197, 198.
- ÖL, 174-176.
 Olive, Die, 154, 168, 173, 237.
 Eröffnung von Besitzurkunden, 2591 260. Überängstlichkeit, 293-
- Ox, Die, 190, 247.
- PARABEL. Ste Liste.
 " von Salomo, 2 II, 22 r.
 Parusie, Die, 77.
 Patristische Schriften, II, 12.

- Die Briefe des Paulus, 21, 233-253. SALZ, 176--178.
 „ Offenbarung, 7, 114, 128, 196,
 „ Symbolik, 248-253.
 Zahlung bis zum Äußersten, 319, 320.
 Pädagoge, 251-253.
 Peter und Paul, 248, 249.
 „ und die Gleichnisse, 340-342.
 Pharisäer, 35, 36, 38, 43, 44, 46
 46
 Armer weiser Mann, 212, 213.
 „ „ Jugend, 213, 214-
 Gebet, 50, 51, 269, 274-
 „ Jünger", 344, 345-
 „ für das Verständnis, 6,
 „ 332. Das des Herrn, in 46, 138, 139-
 Gegenwart und Zukunft, 43, 330, 331.
 „ „ „ interpreta-
 tionen, 13, 236.
 Progressive Offenbarung, 20, 79, 233, 234-
 Prophezeiung der Gleichnisse, 111-
 113, 207.
 „ Typisch, 18, 19, 235, 236.
 Propheten, 148, 149.
 Psalmen, 207-21 I.
 Zweck der Gleichnisse, 3, 48.
- Beantwortung der FRAGEN, 35-41. Zitate von Propheten ap der Kirche zugeführt, 136.
- REBELLIOUS Sohn, Der, 191.
 Reckoning, Die Abrechnung des Meisters, 321, 322.
 Bitten werden durch Gleichnisse beantwortet,
 Rest, 97.
 Auferstehung, 94, 139, 163, 179.
 Offenbarung, Progressiv, 20, 79, 233, 234.
 Belohnungen, 92-95.
 Reichtum, 290-292, 312.
 Felsen, Der, 171, 211.
 Römisches Recht, 252, 253, 317, 318.
 Ruth, 198.
- Die Fälschungen des Satans, 262-264.
 „ Saatgut, 124, 125.
 „ Arbeit, 124, 129, 147.
 Dienst, 274-279.
 Sieben Kirchen, 255-259, 342-344.
 Garben und leuchtende, 193, 194.
 Schafe, Die verlorenen, in Old Testament, 188-191, 210.
 Hirten im Alten Testament, 204, 206, 207.
 Shunamite, Der, 198.
 Soldaten, 249, 250.
 Das Reich Salomos, 98, 105, 120.
 „ Gleichnisse, 20-216.
 „ Sprichwörter, 216-221.
 Sohn, Der, 55-61.
 „ und der Geist, 62, 63.
 Säen und ernten, in den Briefen, 239-243.
 „ „ „ in Sprüche, 220-221.
 Geist, Der, 7, 62, 63.
 „ typisch für Öl, Die, 134, 174 177.
 „ Die Arbeit des, 194, *Zoos*, 202,
 „ Die Frucht der, 58, 240-242.
 „ Die Tempel der, 245.
 Syrophönizierin , Die, 162, 226.
- TEMPLES des Heiligen Geistes, 245. Dieb in der Nacht, A, 83, 84.
 Dornen, 11, 28 I, 282, 290.
 Der Gedanke wird durch ein Gleichnis beantwortet, 25, 48.
 Reisende in Schwierigkeiten, 312. Trübsal, Die Große, 81, 94, 138, 159, 161, 243, 261.
 Dreifaltigkeit, Die, 55-63.
 Typen, 2, 1701 usw.
 „ und Wundern, 230.
 Typische Lehre der Geschichte Israels, 14, 18, 19, 167, 168, 235, 236.
 Zwei Klassen von Zuhörern, ,3, 4.

- Zwei Klassen vertreten, 32.
 „vertretene Personen, 33.
- UNKLEINE Tiere, 141, 142,
 180-183.
- Ungesäuertes Brot, Das Fest der
 131, 179, 234, 235.
- VINEYARD, The, in Old Testa
 ment, 171-173.
- WATCH[NG, 17, 73, 21 I, 219,
 246.
- Wasser wird zu WME, 230,
 231, 305.
- Hochzeitsgewand, 32, 56, 316.
- Gewichte und Maße, 188.
- Witwen im Alten Testament,
 198 Wein, 173, 176.
- Weisheit wird mit Gold verglichen, &c.,
 244.
- Das Fest der Weisheit, 217,
 218. Verkrüppelte Hand geheilt,
 225, 226. Die Ernsthaftigkeit der
 Frau, A, 320,
 321.
 II Hausarbeit, A,
 313.
- Wort Gottes, Das, 279-289.
- ZACCHIEUS, 227, 228.
 Die Visionen des Sacharja, 203, 2041
 205, 244, 265.

DAS ENDE

Die " Habershon " Studien

NEUES LICHT AUF DIE SCHRIFTEN DER WAHRHEIT.

Von ADA R. HABERSHON, London.

Das Studium der Wunder. Eine Untersuchung der Wunder der Bibel, der Schöpfung, des Lebens, des Menschen, der Natur, des Gebets, der Prophezeiung, der Vorsehung, der Geschichte, der Zukunft, der Gründe für das Wirken, der Gesetze, der Einstellung, des heutigen Ortes, der Satanisten und Spiritisten, usw. 5/ netto (5/6 portofrei).

"Ein nützliches und zeitgemäßes Buch, das eine weite Verbreitung verdient".
-Die Rewrd.

Das Studium der Gleichnisse unseres Herrn, von Matthäus xiii., in Israels Geschichte, alttestamentliche Symbolik, in der Apokalypse, die doppelten Gleichnisse, usw., mit den Methoden der Interpretation und ihre praktische Lehre. Sechste Auflage . 4/ netto (4/6 portofrei).

"Äußerst anregend und suggestiv" - Sir Roberl A. 11derson.

Das Studium der Typen. Eine Untersuchung der Opfertagen, Personen, Orte, Dinge und der gesamten alttestamentlichen Typologie, mit Gruppierung, Doppeltypen, Wert des Verstehens, etc. Sechste Ausgabe. 3/6 netto (4/ portofrei).

"Die Behandlung ist sowohl von Spiritualität als auch von Vernunft geprägt" - Life of Faith.

Das Studium des Tabernakels. Überblicksstudien über den Bau, die Materialien, die Opfertagen und die Details mit ihrer neutestamentlichen Bedeutung. 3. Auflage. 1/ netto (1/3 portofrei); Leinen, 2/ (portofrei 2/4).

Die Bibel und das Britische Museum. Mit ganzseitigen Abbildungen der Römischen Galerie, des Ephesus-Saals, der Elgin-Galerie, des Nimroud-Zentralsaals, der Ninive-Galerie, des Babylonischen und Assyrischen Saals, der Ägyptischen Galerien und des Handschriften-Saals. Mit einem Beschreibungsschlüssel. 3/6 netto (4/ pro Stück portofrei) -

"Einige der Altertümer veranschaulichen auf wunderbare Weise den Wahrheitsgehalt und die Autorität der Heiligen Schrift. Dr. Adler, Oberrabbiner.

Explorin in neutestamentlichen Gebieten. Neues Licht über Jerusalem, Palästina, die Katakämme und die heiligen Stätten in Bezug auf die Heilige Schrift. 104 Seiten. 2/6 netto (3/ portofrei).

"Erzählt in sehr klarer und verständlicher Sprache die Geschichte vieler neuerer archäologischer Arbeiten zu biblischen Themen" - Sir Frederick George Kenyon, Direktor und Bibliothekar des British Museum.

P1cKER1NG & INous, Druckereien und Verlage, London und Glasgow

Jeder Christs Bibliothek

efLeadInll Autoren, britische und amerikanische.

Ein -Versuch, erbauliche Bücher von anerkannten Autoren in handlicher Form, klarer Schrift, kunstvollem Einband und -zu einem Preis zu liefern, der für das ganze Volk des Herrn erschwinglich ist.

Einheitlicher Preis, 2/6 netto (3/, oder 75 cts., portofrei).

Abundant Grace; or, Salvation, Life, Warfare, and Hope. Dr. W. P. MACKAY. Fortsetzung von "Grace and Truth".

Hilfen für Gläubige. Elementare Wahrheiten klar dargelegt. Dr. C. J. DAVIS (Der "gute schwarze Arzt").

Always Abound.inf;! Ein Roman über die Erweckungsarbeit der Pioniere in den Blackdown Hills. Gxo. BRRALEY.

Zur Hand. Dinge, die bald eintreten müssen. WALTER SCOTT. Ein *Kompaktum der prophetischen Wahrheit*.

Das Leben des Gläubigen, Der. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Dr. A. T. PIER.SON.

Bibel Outlines. Eine umfassende Zusammenfassung der einzelnen Bücher der Bibel. WALTRR SCOTT.

Bibel und moderne Kritik, Die. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D. Mit einem Vorwort von Bischof HANDLEY

MouLE. Biblische Themen für vielbeschäftigte Arbeiter.

400 Original-Gliederungen.

Erprobt und bewährt auf beiden Seiten des Atlantiks. CHAS. INGLIS.

Bischöfe, Priester und Diakone nach dem Vorbild. Eine biblische Untersuchung. W. HOSTE, B.A.

Das Buch Josua. Der Schatten der Fülle des Segens in Christus. H. FORBES W1THERBY,

Charakteristische Unterschiede zwischen den vier Evangelien. Die verschiedenen Beziehungen unseres Herrn aufzeigen. ANDREW JUKES.

Charta der Kirche, Die. Vers-für-Vers-Auslegung von 1 Korinther IX. bis XVI. J. R. CALDWELL.

Ausgewählte Sprüche. Über 800 Edelsteine des spirituellen Denkens. R. C. CHAPMAN, der Patriarch von Barnstaple.

Der kommende Fürst, Der. Standardwerk über Daniel und die siebenzig Wochen. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B. *Itll Edition*.

Critics Criticised, The; or, Pseudo Criticism. Sir ROBERT ANDERSON. Ein *eindringlich geschriebener, lesenswerter Band*.

Cruden's Complete Concordance, mit jeder der 250.000

Referenzen, die in den größeren Ausgaben zu finden sind.

Daniel in der Höhle der Kritiker. Eine aufrüttelnde Verteidigung des Buches gegen die Kritiker. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B. *4th Ed*. Ist Jesus auferstanden? Eine furchtlose Auseinandersetzung mit der lebenswichtigen Tatsache von Chris

tianität. Dr. J. H. BROOKES.

Eiiht Vorlesungen über Prophezeiung. Über ihre Beziehung zu den Juden, den Heiden und der Kirche Gottes. Wu. TROTTER.

Endlose Beine; oder: Der Mensch für die Ewigkeit gemacht. J. L. BARLOW, ein ehemaliger bedingter Unsterblichkeitsforscher.

Epitome der christlichen Erfahrung in Psalm 82 und die Entwicklung des christlichen Lebens. J. R. CALDWELL. *Sein letztes Buch*.

Explorin!1 in neutestamentlichen Gebieten. Neue und interessante Fakten über biblische Länder und Sprachen. A. R. HABERSHON.

Die Feste des Herrn. Ihre geistliche und prophetische Bedeutung. A. J. HOLIDAY. *Willi Coloured Clart*.

Finder des Weges. Studien zu den auffälligen Bekehrungen des Neuen Testaments.]As. STIRLING.

PICKERING & INGLIS, LONDON, GLASGOW, EDINBURGH,

Die Bibliothek eines jeden Christen.

Einheitlicher Preis, 2/6 netto (3/, oder 75 cts., portofrei).

- Die Fußstapfen des Meisters. "Wer folgt in Seinem Praktisches und exegetisches Studium von 1 PETER. ARCHIE P'YNE,
- Die Genesis bis zum Ende des Neuen Testaments. F. W. GRANT, Autor der "Iformercal Bible", etc.
- George Muller von Bristol. Der durch Gebet und Glauben 1.500.000 Pfund erhielt. Offizielles Leben. Dr. A. T. PIERSON.
- Gods Evangelium. Eine loyale und logische Auslegung des Römerbriefs I. bis V. PHILIP MAURO. Wunderschön geschrieben.
- Gott's Livln! Orakel - Exeter Hall Lectures. Dr. A. T. Pnr.RSON. Eines seiner kraftvollsten Bücher.
- Gottes Prinzipien des Versammelns. Vorlesungen über Anbetung, Dienst, Gottesdienst, Versammlung, etc. G111.o. GOODMAN.
- Gottes prophetisches Proϕramme. Der göttliche Plan der Zeitalter, wie er in der Heiligen Schrift offenbart ist. CHAJU.ETON STEEN. 2 Diag,41115.
- Gott hat all diese Worte gesprochen. Eine Erklärung und Verteidigung der Inspiration. Dr. J. H. BROOKES, aus St. Louis. Das Standardwerk zum Thema Reifen.
- Good Health for A u. Hygienic Chats von einem Harley Street Spezialisten. Dr. A. T. SCHOFIELD.
- God Shepherd und HJs L11111bs, The. H. F. WhH1trBY. Ein bezauberndes Buch für junge Leute.
- Das Evangelium und sein Dienst, Das. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D. Bekannt, gelesen, geschätzt/oder vierzig Jahre lang.
- Das Evangelium von unserem Salvatlo den. Ein Überblick über den Umfang der Erlösung. H. FORBES WITHERBY. 21th Thousand.
- Gnade und Wahrheit unter zwölf Aspekten. Dr. W. P. I\IACJAY, Gesegnet zu Hunderten. Coj,yriht.
- Große Prophezeiungen Of Daniel. The Prophecies and Principles of the Book. Erläutert von Ww. KELLY.
- Handvoll Of Hilfe für Pastoren, Lehrer, Evangelisten, und andere. 600 neue Studien von E. A. HEWITT.
- Harmony of the Prophetic Word; Or, The Unity of the Whole Bible. ARNO C. GAEBELEIN, Herausgeber von Our 11ope.
- Der Hebräerbrief im Licht der Zeit. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B.
- Helden Odes Glaubens im modernen Italien; oder, Die italienischen Apostelgeschichten. Illustriert. S. ANDERSON, Florenz.
- Hinweise auf das Buch Daniel, den Propheten der "Zeiten der Heiden". A.H. BURTON, B.A., M.D.
- Hoffnungen des Evangeliums, Die. Botschaften des Trostes und der Heiterkeit. Dr. A. T. PIERSON, der bedeutende Lehrer.
- Wie und wann werden wir Kinder Gottes? Beantwortet von 50 akkreditierten Zeugen in verschiedenen Ländern. Großartig gesegnet,
- Wie man Männer zu Christus bringt. Ein praktischer Leitfaden von einem Experten. Dr. R. A. 'orREY-
- Wie man die Bibel studiert, um den größten Gewinn zu erzielen t. Von einem Lehrer von Weltruf. Dr. R. A. TORREY,
- Das menschliche Schicksal: APTER TOD-WAS? Ein Handbuch für Eschatologische Wahrheit. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D.
- Hymnen von Ter Stecgen. Übersetzt von FRANCES BEVAN. Serie I. und II. Süße und sai11tliche So11ge.

PICKERING & INGLIS, LONDON, GLASGOW, EDINBURGH.

Die Bibliothek eines jeden Christen.

Einheitlicher Preis, 2/6 netto (3/, oder 75 cts., portofrei).

- Ich komme. Der Zweite Advent. Persönlich, privat, vorsintflutlich. Dr. JAS. H. BROOKES, *Der Standard für Fakten und Zahlen.*
- Jesus Is Comin! Das weltberühmte Buch von W. E. BLACKSTONE. Empfohlen von Dr. Torrey, -
- Klncdom lo Illstory and Prophecy, The, In Relation to the Present Age. L. S. CHAFER.
- Das Wissen um Gott, das. Seine Bedeutung und Macht. Dr. A. T. Sc110l'IIILD, Harley Street, London. *Eine herzerreißende Botschaft.*
- Gesetz der Opfergaben, Das. Betrachtet als Aspekte des Opfers des Leibes Christi. ANDREW JUKES. Das Schlüsselbuch zu diesem Thema.
- Das Leben von Wm. Farel, The. Der große Reformator. FRANCES BEVAN. Eine *wahrhaft seelenvolle Biographie.*
- Life that is Lire Indeed, The; or, Holiness as set forth in the Scriptures of Truth. G!!o. F. TRENCH, B.A.
- Das Leben, das Gott gefällt. Eine Abhandlung über die Bewahrung von Geist, Seele und Körper. Dr. A. T. SCHOFIELD.
- Der Herr vom Himmel. Ausgereifte Studien über die Gottheit Christi von einem Meister. Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D.
- Der Schmerzensmann, Der. Einfache und seelenerfrischende Auslegung des Lukas-Evangeliums. J. N. DARBY.
- Meo Who Prayed. Ein Handbuch über das Gebet, mit Beispielen aus der Bibel.
- Nerven in Unordnung: Wie man fit wird und bleibt. Ein Plädoyer für eine rationale Behandlung. Dr. A. T. Sc110PIELD, Harley Street, London.
- Altes Stöhnen und neues Singen. Studien zu Ecclesiastes. F. C. JENNINGS. *Licht auf ein wenig verstandenes Buch.*
- 1000 Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden, meist N11.w-Streng WAHR Geeignet für Sie. HY. P1cKERING: *Von den Arbeitnehmern sehr geschätzt,*
- Die Gleichnisse unseres Herrn. Analyse und Erläuterung der 34 Gleichnisse. T110s. NEWBERRY, von Englishman's Bible.
- Die Patmos-Briefe, angewandt auf das moderne Christentum. Eine neue Linie. J. L. CALDPBELL,
- Pictures lo Acts; or, The Unfinished Work of Jesus. D. ANDERSON-BERRY, M.D., LL.D., F.R.S.
- Die Prinzipien der Christlichen Brüder, Die. Eine Geschichte und Definition der wiedergewonnenen Wahrheiten. Dr. RENDLE SHORT.
- Der Fortschritt der Lehre im Neuen Testament, The. CANON BERNARD, M.A. Bampton Lectures gehalten vor der Universität Oxford. *Berühmt.*
- Prophezeiung klar und deutlich. "Reden über Prophetie". Dr. C. I. SconELD, von "Scofield Bible". *"Full ofHeart a11d Gww."*
- Prophetische Geschichte der Kirche, wie sie in den sieben Kirchenbriefen in Offenbarung 2 und 3 offenbart wird. F. W. GRANT.
- Prophetische Szenen und Kuhfladenherrlichkeit. Antworten auf zahlreiche Prophetische Fragen,.. ALTER SCOTT.
- Ris.1htly Divldlna the Word of Truth. Übersichtsstudien zu den wichtigen Abteilungen des Wortes. Dr. C. I. SCOFIELD, Römischer Reich 1:1 Prophezeiung, Die. s:irvey o! Vergangenheit, Skizze der Gegenwart, Sugeshoos auf die Zukunft. \\. E. Vrn:ii, M.A., Bath.

PICKERING & INGLIS, LONDON. GLASGOW, EDINDURGII.

Die Bibliothek eines jeden Christen.

- Einheitliche Preise, 2/6 netto (3/, oder 75 cts., portofrei).
- Salvation; or, The Way : \fade Plain. Dr. JAS. H. BROOKES.
- Samuel Rutherfords Briefe. Wiederveröffentlicht in persönlicher Gruppen. Ergänzt und angepasst für moderne Leser.
- Satan und das satanische System. Eine Untersuchung der Heiligen Schrift von der Genesis bis zur Offenbarung. LEWIS SPERRY CHAFER. Ausführlich.
- Sieben "V"-Papiere. Jungfräuliche Geburt, tugendhaftes Leben, stellvertretendes Opfer, siegreiche Auferstehung, wahrhaftige Gegenwart, gültige Befürwortung und Wahrhaftigkeit des Kommens unseres Herrn. Von sieben Experten.
- Seven Letters, The; oder...A Divine Church History, as given in Revelation 2 and 3. I". C. JENNINGS.
- Die Stille Gottes, Die. "Ein stiller Himmel ist das größte Geheimnis unseres Daseins". Sir ROBERT ANDERSON, K.C.B., LL.D. Song of Solomon, The. Geisterhafte Meditationen von ANDREW MILLER, Autor von "Kirchengeschichte".
- Die Geschichte unserer englischen Bibel: Ihre Übersetzungen, Bücher, Autoren, etc. WALTER SCOTT. Geeignet für jedermann.
- Erhabene Studien und Charakterskizzen aus den Schriften von WM. LAW. Ausgewählt von Dr. WHYTE, Edinburgh.
- Gestüte in der Prophezeiung. Über den gesamten Bereich der prophetischen Ereignisse. A. C. GAEBRLEIN. Dr. Sc "field sagt: -vertrauenswürdig'.
- Sicherlich komme ich bald. Eine prägnante und einfache Erklärung der Wahrheit über die Wiederkunft. GEO. HUCKLES DY, London.
- Schwertübung für die Heilige Kriegsführung. Bibelstudien für Zeiten des Friedens. CHAS. EDWARDS. S11ggestiv.
- Die typische Lehre des Tabernakels, Die. Völlig neue Studien über "Gottes Modell". A. J. POLLOCK.
- Durstig nach Gott. Ausgewählte Studien in Zentralafrika. DAN. CRAWFORD, Autor von "Thinking Black".
- Wahre Kirche, Die. Was ist sie? Wer setzt sie zusammen? Wie eingetreten? Beeindruckende Zeugnisse aus 17 Ländern.
- Zwölf Rukets voll mit 640 Ori◆inalbibelskizzen für Studenten, Redner und Heilige im Allgemeinen. Hv. PICKERING, Herausgeber von The Witness.
-
- Zwolf Geheimnisse der Bibel - ihre Bedeutung und Lösung. W. E. Vna, M.A.
- Typische Vorahnungen in der Genesis - Der Samenplan der Bibel. WM.. LINCÖLN, London.
- When tho Kin◆ Comes; or, Prop "becy in Parable. A. PAYNE. Neue Gedanken in einer neuen Umgebung.
- Mit Christus in Palästina. Illustratin◆ the Birth, Life, Work, and Death of our Lord. Dr. A. T. SCHOFIELD.
- Werk Christi, Das. In seiner Beziehung zur Vergangenheit, zur Gegenwart und zur Zukunft betrachtet. ARNO C, GAEBELEIN, New York.
- Gestern - heute - für immer; oder: Glück und Gesundheit für Seele und Körper. Dr. A. T. SCHOFIELD.
- Tlie Witness wird seit 52 Jahren herausgegeben, von über 22.000 Lesern in allen Teilen der Welt begrüßt und für 3 Exemplare pro Jahr portofrei an jede Adresse geschickt. Kostenlose Specimeii Exemplare auf Antrag.
- PICKERING & INGLIS, 14 Paternoster Row, London, E.C.4; 229 Bothwell Street, Glasgow; 75 Princes Street, Edinburgh.

~~WLP~~ - ~~W~~ Magazine das sei Pause, und ich lese sorgfältig jede
Monat von 22.000 Christen in allen Teilen der Welt besucht
wird, muss erbaulich und tröstlich für die Seele sein. Das ist

WITNas5

As Unfettered Journal of Biblical Literature, Practical
Papers, Expositions, Answers, Intelligence, etc.

Herausgeber, Hv. PICKERING.

" Das ganze Wort Gottes für das ganze Volk Gottes" ist
das Motto dieses Magazins, das "vierkantig auf dem Wort
Gottes" steht und nicht das Interesse einer bestimmten Partei
oder eines bestimmten Themas sucht, sondern das EINE zur
Erbauung ALLER vertritt.

Monat für Monat gibt es erbauliche Darlegungen
verschiedener Teile des Wortes Gottes; praktische
Abhandlungen über viele Phasen der christlichen Arbeit;
andächtige Gedanken aus den Schriften bekannter Männer
Gottes; Stimmen aus dem Weinberg - zu Hause und im
Ausland; anregende Themen für Prediger und Lehrer;
Korrespondenz über Themen von lehrmäßigem und
praktischem Interesse und hilfreiche Allround-Dienste.

The Finest of the Wheat, von Brüdern, die in diesen 50
Jahren mitgewirkt haben, darunter J. R. Caldwell, Dr.
Pierson, Geo. Muller, J. Denholm Smith, F. C. Bland, Henry
Dyer, und andere.

Great Truths Simply Stated für junge Gläubige. Eine Reihe
von Abhandlungen über grundlegende Wahrheiten,
praktische Themen und Themen von entscheidender
Bedeutung für die jungen Männer und Frauen von heute, von
Geo. Goodman, Jas. Stephen, und anderen.

Witnessin!! In many Lands; Stirring events in Heathen
Lands; Records of Revival in English-speaking Lands; Notices
of the Home-call of well-known Christians; Contributions to
and Intelligence of work on Faith lines in very many parts of
world.

In den letzten Jahren gab es immer wieder neue Autoren,
und die Aussichten für die Zukunft sind hoffnungsvoll.
Männer in der Zeit, schreiben für die Zeit. Neben
Ausführungen, Antworten auf Fragen, Originalgedichten,
Wachturm und "vielmehr" gibt es nützliche
Informationen für alle.

Monthly, 2d. (Post frei für Reife, 3/ oder 75 cts.).
Jeder Zeitungshändler oder Colporteur, wW beschaffen
regulär.

Bitte Setzen Sie den Brief wie folgt mit Ihrem Namen und Ihrer
Adresse auf die Postkarte und senden Sie ihn an Pickering &
Inglis, 14 Paternoster Row, London, oder 229 Bothwell Street
Glasgow, und ein kostenloses Exemplar wird
zurückkommen. Prüfen Sie und bestellen Sie.